Asc. 5516 k

Fiche

Der

Krancken

Und der

Sterbend

Ot

Schrifftmäßi

r

Francke und

Nach der Göttlichen Heils-Ordnung

ſcheid der beſondern Seelen- und Leibs

dener Curen

In neu-

Gebetern / Betrac

entworffen / mit ſchönen

Mit einer auß einigen in Manul

Des Seel. He

gezogenen / und von dem Autore die

Zulängliche

ſo

Vor angehe

Als auch vor Krancke und Sterbende ſelbſten /

Theile vor beſondere Pflichten zu beobachten ha

reitung der Maleficanten/

Samuel Urlſpergern Special-Superinten

Stuttgart / Druckts und verleg

Gesundheit

en Leben;

er Unterricht

r

Sterbende/

mit nöthigstem und möglichstem Unter-
Zuständen / wie nicht weniger / zerschie-
und Zeiten /
machten

tungen / und Liedern

Kupffern gezieret; Auch
ripeis hinterlassenen Uberbleibseln
rn D. Hedingers
s Unterrichts über die Helffte ergäntzten
Handleitung
wohl
ide Prediger /
und vor die / so mit ihnen umgehen / was beyde
en / nebst einem kurtzen Unterricht von der Zube-
uff Begehren ans Licht gegeben
Von
enten und Stadt-Pfarrern zu Herrenberg.

s Bernhard Michael Müller. 1723.

Vorrede.

DEm Christlichen Leser dieses Buchs wünsche ich von GOtt dem Vater und unserm HErrn JEsu Christo Gnade/ Barmhertzigkeit und Friede/ wie zu allem / was seiner Seelen Heyl angehet/ also vornehmlich dazu/ daß er ernstlich mit mir beten lerne: HErr lehre mich bedencken/ daß ich sterben muß / auff daß ich klug werde: Ja/ HErr/ lehre doch mich/ daß ein Ende mit mir haben muß / und mein Leben ein Ziel hat / und ich davon muß. Damit ich dieses geringe Werck lein nicht ohne vorläuffige Nachricht ausgehen lasse / so habe ich mir fürgenommen eine kurtze Vorrede zu schreiben / und, in der-

ſelben zu melden / wie ich zu deſſen Unternehmung gekommen / was ich dabey vornehmlich geſucht / und wie die Einrichtung ſelbſten anzuſehen ſeye.

Einen Unterricht vor Krancke und Sterbende / wie nicht weniger vor die / ſo mit ihnen umgehen / zu ſchreiben / wäre mir wohl ſchwehrlich in den Sinn gekommen / wann nicht die öffters widerhohlte Bitte deß Herrn Verlegers geweſen / welche mich hierzu beruffen / und bey weiterem Nachſinnen und Uberlegen mein Gemüthe gelencket / derſelben Platz zu geben: Und dieſes um ſo mehr / als ich erwogen / daß theils in denen Haußhaltungen in unſerm Hertzogthum ein ſolches Buch bißhero abgegangen / welchem Mangel ich gern zu Hülff kommen wolte / theils aber / daß ich dadurch eine neue Gelegenheit erlanget / mich / da ich andere lehre / auff mein eigenes Ende deſto ſorgfältiger zu bereiten. Maſſen es doch wahr bleibet / daß die Menſchen / ohnerachtet ſie alle die verſchloſſene Ordre, daß ſie ſterben müſſen / ſtets bey ſich tragen / und an denen in den Todten-Bahren

liegen-

liegenden Leichnamen / wären sie noch mit so viel Tüchern bedecket / mercken können / es werde die Reihe auch an sie kommen / dennoch zu gründlichen Todes-Betrachtungen gar schwer zu bringen sind ; Und man deßwegen keine Zeit / die GOtt gibt / zu versäumen hat / diß einig nothwendige vor allem zu besorgen.

Was ich bey dieser Arbeit vornehmlich zuthun gesucht / bestehet darinnen / daß ich Krancke und Sterbende und die mit ihnen umgehende Lehrer oder andere Personen / auff die Heils- und Gnaden-Ordnung / wie sie in Busse und Glauben / und in dem neuen und rechtschaffenen Wesen deß Geistes enthalten ist / weisen und damit zeigen wollen / wie auff Seiten der Patienten und ihrer geistlichen Aertzten diese Ordnung in allen Stücken unverrückt zum Grunde ligen müsse / wo nur das geringste fruchtbarlich ausgerichtet werden solle. Ich habe derowegen in dem gantzen Buch diß einige reale getrieben / und verdreußt mich nicht solches gethan zu haben : Gleichwie ich auch nur auff

eine Historie getrungen/die dieſe iſt/ daß man von dir und mir/ ſo viel unſer Buſſe gethan/ und Glauben und gut Gewiſſen werden bewahret haben/ nach unſerm Ende ſagen könne: Dieſe ſind in dem HErrn ſeelig entſchlaffen. Es wolle alſo der Chriſtliche Leſer ſich nicht befremden/ wann er hier keine unerhörte Dinge findet/ ſondern ſich begnügen/ daß man die allgemeine Warheiten hertzlich dargeleget/ das Wort des Geſetzes und Evangelii nach den mannigfaltigen Zuſtänden der Patienten getheilet und appliciret/ auch bey nachtrücklicher Vorſtellung der Güte und des Ernſts GOttes ſorgfältig zu verhüten getrachtet hat/ die Seelen der Krancken und Sterbenden weder auff die breite Bahn der Sicherheit zu leiten/ noch auff den Sturtz der Verzweifflung zu führen. Das gantze Buch iſt nichts anders als ein göttlicher Buß- und Glaubens-Poſaunen-Schall/ der an alle/ die es leſen/ und unter ſolchen ſonderlich an die/ welchen ich jemahlen in oder auſſer Lands/ das Wort deß HErrn offentlich

oder

oder sonderlich verkündiget habe/ ergehet/ daß sie und ich mit ihnen hier in der Zeit zu einer solchen heiligen Bereitschafft auff unser Ende darduch erwecket werden/ damit wir an demselben in dem Glauben an den Namen deß Sohns GOttes überwinden/ und bey dem letzten und allgemeinen Posaunen-Schall zum ewigen Freuden-Leben aufferstehen mögen.

Die Einrichtung deß gantzen Unterrichts betreffend/ so wolle der Christliche Leser von dessen Inhalt folgendes mercken:

I. Hat man eine Auffmunterung zu Annehmung der Heils-Ordnung/ und zwar vornehmlich aus dem Grunde/ daß Busse und Glaube eine Gabe GOttes seye/ vorhergehen lassen/ weilen das gantze Buch auff solcher Ordnung/ als seinem Eckstein/ ruhet.

II. Bey den Gebetern/ die auff die Auffmunterung folgen/ ist zu notiren/ 1. Daß sie vornehmlich zur Anleitung vor die Unwissende und Ungeübte dienen. 2. daß die Schrifft-Stellen/ so vor den Gebetern zu finden sind/ darum hingesetzet worden/

damit man an solche seine Gedancken einiger massen in dem Gebet selbsten binde/ andern Theils aber denen Patienten zu ferneren Betrachtungen Anlaß gebe. 3. Daß was in einem Gebet nicht enthalten/ in dem andern und dritten u. s. f. zu finden seye. 4. Daß sie alle neu gemachet sind/ ausser einig wenigen/ die aus deß seeligen Arnds Paradiß-Gärtlein genommen worden. Welches Gebet-Buch bey dieser Gelegenheit männiglich recommendiret wird/ masen nur ein Paradieß-Gärtlein ist/ in welches der seelige Mann fast die gantze heilige Schrifft Gebets Weise gebracht hat. 5. Daß die Gebeter der Krancken nach den besondern Ständen zur Prüffung dienen und 6. Daß man hierbey nicht solle stehen bleiben/ sondern selbsten beten lernen/ mitlerweil aber das/ was da ist/ heilsamlich gebrauchen.

III. Den Vorrath zum Zuspruch hat man nicht deßwegen hinzu gethan/ daß man Erfahrene daran binde; wiewohlen mich und dich treffen kan/ daß wir froh werden/ wann uns auff dem Siechen-Bette auch das kleineste Catechismus-Schülerlein zuruffet:

ruffet: Also hat GOtt die Welt geliebet ꝛc. sondern/ daß so wohl die Krancke die es nöthig haben/ nach ihren besonderen Zuständen ein Körnlein vor sich finden/ als auch daß die Prediger bey ihrem Hinweggehen denen/ so um die Krancke sind/ zeigen/ was das taualichste seye/ so in ihrer Abwesenheit den Patienten aus bemeldtem Vorrath vorgelesen werden könne/ und mithin verhütet werde/ daß die Leute in die Gesänger/ Gebeter und Sprüche nicht wie in einen Glückshafen hinein langen und etwas heraus ziehen auch wohl auff sich adpliciren, es schicke sich hernach/ wie es immer wolle.

IV. In den Betrachtungen und denen darauff gerichteten Gebetern/ auch in denen neu verfertigten Liedern/ hat man sich unter Anruffung göttlichen Beystandes vorgenommen/ die Hertzen zu erwecken/ ihnen das nöthigste in der Zeit auff die Ewigkeit zu sagen/ und wo möglich sie auff alle Fälle klug zumachen/ ja eine Begierde in den Lesern zu erregen/ daß sie trachten in solchen Stand zu kommen/ worinnen sie die Nothwendigkeit einer wahren

Sinnes-Aenderung erkennen und erfahren / von der Warheit eines zukünfftigen Lebens aus dem Evangelio in gehöriger Ordnung überzeuget / und dadurch kräfftiglich getrieben werden / den schönen Glaubens-Kampff zu kämpffen / der Ewigkeit getrost entgegen zu gehen / und das ewige Leben in Christo / als die alleredelste Gnaden-Gabe / zu ergreiffen.

V. Zu dem **Unterricht vor angehende junge Prediger** hat Gelegenheit gegeben **die Frau Wittwe** des seeligen **Herrn D. Hedingers** / welche mir einige Bögen von seiner Hand in dieser Materie zu gestellt / so ich / unerachtet sie noch nicht ausgearbeitet waren / als übrige Lehr-Brocken dieses theuren und unschätzbaren Mannes mittheilen wollen / in der Hoffnung / es werden auch diese Brösamlein / da seine übrige Lehren hungerigen Seelen wol gemundet / mit Danck genossen werden. In dem / was von dem Meinigen dazwischen und hinzu gekommen / und welches durch die besondere Typos, so dazu gebrauchet worden / leicht erkannt werden

kan

kan / will und kan ich in seiner Praxi niemand Grentzen setzen / vielmehr bin ich erfreuet / wann wir nur alle / so wir mit Patienten umzugehen haben / in der Haupt-Sache nach einer Regel einhergehen / und GOtt / wie um die nöthige Treue / also auch um die behörige Weißheit zu diesem Theil der Ausübung unsers Amts täglich anruffen / muthwillig nichts versäumen / und vornehmlich mit Furcht und Zittern schaffen / daß uns das Wort deß lieben Heylandes nicht treffe: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg / (durch das finstere Kranckheits- und Todesthal) weisen? Werden sie nicht alle beede in die Gruben fallen? Luc 6 / 39. Was sonsten aus der Marpergerischen Seelen-Cur zu diesem Unterricht gezogen worden / ist so bewandt / daß es keinen reuen wird / solches gelesen zu haben. Wie sich aber ein jeder so wohl dieses / als auch alles andere hiezu gehörige / sonderlich die application der Trostgründe in dem Umgang mit Krancken / Angefochtenen / Scrupu-

lirenden und Sterbenden zu Nutz machen solle/ wird dem Fleiß und der täglichen Erfahrung eines sorgfältigen und sich selbsten auf die Ewigkeit præparirenden Predigers überlassen. Denn wie sichs zwar wol eine gründliche und theils unvorgreiffliche Anleitung hierinnen geben läst/ so ists hingegen wiederum unmöglich/ die Dinge, so einen eigenen Fleiß/ eigene Meditation, und vor allem eigene Ubung des Gebets erfordern/ anderen so schlechter dings einzutrichtern/ oder zu allen vorfallenden Begebenheiten/ deren ja unzählige seynd/ einen gemessenen Unterricht zu ertheilen.

Was aber die übrige Materien in dem dritten Theil betrifft/ dadurch man ebenfalls den Krancken/ Sterbenden/ theils auch denen/ die wieder genesen und zum Tod Verurtheilten dienen wollen/ so geben solche nach ihren Rubriquen von sich selbsten Rechenschafft/ und ist nur zu wünschen/ daß da ein jeglicher die Nothwendigkeit deren Dinge/ die man darinnen vorgestellet hat/ leicht erkennet/ ein jeder nicht weniger dahin bedacht seye/ wie er dem/ das er lieset/ zu seinem eigenen besten/

ſten und Frieden / denn diß wird ja nur geſuchet / Gehorſam leiſten / mithin alldieweilen er noch Zeit hat auff den Geiſt auszuſäen / ſolches thun / und von dem Geiſt das ewige Leben erndten möge.

VI. Und letztens proteſtire ich auff das feyerlichſte wider allen Mißbrauch dieſes Unterrichts / beſonders wider denjenigen / da unbekehrte und ungebrochene Hertzen auff die hier und da vorkommende Evangeliſche Vorſtellungen und Troſt-Gründe fallen / und neben der Buſſe vorbey gehen. Ferne / ferne ſeye es von mir / daß ich ſolchen mit dieſer Schrifft hätte Polſter unterlegen wollen. Der veſte Grund GOttes beſtehet / und hat dieſen Siegel ; Der HErr keñet die Seinen und es trette ab von der Ungerechtigkeit / (und allen andern herrſchenden ſo innerlichen als äuſſerlichen Sünden) Wer den Namen Chriſti nennet / 2. Tim. 2 / 19. Und wer ſagen will : Chriſtus iſt mein Leben / Sterben iſt mein Gewinn : Ich habe Luſt abzuſcheiden und bey Chriſto zu ſeyn. Philipp. 1 / 21. 23. Nebſt dieſem ſo errinnere ich einen jeden / der über dieſes Buch kommt / und

bitte

bitte ihn / als ein ihme villeicht unbekannter / daß er sich doch eine bequeme und genugsame Zeit nicht nur einmahl / sondern öffters nehme / darinnen er über sich selbsten und seinen gantzen Zustand reifflich reflectire, sein geführtes Leben prüffe / wie urplötzlich es mit ihme geschehen seyn könne / und wie viel tausende also hingerissen worden / bedencke / so denn nicht ruhe / biß er auff dem Buß und Glaubens-Weg Christum findet / und in ihme Göttlich versichert seyn kan / daß er seelig sterben werde.

Diß lohnet sich wol der Mühe / und wer darinnen säumig und träge ist / oder gar darüber lachet / der ist unentschuldbahrer / wann er ein Ende mit Schrecken nimt / als einer der auff einen hohen Mast daselbst zu schlaffen steigt / und seine Torheit mit einem Sturtz ins Meer bezahlen muß.

Sonsten ist mein Zweck gar nicht gewesen auf eine strenge und gesetzliche / sondern auf eine süsse und Evangelische Weise die Menschen-Kinder zur rechtschaffenen Vorbereitung auf ihr Ende zu locken; also daß ich gewiß bin / es werde in dieser Schrifft Christlichen Pilgrimen / auf ihrer Wal-

farth /

farth/ und am Ende derſelben/ wann ſie ihren Wanderſtab niederlegen ſollen/ an nöthigem Troſt nicht fehlen. Was hilfft aber ſolches die/ ſo keine Hertzen haben/ die eines göttlichen Troſtes fähig ſind? wann dieſes Buch von Troſt flöſe/ wie Canaan von Milch und Honig/ und es kämen eben keine bereitete Gefäſſe hinzu/ darinn der Aymer des Glaubens etwas ſchöpfen könnte/ ſo müßten ſie leer bleiben. Wer daher auf ſeinem Kranckenbett und Todtenlager wol getröſtet werden will/ der mag wohl Buſſe thun/ und ſein Hertz und Gewiſſen wohl reinigen laſſen. Sonſten iſt kein Rath zu.

Endlich iſt mein Dreyfacher Echluß-Wunſch/ ja mein ſehnliches und demütiges Gebet zu JEſu dem Hertzog des Lebens/ daß er I. alle die/ ſo mit Rath oder That etwas bey dieſem Buche gethan/ wie inſonderheit in den Liedern geſchehen/ dafür ſeegne/ und ſie auff ihrem Siech-Bette erquicke. II. Daß er mich ſelbſten das/ wohin ich andere hier weiſe/ aus Gnaden finden/

finden / und mich nach meinem Leichen Text mit einem Paulinischen Hertzen sagen / ja in der Demuth rühmen lasse: Das ist je gewißlich wahr / und ein theuer werthes Wort / daß Christus JEsus kommen ist in die Welt / die Sünder seelig zu machen / unter welchen ich der fürnehmste bin. Aber darum ist mir Barmhertzigkeit widerfahren / auf daß an mir vornehmlich JEsus Christus erzeigete alle Gedult / zum Exempel denen / die an ihn glauben solten zum ewigen Leben. 1 Timoth. 1/15.16. III. Daß dieses Buch / wo nicht allen oder den meisten / doch einigen / die es lesen / aus göttlicher Erbarmung werde / was es heisset

Der Krancken Gesundheit
und
der Sterbenden Leben.

Erſter Theil

in ſich haltend

Eine Aufmunterung zu Annehmung der Heyls-Ordnung/

mit

Neuen Gebetern und einem Vorrath geiſtlichen Zuſpruchs

Vor

Betrübte/ Krancke und Sterbende.

I.

Eine kurtze Auffmunterung zu Annehmung der Heyls-Ordnung/ als der Cynosur und Richt-Schnur des Schrifft-mäßigen Unterrichts vor Krancke/ Betrübte und Sterbende.

II.

Gebeter der Krancken auf alle Tage in der Woche.

III.

Gebeter der Krancken auf allerhand Zustände im Geistlichen und Leiblichen.

IV.

Gebeter bey allerhand Curen und Operationen.

V.

Gebeter krancker Personen / wie sie nach den Ständen und dem Alter unterschieden sind.

VI.

Gebeter der Krancken auf besondere Zeiten.

VII.

Gebeter vor/ in und nach dem Tod.

VIII.

Ein außerlesener Vorrath von Seufftzern/ Sprüchen heiliger Schrifft / und Versiculn aus geistreichen Liedern zum Zuspruch vor Krancke/ Angefochtene und Sterbende.

IX.

Benahmsung einiger Schrifften/ die vor geistlich und leiblich Krancke nutzlich und erbaulich gefunden worden.

Nach deiner cur mein Arzt ich gülffe.
Bey dir allein ſteht meine hülffe.

Kurtze

Aufmunterung zur Annehmung

Der

Heyls-Ordnung,

Als der

Cynosur und Richt-Schnur

Deß

Schrifft-mäßigen Unterrichts

Vor

Kranckе und Sterbende.

Apostel Gesch. 11/ 18.

So hat GOtt auch den Heyden Busse gegeben zum Leben.

Thut Buße / und glaubet an das Evangelium. Das ist der Anfang der Predigt vom Reich GOttes nicht nur Johannis deß Täufers / sondern auch unsers Heylandes JESU CHristi selbsten gewesen. Marc. 1/15. Nicht genug war es zu sagen/ die Thür zum Himmel seye eröffnet/ nicht genug war

es zu verkündigen / das Reich GOttes seye nahe herbey kommen / sondern die Ordnung muste dabey seyn / in und nach welcher man durch die eröffnete Thür in Himmel kommen / und in das Reich GOttes eingehen könne. Das ist die Ursach / daß als unser Heiland kaum gemeldet / daß das Reich GOttes herbey kommen seye / er so gleich hinzu gethan: Thut Buße und glaubet an das Evangelium / verändert / und verwandelt euren Sinn / und glaubet an das Evangelium / oder welches eines ist / glaubet an mich / der ich euch im Evangelio angebotten werde. Diese Ordnung kan und darff niemand vorbey gehen / der an GOtt und seinem Reich hier und dorten Theil zu haben verlanget. Es kan auch kein Lehrer in seinem mündlichen oder schrifftlichen Vortrag etwas tüchtiges vorbringen / wann er nicht diese Ordnung ohnverrückt vor seinen Augen behält / und solche den steten Grund und Richtschnur aller seiner Verrichtungen bey seiner anvertrauten Gemeinde / oder auch bey andern / die er nun und denn weyden solle / seyn läſſet.

Hier hast du / geliebter Leser / eine Probe dessen / was ich schreibe. Denn du findest in diesem gantzen Buch / so den Krancken und Sterbenden gewidmet ist / nichts anders als Buße und Glauben. Wollen die Krancke erhörlich beten / Gottgefällig singen / das Wort des HErrn sich erbaulich zueignen / sich gründlich prüfen / und ihrer Pflichten in solchem Stande rechtschaffen

wahr

wahrnehmen: Sollen kürtzlich die Krancke in GOtt gesund seyn oder werden / und die Sterbende leben; so muß es in der Ordnung geschehen/ auſſer welcher keiner / auch nicht einer / wie viel ihrer von Anbeginn sind seelig worden / den Himmel gefunden hat.

Damit aber dieser Zweck bey denen/ so dieſes Buch lesen/desto eher erreichet werde/so habe ich mir fürgenommen eine kurtze Aufmunterung zur Annehmung der Heils-Ordnung als der Cynosur und Richtschnur dieſes Unterrichts vor Krancke und Sterbende vorher gehen zu laſſen/ damit insonderheit diejenige/welchen ermeldte Ordnung entweder vor ohnmöglich oder vor so gar verdrießlich uud fürchterlich oder vor ohnöthig vorkomet/zu andern und ihren Seelen heilsamen Gedancken noch beyZeiten möchten gebracht werden.

Es kan aber ein Hertz nicht eher gewonnen werden/ in dieſe Ordnung zu tretten / als wann man demſelben fürhält/ daß ſie von GOtt komme/ mithin seine Gabe seye/und daß ſie von Christo / der in des Vaters Schoß iſt/ uns angepriesen und verkündiget worden. Zwar scheinet dem entgegen zu seyn / daß die heilige Schrifft an zerſchiedene Orten die Buß- und Glaubens-Ordnung als eine ſolche Sache / die wir uns ſelber geben können / vorſtellet / wie wir aus dem Befehl Christi ſchlieſſen möchten / da es geheiſſen: Thut Buße und glaubet an das Evangelium / Marc. 1/15. Ingleichem aus den Wor-

ten des Propheten Joels: **Bekehret euch zu mir von gantzem Hertzen/** Cap. 2/ 12. wiederum aus der Ermahnung Jeremiä: **Kehre wieder/ du abtrünnige Jſrael/ ſpricht der HErr/ ſo will ich mein Antlitz nicht gegen euch verſtellen/** Cap. 3/12. und dann aus dem Propheten Jeſaia: **Waſchet/ reiniget euch/ thut euer böſes Weſen von meinen Augen/** Cap. 1/16. Allein dem allen ungeachtet bleibet doch Buſſe und Bekehrung/ oder die Buß- und Glaubens-Ordnung eine pur lautere Gabe und Gnaden-Werck unſers GOttes/ ſo uns in keinem andern Verſtand zugeſchrieben wird/ als daß wir uns nur GOTT durch ſeine Gnade überlaſſen ſollen/ dem Heil. Geiſt nicht muthwillig widerſtreben/ die Gnade und Gabe nicht verachten/ oder von uns ſtoſſen/ wie die Juden gethan/ die Paulum mit ſeiner Predigt fortgewieſen; Apoſt. Geſch. 13/ 46. Sondern unſere Kranckheit und Elend aus dem Geſetz erkennen/ und nach dem Evangelio uns heilen und mit uns handlen laſſen/ als ein Medicus mit einem Patienten handelt/ oder auffs kürtzeſte/ das **Wort annehmen**/ wie ſolches von den Heyden gerühmet wird/ von denen es nachmahls heiſſet: **Daß auch dieſen GOtt Buße zum Leben gegeben habe.** Apoſt. Geſch. 11/ 1. 18. Und wer kan unter denen/ die nach der Schrifft glauben und ſeelig werden wollen/ zweiflen/ daß

Buße

Buße eine Gabe GOttes seye? Siehest du an die Tieffe deines Verderbens von Natur / da lauter Zorn / Fluch und Finsterniß herrschet / von welchem du nicht anderst als in der Ordnung einer wahren Bekehrung loß werden kanst / so merckest du wohl / daß solche Aenderung geschehen muß durch GOtt / der da reich ist von Barmhertzigkeit / von Gnade und Gabe / Röm. 5 / 15. und dem Paulus allein die Ehre hierinnen giebet / wann er an seine bekehrte Epheser also schreibet: Aber GOtt / der da reich ist von Barmhertzigkeit um seiner grossen Liebe willen / damit er uns geliebet hat / hat auch uns / da wir todt waren in den Sünden / samt Christo lebendig gemacht (dann aus Gnaden seyd ihr seelig worden) und hat uns samt ihm auferwecket / und samt ihm in das himmlische Wesen gesetzet / in Christo JEsu. Auff daß er erzeigete in den zukünfftigen Zeiten / den überschwenglichen Reichthum seiner Gnade / durch seine Güte über uns in Christo JEsu. Dann aus Gnaden seyd ihr seelig worden / durch den Glauben / und dasselbige nicht aus euch: GOttes Gabe ist es / nicht aus den Wercken / auff daß sich nicht jemand rühme. Cap. 2 / 4-9. Bedenckest du die Macht und List der Feinde / die dich / so lange du auffer GOtt stehest / gefe-

ſelt und gefangen halten / und deren Stricke / Bande und Seile denn erſt/ wann du dich bekehreſt/ zerriſſen werden ; So erkenneſt du gar leicht / daß dazu abermahlen göttliche Stärcke und Krafft gehöre/ und daß es bey dir/ wann du von des Teuffels Stricken und den Banden Belials und der Sünde loß werden ſolleſt / heiſſen müſſe : **In dem HErrn/ nicht aus oder von mir/ habe ich Gerechtigkeit und Stärcke.** Und GOtt iſts/ von dem mir JEſus Chriſtus nicht nur gemacht worden zur Weißheit/ und zur Gerechtigkeit/ und zur Heiligung/ und zur Erlöſung/ ſondern der mich auch/ wann mirs mit mir ſelbſten Ernſt wird/ lehret / wie diß alles an mir Wahrheit werden könne. Jeſ. 45/ 24. Gibſt du Achtung / wie Buße und Bekehrung in den Schrifften alten und neuen Teſtaments nichts anders heiſſen/ als eine himmliſche Erleuchtung zum Leben/ eine göttliche Geburt von oben / eine neue geiſtliche Schöpffung / eine Aufferweckung mit Chriſto / eine Wiederherſtellung der Herrlichkeit und des Ebenbildes GOttes/ ſo du verlohren hatteſt / eine Tüchtigmachung zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht/ und eine Verſetzung in das Reich des Sohnes der Liebe ; O ſo kanſt du dir abermahls bald die Rechnung machen/ daß ſolches alles von GOtt / und durch GOtt / und in GOtt gewürcket und gegeben werde/ und daß man auch hier mit beſtem Recht ſagen müſſe : **Von ihm / und durch ihn/ und**

in ihm sind alle Dinge / ihm seye Ehre in Ewigkeit / Amen. Rom. 11 / 36. Was solle ich sagen von den Gnaden-Gütern / von den Heils-Gaben / und den theuren Schätzen / als da sind vornehmlich / Vergebung der Sünden / Ruhe des Gemüths / Freude im Geist / Friede im Gewissen / ewiges Leben und ewige Seeligkeit / dazu ein Bußfertiger kommet / und die ihme in seiner Bekehrung ausgetheilet werden? Solte dir die Göttlichkeit dieser Güter nicht ein sattsamer Beweiß seyn / daß der Weg / die Thür und Ordnung / in und durch welche du zu deren Genuß gelassen wirst / gleicher massen göttlich seyn müsse / und das so wohl nach ihrem Ursprung / als auch nach ihrer Würckung. Frage über diß / mein lieber Leser / alle / die jemahlen seelig worden sind / du kanst sie aber fragen in der Schrifft / wie sie dann zur Seeligkeit gekommen seyen; So wird dir die Schrifft diese dreyfache Wahrheit in aller solcher Nahmen bestättigen: Erstlich daß sie alle durch die Gnade des Herrn Jesu Christi selig worden: Zweytens / daß ohne Buße und Glauben auch nicht einer unter ihnen seelig worden; und drittens / daß es GOtt seye / der ihnen Buße und Glauben gegeben habe. Wie solches dem Leser an der vornehmsten Sünder Exempel / die durch GOtt zu ihme bekehret worden / noch deutlicher dargethan werden könnte / wann wir nicht der Kürtze uns beflissen. Allein wir bedörffen keiner weitern Exempel / da wir die klareste Zeugnisse in

der Bibel / darinnen die Buße und Bekehrung als eine Gabe GOttes beſchrieben wird / vor uns finden. Bekannt iſt der Ausſpruch Petri vor dem Rath zu Jeruſalem: Der GOtt unſerer Väter hat JEſum auffer wecket / welchen ihr erwürget habt / und an das Holtz gehangen. Den hat GOTT durch ſeine rechte Hand erhöhet zu einem Fürſten und Heylande / zu geben Iſrael Buße und Vergebung der Sünde. Und wir ſind ſeine Zeugen über dieſe Worte / und der heilige Geiſt / welchen GOtt gegeben hat denen die ihm gehorchen. Apoſt. Geſch. 5/30-32. Dieſe Wahrheit bekräfftigten alle Glaubige / die Petro zuhöreten / wie ihm GOtt eine Thür unter den Heyden auffgethan / lobeten GOtt darüber und ſprachen: So hat GOtt auch den Heyden Buße gegeben zum Leben. Apoſt. Geſch. 11/18. Paulus erinnert ſeine Philipper deſſen / wann er ſagt: Ich bin deſſelbigen in guter Zuverſicht / daß / der in euch angefangen hat das gute Werck / der wirds auch vollführen / biß an den Tag JEſu Chriſti. Cap. 1/6. Und GOtt iſts / der in euch würcket / beyde das Wollen und das Vollbringen / nach ſeinem Wohlgefallen. Cap. 11/13. Darum haben auch alle Heiligen zu GOtt jederzeit gebeten / wohl wiſſende / daß er es ſeye / der den Menſchen bekehre / erneure / und ändere.

Bekeh-

Bekehre du mich / hieß es / so werde ich bekehret. Denn du / HErr / bist mein GOtt. Jer. 31 / 18. Und wiederum: Heile du mich / HErr / so werde ich heil / hilff du mir / so ist mir geholffen / dann du bist mein Ruhm. Jer. 17 / 14.

So siehest du / der du dieses lieſest / daß nicht nur das ewige Leben eine Gabe GOttes ist / nach den klaren Aussprüchen Pauli zun Röm. 6 / 23. und zun Epheſ. 2 / 8. So siehest du daß nicht allein JEsus Christus eine Gabe GOttes ist / wie der Heyland von sich selbsten sagt: Also hat GOtt die Welt geliebt / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab / Joh. 3 / 16. Und vor ihm Jesaias: Uns ist ein Kind gebohren / ein Sohn ist uns gegeben; Cap. 9 / 16. Und zwar eine solche Gabe / die sich selbst dargegeben für uns / zur Gabe und Opffer / Gott zu einem süssen Geruch; Epheſ. 5 / 2. Sondern daß auch die Ordnung / in welcher wir JEsum / und durch ihn / und in ihme das ewige Leben ergreiffen / gleichfalls eine Gabe GOttes seye.

Wer bist du nun / O Mensch / der du dem lieben GOtt seine Gabe verachten darffst / das ist / dich weigern / dich in der Buß- und Glaubens-Ordnung in Himmel bringen zu lassen? Wo seyd ihr Spätlinge / ihr halb Entschlossene / ihr Bußlose / ihr Elende / die ihr einen Aufschub nach dem andern nehmet / euch zu resolviren / die

Gabe GOttes anzunehmen? Seht ihr dann nicht/ daß solche Gabe nicht in euren/ sondern in GOttes Händen stehe? Ist es möglich/ daß ihr dem treuen und frommen GOtt seine Hand so offt zurück stossen/ und seine euch angebottene Gabe vor die Füsse gleichsam hinwerffen könnet? Denckt ihr dann niemahlen/ wie? wann mir GOtt diese Gnade nicht mehr erzeigte? wie? wann er mich mir selbsten überliesse? wie? wann ich keiner Buß-Rührungen mehr gewürdiget würde/ und mich das Auge GOttes unter die Hunde und Schweine setzete/ denen das Heiligthum der Heils-Ordnung/ und die edle Perle und theure Gabe der Buße zum Leben nicht mehr vorgeleget werden solle? Oder meynt ihr/ daß euch zur Buße zu gewinnen nur eine Invention der Lehrer und Prediger seye? wißt ihr nicht/ daß JEsus/ die Ursache unserer Seeligkeit/ dem Nicodemo frey heraus gesprochen: Warlich/ warlich/ ich sage dir/ es seye dann/ daß jemand von neuem gebohren werde/ kan er das Reich GOttes nicht sehen. Joh. 3/ 3. Hat nicht sein Vorläuffer eben dieses mit heller Stimme ausgeruffen? Hat nicht Christus/ wann er mit Krancken zu thun hatte/ vor allem auff die Buße getrungen und gesehen? Ists nicht also/ daß er nach seiner Aufferstehung gleichen Sinn gehabt/ und nicht gen Himmel fahren konnte/ biß er seinen Jüngern befohlen/ in seinem Nahmen Buße und Vergebung der

Sün-

Sünden zu predigen unter allen Völckern / und mit solcher Predigt je eher je lieber nur gleich zu Jerusalem den Anfang zu machen? Ist nicht die gantze weite Welt / wo etwas vom Evangelio hingekommen / ein Zeuge / daß die Apostel und Jünger des HErrn solche Commission ihres Meisters treulich beobachtet / und daß noch alle / die ihnen folgen unter Lehrenden und Lernenden / solche Fußstapffen betretten? Was ist es nicht vor eine mächtige Publication der Buß-Ordnung / wann dorten im Nahmen GOttes gesaget wird: GOtt habe die Zeit der Unwissenheit übersehen / nun aber gebiete er allen Menschen / an allen Enden Buße zu thun / darum / höre es / O sterblicher Mensch / darum / daß er einen Tag gesetzet hat / auf welchen er richten will den Kreiß des Erdbodens mit Gerechtigkeit / durch einen Mann / in welchem ers beschlossen hat / und jedermann vorhält den Glauben / nachdem er ihn von den Todten aufferwecket hat. Apost. Gesch. 17/30. 31.

Sage mir / du arme Erde und Made / was hast du gegen diese / die dir solche Ordnung bezeugen lassen einzuwenden / da du ihr Ansehen nicht läugnen kanst? Ist es etwa / daß dir solche zu ohnbegreifflich gemachet wird / entweder durch ihre Dunckelheit oder durch ihre Länge? Siehe / was könnte kürtzers gesagt werden / als μετανοειτε, thut Buße? was klärers / als du müssest deinen Sinn / Hertz und Leben ändern

lassen /

laſſen/ damit du nicht mehr wandleſt/ lebeſt und geſinnet ſeyeſt/ wie zuvor/ da du noch den Lüſten und allerley Wollüſten/ dieſen und jenen heimlichen Sünden/ und herrſchenden Unarten ergeben wareſt/ ſondern daß du als ein neuer Menſch/ und als ein neues Geſchöpff einher geheſt/ und durch die Gnade JEſu Chriſti darreicheſt in deinem Glauben Tugend/ und in der Tugend Beſcheidenheit/ und in der Beſcheidenheit Mäßigkeit/ und in der Mäßigkeit Gedult/ und in der Gedult Gottſeeligkeit/ und in der Gottſeeligkeit brüderliche Liebe/ und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. 2 Petr. 1/ 5. 6. 7. Iſt es etwa/ daß du ohne Muſter gelaſſen wirſt dein Leben nach demſelben einzurichten? O nein. Man weiſet dich ja auff JEſum/ der ſo auffrichtig/ ſo rechtſchaffen/ ſo deutlich gewandelt hat/ daß du nimmermehr irren kanſt/ wann du nur ihme nachgehen wirſt. So haſt du auch nach ihme einen Hauffen und eine Wolcke rechtſchaffener Buß- und Glaubens-Zeugen von allerhand Arten Leuten/ die alle von Natur ſündliche Menſchen gleich dir geweſen/ die aber dieſer göttlichen Ordnung/ ſo bald ſie erwecket worden/ ſich willig unterworffen haben. Du kanſt über diß nicht ſagen/ daß man dich übertreiben/ und dir ohnerträgliche Laſten aufbürden wolle. Man weißt/ was des Ertz-Hirten Wille iſt mit den Säuglingen und zarten Lämmern. Man erkennet den Unterſcheid zwiſchen Kindern/ Jünglingen und

Män-

Männern in Christo / zwischen den Mägden/ den Jungfrauen und Bräuten des HErrn JEsu. Es bleibt dabey/ daß denen/ welchen noch Milch-Speise gehöret/ starcke Speisen nicht können vorgesetzet werden. Es zweifelt niemand daran/ daß wie eine jegliche Sache/ also auch das Christenthum seinen Anfang haben müsse / und daß man da ordentlicher Weise noch mehreren Mißtritten unterworffen seye/ als im Fortgange/ und daß auff Seiten GOttes solche zarte Pflantzen mit öffters unglaublicher Gedult getragen werden / ja / daß von dem allerunterſten / der in die Buß-Ordnung wahrhafftig eingetretten/ wahr bleibet / was Paulus sagt: So ist nun nichts verdammliches an denen/ die in JEsu Christo sind / die nicht nach dem Fleisch wandlen / sondern nach dem Geist. Rom. 8/ 1. Es kommt hier nur auff Wahrheit an. Obs wahr seye / daß du bekehret seyest/ daß du Buße gethan / und einen redlichen Anfang im Guten gemacht: nicht aber/ wie weit du dermahlen in deinem Christenthum fortgeschritten seyest. Klage nicht/ mein Mensch/ über diese Ordnung/ als über etwas neues. Als der erste Mensch sündigte/ so war keine Ordnung vor ihn zur Wiederkehr / als die Buße. Wie dieser seelig worden / so und nicht anderst must auch du/ wann du anderst nicht dir selbsten entgegen seyn wilt/ seelig werden. O daß du es bedächtest/ und der Sachen Wichtigkeit und Seeligkeit beherzigtest. So wichtig ist die Sache/ daß

du

du entweder über deren Verſäumniß verlohren geheſt/ oder wo du ſie dir ernſtlich gefallen läſſeſt/ das ewige Leben davon trägeſt. Wichtig genug: mithin auch herrlich genug. Was iſt das vor eine herrliche Ordnung / was iſt das vor eine herrliche Gabe/ durch welche / und in welcher mir ein Leben / und zwar ein ewiges Leben dargegeben wird. Iſt es möglich / O Seele / daß du / da dich GOtt aus lauter ohnverdienter Gnade durch die Buße aus dem Tod in das Leben/ krafft des blutigen Verſöhn-Opffers ſeines Sohnes/ ziehen will/ daß du von dem Leben hinweg in den Tod / und zwar in einen ewigen Tod eileſt. Das thut ja kein vernünfftiger Menſch/ daß er vor das Leben den Tod erwählet. Das thuſt du aber/ wann du dem Hertzog des Lebens dein Hertz durch Unbußfertigkeit verrigelſt/ hingegen es dem offen läſſeſt / der des Todes Gewalt hat/ das iſt dem Teuffel/ welcher dir keinen andern Lohn als den Tod giebet. Denn der Tod iſt der Sünden (und Unbußfertigen) Sold/ aber die Gabe GOttes iſt das ewige Leben in Chriſto JEſu unſerm HErrn. Rom. 6/ 23. O daß alle/ die ihr durch JEſum Chriſtum erlöſet ſeyd / nur fein bald erfahren möchtet/ was es um die Buße vor eine herrliche/ vor eine ſeelige / vor eine Gewiſſen beruhigende Ordnung ſeye. Ich bin gewiß / daß euch das Hertz darüber leben würde/ und daß Friede und Freude in dem heiligen Geiſt euer Innwendiges umgeben ſolte. Dann es iſt

um

um die Ordnungen GOttes nichts todtes/ sondern es ist lauter Leben drinnen. Man hat sich auch nicht für denselbigen zu fürchten. Dann eben darum solle ich darein willigen/ daß ich mich nicht immer mit knechtischer Furcht das gantze Leben hindurch schleppe/ sondern daß ich durch den Geist der Kindschafft/ der allen bußfertigen Seelen geschenckt wird/ mit meinem GOtt als meinem Vater kindlich umgehe/ und mit aller Freudigkeit in Christo ihne nenne: Abba/ lieber Vater. Es ist nicht auszusprechen/ wie viel Trost hierinnen verborgen liget. Doch wer die Buße nicht erfahren will/ dem bleibet auch der Trost ein versiegelter Born.

Mein hertzlicher Wunsch ist/ daß der du dieses liesest/ auch zugleich/ wann es noch nicht geschehen/ zur ohngesaumten Buße bewogen werdest. Massen mir und auch dir/ so du es anderst wohl überlegest/ nichts verwegeners vorkom̃t/ als wann ein Mensch die Nothwendigkeit der Buß erkennet/ und doch mit solcher geflissener Weise biß auff das Todten-Bett wartet/ da ein siecher Leib und eine todte Seele gemeiniglich zusammen kommen. O was ist da vor ein Jammer/ wann eine jegliche Pause/ die etwa deine Pulß machet/ dir ankündiget: Nun/ nun/ so gleich/ geht Leib und Seel verlohren. Wie thorecht hast du gehandelt/ daß du nicht eher ausgeraumet/ als biß die Flammen aller Orten zum Hauß hinaus schlagen: und daß du nicht eher gebor-

gen

gen seyn wollen / als biß das Schiff nun bald zum Grunde sincken solle. Vielleicht werden die meisten / die über diß Buch kommen / solche seyn / die beym Ende ihres Lebens den Anfang mit der Buße zu machen gedencken. Solchen Uberläuffern / wie sie in ihren Gedancken sind / will ich die Worte eines sehr gesegneten Lehrers unserer Kirche hiermit auff ihr Gewissen drucken / die hernach selbsten zusehen mögen / wie sie mit der ihnen nahe gekommenen Wahrheit umzugehen haben. Es ermahnet aber dieser Theologus alle Leute vorerwähnter Art folgender massen: „Nun dann um GOttes willen, alle die jetzund ihr Hertz überzeugt, daß sie einmahl noch nicht im „Stande stehen, der jetzt beschrieben worden, indem man „einen seeligen Tod erwarten kan, lassen sich auch durch diese „Vorstellung von ihrer Sicherheit aufferwecken, und wollen sie nicht anders alle Hoffnung der Seeligkeit verscherzen, kehren doch bald in wahrer Buß um, den Rest ihrer „Tage, der etwa bey den meisten, die Helffte nicht mehr „austragen wird, auff solche Art zuzubringen, daß sie eine „gegründete Hoffnung haben. Hie versichere ich mich, ob „ich wohl in die Hertzen nicht sehen kan, daß wahrhafftig „einige gedencken werden. Ich kan nicht läugnen, es ist „wahr, was ich gehöret, wer nicht als ein Diener GOttes, „sondern als dessen Feind, nicht fromm, sondern gottloß stirbet, dessen Tod ist nicht seelig. Ich kan auch nicht läugnen, mein Gewissen überzeugt mich genug, wie ich jetzt lebe, müßte ich verdammt werden, wann ich also stürbe. „Wilt du dann verdammt werden? Nein, dann ich bin „mir ja so feind nicht selbst. So ändere dann stracks dein „Leben. Hie wolte ich, daß alle gleich solchen Entschluß fassen: Ich sehe aber gleichsam selbst in vieler Hertzen gantz

„andere

„andere Gedancken, es ist mir noch nicht gelegen, daß ich „mich eben ändere, und meinem Welt-Wesen absagen „wolte, ich kan mich darzu noch nicht überwinden. Was „ist dann dein Trost? Da wirds heraus kommen. Ich „habe das Vertrauen zu GOtt, er werde mich nicht plötz„lich übereilen, und also daß ich noch an meinem letzten En„de Buß thun, und alsdann nicht als ein Feind, sondern „Diener GOttes und folglich seelig sterben werde. M. L. „ich mag wohl sagen, diese Hoffnung ist diejenige, welche so „viel tausend Menschen in die Hölle gestürtzet hat, und also „gewiß eine gottlose und äusserst thörichte Hoffnung ist. „Siehe du armer Mensch. Erstlich, must du dich in dein „Hertz schämen, nachdem dir GOtt dein Lebenlang so viel „Gutes gethan, und deinen Gehorsam gleichsam mit so viel „Wohlthaten von dir zu erlangen getrachtet hat, wann es „endlich gewiß wäre, daß du an deinem letzten Ende noch be„kehret würdest werden, daß du dannoch in deinem Leben ihm „nie rechtschaffen dienen wolltest, sondern damit zu frieden „seyn, daß du noch zuletzt die Seeligkeit zur Ausbeute davon „kriegtest. Also wo diese Auffschiebung nicht so gefährlich „wäre, wäre sie doch auffs höchste unbillich, und solte sich „ein Mensch schämen gegen Menschen also zu handlen, und „sich dergleichen nachsagen zu lassen, was in solchem Fall „GOtt über uns zu klagen hätte. Zum andern aber will „sich einer dardurch nicht bewegen lassen, so gedencke er an „die äusserste Gefahr, welche in solcher Auffschiebung ste„cket, dann siehe du armer Mensch, du spahrest deine Buße „auff dein Tod-Bett, wer versichert dich aber, daß du auff „ein Tod-Bette zu ligen kommen werdest. Wie viel hun„dert und tausend kommen gewaltsamer Weiß durch Stich, „Schuß, Fall, im Wasser oder dergleichen um, nicht nur „im Krieg, sondern auch sonsten, daß sie tod sind, ehe sie ge„dacht, daß sie in Gefahr des Todes seyen? Wie viel wer„den durch Schlag- und Steck-Flüsse plötzlich hin„gerichtet, daß sie nicht wissen wie ihnen geschiehet? und

„wie viel, wo sie kranck werden, verlieren so bald den Ver-
„stand, oder wird derselbe bald so geschwächet, daß auch na-
„türlicher Weiße, nichts rechts mehr mit ihnen ausgerichtet
„wird? Siehe alles dieses kan dir begegnen, und du must
„bekennen, daß du keines unter allen diesen Unfällen versi-
„chert seyest, daß es dir nicht begegnen könnte. Da dencke
„selbst, ob du denjenigen nicht vor einen unsinnigen Menschen
„halten würdest, der nur einen zimlichen Theil seiner zeitli-
„chen Wohlfahrt auff ein solches ungewisses Gerathwohl
„oder Ubel wagen wolte: Was muß dann dein eigen Ge-
„wissen über dich selbst vor ein Urtheil sprechen, da du dein
„Ewiges auff eine solche leichtsinnige Weiße in die Schantze
„schlägest? So vielmehr, weil drittens, ob dirs auch so
„weit gelinge, daß du kranck würdest, und den Verstand
„behieltest, die Sache noch so richtig nicht ist. Zwar, es
„wird endlich so schwer nicht werden, daß dirs etwa so gut
„werden möchte, daß du beichtest, das heilige Abendmahl
„empfangest, und betest: aber dieses alles macht dich nicht
„seelig, wo nicht die wahre gründliche Hertzens-Buß und
„lebendiger Glaube bey dir ist.

„Was aber solche Buße anlangt, so ist dieselbe ein viel
„schwerer Thun, als du glaubest, ja als in einiges Men-
„schen Kräfften stehet. Dann soll die wahre Buß vorhan-
„den seyn, so muß dein gantzes Hertz umgekehret seyn, und
„du gantz einen andern Sinn bekommen. Bist du vorhin
„hochmüthig gewesen, so must du demüthig von Hertzen
„werden, daß du dich vor nichts haltest. Hast du vorhin
„Haß gegen den Nächsten gehabt, so ist das noch nicht ge-
„nug, wann du ihm endlich auff Zusprechen die Hand dar-
„reichest, sondern dein gantzes Hertz muß geändert, und mit
„Liebe gegen ihn erfüllet werden. Also was du vorhin vor
„Sünden an dir gehabt, so müssen sie alle dir ein Greuel
„und das Gegentheil in deiner Seelen seyn. Da dencke
„nun, obs so leicht sey, da du zwantzig, dreyßig und mehr
„Jahr deinen Sünden mit gröster Lust und Freude nach-

„gehän-

„gehänget haſt, und ſie als deine Seele liebeſt, nachmahl „in etlichen Stunden oder Tagen dein Hertz alſo umzukeh„ren. Gewiß es iſt nicht vielweniger als ein göttliches Wun„derwerck. So viel mehr wann du bedenckeſt, daß mei„ſtens alle gefährliche Kranckheiten, wann ſie ſchon den „Verſtand nicht gantz verrücken, ihn doch ſo fern ſchwä„chen, daß man zu allem ſo fertig nicht iſt, wie zuvor: wie „manche gottſeelige Hertzen bey ſich erfahren, wie ſie, ob ſie „ſchon in gutem Zuſtand vorhin geſtanden, um ſolche „Zeit kaum recht betten können. Wie ſolle dann ſolche „Zeit bequem ſeyn, eine ſolche wichtigſte Aenderung des gan„tzen Lebens erſt vorzunehmen? da Schmertzen des Leibes, „Angſt des Todes, zeitliche Sorgen, der Seinigen jammern, „und dergleichen mehr, das Gemüth ſtets beunruhigen. „Solte man da nicht Chriſto die Worte ablehnen, von ſol„cher Leute vermeinter Buße? **Bey den Menſchen „iſts unmöglich / bey GOtt allein iſts möglich.** „Matth. 19, 26. Wo derſelbe gleichſam Wunder thun „will. Alſo iſts ja nach allem vernünfftigen Urtheil eine „allzumißliche Sache, ſeine Seeligkeit darauff zu ſetzen: „Nachdem gemeiniglich keine andere Buße folget, als eine „aus Furcht der Höllen erzwungene, und daher falſche Buße. „Vierdtens ſprichſt du, * der Schächer iſt noch an ſeinem „letzten Ende bekehret und ſeelig worden. Iſt wahr, aber „es folgt nicht mehr, als daß es eine nicht bloß ohnmögliche „Sache ſeye, nicht aber, daß dirs auch begegnen werde, und „brennen etwa viel tauſend in der Hölle, die auff daſſelbe ſicher

* Von dem ſel. Schächer mercke die güldene Worte Euſebii Emeſini in Homil. de B. Latrone: Ille nec ſalutis tempora ſciens diſtulit, nec remedia ſtatus ſui in momenta ultima infelici fraude poſuit, nec redemtionis ſuæ ſpem in deſperationis noviſſimum reſervavit. Ergo etiam ex hoc in extremo placuit Deo, quia ad conſequendam fidem non fuit EXTREMA illa hora, ſed PRIMA

„ sicher worden sind: Da magst du viel eher in derselben,
„ als des Schächers Gesellschafft kommen. Siehe, wir
„ haben Exempel, daß einige von einem Hauß, ja Thurn
„ herab gefallen, und doch nicht beschädiget worden
„ sind. Wann ich dich nun darauff vertröstẽ und zumu-
„ then wolte, du solteſt auff diese Gefahr auch herab sprin-
„ gen, würdeſt du nicht sagen, ich hielte dich vor einen Nar-
„ ren, oder müsse ich einer seyn. Zumahl bey dem Schä-
„ cher unterschiedliche Umstände sich gefunden, die bey dir
„ nicht sind, so sich jetzt nicht ausführen lässet. Fünfftens, ja
„ sagst du, ich habe selbst Leute gekannt, die es nicht besser
„ als ich gemacht, und haben doch ein schönes und seeliges
„ Ende genommen, da sie die Prediger seelig gepriesen. Ant-
„ wort. Gesetzt, GOtt hätte einem solche Gnade erzeigt,
„ so hast du kein Briefflein davor, daß es dir auch begegnen
„ werde. Die Regel heißt vielmehr, ich förcht fürwahr,
„ die Göttlich Gnad, die er allzeit verspottet hat, wird schwer-
„ lich ob ihm schweben. Zu dem, wer versichert dich, daß
„ dieser oder jener seelig gestorben seye? das kanst du etwa
„ wohl gesehen haben, daß er sanfft verschieden. Aber man-
„ che Gottlose wandern durch einen sanfften Tod in die
„ Hölle. Der Pfarrer und andere mögen ihn aus guter
„ Vermuthung seelig gesprochen haben: Aber wie viel
„ hundert meyneſt du ligen in der Höllen, die man hier vor
„ seelig gepriesen hatte? Es kan auch wohl seyn, daß der
„ Mensch gebetet, gebeichtet, die Communion empfangen,
„ das kanst du wissen, du hast aber gehört, ohne rechtschaffe-
„ ne Buß und Glauben mache jenes nicht seelig. Also ur-
„ theilet man zwar von solchen Leuthen wegen des äusserli-
„ chen, in Liebe das beste, aber ich will alsdann keinen solcher
„ Leute Seeligkeit, wann nicht nachtrückliche Proben sich
„ gewiesen, versichern, daß ich die meinige zum Pfand setzen
„ oder dir rathen wolte, es auff ihr Exempel hinzuwagen. „

Biß hieher dieser theure Lehrer. Wer ist wohl/

der

der diß liſet/ und der nicht darauff mercken / und davon überzeuget werden ſolte.

Nun weiß ich faſt nicht / was den Haupt-Gründen nach mehr zu ſagen wäre/um dich/ mein lieber Leſer zu Annehmung der Heils-Ordnung/ als der Cynoſur und Richtſchnur dieſes Unterrichts vor Krancke und Sterbende aufzumuntern / als daß ich dir noch mit drey Worten die Möglichkeit der Sache über alles zuvor vermeldete vorſtelle. Du haſt geſehen / daß von der Buſſe als von einer göttlichen Gabe vieles geſagt worden. Meineſt du nun / daß GOtt ſolche Gaben nur habe / daß er ſie geben könne/aber nicht geben wolle. Mit nichten. Er kan und will ſie geben / wann ſich nur Leute finden/ die ſie annehmen/ und zwar in der Ordnung / darinnen er ſie keinem verſaget/ auch nicht einem. Dann das ſolt du wiſſen / daß GOtt Krafft ſeiner ewigen Warheit und Treue/und Krafft des Eydes/ den er bey ihme ſelbſten geſchwohren hat / nunmehro nicht anderſt kan/als daß er/ da er einen bußfertigen Sünder angenommen / alle bußfertige Sünder / die durch Chriſtum zu ihme kommen werden / annehmen muß. Darum raffe dich auf / wer du biſt / ſo du noch in Sünden lebeſt/du magſt gleich noch niemahlen in Sinn genommen haben Buſſe zu thun / oder du magſt ſchon tauſend Reſolutionen / wiewohlen ohne würckliche Vollziehung derſelben / ergriffen haben / oder du magſt durch die gröſte Wolthaten

von GOtt gelocket / oder auch durch tausend Trübsalen schon gezüchtiget worden seyn / und dich doch nicht bekehret haben / oder du magst einen Anfang gehabt haben / und nicht nur einsondern vielmahl zurück gefallen seyn / oder du magst schon zimmlich tieff in einem verstockten Sinn leben / und deinen Zustand selbsten vor desperat halten ; Ich sage dir in dem Namen GOttes / der nicht will / daß du verderbest / und in dem Namen JEsu Christi / der kommen ist auch die greulichste Sünder zur Busse zu ruffen / sie zu suchen und seelig zu machen / daß du nicht verzagest / wann der Zon GOttes dich drücket / und deine Sünden dir den Untergang trohen. Hin zu dem HErrn JEsu / du verdorbene Creatur. Er kan erretten alle / die zu ihm tretten. Busse von ihme gebeten / er wird sie in dir würcken / er wird sie dir geben / dann dazu hat ers empfangen. Du bist in die Höhe gefahren / heisset es von Christo / und hast das Gefängnüß gefangen / du hast Gaben empfangen vor die Menschen / auch die Abtrünnigen. Psal. 68 / 19. Zu solchen Gaben aber gehöret auch die Busse wie wir oben bewiesen / und dazu die Schrifft Stellen / Luc. 24 / 47. Ap. Gesch. 5 / 31. c. 11 / 18. angeführet haben. Und daß du nur recht begierig würdest nach dieser Gabe / daß du nur recht strebtest nach derselben / als einer der besten Gaben / daß du nur recht im Gebet

darum ringetest / wie bald würde JEsus das Wort an dir erfüllen: So ihr / die ihr arg seyd / könnet euren Kindern gute Gaben geben / vielmehr wird der Vatter den heiligen Geist (zur Busse) geben denen / die ihn bitten. Luc. 11/ 13. Ja / da du kurtz zuvor / kranck oder gesund / noch unter die Unbußfertige gezehlet wurdest / und mit Schrecken anhörtest: Lasset euch nicht verführen / weder die Hurer / noch die Abgöttische / noch die Ehebrecher / noch die Weichlinge / noch die Knabenschänder / noch die Diebe / noch die Geitzige / noch die Trunckenbolde / noch die Lästerer / noch die Räuber und dergleichen werden das Reich GOttes ererben; Wie bald solten deine Gebeine / die in der Busse zerschlagen worden / und dein trauriger Geist frölich werden / und die Wurtzel einer lebendigen Hoffnung zum Leben bekommen / wann das Wort / als auch dir zum Trost geschrieben / erschallete: Ein solcher böser Mensch bist du zwar gewesen / aber nun bist du abgewaschen / nun bist du geheiliget / nun bist du gerecht worden durch den Namen des HErrn JEsu / und durch den Geist unsers GOttes. 1. Cor. 6/ 9-11.

Wann du demnach erkennetest die Gabe GOttes / und wer der ist / der dir in diesen Blättern hat bezeugen lassen / und zu dir saget / thue Busse / du bätest ihn / und er gäbe dir Busse zum Leben.

Gebet.

WIr preisen und loben dich / grosser und lebendiger Heyland / daß wie du von deinem Vater für uns in den Creutz-Tod dahin gegeben worden / du nunmehro auch durch seine rechte Hand zu einem Fürsten und Heyland erhöhet bist / zu geben nicht nur Israel / sondern aller Welt Ende / Busse und Vergebung der Sünden. Gelobet seyest du / daß das Wort von der Busse / so deine und deines Vaters Gabe und Ordnung ist / auch zu uns gekommen / und O daß es auch biß in unsere Hertzen hinein getrungen wäre. Wir alle / O HErr JEsu / die jemahlen etwas von der Buß-Ordnung gehöret / und die jetzt dieses Zeugnüß noch darzu lesen / müssen bekennen / daß du diese heilsame / nöthige / himmlische / gute und vollkommene Gabe der Busse keinem verweigerst / der sich nicht muthwillig derselbigen ohnfähig zu machen fortfähret. Danck seye dir gleichfalls gebracht vor alle zarte Flämmlein der Erkenntniß der Warheit nach der Gottseeligkeit / vor alle Fünclein der Begierden / die in uns aufgestiegen zur Besse-

rung

rung / vor alle Inbrünstigkeit des Verlangens dich um die Gabe der Busse anzuruffen / und vor alle Warheit und Rechtschaffenheit des neuen Vorsatzes beständig und treu zu verbleiben / so unter der Lesung dieser kurtzen Aufmunterung zu Annehmung der Heils-Ordnung / die in Busse und Glauben bestehet / und bey jedesmaligem Vortrag dieser göttlichen Warheit in unserer und anderer Seelen erreget worden.

Laß doch keinen unter uns erfunden werden / der den Geist dämpfe / und das angezündete Feuer auslösche: keinen / der die angebottene Gabe der Busse / und des Geistes hinweg stosse: keinen / der sie verachte: keinen / der sie / wann er sie empfangen / wiederum verliehre: nicht einen / der nicht eher / als biß er auf das Krancken-Bett kommet / darum bitten woite.

Trucke zu solchem Ende tieff in unsere Seele / daß Unbußfertigkeit und unbekehrt seyn eine Gabe des Satans / Bußfertigkeit aber und Bekehrung eine Gabe GOttes seye / und daß wie in jener als einer Satanischen Unordnung alle Unseeligkeit samt dem Tod lige / also in dieser als einer himmlischen Ordnung alle Seeligkeit samt dem

Leben das aus GOtt iſt / und ewig währet / gewiß zu finden ſeye. Erwecke uns alle / daß wir der Ordnung / in welcher wir den Himmel einnehmen ſollen / uns nicht widerſetzen / noch uns vor der Buſſe und Veränderung unſers Hertzens / das ja nur in ein himmliſches Weſen dadurch verſetzet werden ſolle / fürchten / ſondern vielmehr ernſtlich darum bitten / ja da du unſerm Gebet immer zuvor komſt / indem du deine Gaben offentlich feil trägeſt und umſonſt anbieteſt / daß wir nach dieſer uns allen ſo nöthigen Gabe unſere Arme und Hertzen ausſtrecken / die wir wiſſen / daß wir lauter Leben / Wonne / Friede / und ewige Ruhe damit ergreiffen werden. HErr JEſu / laß dann keines von Leſung dieſes Buches gehen ohne einen Stachel in ſeinem Hertzen zu behalten von deiner Gnade / Liebe und Güte / die beſſer iſt dann Leben: Laß uns alle Buſſe thun / und die es gethan haben / darinnen beharren / ſo werden wir nicht ſterben / wann wir ſterben / ſondern durch dich und um deinet willen in dem Tod das Leben finden / und mit dir / weil du lebeſt / ewig leben. Amen. Amen.

Gebeter

II.

Gebeter Der Krancken auff alle Tag in der Woche.

Morgen Gebet eines Krancken am Sonntag.

Maleachi 4/ 2.

Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll auffgehen die Sonne der Gerechtigkeit, und Heil unter desselben Flügeln.

Getreuer GOtt und Vater / ich lobe und preise dich / obwohlen mit einem schwachen Mund und Hertzen / daß mich deine Güte / durch die finstere Nacht hindurch gebracht hat / und daß ich also das Licht der Sonnen wiederum sehen kan. Ach! Mein Vater beleuchte mich nur auch ietzo von neuem mit deiner Gnade / und ver-

leihe

leihe / daß ich solche nicht vergeblich empfange. Gib und erhalte mein Hertz bey dem einigen / daß ich diesen gantzen Tag nicht meine Kranckheit und Schmertzen / sondern nur deinen Nahmen fürchte. Gedencke also vornehmlich meines Seelen-Zustandes an diesem Tag. Laß alle Nacht des Bösen durch JEsum die Sonne der Gerechtigkeit vertrieben werden: Mich aber lasse ja nicht durch Unbußfertigkeit / Heucheley oder Sicherheit diese Sonne vertreiben. Das laß meine vornehmste Sorge seyn. Ubrigens verberge ich mich unter deinen Schutz / und suche vor meinen Geist und vor meinen Leib / so viel diesem insonderheit dermahlen nöthig ist / Heyl unter Christi Flügeln. Bewahre mich / mein Vater / daß ich nicht unter diesen seye / die dein Sohn sammlen will / und die nicht wollen / sondern unter denen / die da ernstlich und aufrichtig wollen / und ihre Seelen durch ihn erretten lassen. Nun / mein Vater / weilen ich dann kranck bin / so sey du mein Artzt / und weil du mein Artzt bist / so verleihe mir ein folgsames Hertz / damit ich dir und deinem Willen / wie allezeit / also auch jetzo / in

meinen

meinen krancken Tagen unterthänig seye und bleibe / Amen!

Abend-Gebet eines Krancken am Sonntag.

Luc. 24 / 29.

Bleibe bey uns, HErr JEsu, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget.

LOb und Danck / Preiß und Ehre sey dir gebracht / mein theurer Heyland / nicht nur daß du mir die Beschwerlichkeiten des vergangenen Tages überwinden helffen / sondern auch / daß du meiner Seele vornehmlich / und dann dem Leibe / der gebrechlichen und kränklichen Hütte / vieles Gute erzeiget hast. Ich bins nicht werth / was du an mir thust. Doch lasse mich deßwegen nicht allein. Dann ich habe dich erkennen lernen als einen solchen Heyland / der den Seinigen nichts wahrhafftes Böses geschehen lässet. Ich flehe dich demnach von gantzem Hertzen an; Bleibe in und bey mir / da sich Licht und Tag verlohren / und hingegen Nacht und Finsternuß eingestellet hat. Nehme meinen Geist in deine Obhut: Erquicke meinen elen-

elenden Leib: Wehre allen widrigen und feindlichen / so sichtbaren als ohnsichtbaren Kräfften. Mehret sich etwa mein leibliches Ubel in dieser Nacht; So vermehre du auch deine Gnade / daß ich es ohne Grauen und Ungedult / nach deinem Willen trage. Laß die Körnlein deines Worts / so an dem verwichenen Tag auff mein Hertz gefallen / in demselben als einem guten Creutz-Acker geseegnete Früchten tragen / und erwecke mich wiederum zu deinem Preiß / und zu meiner Seelen ferneren Heiligung in und nach deinem Willen / der mit deines Vaters Willen einer ist und bleibet / Amen.

Morgen-Gebet eines Krancken am Montag.

Habac. 4 / 18. 19.

Aber ich will mich freuen deß HErrn, und frölich seyn in GOtt, meinem Heyl. Dann der HErr HErr ist meine Krafft.

LEbendiger und allmächtiger GOtt / ich komme vor dein Angesicht in dem Nahmen JEsu Christi / als ein armer Wurm / und dancke dir / daß du mich in

in der vergangenen Nacht noch nicht aus dem Lande der Lebendigen hinweg gerissen/ sondern gnädiglich erhalten hast. Ich dancke dir auch / daß du die Beschwerlichkeit meiner anhaltenden Kranckheit / durch deine Krafft hast erleichtern/und mir überwinden helffen wollen. Läß mich auch an diesem Tage erfahren / daß du / O HErr/ seyest meine Krafft / ja / daß du / O HErr HErr/ seyest meines Lebens-Krafft. Zünde in mir an das geistliche Leben/und wann du es angezündet hast / so erhalte und vermehre es selbsten / dann du weißest es/ daß es nicht auff meine / sondern deine Krafft ankommet. Ist es dein Wille/ daß ich allhier noch länger walle / so unterstütze auch dieses Leben mit deiner Krafft / der du bist und bleibest die lebendige und kräfftige Quelle alles Lebens. Und da es dir gefallen mit gegenwärtiger Kranckheit mich zu demüthigen / darüber mein Angesicht traurig aussiehet ; So gib / daß ich meinen Muth nicht sincken lasse / sondern mitten unter dem Leiden/ so ich wohl verschuldet/ mich deiner / als des HErrn / mit Zittern freue / und in dir/ O GOtt / meinem Heyl

frö-

rölich seye. Dir übergebe ich mich mit Leib und Seele: auf deinen Willen und Seegen lasse ich alles ankommen. Wilt du mich kranck behalten: so will ich auch. Wilt du mich gesund machen / so geschehe dein Will. Durch deine Gnade will ich alles mit mir anfangen lassen / dann du bist doch mein HErr / mein GOtt mein Heyl / und meine Krafft. Amen.

Abend-Gebet eines Krancken am Montag.

Zachar. 14/7.
Und um den Abend wirds Licht seyn.

LIeber Heyland JEsu Christe / der du bist das helle Licht / so in die Welt kommen alle Menschen zu erleuchten / und bey welchem kein Wechsel des Lichts und der Finsternuß ist / sondern lauter Licht / Freude und Wonne / vor dir beuge ich die Knie meines Hertzens an dem Abend dieses Tages / mit demüthiger Danckſagung vor alle Hülffe / Gnade und Errettung / die du mir bey deinem Vater zuwegen gebracht hast / wie nicht weniger mit einer bußfertigen Abbitte alles dessen / womit

womit ich dein treues Bruder-Hertz wiſſend oder unwiſſend an dem zurückgelegten Tage beleidiget habe. Rechne mir es nicht zu / ſondern vergib mir es / wie ich von dir glaube und bitte. Und da nun der Tag hinweg geflohen / und die Nacht von auſſen eingebrochen iſt; So laß du dein himmliſches Licht deſto kräfftiger in meiner Seelen aufgehen / dadurch zuvorderiſt alle Sünden-Finſternuß vertrieben / auch alle Hertzens Bangigkeit getilget / und ſodann alle Beſchwerlichkeit des Leibes / ſo viel mir nutzlich iſt / in meiner Kranckheit hinweg genommen werde. Ach! mein Heyland / daß dein Wort in dieſer Nacht auf allerhand Weiſe und Art an mir wahr werde: Um den Abend wirds Licht ſeyn. Ich bitte dich darum; Erleucht mich HErr mein Licht: Und weil du mein Licht zu ſeyn mir ſo theuer verſprochen haſt / ich auch hinfüro in der Finſternuß des Böſen nicht mehr wandlen werde / ſo lege ich mich getroſt mit meinem Haupt auf dein Hertz / und werffe alle meine Sorgen / meine Schmertzen und Anliegen auf dich; Fürchte mir auch nunmehro vor nichts in dieſer Nacht; Dann

du/O lieber HErr JEsu/heisseſt mein Licht und mein Heyl; fur wem ſolt ich mich fürchten? du biſt meines Lebens-Krafft/für wem ſolt wir grauen? Amen.

Morgen-Gebet eines Krancken am Dienſtag.

Malachi 3/ 16. 17. 18.

Aber die Gottsfürchtigen tröſten ſich untereinander alſo: Der HErr merckts und hörets, und iſt vor ihm ein Denck-Zettel geſchrieben für die, ſo den HErrn förchten, und an ſeinen Namen gedencken. Sie ſollen, ſpricht der HErr Zebaoth, des Tages, den ich machen will, mein Eigenthum ſeyn, und ich will ihrer ſchonen, wie ein Mann ſeines Sohnes ſchonet, der ihm dienet. Und ihr ſolt dagegen wiederum ſehen, was für ein Unterſchied ſey zwiſchen dem Gerechten und Gottloſen, und zwiſchen dem der GOtt dienet, und dem, der ihm nicht dienet.

SO iſt dann wiederum / mein treuer und liebreicher Vater in dem Himmel/ eine Nacht dahin/ und mit derſelben alle Gefahr / die du als der rechte Hüter und Wächter von mir in Gnaden abgewendet haſt. Hat ſchon meine Kranckheit noch kein Ende / ſo hat doch auch deine Barmhertzigkeit noch kein Ende / ſondern ſie iſt alle Morgen neu / und deine Treu iſt groß. An dieſe deine Barmhertzigkeit und

Treue

Treue will ich mich an dieſem Tage halten/ und nicht zweifflen/ du werdeſt/ da du alles merckeſt/ höreſt und weiſſeſt/ dir auch mein Anligen laſſen anbefohlen ſeyn/ und meine Seufftzer um Chriſti willen annehmen. Gedencke/ daß ich dein Eigenthum worden bin in der heiligen Tauffe/ und daß/ ob ich ſchon von dir gewichen/ mich doch wiederum in täglicher Buſſe zu dir kehre/ mithin ein neues Recht in Chriſto erlanget habe/ dich zu bitten/ daß du meiner in allen Nöthen/ ſonderlich in meiner dermahligen Kranckheit ſchonen/ und mich ſo züchtigen wolleſt/ auf daß du mich nicht aufreibeſt. Ich gelobe dir hinwiederum/ daß ich nach aller Krafft/ die du mir darreichen wirſt/ dich nicht nur an dieſem Tag/ ſondern auch in der folgenden Zeit hertzlich fürchten/ an deinen Namen unabläßig gedencken/ und dir von gantzem Hertzen aufrichtig und ohne Heucheley dienen werde. Damit ich nebſt allen Gottsfürchtigen zum Troſt unter allen Trübſalen in der Zeit/ und zur himmliſchen Wonne in der Ewigkeit erfahre/ was für ein Unterſcheid ſey zwiſchen dem Gerechten und Gottloſen/ und zwi-

schen dem/ der GOtt dienet / und dem / der ihm nicht dienet. Hier bin ich: Laß mich deinen Namen fürchten: Hier bin ich/ schone meiner als deines Eigenthums / als deines Sohnes (oder Tochter:) Hier bin ich/ mache mich zu deinem Knecht/ (zu deiner Magd) und laß den Diener (die Dienerin) seyn/ wo du/ als der HErr/ bist ewiglich/ Amen.

Abend-Gebet eines Krancken am Dienstag.

Röm. 8/ 28.

Wir wissen aber, daß denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum besten dienen.

BArmhertziger Vater / dir dancke ich mit Mund und Hertzen vor deine väterliche Huld und Liebe / die du den verwichenen Tag über an meiner Seele und an meinem krancken Leib erwiesen hast. Du hast überschwengliche Gnade an mir geoffenbahret; Ich aber habe in vielem gar ungeschickt dagegen gehandelt. Das und alles andere / worinnen ich gefehlet / bitte ich dir kindlich/ demüthig und in Christi Namen von gantzem Hertzen ab / und

hoffe/

hoffe / du werdeſt in dieſer Nacht mit deinem Schutz und mit deiner Liebe bey mir bleiben / die ich ſo viel nöthiger habe / je mehr ich dermalen an meinem Leibe gedemüthiget werde. Laß mich nur erkennen / daß mein anhaltendes Leiden kein Zeichen deines Zorns / ſondern deiner Liebe ſeye / und daß es nicht nur zu meinem Guten / ſondern gar zu meinem Beſten dienen werde und müſſe. Damit ich aber auch ein Siegel ſolcher Verheiſſung habe / und wiſſe / daß es mich nicht weniger / als andere deine Kinder angehe / ſo entzünde mein armes Hertz / welches mehr als bloß vor dich kommet / durch deinen Geiſt mit einer brünſtigen Liebe zu dir / welche mich ſtarck mache / alles / was du haſſeſt / ſorgfältig zu meiden / hingegen aber allem / was du wilt / ſolte es noch ein ſo ſchweres Leiden ſeyn / mich willig zu unterwerffen. Wie ich mich dann auch in dieſer Nacht dir gantz allein anbefehle / und mich deiner Vorſorge überlaſſe. Du wirſt ſchon meiner als deines ſchwachen Geſchöpffes in Gnaden gedencken; deſſen ich mich getröſte / und keines wegs zweiffle / du werdeſt es in dem Dunckten

mit mir wohl machen / und mich wiederum an dem Morgen zu deinem Preiß und Lob erweckt werden laſſen / Amen.

Morgen-Gebet eines Krancken am Mittwoch.

1. Tim 2/5.

Es iſt ein GOtt und ein Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen, nemlich der Menſch Chriſtus JEſus, der ſich ſelbſt gegeben hat, für alle zur Erlöſung.

BArmhertziger Vater im Himmel / zu dir nahe ich mich in JEſu Chriſto / der mein GOtt und Mittler worden iſt / zwiſchen mir und dir / und der ſich ſelbſt zur Erlöſung für mich gegeben / darum / dieweilen er mich geliebet hat. In demſelben wolleſt du mich mit gnädigen Augen anſehen / da ich an dieſem Morgen dir das ſchuldige Danck-Opffer bringe / daß du mich durch die Finſternuß der Nacht geführet / an ein neues Tages-Licht gebracht / und ſonſten meine Kranckheit erträglich gemacht haſt. So laß mich nun dieſen Tag zu deinen Ehren anwenden / ſonderlich aber in der Erkanntnuß JEſu Chriſti und ſeines hochgültigen Mittler-Amts /

wie

wie nicht weniger in der Liebe zu seiner Nachfolge rechtschaffen gegründet werden. Solte heute meine Kranckheit schmertzlicher werden / so erinnere mich zu meiner Labsal / was von meinem lieben Immanuel auffgezeichnet ist : Fürwahr er trug unsere Kranckheit / und lud auf sich unsere Schmertzen. Will mein natürliches Hertz ungedultig werden / so erinnere mich doch meines Heylands grosser Gedult und Stille / damit ich durch sein glaubiges Anschauen auch gedultig seyn lerne / und in gewisser Hoffnung stehe / wie er von allen Schmertzen und Banden des Todes erlöset worden / so werde ich auch durch ihn von einem Tag zum andern / und von einem Ubel nach dem andern erlöset werden. Solte ich aber heute als in der Mitte dieser Wochen diß zeitliche Leben lassen müssen / so lasse meinen Geist deinem Sohn empfohlen seyn / der auch mitten im Tode mein Mittler und meine Erlösung worden ist und bleibet / Amen.

Abend-Gebet eines Krancken am Mittwoch.

5. B. Mos 33/3.

Wie hat er (der HErr) die Leute ſo lieb.

O Du ewige Liebe und Quelle aller wahren Liebe / mein GOtt und Vater / ich preiſe dich / ich bete dich an / und lobe dich mit einem ſchwachen Hertzen / krancken Leib und lallenden Mund an dem Abend dieſes Tages / daß du nicht aufgehöret haſt mich zu lieben / ſondern wie du von Ewigkeit her an mich armen Wurm gedacht / und in Chriſto ſo herrlich vor mich geſorget / mich auch an dem verfloſſenen Tag ſolche Liebe genieſſen laſſen / indeme du durch deinen heiligen Geiſt meine Seele regieret / durch deinen gnädigen Beyſtand meine Kranckheit erleichtert / und durch dein Aufſehen meinen Athem bewahret haſt / daß ich noch leben / und der Heiligung / dazu du mich beruffen / nachjagen kan. Dir als dem liebreicheſten Freund aller Menſchen / dir meiner ewigen Liebe befehle ich mich auff die gegenwärtige Nacht mit allem / was ich bin und habe / in allem / wie du

mich

mich jetzt nach dem Zustande meiner Seele und meiner hinfälligen und krachenden Hütte findest / auch in allem / was und wie du es mit mir machen wilst. Ich traue dir von gantzem Hertzen / und lege mich auf das Wort deiner Verheissung ruhig zu Bette. Wilt du mich hier noch länger behalten / und also an dem morgenden Tag wiederum erwachen lassen / so solle und will ich dich loben / und dir dienen / so lang ich hier bin; Wilt du mich aber in dieser Nacht hinnehmen / so befehle ich dir meine Seele / daß du sie in deinen Händen bewahrest / damit ich dich mit meinem Geist nach einer seeligen Auflösung aus dem Leibe so gleich in der Ewigkeit / und dann an dem Morgen der frölichen Auferstehung von den Todten mit Geist / Seel und Leib in alle Ewigkeit loben und preisen möge / Amen.

Morgen-Gebet eines Krancken am Donnerstag.

1. Joh. 4/10.

Darinnen stehet die Liebe, nicht, daß wir GOtt geliebet haben, sondern daß er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur Vergebung für unsere Sünde.

MEin Abba und mein GOtt/du biſt es / der in dieſer Nacht mich behütet und bewachet hat / du haſt mich beſchützet in der Finſternuß gegen dem Fürſten der Finſternuß und ſeine ſo ſichtbare als unſichtbare ſchädliche Werckzeuge / ja du haſt auch inſonderheit meines krancken Leibes Zuſtands dich treulich angenommen / darum iſt es mein erſtes / daß ich dir dafür dancke / und deinen Namen innigſt lobe. O daß ich dich nur recht loben könte / wie vor alles / alſo vornehmlich das Gute / da deine Liebe den Anfang gemacht hat / mich Verlohrnen wiederum zu ſuchen / und da du in ſolcher Liebe mir / mir / mir deinen Sohn zur Vergebung für meine Sünden geſandt haſt. Freylich konte ich dich nicht lieben / dann ich ware todt in Sünden. Freylich hatte ich nichts deine Liebe zu verdienen. Du muſteſt anfangen zu lieben / ſonſten wäre ich ewig ungeliebt / und alſo auch unbegnadiget geblieben. Nachdeme du aber mich ſo hertzlich in deinem Sohn geliebet haſt / ey ſo bin ich auch ſchuldig / dieſe Liebe zu preiſen / um ſo viel mehr / als dieſelbe meiner Seeligkeit höchſter und tieffſter

ſter Grund/ meines Geiſtes einige Labſal/ meines Lebens Aufenthalt / und in meiner Kranckheit des gebrechlichen Leibes beſter Troſt und Artzney iſt. Reinige nur mein Hertz/ O Vater/ auf allerhand Art und Weiſe / damit ich je länger je mehr ein fähiges Gefäß deiner erbarmenden Liebe werde/ und deren Früchten in geſunden und krancken Tagen genieſſen möge. Dieſer deiner Liebe übergebe ich mich auf dieſen gantzen Tag als meiner treueſten Pflegerin und Wärterin / die mich nicht in meinen Schmertzen / ſie mögen nun ab- oder zunehmen / verlaſſen / noch in irgend einer Noth verſäumen wird. O Liebe / daß ich dich an dieſem Tag mehr lieben/ dir aber auch mehr vertrauen lernen möchte / und deine Liebes-Verheiſſung als ein Wort der Warheit faſſen/ daß du mit deinem Sohn/ deſſen du um meinet willen nicht geſchonet / mir alles / was hier und dort nöthig iſt / aus Gnaden ſchencken wolleſt. Ach! daß ich es von gantzem Hertzen glaube / und dich von gantzem Hertzen / auch im Leiden / dafür liebe und lobe/ Amen.

Abend-

Abend-Gebet eines Krancken am Donnerstag.

Apoſt Geſch. 10/38.

GOtt hat denſelbigen JEſum von Nazareth geſalbet, mit dem Heil. Geiſt und Krafft; Der umher gezogen iſt, und hat wohl gethan und geſund gemacht alle, die vom Teuffel überwältiget waren; dann GOtt war mit ihm.

LIeber und frommer GOtt und Vater / meines Heylandes Vater / und auch mein Vater / ſein Gott und mein GOtt / ich habe wohl viele Urſach dir in Demuth meines Hertzens zu dancken / daß du an dem vergangenen Tag nach deiner gütigen Vorſehung über mich in Gnaden gewaltet / mich mit den Seilen der Liebe gezogen / vor alles nöthige geſorget / und mit meinen mannigfaltigen Gebrechen und Fehlern / von welchen ich in dem Blute JEſu Chriſti abgewaſchen zu werden mit gebeugtem Gemüte verlange / väterliche Gedult getragen haſt. Mein GOtt / es ſchmertzet mich zwar meine Kranckheit und mein Leiden; aber diß ſchmertzet mich vielmehr / daß ſo mancher Abend und Morgen hingegangen / daran ich an die Kranckheit meiner Seelen nicht gedacht / noch dich um

Hülffe

Hülffe angeruffen habe. Darüber iſt mein Geiſt viel mehr als über mein leibliches Elend betrübet. Rechne mir es nicht zu/ was in ſolcher Zeit Gutes verſäumet / und Böſes von mir gethan worden. Ich will ja gern mit deiner Hülffe die Züchtigung jetzt tragen. Laß mich nur recht mürbe gemacht / aber auch als einen geiſtlich und leiblichen Krancken zu JEſu dem Artzt der Seele und des Leibes gebracht werden / damit ich an ihme als ein Glied hange/ und Geiſt und Krafft aus ſeiner Fülle nehme. Offenbahre mir in dieſer angebrochenen Nacht durch dein göttliches Gnaden-Licht zu meiner Erquickung deinen Sohn/ wie er nicht nur in den Tagen ſeines Fleiſches herum gezogen iſt / um wohl zu thun / geſund zu machen / und die Menſchen von dem Geiſt der Kranckheit zu befreyen / ſondern wie er auch noch dieſen mitleydenden Sinn habe. Dabey laß mich nur zuſehen / daß ich nicht durch Unglauben und Unbußfertigkeit mich ſelbſten ausſchlieſſe / ſondern feſtiglich glaube/ du werdeſt zu deiner Stund umſeinet willen mir aus allen meinen Nöthen helffen/ und wie du mit ihme geweſen/

also werdest du auch in dieser Nacht und fürterhin mit mir seyn / und mich nicht zu schanden werden lassen / Amen.

Morgen-Gebet eines Krancken am Freytag.

Philipp. 2/8.

JEsus Christus war gehorsam seinem Vater biß zum Tod, ja zum Tod am Creutz.

LIeber Heyland JEsu Christe / ich preise und lobe dich / daß du mich durch deinen mächtigen Arm aus der vergangenen Nacht und Finsternuß heraus gerissen / und mich wiederum das frohe Tages-Licht hast sehen lassen. Zwar habe ich an diesem Morgen meine Kranckheit wieder gefunden / und mein Anliegen als neu angetroffen. Ich verzage aber in solchem Leyden nicht / dieweilen ich weiß / daß du es geheiliget hast ; Vielmehr bitte ich dich / daß du um deines Leydens und Todes willen mir und meinen Missethaten / die da groß sind / und die ich bereue / gnädig seyn / und mich diesen kränklichen Zustand als ein wohl verdientes Leyden gedultig ansehen lassen wollest. Und weilen ich mich

an

an diesem Tag vornehmlich erinnere / wie du um meinet willen durch deine Menschwerdung meine Natur doch ohne Sünde aus Liebe an dich genommen / wie du in deinem gantzen Leben die elende Gestalt eines Knechts / um mich dadurch frey zu machen / getragen / ja wie du in deinem Leyden ein Würmlein / und an dem Holtz des Creutzes gar ein Fluch worden bist / um durch solchen Gehorsam / den deinem Vater niemand als sein eigener und eingebohrner Sohn leisten konnte / meinen Ungehorsam zu büssen / und mir die Krafft zu erwerben / dir und deinem Vater im Leben / Leyden und Tod gehorsam zu seyn; So dancke ich dir vor solche unaussprechliche Wohlthat / die in der Warheit mein kräfftigster Anstrich in gegenwärtiger Leibes-Beschwerlichkeit ist. Laß immerhin den äusserlichen Menschen leyden / wann nur der innere durch dich recht gestärcket / und der äusserliche von dir mit Krafft das Leyden Christlich zu tragen ausgerüstet wird. O lieber HErr JEsu / gedencke an mich / und erlöse mich bald von allem Ubel: Mache mich recht frey an diesem Tag / und so lang ich hier noch

noch walle / damit / wann aller deiner Kinder Frey-Tag komt / ich mit ihnen der von dir erworbenen herrlichen Freyheit genieſſen möge / Amen.

Abend-Gebet eines Krancken am Freytag.

Luc. 23 / 46.

Vater, ich befehle meinen Geiſt in deine Hände.

GEtreuer Vater / in deine treue Hände befehle ich an dem Abend und Ende dieſes Tages meinen Geiſt und meinen Leib / dieweilen du dieſen und jenen an dem vergangenen Tage ſo väterlich behütet und beſchirmet haſt / dafür ich dir / wiewohl arm und ſchwach / mein Danck-Opffer anjetzo bringe / und dich zugleich bitte / daß du mir alles dasjenige / was dir den Tag über an mir mißfallen hat / um Chriſti willen ſchencken und nicht zurechnen wolleſt ; ſonderlich habe Gedult mit mir / daß ich das mir von dir aufgelegte Leyden nicht ſo gedultig / nicht ſo willig und nicht ſo freudig / wie es billich ſeyn ſolte / trage / ja daß ich nicht tieff genug meinen Seelen-Schaden erkenne und bereue / auch noch

noch keine solche rechtschaffene Früchten / die aus meinem Creutz hätten hervor wachsen können / gebracht habe. Ich flehe dich aber an diesem Abend ernstlich an / daß du durch deinen Heil. Geist das / was mir noch fehlet / welches ich erkenne gar vieles zu seyn / in mir würckest; und da dich vielleicht meine äusserliche Sinnen am Tage gehindert / mich in dem Schlaf lehrest / und mein Hertz desto wachtsamer und aufmercksamer machest. Du bist es ja / der als Vater bißhero mit mir gehandelt / ey so gib dann auch mir einen kindlichen Geist / daß ich dich meinen lieben Vater nenne / und aus solchem Geist dich liebe / und dir zu aller Zeit / sonderlich in den Leydens-Stunden süßiglich vertraue. Laß mich in deinen Händen der Gnade und Warheit / die durch Christum worden / angezeichnet stehen / und unter dem Schatten deiner Flügel sicher schlaffen / biß die Nacht vorüber gehet. Gedencke / wie du thust und zu thun verheissen hast / der Noth aller geistlich und leiblich Elenden / sonderlich derer / die mit mir in gleichem Spital kranck ligen / und erquicke uns mit deinem Wort. Lässest

du mich leben/ ſo will ich noch fürterhin deinen Namen anruffen/ und dir leben/ wilt du mich aber ſterben laſſen/ ſo geſchehe dein Wille; Ach Vater! laß mich nur nicht verderben in meinem Sterben/ ſondern gib mir ein vernünfftiges/ glaubiges/ erbauliches/ ſeeliges/ auch wanns ſeyn kan/ ein ſtilles und ſanfftes Ende/ durch JEſum Chriſtum/ mit dem ich nochmahl ſage: Vater/ in deine Hände befehle ich meinen Geiſt/ Amen.

Morgen-Gebet eines Krancken am Sonnabend.

Röm. 4/ 25.

Chriſtus iſt um unſerer Sünden willen dahin gegeben, und um unſerer Gerechtigkeit willen aufferwecket.

HErr/ du ewig-treuer und liebreicher himmliſcher Vater/ dancke ich vor deine gnädige Nacht-Wache/ und vor den Schutz deiner heiligen Engel/ die du mir zu Hütern geſandt haſt/ wie nicht weniger vor alle deine übrige Güte/ nach welcher du mir immer mehr Liebe erweiſeſt/ als ich werth bin/ und nach welcher du es mit mir in der vergangenen Nacht nicht haſt

aſt ausſeyn / ſondern mich dieſen Mor-
en / obwohlen bey anhaltender Kranck-
eit erleben laſſen wollen. Erwecke mich
tzo auch zu einem geiſtlichen Leben / und
rwärme mein Hertz / wann auch mein
Leib durch einen harten Schauer erkalten
olte / mit der Liebe JEſu Chriſti / daß ich
erfahre / wie du nicht nur aus einer brün-
ſtigen Liebe ihn vor mich dahin gegeben /
ſondern wie er aus gleicher Liebe ſich ſelb-
ſten um meiner Sünden willen dargegeben /
und um meiner Rechtfertigung willen von
den Todten aufferwecket worden ſeye.
Ich gehe gantz willig durch das Gericht
dieſer Kranckheit / die du mir nicht zum
Verderben zugeſchickt haſt / nachdeme ich
verſichert bin / daß ich um Chriſti willen /
deſſen Blut ich mit einer bußfertigen und
glaubigen Seele auffaſſe / nicht in dein ſtren-
ges Gericht kommen / ſondern ewig / es
zerbreche gleich mein leimernes Hüttlein /
erhalten werden ſolle. Unterdeſſen rüſte
mich auß mit Krafft / Gedult und Stille /
daß ich mein dermaliges Leyden dem
HErrn JEſu zu Ehren trage / dieſen Tag
in deiner Furcht mit heiligen Gedancken

zubringe / die / mit denen ich umzugehen habe / mit Worten und gutem Exempel erbaue / dabey mein tieffes Elend erkenne / hingegen deine Barmhertzigkeit preise / und dir in allem durch JEsum Christum wohlgefallen möge / Amen.

Abend-Gebet eines Krancken am Sonnabend.

Psal. 39/5.

Aber, HErr, lehre doch mich, daß ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß.

EWiger / unsterblicher und lebendiger GOtt / dir bringe ich an diesem Abend / als an dem Ende dieser Woche / hertzliches Lob und demüthigen Danck vor alle Barmhertzigkeiten / welche du nicht nur den verstrichenen Tag / sondern auch die gantze vergangene Woche über / mir überflüßig erzeiget hast. Ich erkenne / ach! daß ich es recht erkennen möchte / meine mannigfaltige Fehler und Abweichungen / worüber du billich mit mir zürnen / und mich unter lauter Angst und Furcht ein Ende an dieser Woche / ja gar an meinem siechen Leben machen lassen könntest. Ich weiß

weiß aber/ daß du Gnade vor Recht gehen lässest/ und barmhertzig bist gegen allen/ die ohne Heucheley und ohne deine Gnade auf Muthwillen zu ziehen/ ihren Sünden-Jammer erkennen/ bereuen/ und in dem Blute deines Sohnes von aller Unreinigkeit abgewaschen zu werden verlangen. Da ich nun auch ein solcher bin/ wenigstens gerne wäre/ oder zu werden verlange/ so seye mir armen und dermalen auch leiblich krancken Sünder gnädig. Laß mich die wenige Zeit und Stunden/ so noch vor mich hier übrig sind/ es geschehe nun bey krancken oder gesunden Tagen/ nach deinem Willen zubringen. Damit ich aber aus Betrug meines bösen Fleisches nicht abgehalten werde/ in der noch hinterstelligen Zeit auf das beste und schleunigste mit deiner Gnade zu wuchern/ so mache mich doch mit meinem Ende bekannt/ daß ich dessen Unausbleiblichkeit erkenne/ das kurtze Maaß meines noch übrigen Lebens recht abmesse/ und wie augenblicklich es mit mir auß seyn könne/ zu meinem ewigen Heyl betrachte/ zu dem Ende auch diesen Abend/ so viel ich Leibes-Schwachheit halber

thun kan / mein geführtes Leben durchforsche / um nicht ungeprüffet und unbereitet / aber auch nicht unbegnadiget von dir ergriffen zu werden. Mein Vater uud mein GOtt / wie diß Bettlein meinen Leib jetzt träget / so trage du meinen Geist auf deinen Armen. Dir seye er hiemit nebst allem / was mir angehöret überlieffert. Wilt du dieses die letzte Nacht seyn lassen / ich will es auch; Nur thue auch meinen Willen / der doch dein ewiger Liebes-Wille ursprünglich ist / daß du mich durch Christum gantz seelig macheſt / und zu seiner Zeit in den vollkommenen Besitz des Reiches deiner Herrlichkeit einführeſt / AMEN.

III.

Die Gebeter Der Krancken, Auf allerhand Zustände im Geistlichen und Leiblichen.

Gebet eines Krancken / der unter der Gnade ist.

Ephes. 2 / 8.
Aus Gnaden seyd ihr seelig worden.

DEin lieber und getreuer Abba sey willkommen mit deiner Heimsuchung. Danck sey dir gesagt / daß du so väterlich an mich gedenckest / und ein Creutzlein zu meinem Besten mir zu Hause / ja gar meinem eigenen Leibe zugesandt hast. Ich weiß wohl / was du damit im Sinn hast. Du wilt mich in dieser Schule erin-

erinnern / wie mein Fleiſch und Blut / welchem die Sünde noch immer anklebet / ſo gar nöthig habe unter der Zucht gehalten zu werden. Ey ſo nehme ichs dann mit allem kindlichen Gehorſam an / weilen ich nach der Vorſchrifft deines Worts ſicherlich glauben darff / daß / indeme ich unter der Ruthen von dir gehalten werde / du mich hertzlich liebeſt. Nachdeme du aber beſſer als ich ſelber / verſteheſt / wie Satanas und das tückiſche Hertz zur Zeit des Leidens deinen Kindern ihren Gnaden-Zuſtand / dazu ſie durch einen lebendigen Krafft-Glauben an JEſum gekommen ſind / gern verdächtig machen / und das / was du doch ſo wohl meyneſt / übel auslegen wolten; So wehre dieſen Feinden / die mir deine Gnade und mein Creutz mißgönnen / mit einem neuen Einfluß deiner Barmhertzigkeit / und laß mich nicht zweifflen / du werdeſt / wann ich dir vertraue und ſtille halte / deine Gnade kräfftig ſeyn laſſen mich zu ſtärcken und zu erhalten / wie ſie in dem Buß- und Glaubens-Kampff kräfftig geweſen iſt / aus mir als einem Kind des Zorns ein Kind der Gnade und Liebe zu machen.

machen. Iſt es aber dein Will/ daß ich durch dieſe Kranckheit aus dieſer ſichtbaren Welt ſolle hingeruckt werden/ ſo laſſe es in Gnaden geſchehen; dann will ich auch vor Engel und Menſchen bekennen/ daß ich aus Gnaden ſeelig worden ſeye durch JEſum Chriſtum/ Amen.

Gebet eines Krancken/der noch nicht unter der Gnade iſt.

Luc. 12/ 20.

GOtt aber ſprach zu ihm (dem reichen Menſchen) du Narr, dieſe Nacht wird man deine Seele von dir fordern, und weß wird ſeyn, das du bereitet haſt?

GErechter und heiliger GOtt/ ich erkenne/ daß deine Gerichte recht ſind/ da du um meiner ſchwehren Miſſethaten willen mich mit dieſer Kranckheit belegeſt. O wie ſchwehr und offt habe ich mich an dir/ an deiner Gnade/ an dem vergoſſenen Blute JEſu Chriſti; an deinem Wort und Geiſt/ und an meinem Nächſten und mir ſelbſten verſündiget; darüber ich/ ſo mich jetzt am meiſten quälet/ niemahlen rechtſchaffene Buſſe thun wollen. Nun wirffſt du mich auff das

Krancken-Bett/ und ruffest mir durch mein Gewissen zu: Du Narr/ wann ich in dieser Kranckheit deine Seele von dir fordere/ was wirds seyn/ das du bereitet und zusammen gescharret hast? was wirds seyn/ daß du dich einen Augenblick in der Welt-Lust gebadet/ und mit dem leeren Stroh der eitelen Ehren abgespeiset hast? Ach! gerechter und barmhertziger GOtt/ ich bekenne es/ daß ich auch ein solcher Narr gewesen bin/ noch bin und bleiben werde/ biß du mir meine Thorheit recht empfindlich machest/ daß ich darüber heule und Leid trage/ wie David gethan/ da er hören müssen/ daß er der Mann des Todes seye/ ja biß du mir um Christi willen solche schenckest/ und mich durch den heiligen Geist zu der Klugheit der Gerechten bringest. Mein GOTT/ erbarme dich doch über mich: ändre noch jetzo meinen Sinn/ und würcke den Glauben in mir/ laß meine Busse keine abgezwungene Heuchel-Busse/ und meinen Glauben keine Einbildung seyn. Laß den Leib in tausend Stücken brechen/ und meine Gebeine mit vielen Schmertzen zerschlagen werden. Durch

deine

deine Gnade will ich alles als wohl-verdient leyden: Bewahre mich nur vor der Höllen Glut: Laß mich nur dein Gnaden-Antlitz endlich sehen: Verwirff mich nur nicht von deinem Angesicht / sondern nehme mich an als einen Verlohrnen / und erhalte mich durch JEsum Christum / Amen.

Gebet eines Krancken / der seines Seelen-Zustandes ungewiß ist.

Ebr. 13/ 9.

Es ist ein köstlich Ding, daß das Hertz fest werde, welches geschihet durch die Gnade.

HJer lege ich mich vor dir nieder / grosser und lebendiger Erbarmer alles dessen / was du geschaffen hast / und bekenne wehmüthigst / daß ich nicht allein durch meine mannigfaltige Ubertrettungen dich und deinen schwehren Zorn hefftig gegen mich gereitzet / sondern daß ich auch durch meine Untreue und Unbeständigkeit bey deinen Gnaden-Zügen mich in einen solchen Zustand gesetzet habe / daß ich nicht weiß / ob mir dermalen / da mich deine Hand durch eine zugeschickte Kranckheit trücket / und

und von neuem rühret / mit meiner Reue / Leid über die Sünden / Busse / Glauben / und neuem Vorsatz ein rechter Ernst seye. Daß ich kranck bin / das fühle ich: das aber weiß ich nicht / ob ich bekehrt bin / oder ob ich mich rechtschaffen bekehren will; das weiß ich leyder nicht / wann ich so gleich solte abgefordert werden / wo ich ewig bleiben würde. Unterdessen / lieber Vater / laß mich doch nicht in dieser Ungewißheit bleiben / vielweniger darinnen dahin fahren. Grabe tieff in meiner Seele / und lege einen bewährten Grund darein. Je schlüpfferiger ich bißhero gewesen bin / und dir öffters wiederum entwischet / desto fester halte mich nun; Binde mich durch die Seile deiner Liebe: feßle mich durch die Ketten deiner Barmhertzigkeit: kräfftige mich durch deine allgenugsame Gnade / die es ist / durch welche das Hertz feste gemachet wird / und an dich allein in meiner dermahligen Hertzens-Angst über den zweiffelhafften Zustand meiner Seelen appelliren kan. Findest du / mein GOtt / daß ich nach dieser Kranckheit von neuem zu sündigen anfangen würde / so nagle mich entweder auf dieses

ſes Krancken-Lager / biß ich bewährter werde / oder / wann du ſieheſt / daß eine wahre Aenderung in meiner Seelen vorgegangen / und ich das angefangene Werck wiederum verderben möchte / ſo eile mit mir hinweg / daß ich als ein Brand aus dem Feuer errettet werde / Amen.

Gebet eines frommen Krancken / der geängſtiget wird / daß er keinen oder gar einen kleinen Glauben habe.

Matth. 12 / 20.

Der HErr wird das zuſtoſſene Rohr nicht zubrechen, und das glimmende Tocht wird er nicht auslöſchen.

HArmhertziger / mir aber jetzo ſehr verborgener GOtt / ich werffe mich vor deinen Thron hin als der allerelendeſte / und ſchreye zu dir / als einer / der keine Hülffe mehr weißt. O Vater / wo iſt deine Liebe / die ich ehedeſſen gekoſtet? Wo iſt der Glaube / der mich zuvor getroſt machte? Wo iſt die Freudigkeit / mit welcher ich ſonſten dich in allen Nöthen angeruffen habe? Es iſt alles dahin; Meine Krafft zu leben hat abgenommen durch dieſe Kranckheit / und der Glaube iſt entweder

weder gantz verloschen / oder liget doch in einer grossen Ohnmacht. Ich bitte dich demnach / lieber Vater / daß du mich in solcher finstern Nacht / da mir das Gestirn des Glaubens nicht scheinet / gegen die mächtige und listige Anläuffe des Teuffels bewahrest / damit ich dich nicht versuche / und aus einem Elend in ein noch grösseres falle. Wehre auch dem Geist der Kranckheit / daß er mich nicht zu hefftig angreiffe: Mache / O du frommer GOtt / daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß ichs ertragen möge: Laß mich dieses feurige Leyden gedultig dulden / dieweilen ich nicht bergen kan die Gelegenheit gegeben zu haben / daß du mich in einen gedoppelten Probier-Ofen geworffen hast. Ich weiß im Himmel und auff Erden zu niemand als zu dir zu kommen / der du allein mein Helffer seyn und mich todten Menschen / der ohne Gefühl des Glaubens vor dir wimmert / durch deinen Geist und Evangelium erwecken kanst / und sodann deiner Verheissung in Christo ingedenck seyn wirst / das zustossene Rohr nicht zu zubrechen / und das glimmende Tocht nicht auszulöschen. Würcke

cke doch so viel Glauben in mir/daß du mich nicht versäumen noch verlassen werdest/ und wann du wieder angefangen hast den Glauben mir zu geben oder aufzublasen/so fahre fort/und vollende dein Werck durch JEsum Christum/den Anfänger und Vollender des Glaubens/Amen.

Gebet eines frommen Krancken/der mit bösen Gedancken geplaget wird.

2. Tim. 2/8.

Halt im Gedächtniß JEsum Christum, der auferstanden ist von den Todten.

HErr JEsu Christe/ich klage dir als meinem ewigen Hohenpriester die tieffe Verderbniß meiner Natur/darein ich durch die Sünde gekommen bin/die so groß ist/daß ich auch wider meinen Willen und ohne allen Vorsatz von den gottlosesten/bösesten und greulichsten Gedancken geplaget werde. O deß Jammers! von aussen dulde ich Schmertzen/und bin kranck: von innen wimmelt es mit solchen Gedancken/die mir fast die Seele durchschneiden. Doch/du weisest mein

mein Anliegen beſſer/ als ich dir ſagen kan/ du bedarfſt nicht weiter / daß ich von mir zeuge/ dieweilen du mich kenneſt. Errette mich doch von ſolchen Peinigern / die ſo unbarmhertzig auf mich zupeitſchen / und meinen Geiſt und Leib beklemmen / daß ich wie ein Schatten herum gehe / und nicht weiß / wo ich mich laſſen ſolle. Du haſt ſchon an ſo viel tauſenden dein Mitleiden bewieſen / die in gleichem Spital mit mir kranck gelegen ; Thue mich auch zu ſolcher Zahl/ damit ich dich preiſe. Wilt du aber aus verborgenen Urſachen mir dieſen Pfahl im Fleiſch ſtecken laſſen/ſo rechne mir das Böſe dabey nicht zu. Ich verabſcheue und haſſe es von gantzem Hertzen / und widerſprech allen ſolchen unreinen Eingebungen und Einhauchungen mit aller Macht. Laß mich dann hinwiederum von dir erfahren / daß auch du mich nicht von Hertzen plageſt. Erhalte in meiner Seele dein Gedächtnuß / und laſſe durch ſolches meine Einbildungs-Krafft gereiniget / und durch den heiligen Geiſt das / was Böſes in mir ſich reget/ vertrieben werden. Ertödt mich durch dein Güte / erweck mich durch dein

Gnad/

Gnad / den alten Menſchen kräncke / daß der Neu leben mag / wohl hier auff dieſer Erden / den Sinn und all Begierden / und Gedancken haben zu dir / Amen.

Gebet eines Krancken / der ein Anfänger im Guten iſt / und dem ſeine vorige Sünden immer wieder einkommen.

Ebr. 10 / 17.

Ihrer Sünde und ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedencken.

HEiliger und barmhertziger GOtt und Vater / ich dancke dir zwar von gantzem Hertzen / daß du mir unwürdigen Hündlein ein Brösamlein von deinem Tiſch haſt zufallen laſſen / da ich in der Angſt meines Hertzens bußfertig geſchrien: GOtt ſeye mir Sünder gnädig; Allein klage ich dir zugleich / daß das Angedencken meiner begangenen Sünden mich noch immer beunruhiget / die mir als Geſpenſter und Schreckbilder ſchlaffend und wachend erſcheinen / daß ich öffters nicht weiß ob ich glauben darff / meine Sünden ſeyen mir vergeben worden. O frommer

GOtt/ſiehe dieſes Elend an/ und treibe aus meinem Hertzen ſolche herum irrende Geſpenſter der Sünden hinweg/ die durch JEſum Chriſtum und ſein Blut ausgelöſchet worden. Was du einmal vergeben haſt/ das laß mich nicht zu meinem Schaden ängſtigen; und da Du meiner Sünden und meiner Ungerechtigkeit nicht mehr gedencken wilt/ unerachtet ich mich unter deinen Kindern vor nichts anders/ als eine unzeitige Geburt halte; So laß auch Mich nicht mit Zweiffel an deiner Gnade/ und unglaubiger Bangigkeit an das vergangene Böſe gedencken. Gib mir den Abba-Geiſt/ der mich lehre/ daß ich um des Blutes JEſu Chriſti willen/ als des treuen Hohenprieſters über dein gantzes Hauß/ Freudigkeit haben dörffe hinzu zu gehen mit wahrhafftigem Hertzen/ in völligem Glauben/ beſprenget in meinem Hertzen/ und los von dem böſen Gewiſſen/ und gewaſchen an dem Leibe mit reinem Waſſer/ und daß ich halten möge an der Bekanntniß der Hoffnung/ und nicht wancken/ dann er iſt treu/ der ſie verheiſſen hat. Bewahre mich nur/ daß ich die alten Sünden durch Rückfälle nicht

ſelbſten wieder neu mache / ſondern wache und bete / daß der Geiſt täglich williger und geſtärckter / das Fleiſch aber immer mehrers geſchwächet werde. Und da es dir gefallen / zu ſolchem Ende meinen äuſſern Menſchen mit Kranckheit anzugreiffen / ſo überlaſſe ich dir alles / wie und was du hierbey ſchaffen willt. Führe nur dein Werck an mir aus zu deinem Preiß und meinem Heil. Abba / dein Wille geſchehe / Amen.

Gebet eines frommen Krancken / der angefochten wird / er könne nicht ſeelig werden.

Philipp. 1 / 6.

Und bin deſſelbigen in guter Zuverſicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werck, der wirds auch vollführen, biß an den Tag JEſu Chriſti.

STarcker und lebendiger Heyland / HErr JESU / mein Hirte / meine Burg / mein Hort auf den ich traue / ſiehe / ſo nenne ich dich / und doch will mein Hertz nicht faſſen / daß du mir der ſeyeſt; ſondern weiſet mich ab von dir / und von deiner Gnade / mithin von der Hoffnung meiner Seeligkeit. Ach! frommer Heyland /

vor der Zeit glaubte ich bey aller meiner Unbußfertigkeit nur zu viel / und ließ mir von einem falschen Trost nach dem andern träumen / wie seelig ich seyn würde / so ich stürbe. Jetzt aber da ich erkrancke und dem Tod näher komme / glaube ich ohnerachtet der / wie ich hoffe / mit mir vorgegangenen Sinnes-Aenderung zu wenig und zweiffle / daß ich es nur recht bekenne / an meiner Seeligkeit. Ach / treuer Heyland / überwinde doch diesen gefährlichen Zweiffel mit der Krafft deines Evangelii / so eine Krafft GOttes ist / seelig zu machen / alle die daran glauben. Du weißt es / daß ich keinen Trost vor das Fleisch begehre / du erkennest mein Hertz / daß ich die Versicherung deiner Gnade nicht auf Muthwillen zu ziehen verlange. Würcke also in mir die getroste Zuversicht / daß du das gute Werck / so du in mir angefangen hast / auch vollführen werdest biß auf den Tag JEsu Christi: Sprich du zu meiner Seele: Ich bin deine Hülffe. Ach ja / seye meine Hülffe / und bewahre mich aus GOttes Macht durch den Glauben zur Seeligkeit. Habe ich aber / wie ich wohl besorge / durch Unvorsichtigkeit / Untreue

treue nach empfangener Gnade/ geistlicher Vermessenheit und Einbildung oder dergleichen / Gelegenheit zu meinen betrübten Umständen gegeben/ so stelle es meinem Gewissen für / damit ich es bereue / und mich durch dich reinigen lasse. Mache mich/ O lieber Heyland / von neuem frey von allen Banden der ängstlichen Sorgen/ zugleich aber mache mich auch weise und verständig / treu und gehorsam / brünstig und wachtsam in dem Guten / und lasse diese Anfechtung ein heilsames Feuer seyn / dadurch mein Glaube / wann ich ihn wieder empfinde / rechtschaffen und köstlich erfunden werde / und wann ich mit Furcht und Zittern meine Seeligkeit werde geschaffet haben / das Ende meines Glaubens darvon bringe / nemlich der Seelen Seeligkeit. Auf dich seye es demnach von neuem gewaget mit meiner Seeligkeit / dann du bist es / der in mir würcket / beyde das Wollen und das Vollbringen nach deinem Wohlgefallen/ Amen.

Gebet eines geistlich kämpfenden Krancken / der meynet / GOtt werde seine spate Busse nicht annehmen.

Röm. 5 / 20.

Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger worden.

EYfriger / heiliger und barmhertziger GOtt / ich klage und bekenne dir meinen grossen Hertzens-Jammer / darinnen ich stehe / und nach welchem ich besorge / daß mir nicht mehr geholffen werden könne / darum / dieweilen ich meine Busse so lange aufgeschoben / deine Gnade so schändlich mißbrauchet / öffters wider besser Wissen und Gewissen gesündiget / deine Züge und Rührungen fast ohnunterbrochen gedämpffet / und mich mithin gantz untüchtig / und einer weiteren Barmhertzigkeit unfähig gemachet habe. O lebendiger GOtt / wie finde ich anjetzo / was die Sünde vor ein Greuel ist / wie erfahre ich / daß es um deine Gerechtigkeit und deine Gerichte / die du mir getrobet hast / kein Spielwerck ist. Dann ich leide Pein in der Flamme deines Zorns: Das Gewissen quälet mich: Die Sün-

den

den stehen um mich/ wie Berge/ über die ich nicht hinüber sehen kan/ und wann ich auch schon meyne/ es seye mir ein Ritzlein geöffnet/ deine Gnade zu erblicken/ und dieses oder jenes Verheissungs-Wörtlein möchte etwa mich auch angehen/ so fället gleich eine neue Last auff das Gewissen/ so allen Trost und Hoffnung niderschläget. Und das ist das allerelendeste, daß mir alle Reue/ alle Traurigkeit/ alle Buß-Ubungen/ alle Vorsätze eines neuen Gehorsams verdächtig/ heuchlerisch und falsch dadurch gemachet werden/ dieweilen mein Hertz immer einwirfft/ daß ich alles diß aus bloser Furcht vor dem Tod/ der Hölle/ der Verdamniß/ und vor dem Urtheil am Jüngsten Gericht thue. Nun/ mein GOtt/ ich muß bekennen/ daß ich aller Straffen würdig bin/ und daß ich von dir ewig verstossen zu werden verdienet habe. Weilen aber das Wort der Busse mir noch schallet/ weilen es noch heute heisset/ weilen du so theuer bezeuget hast/ du wollest nicht den Tod des Sünders/ weilen ich aus der Tieffe zu dir schreye/ daß du dich über mich erbarmest/ weilen doch JEsus Christus ist gestern und heute/

und derſelbige in Ewigkeit / der ſein Blut für mich vergoſſen um mich armen Sünder ſeelig zu machen / ja weilen ich nirgend anders hinzuflichen weiß / als zu ſeinen Wunden; Ey ſo laß mich nicht in meinen Sünden verzagen / nehme meine Buſſe an / laß Gnade vor Recht gehen / ſiehe nicht an die Länge meines Sündigens / ſondern das vollgültige Verdienſt meines ewigen Hohenprieſters. Findeſt du aber in meinem Hertzen heimliche Belials-Tücke / Falſchheit oder einen verborgenen Bann / O HErr / ſo entdecke es mir / und ſtelle es mir noch in dieſem Leben unter Augen / damit ich nicht einſtens vor Engeln und Menſchen zu ſchanden werde. Unterdeſſen will ich gern leyden / wie ich noch mehrers verſchuldet zu haben nicht leugnen kan; Laß mich nur vor meinem Ende noch hören: Sey getroſt mein Sohn / ſey getroſt meine Tochter / dir ſind deine Sünden vergeben: Laß mich im Glauben hören / wo deine Sünde mächtig worden iſt / ſo iſt doch meine Gnade noch viel mächtiger worden. Und ſo bald ich diß glauben kan / ſo will ich gerne ſterben: HErr / hilff mir darzu / durch JEſum Chriſtum / Amen.

Gebet

Gebet eines Menschen in einer verzehrenden Kranckheit.

1. Cor. 15/ 42 43.

Es wird gesäet verweßlich, und wird aufferstehen unverweßlich; es wird gesäet in Unehre, und wird aufferstehen in Herrlichkeit; es wird gesäet in Schwachheit, und wird aufferstehen in Krafft; Es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird aufferstehen ein geistlicher Leib.

O Du wunderbarer und gerechter / doch dabey weiser und barmhertziger GOtt und Vater / wie hast du so viele Ruthen / womit du die Menschen züchtigest und heimsuchest. Hier schmachtet ein armes Erdwürmlein vor dir von der Straffe deiner Hand / das fast gantz ausgezehret ist. Ich erkenne und bekenne / daß ich selbsten mir diese Ruthe durch meine Sünden gebunden habe. Ach! frommer Vater / vergib / vergib die Schulden / die mir hertzlich leyd sind / um Christi willen. Ich will ja gern durch deine Gnade über mich nehmen / was du mir auflegest / und nicht murren / wann du mich demüthigest. Nur ist mein hertzliches Sehnen / daß du mich nicht gantz aufreibest / vielmehr aber Krafft und Stärcke mittheilen wollest / so

lange du deine Hand auff mir ligen läſſeſt/ gedultig auszuhalten. Ja gefället es dir auch mich in den Todes-Staub zu legen/ ſo gib mir den Glauben Hiobs/ daß ich wiſſe/ mein Erlöſer lebe/ und daß ich Krafft dieſes Glaubens die lebendige Hoffnung in meinem Hertzen habe/ daß das jenige/ ſo jetzt geſäet wird verweßlich/ auferſtehen werde unverweßlich/ daß das/ ſo jetzt geſäet wird in Unehre/ auferſtehen werde in Herrlichkeit/ daß das/ ſo nun geſäet wird in Schwachheit/ auferſtehen werde in Krafft/ ja daß eben dieſer mein natürlicher Leib/ ſo nun geſäet wird/ als ein geiſtlicher Leib auferſtehen werde. Ey/ ſo verweſe dann mein Leib auf der Erden/ oder unter der Erden/ es verzehren ihn die Kranckheiten oder die Würmer/ das ſolle mich nicht krämcken/ wann nur JEſus in mir lebet/ wann nur Chriſtus in mir die Hoffnung der Seeligkeit und Auferſtehung/ mein Ancker und Zuverſicht bleibet/ als warum ich dich/ barmhertziger Vater/ flehentlich bitte um deiner Liebe willen/ Amen.

Gebet

Gebet eines Menschen in allerhand Fiebern.

Matth. 8/ 16. 17.

JEsus machte allerley Krancken gesund, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten Jesaiam, der da spricht: Er hat unsere Schwachheit auf sich genommen, und unsere Seuche hat er getragen.

LIeber Heyland / JEsu Christe / der du in den Tagen deines Fleisches herum gegangen bist allerley Kranke gesund zu machen / besonders die am Fieber gelegen in deine Cur zu nehmen / wie du solches an des Königischen Sohn und an des Petri Schwieger erwiesen hast; Ich komme zu dir als dem besten Artzt in demjenigen Fieber / welches du mir zugesandt hast / und bitte dich / du wollest dich vor allem meiner Seelen annehmen und dieselbe heilen / dieweil ich vor dir mit wahrer Reu und demüthiger Abbitte bekennen muß / daß ich durch die Hitze der mancherley bösen Begierden / und die daher gekommene Ausbrüche / und durch die Kaltsinnigkeit in Göttlichen Dingen mich sehr verderbet / dich aber sehr beleidiget habe. So dann wollest du dir mein äusserliches Elend / meine Schmer-

tzen und übrige Beſchwerden gleichfalls laſſen empfohlen ſeyn / der du allein den Namen führeſt / daß du meine Schwachheit auf dich genommen / und meine Seuche getragen habeſt. Laß mir dieſes Wort Warheit ſeyn und bleiben / es gehe mit mir / wie dein Wille iſt. So du wilt / kanſt du mich augenblicklich geſund machen. So du aber nicht wilt ſo will ich lieber iñer kranck bleiben / als wider deinen Willen geſund ſeyn. Eins bitte ich: Laß deinen Namen meine Erquickung / dein Gedächtnuß meinen Troſt / dein Leyden meine Freude / deine Schwachheit meine Stärcke / deine Schmertzen meine Linderung / deinen Tod mein Leben / deine Wunden meine Felß-Löcher ſeyn. Wann alles an meinem Leibe erſchüttert wird / ſo gib nur dem Geiſt die nöthige Stille. Wann meine Jugend-Sünden aufwachen / und mich erſchrecken wollen / ſo zeige mir deine Wunden / daß ich in denſelben Friede habe. Ja der Friede GOttes / den du durch dein theures Blut erworben / bewahre mein Hertz und meine Sinnen in dir / O HErr JEſu zum ewigen Leben / das viel beſſer iſt als dieſes Leben / Amen.

Gebet eines Waſſerſüchtigen.

1. Cor 6/ 11.

Ihr ſeyd abgewaſchen, ihr ſeyd geheiliget, ihr ſeyd gerecht worden durch den Namen des HErrn JEſu, und durch den Geiſt unſers GOttes.

BArmhertziger GOtt / erbarmungsvoller Vater / ich bekenne / daß ich dieſe Kranckheit und Geſchwulſt mit allem Recht trage / dieweilen ich das Unrecht in mich geſoffen wie Waſſer / mit dieſer und jener Sünde mein armes Gewiſſen überſchwemmet / und alſo dieſe Sündflut nicht nur / ſondern gar das hölliſche Feuer wohl verdienet habe. Dieweilen ich aber alles / womit ich dich gegen mir gereitzet habe / ernſtlich bereue / ſo bitte ich dich / du wolleſt meiner in dieſer groſſen Noth in Gnaden gedencken / und da mir das Heil meiner Seelen über alles gehet / mich abwaſchen / heiligen und gerecht machen durch den Namen des HErrn JEſu / und durch deinen Geiſt. Du haſt geſagt / du wolleſt nicht den Tod des Sünders. Deſſen ſeye jetzt bey meiner Bitte eingedenck / und errette mich auch / wann es dir nicht entgegen / und mir ſeelig iſt / von der groſſen Bürde und

Laſt /

Laſt / die meinen Leib darnieder geworffen hat. Wilt du mich aber länger darunter ſeufftzen laſſen / ſo verleihe mir Gedult und Gelaſſenheit / ſonderlich auch die rechte Einſicht in dieſe Heimſuchung / krafft deren ich aufhören möge zu ſündigen / und hinfort / wann noch etwas hinterſtelliger Zeit im Fleiſch iſt / nicht der Menſchen Lüſten / ſondern deinem Willen lebe / ja ſo lange deinem Willen lebe / biß ich durch einen ſeeligen Tod / er folge nun über kurtz oder lang / in dein ewiges und himliſches Reich eingenommen werde / Amen.

Gebet eines Menſchen / der in Gefahr ſtehet / das Geſicht oder Gehör zu verliehren.

Marc. 7 / 37.
Er hat alles wohl gemacht.

LIeber Heyland / HErr JEſu Chriſte / ohne dich iſt nichts gemacht / was gemacht iſt; auch mich haben deine Hände zubereitet / und was ich habe und bin / iſt alles dein Geſchenck und Gabe; Ich elender Wurm bekenne / daß ich meine Glieder und Sinnen / die du mir gegeben / mei-

meistens nicht nur nicht zu deinem Dienst angewendet / sondern sie gar wider dich öffters gebrauchet. Darum bin ich zufrieden mit der obwohl schweren / doch rechtmäßigen Heimsuchung / da ich in Gefahr stehe einen meiner Sinnen zu verliehren / wenigstens grosse Noth daran zu leyden. Ach! HErr JEsu / gedencke deines armen Geschöpffes / das Satanas durch die Sünde so sehr verderbet hat. Erbarme dich über mich Elenden / und nehme hinweg den Fluch / der um der Sünden willen auf mir lieget / damit du hernach auch die Straffe heben / oder sie in eine heilsame Züchtigung verändern mögest. Du hast den Namen / daß du alles wohl machest. Diß halte ich dir im Glauben vor / und zweifle nicht / es werde deine Hand an mir nicht verkürtzet seyn. Doch stelle ich alles deinem Wohlwollen anheim. Nehmst du mir die äusserliche Sinnen / ey so gib mir nur die innerliche recht / und seye meiner Seele Licht und Lehrer. Erhältest du aber die äusserliche / so verleihe deine Gnade / daß bey mir und andern das Gute dadurch befördert / und alles zu deinem Preiß und Lob angewendet werde / Amen.

Gebet

Gebet in langwühriger Kranckheit.

2. Cor. 4/ 17.

Unſere Trübſal, die zeitlich und leicht iſt, ſchaffet eine ewige und über alle Maſſe wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht ſehen auf das Sichtbare, ſondern auf das Unſichtbare. Dann was ſichtbar iſt, das iſt zeitlich, was aber unſichtbar iſt, das iſt ewig.

BArmhertziger GOtt / du Zuflucht und Hoffnung aller/die dir vertrauen / O wie klein fangt es an in meinem Gemüthe herzugehen / da du ſo lange anhälteſt. Ach! du HErr wie lange! wende dich HErr/ und errette mich. Warum währet doch mein Schmertz ſo lange / und meine Trübſal iſt ſo groß? Es will mir faſt alle Hoffnung verſchwinden / weilen du ſo lange auſſen bleibeſt / und dein Hülffs-Uhrlein ſo weit zurück gezogen haſt. Getreuer Abba / das iſt die elende Stimme meines Fleiſches / das nicht gern leydet. Wircke du in mir einen ſolchen Sinn / daß ich meine Trübſal / wie lange ſie auch währen ſolte/ als einen Augenblick anſehe / die eine ewige Herrlichkeit ſchaffet / und als eine leichte Laſt aufnehme / auf die eine über

alle

alle Masen wichtige Seeligkeit folget. Laß mich doch nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare / nicht auf das / was zeitlich ist / sondern auf das Ewige sehen. Ist schon jetzo grosse Noth bey mir vorhanden / so ist doch bey dir Gnade und viele Erlösung. Du hast mich schon offt erlöset / erlöset mich täglich / und wirst mich noch ferner erlösen. Darum ob es gleich währet biß in die Nacht und wieder an den Morgen / soll doch mein Hertz an GOttes Macht verzagen nicht noch sorgen. Dann du kanst es nicht lassen / dich über mich zu erbarmen: Uber ein kleines / so ist die Traurigkeit hinweg / und quillet hingegen die Freude. Unterdessen lasse mich nach dem Exempel meines Heylandes in demüthiger Ergebung meines Willens unter deine heilige Vorsehung deine Hülffe erwarten / und glauben / daß auch bey mir die Trübsal Gedult bringe / Gedult aber bringe Erfahrung / Erfahrung aber bringe Hoffnung / Hoffnung aber lasse nicht zu Schanden werden / Amen. Laß meine Hoffnung / und mich mit derselben nicht zu Schanden werden / Amen.

Gebet bey anhaltenden groſſen Schmertzen.

Pſal. 73/ 1.

Iſrael hat dannoch GOtt zum Troſt, wer nur reines Hertzens iſt.

WJer winſele ich vor dir / barmhertziger Vater / als einer / der von Schmertzen faſt zermalmet iſt: Wann ich meyne/ſie hören auf/ſo fangen ſie erſt recht an / und wann ich glaube ſie können nicht gröſſer ſeyn / ſo werden ſie noch hefftiger. O wie ſchwer wird es mir zu glauben / daß du noch an mich gedenckeſt; wie ſchwehr hält es mit der Lection meines Heylandes / daß ich mein Creutz täglich auf mich nehmen ſolle. Vergib mir / O lieber Vater/ daß ich mich manchmalen ſo ungebärtig ſtelle / und ungedultige Worte von mir hören laſſe. Es iſt mir hertzlich leyd/ daß ich noch ſo ſchwach und elend bin: Ich ſchäme mich/ſo offt ich an Paulum gedencke/welcher erfüllet mit Troſt/ und überſchwenglich in Freuden geweſen iſt in aller ſeiner Trübſal; Doch tröſtet mich deine Zuſage / daß du den Elenden anſieheſt / und

daß

daß du dannoch bey aller meiner Dürfftigkeit mein Trost bleibest/ wann ich nur suche das Gefäß meines Hertzens durch den Glauben an Christum rein zu behalten. Ob du dich nun gleich wie ein Löw stellest/ der mir alle Gebeine zerbrechen will/ so höre ich doch nicht auf zu dir zu ruffen. Des Abends / Morgens und Mittags will ich heulen und klagen / so wirst du meine Stimme endlich hören / und mich erhören. Ich befehle dir hiermit meine Schmertzen / die du unmöglich grösser werden lassen kanst / als die Krafft ist / die mir solche tragen hilfft. Du hast gesagt / wirff dein Anliegen auf den HErrn / der wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. das thue ich anjetzo / und lege dir allen meinen Jammer auf deinen Schooß hin / der Hoffnung lebend in Christo / daß wie viel ich auch leyden muß / du mir aus dem allen helffen werdest. Will aber mir der Schmertz gar unerträglich fallen / so laß mich einen Glaubens-vollen Blick in den Garten thun / wo mein Heyland blutigen Schweiß geschwitzet hat / so weiß ich / daß ich durch ihn weit weit überwinden werde/ Amen, Amen.

Danckſagung nach überwundener Anfechtung.

1. Cor. 15/ 57.

GOtt aber ſey Danck, der uns den Sieg gegeben hat, durch unſern HErrn JEſum Chriſtum.

HAlleluja / lebendiger GOtt / Preiß / Ehre / Stärcke / Krafft und Herrlichkeit müſſe dir von mir gebracht werden / daß du meiner ſchwehren Anfechtung einen ſolchen frölichen Ausgang macheſt. Hölle und Tod / Satanas und Sünde haben mir getrohet / du aber ſtundeſt mir bey und erretteteſt mich aus aller meiner Noth. Du haſt mich zwar in eine tieffe Tieffe kommen laſſen / da ich aber zu dir aus der Tieffe ruffte / ſo höreteſt du meines Flehens Stimme. Nun erfahre ich in der That / und will mein Lebenlang davon zu ſagen und zu ſingen wiſſen / daß wir an dir einen GOtt haben / der da hilfft / und einen HErrn HErrn / der vom Tode errettet. O daß ich Hertzen und Zungen genug hätte dich zu preiſen und zu loben vor alles / was du in dem Dunckeln / da ich nirgends hinaus wußte / an meiner Seele gethan haſt.

haſt. Ich war wie ein Todter in der Anfechtung / und ſiehe / durch Chriſtum haſt du mich wieder lebendig gemachet. Ich hielte mich vor verlohren / und in den Wunden JEſu haſt du mich wieder gefunden. Ich dachte / es ſeye gantz und gar auß mit mir / die Verheiſſungen haben an mir ein Ende / und du habeſt vergeſſen mir gnädig zu ſeyn / und ſiehe / um Chriſti willen biſt du mein Vater blieben / und nach dem Ungewitter läſſeſt du mir dein holdes Angeſicht wiederum leuchten / und gibſt mir den Geiſt der Gnaden und des Gebets / daß ich dich mit Verſicherung meinen / meinen Abba nennen kan. Ich glaubte / ich ſäſſe ſchon in der Hölle / und fehle nichts mehr / als daß dein völliger Zorn um meiner Sünde willen über mich zuſammen ſchlage / da hörte ich zu Troſt meines zerriſſenen und bebenden Gewiſſens / ſey getroſt mein Sohn / (meine Tochter) dir ſind deine Sünde vergeben: Da / da wurden die Gebeine wieder frölich / die du zuſchlagen haſt. Nun weiß ich wie es einem zu Muth iſt / der Gnade erlanget hat. Wohl dem / und aber wohl dem Menſchen / dem die Ubertrettungen vergeben

ſind / dem die Sünde bedecket iſt. Wohl / wohl dem Menſchen / dem der HErr die Miſſethat nicht zurechnet / und in deſſen Geiſt keine Falſchheit und Heucheley iſt. Ach! frommer GOtt / was war das vor ein Nothſtand / da mir meine Sünden aufwachten / und die Stimme immer erſchallete / die ſolches / ſolches thun / werden das Reich GOttes nicht ererben. Allein was war nicht hernach vor Freude / da du mir / mir / der ich dachte / daß mir nicht mehr zu helffen ſeye / ins Hertze truckteſt: Mein Kind / fürchte dich nicht / daß dich das / was du geweſen biſt / verdammen ſolle. Dann was du geweſen / das biſt du nimmer / du biſt nun abgewaſchen / du biſt geheiliget / du biſt gerecht worden durch den Namen des HErrn JEſu / und durch den Geiſt deines GOttes. Nun dencke ich nimmer an die Traurigkeit vor der Freude / die du mich erfahren läſſeſt. GOtt Lob und Danck / daß ich überwunden habe durch des Lammes Blut: GOtt Lob und Danck / daß aus der Finſterniß Licht worden iſt: GOtt Lob und Danck / daß an mir eine Probe abgelegt worden iſt. Mein JEſus ſitze zur rech-

rechten GOttes / als mein Hoherprieſter / der für mich bete / und als mein König / der mich ſchütze. Laß mich dann nur / getreuer und mächtiger HErr Zebaoth / deſto brünſtiger ins künfftige zum Zeichen meines danckbaren Gemütes dich lieben / deſto inniger dich loben / deſto williger dir folgen / deſto behutſamer vor dir wandlen / deſto kindlicher dich fürchten / und deſto getroſter dir leyden und ſterben / um JEſu Chriſti willen / Amen.

Danckſagung / wann GOtt die Schmertzen lindert / oder gar hinweg nimt.

Ebr. 4 / 15.

Wir haben nicht einen Hohenprieſter, der nicht könnte Mitleiden haben mit unſerer Schwachheit, ſondern der verſucht iſt allenthalben, gleich wie wir, doch ohne Sünde.

DIr / O HErr JEſu / habe ich es zu dancken / daß dein himliſcher Vater mein Gebet erhöret / und meine Schmertzen gelindert / (hinweg genommen) hat. Du ſaheſt meine Noth / die dir als meinem ewigen Hohenprieſter zu Hertzen gieng / darum hatteſt du Mitleyden mit meiner Schwachheit / und bateſt vor mich /

let. Wann nun deine Gnade nicht das fürnehmſte Ingrediens iſt bey meinen Artzneyen / ſo können ſie nicht geſeegnet ſeyn: Du biſt allein der wahre Artzt / deſſen ich als ein Krancker bedarff / darum ruffe ich dich allein an / und komme für dich mit meinem Gebet nach deinem Wort und Verheiſſung: Heyle mich nun ſelber / ſo werde ich heyl / hilff mir / ſo iſt mir geholffen / Amen.

Gebet bey dem Gebrauch einer Sauerbrunnen-Cur / wann man geſund iſt.

Joh. 7 / 37. 38.

Wen da dürſtet, der komme zu mir und trincke; Wer an mich glaubet, wie die Schrifft ſaget, von deß Leibe werden Ströhme des lebendigen Waſſers flieſſen.

JEſu du Quelle des Lebens / der du aus dem ewigen Liebes-Hertzen deines Vaters herfür quilleſt / und dich ergieſſeſt über alle / die nach dir dürſten. Ach! ſo erquicke dann auch mein Hertz / Seele und Leib! Laß auch einige Tröpfflein von deiner Liebe aus Gnaden einflieſſen in diejenige Sauerbrunnen Quelle / die mir zu Erhaltung und Stärckung meiner

Geſund-

Gesundheit zu trincken gerathen worden. Versüsse und heilige dieselbe / daß ich nicht nur daraus trincke zu Erfrischung meiner natürlichen Lebens-Kräfften / sondern daß ich auch dabey etwas schmecken möge von deiner reinen und süssen JEsus-Gnade / damit sie in mir werde eine Quelle / die in das ewige Leben springt. Erwecke zu dem Ende in mir einen recht feurigen Durst / nach dir und deiner Gnade / auf daß mein Mund sich weit aufthue / und ich hernach truncken werde von den reichen Gütern deines Hauses / und mit Wolluſt getränckt / als mit einem Strohm: So wird meiner Seele ecklen für den garstigen Pfützen der fleischlichen Lüsten / welche zwar süß schmecken im Mund / hernach aber lauter Grämen und Hertzeleyd verursachen / weil man dich / du wahre Lebens-Quelle / darüber verläßt. O HErr JEsu / gib mir die Gnade / daß ich viel lieber trincke von demjenigen Wasser / welches die Myrrhen deines Creutzes bitter machen / damit ich gantz mit Leib und Seele dadurch genese / und die Bitterkeit der Bäche Belials nicht kosten dörffe / sondern ewiglich durch dich und in dir erquickt

werde /

werde/ um deiner unaussprechlichen Liebe willen/ Amen.

Danck-Gebet eines Gesunden nach dieser Cur.

Apoc. 22/ 1. 2.

Er zeiget mir einen lautern Strohm des lebendigen Wassers, klar wie ein Crystall, der gieng von dem Stuhl GOttes, und des Lamms. Mitten auf ihrer Gassen, und auff beyden Seiten des Strohms stund Holtz des Lebens, das trug zwölfferley Früchte, und brachte seine Früchte alle Monden, und die Blätter des Holtzes dieneten zu der Gesundheit der Heyden.

NUn du gnädiger und erbarmender GOtt/ der du lässest Brunnen quellen/ nicht nur daß Menschen und Viehe möchten ihren Durst löschen/ sondern auch daß die Kräfften der Gesundheit dardurch gestärckt und vermehrt werden. Ich dancke dir von Hertzen für alle deine Erquickungen/ absonderlich jetzt auch für die jenige/ so du mir bey dem Gebrauch dieser Sauerbrunnen-Cur erwiesen. Auf deine Gnade und Wohlgefallen komt es nun an/ lieber Vater/ daß sie zu guten Würckungen in mir geseegnet werde: Ich weiß wohl/ daß alles unter dem Fluch ligt/

was

was du nicht seegnest: Dein Volck tranck in der Wüsten von der Wunder-Quelle/die Moses auf deinen Befehl aus dem Felsen eröffnet hat. Doch da sie nicht zugleich truncken von dem geistlichen Felsen/der mit folgte/welcher war Christus/ wurden sie nieder geschlagen und sturben. Ach! so heilige und benedeye dann die von mir gebrauchte Cur durch das Blut und Tod deines Sohnes/und gib Gnade/daß durch deinen lebendigmachenden Geist selbst/meine Gesundheit möge gestärcket werden. So soll sich dann hinwiederum mein gantzes Leben durch wahre Bußfertigkeit/ durch ungefärbten Glauben/und ungeheuchelte Liebe und Gehorsam zu deinem Lob beständig ergiessen/biß ich dahin kommen werde/da ichs neu trincken werde/nicht aus einer vergänglichen Quelle/sondern aus demjenigen lautern Strohm lebendigen Wassers/der aus dem Stuhl GOttes und des Lamms herfür geht/und in alle Ewigkeit zu unendlicher Ergötzung sich ergiesset/Amen. Amen.

Gebet eines Krancken / der die Wasser-Cur gebrauchen muß.

Psal. 42/ v. 2.

Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele, GOtt, zu dir. Meine Seele dürstet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt, wann werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue.

LEbendiger GOTT / mein Leib und Seele dürsten nach dir und deiner Gnade/ darum schreye ich auch zu dir in der Wüsten dieses gegenwärtigen elenden Lebens / darinn alles so öde und so verdorben ist / nachdem wir dich als die lebendige Quelle durch die Sünde verlassen haben. Ach siehe! ich komme für dein Angesicht mit meinem Gebet/ nicht nur als ein leiblich Krancker / sondern auch als ein solcher / dessen unsterblicher Geist noch in seinem Durst ausser dir herum schweifft und keine Ruhe hat / biß er sich in dich als das unergründliche Meer des Lebens und der Liebe / seinen ersten Ursprung wiederum ergossen hat; Erquicke mich doch an Seele und Leib: Seegne doch nach deiner Erbarmung und guten Wohlgefallen diejenige Wasser-Cur/ die ich zur verhoffenden

Wieder-erſtattung meiner Geſundheit nöthig habe: Du haſt ja doch nicht Luſt auch an unſerem leiblichen Verderben / dann dein Weſen iſt ja nichts als Leben / Liebe und Krafft; ſo ſchencke dann auch meinem krancken Leibe die vorige Kräfften wieder / damit ich lebe und deinen Namen rühme / daß du ſo gütig biſt / und ſo gerne hilffeſt. Ich verlange nur dir zu leben / nicht der Welt oder der Sünde / ſondern daß deine Gnade an mir / und durch mich in meinem Stande und Beruff / hoch möge gepreiſet werden. Laß aber auch / O himliſcher Vater! meine Seele nicht immer in der Dürre: Ich finde ja auſſer dir ſonſt nichts als nur ausgehauene Brunnen / die doch löchericht ſeynd / und kein Waſſer des wahren Troſtes halten / darum verlanget mich allein nach dir: und das erweckt auch meinen Durſt noch mehr / daß ich zwar etwas von deiner Güte geſchmeckt habe / doch aber noch nicht ſo rein und ſo heilig bin / und dir ſo nahe gekommen / daß ich mich gantz in dich / du unerſchöpffliche Quelle der Liebe / verſencken kan: Wie lang ſoll meine Seele zu dir ſchreyen / wie ein Hirſch

nach

nach frischem Wasser schreyet / da sie auch durch das Gifft der höllischen Schlangen/ so sie mir durch die Sünde eingehauchet hat / noch mehr erhitzt wird; Heilige und reinige mich doch durch und durch / und so laß dann nicht nur ein Tröpfflein / sondern einen gantzen Strohm deiner Liebe sich über mich ergiessen / daß ich mich erquicke / ehe ich hinfahre / und nicht mehr hier seye / um des unaussprechlichen Seelen-Durstes und blutigen Schweiß deines geliebten Sohns willen / Amen.

Ein gleiches Gebet vor einen solchen.

Psal. 36/ 8. 9. 10.

Wie theuer ist deine Güte, GOtt, daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränckest sie mit Wolluſt, als mit einem Strohm. Denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht, sehen wir das Licht.

GEtreuer und frommer Heyland / HErr JEsu Christe! du hast mich nach deinem Rath mit Kranckheit heimgesucht: Es ist mir lieb / daß du mich züchtigest / dann die Wunden die du schlä-

geſt/ führen viele Gnade mit ſich: Würcke nur durch deinen Geiſt in mir wahre Bekehrung und Verläugnung der Welt/ brünſtiges Verlangen nach dir und deiner Gnade im Glauben und in der Liebe und im Gebet / abſonderlich einen gröſſern Ernſt in der Heiligung: Halte mich nur unter deiner Zucht ſo lange / biß du das Werck der Erlöſung in mir nicht nur angefangen/ ſondern auch vollendet haſt: Nur bitte ich dich / daß du mich nicht in deinem Zorn ſtraffeſt und gar aufreibeſt. Ob du auch ſchon gar tödteteſt/ ſo macheſt du doch wieder lebendig; So laſſe mich dann auch deine Liebe und Gnade / O frommer Heyland! wieder ſpühren / nachdem du mich heimgeſucht/ und laſſe zu dem Ende auch dieſe Waſſer-Cur geſeegnet ſeyn / damit ich wieder geneſe. Entzeuch ja derſelben deinen Seegen nicht um meiner Sünden willen / die ich ja hertzlich bereue/ und gewiß glaube/ daß du ſie durch dein Blut getilget habeſt / und laſſe dardurch meine vorige Geſundheit wieder gewürcket werden nach deiner Güte und heiligen Willen. Ich gelobe dir/ HErr JEſu! und will es auch halten/ daß

ich

ich nimmermehr die Ungerechtigkeit und die Lüſten des Fleiſches wie Waſſer werde in mich ſauffen: Gib mir deinen heiligen Geiſt/ der ſelbſten alle böſe Begierden in mir dämpffe/ daß ich nicht zu neuen Sünden dardurch entzündet werde: Das ſolle/ O du freundlicher und gnädiger Heyland! meine Speiſe und mein Tranck ſeyn/ daß ich ins künfftige deinen Willen thue/an dich von Hertzen glaube/ dich brünſtig liebe/und dir beſtändig nachfolge. Ja das ſoll meine einige Freude und Luſt ſeyn/ daß ich mich zu dir halte/ und dich nicht laſſe/ biß ich zeitlich und ewig von dir erquickt werde. Und ſolche Gnade gib mir/ O HErr JEſu/ um deiner unendlichen Liebe und Erbarmung willen/ Amen.

Danckſagung nach vollbrachter Cur.

1. Petr. 1/ 3.

Gelobet ſey GOtt, und der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti, der uns nach ſeiner groſſen Barmhertzigkeit wiedergebohren hat, zu einer lebendigen Hoffnung, durch die auferſtehung JEſu Chriſti von den Todten.

LObe den HErrn/ meine Seele/ und was in mir iſt/ ſeinen heiligen Na-

men. Lobe den HErrn / meine Seele / und vergiß nicht / was er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergibt / da du ihn mit bußfertigem und glaubigen Hertzen darum gebeten / der dein Leben vom Verderben errettet / der dich crönet mit Gnade und Barmhertzigkeit / und nun auch das Gedeyen gegeben zu deiner gebrauchten Wasser-Cur / daß du von einer harten Kranckheit befreyet worden: Ach ja / lieber und getreuer GOtt / gib mir doch ein solches Hertze / das deiner Hülffe / so du mir an Seel und Leib erwiesen / nimmer vergesse. Wie solte Wasser / das nach der Sünde an und für sich nichts anders dann ein todtes und verdorbenes Element ist / die Gesundheit würcken können / wann du nicht deine Krafft und deinen Seegen darein legtest / dann so wird alle Creatur GOttes geheiliget / wann sie mit Gebet und Danckſagung empfangen wird: Darum dancke ich dir auch hertzlich für diese deine Gnade / und bitte / du wollest auch noch zu den Nachwürckungen deinen Seegen verleyhen. Ach lieber Vater / bewahre nur mein Hertz durch deinen heiligen Geist /

daß

daß wann ich werde nach deinem guten Willen wiederum geſund ſeyn / ich nicht mehr wider deine Gnade und mein Gewiſſen ſündige / damit mir nicht etwas ärgeres wiederfahre. Und da mich auch eine todte Seele in einem geſunden Leib nichts würde helffen / ſo nim̃ dich dann auch meiner Seelen ins künfftige hertzlich an / erhalte / ſtärcke und vermehre in derſelben das neue Leben / ſo du durch dein Wort und Geiſt in mir gewürcket haſt / laß immer aus der Fülle deiner Gnade neue Kräfften zufliſſen durch den Glauben / damit in mir entſtehe eine Quelle / die in das ewige Leben gehet / zum Lobe deiner herrlichen Gnade / und meinem zeitlichen und ewigen Heyl / A.

Gebet bey einer gebrauchenden Bad-Cur / wañ man geſund iſt.

Tit. 3 / 5. 6.

Nach ſeiner Barmhertzigkeit machet er uns ſeelig, durch das Bad der Wiedergeburt, und Erneurung des heiligen Geiſtes, welchen er ausgegoſſen hat über uns reichlich, durch JEſum Chriſt unſern Heyland.

JEſu Liebhaber des Lebens / HErr JEſu Chriſte! der du dich in Tod gegeben / damit der erſte Fluch des To-

des von mir genommen würde: Du bezeugest ja auch dardurch/ daß du nicht gefallen hast an unserem Verderben/ weil du so viele Kräfften in die Natur geleget/ die unserer Gesundheit heylsam seyn: Nun ich bitte dich dann um dieser deiner Liebe willen/ du wollest diejenige Bad-Cur/ so ich zu Stärckung meiner Gesundheit zu brauchen habe/ lassen gesegnet seyn. Du weisseſt/ O HErr JEsu! daß ich diese Mittel erwähle nicht aus unordentlicher Selbst-Liebe gegen meinem natürlichen Leben/ sondern nach deinem Willen/ daß ich das mir anvertraute Talent so lang erhalte und bewahre/ als es dir gefällig ist: Ich weiß/ daß ich dein bin/ O lieber JEsu! ich lebe oder sterbe/ und so du mir auch durch diese Cur mein Leben fristen wirst/ so solle es gantz zu deinem Wohlgefallen geführet werden. Weil ich aber nach deinem Befehl zu erst nach dem Reich GOttes zu trachten/ und für meines unsterblichen Geistes Heyl zu sorgen habe; Ach so heilige dann/ wasche und reinige/ lieber HErr JEsu! mein Innwendiges durch dein Blut und deinen Geist/ den du schon in der heili-

gen

gen Tauffe angefangen / über mich zu gieſſen: Und gib Gnade / daß da ich entflohen bin dem Unflath der Welt / ich mich nicht wieder nach der Schwemme im Koth wältze / ſondern meine Kleider / nachdem ſie einmal durch dein Blut weiß worden / rein behalte / und alſo in dein Reich / in welches kein Unreiner eingehen kan / gewürdiget werde einzukommen; Heilige mich zu dem Ende / HErr JEſu / durch und durch / auf daß Geiſt / Seele und Leib unſträflich erhalten werde / auf deine herrliche Zukunfft / Amen.

Danckſagung nach gebrauchter Baden-Kur.

1. Joh. 1/7.

Das Blut JESU Chriſti, ſeines Sohnes, machet uns rein von aller Sünde. Oder Eſa. 1, 16. 17. 18.

HErr JEſu / du heiliges und unbefleckt-tes Lamm GOttes! der du durch dein Blut uns reinigeſt von allen Sünden / ich ſage dir demüthigſten Danck / nicht nur für die Gnade / die du mir durch den Heylbrunnen dieſer leiblichen Bad-Kur / zu Stärckung meiner Geſundheit erwieſen / welche ich nicht gering achte; dann

nur ein Tröpflein deiner erhaltenden und erquickenden Güte/die du auch in diese Cur einflieſſen laſſen/ und deren ich als ein Kind des Todes nicht werth wäre / iſt mir ein Zeugnuß deiner erbarmenden Liebe / deren ich mich gantz aufzuopffern habe: Sondern ich dancke dir auch und zwar fürnemlich / für die Gnade / welcher dieſe leibliche Cur nur ein Schatten iſt/und nach welcher du/ durch dein eigen Blut/ mir ein Bad zur Reinigung meines Gewiſſens zugericht in deinem Evangelio und heiligen Sacramenten: Ach waſche mich nur recht wohl/ daß ich Schnee-weiß darinnen werde / und mache mich auch ſelbſt recht ernſtlich in dem Werck der Heiligung/ mich zu reinigen von aller Befleckung des Fleiſches und des Geiſtes/ damit ich möge Freudigkeit und Hoffnung haben/ zu meiner ewigen Erquickung/ das Angeſicht deines Vaters zu ſehen/ nach deiner theuren Verheiſſung/ da du geſprochen: Seelig ſeynd / die reines Hertzens ſeynd / dann ſie werden GOtt ſehen. Und dieſer Verheiſſung mache dann auch mich theilhafftig / O HErr JEſu / ſo ich durch deine Gnade in Buß und Glauben blei-

bleiben werde biß an mein Ende / um deiner unaussprechlichen Liebe / und deines theuren für mich vergossenen Blutes willen / A.

Gebet eines Krancken / so die Bad-Cur gebrauchet.

Röm. 6 / 3. 4. 5.

Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in JEsum Christ getaufft sind, die sind in seinen Tod getaufft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Tauffe in den Tod, auf daß gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters; also sollen auch wir in einem neuen Leben wandlen. So wir aber samt ihm gepflantzet werden, zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn.

GNädiger und erbarmender GOtt / ich dein armes Geschöpffe lasse mich nach deinem Willen in meiner Kranckheit zu diesem Bethesda tragen / in der demüthigen Hoffnung du werdest Gnade geben / daß mir darinnen meine vorige Gesundheit wieder hergestellet werde. Ich bitte dich um deiner ewigen Erbarmung willen / du wollest den grossen Engel des Bundes selbst herab schicken / daß er dieses Bad-Wasser mit seiner gesundmachenden Krafft berühren / heiligen und segnen wolle.

HErr!

HErr! ſo du wilt / kanſt du mich wohl rein und geſund machen: Sprich nur ein Wort / ſo werde ich leben; laß dieſen lebendigmachenden Geiſt auch über dieſem Waſſer ſchweben / das du zur Geſundheit des Menſchen quellen läſſeſt: Das Leben meines Geiſtes und meines Leibes ſteht allein in deinem Wort und Gnade: Gib mir nur ein kindliches / gehorſames und geduldiges Hertz / daß ich nichts / und nicht anders bitte / als es deinem heiligen und weiſſen Rath gemäß iſt / und ich mir an deiner Gnade / welche beſſer dann Leben iſt / genügen laſſe. Wann ſchon der äuſſerliche Menſch abnimt / ſo laſſe das meine Hoffnung ſeyn / daß die böſe Lüſten des alten Adams in mir zugleich erſäufft werden / und dargegen heraus komme ein neuer Menſch / der nach deinem Bilde erneuert wird: Laß nur mein letztes Angſt-Bad in meinen letzten Stunden durch den Blut-Schweiß deines Sohnes verſüſſet und geheiliget werden / und hebe mich ſelbſten mit deinen ſtarcken Vaters-Armen aus meiner letzten Creutzes-Tauf / damit ich als dein erlößtes Kind ewig für deinem Angeſicht leben / und dich loben möge / Amen. Amen.

Gebet / wann eine Schnitt-Cur fürzunehmen.

Pſal. 73/21. 23.

Es thut mir wehe im Hertzen, und ſticht mich in meinen Nieren; dannoch bleibe ich ſtets an dir, dann du hälteſt mich bey meiner rechten Hand.

GNädiger und erbarmender Heyland / der du nicht nur in deiner zarten Kindheit dich an deinem heiligen Leib beſchneiden laſſen / um deine erſte Bluts-Tröpfflein zum Angeld der Erlöſung für die Welt deinem Vater aufzuopffern; ſondern der du auch am Stammen des Creutzes dir ſo tieffe Wunden ſchlagen laſſen / aus welchen dein theures Blut gantz für unſere Sünden ausgefloſſen iſt: Ach! wie unausſprechlich iſt dieſe Liebe! Laß mich doch dieſelbe jetzt in dieſer Stunde / da ich zu Erhaltung meines Lebens einen gefährlichen Schnitt auszuſtehen habe / recht lebendig erkennen: Ach laß doch deine Liebe / O mein Blut-Bräutigam! ſo kräfftig und ſo empfindlich in mir ſeyn / daß mich kein Schmertz / ja der Tod ſelbſten nicht von derſelben ſcheide: Laß mich Hoffnung haben / daß ich als ein Glied an dir dem Haupt

leyde /

leyde / und alſo gewiß ſeye / daß mein Schmertz und meine Wunden in dir und durch dich geheiliget werden. Regiere doch und ſeegne die Hand desjenigen / der ſolche Cur an mir fürnehmen ſolle: Und laß deine für mich vergoſſene Bluts-Tröpflein / O barmhertziger Heyland! das Oel ſeyn / womit meine Wunde wieder gelindert und geheylet werde: Erbarme dich über mich / und laß mein Hertz und alle Sinnen unter allen Schmertzen nur auf dich und dein Creutz gerichtet ſeyn / damit ich durch dich / O meine gecreutzigte Liebe! welt überwinde: So ſolle nach ſolcher gnädigen Hülffe Seel und Leib zu deinem Dienſt aufgeopffert werden. Vergeſſe ich dein / O JESU! ſo werde meiner Rechten vergeſſen / gedencke nur meiner beſtändig am Beſten / um deiner Liebe willen / Amen.

Danckſagung nach verrichtem Schnitt.

Luc. 4/18.

Der Geiſt des HErrn iſt bey mir, derhalben er mich geſalbet hat, und geſandt zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die zuſtoſſene Hertzen, zu predigen den Gefange-

fangenen, daß sie loß seyn sollen, und den Blinden das Gesicht, und den Zuschlagenen, daß sie frey und ledig seyn sollen.

MEin HErr JEsu! du bist mir ja ein rechter Blut-Bräutigam worden! Doch du hast auch Gnade gegeben/ daß ich unter deiner erhaltenden und stärckenden Liebe mir habe diese Wunde schneiden und Blut vergiessen lassen. Ach süsses Lamm! du bist würdig zu nehmen Lob/ Ehre und Preiß! Ich dancke dir von Hertzen/ daß du nicht nur die Hand des Artztes regieret und geseegnet/ sondern auch mein Leben nach deiner Erbarmung von einer so grossen Gefahr befreyet hast. Heyle mich nun selbsten wieder/ so werde ich heyl/ verbinde und lindere selbst die Wunden durch deine Gnade/ auf daß ich mich wieder erquicke und lebe. Laß mir doch mein Lebtag nimmer aus meinem Hertzen und Sinn kommen/ wie unaussprechlich deine Schmertzen/ und wie unendlich deine Liebe gewesen/ die du gefühlet/ da du dich als ein unschuldiges Lamm für mich verfluchten Erden-Wurm verwunden/ zerschlagen und zerfleischen lassen; Ach meine

Wun-

Wunden und meine Schmertzen ſind noch gar nicht damit zu vergleichen / die ich doch nicht unſchuldig leyde / und welche du durch deine Liebe ſchon geheiliget und verſüſſet haſt. Behalte mir dieſen Troſt in meinem Hertzen / daß ich durch deine Wunden geheilet werde / die du um meiner Sünde willen dir haſt ſchlagen laſſen / ſo ich im Glauben und in der Liebe an dich werde verharren. Inderſſen gib mir Gedult und Gelaſſenheit / biß ich durch deine Hand an Seele und Leib völlig zurecht gebracht und erquickt werde / Amen.

Gebet wann ein zerbrochenes Glied zurecht zu bringen / oder abzunehmen.

Pſal. 51 / 10. 11.

Laß mich hören Freud und Wonne, daß die Gebeine frölich werden, die du zerſchlagen haſt. Verbirge dein Antlitz von meinen Sünden, und tilge alle meine Miſſethat.

HErr Jeber himmliſcher Vater! ohne deinen Willen kan ja kein Härlein von unſerem Haupt fallen / ich erkenne es demüthig / daß du es biſt / der mich ſchläget und züchtiget nach ſeinem heiligen Willen!

len: Erbarme dich aber wieder über mich/ wie ſich ein Vater über ſeine Kinder erbarmet/ weil ich dich förchte: Du erkenneſt/ was für ein Gemächt wir ſeynd/ und gedenckeſt daran/ daß wir Staub ſeyn: Ach gedencke doch auch jetzt an mich nach aller deiner Erbarmung/ in dieſer Stunde/ da ein zerſtoſſenes Glied an mir ſolle wieder zurecht gebracht werden. HErr/ ſo du wolteſt mit deinem Knecht ins Gericht gehen/ ſo würde kein Friede ſeyn in meinen Gebeinen für deinem Trohen und Zorn: Aber du biſt gnädig und barmhertzig/ und von groſſer Güte/ und reuet dich bald der Straffe/ und haſt verheiſſen/ daß du das zuſtoſſene Rohr nicht gar wolleſt zerbrechen: Nun ſo gib dann auch Gnade zu dieſer ſchmertzlichen Cur/ um deines lieben Sohns willen/ den du um meiner Sünden willen/ nur daß ich durch ihn leben möchte/ ſo zugerichtet/ daß er geklaget/ er möchte alle ſeine Gebeine für Schmertzen zehlen. Laß wieder frölich werden die Gebeine/ die du zuſchlagen haſt/ ſo ſollen alle meine Glieder zu deinem Lobe und zu deinem Dienſt ſich ergeben. Heyle mich nun ſelbſten/ ſo

werde ich heyl; hilf mir / ſo iſt mir geholffen/ Amen.

Danckſagung nach der Cur/ wann ein Glied wieder zurecht gebracht iſt.

Matth. 12/ 18. 20.

Siehe! das iſt mein Knecht den ich erwählet habe. Das zuſtoſſene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Docht wird er nicht auslöſchen.

GElobet ſeye der HErr täglich: GOtt legt uns eine Laſt auf / aber er hilfft uns auch/ Sela! Wir haben einen GOtt/ der da hilfft / und einen HErrn HErrn/ der vom Tod errettet. Ach was iſt der Menſch / daß du / O groſſer GOtt! ſeiner ſo gedenckeſt? Deine Erbarmung iſts/ daß ich nicht gar bin zuſtoſſen worden: Deine Liebe iſts/ welche mich zwar heimgeſucht/ aber auch wieder erquicket / dann du ſtäupeſt einen jeglichen Sohn den du aufnimſt: Laß mich nur in dieſer Trübſal recht geübt werden/ damit ſie mir bringe eine friedſame Frucht der Gerechtigkeit: Laß mich wieder neue Krafft kriegen / dann ich harre auf dich/ daß ich auffahre wie ein Adler/ daß ich lauffe und nicht matt werde/ daß

ich

ich wandle und nicht müde werde: Gib mir deinen guten H. Geiſt/ der mich hernach ſelbſten auf ebener Bahn führe/ daß ich gewiſſe Tritte thue. Befiehl auch deinen Engeln über mir/ daß ſie mich auf den Händen tragen/ und ich meinen Fuß nicht an einen Stein ſtoſſe. Und da/ O lieber Vater! mein äuſſerer Menſch nichts taugt/ und mit allen ſeinen Gliedern/ wann ſie ſchon gantz und geſund ſeyn/ doch in das hölliſche Feuer geworffen wird/ wann nicht dein Bild an dem innern wieder aufgericht wird; ſo gib mir deinen heiligen Geiſt/ daß er mich zu demſelben erneure/ und ein Glied nach dem andern wieder erſetze/ biß ich gantz zu deinem Wohlgefallen zubereitet werde: Laß mich wachſen an deinem Sohn/ den du auch mir zum Heyland und Haupt gegeben haſt/ daß ich als ein wahres Glied durch den Glauben/ und die Liebe an ihm bleibe unverrückt/ biß er herrlich in allen ſeinen glaubigen Gliedern erſcheinen wird/

Amen.

V.

Gebeter Kranker Personen/ wie sie nach den Ständen und dem Alter unterschieden sind.

Gebet einer erkranckten Person/ die im hohen Obrigkeitlichen Stande lebet.

Psal. 119/ 176.

Ich bin wie ein verirret und verlohren Schaaf, suche deinen Knecht, dann ich vergesse deiner Gebotte nicht.

Wiger/ barmhertziger und starcker GOTT/ der du bist ein HErr aller HErren/ und ein König aller Königen/ ich erkenne mich vor nichts anders als einen armen Erdwurm gegen deiner Majestät/ und weiß/ daß ich vor dir nichts mehrers bin/ als der allergeringste meiner Unterthä-

thanen ja als der dürfftigſte Bettler in meinem Lande. Das zeigeſt du mir/ wann ich es auch nicht erkennen wolte/ da du mich in dieſe Kranckheit fallen läſſeſt/ und mich dardurch erinnerſt/ daß ich einen Höhern über mir habe/ dem ich nach dem Tod und vor dem Jüngſten Gericht Rechenſchafft geben müſſe/ wie ich das Amt und die Gewalt/ ſo du mir anvertrauet/ verwaltet habe. O treuer GOtt/ wann ich daran gedencke/ ſo zittern mir alle Glieder. Dann ich kan dir auf tauſend und aber tauſend nicht eines antworten. Hie liege ich in tiefeſter Demuth/ und bekenne dir/ daß ich mein Anſehen/ ſo du mir vor andern gegeben/ zu meiner eigenen Ehre/ zur Augen-Luſt/ Fleiſches-Luſt und hoffärtigem Leben anſehnlich mißbrauchet habe. Ich bekenne/ daß ich bey weitem dieſen Gehorſam dir nicht erzeiget/ den ich verlanget/ daß er mir erwieſen werde. Von dem Leben und den Reguln JEſu Chriſti habe ich mich ſelber nicht nur frey geſprochen/ ſondern auch/ leider! durch mein Exempel andere zu gleichen Sünden mit mir verleitet. Ich kan nicht bergen/ O Allerhöchſter/ daß ich mei-

nem eigenen Willen in meiner Regierung mehr als deinem Wort gefolget / der Unterthanen Wohlfahrt nicht so wohl als meine eigene beſorget / und den Staat der Religion mehr als zu viel vorgezogen. O wie unverantwortlich bin ich nicht mit der Zeit umgegangen / ſo / als wann keine Ewigkeit darauf folgete. Wie vieles iſt von mir ausgeſäet worden / darvon ich dorten eine betrübte Erndte / wo du nicht Gnade vor Recht ergehen läſſeſt / zu erwarten habe. Wie wenig habe ich mein Bild in dem Regenten-Spiegel Davids zu ſehen und mich darnach bilden zu laſſen geſuchet / wie habe ich ſo gar nicht allezeit ohne Anſehen der Perſon gerichtet / ſondern vielmehr den Geringen verurtheilet / den Gröſſern aber / ob er ſchon mehrers geſündiget / freygeſprochen / ja manchen in ſolchen Stücken gerichtet / darinnen ich ſelbſten vor dir ſchuldig geweſen bin. Ich kan nicht leugnen / daß mir ſelten oder gar nicht in den Sinn gekommen / daß ich von dir kein Recht habe / die Untergebene ohne Noth und über Vermögen zu beſchwehren / vielweniger / daß ich vor dir dem Richter alles Fleiſches gehal-

ten

ten ſeye/ ihnen durch anderwärtige Erleichterung das / was ich auff ſolche Weiſe von ihnen empfangen/ wieder zu erſetzen. Ja/ erbarmender GOtt/ wann ich die Sünden meiner Jugend/ ſamt den übrigen Sünden/ denen die Groſſen dieſer Welt vor andern ergeben ſind / anſehe / ſo bin ich nichts anders/ als der/ ſo unter die Mörder gefallen/ die mich biß auf den Tod verwundet; wie ich dann auch noch jetzo in meinem Blut vor dir liege und aus der Tieffe ruffe: HErr höre meine Stimme. Ach ja höre mich/ ehe du mich gar in den Todes-Staub legeſt. Wecke mich auf aus dem Schlaf der Sicherheit / darinnen ich bißhero gelegen. Würcke in meiner Seele eine heilſame Reue/ eine Göttliche Traurigkeit und wahres Leid über meine begangene Sünden / damit ich nicht darinnen untergehe/ ſondern mich vielmehr zu dem Fürſten und Hertzog des Lebens bringen laſſe/ daß er mich erlöſe von allen meinen Ubertrettungen/ und daß ich durch ſein Blut durch und durch gereiniget werde. Lieber GOtt/ laß meine Buſſe nicht in einer bloſſen Bekenntnus beſtehen / ſondern in einer gründlichen

Hertzens und Sinnes-Aenderung / daß / wann du mir dieſen ſchwehren Kampf überwinden hilffeſt / ich durch offenbare Proben in meiner gantzen Regierung beweiſe / daß ich dir gehuldiget habe / und von nun an ein Regent nach deinem Hertzen und Willen zu ſeyn verlange. Laß mich dieſe lieben und gern hören / die von der Wahrheit zeugen / und bewahre mich vor allen ſolchen / die mich mehr als dich förchten. Verleihe mir auch eine rechtſchaffene und demüthige Gedult in gegenwärtigem Leyden / ſo ich wohl verſchuldet habe / und erhöre das Gebet der Frommen in meinem Lande / ſo ſie vor mich verrichten. Bißher bin ich geweſen / wie ein verirret und verlohren Schaf / ſuche doch deinen Knecht / dann von nun an vergeſſe ich deiner Gebotte nicht / Amen.

Gebet einer erkranckten hohen Stands- und Staats- auch Edel- und Hof-Dame.

1. Joh. 3 / 2.

Meine Lieben, wir ſind nun GOttes Kinder, und iſt noch nicht erſchienen, was wir ſeyn werden. Wir wiſſen aber wann es erſcheinen wird, daß wir ihm gleich ſeyn werden, dann wir werden ihn ſehen, wie er iſt.

Groß-

GRoſſer und mächtiger GOtt / ich elende Aſche und nichtiger Staub beuge mich vor deinem Thron/und fange an das zu erkennen / was ich in meinen geſunden Tagen nicht habe glauben wollen/ nemlich/ daß mir mein Stand nicht zum Pracht / Luſt und Erhebung über andere / ſondern zu einer mehreren Gelegenheit dir und meinem Nächſten zu dienen ſeye gegeben worden. Ach wie verkehrt gieng es biß anhero mit mir zu; die Demüthigen habe ich verachtet / die Hochmüthigen aber geliebet. Unter dem Schein der Staats-Nothwendigkeit habe ich Ehre geſuchet / und Ehre / die mir nicht gebühret / angenommen. Der Nachfolge JESU Chriſti bin ich von Hertzen gram geweſen/ ob ich ſchon viele Predigten davon angehöret und ſie gelobet. Die Gemeinſchafft der Böſen war mir viel angenehmer / als der Frommen / die ich entweder verfolget und geäuſſert / oder mich offentlich ihrer geſchämet. Die Zeit / die mir GOtt zu Würckung meines Heils gegeben/ habe ich zur Luſtbarkeit / zum Geſchwätz / zum Vorwitz und andern ſündlichen Ergötzungen

angewendet. Die Rührungen / womit GOtt mein Hertz angegriffen / habe ich wieder gedämpffet / und mich bey der Welt in Credit zu erhalten / Göttliche Wahrheit / Seele und Seeligkeit hindan gesetzet / so gar / daß ich die Schmeichler und Heuchler viel besser als treue Leute ertragen können / und was des Jammers und Elends mehr seyn mag / das du / O Allwissender / tieffer einsiehest als ich selbsten. Da ich nun jetzo von dir gedemüthiget und gezüchtiget werde / so lehre mich doch / wie ich Busse thun / Glauben und gutes Gewissen bekommen und behalten möge. Siehe nicht an mein voriges Leben / das ich bereue und beweine / sondern siehe an meinen Hunger und Durst nach JEsu / durch den ich nicht nur verlange frey zu werden von der Anklage meines Gewissens und dem Zorn GOttes / sondern auch von der Herrschafft der Sünden / daß ich ihr ins künfftige / so ich lebe / nicht mehr diene / sondern dem / der sein Leben für mich in Tod gegeben hat. Nehm hinweg alle Hindernüsse / die einer wahren Bekehrung bey mir im Wege stehen / und gib Krafft und Muth zu einem freudigen Durchbruch

in

in dein Reich. Ich bin lang genug unter den Kindern dieſer Welt geloffen. Nun iſt es Zeit / daß ich unter deine Kinder geſtellet werde / an denen zwar noch nicht erſchienen iſt / was ſie ſeyn werden / die aber doch wiſſen / daß / wann es erſcheinen wird / ſie ihm gleich ſeyn werden / dann ſie werden ihn ſehen / wie er iſt. Mit dieſer Hoffnung wolleſt du mich auch erwecken / und in dieſer Kranckheit / ja in allem Leyden ſtärcken / daß ich von nun an auſſer der Kindſchafft GOttes keine Ehre / auſſer der Gerechtigkeit JEſu Chriſti keinen Reichthum / auſſer der Gemeinſchafft des heiligen Geiſtes keine Wolluſt / und auſſer einem guten Gewiſſen keine Ergötzung verlange. Amen / mein frommer GOtt / hilff mir darzu um JEſu Chriſti willen / Amen.

Prüfungs- und Buß-Gebet einer Standes-Perſon / die an Höfen oder ſonſten lebet / und einen Willen in ſich zur wahren Bekehrung zu mercken anfanget.

Pſal. 139 / 23. 24.

Erforſche mich, GOtt, und erfahre mein Hertz, prüfe mich, und erfahre wie ichs meyne. Und ſiehe, ob ich auf böſem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. Ewi-

EWiger/ allgegenwärtiger / allwissender / heiliger und barmhertziger GOtt / hier leget sich eine sündliche Made und ein nichtiger Wurm vor dir nieder/ und bittet dich/ daß du um JEsu Christi willen gnädig seyn und mir mein Begehren nicht versagen wollest. Siehe / lieber GOtt / ich weiß zwar wohl / daß ich auch unter diejenige gehöre die ihr Selbst-Werck prüfen sollen / und daß es mir so wohl als denen Corinthiern gesagt ist : Versuchet euch selbst/ ob ihr im Glauben seyd / prüfet euch selbst. So ist mir gleichfalls unverborgen / daß / wann ich das Liebes-Mahl mit meinem HErrn JEsu zu halten Verlangen trage/ ich solches ohne Selbst-Prüfung nicht würdiglich thun kan. Aber / mein GOtt/wie ungeschickt/wie unverständig / wie eigenliebig / wie heuchlerisch wie bequem bin ich mir nicht in meiner Prüfung? Ich muß dir bekennen / daß ich/ leyder/ ein über alles betrügliches Hertz und folglich nöthig habe / mich dir gantz und gar / wie und was ich bin/ zu übergeben. Da hast du also mein Hertz / meinen Verstand/ meinen Willen / meine Passionen / Begierden/

Abſich-

Abſichten und Neigungen; Steige hinab in denſelben Abgrund / und was in den innerſten Winckeln verborgen lieget / das ziehe nur hervor; dann es iſt ja beſſer / daß ich mir und dir hier in der Zeit zu meiner Beſſerung recht offenbar werde / als daß man mich dorten vor Engeln und Menſchen offenbarlich zu ſchanden mache. Erforſche mich aber nicht nur / ſondern prüfe mich auch; was du gefunden / O Allwiſſender / das halte durch deinen Geiſt in meiner Seele gegen deinem Wort als dem rechten Probier-Stein: Laß mich ja nicht meinem eigenen Dünckel über / oder daß ich mein Thun und Laſſen prüfen wolte nach dem Eingeben meines unartigen Hertzens / nach dem Wohlgefallen der Groſſen dieſer Welt / nach den alten und neuen Gewonheiten dieſer Zeit / nach den verführiſchen und betrüglichen Exempeln derer / die mit mir gleiches Standes oder noch höher ſind / oder überhaupt nach dem gemeinen Lauff der Höfe / der Menge derer / ſo ſich der Welt ohne Scrupel gleich ſtellen / und nach den ſcheinbaren und unzahlbaren doch falſchen Entſchuldigungen der Vernunfft. Nein / mein

GOtt /

GOtt / darnach will ich nun und nimmermehr geprüfet seyn; weilen ich aus deinem Wort versichert bin / daß alle solche lose und getünchte Wände am Tage des Gerichts / ja auch in der Stunde des Todes oder zu der Zeit eines aufgewachten Gewissens nicht bestehen können: Also bleibt es dann bey meiner Bitte / daß du mich nach deinen Zeugnüssen prüfen / genau erfahren und erkundigen / und was damit überein kommt / behalten / das andere aber alles auf eine mir heilsame Weise verzehren wollest. Ich erkenne es vor eine sonderbare Gnade / daß du mich nur so weit gebracht hast / dich zu bitten / daß du mich selbsten erforschest / prüfest und erfahrest. O wie ungern kommen wir arme Menschen sonsten daran. Aber eine gedoppelte Gnade wird es mir seyn / wann mich dein Geist dahin bringet / daß ich nicht nur in solcher Bitte noch ferner und immerhin anhalte / sondern wann ich auch alles das / was du in mir Böses angetroffen hast / dir ernstlich abbitte / ins künfftige sorgfältig meide / und hingegen dem Guten eyferig in der Krafft meines siegreich-erstandenen Heylandes nach-

nachjage. Bewahre mich doch/mein treuer Vater / daß ich nicht aus bloſſer Gewohnheit jetzund mit meiner Supplique vor dich getretten / ſondern daß ich im Geiſt und in der Warheit vor dir erſchienen ſeyn möge. Du weiſt ja ſchon zum vorauß / was im Menſchen iſt/ du kenneſt mich / ehe ich dich gebeten/ daß du mich erforſchen ſolleſt / du bedarfſt auch nicht / daß dir jemand Zeugnuß von mir gebe; Aber darum iſt dirs zu thun mit dieſer Bitte/ daß ich mich ſelbſten ſolle beſſer kennen lernen / daß ich tief grabe/ mir ſelbſten nicht ſchmeichle / deinem Wort in dem Licht des heiligen Geiſtes unter das Geſicht trette / und mithin Achtung gebe / ob dann eine wahre Veränderung in meinem Hertzen und wann ſolche vorgegangen / was ich dann vor einen Glauben habe / und wie er ſich in ſeinen Früchten bezeuge/ob und wie dann meine Seele dem Evangelio JEſu Chriſti gehorſam worden ſeye / ob ich demſelbigen würdiglich wandle / die Schmach JEſu vor der Ehre der Welt mit Moſe erwähle / und mich nicht ſcheue/das/ was ich in mir vor Warheit erkenne / nicht nur mit dem Munde vor Menſchen nach

Gele-

Gelegenheit der Zeit und des Orts oder anderer Umstände zu bekennen / sondern es auch mit einem gleichen / beständigen und dem Leben unsers Heylandes ähnlichen Wandel zu versieglen. Ach / mein GOtt / laß mich doch nicht träge werden in diesem guten Vorsatz recht hinter den Zustand meiner Seelen zu kommen. Es muß doch einmahl seyn / daß ichs erfahre / wie ich daran bin. Du bist ja auch kein grausamer GOtt. Ach nein! du öffnest / damit du hernach verbindest / du verwundest / damit du hernach heilest / du zeigest uns unsere Unreinigkeit / damit du reinigest / du stellest uns die Menge unserer Sünden in unser Angesicht / damit wir dich bitten / daß du dein Angesicht darfür verbergest / und die Sünde tilgest: Du wirffest uns in die Angst / damit wir nach Trost schreyen: du zeigest uns den Schaden und die Gefährlichkeit der Welt- des Fleisches- und der Vernunfft-Wege / damit wir uns auf deine Wege begeben; Du lässest uns inne werden die Mühseeligkeit unserer Anschläge / damit wir zu dir als der ewigen Ruhe kehren mögen. Nun / du gnädiger GOtt / da

ich

ich dieſes alles in deinem heiligen Geſetz gegründet zu ſeyn glaube/ und das Zeugnuß darvon in meinem Hertzen fühle/ ſo überlaſſe ich mich dir ohne alle Heucheley: wilt du mich ſeelig haben/ wie du geſagt haſt du wolleſt/ daß jedermann geholffen werde/ und zur Erkänntnüß der Wahrheit komme; So ſiehe mit gnädigen Vaters-Augen auf meine gegenwärtige Wege: findeſt du/ daß ich auf dem Weg der Sünden gehe/ da die Bahn voller Ehre/ guter Tage und Wolluſt iſt/ das Ende aber Schmertzen und Verdammnuß/ ſo hohle mich herum/ ſuche dein verirrtes Schäflein/ gib mir ein anderes Hertz/ erlöſe mich von dem Welt-Geiſt/ und gib mir den Geiſt JEſu Chriſti/ laß mich durchbrechen/ es koſte/ was es wolle; O HErr/ laß mich unter den Wenigen Edlen ſeyn/ die ihren Adel in dir/ ihren Ruhm der hohen Geburt und alten Geſchlechts in der Wiedergeburt und in dem neuen Weſen des Geiſtes/ ihre Großmuth in Bekämpffung aller/ ſonderlich derer ihrem Stand anhängenden Sünden/ und ihren Schmuck in einem lebendigen Glauben an den eingebohrnen Sohn des leben-

digen GOttes und in ſeiner Nachfolge ſuchen. Wie weit/ wie weit bin ich noch von deinem Sohn/ O Vater; Ach ziehe mich doch in dieſe ſeelige Gemeinſchafft durch eine hertzliche Buſſe und kindliches Vertrauen auf den Nahmen meines Immanuels. Gib/ daß ich mit fleiſch und Blut keinen geheimen Rath darüber halte/ ſondern jetzo/ da du mein Hertz rege gemacht und aufgefordert haſt/ jetzo/ da du ein freywilliges und dir angenehmes Opffer in dem blutigen Verſöhn-Opffer aus mir machen wilt/ jetzo/ da du dich an mein Gewiſſen macheſt und redeſt: Höre/ Tochter/ ſchaue darauf/ vergiß deines Volcks und deines Vaters Hauß/ ſo wird der König Luſt an deiner Schöne haben; Dann er iſt dein HErr und ſolt ihn anbeten: Jetzo/ da du den Felſen meines Hertzens ſchlägeſt/ und mein irrdiſch-geſinntes Gemüthe bewegen und umkehren wilſt/ daß Gnade/ Barmhertzigkeit und Friede/ Gerechtigkeit und Freude im heiligen Geiſt ins künfftige darinnen wohne; Jetzo iſt es Zeit/ daß ich meine Bitte verdoppele und erneure; Ach ſiehe/ ſiehe/ ſiehe doch/ ob ich etwa auf böſem

ſem Wege bin / und wann dem alſo / wie es ja leicht ſeyn kan / ach ſo leite mich doch auf ewigen Wege : Laß mich nun nicht mehr eigene Wege gehen; ſondern unter deiner gnädigen Leitung und unter deines Geiſtes Zucht und Anführung nur deine Wege ſuchen und betretten : Oeffne mir die Augen meines Verſtändnüſſes / daß ich ſie in deinem Wort / da ſie deutlich beſchrieben ſind / finde: Gib mir Krafft / daß ich die Steine / ſo mir die Welt / vornehmlich aber der Vorwand meines Standes und Geburths darzwiſchen wirfft / beyſeiten räume / und über alles hinüber ſehe auf JEſum den Anfänger und Vollender alles wahren Glaubens : Unterweiſe mich / daß deine Wege herrliche Wege ſeyen / darauf dein eigener Sohn gewandelt / und daß / wo ich mich darauf leiten laſſe / ich ſchon jetzo in ſeiner Geſellſchafft und in der Geſellſchafft aller Heiligen und Auserwählten ſtehe. Gib mir einen empfindlichen Eintruck von der Vergänglichkeit aller anderer Wege / und dem daran hangenden ewigen Unheil : Hingegen aber auch ein lebendiges Gefühl / wie ich auf deinen Wegen einem himmliſchen Va-

terland zueile / zu dem Genuß der ewigen Güter komme / und die völlige Offenbahrung eines ewigen Lebens am Ende derſelben erblicken werde. Ewiger Vater / höre mich und meine Bitte; Eyferiger GOtt / laß es mir ein Ernſt ſeyn mit meinem Flehen: Starcker GOtt / zerbrich alle Höhen / die ſich dagegen in mir auflehnen wollen: Weiſer GOtt / begegne allen Verſuchungen / die mir eine wahre Bekehrung unfehlbar mißrathen werden. Treuer GOtt / haſt du mich einmal angefaſſet / ſo halte mich feſt und unbeweglich / und laß mich nicht verſincken oder verderben: Barmhertziger GOtt / wende dich zu mir / und laß mich durch JEſum Chriſtum dein liebes Kind werden und bleiben; Und damit ich in der Wachtſamkeit und in einem heiligen Mißtrauen gegen mir ſelbſt / ja im Gebet und Ringen vor deinem Angeſicht je mehr und mehr wachſen und zunehmen möge; So laß diß meinen täglichen aber redlichen Seufftzer ſeyn: Erforſche mich / GOtt / und erfahre mein Hertz / prüfe mich und erfahre / wie ichs meyne / und ſiehe / ob ich auf böſem Wege bin / und leite mich auf ewigem Wege / Amen.

Gebet einer Standes-Perſon / die göttlich und völlig entſchloſſen iſt / den guten Buß- und Glaubens-Kampf zu kämpfen.

1. Tim. 6/ 12.

Kämpffe den guten Kampf des Glaubens, ergreiffe das ewige Leben, darzu du auch beruffen biſt.

LEbſter Heyland / mein Hirt und mein Freund / vor dir beuge ich die Knie meines Hertzens und meines Leibes / und bekenne dir mit einem reuigen / zerknirſchten und um meiner Seelen Seeligkeit höchſt beſorgten Gemüthe / daß ich die Zeit meines Lebens mehr dem Dienſt der Eitelkeit / als der Sorgfalt vor das Heil meiner Seelen gewidmet / und der Welt mich tauſendmal lieber als dir gleich zu ſtellen getrachtet habe. Daher iſt es kommen / daß ich in meiner Seelen ſo krafftloß / in meinem Chriſtenthum ſo kalt und lau / in allem aber zum Guten ſo verdroſſen und erſtorben geblieben bin ; Ja es iſt dir gar nicht unbekannt / wie offt ich dich mit deinen Bewegungen und empfindlichen Rührungen und Anklopffungen von meiner

Hertzens-Thür abgewieſen habe/ alſo/ daß/ wann du nicht ein ſo gar guter Hirte wäreſt/ und mich/ die ich mich ſelbſten immer mehr verirrete/ ſo brünſtig geliebet und geſuchet hätteſt/ ich eben in den Dornen und Hecken der Welt hangen geblieben/ und durch die unglückſeelige Uberlegungen meines dir treuloſen Hertzens verlohren gegangen wäre. O wie unausſprechlich groß iſt deine Gnade/ daß du dich nicht haſt durch mein thörichtes Bezeugen von mir gar entfernet/ ſondern daß du von Zeit zu Zeit einen neuen Verſuch mich zu gewinnen gethan/ biß endlich dein Geiſt obgeſieget und mir einen thätlichen Willen gegeben hat/ dich/ O HErr JEſu/ völlig über mich Meiſter ſeyn zu laſſen/ daß du als mein König/ Hoherprieſter und Prophet in mir ſchalteſt und walteſt/ was vor deinem Vater durch dich gefällig iſt. Mein Hertzens-Heyland/ ſo gelobe ich dann dir/ als demjenigen/ der allein ein Recht an mich und einen Anſpruch an mein Leib und Seele hat/ daß ich hiermit williglich/ ernſtlich/ und durch deine Gnade beſtändig allem meinem vorigen herrſchenden Welt-Weſen/

ſen / allen ſündlichen Eitelkeiten / allen böſen Exempeln / Verführungen und Aergernüſſen / ja auch allen böſen Geſellſchafften / ſo viel an mir iſt / vor jetzt und ins künfftige biß in meinen Tod hinein abſage / und daß ich hingegen dir mich gantz und gar zu deinem Eigenthum / mein Hertz zu deiner Werckſtatt / alle meine Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit / meinen Mund zu Ausbreitung deines Lobs / meine Hände zum Behuf der Elenden und Armen / und mein gantzes Leben zu deinem Dienſt aufopffere und übergebe. Ach JEſu / ich übergebe dir nichts Gutes ; Nehm mich an / wie du mich findeſt. Ich komme zu dir / und will dir es nur mit einem ſagen / warum ich zu dir komme ; Ich möchte dich gern noch in dieſer Welt recht lieben lernen / und dann möchte ich gern ſeelig ſterben. Daran bin ich kranck / HErr JEſu / heile mich. Schencke mir dein geiſtliches / himmliſches Leben / damit mich ſolches von allem geiſtlichen Tod entbinde / und ich auß und in der Krafft dieſes Lebens den angefangenen Buß- und Glaubens-Kampf / treulich / mannlich / gedultig und beugſam nicht nur fortkämpffen /

ſondern auch auskämpffen und vollenden möge. Handle mit mir wie der Vater mit dem verlohrnen Sohn / und wie der Hirt / der ſein Schäflein wieder gefunden hat. Ich werffe mich in deine Hirten- ja in deine Bruders-Arme hinein / und flehe dich ſo beweglich an / als immer die Maria mit ihren thränenden Augen vor dich hat kommen und dich bitten können / trage mich arme Tochter / ach ich darff mich wohl noch nicht ſo nennen / trage mich alſo nur als eine arme Sünderin zu deinem Vater / mit einem durch dein Blut beſprengten Hertzen / lege mich nieder vor dieſen Thron / und laß meine ächzende Seele mit Verſicherung hören: Sey getroſt / meine Tochter / dir ſind deine Sünden vergeben. Dann aber binde mich veſt mit den Seilen der Liebe an dein Hertz / an deine Gnade und an deine Nachfolge: Mache mich unbeweglich in meinem Vorſatz damit ich ja nicht ſeye von denen / die da weichen und verdam̃t werden / ſondern von denen / die da glauben und die Seele erretten. Schone deßwegen meines alten Menſchen nicht / ſondern creutzige ihn / ja laß mich ihn ſelbſten creutzigen

ſam̃t

ſamt allen Lüſten und Begierden / ſamt allen ſündlichen Gebräuchen und Gewohnheiten / an die mein armer Geiſt von Kindheit an gefeſſelt worden. Behüte mich von innen vor allen falſchen Tücken / und von auſſen vor aller ſchädlichen Einwilligung in der Welt und ihrer Kinder Nachſtellungen. Laß mich mit getroſtem Muth deine Jünger in ſeyn / und das was ich etwa hierüber leyden dörffte / mit ſtillem und endlich auch mit freudigem Hertzen übernehmen. Pflantze in mich eine hertzliche Liebe zu der Wahrheit und zu denen / die aus der Wahrheit ſind / ein ſehnliches Verlangen nach dem Himliſchen / einen Eyffer vor deine und deines Vaters Ehre / einen unauslöſchlichen und allgemeinen Haß gegen alles / was böß und Sünde heiſſet / und iſt / oder wenigſtens Sünde heiſſen und werden kan / folglich auch gegen allem böſen Schein. Weilen ich endlich noch ſo gar nicht im Gebet geübet bin / ſo bitte ich dich / mein treuer Heyland / um den Geiſt der Gnaden und des Gebets / dardurch ich je länger je mehr mit dir vereiniget / hingegen aber von der Welt und ihrer Gemeinſchafft abgeſondert

werde: damit alles/was ich mir fürgenommen/ nemlich dir allein zu leben/ und dir zu sterben/ in dir ja und Amen in Zeit und Ewigkeit seye und bleibe. So erforsche mich nun/ O HErr JEsu/ und erfahre mein Hertz/ meine Busse/ Glauben/ Vorsatz und Verlangen; Prüfe mich und erfahre/ wie ichs meyne/ und siehe/ ob ich auf bösem Wege bin/ und leite mich auf ewigem Wege. Ach ja/ nur auf dem schmalen Weg leite mich durch dich/ der du bist und bleiben solleſt auch mein Weg und meine Wahrheit/ und mein Leben/ in der Krafft und um der Wahrheit deines Creutzes/ Todes und Auferstehung willen/ Amen.

Gebet eines erkranckten Raths.

1. Cor. 4/ 5.

Der HErr wird den Rath der Hertzen offenbahren.

O Du allwissender und allsehender GOtt/ wie gnädig bist du nicht gegen mir gesinnet/ daß/ da ich mir keine Zeit zur Prüffung meines Gewissens/ und wie ich mit dir daran seye/ in gesunden Tagen nehmen wolte/ unter dem Vorwand

meiner

meiner vielen Amts-Geſchäfften / du mir durch die Kranckheit Feyertage macheſt / an das wichtigſte meines Lebens / und wo ich nach dem Tod meine Seele laſſen wolle / zu gedencken / und ſodann meine Rechnung beyzeiten zu machen / ehe ich zur völligen Abhör geruffen werde. Weilen du nun ein HErr biſt / vor dem nichts / ſo gar auch der verborgenſte Rath meines Hertzens nicht verborgen bleibet; So iſt mein erſtes / daß ich auf dieſem ſchwehren Lager mich in hertzlicher Buſſe zu dir wende / und dir bekenne / daß ich dein Werck ſehr nachläßig / öffters nicht ohne Verdacht der Schalckheit und des Betruges getrieben / mithin deinen Fluch auf mich geladen habe. Meine Abſichten giengen in meinen Rathgebungen ſelten oder gar nicht auf deine Ehre. Mein Hertz war / leider! mehrers auf meine eigene Erhaltung / Bereicherung und die Schaffung guter Tage / als auf das gemeine Beſte gerichtet. O wie offt habe ich aus Menſchen-Furcht mich gegen die Wahrheit / die Unſchuld und die Liebe gebrauchen laſſen / und meinen Verſtand / Wiſſen / Erfahrung und Gelehrſamkeit

darzu

darzu mißbrauchet. Wie unfreundlich / hart und unbarmhertzig bin ich nicht öffters gegen den Nothleydenden gewesen / gegen denen aber / so mich mit Geschencken zu gewinnen suchten / leutseelig und gelinde. Wie manchmahl ist es geschehen / daß ich das zum grossen Schaden des Unschuldigen aus Ehrsucht behauptet / was ich ohne Uberlegung / und in der Hitz meiner Affecten einmal gesprochen und gerathen habe. Und / O du grosser GOtt / wie wenig / ja gar nicht dachte ich daran / daß du mich um alles dessen willen vor Gericht ziehen / und den Rath meines Hertzens / den ich bey meiner Raths-Stelle geführet / offenbaren werdest. Nun aber empfinde ich / daß du Richter bist auf dem Erdboden / und daß ich zu seiner Zeit vor alles werde antworten müssen. Wo soll ich hinaus? dann ich kan dir nicht antworten. Ich werffe mich also zu deinen Füssen / und bitte dich / rathe mir nach deinem Hertzen / daß ich der Schuld und Straffe deines Zorns und Fluches / so ich mir selbsten mit meinen Sünden zugezogen / quitt und frey werde. Gib mir zu solchem Ende deinen heiligen

Geist /

Geiſt/ der mich erforſche/ prüffe und erfahre/ was ich gethan und geredet habe/ und ob ich jetzo aufrichtig mich zu beſſern begehre/ oder ob ich nur ſeye mit meiner Buſſe/ wie ein falſcher Bogen/ der nicht zum Zweck ſchleſſet. Laß mich Gnade finden in JEſu/ dem Rath aller bußfertigen Sünder/ daß ich ihn im Glauben ergreiffe/ und ſo wohl in dieſer Kranckheit/ als auch/ wann ich noch länger leben ſolte/ ihme folge/ und meine Geſchäfften nach ſeinem Willen einrichte. Bringe mich ſelbſten in die Erfahrung/ wie gut es die Räthe haben/ die dich vor ihre Stärcke halten/ und wie du ihren Eingang und Ausgang ſeegneſt. So du mich auch wieder geſund macheſt/ ſo laß mich meiner Nichtigkeit nicht mehr vergeſſen/ ſondern in allen Dingen ſo rathen/ wie ich will/ daß mir durch JEſum Chriſtum ewig wohl gerathen ſeye/ Amen.

Gebet eines erkranckten Hofmannes.

Matth. 5/8.

Seelig ſind, die reines Hertzens ſind, dann ſie werden GOtt ſchauen.

So

SO ſehe ich alſo/ lieber JEſu/ da mich das Creutz und die Kranckheit nüchtern machen/ daß die Seeligkeit nicht darinnen beſtehe/ wann man lang am Hofe gelebet/ und mit Verletzung ſeines Gewiſſens alt daran worden iſt: Wann man von groſſen Gnaden/ die man von ſeiner Herrſchafft genoſſen/ von groſſen Ehren/ darzu man erhoben worden/ von groſſen Gütern/ die man vor ſich und die Seinige mit Recht und Unrecht geſamlet/ vieles rühmen kan; Sondern ich höre/ daß du die ſeelig preiſeſt/ die reines Hertzens ſind/ dann ſie werden GOtt ſchauen. Ach lieber JEſu/ an dieſer Seeligkeit habe ich Mangel/ an einer ſolchen Reinigkeit des Hertzens fehlt mirs/ und folglich iſt auch keine freudige Hoffnung/ daß ich GOtt im ewigen Leben ſchauen werde/ bey mir anzutreffen. Ach vergib mirs doch/ daß ich dem Hof ſo lang/ und dir ſo gar nicht nachgefolget: daß ich der Welt ſo getreue und dir ſo ſchlechte Dienſte erwieſen: daß ich die Glückſeeligkeit dieſer Zeit mit dem gröſten Hunger geſuchet/ und die Seeligkeit der Chriſten auf das kaltſinnigſte hindan geſe-

geſetzet: daß ich durch ſo vielerley Sünden/ die ich am Hofe begangen/ darzu geholffen/ oder ſonſten mein Wohlgefallen darüber bezeuget/ unreine Hände/ unreine Füſſe/ unreine Ohren und Augen/ einen unreinen Leib/ mit kurtzem/ ein unreines beſudeltes und alſo unſeeliges Hertz und Gewiſſen zum Lohn darvon getragen: Ja daß ich tauſendmahl mehr mich bemühet/ ein gnädiges Geſichte von meiner Herrſchafft/ oder andern/ die mir vorgeſetzt waren/ zu ſehen/ als die Gnade GOttes in der Zeit an meiner Seele zu erfahren/ und ſein himliſches Angeſicht der Liebe und Huld in der Ewigkeit zu ſchauen. Alles dieſes bereue/ beweine und verabſcheue ich von gantzem Hertzen/ und bitte nunmehr um nichts als um Gnade/ und um derſelben willen um ein reines Hertz und um ein Fünckelein eines lebendigen Glaubens/ dardurch ich der Vergebung meiner Sünden gewiß/ und der Kindſchafft GOttes verſichert werde. Laß mich/ O HErr JEſu/ in dieſer Trübſal nicht untergehen/ und ſtärcke mich/ wañ ich lebend bleibe/ daß ich durch deine Gnade redlich halte/ was ich dir ſo theuer verſpreche.

ſpreche. Laß mich keine Luſt noch Forcht von dir abwendig machen / ſondern wapne mich mit dem Geiſt der Gnaden und des Gebets / dem Böſen zu widerſtehen / und in allem Guten / denen ſo um mich ſind und mich kennen / ein guter Geruch zu werden. Das wolleſt du an mir thun / mein GOtt und Heyland / Amen.

Gebet eines erkranckten Kriegsmanns.

Apoſt. Geſch. 10 / 34. 35.

Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß GOtt die Perſon nicht anſiehet, ſondern in allerley Volck, wer ihn förchtet und recht thut, der iſt ihm angenehm.

Gelliger und ſtarcker GOtt / du mächtiger HErr der Heerſcharen / ich dancke dir vor deine väterliche Erbarmung / nach welcher du mich nicht ſchnell von hinnen geriſſen / ſondern auf das Krancken-Bett geleget haſt / daß ich Zeit haben möchte / mein geführtes Leben zu durchgehen / und dich um Buſſe und Vergebung meiner Sünden zu bitten. Ach HErr / wie ſchwehrlich habe ich mich an dir verſündiget / wie viele Wunden habe ich meinem

Gewiſ-

Gewiſſen geſchlagen / nicht nur dardurch / daß ich dieſen Stand / als den bequemſten / meinen Muthwillen auszuüben / geliebet / und mich nicht bekümmert / was vor einem HErrn ich diene / ſondern daß ich auch / leyder! an allen Sünden und Leichtfertigkeiten / als an mancherley Unreinigkeit / Gewaltthätigkeit / unerlaubten Plündern / Fluchen / Sauffen / Spielen und anderm wüſten und rohen Weſen Luſt und Freude bezeuget / und alſo meine Seele jämerlich verderbet habe. Wie wenig dachte ich an meinen Eyd / den ich meinem Feldherrn geſchworen / und wie offt wurde ich dieſem / vornemlich aber meinem GOtt / in meinem Leben untreu? Wie ängſtigen mich anjetzo die Seufzer deren / die ich aus Frevel geängſtiget / und wie brennet mich das Gut derer / denen ichs wider alle Billigkeit abgenommen. O barmhertziger GOtt und Vater / ich bekenne in tieffeſter Zerſchlagenheit meines Geiſtes / daß ich nicht mehr werth bin / als daß du mich von deinem Angeſicht in die Hölle hinweiſeſt / und an den Ort der Qual. Weilen du aber an dem Tod des Sünders keine Luſt haſt / ſondern

ernſtlich begehreſt / daß er ſich bekehre und lebe / läſſeſt mir auch deßwegen das Gewiſſen aufwachen / damit ich einen Heyland ſuche / der mich elenden und verdamten Menſchen erlöſe von der Sünde und des Teufels Gewalt / von dem Tod und der ewigen Verdamnuß / ja weilen es dir ein geringes iſt mein böſes Hertz zu ändern; So bitte ich dich / daß du dein Wort an mir erfülleſt / und mich groſſen Sünder durch JEſum Chriſtum ſeelig macheſt. Nur ſeelig / lieber Vater / alles andere Leyden will ich gern durch deine Gnade ertragen. Dann ich habe nicht nur dieſes / ſondern auch ewige Pein und Marter verſchuldet. Laß es mir einen rechten Ernſt mit meiner Umkehr zu dir ſeyn / damit ich nicht nach meiner Kranckheit ſeye / wie ein Hund / der wieder friſſet was er geſpiehen hat / oder wie eine Sau / die ſich nach der Schwemme wieder im Koth weltzet. Weiſſeſt du noch einen Bann in meinem Hertzen / der deine völlige Gnade aufhält / ſo wirf ihn hinaus durch das Macht- und Krafft-Wort JEſu und ſeines Evangelii / mit welchem die Hölle überwunden iſt. Mache doch aus dieſem Teufſels-

fels-Kind und Sünden-Knecht / ſo ich bißher geweſen / dein Kind und deinen Knecht / damit ich zu meiner Seelen Ruhe erfahre mit der Wahrheit / daß du / O GOtt / die Perſon / hätte ſie auch noch ſo geſündiget / nicht anſeheſt / ſondern daß der in allerley Volck und unter allerley Leuten ihn förchtet und recht thut / oder ihn anfanget zu förchten und recht zu thun / ihm angenehm ſeye und werde. Ey ſo mache mich dir recht angenehm in dem Geliebten / deinem Sohne / ſo will ich dir ein ewiges Halleluja darvor ſingen / Amen.

Gebet eines erkranckten Beamten / Richters oder dergleichen Bedienten.

Coloſſ 2 / 14.

Chriſtus hat ausgetilget die Handſchrifft, ſo wider uns war, welche durch Satzung entſtund, und uns entgegen war, und hat ſie aus dem Mittel gethan, und an das Creutz geheffte.

HErr JEſu Chriſte / hier lige ich kranck am Leib / noch krancker aber an der Seele. JEſu / du Sohn David / erbarme dich meiner / und laß dir meine gedoppelte Noth zu Hertzen gehen. Ich

fühle die Last meiner Sünden / sonderlich der Sünden / die ich in meinem Amt und in meinem Beruff gethan habe. Ich verhehle sie vor dir nicht / sondern bekenne / daß ich viel Böses / so eben nicht vor andern offenbahr ist / begangen / und viel Gutes muthwillig unterlassen oder gehindert habe. Meine Pflichten / wo ich sie beobachtet / habe ich meistens aus blossem Interesse und mit Augen-Dienst gethan. Der Obern Gunst und Gewogenheit habe ich zu Beleidigung anderer / und zum Nachtheil des Unschuldigen auf mancherley Art Mißbrauchet / und überhaupt die / so mir zu befehlen haben / mehr als dich und deinen Vater gefürchtet / daher es kommen / daß ich manches offenbarlich Böse ausgerichtet habe. Das Gericht wurde dem HErrn aller Herren von mir selten / wie es hätte seyn sollen / gehalten / indeme ich entweder den Gerechten verdamt / und den Ungerechten loßgesprochen / oder sonsten ein partheyisches / geitziges / liebloses / unbarmhertziges / und deinem liebreichen und wahrhafftigen Sinn zuwider handlendes Hertz gehabt habe. Auf menschlichen Arm habe

ich

ich mich verlaſſen / aber an deine ſchwehre Hand / die mich jetzund drücket / habe ich nicht gedacht. Ich habe viel Handſchrifften ausgeſtellet / und kam mir doch / leyder! darbey niemahlen in Sinn / daß mein Gewiſſen in dem Gerichte GOttes ſo viele ſchwehre und unbereute Ubertrettungen gegen mir aufzuweiſen habe. Ich habe manchmalen in einer Sache einen Spruch gegeben / und einen andern gerichtet / dardurch ich mich / wie ich jetzund ſehe / ſelbſt verdam̃et / indem ich eben daſſelbige gethan / das ich gerichtet / und mich darbey / wiewohl ſehr blind beredet / daß es nichts zu bedeuten habe / und daß ich noch wohl dem Urtheil GOttes entrinnen werde. O wie unverantwortlich habe ich meine eigene Prüfung aufgeſchoben / das Gebet verſäumet / dein Wort hindan geſetzet / und mich vor deinem Zorn nicht gefürchtet. Nun aber höre ich die Stimme: Thue Rechnung von deinen Dienſten / thue Rechnung von deinen gehaltenen Gerichten / thue Rechnung von allem / das dir anvertrauet iſt. HErr JEſu / hilffſt du mir nicht / ſo bin ich ewig verlohren. Ich fliehe demnach

zu dir in der Traurigkeit und Verlassung von allem Trost/ als ein Verdamter zu deiner Gerechtigkeit / und sehe dich an/ wie du am Stamen des Creutzes die harte Handschrifft/ die gegen mich ist/ ausgetilget/ aus dem Mittel gethan / und solche an dein Creutz geheffter hast. Ach/ lasse mich dich so lang ansehen/ biß ich über alle Anklage meines Gewissens / über allen Vorwurff der Sünde / über alle Schreck-Bilder des Satans / über alle Furcht vor dem Tod und dem Gericht hinüber auf dich sehen lerne / und nur dich als meinen Bürgen / der vor mich bezahlet / mit völligem Glauben/ und mit einem Geist / darinnen kein Falsch ist/ ergreiffe / und deinen Tod mitten in dem Tod mir gäntzlich zueigne. Gewähre mich diese Bitte / du ewiger Hoherprieſter / und mache mich zu deinem Eigenthum auf Zeit und Ewigkeit/ Amen.

Gebet eines erkranckten Mannes.

Jac. 1/12.

Seelig ist ist der Mann, der die Anfechtung erdultet, dann nachdem er bewähret ist, wird er die Crone des Lebens empfahen, welche GOtt verheissen hat denen, die ihn lieben.

Gib

GIb mir/ HErr JEſu/ du treuer Anfänger und Vollender des Glaubens/ daß ich in dieſer Prüffung und Läuterung nicht kindiſch oder wanckelmüthig/ ſondern mannhafft und rechtſchaffen erfunden werde. Laß mich eine rechte Probe ablegen/ daß ich nicht der thörichte/ ſondern kluge Mann ſeye/ der ſeinen Glauben nicht auf Sand/ Schein und Wahn/ ſondern auf dich den Felſen/ und auf das in dir rechtſchaffene Weſen/ ſo ſich in Ausübung aller gottſeeligen Tugenden/ ſonderlich der Gedult/ der Sanfftmuth und der Beſtändigkeit in deiner Nachfolge äuſſert/ auch unter dem Creutz gegründet habe: daß ſo die Winde der Anfechtungen noch ſo hefftig reiſſen/ ſie mich doch nicht von dir trennen/ und ſo die Wellen der Trübſalen über mir zuſammen ſchlagen/ ſie doch deine Liebes-Brunſt nicht auslöſchen können. Und wie kan ich jetzt ſolches beſſer bezeugen/ als wann ich mich dir zum Leben und Tod unterwerffe/ und das lerne wollen/ das du wilſt. Wilt du mir meine Kranckheit abnehmen/ und das Leben friſten/ ſo will ich gerne dir leben; Wilt du aber/ daß dieſes

Leben ein Ende nehmen solle / so will ich mit Freuden dasselbe erwarten und dir sterben / weil doch nicht bessers ist / als bey dir / HErr Christe / daheim seyn / und die Crone des Lebens / der Seelen Seeligkeit nach einem kurtzen Kampf und kleinen Leiden von deiner Liebes-Hand erhalten / welche ich mit allen Heiligen zu deinen Füssen wiederum legen / und dir über alles / Ehre / Macht und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit bringen will / Amen.

Gebet eines krancken Weibes.

Luc. 10 / 42.

Eines ist noth. Maria hat das gute Theil erwählet, das soll nicht von ihr genommen werden.

O Vater im Himmel / was habe ich bey meinen vielen Geschäfften und unter den Sorgen / wie ich mein Hauß wohl bestellen solle / versäumet? Das Beste / das allernothwendigste fehlet mir noch. Das ist JEsus mit allen seinen Schätzen und Gütern: Allein wie gnädig hast du mit mir / wie wohl meynest du es noch? daß du mich auf das Krancken-Bette hinlegest / und mich durch Creutz und Lei-

Leiden ſuchen lehreſt / was ich in geſunden Tagen als das Neben-Werck beſorget / ja wohl öffters vor Schaden und Zeit-Verluſt / auch nur ernſtlich daran zu gedencken / gehalten habe. Ach daß es nur umgekehret werde / und ich in das künfftige / ſo du / O GOtt / mir die Geſundheit wieder ſchencken ſolteſt / um meines JEſu willen / was mir Gewinn war / für Schaden / und alle Zeit / die ich nicht bey ihm zubringe / für verderbt und verlohren halte. Dann durch dieſe Kranckheit lehreſt du mich ja genugſam / wie alles andre nicht die geringſte Erquickung noch Troſt gebe / wann man nicht JEſum in dem Hertzen habe. Ey ſo will ich dann alles andre mit Freuden vergeſſen / und allein nach dieſem Kleinod / welches mir alles in allem erſetzt / mit allem Fleiß und Anhalten trachten / davon mich kein Leyden noch Kranckheit abhalten ſondern vielmehr antreiben ſoll; da ich nicht mehr auf das Sichtbare / ſondern Unſichtbare / nicht mehr auf das Vergängliche / ſondern auf das Unvergängliche / nicht mehr auf das Zeitliche / ſondern auf das Ewige mein Hertz richten will / hoffend /

dieſe kleine Trübſal werde durch deine Gnade eine ewige und über alle Maaſe groſſe Herrlichkeit ſchaffen/ Amen/ das iſt es werde wahr/ Amen.

Gebet eines Ehe-Weibes/ die GOtt mit Leibes-Frucht geſeegnet.

Pſal. 62/ 8.

Bey GOtt iſt mein Heyl, meine Ehre, der Felß meiner Stärcke, meine Zuverſicht iſt auf GOtt.

ACh du allmächtiger/ wunderthätiger/ gnädiger GOtt/ Schöpffer und Erhalter Himmels und der Erden/ und aller Creaturen/ der du über alle Chriſtliche Eheleute ſelbſt den Seegen geſprochen: Seyd fruchtbar und mehret euch/ und abermahl: Siehe/ Kinder ſind eine Gabe des HErrn/ und Leibes-Frucht iſt ein Geſchenck: Ich dancke dir/ daß du mich dieſes deines Seegens und deiner Gabe in meinem Eheſtande haſt theilhafftig gemacht/ und bitte dich/ du wolleſt meine von dir beſchehrte Leibes-Frucht ſeegnen/ mit deinem heiligen Geiſt begnadigen/ und beſeeligen/ in die Zahl deiner lieben Kinder auf- und annehmen/ und dieſelbe theilhafftig

tig machen der allerheiligſten Empfängnuß deines lieben Sohns/meines HErrn JEſu Chriſti/ daß ſie dadurch geheiliget und gereiniget werde/ von der gifftigen Seuche der Erb-Sünde / darinnen ſie empfangen iſt. Ach HErr GOtt / ich und meine Leibes-Frucht ſind beyde von Natur Kinder des Zorns / aber du lieber Vater / erbarme dich über uns/ und entſündige meine Leibes-Frucht mit Jſopen / daß ſie rein werde/ waſche ſie/ daß ſie ſchnee-weiß werde/ ſtärcke und erhalte dieſelbe in Mutter-Leibe / biß zur Stunde / da ſie ſoll ans Licht gebohren werden. Es iſt dir ja dieſe meine Leibes-Frucht nicht verborgen/ da ſie gebildet iſt in Mutter-Leibe / deine Hände haben ſie ja bereitet / was ſie um und um iſt / du haſt derſelben Leben und Odem gegeben/ laß dein Aufſehen dieſelbe bewahren. Behüte mich für Furcht und Schrecken ; und für den böſen Geiſtern/ die da deiner Hände Werck gern wolten verderben und zerbrechen. Gib ihr eine feine vernünfftige Seele / und laß ſie wachſen zu einem geſunden und unbefleckten Leibe / mit vollkommenen geſunden Gliedern / und wann Zeit und

Stund

Stund vorhanden / ſo entbinde mich in Gnaden: Gib mir Stärcke und Krafft zur Geburt / befördere dieſelbige mit deiner allmächtigen Hülffe / und lindere mir meine Schmertzen / dann es iſt dein Werck / eine wunderthätige Krafft deiner Allmacht / ein Werck deiner Gnade und Barmhertzigkeit. Gedencke an das Wort / das du geſprochen: Du haſt mich aus meiner Mutter Leibe gezogen / auf dich bin ich geworffen von Mutter-Leibe / du biſt mein GOtt / von meiner Mutter Leibe an / du wareſt meine Zuverſicht / da ich noch an meiner Mutter Brüſten war. Du biſt ein GOtt / der aller Menſchen Noth weiß und ſiehet / und haſt ja geſagt: Ein Weib / wann ſie gebieret / ſo hat ſie Traurigkeit / dann ihre Stunde iſt kommen. Ach HErr / um dieſes deines hertzlichen Mitleidens und erbarmenden Hertzens willen bitte ich / du wolleſt mir meine Angſt / die du zuvor geſehen haſt / lindern / und meiner lieben Leibes-Frucht an das Licht helffen / mit geſunden lebendigen Leibe und geraden wohl formirten Gliedern. Dir befehle ich ſie in deine allmächtige väterliche Hände / in deine

Gna-

Gnade und Barmhertzigkeit / und lege ſie dir / HErr JEſu Chriſte in deine heilige Arme / daß du auch dieſe meine Leibesfrucht ſeegneſt / wie du die Kindlein geſeegnet haſt / die ſie zu dir brachten / da du ſpracheſt: Laſſet die Kindlein zu mir kommen / und wehret ihnen nicht / dann ſolcher iſt das Himmelreich. Ach du getreuer Heyland / ſo bringe ich auch dieſe meine Leibes-Frucht zu dir / lege deine Gnaden-Hand auf ſie / ſeegne ſie auch mit dem Finger deines heiligen Geiſtes / und begnade dieſelbe / wann ſie auf dieſe Welt gekommen / mit der heiligen und ſeeligen Tauffe / heilige und erneure ſie zum ewigen Leben / durch die Wiedergeburt mache ſie zu einer neuen Creatur / waſche und reinige dieſelbe mit deinem Blute: Laß ſie auch ein Glied deines heiligen Leibes ſeyn / und deiner heiligen Chriſtlichen Kirchen / daß aus derſelben Munde dir auch ein Lob zugerichtet werde / und ein Kind und Erbe des ewigen Lebens ſeyn und bleiben möge / durch dein heiliges bitteres Leiden und Sterben / und deinen heiligen Namen JEſum Chriſtum / Amen.

Gebet einer Gebährenden.

Joh. 16/ 21.

Ein Weib, wann ſie gebieret, ſo hat ſie Traurigkeit, dann ihre Stunde iſt kommen, wann ſie aber das Kind gebohren hat, dencket ſie nicht mehr an die Angſt, um der Freude willen, daß der Menſch zur Welt gebohren iſt.

O Treuer Vater / nun iſt die Stunde da / von welcher dein lieber Sohn geſagt hat: Ein Weib / wann ſie gebieret / ſo hat ſie Traurigkeit / dann ihre Stunde iſt kommen. Vater hilf mir in dieſer Stunde / darinnen es bloß und allein auf deine Allmacht und Barmhertzigkeit ankommet. Ich bin hier / und kan mir nicht helffen. Du aber kanſt es thun / und wilt es auch thun. Du haſt mir ſelbſten geruffen / daß ich in der Zeit der Noth dich anruffen ſolle / und meinem Ruf die gnädige Verheiſſung von der Erhörung ſo gleich hinzu gethan. Gib doch / daß ich deine Allmacht / Weißheit und Treue glaubig umarme und nicht auf die Schmertzen / nicht auf die Angſt / nicht auf die Gefahr / darinnen ich und meine arme Leibes-Frucht ſchwebet / ſehe / ſondern auf das Wort deiner Zuſage / daß du alle erretten wolleſt die im Vertrauen

trauen zu dir tretten. Gib dem Kind / das gebohren werden ſolle / deine Gnade / und laſſe es auf dich als ſeinen Schöpffer und Erlöſer hingeworffen werden. Und gleich wie ich nun das eine von der Traurigkeit einer Gebährenden erfahre / ſo gönne mir auch das andere / daß ich über der Freude / daß das Kind zur Welt gebohren iſt / der jetzo noch anhaltenden Angſt hernach vergeſſen möge. Laß deinen guten Engel bey mir ſeyn und mich bewachen: Gib Gedult und Kräfften: Stärcke und unterweiſe / die mir in der Noth beyſpringen / und erfreue uns alle mit deinem Hülffs-Stündlein / ſo ſoll und will ich dich nebſt den Meinigen ewialich loben / Amen.

Danckſagung eines Ehe-Weibes / daß ſie ein Kind zur Welt gebohren hat.

Pſal. 103 / 17. 18.

Die Gnade des HErrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, ſo ihn fürchten, und ſeine Gerechtigkeit auf Kindes Kind, bey denen, die ſeinen Bund halten, und gedencken an ſeine Gebote, daß ſie darnach thun.

Frommer und erbarmender GOtt / deſſen Gnade von Ewigkeit zu

Ewig-

Ewigkeit währet/und der du hälteſt Bund/ Treu und Glauben ewiglich/ ich lobe und preiſe dich/ daß du mir und meinem Kind ſo väterlich geholffen/ uns aus dem Tode geriſſen/ und die Eltern mit einem Erben erfreuet haſt. Ich empfehle mich und das zarte Zweiglein deiner himliſchen Vorſorge/und deinem gnädigen Schutz in Chriſto jetzo und ins künfftige. Laß das Kindlein durch die H Tauffe in deine Gemeinſchafft und in die Gemeinſchafft deiner Chriſtlichen Kirche aufgenomen werden. Schencke ihme die Gechtigkeit JEſu Chriſti; gieſſe deine Liebe in ſein junges Hertzlein aus/ und ſende mir Weißheit von oben/ daß ich es in deiner Furcht erziehe/ daſſelbe zu Haltung ſeines Bundes und deiner Gebote fleißig erinnere/ und nebſt ihme einſtens das ewige Erbtheil im Himmel davon trage/ um Chriſti willen/ Amen.

Gebet der Eltern für ihr krancke Kind.

Pſal. 127/ 3.

Siehe, Kinder ſind eine Gabe des HErrn.

GOtt/

GOtt/ der du alle barmhertzige Vater und Mutter Hertzen ſelbſten geſchaffen haſt / und alſo der allerbarmhertzigſte biſt / erbarme dich doch unſerer und unſers lieben Kindes / das du als ein Pfand deiner Liebe uns geſchencket haſt/ nun aber durch dieſe Kranckheit uns wieder zu entziehen droheſt/ weil wir vielleicht daſſelbe allzuviel geliebet/ und mehr Freude an dem Geſchöpff/ als an dir/dem Schöpffer ſelbſten/ gehabt haben. Iſt dieſes oder etwas anders die Urſach/ daß du mit uns zürneſt/ ſo bereuen wir unſer Unrecht von Hertzen/ und tragen die väterliche Züchtigung durch deine Gnade mit Gedult. Mache du es nur nicht gar auß mit ihme/ ſondern ſchencke es uns wiederum/ ſo wollen wir daſſelbe als neugebohren mit hertzlichem Danck gegen dir anſehen/ und deinen Ehren widmen. Doch wollen wir dir es nicht mit Gewalt abbettlen/ weil du allein am beſten weißt/ und nach deiner Gnade auch thun wirſt/ was dem armen Kind gut und ewig ſeelig iſt. Wir erkennen gar wohl/ daß unſere elterliche Hertzen viel mehr betrübet werden könnten/ wann unſer Kind

zwar lebend bliebe / aber einen verkehrten Verstand / bösen Willen und ärgerliches Leben von sich zeigte / mithin in der Gefahr verlohren zu gehen stünde / als wann es jetzt / da es noch in seiner Unschuld ist / von dir hinweg genommen würde. Darum ob es zwar schmertzlich fällt / daß wir unser Fleisch und Blut lassen sollen / so opffern wir dir es dannoch auf: Warum solten wir murren / wann du wieder von uns fordereſt / was du uns auf einige Zeit geschencket hast? Läſſeſt du es leben / so gib / daß es dir lebe / solle es aber sterben / so lasse es dir sterben / und mithin dein seyn und bleiben todt und lebendig / Amen.

Gebet der Kinder für ihre krancke Eltern.

Joh. 14 / 18.
Ich will euch nicht Wayſen lassen.

SOlle dann, O gerechter GOtt / auch uns Arme das schwere Gericht treffen / das du denen Kindern / die sich von ihrem bösen Wesen nicht bekehren wollen / als die härteſte Straffe antrohen läſſeſt: daß sie ihrer Eltern beraubet und

zu

zu Wayſen gemachet werden ſollen. Ach du ſieheſt daß unſer lieber Vater (Mutter) ſehr gefährlich darnieder liget / und daß / wie du ſelbſt am beſten weißt faſt alle Hoffnung ſeiner (ihrer) Wiedergeneſung bey uns verſchwindet / wann du nach unſerem Ungehorſam mit uns handlen wilt. Demnach flehen wir zu dir / und bitten dich kindlich und wehmüthig / ſiehe doch uns nach deiner Gnade an / und verlängere unſerem lieben Vater (Mutter) das Leben / da wir ſeiner (ihrer) Hülffe / auffſicht und Vorſorge zu unſerm zeitlichen und ewigen Heyl noch ſo gar wohl / ja höchſt nöthig bedürffen / die wir uns noch nicht nach deinem Wohlgefallen regieren / noch das warhaffte Gute von dem Böſen unterſcheiden können. Wir verſprechen dir aus kindlichem Danck und Schuldigkeit für ſolche anhoffende Wohlthat / daß wir in das künfftige uns in der Vermahnung zu dir / O himliſcher Vater / von unſern leiblichen Eltern wollen auferziehen / und nach deinem Willen zu allem Guten leiten laſſen. Wirſt du aber uns unſern Vater (Mutter) doch wegnehmen / ſo geſchehe dein Wille / dem

wir nicht widerſtreben können noch wollen. Wir werden ſodann nur deſto fleißiger vor dir ligen / dich als den beſten Vater ſuchen / und uns auf unſer gedoppeltes Kindes-Recht zuverſichtlich und unabläßig beruffen / daß du dich unſerer als Vater-(Mutter) loſen Wayſen annehmen / für uns Sorge tragen / und uns durch deinen heiligen Geiſt ſtets regieren wolleſt. Laſſe nur du uns nicht Wayſen / ſo iſt uns nach Seel und Leib wohl gerathen / und wird uns nimmer manglen an irgend einem Gut zeitlich und ewiglich. Trucke zu ſolchem Ende das Wort JEſu in unſere Hertzen / das er auch uns zu Troſt geſprochen hat: Ich will euch nicht Wayſen laſſen / Amen.

Gebet eines krancken Kindes / das noch nicht in die Schule gehet.

Pſal. 8 / 2.

Auß dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen haſt du dir eine Macht zubereitet.

MEin hertzlieber Abba in dem Himmel / ich dancke dir vor deine groſſe Liebe / nach welcher du mich als einen vernunfftigen Menſchen haſt laſſen gebohr-

gebohren werden: So dancke ich dir auch vor deine bißherige wunderbahre Erhaltung/ und vor den Schutz deiner lieben Engelein / die mich recht auf den Händen getragen / daß ich keinen Schaden weder an der Seele noch an dem Leibe genommen habe: Nicht weniger aber dancke ich dir auch / daß du mir in dieſer Kranckheit deine väterliche Zucht-Ruthe zeigeſt. Dann was kan ich anders daraus ſchlieſſen / als daß du mein treuer Vater ſeyeſt/ der ein gehorſames und liebes Kind aus mir machen wolle. Ach ja mein lieber Abba / ich küſſe dieſes Zucht-Rüthlein/ weil ich wohl weiß/ daß du meiner dannoch ſchonen / und mich nicht allzuhart halten / ſondern die Kranckheit/damit du meinen zarten und ſchwachen Leib beleget haſt / entweder nach deiner erbarmenden Vaters-Liebe erträglich machen/ ja ſie ſelbſt tragen helffen / oder wann es dir gefällig iſt / daß ich gar dieſes ſterbliche Hüttlein wieder verlaſſen ſolte / durch ein gnädiges Hülff-Stündlein dieſelbe verkürtzen / und alſo nach einer kleinen Züchtigung / mich erſt recht in deinen Liebes-Schooß / auf dieſe oder jene Weiſe / ſetzen

werdeſt. Was nun du/ mein lieber Abba/ wilt/ das will dein Kind auch. Laſſe mich nur nicht das geringſte ſeyn unter denen/ die deinen groſſen Nahmen mit Macht rühmen; ſondern laſſe meinen ſchwachen und lallenden Mund die Ehre deines Nahmens/ und deine innigſte Vaters Liebe im Leben und Tod/ ob wohl kindlich doch herrlich und hertzlich verkündigen/ biß ich in der ſeeligen Vollkommenheit das rechte Halleluja in einem Chor mit allen deinen Kindern anſtimmen werde/ Amen.

Gebet eines krancken Kindes/ das in die Schule gehet.

Pſal 34/ 12.

Kommet her, Kinder, höret mir zu, ich will euch die Furcht des HErrn lehren.

ICh/ O himliſcher Vater/ als den alleinigen GOtt/ und den du geſandt haſt/ JEſum/ daß er der Chriſt ſeye/ zu erkennen/ bin ich eine Zeitlang zu der Schule angehalten worden. In dieſer Schule habe ich etliche höchſt nöthige und Liebes-volle Sprüchlein bißhero gelernet/ und aus ſolchen gehöret/ wie ich

vor

vor allen Dingen Chriſtum die Liebes- Heyls- und Lebens-Quelle lieben ſolle/ welches alle Weißheit der Welt weit weit übertreffe/ ja daß alles auſſer dieſem lauter Schaden und Gifft ſeye. Mein Hertzlein jauchtzete/ da es hörte/ wie hoch mich mein Heyland geliebet/ und wie er ſein Leben um meinet willen zum Opffer hergegeben habe. Aber/ aber da mich mein JEſus ſelbſt bey der Hand nimmt/ und in die Creutz-Schule führet/ darinnen zu lernen/ daß alle die gottſeelig leben und ſeine rechte Schüler ſeyn wollen/ ſie ſeyen jung oder alt/ ſich ſelbſt verläugnen und durch viel Trübſal in das Reich GOttes eingehen müſſen/ da bin ich faſt ſchüchtern und verzagt worden. Doch will ich mich nicht gar abſchrecken laſſen/ noch aus der Schule lauffen/ ſondern lieber dieſe Kranckheit und anderes Leyden ertragen/ als mich ſeiner hertzlichen Liebe/ von der auch die Schläge kommen/ auf ewig berauben; zumahlen wann ich gedencke/ daß ſeine Straffen und ſeine Schläge/ ob ſie mir gleich bitter ſeynd/ dannoch wann ichs recht erwäge/ zu lauter Zeichen werden/ daß mein Freund/ der mich liebet/

meiner gedencke/und mich von der schnöden Welt/ die mein Hertz zu fangen stellt/ durch das Creutz zu ihme lencken wolle. Solte ich nun auch in dieser Creutz-Schule sterben / so bin ichs zufrieden und freue mich / weil mein JEsus mich alsdann seine göttliche und jetzo in so vielen Stücken noch verborgene Weißheit selbsten lehren / und sich mir mit allen seinen Schätzen offenbahren wird/ da ich ihn in ewiger Freude und Seeligkeit von Angesicht zu Angesicht sehen werde. Eja wäre ich da / eja wäre ich da. Mein GOtt erhöre mich/ Amen.

Gebet eines krancken Jünglings.

Psal. 119/9.

Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträfflich gehen? wann er sich hält nach deinen Worten.

MEin GOtt und Schöpffer / ich muß es dir nur bekennen/ daß ich bißhero der Welt sehr gleichförmig gelebet / und der Eitelkeit meines Sinnes und andern Sünden der Jugend nachgehänget / damit ich nach dem Lauff dieser Welt meines jungen Lebens auch gebrauchen

chen und die Mayen-Blumen der Wohlluſt und Welt-Freude nicht verſäumen möchte. Wie wenig oder gar nicht dachte ich daran / daß ich mich nach deinen Worten halten / und alſo meinen Weg / als ein Jüngling GOttes / nicht niderwerts zur Höllen und zum Verderben / ſondern aufwerts zum Leben gehen wolle. Der Heiligung und eines gottſeeligen Wandels mich zu befleiſſen / habe ich nicht vor nöthig gehalten / ſondern in meiner Unbeſonnenheit geglaubet / daß ſolches nur alten Leuten wohl anſtehe. Darzu noch gekommen / daß ich mich durch Gedancken des Todes wenig oder gar nicht habe beunruhigen laſſen. Jetzo aber / da du an mich gedenckeſt mit deiner Züchtigung / und mich lehreſt / daß die Jugend keine Freyheit zu ſündigen habe / auch immer alt genug zum ſterben ſeye; So ſtehe ich gantz ſchamroth wegen meiner begangenen Thorheit; dancke dir aber dannoch demütig / daß du mich durch dieſe Trübſal züchtigeſt / damit ich deine Rechte und mein Unrecht erkennen lerne / auch da ich durch dieſe Züchtigung gewitzget bin / an der Sünde und Eitelkeit mich

ferner nicht beluſtige / ſondern mit allem Ernſt und ohne Saumſeeligkeit / auch wann ich wieder zu ſündigen Luſt und Friſt bekommen ſolte / mich beſſere / und vor der Sünde als einer gifftigen Schlangen fliehe ; Hingegen andern mit einem wahren Tugend-Wandel ein erbauliches Exempel gebe / und zeige / daß der Jugend ein heiliges Leben nicht nur nützlich / ſondern auch höchſt nöthig und gar wohl möglich ſeye. Solte aber deine Liebe und Vorſorge / O GOtt / ſo groß gegen mir ſeyn / daß du mich gar aus dem Leben unter den Sündern wolteſt wegnehmen / und mich auſſer aller Gefahr der Verführung von der Welt / dem Satan und meinem eigenen Fleiſch und Blut / ſetzen : So bin ich ſo gar nicht traurig über dieſen Rathſchluß / daß mir vielmehr die Zeit lang wird / und ich dich ſelbſt bitte : Nim̃ / O HErr / nur alles hin / meinen Willen / meinen Sinn / reiß mein Hertz aus meinem Hertzen / ſolts gleich ſeyn mit tauſend Schmertzen / Amen.

Gebet

Gebet einer krancken Jungfrauen.

Luc. 1. 38.
Siehe, ich bin des HErrn Magd.

ICh bin bereit / mein lieber HErr und GOtt / alles zu leyden / was du mir meine Eitelkeit / darinnen meine Sinne ſich bißhero beluſtiget haben / zu entleiden / und mich vor aller Beſteckung des Fleiſches und des Geiſtes zu bewahren / auflegeſt: Weilen ich verſichert bin / daß du in allen deinen Führungen über mir keine andere Gedancken haſt / als meine Seele meinem Heyland JEſu Chriſto zu heiligen / und ſie als eine reine Jungfrau ihme zuzuführen / und zur Braut zu geben. Darum will ich meine ſchlafloſe Nächte auf meinem Krancken-Bett dahin anwende / daß ich den allein ſuche / der meine Seele liebet / um von ſeiner Liebe zu einer beſtändigen / unverrückten und hertzlichen Gegen-Liebe entzündet zu werden. Soltеſt du dich noch länger vor mir verbergen / und meiner krancken Tage viel werden laſſen / ſo will ich mit Gedult von einer Mor-

gen-

gentpache biß zu der andern / und von einer Woche zu der andern / deiner Hülff erwarten / und meine Augen nicht von dir abwenden / biß du mir gnädig wirſt / und deine krancke und elende Magd mit den Augen deiner Barmhertzigkeit anſieheſt / dadurch ich / wo nicht von dem Tod / doch von der Macht des Todes und von der Gewalt der Hölle errettet werde. Und ſo ſolle dann auch meine Seele dich meinen HErrn erheben / und ſich ihres Heylandes ewig erfreuen. Du macheſt es im übrigen mit mir / wie dirs gut düncket ; Laß mich nur als eine treue Magd vor dir ſteben / und zu deinen Ehren dir dienen / in Zeit und Ewigkeit / Amen.

Gebet einer beſagten Perſon / die Luſt zum Abſcheiden hat.

Luc. 2 / 29.

HErr, nun läſſeſtdu deinen Diener (Dienerin) im Frieden fahren.

DU treuer GOtt / der du mich biß in mein hohes Alter gehebet / getragen / und aus ſo vielen Nöthen und Trübſalen von innen und auſſen errettet haſt /

haſt/ ich dancke dir vor alle dieſe deine groſſe Gnade/ und erfreue mich/ daß die Stunde des Abſcheidens / nach welcher mich ſchon lange gelüſtet / immer näher heran nahet. Darum iſt mir dieſe Kranckheit / wie ich hoffe/ ein rechter Freuden-Bott/ der mir die Auflöſung von aller meiner Mühſeeligkeit verkündiget / und nunmehr dahin führen wird / wo kein Leyd / kein Geſchrey noch Schmertzen ſeyn werden / wo mich keine Hitze mehr ſticht/ noch die Froſt beiſſet/ allwo weder Hunger noch Durſt mich plaget/ und aller Sünden-Gifft durch das Blut JEſu völlig getödtet ſeyn wird. So laß mich dañ das letzte Stündlein/ darauf doch alles ankom̃et und welches das Leben und Seeligkeit mit ſich bringet / mit tapfferem Muth erwarten / und mit Gebet und Ringen in glaubiger Gedult ſo lange anhalten/ biß ich nach erhaltenem völligen Sieg in den wahren Frieden aus der Zeit in die Ewigkeit durch JEſum Chriſtum geben kan/ Amen.

VI.

Gebeter der Krancken auf beſondere Zeiten.

Gebet eines Krancken um den heiligen Geiſt / zur Prüffung ſeiner ſelbſt vor der Communion / oder auch ſonſten zu gebrauchen.

Pſal. 139. 1.

HErr, du erforſcheſt mich und kenneſt mich.

BArmhertziger Vater / ich komme vor dich / als vor den allwiſſenden GOtt und das allgegenwärtige Weſen und bekenne vor dir / daß ich leider / dein allſehendes Aug wenig geſcheuet / dein allhörendes Ohr nicht geachtet / und ſelten oder gar nicht zu Hertzen gezogen / wie alle

meine

meine Gedancken / Worte / Wercke und Gebärden in das Buch deiner Allwissenheit aufs genaueste aufgezeichnet werden. Dahero ist meine grosse Leichtsinnigkeit kommen / daß ich ohne mich viel darüber zu bedencken diese und jene Sünde gethan / und nicht bedacht / daß eine Zeit anbreche / da ich Rechenschafft zu geben werde vorgefordert werden. Nun aber wacht mir mein Gewissen auf / und ich habe eine doppelte Ursach / mich ernstlich zu prüffen / indeme ich eines Theils Vorhabens bin / das heilige Liebes-Mahl meines HErrn JEsu / so ohne bußfertige Forschung meines Wesens nicht würdiglich geschehen kan / zu geniessen / andern Theils aber / weilen ich vor der Pforte der Ewigkeit stehe / und durch diese Kranckheit meines Endes nachdrücklich erinnert werde / so nicht seelig seyn wird / es seye dann / daß ich mich geprüffet / und meine Sünden / wie ich solle / erkannt habe / auch von denselbigen durch das Blut JEsu Christi abgewaschen seye. O frommer GOtt / komme mir zu Hülffe mit deinem heiligen Geiste; laß doch denselbigen sein gantzes Amt zu meiner Errettung an

mir

mir verrichten; und weilen ich in der Eigen-Liebe von meiner Geburt an ſtecke/ und aus Zärtlichkeit und Betrug des Fleiſches mich nicht recht angreiffen will/ ſo erforſche du mich/ O GOtt/ durch deinen Geiſt der Tieffe/ und erfahre mein Hertz/ das mir ſo ſehr unbekannt iſt/ prüffe mich doch ſelbſten nach deinem Wort und Zeugnüſſen/ und reiſſe mich aus allem Schlummer heraus; Erfahre mich/ wie ichs meyne/ und ſiehe genau/ auf was vor böſen Wegen mein verborgenes Hertz ſich findet. Laß deinen Geiſt ein Zeugnüß nach dem andern ablegen von der Nothwendigkeit in meinen Seelen-Zuſtand ein rechte Einſicht zu bekommen. Gib mir durch denſelben zu erkennen/ wann ich mich ſcheue vor meinem eigenen Gewiſſen entdeckt zu werden/ wie ich dann vor dir nach dem Tod und an dem allgemeinen Gerichts-Tag erſcheinen könne? Und da ich hier nicht ungeprüffet das Abendmahl mit Chriſto halten könne/ wie ich dann in der Ewigkeit mit Chriſto und ſeinen Auserwählten ohne eine in der Zeit vorgegangene Prüffung zu Tiſche ſitzen wolle? Gib mich mir ſelbſten jetzt recht zu erken-

erkennen / damit ich dorten von dir erkannt werde. Bewahre mich doch / daß ich nicht in meiner Thorheit und mit meinen beflecketen Kleidern mich in deine Gemeinschafft in Zeit und Ewigkeit einzudringen suche / und alsdann bey deiner allgemeinen Untersuchung falsch erfunden und den Peinigern gebunden überantwortet werde. Noch bin ich auf dem Wege / frommer GOtt / öffne mir die Augen / daß ich Zeit und Ewigkeit betrachte / und das Vergangene / Gegenwärtige und Zukünfftige überlege. Nehm alle Feigen-Blätter von mir hinweg / dann ich will noch hier von dir entdecket seyn / ehe ich vor Engeln und Menschen zuschanden werde. Wann du aber den Abgrund meines Verderbens / die Tieffe meiner Heucheley / die Abscheulichkeit meiner Sünden / und die Menge meiner Missethaten mir offenbahrest; ach so zeige mir auch den Abgrund deiner Barmhertz'gkeit / die Tieffe des in Christo erworbenen Heils / die Lieblichkeit deiner Gnade / und deinen ernstlichen Willen mich noch zu erretten. Laß mich in allen Puncten / die mir das Gewissen und dein Geist zeigen

wird/ zu einer Evangeliſchen und heilſamen Reue kommen/ und aus der Tieffe zu dir ruffen/ auch von deinem Geiſt aus allen Irrwegen herum gehohlet/ und auf die Bahn des Lebens geleitet werden/ Amen.

Buß-Gebet vor der Communion.

Luc. 19/ 10.

Dann deß Menſchen Sohn iſt kommen zu ſuchen und ſeelig zu machen, das verlohren iſt.

O Du frommer und leutſeeliger Heyland/ der du meinen als eines Sünders Tod nicht wilſt/ ſondern daß ich mich erſt bekehren/ und ſodann in dir leben ſolle; Thue mir doch nun auf die Brunnen deiner Barmhertzigkeit/ deine heilige Wunden/ und beſprenge mich mit deinem Blut/ daß ich einmahl rein werde. Ich habe ja mein Gewiſſen lang genug befleckt/ du weiſſeſt meine heimliche Sünden/ und kenneſt mein innerſtes/ wie es voll Boßheit und Schalckheit ſtecket. Laß mir doch deine Gnade zuvor kommen/ daß ich mich recht ernſtlich bekehre/ dann ich kans ſelber nicht thun. Reinige mein Gewiſ-

wiſſen von den todten Wercken zu dienen dir und deinem Vater durch die Krafft deines H. Geiſtes / werde du mir ſelbſt mein Licht in meiner groſſen Blindheit / meine Krafft in ſo tieffer Unmacht / meine Gerechtigkeit wider alle meine Ungerechtigkeit. Suche mich als dein verlohren Schaaf / ja als den / der unter die Mörder gefallen iſt / und als den Schächer am Creutz. Vergib mir alſo alle meine Sünden / und erlaſſe mir die Straffe derſelben. Ja erlöſe mich mächtiglich von der Hand aller geiſtlichen Feinde / und von der Herrſchafft der Sünde / damit ich dir / wann du mich dieſe Kranckheit überleben läſſeſt / ohne Furcht und ohne ein böſes Gewiſſen dienen könne all mein lebenlang. Ach vollbringe dein Erlöſungs-Werck auch an mir / beweiſe / daß du mein Heyland biſt / und komme auch in mein Hertz / mich Sünder ſeelig zu machen / vertritt mich wider den Zorn / tilge alle meine Ubertrettungen durch dein heiliges Leyden und Sterben. Ziehe mich in die Krafft deines Todes / damit ich darinn aller Sünde abſterbe / und der Gerechtigkeit lebe / wann ich nun durch deine Wunden heil worden

bin. Reinige meine Sinnen von dem Unrecht/ das damit begangen iſt/ und alle meine Kräfften Leibes und der Seele von dem/ worzu ich ſie wider deinen heiligen Willen mißbrauchet habe. Ach mein Hirt und Aufſeher meiner Seele/ bekehre mich gantz zu dir/ daß ich nicht mehr von dir irre. Erneure mich mit den Gaben deines heiligen Geiſtes/ daß mir alles Böſe durch deſſen heilige Zucht und Beſtraffung eckel und bitter/ deine Liebe aber allein ſüſſe werde über alles. Ziehe mich nach dir/ und binde mich hinführo veſt an das Band deiner Liebe/ daß ich nicht von dir wieder weiche/ ſondern dein ſey und bleibe ewiglich/ Amen/ HErr JEſu/ in dir iſt alles Ja und Amen.

Gebet eines Krancken um ein verſöhnliches Hertz zur Zeit der Communion oder ſonſten zu ſprechen.

Matth. 5/44. 45.

Ich aber ſage euch: Liebet eure Feinde, ſegnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch haſſen, bittet für die ſo euch beleydigen und verfolgen. Auf daß ihr Kinder ſeyd eures Vaters im Himmel.

HEiliger/ gerechter GOtt/ getreuer Vater/ du haſt mich zur Liebe beruffen,

ruffen auch der Böſen und die mir zuwider ſind/ wie du mir darinnen mit deinem Exempel vorgegangen biſt: aber wie hertzlich muß ich mich vor dir ſchämen/ wann ich gedencke/ wie hart und unbarmhertzig mein Hertz gegen meinem Nächſten geweſen/ und O daß es nicht mehr ſo ſeye! wann er mich beleydiget hat. Vergib mir gnädiglich ſolche Hertzens-Unart/ welche aus dem Schlangen-Saamen deſſen/ der ein Mörder von Anfang iſt und mich vergifftet hat/ her entſtehet/ und alle derſelben betrübte Früchten/ um der Verſöhnung deines lieben Sohnes JEſu Chriſti willen. Reinige mein Hertz von aller Härtigkeit gegen dem Nächſten/ und was dieſelbe heget/ inſonderheit jetzo/ da zwiſchen mir und dem Tod nur ein Schritt iſt; und da ich das heilige Abendmahl meines Heylandes halten will. Pflantze durch den Geiſt der Liebe deine Liebe in meine Seele/ ſodann die warhafftige/ auf die deine gegründete/ Liebe des Nächſten/ daß ich von demſelbigen lerne alles ertragen/ ihm willig vergeben/ und vor das Böſe Gutes erzeigen. Laſſe mir doch ſtets vor Augen ſte-

hen dein heiliges Exempel / ſo mich zur Nachfolge bewege / daß / da du mir die viele ſchwehre Schuld zu erlaſſen bereit biſt / ich mich nicht beſchwehre / meinem Nächſten / wer der auch ſeye / ſeine geringere willig zu erlaſſen: damit ich daraus eine Ruhe meiner Seele / und eine Verſicherung deiner kräfftigen Vergebung habe. Ach ſo vergib mir dann alle meine Schuld / und lehre mich recht / recht / recht meinen Schuldigern vergeben um des Todes deines Sohnes willen. Ach bewahre mich / daß ich nicht unverſöhnt mit meinem Bruder oder mit meiner Schweſter ſterbe / damit ich nicht verlohren gehe. Trücke / O frommer GOtt / das Bild meines JEſu tieff in mein Hertz / da er noch am Ende vor ſeine Creutziger gebeten / und laß ſeine Worte nebſt ſeinem Exempel mich hierinnen zurecht bringen / da er geſprochen: Ich aber ſage euch: Liebet eure Feinde / ſegnet / die euch fluchen / thut wohl denen / die euch haſſen / bittet für die / ſo euch beleydigen und verfolgen / auf daß ihr Kinder ſeyd eures Vaters im Himmel. Zu einem ſolchen Kind mache mich durch JEſum Chriſtum / Amen.

(Hier

(Hier ſind zum Nachleſen und Prüfung des Hertzens diejenige Gebeter ſehr zu recommendiren, welche der ſeelige Arndt in ſeinem Paradis-Gärtlein über das fünffte Gebot hinterlaſſen hat.)

Gebet eines Krancken zu GOtt/ daß er ihme die Nothwendigkeit / das von ſeinem Nechſten unrechtmäßiger Weiſe an ſich gebrachte Gut wieder zu erſetzen/ zu erkennen geben wolle.

Luc. 19/ 8.

Zachäus aber tratt dar, und ſprach zu dem HErrn: Sihe HErr, die Helffte meiner Güter gebe ich den Armen, und ſo ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder.

GEtreuer / gerechter und heiliger GOtt / vor deſſen Augen alles offenbar iſt / und vor dem nichts Unreines und Ungerechtes beſtehen kan / ich bekenne vor deinem Angeſicht/ daß ich nicht nur ein zum Geitz / Ungerechtigkeit und heimlicher Dieberey ſehr geneigtes Hertz habe / ſondern auch/ daß/ wann ich meines Nächſten Gut unter allerhand Vorwand unrechtmäßiger Weiſe an mich gebracht / ich mich ſolches zu erſetzen ſehr ungeneigt bezeuge / ja faſt nicht erkennen will / daß es nöthig ſeye. Ach! lieber Vater / vergib mir um JEſu willen dieſe gefährliche Tü-

cke meines betrüglichen Hertzens / und öffne mir das Verständniß / damit ich bey beharrlicher und vorsetzlicher Vorenthaltung meines Nächsten Güter die Unmöglichkeit seelig zu werden erkennen möge. Laß mich nicht weiter durch die Welt- und Geld-Liebe und die viele scheinbare Exempel anderer / die in gleicher Verdammniß mit mit sind / geblendet werden. Habe ich etwas von meinem Nechsten entlehnet / so laß mich es ihme wieder geben / habe ich ihne durch Diebstahl / durch Annehmung unrechtmäßiger Geschencke / durch Übervortheilung im Handel / durch falsche Maaß und Gewicht / durch unchristliche Steigerung und unbillliche Erhöhung des Preises / durch falsches Zeugniß vor dem Richter / durch unchristliche Processe / durch allerhand Trohung- und Beängstigungen / durch unerlaubte an mich Ziehung grosser Güter / durch harte Auflagen und dergleichē um das Seinige gebracht / ach so lasse mich nicht säumen / solches alles / wo es nur möglich ist / wieder zu erstatten / oder es den Armen zu geben / oder wo beedes nicht mehr möglich ist / auf Art und Weise / die du mir

zei-

zeigen wolleſt / bedacht zu ſeyn dem Aergerniß abzuhelffen / ſonderlich wann mein Nächſter weiß / daß ich ihne betrogen / und daß ich es nicht mehr erſetzen kan / es ihme deſto demüthiger abzubitten. Das wolleſt du mich dann / ehe ich ſterbe / lehren / ich ſeye / wer ich wolle. Dann bey dir iſt kein Anſehen der Perſon; und wann ich mir ſelbſten nicht rathen kan / ſo führe mir einen gewiſſenhafften Mann zu / der mir nach deinem Wort rathe / wie ich mich ſolcher fremden / obſchon lang und als eigen beſeſſener Güter in der That loß machen / und wie ich dieſer Sünden Vergebung allein in dem Blute JEſu Chriſti erlangen könne. Solle ich allhier länger leben / ſo laſſe mich deſto fleißiger dieſe Regul practiciren / daß / wo man auch mit gutem Gewiſſen etwas nehmen könne / Geben doch ſeeliger als Nehmen zu achten ſeye. Mache mich endlich zu einem andern Zachäo / daß ich nach ſeinem Exempel den Armen gern mittheile / meinem Nechſten das Seine erſtatte und laſſe / JEſum in das Hertzens-Hauß aufnehme / und in ihme mein ewiges Heil und meine Seeligkeit finde und behalte / Amen.

Gebet eines warhafftig-buß-fertigen Krancken um die Vergebung der Sünden.

Marc. 5/ 36.
Fürchte dich nicht: Glaube nur.

HErr JEsu Christe/ mein ewiger Hoherpriester/ Fürbitter/ Mittler/ Versöhner/ wie treulich hast du die verlohrne Schäflein gesuchet/ die Sünder zur Busse geruffen/ am Creutz für die Ubelthäter gebeten/ deines Vaters Hertz dardurch versöhnet/ vertrittest auch noch alle bußfertige Sünder/ und bittest deinem himlischen Vater die Straffe ab: Sihe/ ich bin nicht nur von Natur ein Kind des Zorns/ sondern habe auch aus meines Fleisches verderbter Eigenschafft/ der Welt Aergernus und des Teuffels Anreitzung wider dein Gesetz/ Lehre und Liebe vielfältig gesündiget/ und dardurch dich meinen Erlöser sehr betrübt/ mich aber in grosse Verantwortung gebracht/ also/ daß du Ursach hast mich heimzusuchen/ und meiner nicht zu schonen. Ach mein JEsu/ der du auch meine Sünden getragen/ auch mich gelie-

geliebet / und dich selbst auch für mich dahin gegeben hast / erbarme dich mein / und seye mein Fürsprecher / sonsten hilfft mir kein Zuspruch / seye mein Beystand / sonsten hilfft mir kein Umstand / wann noch so viel bey meinem Krancken-Bett wären; ja seye meine Erlösung / sonsten habe ich keine Absolution. Sag du zu meiner Seele / ich bin deine Hülffe: Förchte dich nicht / glaube nur. O du zerschlagener Felß verbirg mich für dem Grimm des Satans und Schrecken der Höllen in die Steinritzen und Felß-Löcher deiner blutigen Wunden. Wende alle Plagen von mir / von mir gnädiglich ab / daß ich nicht im Grimm verzehret und aufgefressen werde: Bleibe mein Fürsprecher am Jüngsten Gericht / daß ich nicht darff hören / die schröckliche Stimme: Weichet von mir alle Ubelthäter / ich habe euch noch nie erkannt. Du aber HErr kennest mein Hertz / daß es mit Reue und Traurigkeit zerbrochen und zerschlagen ist / dasselbe opffere ich dir mit deinem Blut besprengt / das wirst du nicht verachten. Erfülle an mir deine theure Verheissung / da du sagest: Es sollen alle / die an

dich

dich glauben / nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben. Ach HErr / ich glaube / hilff meinem Unglauben / laß mich nicht in meinen Sünden verderben / noch die Straffe ewig über mir bleiben / die Straffe ligt je auf dir / du haſt ſie erlitten / auf daß wir Friede hätten / und durch deine Wunden ſind wir geheilet / darauf will ich mich verlaſſen im Glauben und Hoffen / und erwarten des Glaubens Ende und die ewige Seeligkeit / Amen.

Gebet eines bußfertigen Krancken vor der Communion.

Joh. 15 / 5.

Ich bin der Weinſtock, ihr ſeyd die Reben: wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Frucht, dann ohne mich könnet ihr nichts thun.

LIebſter Heyland / mein Bruder und Immanuel / meine einige Zuflucht und Hoffnung / ich wende mich nun mit gantzem Hertzen / Sinn und Willen ab von allen meinen vorigen Sünden / Laſtern / Unarten und Begierden. Ich entſage auch hiermit vor deinem heiligen Angeſicht aller Eitelkeit und Thorheit dieſer Welt / auch

auch allen böſen Geſellſchafften/ Exempeln und Verführungen / wormit ich jemahls mein armes Gewiſſen beflecket und deine Liebe verletzet habe. Darentgegen wende ich mich nunmehr mit allen meinen Kräfften/ Sinnen und Beginnen zu dir / mein HErr und mein GOtt / ja in dich und in dein Hertz hinein / ich will hinfüro von nun an keines andern leben / als deiner allein in Zeit und Ewigkeit. Dieſen heiligen Bund kan ich aber von mir ſelbſt nicht halten noch bewahren / es ſeye dann / daß mich deine lautere Gnade allein ſtärcke und erfülle. In dieſe deine offenbahrte Liebe und Treue ergebe ich mich gäntzlich mit Leib/ Seel und Geiſt / und opffere mich darinne dir auf zu deinem ewigen Wohlgefallen mit allem was ich bin / habe und vermag. Du haſt ja ein neuen Bund mit uns gemacht / und zwar durch das Blut des Neuen Teſtaments / das du deßwegen zum Gedächtniß eingeſetzet haſt / damit du deine Verheiſſungen beſtättigteſt und verſigelteſt. Krafft dieſes Bundes-Blut / mit welchen ich die Pfoſten meines Hertzens im Glauben beſtreiche / ſo ſeye du mir /

O Sohn GOttes / gnädig / und gedencke meiner vorigen Sünden nicht. Hingegen ſchreibe durch ſolchen neuen Bund dein Geſetz in mein Hertz / nemlich das neue Gebot der Liebe / und gib es in meinen Sinn / damit ich dein Eigenthum und du mein GOtt ſeyeſt und bleibeſt. In dieſes Blutes Krafft ertödte du / O HErr / mein ſündliches Fleiſch durch wahre Verläugnung meiner ſelbſt und treue Nachfolge deiner Fußſtapffen. Bewahre ſelbſt in deinem Blut und Tod meine Seele vor allen todten Wercken / reinige davon mein Gewiſſen / und drücke hingegen dein gecreutzigtes Bild da hinein zu meinem ſteten Andencken. Ach HErr JEſu / mein armſeeliger Geiſt ruffet deine unendliche Barmhertzigkeit an um deines ſchmertzlichſten Leydens und Todes willen / du wolleſt mich aufnehmen in dieſen deinen heiligen Bund / mit deinem Fleiſch mich heiligen und ſtärcken / mit deinem Blut mich träncken und waſchen / mit deinem Waſſer des Lebens mich erquicken / durch deinen Tod lebendig machen / durch dein unſchuldiges Leben heiligen / damit du ſelbſt / O köſtli-

cher

cher Weinſtock/ durch deine ſchwache Reben Frucht bringeſt / und in mir würckeſt deine Demuth/ Sanfftmuth/ Lammes-Art/ Reinigkeit und alle göttliche Tugenden. Nun komme und bereite meine arme Seele zu deiner heiligen Wohnung / darin du dich ſelbſt empfangen wolleſt / ſo wie du es würdig biſt. Erſetze du meine Unwürdigkeit mit deinem Uberfluß / und was mir mangelt / das ſchencke mir aus deiner Fülle zur Verklärung und Freude deines himliſchen Vaters/ Amen.

Danckſagung nach der Communion.

Gal 6/15. 16.

In Chriſto JEſu gilt weder Beſchneidung noch Vorhaut etwas, ſondern eine neue Creatur. Und wie viel nach dieſer Regul einher gehen, über die ſeye Friede und Barmhertzigkeit und über den Iſrael GOttes.

ACh du freundlicher / liebreicher / ſüſſer / hertzlicher HErr JEſu Chriſte/ dir ſage ich von Hertzen Danck/ daß du mich mit der köſtlichen und theurbaren Speiſe deines heiligen Leibes und Bluts geſpeiſet und erquicket haſt. Ach wer bin

ich/

ich / daß du mich Unwürdigen gewürdiget haſt / von deinem Tiſch zu eſſen. Ich dancke dir für alle deine Liebe und Treue / für deine Menſchwerdung / für dein heiliges Evangelium / für deinen Todes-Kampf und blutigen Schweiß / für all dein heiliges Leyden / für die Schläge / für die Schmach / für die erduldete Verſpeyung / für die ſchmertzliche Geiſſelung / für die ſchmertzliche ſcharffe Dornen-Crone / für deine Wunden / für alle deine Schmertzen / für deine Thränen / für dein Seufftzen / für deine Angſt / für deine Creutzigung / für den erbärmlichen Tod und für alle deine Wohlthaten / die du mir dardurch erworben / für die Erfüllung des Geſetzes / für die Vergebung der Sünden / für die vollkommene Bezahlung und Genugthuung / für meine Miſſethat / für die Verſöhnung deines himmliſchen Vaters / für die erworbene und geſchenckte Gerechtigkeit / für die Heiligung durch den heiligen Geiſt / für das ewige Leben / welcher Wohlthaten allen du mich durch den Glauben theilhafftig gemacht / und durch das hohe theure Pfand deines Leibes und Blutes im Sacrament ver-

verſichert haſt. Ach wie könteſt du mir doch ein höher Pfand geben deiner Liebe/ und eine gröſſere Verſicherung meiner Erlöſung/ der Vergebung der Sünden/ und des ewigen Lebens? Gib/ daß ich deine groſſe Liebe nimmermehr vergeſſe/ deines heiligen Todes ſtetiglich gedencke. Dein heiliger Leib und Blut heilige/ ſeegne/ benedeye mein Leib und Seele/ und behüte mich für allen Sünden. Ach mein Erlöſer und Seeligmacher/ lebe du in mir und ich in dir/ bleibe du in mir und ich in dir: Vertreibe aus meinem Hertzen alle Untugend/ behalte und beſitze du allein das Hauß meines Hertzens. Meine arme Seel hat ſich mit dir vermählet als deine Braut und du haſt dich mit ihr verlobet und vereiniget in Ewigkeit/ und iſt nun eine Königin worden/ weil ſie dich den König aller Könige zum Gemahl bekommen hat. Wie ſolte ſie ſich wieder zur Dienſt-Magd machen ſo vieler Sünden und Unſauberkeit? Wie ſolte ſie ſich ihres Adels wieder verluſtigt machen durch die Eitelkeit und Nichtigkeit der Sünden/ und ſich ſelbſt unwürdig machen eines ſolchen Königlichen Gemahls? Ach ſchmücke und

ziere meine Seele mit geiſtlichem Schmuck/ mit himliſcher Schönheit / mit ſtarckem Glauben/ feuriger Liebe/ brennender Hoffnung/ mit edler Demuth / heiliger Gedult / brünſtigem Gebet / holdſeeliger Sanfftmuth / ſehnlichem Verlangen nach dir allein und nach dem ewigen Leben/ daß ich mit dir allein eine freundliche Gemeinſchafft habe/ ich eſſe oder trincke / ſchlaffe oder wache / lebe oder ſterbe / daß du bey mir und in mir und ich bey dir und in dir ewig bleibe / ſtets mit dir eſſe und trincke / von dir rede / ſinge und ſage / ohne Unterlaß an dich gedencke/ daß ich möge in dieſem Glauben einſchlaffen/ am Jüngſten Tag frölich auferſtehen/ und in die ewige Freude eingehen/ Am.

Gebet eines Krancken auf die Advents-Zeit.

Matth 21/5.
Sihe, dein König komt zu dir.

WJe kan ich dir/ O liebvoller und gütiger HErr JEſu / genugſam dancken / daß du mir dieſe Kranckheit zugeſchicket haſt / mich durch die Verkündigung des Worts: Sihe! dein König komt

kommt zu dir / von den Kranckheiten meiner Seelen / von meiner Trägheit zu dem Gebet / von der Blindheit in GOttes Wort und Wegen / von der Eigen- und Welt-Liebe / ja von allen todten Wercken / als Zorn / Grim̃ / ſchandbaren Worten / Lügen / Unreinigkeit / Geitz / Neid / Liebloſigkeit / falſchen Vorurtheilen / ja von allem was Sünde iſt und heiſſet / zu entbinden; hingegen aber meinen Leib und Seele in der noch übrigen Lebens Zeit zu deinem Dienſt und Wohlgefallen gäntzlich zuzubereiten. Ach wie ſolte ich eine ſolche hohe und ſeelige Gnade nicht achten? Solte ich das Haupt und Hände, ja auch mein krancke Hertz nicht empor heben / und mich aufſchwingen / da ich ſolche Erlöſungs-Krafft in meiner Seelen verſpühre / die unter Entkräfftung des alten und äuſſeren Menſchen ſich immer mehr und mehr dem innern nähert. Da du / O Krafft des Höchſten / und du / O König aller Königen / zu mir kommeſt und mich durch Wort und Creutz beſucheſt / ſolte ich zweifflen / daß du es nicht auf das beſte mit mir zu machen meyneſt? Ich weiß wohl / daß du nicht kommeſt mich

zu plagen / ſondern durch deine unausſprechliche Wolthat und Sanfftmuth zurecht zu bringen / und ſeelig zu machen. Ach laß mich dann nur in allem meinem Anliegen und Schmertzen mich an dich den allesvermögenden und dabey mitleidigſten König / als ein in Liebe und Furcht ergebener Unterthan halten / daß ich deine groſſe Gnade auch erfahre / und in meinem Hertzen das rechte Hoſianna über deiner Hülffe erſchallen laſſe / biß du auch endlich kommen wirſt / mich in dein ewiges Reich der Herrlichkeit einzuführen: Ach komme nur bald mein HErr JEſu / Amen.

Gebet eines Krancken auf die Weyhenacht-Zeit.

Luc. 2 / 10. 11.

Fürchtet euch nicht, ſihe, ich verkündige euch groſſe Freude, die allem Volck wiederfahren wird. Dann euch iſt heute der Heyland gebohren.

MEin hertzallerliebſtes JEſulein / es kan mich auf der gantzen Welt / ja die Welt ſelbſten mit allen ihren Schätzen und Gütern / nicht ſo erquicken / tröſten und aufrichten in meiner Kranckheit / die ich wegen meiner Sünden

leiden

leiden muß / als daß ich das ſüſſe Evangelium / die freudenvolle Bottſchafft hören darff: Euch Menſchen-Kindern / Groſſen und Kleinen / Reichen und Armen / Gerechten und Sündern / Geſunden und Krancken / iſt heute der Heyland gebohren. O ſeeliges und von ſo viel tauſend heiligen Hertzen längſt erwünſchtes Heute! O Freude die alles Leiden / Schmertzen und Kranckheit weit weit übertrifft / und gar alle Furcht des Todes vertreibet! Dann du / ach ja du mein Heyland JEſu Chriſte / ſchämeſt dich nicht mein Fleiſch und Blut anzunehmen / und ſo dürfftig und gering gebohren zu werden / nur daß du meiner Schwachheit / meinem äuſſerlichen und vornehmlich meinem innern Elend und Verderben aufhelffeſt. Ey ſo laß mich dann dich mir recht zu nutzen machen / deine Schätze und Güter / die Kindſchafft GOttes / Gnade / Leben und Seeligkeit ergreiffen / um dadurch von der Sünde / meinem böſen Gewiſſen / der Sclaverey des Satans / und der Furcht des Todes befreyet zu werden. Komme ſelbſten in mein Hertz / du Artzt der Krancken / mache mich wie du

gerne thuſt/ von allem meinem Ausſatz rein/ und laſſe mein Hertz ein Käſtlein ſeyn/ darinnen du als das göttliche und einige Haupt-Mittel wider alle anſteckende Seelen-Kranckheiten aufbehalten und heilig verwahret werdeſt; biß ich mit allen Heiligen und Auserwählten in dem hohen Chor anſtimmen möge: Heilig/ heilig/ heilig iſt der HErr Zebaoth/ und alles iſt ſeiner Ehren voll! Amen.

Gebet eines Krancken auf das Neue Jahr.

Epheſ. 4/ 22. 23. 24.

Leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menſchen, der durch Lüſte in Irrthum ſich verderbet; Erneuert euch aber im Geiſt eures Gemüths, und ziehet den neuen Menſchen an, der nach GOtt geſchaffen iſt, in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

GEdultiger und langmüthiger GOtt; wie viel Neue Jahre haſt du mich ſchon erleben laſſen/ die ich von einer Zeit zu der andern zugebracht/ entweder nach dem Lauff dieſer Welt/ in den Lüſten des Fleiſches und andern Sünden/ oder etwa nach dem äuſſerlichen Schein/ dem aber die wahre Gottſeligkeit gemangelt hat

Und

Und wann ich auch ſchon einen guten Vorſatz zu einem neuen Leben gefaßt / ſo bin ich nicht darinn beharret / ſondern habe der Reinigung meiner Sünden / und des Gelübdes eines neuen Gehorſams öffters und nur gar zu bald vergeſſen / bin damit in der alten Haut ſtecken geblieben / und habe mich durch Lüſte in Jrrthum betrügen laſſen. Wer wolte dich einer Ungerechtigkeit beſchuldiget haben / wann du mich dem Tode gegeben / und die Seegens-Wünſche / die du wie einen Regen durch deine Diener über mich ausgieſſen laſſen / in lauter Fluch verwandelt hätteſt? Aber / O der unausſprechlichen Langmuth! auf dieſen Tage lebe ich nicht nur durch deine erbarmende Gnade noch / ſondern ſie iſt bey dieſem angehenden Jahre gar neu über mir; Gnade iſts / daß du ſelber Hand an mich legeſt / und mich durch dieſe Kranckheit zur Buſſe / und einem ernſtlichen und beſtändigen Fleiß in der Erneuerung des Geiſtes und Gemüths erwecken wilt / damit ich die zukünfftige Tage nicht auch verderbe / und mich deiner Gnaden-Würckung zum Glauben / noch der daraus flieſſenden Seeligkeit / ohnfähig

mache/ und als ein unfruchtbarer Baum in dem ewigen Zorn-Feuer verbrennet werde. Meine Schmertzen mögen demnach währen ſo lang ſie wollen / ich trage ſie in Betrachtung und in der Krafft JEſu Chriſti/ der die Erſtlinge ſeines Bluts in ſeiner Beſchneidung ſchmertzlich vergoſſen : ja ich trage ſie in Betrachtung / daß ich ewige Quaal und Pein wohl verſchuldet hätte / mit Freuden / in der gewiſſen Hoffnung / daß das Ende meiner Schmertzens-Tage der Anfang einer ewigen Seeligkeit ſeyn werde/ Amen.

Gebet eines Krancken auf die Faſten-Zeit.

Ebr. 12/ 2.

Laſſet uns aufſehen auf JEſum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erdultet er das Creutz, und achtet der Schande nicht, und iſt geſeſſen zur Rechten auf dem Stuhl GOttes.

ACh du gelaſſener Heyland JESU Chriſte/ wann ich höre/ wie du dein ſchweres und ſchmertzlichſtes Leyden ſo gar nicht geflohen / daß du ihm vielmehr mit wohlgefaßtem und getroſten Her-

Hertzen entgegen gegangen / daſſelbe als etwas angenehmes mit Freuden zu empfangen / und aus Demuth den Creutzes-Kelch nicht nur anzunehmen / ſondern gar zu küſſen; So muß ich mich billich von Hertzen ſchämen / daß ich deine mit meinen Sünden verdiente Züchtigung / die zumahlen auf mein ewiges Heyl und Seeligkeit abzielet / nicht nur fliehe und dafür erſchrecke / ſondern auch öffters derſelben widerſtrebe und darüber murre / unerachtet ich täglich überzeuget werde / daß kein anderer Weg in den Himmel zu kommen ſeye / als der Creutzes-Weg / welchen du / HErr JEſu / mir vorgeloffen biſt / daß ich dir auf ſolchem nachfolge / und mich nur mit deinem Exempel getröſten und glauben ſolle / daß es mir nicht anders gehen werde / als es dir meinem HErrn und Meiſter auch gegangen / da du das ſchwere Creutzes-Joch / wiewohl um fremder Schulden willen geduldet haſt. Was ſoll ich dann thun / da ich nicht nur dieſe Kranckheit / ſondern noch viel tauſend mahl mehr verſchuldet habe? Ich will dieſes Creutzlein zu meinem Beſten auch lernen anwenden / und dir / O mein

JEſu/ wie ich ſchuldig bin/ in Gedult nachtragen. Laß mich meinen Ruhm und meine Seeligkeit/ zugleich aber auch eine ſolche Krafft in deinem Creutz finden/ daß ich der Welt/ und die Welt mir wiederum gecreutziget werde/ biß ich ihre ſcheinbare gute/ in der That aber böſe Tage nicht mehr ſuche/ ſondern viel lieber mit dir/ liebſter JESU/ Kranckheit/ Schmertzen/ ja den Tod leyde/ auf daß ich auch mit dir zur Herrlichkeit erhaben werde/ Amen.

Gebet eines Krancken auf die Char-Woche.

Joh. 19/ 5.
Sehet, welch ein Menſch!

IST auch ein Schmertz/ wie dein Schmertz/ O JEſu/ da alle Leyden ohne Zahl dich umgeben/ geängſtiget/ und dir nicht nur das Blut/ ſondern gar das Leben ausgepreßt haben? Ach laß mich dieſelbe/ der ich auch dadurch von der ewigen Quaal bin loßgeſprochen worden/ zu einer tieffen und hertzlichen Empfindung/ was meine Sünden angerichtet/ vornehmlich aber zu einem lebendigen Danck/ in williger

liger Nachfolge unter deinem Creutz innigst bewegen. Dann es ist ja kein Schmertz unter deinem Schmertzen / der mir nicht ewiges Wohl bringet. Du treuer JEsu traurest / zitterst und zagest / daß ich mit Freuden zu GOtt in deiner Versöhnungs-Krafft tretten könne / und nicht ewig heulen und zahnklappern müsse: Du ringest biß auf das Blut mit dem Tode / nur mir den letzten Todes-Kampf süsse zu machen. Du wirst todt schwach / daß du mir Stärcke und Krafft geben könnest. Den gantzen Leib und alle deine Gliedmassen lässest du jämmerlich zerpeitschen und zerhacken / binden und durchbohren / daß ich nicht ewig von dem Satan geschlagen / und mein Leib mit ewigen Banden im Finsterniß behalten werden möchte: Endlich gibest du den Geist unter grossem Geschrey und Seufftzen auf / daß mein Geist in dir ruhen / und in ewigen Freuden vor dir schweben möchte. O der schmertzlichen doch heilsamen Erwerbung meines Heils! Meine Seele / sihe doch / welch ein Mensch / sihe dieses Erbarmungs-würdige Marter-Bild an / wie es deine Sünden zugerichtet haben? Ist

mir

mir und meinem Fleiſch jetzt ein Leiden aufgelegt / ſo freue ich mich und dancke dir darüber / daß du mich auch einiges Schmertzens würdigeſt; du wirſts wohl machen: und mich nicht über Vermögen verſuchet werden laſſen. Meine Sorge ſolle ſeyn / daß ich hinführo nicht mehr ſündige / damit ich dich nicht auf das neue creutzige / und mich in die vorige Unſeeligkeit ſtürtze / von welcher du mich zu erlöſen alles gethan und gelitten haſt. Und weilen du durch den Glauben in mir nicht wohnen kanſt / ich auch nicht dein Angehöriger ohne Tödtung der Geſchäffte des Fleiſches in mir ſeyn kan / ſo lehre mich mein Fleiſch ſamt ſeinen Lüſten und Begierden recht creutzigen und tödten / und mit meinem Leben deinen Tod verkündigen / auf daß dein Tod mir zum Leben gereiche / Amen.

Gebet eines Krancken auf Oſtern.

Röm. 6/4.

Gleich wie Chriſtus iſt auferſtanden von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, alſo ſollen auch wir in einem neuen Leben wandlen.

HErr

HErr JEsu/ der du den Tod verschlungen hast in deinem Sieg/ und durch den Tod die Macht demjenigen genommen/ der des Todes Macht hatte/ das ist dem Teuffel/ auch den Stachel/ die Sünde/ stumpf gemacht und abgebrochen; Lasse mich nun als einen Erlöseten des HErrn leben/ daß keiner dieser mächtigen und schädlichen Feinden die Herrschafft mehr über mich bekommen/ sondern daß ich der Sünde abgestorben und der Gerechtigkeit leben möge. Gib mir nur ein rechtschaffenes Verlangen/ und einen Ernst von meinen Sünden aufzustehen. Laß es damit nicht ein bloses Schein-Werck oder Heucheley/ sondern Krafft und Geist seyn/ das in Ubung eines wahren Christenthums und einer ernstlichen Nachfolge lebendig bezeuget werde; so/ wie ich/ wann du mir die Gesundheit wieder schencken solte st/ dieselbe durch fertiges Wandlen / Arbeiten und dergleichen an den Tag legen würde. Und wann ich also durch deine Krafft und Gnade aus dem geistlichen Tode aufgestanden bin / so bewahre mich auch durch dieselbe/ daß ich so leicht nimmer darein gerathe/

rathe / oder wann ich auch fallen möchte / alſobald durch Gebet und Erneurung meines Vorſatzes mich wieder aufraffe / und ja nicht erligen bleibe: Damit wann ich Theil habe an der erſten Auferſtehung / da Sünde / Tod / Satan und Hölle keine Macht und Gewalt mehr an mir haben / ich alsdann getroſt ſeyn möge / daß wie du HErr JEſu Chriſte / nachdem du von den Todten auferſtanden / in deine Herrlichkeit eingegangen biſt / ich auch in die ewige Freude und Seeligkeit gewiß eingehen werde / Am.

Gebet eines Krancken an dem Auffahrts-Tag.

Phil. 3 / 20. 21.

Unſer Wandel iſt im Himmel, von dannen wir auch warten des Heylandes JEſu Chriſti des HErrn, welcher unſern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde ſeinem verklärten Leibe, nach der Würckung, damit er ihm kan alle Ding unterthänig machen.

U mächtiger Durchbrecher aller Bande / alles Leidens / alles Todes und der gantzen Hölle / haſt endlich auch durch die Wolcken durchgebrochen / und den verſchloſſenen Weg zu dem Leben wieder geöffnet / und allen / die dieſe Gnade

nur

nur gebrauchen wollen / den freyen Zutritt zu dem Vater bereitet. Ich will mich dieses durch dich erworbenen Rechts gleich mit aller kindlichen Zuversicht bedienen / daß ich in dieser meiner Mühseeligkeit und Leibes-Schmertzen zu dir in meinem armen Gebet trette / Barmhertzigkeit und Hülffe bey dir / als meinem mitleidenden Heyland zu suchen; du wirst mich ja nicht wegstossen! Siehe / ich werde an meinem Leibe gezüchtiget / das ist mir gut. Tödte dadurch mein Fleisch und Blut / die irrdische und sündliche Lüsten / die das Reich GOttes nicht ererben können / damit ich desto ungehinderter mit dir die Himmelfahrt halte / und nicht mehr mit meinen Gedancken an der Erden / an denen Menschen / noch an der Liebe dieses zeitlichen Lebens hangen bleibe; sondern himlisch gesinnet werde / und mein Hertz über aller Himmel Himmel zu dir / da ewiges Leben / Ruhe und Seeligkeit ist / aufschwinge: auch zuletzt durch deine göttliche Krafft und Würckung / dieser mein schwacher / krancker und nichtiger Leib von dir herrlich verkläret / und dir ähnlich gemacht werde. Würcke in mir ein stetes

und

und brünſtiges Verlangen darnach/ biß ich deine Herrlichkeit vollkommen erfahre/ und mit frölichem Munde ausruffe: HErr hier iſts gut ſeyn! Ach wie hab ich hier erblicket eine groſſe Herrlichkeit/ ach wie ſchön werd ich geſchmücket/ mit dem weiſſen Himmels-Kleid/ mit der güldnen Ehren-Crone/ ſteh ich ſchon vor GOttes Throne/ ſchaue ſolche Freude an/ die ich nicht beſchreiben kan. Ey ja! wäre ich ſchon da/ Amen.

Gebet eines Krancken auf Pfingſten.

Eſa. 44/ 3.

Ich will Waſſer gieſſen auf die Durſtige, und Ströme auf die Dürre.

O Treuer GOtt und Vatter/ wie gieſſeſt du nicht deine Liebe in unſere Hertzen auf ſo vielfältige Weiſe durch den Heil. Geiſt auß/ daß du ſie zu dir bringen und gewinnen mögeſt! In der heiligen Tauffe haſt du mir denſelben als ein Pfand meiner Seeligkeit/ und als einen Zeugen meiner Kindſchafft/ ohne welche Gnade ich ein Raub und Spott der Sünde

de und des Satans wäre/ geſchencket. In dem Fortgang des Lebens gibſt du denen/ ſo dich darum anruffen/ ihn zu einem Leiter in die Warheit / zum Lehrmeiſter in der Weißheit / und zu einem rechten Tröſter in Betrübnuß und Schmertzen. Da ich nun in meiner Kranckheit vor dir lige / und Unterricht / Troſt und Hülffe vonnöthen habe / ſo bitte ich dich hertzlich und demüthig/ in dem Namen JEſu Chriſti/ du wolleſt in meinem dermaligen Leiden / und ſo es noch gröſſer und ſchwerer werden ſolte / mir dieſen mächtigen Lehrer und Tröſter reichlich mittheilen / und mich bey jedem Leyden mit neuer Krafft ausrüſten. Das iſt das ſtärckende und erlabende Krafft-Waſſer meines ſchwachen und ausgeſogenen Geiſtes: Das wahrhafftige Lebens-Waſſer / das alles was an mir verdorret und erſtorben iſt / wiederum aufrichtet. Ach laß es mir meinen Durſt auch löſchen / und nach deiner Verheiſſung ein Brunn des Waſſers werden / das in das ewige Leben quillet. Gib / daß ich durch dieſe Stärckung die Wüſte und Dürre dieſes mühſeeligen Lebens vollends durchwandere / und in dem

Kampf mit meinen Feinden / der Sünde und der Hölle / vornemlich aber des Todes / nicht verschmachte. Laß mich unter allen Bekümmernüssen deines Beystandes und Hülffe durch diesen Tröster erinnert / und endlich mit Freuden zur seeligen Ewigkeit / wohl behalten / gebracht werden / Amen.

Gebet zur Zeit der Pest oder in Sterbens-Läufften.

Marc. 16/17. 18.

Die Zeichen aber, die folgen werden denen, die da glauben, sind die: So sie etwas tödtliches trincken, wirds ihnen nicht schaden.

ACh du barmhertziger / heiliger / gerechter und warhaffter GOtt: Ich bekenne / daß ich mit meinen unzehlichen Sünden deinen gerechten Zorn verursachet habe. Du bist gerecht und deine Gerichte sind auch gerecht. Ach wie hertzlich reuet es mich / daß ich dich / meinen allerliebsten Vater so offt und viel erzürnet habe / und dir für deine grosse Wohlthaten so undanckbar gewesen bin. Ach HErr / zürne nicht so hart und gedencke nicht ewig der Sünde / gedencke an deine Barmhertzigkeit

keit und an deine Güte/ die von der Welt her gewesen ist. Gedencke nicht der Sünde meiner Jugend / noch meiner Übertrettung/ gedencke aber meiner nach deiner Barmhertzigkeit um deiner Güte willen. Ach HErr/ es ist dein gerechter Zorn / welchen ich billich trage / dann ich habe wider dich gesündiget. Ich wende aber das Angesicht meines Glaubens zu dem einigen Gnaden-Stuhl / meinem HErrn JESU Christo / beuge die Knie meines Hertzens für dir/ und bitte um Gnade und Vergebung. O HErr laß mich Gnade finden und Barmhertzigkeit erlangen. Erbarme dich mein / und nimm diese Plage von mir/ wie zur Zeit Davids / da du den Engel / den Verderber / liessest aufhören zu würgen: Also laß mich nicht deinen Zorn so plötzlich auffressen. Ach HErr HErr! meine Sünden haben mich also vergifftet / meine Missethat ist die rechte Pestilentz/ die mich also verderbet. Ach vergib/ HErr/ vergib und heile mich von dieser Seuche/ der du durch dein Wort alles heilest. Ach HErr / du heiletest alle die / so nach deinem Befehl die eherne Schlange ansahen; ich

ſehe mit glaubigen Augen an den gecreutzigten JEſum / laß meine Seele geneſen. O HErr / mein nichtiger Leib iſt voller Sünde / darum iſt er auch voll Krankheit und Schmertzen. Erbarme dich über mich armen Lazarum / der für deiner Thür ligt voller Schwären / und begehret ſich zu ſättigen von deinen Gnaden-Brôſamlein. Ach HErr HErr / ſiehe an deinen lieben Sohn / der meine Kranckheit getragen / meine Schmertzen auf ſich geladen und um meiner Sünde willen verwundet iſt. Du haſt ja / lieber Vater / Luſt zum Leben / du biſt ja mein Licht / mein Heil und meines Lebens Krafft. Laß mich dieſen Gifft nicht wie ein Schlacht-Schaaf auffreſſen / bedecke mich / HErr / mit deinem allmächtigen Schirm / und mit dem Schatten deiner Gnaden-Flügel / bezeichne mich mit dem Blute JEſu Chriſti / des unbefleckten Lämleins / daß der Würg-Engel fürüber gehe / ſtärcke mich / HErr / mit deinem Geiſt und Krafft / und gib mir einen ſtarcken veſten Glauben / daß ich zu dir ſpreche: Meine Zuverſicht / meine Burg / mein GOtt / auf den ich hoffe / errette mich vom Stricke

des

des Jägers und von der ſchädlichen Peſtilentz. Laß deine Wahrheit meinen Schirm und Schild ſeyn/ laß mich nicht erſchrecken für dem Grauen des Nachts/ für den Pfeilen/ die des Tages fliegen/ für der Peſtilentz/ die im Finſtern ſchleichet/ für der Seuche/ die im Mittage verderbet. Befihle deinen Engeln über mir/ daß ſie mich behüten auf allen meinen Wegen/ daß ſie mich auf den Händen tragen und ich meinen Fuß nicht an einen Stein ſtoſſe. Ach HErr HErr/hilf mir aus/dann ich begehre dein. Ach HErr/ich kenne deinen Namen/ darum beſchütze mich. Ach HErr! ich ruffe dich an/ darum erhöre mich. Ach HErr/ſey bey mir in der Noth/ reiß mich heraus mit deiner allmächtigen Hand/ mach mich zu Ehren/ und zeige mir dein ewiges Heil/Amen/Amen.

Gebet wider die Seuche der Peſt um Friſtung des Lebens zur Buſſe.

Pſalm 91/14.15.16.

Er begehret mein, ſo will ich ihm aushelffen, er kennet meinen Namen, darum will ich ihn ſchützen. Er ruffet mich an, ſo will ich ihn erhören, ich bin bey ihm in der

Noth, ich will ihn heraus reiſſen und zu Ehren machen. Ich will ihn ſättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heyl.

ACh lieber HERR / du groſſer und ſchrecklicher GOtt / der du Buß und Gnade hälteſt denen / die dich lieben und deine Gebotte halten: Wir haben geſündiget und Unrecht gethan / und ſind von deinen Gebotten und Rechten abtrünnig worden / wir gehorcheten nicht deiner Stimme / und haben dein Wort und deinen Gottesdienſt allzu laulich und kaltſinnig gehandelt / zu geſchweigen was die meiſten vor ſich beſonders vor Sünden gehäuffet haben. HErr / du biſt gerecht / uns aber laß vor dir recht ſchämen und zu Hertzen nehmen / wie es allbereit unſern Nachbarn geht / beede denen die nahe und ferne ſind / wider welche der Würg-Engel allbereit ſein Schwerdt ausgezogen hat. Ach HErr / unſer GOtt / wo du uns nicht Beyſtand ſchaffeſt in der Noth / ſo wäre Menſchen-Hülffe und Rath kein nütze / und wir geriethen in das äuſſerſte Elend. Allein wir bitten und flehen zu deiner unendlichen Barmhertzigkeit / laß nur noch dißmahl Gnade vor Recht gehen / um deines

aller-

allerliebsten Sohnes willen / der um unſerer Sünde willen dahin gegeben iſt / auf daß wir nicht ewig ſterben dürfften. Dieſen Mittler laß gelten zwiſchen dir und uns / und würcke einen kindlichen Glauben in uns / daß wir Christum JEſum mit bußfertigen Hertzen faſſen / und ihn alſo vor dich / den Vater / bringen / und Barmhertzigkeit erlangen / auf die Zeit / da uns Hülffe ſo hoch noth iſt. Und weil ſchon leider! das Wüten ausgangen iſt und einige im Volck von der Seuche getödtet ſind; Ach ſo tritt du rechter Hoherprieſter JESU Chriſte / mitten unter die Gemeine mit dem Rauchwerck deiner allerkräfftigſten Fürbitte / daß der Plage gewehret werde. O bewege die ſonſt ſteinerne Hertzen zur Bekehrung / laß alle mit dem verlohrnen Sohn in ſich ſchlagen und zu dir umkehren / daß ihre Sünden getilget / und die Zeit der Erquickung wieder gebracht werde. O GOtt / der du nicht ein GOtt der Todten / ſondern der Lebendigen biſt / ja ein Liebhaber des Lebens: Schencke uns doch aus Gnaden unſer Leben. Haſt du kein Gefallen am Tode des Sünders / ſo gib uns auch noch

Raum/ daß wir uns recht von Grund aus bekehren können. Die Todten werden dich ja nicht loben / sondern die so du errettest vom Tode. Wie woltest du uns dann in deinem Zorn hinraffen / die wir dir hinfort gerne zu Ehren leben wolten? Sihe an das Elend und Jammer / wie nicht nur deine Schaafe zerstreuet werden / sondern auch die zarten Lämmer / die noch wenig Böses und Gutes können. Um derselben willen verschone / wann auch nur noch fünff Gerechte unter uns wären. Ach laß uns noch leben / du getreuer Vater / nim̃ uns doch nicht weg in der Helffte unserer Tage. Gönne uns doch noch mehr Zeit uns auf die Ewigkeit recht bereiten zu lassen. Was ist dir gedienet mit unserm Blute / oder wer wird dir in der Hölle dancken? Können die dich nicht besser loben / die da leben? Hast du nicht ausdrücklich versprochen / daß wo sich ein Volck bekehret und thut Gutes / so solle dich reuen des Ubels / das du gedenckest zu thun: Wilt du dann diß Wort nicht auch an denen erfüllen / denen du einen guten Willen geschencket hast / sich rechtschaffen zu bessern? oder soll etwa der

Gerechte

Gerechte mit dem Gottloſen umkommen? Sollen treu-meynende Hertzen der gemeinen Aergernüſſen entgelten / daran ſie nicht ſchuld ſind / und über die ſie ſeufftzen? das ſey ferne von dir / der du aller Welt Richter biſt. Darum hält dir unſer Hertz für dein Wort / und ſuchet dein Antlitz / du wolleſt deine Verheiſſungen auch an uns wahr machen / und unſere Hoffnung nicht laſſen zu Schanden werden. Warlich / ja ſo wahr du lebeſt / wilt du uns nicht ſterben laſſen / ſondern du haſt Luſt zum leben / ja du biſt ſelber das Leben. Was kanſt du uns anders ſchencken / als Gnad und Heil. O JEſu Chriſte / du warhafftiger GOtt und ewiges Leben: Haſt du dem Tod die Macht genommen / und Leben und unvergänglich Weſen ans Licht gebracht: Ey ſo wirſt du ja unſer zeitlich Leben friſten dir zu Ehren und uns zu Beſſerung. Wir bedürffens ja alle hochnöthig / daß du durch den Glauben beſtändig in uns wohneſt und einwurzelſt / daß wir an dir dem Haupt recht erſt wachſen in allen Stücken / und alſo nicht als Unreiffe / ſondern als Wiedergebohrne in dein Reich eingehen / und in der

Heiligung den HErrn ſchauen. Nun ſo beginne/ führe aus und vollende zuvor dein Werck / das dir der Vater in uns gegeben hat / damit du uns ihm könneſt unſträfflich darſtellen. Laß uns nicht als unfruchtbare Bäume / die dein Land hindern und zur Unzeit ausgerottet werden. Sondern/ach/ laß uns noch diß Jahr ſtehen / probire es mit uns noch einſt/ob wir noch rechte Früchten bringen möchten: wir hoffen ja durch deine Gnade / daß deine Arbeit nicht werde an uns vergeblich ſeyn. Nun HERR JEſu / gib du das Leben / das in dir / dem Sohn/ iſt. Gib uns zuförderſt neu Leben und Geiſt in unſere erſtorbene elende Hertzen / und blaſe deine Getödtete wieder an mit dem Odem deines lebendigmachenden Geiſtes zu einer freudigen Hoffnung/ willigen Gedult und heiligen Gehorſam in Lieb und Leyd. Schencke uns auch aus Gnaden Geſundheit und Kräffte zu unſerm Beruff / halte von uns ab die Pfeile / die des Tages fliegen ſammt der Peſtilentz und Seuche. Zeige dich denen in Krafft gegenwärtig / die darunter leyden / und wehre der Plage / ehe wir faſt dünne

wer-

werden. Verleihe uns auch/nach gnädiger Hülffe/ dir nicht mit Worten allein/ſondern in der That danckbar zu werden und nimmermehr zu vergeſſen/was du thuſt; damit wir/ als aus dem Feuer Gerettete/ dir unſer Leben von neuem aufopffern in Chriſto JEſu/ durch den Heil. Geiſt/ Amen/ alſo geſchehe es/ Amen.

VII.

Gebeter Vor/ in und nach dem Tod.

Gebet einer ernſtlich-geſinnten Seele/ wider die Furcht des Todes.

Joh. 5/ 24.

Warlich, warlich, ich ſage euch: wer mein Wort höret, und glaubet dem, der mich geſandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gerichte, ſondern er iſt vom Tode zum Leben hindurch getrungen.

Ach du Richter alles Fleiſches/ der du dem Menſchen einmahl geſetzt haſt zu ſterben/ darnach das Gericht. Sihe ich leugne nicht/ ſondern geſtehe und klage dir mit beſchämten und demüthigen Her-

tzen mein Grauen und Scheu vor dem Tode und deme darauf folgenden Gericht / wie auch meine daraus offenbahre Ohnmacht und Verderbn ß / die ich auch nicht gerne gegen Menschen bekenne / sondern wohl mich verstelle und heuchle; Ich bitte dich aber / gib mir doch zu erkennen / woher solche meine Unruhe komme / ob nicht mein armes Hertz noch am zeitlichen allzugewiß hange / oder die Meinigen allzusehr und unordentlich / ja mehr als dich / du ewiges Gut / liebe. Ach ohne Zweiffel habe ich keine rechte lebendige Erkänntniß und Geschmack von den Kräfften der zukünfftigen Welt / und wie seelig die Todten seyn / die im HErrn sterben / oder es fehlet mir noch an recht gründlicher Hertzens-Busse / und Besserung meines gantzen Hertzens und Wesens / sonst würde ich ja nicht den Tod als der Sünden Sold ansehen / sondern als einen seeligen Durchgang zu einem andern Leben. Es mag nun seyn diese oder jene Ursache / oder auch alle zugleich / so ist es doch meiner armen Seele ein grosser Schade und Auffenthalt an dem wahren Frieden / darinn ich mit Simeon einmahl

hinzu

hinzufahren wünschete. Ach nun / erbarmende Liebe GOttes in Christo JEsu/ erbarme dich mein / und erlöse den / der durch Furcht des Todes im gantzen Leben hat ein Knecht seyn müssen / wie du darzu erschienen bist / dem Tod durch deinen Tod die Macht zu nehmen/ und das Leben und unvergängliches Wesen ans Licht zu bringen. Reisse mein Hertz zuförderst durch wahre Bekehrung völlig loß von der Welt-Liebe / Augen- und Fleisches Lust. Tödte durch dein heilig Leyden und Sterben diesen Tod der Sünde und Eitelkeit in mir. Wasche mich mit deinem Blut schneeweiß/ daß dein freudiger Geist mich stärcken könne/ aller deiner heiligen Schickung getrost zu erwarten. Lehre mich stets vor deinen heiligen Augen treulich wandlen / und mein Hertz mit deinem Wort züchtigen / auch also ein gut Gewissen behalten: so wird michs nicht mehr beissen/ noch verzagt machen: dann wehe dem/ der ein böß Gewissen hat / und dem seine Zuversicht entfallen ist. Vor allen Dingen aber mache mir/ O HErr JEsu! durch deinen Evangelischen lautern Geist klar und lebendig deine

ewige

ewige Erlösung / die du auch vor mich erfunden hast / da du als mein Hoherprieſter in das Heilige eingegangen bist / um mir die Stätte zu bereiten / auf daß ich seyn solle / wo du bist / so ich nur dein wahrer Jünger seyn will. Du wilt mich gern aus der Hölle erlösen und vom Tod erretten / du wilt auch meinem Tod den Stachel nehmen / daß er mir nicht schaden solle / sondern zum seeligen Schlaaf werden. Was solte ich mich dann nun fürchten? Wird doch nur das Sterbliche an mir von dem Leben verschlungen / und der arme Geist frey von den irrdischen Banden / die ihn drücken. Ist doch der Tod nur dem natürlichen Menschen bitter und erschröcklich / der Christum und sein Heyl nicht kennt. Freuen sich doch alle Glaubige mehr darauf mit Simeon / daß sie nun in Friede sollen loßgelassen werden. Das macht / ihre Augen haben den Heyland im Glauben erblicket / als ein erleuchtendes Licht der Heyden. Ey so mag dann die Blödigkeit und Scheu meinen äussern Menschen angreiffen / laß mich nur am innern Menschen als ein Christ in dir / HErr JEsu / leben / so sterbe

ich

ich nicht/ dann du bist meine Auferstehung und mein Leben. Lehre mich immer fester an dich glauben/ so lebe ich/ ob ich gleich sterbe/ ja ich sterbe würcklich nimmermehr; sintemahl du mein Leben seyn wilt/ O JEsu/ und sterben soll mir noch zum Gewinn werden/ obs schon meine Vernunfft weder glauben/noch sehen kan. Also lasse mir des Todes Bitterkeit vertrieben werden/ ja versüsse du mir sie selbst/ durch die Gemeinschafft deines Leydens und Sterbens. Gib mir die Gnade/ daß ich fein lerne geistlich sterben/ oder mich selbst und die Welt verleugnen/ ehe ich sterbe/ so sterbe ich nicht/ wann ich gleich äusserlich entschlaffe. Dann du hast deinen Glaubigen den Tod in einen friedlichen Ubergang aus der Zeit in die Ewigkeit und in eine seelige Hinfahrt verwandelt/ daß sie also auch nicht ins Gericht kommen/ wann sie sich hier richten und züchtigen lassen. Da werde ich also nicht samt der Welt verdamt werden/ sondern durch den Tod ins Leben zu dir hinüber dringen können: alles durch deine Gnade/ die in mir Schwachen mächtig werden soll und will krafft deines Worts

und

und Verſprechens; Ach ſo laß dein Leben doch allezeit / O HErr JEſu / in mir den Sieg behalten / und den Tod verſchlingen: Mache auch an mir einen Spott aus ihm / nim̃ ihm ſeinen Stachel und laß mich meine Seele als eine Beute darvon bringen. So will ich auch GOtt Danck ſagen / der uns den Sieg gegeben hat in Chriſto JEſu unſerm HErrn / Amen / das glaube ich gewiß / darum hoffe ich noch und weiß / daß ich das Gute des HErrn ſehen werde im Lande der Lebendigen / Amen.

Gebet eines im Glauben kämpfenden wider die Furcht des Jüngſten Gerichts.

Röm. 8 / 34.

Wer will verdammen? Chriſtus iſt hier, der geſtorben iſt, ja vielmehr der auch auferwecket iſt, welcher iſt zur Rechten GOttes, und vertritt uns.

ACh mein HErr JEſu Chriſte / du warhafftiger Prophet / du haſt uns das Ende der Welt verkündiget / die Zeichen offenbahret / und / wie wir uns darzu bereiten ſollen / gelehret. Ach mein König und HErr / laß mich alle Tage auf deine Zukunfft mit Freuden warten / dann du

wirſt

wirſt plötzlich kommen wie ein Blitz / und unverſehens / wie ein Dieb in der Nacht / und in deiner Zukunfft werden die Himmel zergehen mit groſſem Krachen und die Elementen für Hitze zerſchmeltzen; wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erden / darinnen Gerechtigkeit wohnen wird. Ach mein HErr und GOtt / es wohnet warhafftig in dieſer Erde der Fluch und alles Elend und Jammer / mache es einmahl mit dieſer Welt ein Ende / und mache uns des neuen Himmels Einwohner / und der neuen Erden Beſitzer / darinnen keine Sünde und Tod mehr ſeyn wird. Laß uns demnach nicht erſchrecken für den Zeichen des Jüngſten Tages / ſo mit Hauffen herein dringen / ſondern richte unſere Häupter auf mit deinem Troſt und lebendiger Hoffnung: dann wir ſind ja durch deine Auferſtehung und Himmelfahrt neu gebohren zu einer lebendigen Hoffnung / zu einem unbefleckten / unverwelcklichen und unverweßlichen Erbe / das uns im neuen Himmel iſt aufgehaben / die durch deine Macht bewahret werden zur Seeligkeit. Ach wer wolte ſich nicht freuen des neuen

schönen Erbes? Wir sind ja nicht zu dieser elenden Welt erkaufft / die Erlösung ist ewig / es muß ein ewiges Erbe und Wohnung seyn/darzu wir so theuer erkaufft seyn. Ach laß uns als Kinder des ewigen Lichts/ und des unvergänglichen Erbes dir mit Freuden entgegen lauffen und sagen: Der Vater kom̃t / und will uns heimhohlen ins rechte ewige Erbe / in unsers himmlischen Vaters Hauß/ da uns die Stätte bereitet. Laß uns dir/ O HErr JEsu / unserm schönen Bräutigam / entgegen gehen / als die klugen Jungfrauen mit geschmückten Lampen / als die Knechte / die auf ihren HErrn warten / wann er aufbrechen wird von der Hochzeit/und die Fackel des Glaubens und der hoffnung in unsern Händen haben/nüchtern seyn/ mäßig/ emsig im Gebet/ wachend in wahrer Busse/bereitet diese arge unreine Welt zu verlassen/und ein besser Reich einzunehmen. O laß uns gern ausgehen aus diesem unsaubern Sodoma! und laß uns nicht einmahl zuruck sehen/daß es uns nicht gehe/ wie des Loths Weib/ die zur Saltz-Seulen ward. O laß uns fliehen als Adler zu dir/ HErr Christe / der du unsere rechte Speise

bist.

biſt. Ach du liebliche Sommer-Zeit/ wilt du nicht bald anbrechen? Es iſt lange Winter geweſen/ und die Kälte dieſer Welt hat uns beleydiget/ nemlich der geiſtliche Froſt des Unglaubens und gantz erloſchenen Liebe. Ach mein HErr! der du biſt der Anfänger und Vollender des Glaubens/ ſtärcke meinen Glauben/ dann du haſt geſagt: Wann des Menſchen Sohn kommen wird/ meyneſt du auch daß er werde Glauben finden auf Erden? Koſt/ O HErr/ Glaube und Liebe iſt verloſchen/ der Winter hat zu lange gewähret/ und wann du die Tage nicht wirſt verkürtzen/ ſo wird kein Menſch ſeelig. Ach du ſchöne Erndte der Auferſtehung der Gerechten/ was für ſchöne Garben wirſt du herfür bringen! die mit Thränen geſäet haben/ werden mit Freuden erndten/ ſie haben den edlen Thränen-Saamen getragen/ darum bringen ſie nun ihre Garben mit Freuden. Ach laß deine Schnitter/ deine Heil. Engel/ deinen Waitzen in deine Scheure ſamlen! Ach mein HErr und GOtt! laß mich auch mit geſammlet/ und in das Bündlein des Lebens eingebunden werden. Hilff mir/ daß ich

dich mit Freuden ſehe kommen in den Wolcken / als auf einem ſchönen Wagen / und um dich her das herrliche Geleit der himliſchen Heerſchaaren. Das Anſchauen deines freundlichen Antlitzes wird den Glaubigen alle Furcht benehmen: Du wirſt uns in einem Augenblick verwandlen / aus der Sterblichkeit in die Unſterblichkeit / aus der Schwachheit in die Krafft / aus irrdiſchen natürlichen Leibern in himliſche geiſtliche Cörper / daß uns kein Feuer noch Waſſer / noch kein Element wird ſchaden können. Und ob gleich Himmel und Erde im Feuer vergehen werden / ſo werden wir doch hindurch fahren / als wir jetzo durch die Lufft gehen / dann den verklärten Leibern kan nichts ſchaden / noch dieſelbe hindern. Du wirſt mich auch / dein armes Kind / nicht richten / dann wer an den Sohn GOttes glaubet / der hat das ewige Leben / und komt nicht ins Gerichte / ſondern iſt vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Du haſt uns ja deinen gnädigen Sententz und freundlichen Ausſpruch offenbahret: Kommet her / ihr Geſeegneten meines Vaters / ererbet das Reich / das euch von Anbegin berei-

bereitet iſt. O ein gnädiges/ freundliches/ troſtreiches Wort! Hilf/ O gnädiger/ barmhertziger HErr/ daß ich mit allen Auserwählten daſſelbe mit Freuden und Jauchtzen anhören und mit dir in deine Herrlichkeit eingehen möge/ Amen.

Der Seelen Durſt und Luſt nach dem ewigen Leben.

Pſal 42/ 3.

Meine Seele dürſtet nach GOTT, nach dem lebendigen GOTT, wann werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angeſicht ſchaue.

ACh mein himmliſcher Vater/ der du mich/ dein armes elendes Kind/ zum ewigen Leben erſchaffen und durch deinen lieben Sohn darzu erkaufft/ und durch deinen Heil. Geiſt darzu geheiliget haſt: Ich klage und bekenne dir von Hertzen/ daß ich ſolches ewiges/ höchſtes/ unausſprechliches Gut/ das ewige Leben/ aus menſchlicher Blindheit nie recht erkannt/ mich auch deſſelben nie rechtſchaffen gefreuet und getröſtet/ auch nie kein Hertzgründlich innigliches Verlangen darnach gehabt habe/ ſondern ich bin leyder biß

daher allzu irrdiſch geſinnet geweſen / habe die Welt lieber gehabt / die Augen-Luſt / die Fleiſches Luſt und das hoffärtige Leben. Ach lieber Vater / vergib mir ſolche groſſe Sünde und Thorheit / und tilge aus meinem Hertzen alle Welt-Liebe / alle zeitliche Ehrſucht / alle fleiſchliche Wolluſt / welche die Seele beflecken und wider ſie ſtreiten. Gib daß ich erkennen möge / worzu ich geſchaffen / erlöſet und geheiliget bin / daß ich dich / O GOtt / das höchſte Gut / für allen Dingen ſuche / liebe und von Hertzen begehre / nichts anders wünſche und hoffe / dann dich und das ewige Leben / nirgend anders nach ſeufftze und Verlangen habe / dann nach dir allein. Zünde in mir an den heiligen Durſt nach dem ewigen Leben / daß meine Seele nach dir ſchreye / wie der Hirſch nach friſchem Waſſer. Laß mich auch keine Angſt / Trübſal / Verfolgung und Elend abwenden von dieſer Hoffnung / dann ich weiß / daß mein Erlöſer lebet / und die Hoffnung / ſo ich auf ihn geſetzt / wird mich nicht laſſen zu Schanden werden. Gib daß ich mich in allem Creutz und Leyden des ewigen Lebens freue und tröſte / und

und alle Trübsal dardurch lindere und überwinde. Dann was ist alles Leiden/ ja der ärgste Tod/ ja alle zeitliche Höllen-Angst gegen der ewigen/ unendlichen Freude und Herrlichkeit des ewigen Lebens? Laß mich diß Wort offt in meinem Hertzen bedencken: In meines Vatters Hause sind viel Wohnungen/ und ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten. Ach ein schönes Hauß muß seyn des allmächtigen Vaters Hauß/ ein Hauß voller Herrlichkeit/ ein Hauß voll Licht und Klarheit/ ein Hauß voll Leben und Seeligkeit/ ein Hauß voller Freude und Wonne/ ein Hauß voll Heiligkeit und Gerechtigkeit. Ach wann werd ich aus diesem finstern Hause dieser Welt und meines Leibes erlöset werden/ wann werde ich dahin kommen/ daß ich GOttes Angesicht sehe? GOtt sehen von Angesicht ist die höchste Freude/ das höchste Leben/ die höchste Seeligkeit. Wann werde ich meines Erlösers holdseeliges/ freundliches/ liebliches Angesicht sehen? Du hast gesagt/ mein HErr und GOtt: Ich will zu euch kommen/ und euch zu mir nehmen/ auf daß ihr seyd/ wo ich bin. Ach/ mein

HErr / komm nur bald / und nim mich zu dir / auf daß die Erlöseten seyn bey dem Erlöser / die Kinder bey ihrem Vater / die Geheiligten bey dem Allerheiligsten. Warum lässest du uns so lange in dieser Welt und Jammerthal in einem fremden Lande / da wir Pilger und nicht daheim seyn. Führe uns doch in unsere rechte Heimath / in unser rechtes Vaterland / in unsers Vaters Hause / da du uns die Stätte bereitet hast / welches du uns so theuer erkaufft hast. Du hast ja gesagt: Vater / ich will / daß wo ich bin / auch die bey mir seyen / die du mir gegeben hast / auf daß sie meine Herrlichkeit sehen. Ach / der Vater hat mich dir auch gegeben / und hat dich mir gegeben / darum bin ich auch dein und du bist mein / wer will uns dann scheiden? Sind wir doch Kinder deines Vaters durch dich / darum sind wir auch unsers rechten Vaters Erben und deine Mit-Erben / darum hast du uns das Pfand des ewigen Erbes / deinen Heil. Geist gegeben / daran erkennen wir / daß wir deine Kinder seyn / an dem Geist / den du uns gegeben hast / mit welchem du uns versiegelt hast biß auf den Tag

unse-

unſerer Erlöſung / da du uns das unvergängliche/ unverwelckliche / unbefleckte Erbe/ das im Himmel aufgehaben und behalten iſt / geben wirſt. Ach laß mir doch ein kleines Brösamlein dieſes Erbes in mein Hertze fallen / daß ich einen Vorſchmack möge haben des ewigen Lebens / auf daß ich mercken und erkennen möge / wie überköſtlich und edel mein künfftiges Erb-Gut ſeye. Ach du ewiger / heiliger / unſterblicher GOtt / du kanſt mit einem Tröpflein deines himmliſchen Gutes mehr erfreuen dann alle ſterbliche Creaturen mit aller ihrer Luſt. Ach! die Freude und Luſt / die aus dem Ewigen komt / iſt tauſendmahl edler / dann die / ſo aus dem Zeitlichen und Irrdiſchen kommt / ja alle Welt-Freude iſt dargegen lauter bittere Galle. Wer dieſe himliſche Freude ſchmecket / dem wird die gantze Welt bitter. Ach wer einen Augenblick die Herrlichkeit GOttes ſehen möchte / der würde der gantzen Welt auf einmahl vergeſſen / dann GOtt ſehen iſt Leben und Seeligkeit. Ich habe den HErrn geſehen/ ſagt der heilige Ertz-Vater Jacob / von Angeſicht zu Angeſicht / und meine Seele

ist genesen. O du schönes Hauß meines Vaters! O du liebliche Wohnung! O du schöne Stadt GOttes / so die Herrlichkeit GOttes erleuchtet! O du ewiger Tag! O du ewiges Licht! O ewige Ruhe! O ewiges liebliches Wesen! O freudenreiche Gesellschafft GOttes / Engel und Menschen! O grosser Friede! O ewige Freude! GOttes Wille und Wohlgefallen in allen / GOttes Liebe in allen / GOttes Freude und Friede in allen. Aus der ewigen / vollkommenen / unendlichen Liebe GOttes wird immer neue Freude / dann ewige Liebe gebieret ewige Freude. O GOtt / du bist selbst ewige Liebe / ewige Freude / ewiges Gut / ewiges Leben / dein werden alle Auserwählten voll seyn / nemlich deiner Liebe / deiner Freude / deines Lichtes / dann du wirst in ihnen leuchten. Wann Moses Angesicht leuchtete wegen der kurzen Beywohnung der viertzig Tage / wie vielmehr werden wir von deiner Klarheit leuchten / weil wir ewig bey dir seyn werden. Deine Herrlichkeit wird in uns leuchten / deine Heiligkeit / deine Schönheit / deine Krafft und Stärcke / dein Licht / deine Klarheit /

deine

deine Weißheit / damit wirſt du uns zieren/ erfüllen und erfreuen. Nicht auſſer uns / ſondern in uns wird dieſer Schatz ſeyn/ und alles Gut/ welches du ſelbſt biſt / dann du wirſt ſeyn alles in allem/ und was die Auserwählten wünſchen werden/das werden ſie alles in dir haben / und dich ſelbſt in ihnen/ da werden wir unſern Reichthum in uns ſelbſt haben: Wir werden in GOtt und GOtt in uns ſeyn / in GOttes Liebe werden wir uns ſehen eingeſchloſſen / und GOtt in unſerer Liebe / wir werden uns alle in Chriſti liebreiches Hertze eingeſchloſſen ſehen/ und Chriſtum in uns/wir werden in der Freude des Heil. Geiſtes leben und weben/und der Heil. Geiſt in uns/ wir werden mit allen heiligen Engeln vereiniget/ und mit allen Auserwählten ein Hertz und ein Geiſt ſeyn/ alles Leyds dieſer Welt vergeſſen / und ewiglich mit den Freuden des Angeſichtes GOttes ergötzet werden/Am.

Gebet um ein ſeeliges Ende.

2. Tim. 4/ 18.

Der HErr wird mich erlöſen von allem Ubel, und mir aushelffen zu ſeinem himmliſchen Reich, welchem ſey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Aller-

ALlerliebſter Vater in dem Himmel/ hertzliebſter Erlöſer JEſu Chriſte/ und O GOtt Heil. Geiſt/ du wahrer einiger und höchſter Tröſter/ ach wie übel habe ich mein kurtzes Leben zugebracht: wenig ſind der Tage meines Lebens und viel ſind meiner Sünde/ die wenigſte Zeit hab ich dir gelebet/ meine meiſte und beſte Zeit habe ich in der Eitelkeit verzehret. Ach wie viel Gutes habe ich verſäumet/ wie viel Böſes dargegen gehäuffet/ und darmit mein Leib und Seele beflecket. Ach vergib/ allerliebſter Vater/ alles aus Gnaden! Ach decke zu/ hertzliebſter Erlöſer/ mit dem Kleid deiner Unſchuld und Gerechtigkeit. Ach heile meine verwundete Seele mit deinem Troſt/ O heilſamer Tröſter! Lehre mich bedencken/ daß ein Ende mit mir haben muß/ daß mein Leben ein Ziel hat/ und ich davon muß. Sihe meine Tage ſind einer Hand breit bey dir/ und mein Leben iſt wie nichts für dir. Ach wie gar nichts ſind alle Menſchen/ die doch ſo ſicher leben! Sie gehen dahin wie ein Schatten/ und ſind wie ein Schämen. Sie ſorgen und ſamlen/ und wiſſen nicht wer es krie-

kriegen wird. Und nun/ HErr/ weß ſoll ich mich tröſten? Ich hoffe auf dich/ errette mich von allen meinen Sünden/ und laß mich den Narren nicht ein Spott werden. Ich will ſchweigen und meinen Mund nicht aufthun/ du wirſts wohl machen/ dann ich bin beede dein Pilgrim und Bürger/ wie alle meine Väter. Ich bin ja ein Frembdling/ und habe hie keine bleibende Stätte/ ſondern ich ſuche die zukünfftige. Ich bin wie ein Taglöhner/ der ſich nach dem Schatten ſehnet. Ich weiß/ du haſt alle meine Tage gezehlet und auf dein Buch geſchrieben/ die noch kommen ſollen/ und deren noch keiner da iſt. Ach laß mich bedencken/ daß mein Leben ein Durchgang iſt durch diß Jammerthal/ eine Pilgerfahrt/ laß mich auf dieſem Wege nichts aufhalten. Ach mein lieber Vater/ wann nun meine Zeit vollendet iſt/ die du mir geſetzet haſt/ wann meine Tage ihr Ziel erreichet haben/ die du auf dein Buch geſchrieben haſt/ ſo verleyhe mir eine ſeelige Frieden- und Freudenfahrt aus dieſem Leben. Treibe von mir aus die Welt-Liebe/ und Luſt länger zu leben. Gib mir ein willig und fröliches

Herß

Hertz abzuſcheiden/wehre aller Furcht und Schrecken / behüte mich für des Feindes Anfechtung: Wapne meine Seele mit den Waffen deiner Gerechtigkeit / mit dem Schild des Glaubens/ und dem Helm des Heils / dann du / O HErr JEſu Chriſte/ biſt meine Weißheit / Gerechtigkeit / Heiligung und Erlöſung / mein Leben / Troſt/ Friede und Freude. Laß mich im Glauben/ Liebe und Hoffnung abſcheiden. Zünde in mir an einen heiligen Durſt nach dem ewigen Leben/ daß / wie ein Hirſch nach friſchem Waſſer ſchreyet / alſo meine Seele zu dir ſchreye / und nach dir dem lebendigen GOTT dürſte und von Hertzen ſpreche: Wann werde ich dahin kommen / daß ich GOttes Angeſicht ſehe. Laß mich daran gedencken / wie lieblich deine Wohnungen ſeyn. Laß ſich mein Leib und Seele in dir / dem lebendigen GOtt freuen. Laß meine arme Seele als ein verſchüchtertes Vögelein ein Hauß finden/ da ſie ewig bleiben möge/ deinen Altar/ das iſt/ das bittere Leyden und Sterben und Verdienſt meines Erlöſers JEſu Chriſti: HErr Zebaoth/ mein König und mein GOtt/ erfriſche

ja

ja in mir das Gedächtnüß des unſchuldigen Todes Chriſti meines Seligmachers. O mein Heyland Chriſte JEſu/ zeige mir in meiner Schwachheit und Todes-Noth dein Leyden/ deine Wunden/ deine Striemen/ deine dornen Cron/ dein Creutz und Tod/ zeige mir deine eröffnete Seiten/ deine durchgrabene Hände und Füſſe/ welche da ſeyn meine Freuden- und Troſt-Brünnlein: Laß mich hören in meinem Hertzen die tröſtlichen Worte/ die du am Creutz geredet haſt: Heute wirſt du mit mir im Paradieß ſeyn. Ach mein einiger Artzt/ heile mich/ dann ich bin der Verwundete/ ſo unter die Mörder gefallen: Verbinde mir meine Wunden/ heile mir meine Schmertzen durch deiner Wunden Schmertzen/ durch deinen Todes-Kampf und blutigen Schweiß. Lindere meine Todes-Angſt durch deinen Tod/ dann du biſt die Auferſtehung und das Leben/ wer an dich glaubet/ der wird leben/ ob er gleich ſtirbet: Der Gerechten Seelen ſind in deiner Hand und kein Quaal des Todes rühret ſie an. Seelig ſind die Todten/ die im HErrn ſterben von nun an/ ſie ruhen von ihrer Arbeit.

Ach

Ach HErr/ laß meine Seele in dir die rechte Ruhe finden: Ruffe mich zu dir/ reiche mir deine Hand wie Petro auf dem Waſſer/ daß ich nicht verſincke/ und ſprich: Kom zu mir/ ich will dich erquicken. Ruffe mich/ HErr/ dann es iſt Abend mit mir worden/ lege mich in mein Schlaf-Kämmerlein. Ruffe mich zu dir aus der Finſternus ins Licht/ aus dem Elende zum rechten Vaterland/ aus dem Sünden-Dienſt zur ewigen Freyheit und Gerechtigkeit/ aus dem Tod zum Leben/ von dem ungeſtümmen Meer dieſer Welt ans Ufer des rechten Vaterlands. Führe mich durch das Angſt-Meer des zeitlichen Todes zum rechten gelobten Lande. Ach erlöſe mich aus dieſem ſündlichen unreinen Leben/ dann mich verlanget nach dem reinen/ heiligen/ göttlichen Leben/ da keine Sünde/ ſondern eitel Gerechtigkeit iſt: Führe mich aus dieſem unruhigen Leben in die rechte ewige ſeelige Ruhe/ da keine Mühe und Arbeit/ keine Kranckheit/ kein Tod/ keine Sorge keine Traurigkeit iſt/ da GOtt alles in allem iſt/ da GOtt unſere Speiſe/ unſer Kleid/ unſer Hauß und Heil. Wohnung/ unſere Luſt/

unſere

unſere Freude/ unſer Leben iſt. Da werde ich einen herrlichen Wechſel haben/ wann ich für meine Trübſal/ Jammer und Elend ererben werde die ewige immerwährende Herrlichkeit/ für dieſe zeitliche Traurigkeit ewige Freude/ für dieſe Sterblichkeit die Unſterblichkeit/ für dieſe Schwachheit himmliſche Krafft/ für dieſe Kranckheit ewige Geſundheit/ für diß zeitliche Leben das ewige Leben: Alſo iſt Chriſtus mein Leben und Sterben iſt mein Gewinn. Ach wie hertzlich gern will ich meinen ſterblichen Leib ablegen/ und einen unſterblichen Leib anziehen! wie gern will ich das Verweßliche ausziehen/ und anziehen die Unverweßlichkeit/ wie gern will ich meinen ſchwachen Leib als ein Waitzenkörnlein in die Erde ſäen/ auf daß ich auferſtehe in Krafft/ ich will gern durch die Todes-Schmach in das Grab gelegt werden/ auf daß ich aufſtehe in Herrlichkeit. Ach ſeye nun wohl zufrieden/ meine Seele/ dann der HErr thut dir Gutes/ er hat dich vom Tode errettet/ deine Augen von Thränen/ deine Füſſe vom Gleiten. Ich werde nun wandlen im Lande der Lebendigen immer und ewig-

lich. Ach thue mir nur bald auf die Thür des Lebens/ HErr JEſu Chriſte/ dann du biſt die Thür; ſo jemand durch dich eingehet/ der wird ſeelig werden: und weil ich ſoll zu dir meinem Himmels-Bräutigam/ zur Hochzeit kommen/ du auch in der Thür ſteheſt/ und auf mich warteſt/ ſo ſchmücke mich zuvor ſchön/ lege mir an das hochzeitliche Kleid deiner Gerechtigkeit/ und das weiſſe Feyer-Kleid des ewigen Sabbaths/ daß meine Seele rein/ unbefleckt und ohne Mackel für dir erſcheine. Laß mich hören dein Freuden-Wort: Komm her du Geſeegneter des HErrn/ ererbe das Reich deines Vaters/ ſo dir von Anfang bereitet iſt/ und gehe ein zu deines HErrn Freude/ Amen.

Seufftzer vor bußfertig- und glaubig-mithin ſeelig Sterbende/

Wie ſolche um ihrer Vortrefflichkeit willen aus den letzten Stunden und Reden des H. Hieronymi genommen, und alſo abgeſetzet worden, damit man nach den Umſtänden deſſen, der dem Tod nahe iſt, einen, zwey, drey oder auch mehrere Seufftzer auf einmal ſprechen könne.

Kom̃/ lieber HErr JEſu/ kom̃ mit einem ſeeligen Stündlein. O Heyland/ wie ver-

verlanget mich nach dir! wie lieb bist du mir! wie sehne ich mich nach dir. O komm und zeige mir dich/ den meine Seele liebet! Zeige mir/ wo mein Freund weydet und mein HErr Christus ruhet.

Komme/ lieber Schatz! komm und laß mich diß liebe Elend nicht länger schmecken. Stehe auf/ GOtt meine Ehre! recke mir deine Hand und zeuch mich zu dir. Sihe/ mein Hertz ist bereitet aufzustehen/ und dir zu folgen in dem süssen Geruch deiner Salben/ biß du mich bringest in die Kammer des Hauses meines HErrn/ daß ich jauchze und frolocke/ wann ich erscheine vor seinem Angesicht. Ey wie will ich da singen und meinen HErrn loben.

O wie schöne/ wie lieblich bist du/ du lieber Heyland! wie verlanget mich nach dir/ O verzeuch nicht: bleibe nicht länger aussen. Dann die Tage meines Lebens haben ein Ende/ und meine Jahre sind dahin gefahren wie ein Schatten.

Komme/ mein GOtt/ und laß mich einen kleinen Vorschmack deiner Freuden empfinden/ dann ich begehre dein mit Freuden/ und auf deine Wonne hab ich mich gefreuet mein Lebenlang. Nim mich auf/ mein GOtt/ in deine Herrlichkeit/ gleichwie du aufgenommen hast meinen HErrn JEsum/ durch welchen ich schon seelig/ schon lebendig gemacht bin.

Blicke mich an mit deinen Gnaden und hilf mir. Erlöse mich aus diesem vielfältigen Elend/

und von der Hand aller meiner Feinde. Errette meine Seele aus dem Kercker dieſes Jammerthals / und bringe ſie durch deine Gnade dahin / da mein lieber HErr JEſus iſt und herrſcht. Ich habe ja bißher diß Elend bauen müſſen / wie mein Vatter Adam ſolches verdienet hat. Ach daß ich einmahl eingehen ſolte in den Luſt-Garten meines HErrn / und die edlen Früchte ſeiner Gnaden genieſſen.

Die Tage meines Lebens ſind vergangen / wie ein Rauch / und mein Fleiſch iſt verdorret wie Heu. Sihe / mein GOtt / die Zeit iſt da / daß du dich mein erbarmeſt: Verzeuch nicht / mein Hort; eyle / mich zu erlöſen / dann mein Hertz iſt krank für groſſer Liebe / und verlanget nach dir.

Verleyhe mir / mein HErr / eine ſeelige Heimfahrt / daß ich erlange / was ich glaube / und erkennen und ſehen möge die Herrlichkeit darauf ich hoffe. Dann weil ich noch hier bin / ſo iſt diß Erkänntniß / damit ich dich mein GOtt kenne / noch wenig und geringe. Wann ich aber abſcheide / ſo werde ich meinen HErrn ſehen / wie er iſt.

Lieber Tod / du biſt wohl ſchwartz und greulich / aber mir biſt du ſchön und lieblich / freundlich und holdſeelig. Du biſt ja wohl ſchröcklich / aber wer kan dir widerſtreben? Du biſt ſchröcklich den Königen auf Erden / dann du nehmeſt den Fürſten ihren Muth uud erlöſeſt die Elenden / Pſal. 16. du zubrichſt die Gewalt der Gottloſen / aber die Gewalt der Gerechten erhöheſt du /

Pſal.

Pſal. 75. dein Grimm und Zorn iſt auf Erden wohl bekannt/ daß alle Welt vor dir erzittert.

O kom̃/ du liebes Stündlein/ kom̃. Komm/ mein GOtt/ kom̃ mit einer ſeeligen Heimfahrt/ und thue meiner Seelen auf die Thür des Lebens/ die du aufgethan haſt meinem HErrn JEſu/ wie du mir durch ihn verheiſſen haſt/ auf daß ich im Friede ruhe/ und meine Wohnung ſeye im ewigen Sion. Laß mich einmahl ablegen das ſterbliche Kleid meines Leibes/ damit ich umgeben bin/ und anziehen die Kleider des Heils und der ewigen Freuden.

O wie verlanget meine Seele nach ihrem Freunde/ ja nach ihrem Bräutigam/ daß ſie aus Liebe matt und müde iſt! dann ich habe ihn geſuchet in dieſer Welt und noch nicht funden.* Es funden mich in dieſer Wüſten die Kinder dieſer Welt/ die in dieſem Elende umgehen/ und ſchlugen mich wund/ die Fürſten dieſer Welt/ die Teuffel/ haben mich verwundet/ und mir mein Kleid genommen. Mein GOtt/ wie bin ich zuſchlagen/ wie bin ich durch Creutz und Trübſal gedemüthiget!

Ja/ mein GOtt/ den gantzen Tag ſchmähen mich meine Feinde/ und reden wider mich mit

* Nemlich nach ſeiner ſichtbaren Gegenwart und Herrlichkeit, dann im Glauben kan ein frommer Chriſt ſagen: Ich fand, den meine Seele liebet, ich halte ihn, ich will ihn nicht laſſen, Hohenl. Sal. 3, 4. wiewohl zur Stunde der Anfechtung er ſich auch eine Zeitlang verbirgt, Cap. 5, 6. 7.

falſchen Zungen / Pſal. 102. Sie reden gifftig wider mich allenthalben / und ſtritten wider mich ohne Urſach / Pſal. 109. dafür / daß ich ſie liebe ſind ſie wider mich / ich aber bette.

Derohalben komme / O du liebes Stündelein / und ſey nicht lange. Mein GOtt / zerbrich den Bogen / die Macht / den Schild und Schwerdt meiner Feinde / und mache ihres Krieges ein Ende. HErr verzeuch nicht. Sihe / mein Hertz iſt in groſſen Aengſten / wegen meiner vielfältigen Trübſalen und Schmertzen. Erquicke meine Seele mit deinem tröſtlichen Worte. Mein GOtt / erhöre meine Stimme / Kom̃ heute / und erlöſe mich / halt dich doch nicht ſo feſte gegen mir!

Meine Seele dürſtet nach dir / meinem lebendigen GOtt / wann werd ich dahin kommen / daß ich dein Angeſicht ſchaue? Pſal. 42. Meine Thränen ſind meine Speiſe Tag und Nacht in dieſem Jammerthal / ja Mühe und Arbeit / Schmach und Trübſal / Jammer und Elend / Hunger und Durſt / Faſten und Wachen / Peſtilentz und Anfechtung ſind mein täglich Brod.

Ey ſo höre doch / mein GOtt / das Seufftzen des Gefangenen / und rette mich von meinen Banden; Nim̃ auf deinen armen / elenden hungerigen Sohn aus dieſem Elend / und bringe ihn zu ſeinem Vater. Nimm auf mich armen Lazarum / der ich voller Schwären bin / und ſetze mich in den Schoos des Patriarchen Abrahams. Laß mich eingehen in den ewigen Weinberg des

HErrn

HErrn Zebaoth/ daß ich nicht mehr hie in Sünden müßig stehe.

Erlöse mich von allem Ubel/ und leite mich ins ewige Leben. Errette mich aus dieser Finsternüß und Schatten des Todes. Zureisse die Bande meines Elends/ und rette den Gefangenen. Erleuchte den Blinden/ und richte auf den Zuschlagenen. Behüte den Frembdling und Wayſen/ zeige mir dein Antlitz in dieser Finsterniß/ und tröste mich in meinem Jammerthal/ erleuchte mich/ mein GOtt! erleuchte mich diese Stunde/ daß ich nimermehr im Tod entschlaffe!

❀ ❀ ❀

O Allerliebster Heyland JEsu! du bist ja meine Stärcke/ meine Zuversicht und mein Erlöser; HErr/ meine Ehre und Ruhm/ auf den ich traue/ an den ich glaube/ und den ich von Hertzen lieb habe. * Ja/ du bist meine Wonne/ meine feste Burg und meine einige Hoffnung/ O du Hertzog des Lebens! ruffe mich zu dir/ so will ich dir antworten.

Sihe/ HErr/ du Schöpffer aller Dinge/ ich

* Hier läßt sich der rechte Evangelische Geist in dem H. Hieronymo aufs anmuthigste hören, da ist Christus alles; alles eigene Verdienst, alle vorhergehende Strengigkeiten sind vor den Augen seiner im Glauben lebenden Seele gantz verschwunden. In diesen Zustande hat der treue GOtt noch mehrere Asceten vor ihrem Ende gebracht: wobey doch das wahre Gute, welches sie vorhin in Aufrichtigkeit mit Wircken und Leiden vollbracht, in der Hand ihres Erlösers, als eine Beylage bewahret wird.

bin deiner Hände Werck/ Job. 10. du haſt mich aus Erden gemacht / mit Beinen und Adern haſt du mich zuſammen gefüget / ja du biſt auch für mich geſtorben / und haſt Leben und Barmhertzigkeit an mir gethan. Recke mir die Hand deiner Gnaden / heiſſe mich zu dir kommen/ mein HErr/ und verzeuch nicht: dann es iſt Zeit/ daß der Staub wieder in die Erde komme / und mein Geiſt auffahre zu dir meinem Heyland / der du ihn hieher geſandt haſt. Thue mir auf die Thür des Lebens / wie du mir verheiſſen haſt / da du für mich am Creutz hiengeſt / als ein Ubelthäter. Dann da du zu dem Schächer ſagteſt: Heute wirſt du mit mir im Paradieß ſeyn / haſt du ſolches zugleich auch mir verheiſſen.

O komm / lieber HErr JEſu! mein Bräutigam! Sihe ich habe dich ja in meinem Hertzen/ ich laſſe dich nicht / biß du mich einführeſt in das Hauß deiner Herrlichkeit/ Pſal. 42. Du biſt ja mein Erlöſer / der mich zu Ehren ſetzet und mein Haupt aufrichtet. Du biſt mein Heil und mein Seegen. Nim̃ mich auf/ mein GOtt! nach deiner groſſen Barmhertzigkeit / wie du aufnahmeſt den armen Schächer / der zu dir ſchrye / da du ſturbeſt am Creutze / laß mich eingehen zu dir in die ewige Seeligkeit.

Sihe HErr / hie bin ich Elender / wie jener Blinde am Weg / und ruffe zu dir / JEſu / du Sohn David/ erbarme dich mein. Hilf/ daß ich ſehe und dein ewiges Licht ſchaue / dann du biſt

das

das ewige unsichtbare Licht. O wie klagte der alte Tobias in seiner Blindheit; was soll ich für Freude haben/ sprach er/ der ich im Finsterniß sitzen muß/ und das Licht des Himmels nicht sehen kan? Tob. 5.

HErr/ du einiges Licht/ ausser welchem keine Weißheit/ keine Warheit/ kein Verstand und kein Heil ist! Erleuchte meine Augen/ daß ich nicht im Tod entschlaffe/ auff daß nicht mein Feind rühme/ er sey mein mächtig worden.

Job. 10. Ich bin ja dieses Lebens satt und überdrüßig/ darum laß ich meine Klage bey mir gehen und sage: HErr ich bin kranck/ HErr ich bin schwach/ mein Leben hat abgenommen für Betrübniß und meine Zeit für Seufftzen/ meine Krafft ist verfallen für meiner Missethat/ und meine Gebeine sind verschmachtet/ Ps. 31.

Derohalben komme zu mir/ HErr mein Artzt/ so bin ich geheilet/ hilf mir/ so ist mir geholffen/ siehe ich traue auf dich/ laß mich nicht zu schanden werden.

* * *

WEr wer bin ich/ O allersüssester HErr JEsu/ daß ich so kühnlich und getrost gegen dir rede. Ich bin je ein sündiger Mensch/ gantz in Sünden empfangen/ gebohren und auferzogen/ ein stinckendes Aas/ ein unreines Gefäß und Speise der Würme. Ach HErr/ schone meiner! wilt du mit mir hadern/ so kanst du leicht gewinnen/ dann ich bin geringer/ denn die Stop-

peln vor deinem Angeſicht. HErr / vergib mir alle meine Sünde / und rette den Elenden aus dem Koth. *

Ich muß je noch eins ſagen / mein HErr / laß dir es gefallen. Du wirſt mich ja nicht von dir ſtoſſen. Dann du biſt mein GOtt / und dein Fleiſch iſt von meinem Fleiſch / und deine Gebeine ſind von meinen Gebeinen. Dann ob du wohl deines Vaters Rechte nie verlaſſen / haſt du doch meine menſchliche Natur an dich genommen / und biſt nun wahrer GOtt und Menſch in einer einigen Perſon. Dann was du wareſt von Ewigkeit / das biſt du blieben / und was du nicht wareſt / haſt du an dich genommen.

Warum haſt du dann diß groſſe Werck gethan / und dich ſo nahe mit mir befreundet? warlich darum / daß ich all mein Vertrauen auf dich ſetzen / und zu dir / meinem allerliebſten Bruder / alle meine Zuflucht haben ſoll. Ja / daß du mich aus lauter Gnade und Güte auch deiner Gottheit theilhafftig machteſt.

Mache dich auf / mein GOtt! und hilf mir; ſtehe auf / mein HErr / und erlöſe mich. Sihe! wie der Hirſch dürſtet nach friſchem Waſſer / alſo dürſtet

* Wie war der Articul von der Vergebung der Sünden und von der Rechtfertigung durch den Glauben an Chriſtum hier ſo nöthig und tröſtlich vor den Gemüths-Augen Hieronymi! Gewiß je näher die Seele ihrer Vollendung komt, deſto geringer hält ſie von ſich ſelbſt, und deſto lieber wird ihr JEſus der Sünden-Tilger.

dürstet auch meine Seele nach dir/ dem lebendigen Bronnquell/ auf daß sie mit Freuden Wasser schöpffe aus dem Heil-Bronnen/ und forthin nicht mehr dürste. Wann soll ich hin/ und erscheinen vor deinem Angesicht? Wende dich zu mir/ HErr/ und errette meine Seele. Führe mich aus dieser argen Welt/ und erlöse mich von allen meinen Feinden.

Ach mein Heyland! wann meine Sünden/ damit ich deinen Zorn verdienet habe/ und mein Elend/ das ich leide/ gegen einander solten gewogen werden/ so würde meine Sünde viel schwerer seyn/ und mehr/ dann Sand am Meer. Darum so du länger verzeuchst/ muß ich auch noch länger in Trübsal und Elend schweben.

O komme/ HErr/ meines Hertzens Trost/ daß ich mich an dir ergötze: O komme/ meines Hertzens Wonne! und beweise mir deine Barmhertzigkeit/ daß ich dich/ meine Freude und mein Heil! erlange. Dann wie ein Arbeiter verlanget nach seinem Feyerabend/ also verlanget auch meine Seele nach dir. HErr! laß mein Flehen kommen vor dein Angesicht/ daß mich deine Hand erlöse.

* * *

SJehe/ mein GOtt; ich bin derselbe Mensch der hinab gieng gen Jericho/ und fiel unter die Mörder. Ach HErr! wie kläglich haben sie mich verwundet und halb todt liegen lassen. Kom̃/ HErr/ du frommer Samariter/ mim̃ mich auf und heile mich.

Ich

Ich habe ja ſchwerlich geſündiget in meinem gantzen Leben / und Ubel vor dir gethan. Ich habe mich nicht geübet in deinem Erkanntniß / ich bin undanckbar geweſen für deine vielfältige Wohlthaten Ich habe deinen Nahmen nicht gepreiſet / wie billich. Offt und viel hab ich deine Warheit verſchwiegen. Wann du vor der Thür meines Hertzens geſtanden und angeklopffet / ſo bin ich faul und träge geweſen / und habe dich nicht gehorſamlich angeruffen / wie ich ſchuldig war.

Meinen Leib / den elenden Maden-Sack / der doch vergehet wie ein Schatten / hab ich gar zu ſehr geliebet. Ich habe mich verunreiniget mit unzüchtigen * Worten und bin unfleißig und nachläßig geweſen / dein heilſames Wort zu betrachten. Meine Augen habe ich nicht allewege abgewendet von der Eitelkeit dieſer Welt / und meine Ohren auf unnütze Dinge mercken laſſen. Manchmahl hab ich meinem Nächſten in ſeiner Noth mit meinen Händen nicht gedienet / und meine Füſſe ſind ſchnell geweſen zur Sünde.

Was ſoll ich viel ſagen? Mein GOtt! von der Fußſohlen an biß auf die Scheitel meines Hau-

* Diß iſt vermuthlich zu verſtehen von ſeiner Jugend, ehe er getaufft worden (dann er ſchon erwachſen geweſen, ehe er die Tauffe angenommen) allermaſſen er ſelber ſchreibet, daß er zwar die erſte Reinigung des Leibes verlohren, aber die andere (nach der Tauffe) unbefleckt erhalten. Apolog. lib. adverſ. Jovin.

Hauptes iſt nichts geſundes an mir/ Eſa. 1. Ach/ mein HErr JEſu! wann du nicht für mich am Stammen des Creutzes geſtorben/ und mich erlöſet hätteſt/ ſo hätte meine Seele ewig in der Hölle verderben müſſen. Nun aber bin ich auch theilhafftig/ O gütiger HErr JEſu! derſelben deiner groſſen Erlöſung. * O verſchmäh und verwirff mich nicht/ mein Heyland! den du mit deinem Heil. Blut ſo theuer erkaufft. Siehe ich bin ein verirret Schäflein/ O ſuche mich/ du getreuer/ frommer Hirte! und trage mich zu deinem Schaafſtall/ auff daß dein Wort wahr ſey.

Du haſt mir zugeſagt/ mein Helffer/ in welcher Stunde der arme Sünder zu dir ſeufftzet/ ſo ſolle ihm geholffen werden. Siehe doch/ daß ich von Hertzen betrübt bin/ und erkenne meine Sünde und meine Miſſethat iſt immer für mir. Freylich bin ich nicht werth/ daß ich dein Sohn heiſſe/ dann ich habe geſündiget im Himmel und für dir.

Mein Heyland/ laß mich hören Freud und Wonne/ und wende dein Antlitz von meinen Sünden. Tilge alle meine Sünden nach deiner groſſen Barmhertzigkeit/ und verwirff mich nicht von deinem Angeſicht. Handle nicht mit mir nach meinen Sünden/ und vergilt mir nicht nach meiner Miſſethat.

Hilf

* Wo iſt hier der Ruhm eigener Heiligkeit? O wie demüthiget ſich eine fromme Seele, wann ihr der HErr die Augen öffnet, wie lieb iſt da das Verdienſt JESU, und Chriſtus für uns.

Hilf mir / O GOtt meines Heils! und erlöse mich um deines Nahmens Ehre willen. Thue Barmhertzigkeit an mir / nach deinem Wohlgefallen / daß ich wohne in deinem Hause immerdar / und samt allen die darinnen wohnen / dich rühme und preise biß in Ewigkeit.

Stehe auf und komme zu mir / O du allerliebster Bräutigam meiner Seelen / siehe nicht an / daß ich so mit Sünden befleckt bin / sondern komm und zeige mir deine Gestalt. Laß mich hören deine Stimme / dann deine Stimme ist süsse / und deine Gestalt lieblich.

Wende dein Antlitz nicht von mir / und weiche nicht von deinem Knecht / wann das liebe Stündlein da ist. Gib mich nicht in den Willen meiner Feinde / dann ich harre dein / und glaube von Hertzen / daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen.

Komme doch / HErr mein Bräutigam / laß uns gehen in das ewige Paradieß / daß wir sehen / wie es grünet und blühet in deinem eroigen Weinberge. Mache mir mein Weinen zur Freude / neige zu mir deine Ohren / komm und eyle / daß du mich aus diesem Elenden Jammerthal erlöseſt.

* * *

O Du Sohn des Lebendigen GOttes / der du allein von deinem Vater gebohren bist vor der Welt von Ewigkeit! Seelig sind / die dich lieben / und nichts anders ohne dich allein begehren. Seelig sind / die täglich an dich gedencken /

cken/ und deiner würdig genieſſen. Seelig ſind/ die in dir bleiben/ und alle deine Wege ihr Lebenlang bewahren.

Warlich/ mein HErr JEſu/ wer dich findet/ der findet das Leben/ das ewig währet und kein Ende hat.* Du biſt die wunderliche Speiſe unſerer Seelen/ gantz herrlich und ſüſſe/ gantz lieblich und köſtlich/ und beſſer/ dann alles andere Labſal. Wie lieblich erweiſſeſt du dich durch ſo viel Gnaden-Zeichen! wie wunderbarlich und kräfftig kanſt du erquicken! du tröſteſt und labeſt auf allerley Weiſe/ und ſchaffeſt/ daß wir an allen Gnaden und Gaben zunehmen.

HErr/ du Heil. Himmel-Brod! wie reich und mild biſt du/ wie überflüßig groß ſind deine Gnaden! dann du ſchleußt keinen Menſchen aus/ es ſey dann/ daß er dich verachte und zu dir nicht komme. Iſt jemand noch jung und klein/ der komme nur getroſt zu dir und eſſe/ ſo wird er zunehmen und groß werden. Er wird ſeinen kindiſchen Verſtand laſſen/ und wandlen auf den Wegen der rechten Weißheit.

Iſt jemand noch ſchwach/ der eile zu dir/ und eſſe/ ſo wird er bald ſtarck werden. Iſt jemand Kranck/ dem wird geholffen werden. Iſt jemand in Sünden todt/ und er dich nur höret/ ſo wird er das ewige Leben erlangen.

Und obgleich jemand groß und ſtarck wäre/ wird

* JEſu, wie ſüß iſt deine Liebe? JEſus, JEſus, nichts als JEſus.

wird er dannoch viel ſehen / das er bedarf / dann er findet in dir überflüßig / dardurch er täglich zunehmen ſoll. Ohne dich kan niemand einen Augenblick leben. Du biſt es allein der allen Creaturen das Leben gibt.

Siehe / mein Heyland / wie iſt mein Hertz verſchmachtet / und mein Fleiſch hat abgenommen. O GOtt meines Hertzens und mein Theil / mein GOtt in Ewigkeit! Du allein biſt meines Hertzens Labſal und Wonne / in dir freuet ſich meine Seele / und mein Geiſt verlanget nach dir. Dann alle die ſich von dir wenden / werden ewig verſchmachten.

Komme / mein HErr / und laß deine Hülffe nicht ferne von mir ſeyn. Neige zu mir die Ohren deiner Barmhertzigkeit. Laß mich Armen und Hungerigen deines Troſtes genieſſen / daß ich ſatt werde und lebe / und hernach deinen Nahmen ewiglich lobe.

O du wahres / unſichtbares Licht / das nimmermehr verliſchet / und alle glaubige Hertzen recht erleuchtet! Siehe hier bin ich auch / wie ein armer Blinder am Wege / und ruffe zu dir: JEſu / du Sohn David / erbarme dich mein! Thue mir auf die Augen meines Hertzens / daß ich dich ſehe.

HErr / ſey gnädig mir armen Sünder / du biſt ja meine Hülffe und meine Zuflucht / O hilff mir zur ewigen Seeligkeit / und ob ich ſchon wandlen muß durch das finſtere Thal des To-

des,

des/ fürchte ich doch kein Unglück/ dann du bist bey mir.

Hie lige ich nun/ O frommer HErr JEsu/ und schlaffe ein/ O kom̃ und erwecke mich/ daß ich deinen Nahmen lobe. Ich bin kranck und schwach/ und ist keine Krafft mehr in meinem Fleisch. HErr mein Artzt/ hilf mir!

Ich bin nacket und leide Frost/ O du reicher HErr/ bekleide mich mit dem Kleid deiner Gerechtigkeit. Meine Seele hungert in diesem Elende: Du/ HErr/ bist die rechte Speise/ erquicke mir mein Hertz! Meine Seele dürstet/ HErr du bist der rechte heilsame Tranck/ tränckе und labe mir meine Seele mit deinem heilsamen Trost.

Hier stecke ich noch im tieffen Schlamme/ und habe keine Krafft mehr. Ich bin kommen auf die Höhe des Meeres/ und die Fluth will mich ersäuffen. Ich habe geschrien/ daß ich müde und heiser bin/ und das Wasser des Todes gehet mir biß an die Seele.

Erlöse mich von diesen Banden/ HErr mein Schutz/ mein Erretter/ mein Trost/ meine Zuflucht/ meine Stärcke/ mein König und mein GOtt!

In deine Hände befehl ich meinen Geist/ dann du hast mich erlöset am Stamm des Creutzes/ und mir Barmhertzigkeit und ewiges Leben erworben. Sihe an und erbarme dich meines Elendes/ und übergib mich nicht in die Hand meines Feindes!

Nun will ich eingehen in die ewige Wonne und im Hauſe meines HErrn bleiben und wohnen von nun an biß in Ewigkeit/ Amen! Amen! Amen!

[Hier können ferner nachgeleſen werden die jenige Stoß-Gebetlein, Sprüche der Heil. Schrifft und Seufftzer aus geiſtlichen Liedern, ſo in dem Vorrath vor Sterbende anzutreffen ſind.]

Fürbitte der Umſtehenden vor einen Sterbenden.

2. Cor. 13/ 13.

Die Gnade des HErrn JEſu Chriſti, und die Liebe GOttes, und die Gemeinſchafft des Heil. Geiſtes, ſey mit euch allen, Amen.

HErr alles deines Gehorſams willen/ HErr JEſu Chriſte/ den du deinem himliſchen Vater auch vor dieſen in die Ewigkeit gehenden Bruder (Schweſter) heiliglich geleiſtet haſt/ ſeye ihme gnädig/ und tilge ſeinen Ungehorſam: Um alles deines Leidens willen/ HErr JEſu/ das du innerlich und äuſſerlich vor ihn und an ſeiner ſtatt geſchmecket und empfunden erlöſe ihn von allen Straffen und /die er mit ſeinen Sünden verſchul: Um deines Sieges willen/ wel- über Sünd/ Tod/ Teuffel und Höl- n getragen/ ſchaffe in dieſem vor den

Pfor-

Pforten der Ewigkeit ſtehenden alles/ was deinem Vater gefällig iſt/ und laſſe ihn durch den Glauben an dich alle Feinde/ die ſeinem Heil zuwider ſind/ überwinden: Um deiner Auferſtehung willen laſſe ihn gerechtfertiget vor deinem Vater erſcheinen: Um deiner Himmelfarth willen laſſe ihn den Weg zum neuen Jeruſalem finden. Sieheſt du etwa noch in ſeiner Seele einiges/ das ihn untüchtig machen könte in dein ewiges Reich einzugehen/ O ſo würcke noch in dieſer viertel Stunde rechtſchaffene Buſſe und Glauben/ damit er in ſeinem Theil im Geiſt und in der Warheit dir nachſprechen möge/ er fahre auf zu deinem Vater und zu ſeinem Vater/ zu deinem GOtt und zu ſeinem GOtt. Theureſter JEſu/ erbarme dich doch über dieſen elenden Wurm/ und reiſſe ihn aus aller Seelen- und Leibes-Noth/ durch deine Gnade/ damit er die Liebe GOttes ewiglich ſchmecken/ und in die Gemeinſchafft des H. Geiſtes/ ja aller Heiligen und Auserwählten aufgenommen werden möge. Das iſt unſere Bitte/ du groſſer Menſchen-Freund/ vor dieſen armen Menſchen/ Amen.

Christliche Danckſagung der Umſtehenden / wann man nach dem Wort GOttes gewiß ſeyn kan / daß der Krancke ſeelig verſchieden iſt.

Luc. 23/43.

Und JEſus ſprach zu ihm: Warlich ich ſage dir, heute wirſt du mit mir im Paradieß ſeyn.

HERR JEſu Chriſte / du Fürſt und Hertzog des Lebens / wir dancken dir von gantzem Hertzen / daß du dich über unſern Mit-Bruder (Mit-Schweſter) nicht allein darinn erbarmet / daß du in der Zeit denſelben (dieſelbe) bekehret / ſondern daß du auch ihme (ihro) die Schmertzen und Bande des Todes aufgelöſet / und ihme (ihro) dadurch ſein Leiden aus Gnaden verkürtzet haſt. Wir dancken dir / daß wir ſeines (ihres) ſeligen Hingangs um deines Worts willen / da du zum Schächer am Creutz geſprochen / heute wirſt du mit mir im Paradieß ſeyn / gewiß ſeyn können. Dann was du einem Bußfertigen in der Stunde des Todes verſprochen / das haſt du allen ſolchen verſprochen: und was du einem gehalten / das haſt du allen

allen gehalten/ und wirſt es noch ferner thun. Gib nur/ lieber HErr JEſu/ daß ein jeglicher/ der durch dieſen Hingang betrübet worden/ oder dieſen Abſchied mit angeſehen/ ſeine Seele nicht allein in Gedult faſſen lerne/ ſondern ſich auch augenblicklich bereit halte/ dir/ wann du kommen wirſt/ freudig als eine Braut dem Bräutigam entgegen zu gehen. Ubrigens erquicke den hingegangenen Geiſt mit der Offenbahrung einer Seeligkeit nach der andern/ der du in deines Vaters Hauß viel Wohnungen und viele Seeligkeiten haſt; Laſſe uns alle hier alſo wallen/ damit wir dorten eine von dir uns bereitete ſeelige Stätte finden/ und mit dem ſeelig Aufgelößten/ deſſen Gedächtnüß du bey uns im Seegen laſſen wolleſt/ dir vor alle deine Liebe ein ewiges Halleluja ſingen/ Amen.

VIII.

Ein auserleſener Vorrath von Seufftzern/ Sprüchen heiliger Schrifft und Verſiculn vor Krancke und Sterbende/ ꝛc.

Vor Krancke insgemein.

Seufftzer oder kurtze Gebetlein.

ACh mein GOtt! ſey mir gnädig nach deiner Güte/ und tilge alle meine Sünde nach deiner groſſen Barmhertzigkeit.

Heiliger Vater ich habe geſündiget/ und bin deinem Munde ungehorſam geweſen/ darum haſt du wohl Urſache mich mit Kranckheit zu züchtigen: Ach gib/ daß mich dieſe väterliche Zucht-Ruthe zur Buſſe treibe/ und laß mich Armen alsdann Gnade vor deinen Augen finden um Chriſti meines Heylandes willen!

Nicht leibliche Aertzte/ ſondern dich/ O himliſcher Artzt/ ſuche ich zuerſt: Bekehre du mich HErr/ ſo werde ich bekehret/ hilff du mir/ ſo iſt mir geholffen/ heile du mich/ ſo werde ich heil/ beydes am Geiſt und auch am Leibe.

Heile/

Heile / O HErr JEsu / du treuer Seelen-Artzt vorderſt meine Seelen-Wunden / verſöhne mich mit dem Vater durch rechte Hertzens-Buſſe: Seegne mir dieſe Kranckheit zu kräfftiger Aenderung meines Hertzens / zerſchlage durch dieſen Hammer alle meine Härtigkeit / ja / reinige und läutere durch diß Feuer mein Innwendiges / in dem Ofen des Elendes.

Ach werthester H. Geiſt / beſtelle ſelbſten das Hauß meines Hertzens / und erwecke mich zu wahrem Ernſt in Buſſe und Glauben / ja / als ich noch Zeit habe / ſo laß mich Gutes thun und vor meine Seele ſorgen.

Iſt es dein H. Wille / O mein GOtt / ſo nehm mich nicht weg in der Helffte meiner Tage / ſondern laß mir noch einige Zeit / daß ich erſt rechtſchaffene Früchten der Buſſe bringe / und auch andern erzehlen möge deine Wunder und ſagen: Wir haben einen GOtt / der da hilfft / und einen HErrn HErrn / der auch von dem Tode errettet.

Wende dich zu mir / O Vater der Barmhertzigkeit / dann ich bin elend / die Angſt meines Hertzens iſt groß / führe mich aus meinen Nöthen / und vergib mir alle meine Sünde.

In der Zeit meiner Noth ſuche ich den HErrn: Ach HErr / neige deine Ohren zu mir / und hilff mir. Sey mir ein ſtarcker Hort / dahin ich immer fliehen möge / der du zugeſagt haſt / mir zu helffen / dann du biſt mein Felß und meine Burg.

NB. Hier können auch aus des seel. Joh. Arndts Paradieß-Gärtlein gebraucht werden nachstehende Gebet: Aus dem III. Theil das 19. Gebet in allerley Trübsal, und das 21. Gebet in Kranckheiten insgemein.

Sprüche H. Schrifft.

Gen. 2, 17. Von dem Baum des Erkänntniß Gutes und Böses solt du nicht essen / dann welches Tages du davon issest / wirst du des Todes sterben.

Deut. 28, 15. 22. Wann du nicht gehorchen wirst der Stimme des HErrn deines GOttes / daß du hältest und thust alle seine Gebotte und Rechte / so wird dir der HErr die Sterb-Drüsse anhängen / und dich schlagen mit Schwulst / Fieber / Hitze / Brunst / Dürre / gifftiger Lufft und Gelsucht / biß er dich umbringe.

Jerem. 30, 11. Züchtigen will ich dich mit Masse / daß du dich nicht unschuldig achtest.

Psalm. 39, 13. Wann du einen züchtigest um der Sünde willen / so wird seine Schöne verzehret / wie von Motten / ach wie gar nichts sind doch alle Menschen!

Syr. 38, 15. Wer vor seinem Schöpffer sündiget / der muß dem Artzt in die Hände kommen.

Rom. 6, 23. Der Tod ist der Sünden Sold.

1 Cor. 11, 31. 32. So wir uns selber richteten / so würden wir nicht gerichtet: Wann wir aber gerichtet werden / so werden wir von dem HErrn gezüchtiget / auff daß wir nicht samt der Welt verdammt werden.

Syr.

Syr. 38, 9. 10. Mein Kind / wann du kranck biſt / ſo verachte diß nicht / ſondern bitte den HErrn / ſo wird er dich geſund machen. Laß von der Sünde / und mache deine Hände unſträfflich / und reinige dein Hertz von aller Miſſethat.

Mich. 7, 9. Ich will des HErrn Zorn tragen / dann ich habe wider ihn geſündiget.

Eſa. 53, 5. 6. Fürwahr Er trug unſere Kranckheit / und lud auf ſich unſere Schmertzen. -- Die Straff ligt auf ihm / auf daß wir Friede hätten / und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet.

Prov. 3, 11. Mein Kind / verwirff die Zucht des HErrn nicht / und ſey nicht ungedultig über ſeiner Straffe / dann welchen der HErr liebet / den ſtraffet er / und hat Wohlgefallen an ihm / wie ein Vater am Sohn.

Cap. 19, 11. Wer gedultig iſt / der iſt ein kluger Menſch.

℣. 20. Nehme die Zucht an / daß du hernach weiſe ſeyeſt.

Hiob 2, 10. Haben wir Gutes empfangen von GOtt / und ſolten das Böſe nicht auch annehmen.

Ebr. 10, 36. Gedult iſt euch noth / daß ihr den Willen GOttes thut / und die Verheiſſung empfahet.

Eſa. 26, 16. HErr wann Trübſal da iſt / ſo ſucht man dich / und wann du ſie züchtigeſt / ſo ruffen ſie ängſtiglich.

Pſalm. 18, 7. Wann mir angſt iſt / ſo ruffe ich

den HErrn an / und ſchreye zu meinem GOtt / ſo erhöret er meine Stimme von ſeinem Tempel / und mein Geſchrey kom̃t vor ihn zu ſeinen Ohren.

Pſal. 119, 71. Es iſt mir gut / daß du mich gedemüthiget haſt / daß ich deine Rechte lerne.

Jac. 1, 12. Seelig iſt der Mann / der die Anfechtung erduldet / dann nachdem er bewähret iſt / wird er die Crone des Lebens empfahen / welche GOtt verheiſſen hat denen / die ihn lieb haben.

NB. Es können hierbey auch geleſen und betrachtet werden: Der gantze 38. 39. 51. 90. Pſalm. It. Syr. cap. 38. Eſa. 38. gantz. It. Matth. 8, 1-17. Jac. 5, 7-20 It. die erſte Epiſtel Petri gantz.

Andachten aus geiſtreichen Liedern.

ICh habs verdient / was will ich doch mich wider GOtt viel ſperren? kom̃ immer her du Creutzes-Joch und bittrer Kelch des HErren: Ohn Angſt und Pein mag der nicht ſeyn / der wider GOtt gehandelt / wie ich gethan / da ich die Bahn der ſchnöden Welt gewandelt.

O mein GOtt vor dich ich trette / jetzt in meiner groſſen Noth / höre / wie ich ſehnlich bette / laß mich werden nicht zu Spott / mach zu nicht des Teuffels Werck / meinen ſchwachen Glauben ſtärck / daß ich nimmermehr verzage / Chriſtum ſtets im Hertzen trage.

Dein Will geſcheh / HErr GOtt zugleich / auf Erden wie im Himmelreich / gib nur Gedult

in

in Leidens-Zeit / gehorsam seyn in Lieb und Leid / wehr und steur allem Fleisch und Blut / das wider deinen Willen thut.

Wilt du Kranckheit mir zusenden / wohl / ich bin in deinen Händen / schlage und verwunde nur / bin ich doch in deiner Cur. Dein Will / O GOtt! geschehe / und nicht mein Menschen-Will: Mach es / wie dirs gefällt / ich will dir halten still.

GOtt hat mich bey guten Tagen / offt ergötzt / solt ich jetzt auch nicht etwas tragen? Fromm ist GOtt und schärfft mit massen sein Gericht / kan mich nicht gantz und gar verlassen.

JEsus ist der Weisen stein / der Gesundheit gibt und Leben: JEsus hilfft von aller Pein / die den Menschen kan umgeben. Lege JEsum nur aufs Hertz / so verliehrt sich aller Schmertz.

Du heilige Brunst / süsser Trost / nun hilff mir frölich und getrost / in deinem Dienst beständig bleiben / die Trübsal mich nicht abtreiben: O HErr durch dein Krafft mich bereit / und stärck des Fleisches Blödigkeit / daß ich hie ritterlich ringe / durch Tod und Leben zu dir dringe.

HErr ich bitt / daß du mich stärckest / und mir treulich stehest bey: Hilff / mein Helffer / wo du merckest / daß mir Hülffe nöthig sey: Brich des bösen Fleisches Sinn / nimm den alten Willen hin / mach ihn allerdinges neue / daß mein GOtt sich meiner freue.

Sey mein Retter / halt mich eben / wann ich sincke / sey mein Stab: Wann ich sterbe / sey mei

Leba

Leben/ wann ich liege/ sey mein Grab: Wann ich wieder aufersteh/ ey so hilff mir / daß ich geh hin/ da du in ewigen Freuden wirst dein Auserwählten weyden.

Siehe auch nachstehende Lieder:

Ach GOtt und HErr, wie groß und schwehr, ꝛc.
Ach! was soll ich Sünder machen, ꝛc.
Allein zu dir HErr JEsu Christ, ꝛc.
Was GOtt thut, das ist wohl gethan, ꝛc.
HErr wie du wilt, so schicks mit mir, ꝛc.
Wer in dem Schutz des Höchsten ist, ꝛc.
Warum solt ich mich dann grämen, ꝛc.
Mein GOtt! du schickst mir Kranckheit zu, ꝛc.
Durch Adams Fall ist gantz verderbt, ꝛc.
Fahre fort mit Liebes-Schlägen, süsser JEsu ꝛc.
Das ist ja gut, was mein GOtt will, ꝛc.

Vor Krancke/ die bißher noch nicht bekehret und bußfertig gewesen.

Seufftzer oder kurtze Gebetlein.

BIb mir / O gerechter und heiliger GOtt/ Zeit und Frist zur Busse/ daß ich eile mich zu bekehren / weil es noch heute heißt/ dann morgen möchte kein Wiederkehren mehr seyn.

Ach HERR! siehe mit gnädigen Augen an mein innerlich und äusserlich Elend / und vergib mir alle meine Sünde um des theuresten Verdienstes JEsu Christi meines Heylandes willen.

Ach

Ach Vater! ich habe gesündiget und bin nicht werth daß ich dein Kind heisse / erbarme dich mein!

Gedencke / O erbarmender GOtt / an deinen Eyd / daß du nicht wolleſt den Tod des Sünders: Darum raffe mich nicht in meinen Sünden dahin / sondern verleihe mir Gnade / daß ich mich bekehre und lebe.

Ach HErr höre! ach HErr sey mir armen Sünder gnädig! ach HErr hilff mir! daß nicht mein Feind rühme / er sey mein mächtig worden.

HErr JEsu / mein treueſter Seelen-Hirte / ich bin in der Wüſten dieſer Welt verirret geweſen / als ein verlohren Schaaf / ach! ſuche mich / mein Hirte / nehme mich auf deine Achſel / und bringe mich heim / daß mich der hölliſche Wolff nicht ergreiffe.

Durch dein Blut und Tod hilff mir lieber HErre GOtt!

Heile / O treueſter Artzt / die Wunden meines Gewiſſens / und mache meine Seele geſund / O HErr JEsu / der du kommen biſt die Sünder seelig zu machen / unter welchen ich der Fürnehmſte bin.

Hieher gehören auch aus des seel. Joh. Arndts Paradieß-Gärtlein nachfolgende Gebet: Im I. Theil das 10. um GOttes Gnad und Barmhertzigkeit. Aus dem II. Theil das 19. um Buß und Vergebung der Sünden aus dem Leyden JEsu. Aus dem III. Theil das 1. um Verſchmähung der Welt. Das 5. um wahre Buß und Erkänntniß der Sünden. Das 6. um Vergebung der Sünden.

Sprüch

Sprüche H. Schrifft.

Pſal. 95, 8. Heute/ſo ihr die Stimme GOttes höret/ ſo verſtocket euer Hertz nicht.

Marc. 13, 33. Sehet zu/ wachet und betet/ dann ihr wiſſet nicht/ wann es Zeit iſt.

Eccleſ. 9, 12. Auch weißt der Menſch ſeine Zeit nicht; Sondern wie die Fiſche gefangen werden mit einem ſchädlichen Hamen/ und wie die Vögel mit einem Strick gefangen werden: ſo werden auch die Menſchen berückt zur böſen Zeit/ wann ſie plötzlich über ſie fällt.

Pſalm. 144, 4. Iſt doch der Menſch gleich wie nichts: Seine Zeit fähret dahin wie ein Schatte.

Syr. 14, 12. Gedencke/ daß der Tod nicht ſäumet/ und du weiſſeſt ja wohl/ was du für einen Bund mit dem Tode haſt.

Pſal. 39, 6. 7. HErr lehre doch mich/ daß es ein Ende mit mir haben muß/ und mein Leben ein Ziel hat/ und ich davon muß. Siehe/ meine Tage ſind einer Hand breit bey dir/ und mein Leben iſt wie nichts für dir: Wie gar nichts ſind alle Menſchen/ die doch ſo ſicher leben.

Thren. 3, 39. 40. 41. 42. Wie murren die Leute im Leben alſo? Ein jeglicher murre wider ſeine Sünde. Und laßt uns forſchen und ſuchen unſer Weſen/ und uns zum HErrn bekehren. Laßt uns unſer Hertz ſamt den Händen auffheben zu GOtt im Himmel. Wir/ wir haben geſün-

ſündiget / und ſind ungehorſam geweſen / darum haſt du billich nicht verſchonet.

Jer. 2, 19 Es iſt deiner Boßheit ſchuld / daß du ſo geſtäupet wirſt / und deines Ungehorſams / daß du ſo geſtraffet wirſt. Alſo muſt du innen werden und erfahren / was für Jammer und Hertzleyd es bringet / den HErrn deinen GOtt verlaſſen und ihn nicht förchten ſpricht der HErr HErr Zebaoth.

Thren. 1, 18. Der HErr iſt gerecht / dann ich bin ſeinem Munde ungehorſam geweſen.

Deut. 4, 24. Der HErr dein GOtt iſt ein verzehrend Feuer und ein eiferiger GOtt.

Pſal. 7, 12. 13. 14. GOtt iſt ein rechter Richter / und ein GOtt / der täglich dräuet. Will man ſich nicht bekehren / ſo hat er ſein Schwerdt gewetzet / und ſeinen Bogen geſpannet und zihlet / und hat darauf gelegt tödtliche Geſchoß / ſeine Pfeile hat er zugericht zu verderben.

Eſr. 8, 22. Die Hand unſers GOttes iſt zum beſten über alle die ihn ſuchen / und ſeine Stärcke und Zorn über alle / die ihn verlaſſen.

Pſal. 50, 21. 22. Das thuſt du / und ich ſchweige / da meyneſt du / ich werde ſeyn / gleich wie du: Aber ich will dich ſtraffen / und will dirs unter Augen ſtellen. Mercket doch das / die ihr GOttes vergeſſet / daß ich nicht einmahl hinreiſſe / und ſey kein Retter mehr da.

Prov. 11, 31. So der Gerechte auf Erden

lei-

leyden muß / wie viel mehr der Gottloſe und Sünder.

Cap. 15, 29. Der HErr iſt ferne von den Gottloſen / aber der Gerechten Gebet erhöret er.

Cap. 28, 13. Wer ſeine Miſſethat leugnet / dem wirds nicht gelingen / wer ſie aber bekennet und läßt / der wird Barmhertzigkeit erlangen.

Eſa. 3, 10. 11. Prediget von den Gerechten / daß ſie es gut haben / dann ſie werden die Frucht ihrer Wercke eſſen. Weh aber den Gottloſen / dann ſie ſind boßhafftig / und es wird ihnen vergolten werden / wie ſie es verdienen.

1. Cor. 6, 9. 10. Laſſet euch nicht verführen / weder die Hurer / noch die Ehebrecher / noch die Diebe / noch die Geitzigen / noch die Trunckenbolde / noch die Läſterer / noch die Räuber werden das Reich GOttes ererben.

Galat. 6, 8. Wer auf ſein Fleiſch ſäet / der wird von dem Fleiſch das Verderben erndten.

Ebr. 3, 18. 19. Welchen ſchwuhr er / daß ſie nicht zu ſeiner Ruhe kommen ſolten / dann den Unglaubigen? Und wir ſehen / daß ſie nicht haben können hinein kommen um ihres Unglaubens willen.

Eccleſ. 12, 7. Der Staub muß wieder zur Erden kommen / wie er geweſen iſt; und der Geiſt wieder zu GOtt / der ihn gegeben hat.

Ebr. 9, 27. Es iſt den Menſchen geſetzt / einmahl zu ſterben / darnach aber das Gericht.

Act. 17, 30. 31. GOtt gebeut allen Menſchen

an

an allen Enden/ Busse zu thun. Darum/ daß er einen Tag gesetzet hat/ auf welchen er richten will den Kreiß des Erdbodens mit Gerechtigkeit/ durch einen Mann/ in welchem ers beschlossen hat/ jedermann fürhaltend den Glauben/ nachdem er ihn hat von den Todten auferwecket.

Marc. 1, 15. Thut Busse/ und glaubet an das Evangelium.

Act. 3, 19. Thut Busse/ und bekehret euch/ daß eure Sünden vertilget werden.

Jer. 3, 12. 13. Kehre wieder/ du abtrünnige Israel/ spricht der HErr/ so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen; dann ich bin barmhertzig/ spricht der HErr/ und will nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Missethat/ daß du wider den HErrn deinen GOtt gesündiget hast.

1. Joh. 1, 8. 9. So wir sagen/ wir haben keine Sünde/ so verführen wir uns selbst/ und die Warheit ist nicht in uns. So wir aber unsere Sünde bekennen/ so ist er getreu und gerecht/ daß er uns die Sünde vergibt/ und reiniget uns von aller Untugend.

Esa. 46, 8. Ihr Ubertretter gehet in euer Hertz.

Cap. 55, 6, 7. Suchet den HErrn/ weil er zu finden ist/ ruffet ihn an weil er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege/ und der Ubelthäter seine Gedancken/ und bekehre sich zum HErrn: so wird er sich sein erbarmen; und zu unserem GOtt; dann bey ihm ist viel Vergebung.

2. Chron. 16, 12. Assa suchte in seiner Kranckheit den HErrn nicht/ sondern die Aertzte.

1. Chron. 29, 9. Der HErr suchet alle Hertzen/ und verstehet aller Gedancken dichten. Wirst du ihn suchen/ so wirst du ihn finden. Wirst du ihn aber verlassen/ so wird er dich verwerffen ewiglich.

Amos 5, 4. Suchet mich/ so werdet ihr leben.

Zach. 1, 3. Kehret euch zu mir/ so will ich mich zu euch kehren/ spricht der HErr Zebaoth.

Hos. 6, 1. Kommet/ wir wollen wieder zu dem HErrn. Dann er hat uns zerrissen/ er wird uns auch heilen; Er hat uns geschlagen/ er wird uns auch verbinden.

Ezech. 33, 11. So wahr ich lebe/ spricht der HErr HErr/ ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen/ sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe.

2. Petr. 3, 9. Der HErr will nicht/ daß jemand verlohren werde/ sondern daß sich jedermann zur Busse kehre.

Luc. 19, 10. Des Menschen Sohn ist kommen/ zu suchen und seelig zu machen das verlohren ist.

1. Tim. 1, 15. Das ist je gewißlich wahr/ und ein theures werthes Wort/ daß Christus JEsus kommen ist in die Welt/ die Sünder seelig zu machen/ unter welchen ich der Vornehmste bin.

Luc. 18, 13. Der Zöllner stund von ferne/ wolte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel/

son-

ſondern ſchlug an ſeine Bruſt / und ſprach: GOtt ſey mir Sünder gnädig.

Matth. 26, 75. Petrus gieng heraus / und weinete bitterlich.

Luc. 15, 17. 18. 19. Der verlohrne Sohn ſchlug in ſich / und ſprach: Vater ich habe geſündiget im Himmel und vor dir / und bin fort nicht mehr werth / daß ich dein Sohn heiſſe.

Syr. 17, 28. O wie iſt die Barmhertzigkeit des HErrn ſo groß / und läßt ſich gnädig finden denen ſo ſich zu ihm bekehren.

Joh 3, 36. Wer an den Sohn glaubet / der hat das ewige Leben: Wer dem Sohn nicht glaubet / der wird das Leben nicht ſehen / ſondern der Zorn GOttes bleibet über ihm.

Eſa. 38, 1. Beſtelle dein Hauß / dann du wirſt ſterben und nicht lebendig bleiben.

Pſal. 49, 18. Er wird nichts in ſeinem Sterben mitnehmen / und ſeine Herrlichkeit wird ihm nicht nachfahren.

Zeph. 1, 18. Es wird ſie ihr Silber und Gold nicht erretten mögen am Tage des Zorns des HErrn.

Jer. 3, 23. Warlich es hat Iſrael keine Hülffe / dann am HErrn unſerm GOtt.

NB. Siehe ferner: Pſal. 32. 49. 2. B. Maccab. 6. 12-15. Das Buß-Gebet Manaſſe. Luc. cap. 15. Ebr. 3, 7-19. cap. 4. gantz.

Andachten aus geistreichen Liedern.

MAch auf / O Mensch! vom Sünden-Schlaf / ermuntre dich verlohrnes Schaaf / und bessere bald dein Leben / wach auf / es ist doch hohe Zeit / es kommt heran die Ewigkeit / dir deinen Lohn zu geben / vielleicht ist heut der letzte Tag / wer weiß noch wie man sterben mag.

Jetzt ist die Gnaden-Zeit / jetzt steht der Himmel offen: Jetzt hat noch jedermann die Seeligkeit zu hoffen: Wer diese Zeit versäumt / und sich zu GOtt nicht kehrt / der schrey weh über sich / wann er zur Höllen fährt.

Auf kurtze Sünden dieser Welt hat GOtt die ewig Pein bestellt. Ach! nehm es wohl zu Hertzen / betracht es wohl / O Menschen-Kind / kurtz ist die Zeit / der Tod geschwind.

Wer nicht folgt / und sein Willen thut / dem ist nicht ernst zum HErren / er wird gewiß vor Fleisch und Blut sein Himmelreich versperren. Am Glauben ligts / soll der seyn recht / so wird auch g'wiß das Leben schlecht / zu GOtt im Himmel g'richtet.

HErr lehr mich stets mein End bedencken / und wann ich einsten sterben muß / die Seel in JEsu Wunden sencken / und ja nicht spahren meine Buß. Mein GOtt! ich bitt durch Christi Blut / machs nur mit meinem Ende gut.

Laß mich absterben meinen Sünden / durch

stete

ſtete Reu und wahre Buß / im Glauben mich mit dir verbinden / und lernen / daß ich ſterben muß / damit ich mich all Augenblick / zu einem ſolchen Sterben ſchick.

Ich will des HErren Straff und Zorn mit willgem Hertzen tragen: In Sünden bin ich ja gebohrn; hab auch in Sünden-Tagen / in eitler Freud offt meine Zeit / gantz liederlich verzehret / GOtt / meinen Hort / in ſeinem Wort / nicht wie ich ſoll / geheret.

Ich habe den befohlnen Steg verlaſſen / und geliebet den GOtts-vergeßnen Irreweg: drum wird auch nun betrübet mein Hertz und Muth durch GOttes Ruth; er hält ein recht Gerichte für ſeinem Thron / gibt Sold und Lohn mit völligem Gewichte.

JEſu wollſt dein Marter-Bild meinem Geiſt vorſtellen / daß mein Hertz mit Reu erfüllt / möge Thränen quellen. Meine Sünd / nicht Jud noch Heyd / hat dich ſo zerquälet; ſolt es mir nicht machen leyd? Ich hab dich entſeelet.

JEſu / höre und erhör diß mein ſehnlich Flehen: Was geſchehen iſt bißher / laß nicht mehr geſchehen. Laß mich doch mit Sünden dich martern nicht aufs neue: von mir ſelbſt erlöſe mich / wider mich ich ſchreye.

HErr verzeihe mir aus Gnaden alle Sünd und Miſſethat / die mein armes Hertz beladen / und ſo gar vergifftet hat / daß auch Satan durch ſein Spiel / mich zur Höllen ſtürtzen will. Da

kanſt du allein erretten / ſtraffe nicht mein Uberſtretten.

Vater / ſchau ich fall zu Fuſſe / als der gröſte Sünder hier / laß doch meines Hertzens Buſſe / deine Gnad abbettlen dir / ohne Zweiffel wird ja ſeyn Chriſti Marter / Tod und Pein / gröſſer als die ſchweren Sünden / die ſich an mir Armen finden.

NB. Siehe ferners nachfolgende gantze Lieder:

Erwach, O Menſch! erwache, ꝛc.
Warum wilt du ewig ſterben, ꝛc.
Wer weißt wie nahe mir mein Ende, ꝛc.
Es iſt gewißlich an der Zeit, ꝛc.
Kommt her zu mir, ſpricht GOttes Sohn, ꝛc.
Komt her ihr Menſchen-Kinder, komt her ihr frechen, ꝛc.
Ihr armen Sünder kommt zu Hauff, ꝛc.
Wo iſt mein Schäflein, das ich liebe, ꝛc.
HErr JEſu Chriſt du höchſtes Gut, ꝛc.
Hertzliebſter JEſu was haſt du verbrochen, ꝛc.
Sehet Menſchen ſehet auf, ſeht um GOttes Willen, ꝛc.

Vor Bekehrte und Buß-fertige.

Seufftzer oder kurtze Gebetlein.

Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes / und das Geſpräch meines Hertzens vor dir / HErr mein Hort und mein Erlöſer!

Ich habe geſündiget / O mein GOtt / mache es nur du mit mir / wie dirs gefällt / und errette

rette mich aus dieſer Kranckheit nach deinem Willen!

Gnädigſter Vater / ſchencke mir Buſſe und Vergebung meiner Sünden in Chriſto JEſu / und laß ihn vor mich bitten / daß mein Glaube nicht aufhöre.

Seegne / O treueſter GOtt / alle meine Schmertzen zu meinem Beſten und Seeligkeit / damit du an mir hochgeprieſen werdeſt in Lieb und Leid / im Leben und Sterben / ja in Ewigkeit.

Ich verlaſſe mich / O liebſter Vater / auff deine väterliche Gnade / auf das blutige Verdienſt meines JEſu / und auf deine theure Verheiſſung: und ob alſo mein Hertz lauter nein ſpräche / ſo will ich dir doch die Ehre geben und deiner Hülffe warten.

Deine Güte / HErr / ſey über mich / wie ich auf dich hoffe!

Erhalte mich durch dein Wort / daß ich lebe / und laß mich nicht zu Schanden werden über meiner Hoffnung. Stärcke mich / daß ich geneſe / ſo will ich ſtets meine Luſt haben an deinen Rechten.

Hier können auch aus des ſeel. Arndts Paradieß-Gärtlein gebraucht werden nachfolgende Gebet: Aus dem I. Theil das 3. um den wahren ſeeligmachenden Glauben. Das 16. um die Ruhe der Seelen in Chriſto. Aus dem III. Theil das 2. um Verleugnung ſein ſelbſt. Das 4. um die Nachfolgung Chriſti. Das 7. um Vergebung der Sünden.

Sprüche H. Schrifft.

Joh. 1, 29. Siehe! das ist GOttes Lam/ welches der Welt Sünde trägt.

Cap. 6, 40. Das ist der Wille des / der mich gesandt hat / daß wer den Sohn siehet/ und glaubet an ihn/ habe das ewige Leben / und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag.

Act. 10, 43. Von diesem JEsu von Nazareth zeugen alle Propheten / daß durch seinen Namen alle/ die an ihn glauben / Vergebung der Sünden empfahen sollen.

Cap. 16, 31. Glaube an den HErrn JEsum/ so wirst du seelig.

Rom. 3, 23. 24. Wir sind allzumahl Sünder/ und manglen des Ruhms / den wir an GOtt haben solten/ und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade/ durch die Erlösung / so durch JEsum Christum geschehen ist.

1. Cor. 1, 30. Christus ist uns gemacht von GOtt zur Weißheit / und zur Gerechtigkeit/ und zur Heiligung/ und zur Erlösung.

Rom. 5, 10. Wir sind GOtt versöhnet durch den Tod seines Sohns.

Cap. 10, 4. Christus ist des Gesetzes Ende; Wer an diesen glaubet/ der ist gerecht.

Cap. 5, 1. 2. Nun wir dann sind gerecht worden durch den Glauben / so haben wir Friede mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christ; durch welchen wir auch einen Zugang haben im

Glau-

Glauben zu dieſer Gnade / darinnen wir ſtehen / und rühmen uns der Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit / die GOtt geben ſoll.

Matth. 16, 24. Will mir jemand nachfolgen / der verläugne ſich ſelbſt / und nehme ſein Creutz auf ſich und folge mir.

Luc. 24, 26. Mußte nicht Chriſtus ſolches leiden / und zu ſeiner Herrlichkeit eingehen?

Syr. 2, 1. Mein Kind! wilt du GOttes Diener ſeyn / ſo ſchicke dich zur Anfechtung.

v. 4, 5. Alles was dir wiederfähret / das leide / und ſey gedultig in allerley Trübſal: Dann gleichwie das Gold durchs Feuer / alſo werden die / ſo GOtt gefallen / durchs Feuer der Trübſal bewähret.

Ebr. 12, 5. 6. Mein Sohn! achte nicht gering die Züchtigung des HErrn / und verzage nicht / wann du von ihm geſtraffet wirſt; Dann welchen der HErr lieb hat / den züchtiget er: er ſtäupet aber einen jeglichen Sohn / den er aufnimmt.

1. Petr. 4, 12. 13. Ihr Lieben! laſſet euch die Hitze / ſo euch begegnet / nicht befremden / (die euch wiederfähret / daß ihr verſucht werdet) als widerführe euch etwas ſeltzames: ſondern freuet euch / daß ihr mit Chriſto leydet / auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbahrung ſeiner Herrlichkeit / Freude und Wonne haben möget.

Ebr. 11, 6. Ohne Glauben iſts unmöglich GOtt gefallen: Dann wer zu GOtt kommen

will/ der muß glauben/ daß er ſey/ und denen / die ihn ſuchen/ ein Vergelter ſeyn werde.

Pſal. 90, 2. HErr GOtt! du biſt unſere Zuflucht für und für.

Pſal. 9, 11. Es hoffen auf dich/ die deinen Namen kennen; dann du verläſſeſt nicht/ die dich/ HErr/ ſuchen.

Pſ. 33, 18. 19. Siehe! des HErrn Auge ſiehet auf die/ ſo ihn förchten/ die auf ſeine Güte hoffen: daß er ihre Seele errette vom Tod.

Prov. 18, 10. Der Name des HErrn iſt ein feſtes Schloß; der Gerechte laufft dahin / und wird beſchirmet.

Matth. 7, 7. 8. Bittet / ſo wird euch gegeben; ſuchet/ ſo werdet ihr finden; klopffet an / ſo wird euch aufgethan. Dann wer da bittet/ ꝛc.

Jac. 5, 16. Des Gerechten Gebet vermag viel/ wann es ernſtlich iſt.

Pſal. 145, 18, 19. Der HErr iſt nahe allen/ die ihn anruffen / allen die ihn mit Ernſt anruffen. Er thut/ was die Gottsförchtigen begehren/ und höret ihr Schreyen und hilfft ihnen.

Pſal. 4, 4. Erkennet doch / daß der HErr ſeine Heiligen wunderlich führet; der HErr höret / wann ich ihn anruffe.

Hiob. 22, 29. Die ſich demüthigen / die erhöhet er / und wer ſeine Augen nieder ſchlägt / der wird geneſen.

Pſal. 34, 19. 20. Der HErr iſt nahe bey denen/ die zubrochenes Hertzens ſind / und hilfft denen,

nen / die ein zerſchlagen Gemüth haben. Der Gerechte muß viel leiden: aber der HErr hilfft ihm aus dem allen.

Eſa. 43, 1. 2. Fürchte dich nicht / dann ich habe dich erlöſet: Ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen / du biſt mein. Dann ſo du durchs Waſſer geheſt / will ich bey dir ſeyn / daß dich die Ströhme nicht erſäuffen; und ſo du ins Feuer geheſt / ſolt du nicht brennen / und die Flamme ſoll dich nicht anzünden.

Pſal. 147, 3. Er heilet / die zerbrochenes Hertzens ſind / und verbindet ihre Schmertzen.

Pſ 69, 33. Die GOtt ſuchen / denen wird das Hertz leben.

2. Cor. 1, 5. Gleichwie wir des Leidens Chriſti viel haben / alſo werden wir auch reichlich getröſtet durch Chriſtum.

Pſ. 94, 19. Ich hatte viel Bekümmernüſſe in meinem Hertzen; aber deine Tröſtungen ergötzen meine Seele.

Pſ. 119, 50 Das iſt mein Troſt in meinem Elend / dein Wort erquicket mich.

Pſ. 118, 18. Der HErr züchtiget mich wol / aber er gibt mich dem Tode nicht.

Pſ. 119, 52. HErr! wann ich gedencke / wie du von der Welt her gerichtet haſt / ſo werde ich getröſtet.

Rom. 8, 28. Wir wiſſen / daß denen die GOtt lieben / alle Dinge zum beſten dienen / die nach dem Fürſatz beruffen ſind / ꝛc. conf. v. 29. 30.

Pſ. 126, 5. 6. Die mit Thränen ſäen / werden

mit

mit Freuden erndten. Sie gehen hin / und weinen / und tragen edlen Saamen / und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

Zach. 9, 9. Saget der Tochter Zion: Siehe / dein König kommt zu dir / ein Gerechter und ein Helffer.

Ebr. 13, 6. Der HErr ist mein Helffer / ich will mich nicht förchten.

1. Chron. 30, 15. Wir sind Frembdlinge und Gäste für dir / wie unsere Väter alle. Unser Leben auf Erden ist wie ein Schatten / und ist kein aufhalten.

Ebr. 13, 14. Wir haben hier keine bleibende Stätte / sondern die zukünfftige suchen wir.

Tit. 3, 5. 6. 7. Nach seiner Barmhertzigkeit macht er uns seelig / durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des H. Geistes / welchen er ausgegossen hat reichlich über uns / durch JEsum Christum unsern Heyland / auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyen des ewigen Lebens / nach der Hoffnung.

NB. Siehe ferner: Psal. 6. 57. 143. Esa. 40, v. 1-8. item v. 29-31. Joh. 11. Röm. 5. Ebr. 11, v. 12.

Andachten aus geistreichen Liedern.

WIn ich gleich von dir gewichen / stell ich mich doch wieder ein; hat uns doch dein Sohn verglichen / durch sein Angst und Todes-Pein: Ich verleugne nicht die Schuld / aber

aber deine Gnad und Huld iſt viel gröſſer als die Sünde/ die ich ſtets in mir befinde.

Seine Straffen / ſeine Schläge / ob ſie mir gleich bitter ſeynd/ dannoch/ wann ichs recht erwäge/ ſind es Zeichen/ daß mein Freund/der mich liebet/ mein gedencke / und mich von der ſchnöden Welt / die mich hart gefangen hält / durch das Creutze zu ihm lencke. Alles Ding währt ſeine Zeit/ GOttes Lieb in Ewigkeit.

Mein Joch iſt ſüß / mein Bürd iſt g'ring / wer mirs nachträgt in dem Geding / der Höll wird er entweichen. Ich will ihm treulich helffen trag'n/ mit meiner Hülff wird er erjag'n das ewig Himmelreiche.

Wer hofft in GOtt / und ihm vertraut / der wird nimmer zu ſchanden/ und wer auf dieſen Felſen baut/ ob ihm gleich geht zu Handen viel Unfall hie / hab ich doch nie den Menſchen ſehen fallen/ der ſich verläßt auf GOttes Troſt/ er hilfft ſein'n Glaubigen allen.

Obgleich uns hat betroffen viel Creutz / läßt er doch nicht die / ſo auf ihne hoffen mit rechter Zuverſicht. Von GOtt kommt alles her / der läſſet auch im Sterben die Seinen nicht verderben/ ihm iſt ja nichts zu ſchwer.

Ich bin vergnügt / und halte ſtille / ob mich gleich manche Trübſal drückt/ und dencke / daß es GOttes Wille / der mir das Creutze zugeſchickt: Und hat er mir es zugefügt/ ſo trägt ers mit; ich bin vergnügt.

Ich will / ſo lang ich lebe noch / das Creutz dir willig tragen nach / mein GOtt mach mich darzu bereit / es dient zum beſten allezeit / bilff mir mein Sach recht greiffen an / daß ich mein Lauff vollenden kan.

O wie küß ich deine Ruthe / Abba / O ich küſſe ſie / dann ſie thut mir viel zu gute tödtet mein böß Fleiſch allhie. Drum ſo ſchlag / O Vater / ſchlage nur noch beſſer meinen Feind / ders ja warlich all mein Tage / niemals gut mit mir gemeynt.

Wer wandern ſoll / muß offtmal traurens voll / durch Berg und Thal / durch tieffe Pfützen dringen: So muß ein Chriſt auch leyden viel / und nach dem Himmel ringen.

Steh uns ſtets bey mit deinem Rath / und führ uns ſtets den rechten Pfad / die wir den Weg nicht wiſſen. Gib uns Beſtändigkeit / daß wir getreu dir bleiben für und für / wann wir uns leyden müſſen. Schaue / baue / was zuriſſen / und gefliſſen / dich zu ſchauen / und auf deinen Troſt zu bauen.

Gib (HErr JEſu) daß meines Lebens Lauff / ſey gerichtet Himmel auf / und ich komme nach dem ſtreiten / zu dem Licht der Ewigkeiten.

Mein Seele dürſt nach GOtt dem HErren mein / ach! daß ich nur bald möcht / O GOtt / ſo ſeelig ſeyn / daß ich mich / gantz inniglich / ergötz im Antlitz dein.

NB. Hieher gehören auch nachfolgende gantze Lieder.

Wo ſoll ich fliehen hin, ꝛc.

Ach!

Ach! was ſoll ich Sünder machen, ꝛc.
JEſu, der du meine Seele, ꝛc.
Allein zu dir HErr JEſu Chriſt, ꝛc.
HErr Chriſt der einig GOttes Sohn, ꝛc.
JEſu, Retter in der Noth, ꝛc.
O GOttes Sohn HErr JEſu Chriſt, daß man ꝛc.
Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld, ꝛc.
Der am Creutz iſt meine Liebe, ꝛc.
O JEſu Chriſt mein ſchönſtes Licht, ꝛc.
O edle Wunden was ſoll ich, ꝛc.
Du weineſt für Jeruſalem, ꝛc.
Ach GOtt gedencke mein, ꝛc.
HErr JEſu Chriſt ich ſchrey zu dir, mit gantz betrübter ꝛc.
Ohn GOtt muß ich mich aller Freuden maſſen, ꝛc.
Meinen JEſum laß ich nicht, ꝛc.
JEſu komm doch ſelbſt zu mir, ꝛc.
Iſt Ephraim nicht meine Eron, ꝛc.
Eben jetzo ſchlägt die Stunde, ꝛc.
GOtt Lob! ein Schritt zur Ewigkeit, ꝛc.
Weil nichts gemeiners iſt als ſterben, ꝛc.
Wie lieblich ſind daroben, die Wohnungen O GOtt, ꝛc.

Vor Krancke in groſſen Schmertzen.

Seufftzer oder kurtze Gebetlein.

MEin Hertz/ O liebſter Vater/ hält dir vor dein Wort/ ihr ſolt mein Antlitz ſuchen/ darum ſuch ich auch HErr dein Antlitz.

Züchtige mich/ HErr! doch mit Maſe/ und nicht in deinem Grimm/ auf daß du mich nicht aufreibeſt.

Laß

Laß dirs gefallen / HErr! daß du mich erretteſt / eile mir zu helffen.

HERR höre mein Gebet / vernimm mein Schreyen / und ſchweige nicht über meinen Thränen.

Wende deine Plage von mir / dann ich bin verſchmachtet von der Straffe deiner Hand.

Verbirg dein Antlitz nicht vor mir / und verſtoſſe nicht im Zorn deinen Knecht.

Ach HErr! ich leide Noth / lindere mirs.

JEſu! du allmächtiger Heyland / erbarme dich mein!

Durch alle deine Schmertzen / O mein HErr JEſu! durch deinen bittern Todes-Kämpf / durch dein Zittern / Trauren und Zagen bitte ich dich / hilf mir aus dieſer Stunde.

Ach du Geiſt des Gebets / da ich für groſſen Schmertzen meines Leibes nicht genugſam zu meinem GOtt könte betten / ſo vertritt du mich mit unausſprechlichen Seufftzen!

HErr JEſu / verwandle mir meine Schwachheit in eine heilſame Seelen-Artzney / meine Schmertzen in dein Lob / mein Sterben in dein wahres Leben / Amen.

NB. Siehe auch in des ſeeligen Arndts Paradieß-Gärtlein in dem III. Theil das 16. Gebet, um Vollbringung des H. Willens GOttes, und das 23. um Gedult in groſſem Creutz.

Sprüche H. Schrifft.

Matth. 10, 29. 30. 31. Kaufft man nicht zween Sper-

Sperlinge um einen Pfenning? noch fält derſelben keiner auf die Erden/ ohn euren Vater. Nun aber ſind auch eure Haar auf dem Haupt alle gezehlet/ darum förchtet euch nicht/ ihr ſeyd beſſer dann viel Sperlinge.

1. Cor. 10, 13. GOtt iſt getreu/ und läßt euch nicht verſuchen über euer Vermögen/ ſondern macht/ daß die Verſuchung ſo ein Ende gewinne/ daß ihrs könnet ertragen.

Ebr. 10, 35. 36. Werffet euer Vertrauen nicht weg/ welches eine groſſe Belohnung hat. Gedult iſt euch noth/ ꝛc.

Pſ. 55, 17. 18. Ich will zu GOtt ruffen/ und der HErr wird mir helffen/ des Abends/ Morgens und Mittags will ich klagen und heulen/ ſo wird er meine Stimme hören.

Num. 12, 13. Moſe ſchrey zu dem HErrn/ und ſprach: Ach GOtt! heile ſie.

Exod. 15, 26. Ich bin der HErr dein Artzt.

Hiob 6, 2. 3. Wann man meinen Jammer wäge/ und mein Leiden zuſammen in eine Wage legte/ ſo würde es ſchwerer ſeyn/ dann der Sand am Meer.

Judith 8, 22. Laßt uns nicht ungedultig werden in dieſem Leiden/ ſondern bekennen/ daß es eine Straffe iſt von GOtt/ viel geringer dann unſere Sünde ſind/ und glauben/ daß wir gezüchtiget werden/ wie ſeine Knechte/ zur Beſſerung und nicht zum Verderben.

Eccleſ. 7, 15. Den böſen Tag nimm auch

vor gut / dann dieſen ſchaffet GOTT neben jenem.

1. Cor. 10, 10. Murret nicht / wie jener etliche murreten / und wurden umgebracht durch den Verderber.

Prov. 14, 29. Wer gedultig iſt / der iſt weiſe / wer aber ungedultig iſt / der offenbahret ſeine Thorheit.

Eſa. 30, 15. Wann ihr ſtille bleibet / ſo wird euch geholffen / durch ſtille ſeyn und hoffen würdet ihr ſtarck ſeyn.

Cap. 25, 9. Siehe! der HErr iſt unſer GOtt / auf den wir harren / und er wird uns helffen: daß wir uns freuen und frölich ſeyn in ſeinem Heyl.

Cap. 59, 1. Siehe des HErrn Hand iſt nicht zu kurtz / daß er nicht helffen könne / und ſeine Ohren ſind nicht dicke worden / daß er nicht höre.

Jer. 5, 3. HErr deine Augen ſehen nach dem Glauben.

Matth. 21, 22. Alles / was ihr bittet im Gebet / ſo ihr glaubet / ſo werdet ihrs empfangen.

Pſ. 115, 3. Unſer GOtt iſt im Himmel / er kan ſchaffen was er will.

Pſ. 124, 8. Unſere Hülffe ſteht im Nahmen des HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat.

Pſ. 56, 10. Wann ich ruffe / ſo werde ich inne / daß du mein GOtt biſt.

Pſ. 10, 17. Das Verlangen der Elenden höreſt du HErr / ihr Hertz iſt gewiß / daß dein Ohr darauf mercket.

1. Chron. 30, 12. In deiner Hand ſtehet Krafft und Macht / in deiner Hand ſtehet es / jederman groß und ſtarck zu machen.

Ebr. 13, 5. Ich will dich nicht verlaſſen noch verſäumen.

Eſa. 65, 24. Ehe ſie ruffen / will ich antworten / und wann ſie noch reden will ich hören.

Hoſ. 11, 8. Mein Hertz iſt anders Sinnes / und meine Barmhertzigkeit iſt zu brünſtig / daß ich nicht thun will nach meinem grimmigen Zorn.

Pſ 30, 6. Des HErrn Zorn währet einen Augenblick / und er hat Luſt zum Leben / den Abend lang währet das Weinen / aber des Morgens die Freude.

Phil. 2, 27. Epaphroditus war zwar todt kranck / aber GOtt hat ſich über ihn erbarmet.

Pſal. 73, 1. Iſrael hat dannoch GOtt zum Troſt / wer nur reines Hertzens iſt.

2. Cor. 1, 5. Gleich wie wir des Leidens Chriſti viel haben / alſo werden wir auch reichlich getröſtet durch Chriſtum.

2. Cor. 7, 4. Ich bin erfüllet mit Troſt / ich bin überſchwenglich in Freuden / in allem unſerem Trübſal.

Matth. 26, 39. Mein Vater / iſts möglich / ſo gehe dieſer Kelch von mir / doch nicht wie ich will / ſondern wie du wilt.

2. Cor. 12, 9. Laß dir an meiner Gnade genügen / dann meine Krafft iſt in den Schwachen mächtig.

Siehe ferner: Psalm. 31. 91. 121. Matth. 4, 23. 24. c. 14, 34-36. c. 15, 29-31. Marc. 7.

Andachten aus geistreichen Liedern.

Pflantz mir Gedult durch deinen Geist ins Hertze / und hilf / daß ich es acht vor keinen Schertze / zu deiner Zeit / wend ab mein Leid / durch Marck und Bein dringt mir der grosse Schmertze.

Gib HErr Gedult / vergiß der Schuld / verleih ein g'horsams Hertze / laß mich nur nicht / wies offt geschicht mein Heil murrend verschertzen.

Bereite mich von aus und innen / wie du mich selber haben wilt / den Glauben mehr / stärck meine Sinnen / und sey für mich stets Sonn und Schild. Die Sünde tilg / dem Satan wehr / und zeig dich mir mit deinem Heer.

Ich bitt mir aus dein' heilge Wunden zur Ruh / dein Wort zur Artzeney / deins Leidens Krafft zur letzten Stunden / das Vater-Hertz / des Trösters Treu / dein Blut zur Cron und Sterbe-Kleid / zuletzt zum Grabe deine Seit.

Obgleich schweres Creutz und Leiden / so bey Christen offt entsteht / mit mir hart darnieder geht / solls mich doch von ihm nicht scheiden; er ist mir ins Hertz gericht / meinen JEsum laß ich nicht.

Mich soll kein Leiden / keine Noth / mein JEsu! wär es auch der Tod / von deinem Dienst abschrecken; Ich weiß / daß mich dein Hertze liebt / darum

darum so geh ich unbetrübt mit dir durch Dorn und Hecken/ plage/ schlage/ ich bin stille/ ists dein Wille/ mich zu kräncken/ du wirst meiner doch gedencken.

Auf GOtt will ich vertrauen in meiner schweren Zeit/ es wird mich nicht gereuen/ er wendet alles Leid. Ihm sey es heimgestellt/ mein Leib/ mein Seel/ mein Leben/ sey GOtt dem HErrn ergeben/ er machs wies ihm gefällt.

Ich bin vergnügt in allem Leiden/ dieweil es doch nicht ewig währt/ es soll mich nichts von JEsu scheiden/weil Leid in Freude wird verkehrt. Mein Heyland hat all Angst besiegt der gantzen Welt/ ich bin vergnügt.

Ich bin GOttes/ GOtt ist mein/ wer ist der uns scheide/ dringt das liebe Creutz herein/ samt dem bittern Leide/ laß es dringen/ komt es doch von geliebten Händen/ bricht und kriegt geschwind ein Loch/ wann es GOtt will wenden.

GOttes Kinder säen zwar traurig und mit Thränen/ aber endlich bringt das Jahr/ wornach sie sich sehnen/ dann es kommt die Erndtes-Zeit/ da sie Garben machen/ da wird all ihr Schmertz und Leyd/ lauter Freud und Lachen.

Bin ich kranck und ist kein Mann/ der die Schwachheit lindern kan/ JEsus will mein Artzt in Pein und mein treuer Helffer seyn.

Heile mich/ O HErr der Seelen/ wo ich kranck und traurig bin: Nimm die Schmertzen/ die

mich quälen/ und den gantzen Schaden hin / den mir Adams Fall gebracht / und ich selbſten mir gemacht. Wird / O Artzt / dein Blut mich netzen/ wird ſich aller Jammer ſetzen.

Hilf meiner Schwachheit/ lieber GOtt / daß ich durchs Creutz / durch Angſt und Tod / geh'n möge durch die enge Pfort: auf daß ich mit dir lebe dort.

NB. Betrachte hierbey auch nachſtehende Lieder:
Sieh hier bin ich, Ehren-König, ꝛc.
Ach GOtt! erhör mein Seufftzen und Wehklagen, ꝛc.
Ach GOtt! wie manches Hertzenleid, ꝛc.
Wer GOtt vertraut, hat wohl gebaut, ꝛc.
Wann wir in höchſten Nöthen ſeyn, ꝛc.
JEſu deine tieffe Wunden, ꝛc.
Allein zu dir HErr JEſu Chriſt, ꝛc.
Sey mir tauſendmahl gegrüſſet, ꝛc.
Gleich wie der Hirſch nach friſchem Waſſer, ꝛc.
GOtt herrſchet und hält bey uns Hauß, ꝛc.
Er führt hinein, er muß auch Helffer ſeyn, ꝛc.
GOtt der wirds wohl machen, ꝛc.
Guter Hirte wilt du nicht deines Schäfleins, ꝛc.
Menſch druckt dein Creutz dich ohne Ziel, ꝛc.

Vor Krancke in lang anhaltenden Schmertzen.

Seufftzer oder kurtze Gebetlein.

HErr ſey mir gnädig/ dann ich bin ſchwach/ heile mich HErr / dann meine Gebeine ſind erſchrocken/ und meine Seele iſt ſehr erſchrocken/ ach! du HErr wie lange!

Mein Vater zürne nicht zu ſehr / und gedencke nicht ewig der Sünden / laß ab von mir / daß ich mich erquicke / ehe dann ich hinfahre / und nicht mehr hier ſey.

HErr mich verlanget nach deinem Heil; Laß deine Hand mir beyſtehen und meine Seele leben / daß ſie dich lobe.

Verbirg dein Angeſicht nicht vor deinem Knecht / dann mir iſt angſt. Mache dich zu meiner Seelen und erlöſe ſie.

Geduldiger Heyland JEſu / deine unüberwindliche Gedult überwinde alle meine Ungedult: damit ich in hertzlichem Gehorſam des Vaters Willen mich unterwerffe / und in ſtiller Gelaſſenheit ſagen möge: Vater / nicht wie ich will / ſondern wie du wilt / nicht mein / ſondern dein Wille geſchehe.

Ach! erbarmender Vater / ſiehe mich mit gnädigen Augen an / erhöre mich um deiner theuren Verheiſſung willen / und laß dir dein Hertz brechen / daß du dich meiner erbarmeſt.

HErr hilf mir / ich verderbe ſonſt / neige deine Ohren zu meinem Geſchrey / und verſtoß mich nicht um deines Nahmens willen.

Stärcke mich / O werther H. Geiſt / daß weder gegenwärtiges noch zukünfftiges Leiden / weder Leben noch Tod mich ſcheiden möge von der Liebe GOttes / die in Chriſto JEſu iſt unſerm HErrn.

Verleih mir HErr Beſtändigkeit / zu meiner Seelen Seeligkeit.

NB. Siehe ferner in des seel. Arndts Paradieß-Gärtlein im I. Theil das 5. Gebet, um wahre beständige Hoffnung. Das 8. um wahre Gedult. Im II. Theil das 18. Trost-Gebetlein aus den Wunden unsers HErrn JEsu Christi. Im III. Theil das 10. um Begierde und Verlangen nach dem ewigen Leben. Das 24. Creutz-Gebet, wann GOtt die Hülffe lang verzeucht.

Sprüche H. Schrifft.

Hiob 7, 1-3. Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auf Erden / und seine Tage sind wie eines Taglöhners? Wie ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten / und ein Taglöhner / daß seine Arbeit aus sey: Also hab ich wol gantze Monden vergeblich gearbeitet / und elender Nächte sind mir viel worden.

Cap. 14, 22. Weil der Mensch das Fleisch anträgt / muß er Schmertzen haben / und weil seine Seele noch bey ihm ist / muß er leyd tragen.

Gen. 47, 9. Wenig und böß ist die Zeit meines Lebens.

Rom. 8, 18. Dieser Zeit Leiden ist nicht wehrt der Herrlichkeit / die an uns soll offenbar werden.

2. Cor. 4, 17. Unsere Trübsal / die zeitlich und leicht ist / schafft eine ewige und über alle Massen wichtige Herrlichkeit.

Esa. 54, 7. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen / aber mit grosser Barmhertzigkeit will ich dich samlen: Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verbor-

gen/

gen/aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen/ ſpricht der HErr dein Erlöſer.

Luc. 21, 19. Faſſet eure Seele mit Gedult.

Ebr. 12, 1. 2. Laſſet uns mit Gedult lauffen in dem Kampf/der uns verordnet iſt / und auffſehen auf JEſum den Anfänger und Vollender unſers Glaubens / welcher/ da er wol hätte mögen Freude haben / erduldete er das Creutz/ und iſt geſeſſen zur Rechten auf dem Stuhl GOttes.

Jac. 1, 4. Die Gedult ſoll veſte bleiben biß ans Ende.

Tob. 5, 14. Habe Gedult / GOtt wird dir bald helffen.

Thren. 3, 26. Es iſt ein köſtlich Ding / geduldig ſeyn/ und auf die Hülffe des HErrn hoffen.

Pſ. 39, 11. Ich will ſchweigen / und meinen Mund nicht aufthun / du wirſts wohl machen.

Hiob 2, 10. Haben wir Gutes empfangen von GOtt / und ſolten das Böſe nicht auch annehmen.

2. Sam. 15, 26. Siehe hie bin ich / der HErr mache es mit mir/ wie es ihme wol gefällt.

Rom. 12, 12. Seyd frölich in Hoffnung / geduldig in Trübſal/haltet an am Gebet.

Luc. 18, 1. Er ſagte ihnen ein Gleichniß davon / daß man allzeit beten und nicht laß werden ſolte.

1. Theſſ. 5, 17. Betet ohne Unterlaß.

Cap. 3, 3. Werdet nicht weich in den Trübſalen; dann ihr wiſſet/ daß wir darzu geſetzet ſind.

1. Cor. 16, 13. Wachet / stehet im Glauben / seyd männlich und seyd starck.

Joh. 2, 4. Meine Stunde ist noch nicht kommen.

Hab. 2, 3. Ob (die Stunde der Hülffe) verzeucht / so harre ihr / sie wird gewißlich kommen und nicht verziehen.

Ps. 9, 19. Die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich.

Rom. 5, 3. 4. 5. Trübsal bringet Gedult / Gedult bringet Erfahrung / Erfahrung bringet Hoffnung / Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden.

Ps. 130, 6. 7. Meine Seele wartet auf den HErrn von einer Morgen-Wache biß zur andern: Israel hoffe auf den HErrn / dann bey dem HErrn ist die Gnade und viel Erlösung bey ihm.

Ps. 42, 2. 3. Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele / GOtt / zu dir / ꝛc. ꝛc.

Ps 10, 14. Du siehest ja / dann du schauest das Elend und Jammer.

Apoc. 2, 9. 19. Ich weiß deine Trübsal / und deinen Glauben / und deine Gedult.

Num. 11, 23. Ist dann die Hand des HErrn verkürtzt?

Gen 18, 14. Solte dem HErrn etwas unmöglich seyn?

2. Chron. 25, 8. Bey GOtt stehet die Krafft zu helffen.

Psal.

Pſal. 68, 20. 21. Gelobet ſey der HErr täglich: GOtt legt uns eine Laſt auf / aber er hilfft uns auch. Wir haben einen GOtt der da hilfft / und einen HErrn HErrn / der vom Tod errettet.

Eſa. 26, 4. Verlaſſet euch auf den HErrn ewiglich / dann GOtt der HErr iſt ein Felß ewiglich.

Cap. 40, 29. Er gibt den Müden Krafft / und Stärcke genug den Unvermögenden.

Jer. 30, 17. Ich will dich wieder geſund machen / und deine Wunden heilen / ſpricht der HErr.

Cap 31, 20. Mein Hertz bricht mir gegen dir / daß ich mich deiner erbarmen muß / ſpricht der HErr.

Eſa. 60, 10. In meinem Zorn habe ich dich geſchlagen / und in meiner Gnade erbarme ich mich über dich.

Hiob 5, 17. 18. 19. Siehe! ſeelig iſt der Menſch den GOtt ſtraffet / darum wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht / dann er verletzet und verbindet / er zerſchmeißt und ſeine Hand heilt: aus ſechs Trübſalen wird er dich erretten / und in der ſiebenden wird dich kein Ubel rühren.

Mich. 7, 7. Ich will auf den HErrn ſchauen / und des GOttes meines Heyls erwarten / mein GOtt wird mich hören.

Hiob 27, 5. Biß mein Ende kommt / will ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit.

NB. Betrachte weiters: Pſal. 86. 102. Syr. 2. Luc. 6. und 18. Ir. cap. 13, 11. ſq. Joh. 5. Act. 9, 32. ſq. Phil. 3, 7. ſq. 2. Cor. 1. und 4.

Andach-

Andachten aus geistreichen Liedern.

ACh HErr / wie lang solls währen noch / komm meine Noth zu stillen / errett mein Seel und hilff mir doch um deiner Güte willen. Groß ist ja dein Barmhertzigkeit / darfür ich meine Danckbarkeit bald werd im Himmel zeigen.

Das Silber durchs Feur siebenmal bewährt wird lauter funden: An GOttes Wort man halten soll deßgleichen alle Stunden. Es will durchs Creutz bewähret seyn / da wird erkennt sein Krafft und Schein / und leucht starck in die Lande.

Des Creutzes Pein wird ja nicht ewig seyn / es ist ein Kelch / der seinen Boden zeiget / man sieht den Grund / wann alles ausgeneiget. Drum bilde dir wie süssen Nectar ein des Creutzes Pein.

Hülffe / die er aufgeschoben / hat er drum nicht aufgehoben / hilfft er nicht zu jeder Frist / hilfft er doch wanns nöthig ist

Ob des Creutzes gleich ist viel / setzet doch GOtt Maaß und Ziel / und hernach wird ers belohnen ewig mit der Ehren-Cronen.

Das weiß ich für wahr und lasse mirs nicht aus dem Sinne gehn / Christen Creutz hat seine Mase und muß endlich stille stehn. Wann der Winter ausgeschneyet / tritt der schöne Sommer ein; also wird auch nach der Pein / wers erwarten kan erfreuet. Alles Ding währt seine Zeit / GOttes Lieb in Ewigkeit. Die

Die Hoffnung wart der rechten Zeit/die GOttes Wort zusaget: Wann das geschehen soll zur Freud/ setzt GOtt kein g'wissen Tage. Er weißt wol wanns am besten ist/ und braucht an uns kein arge List/ deß soll'n wir ihm vertrauen.

Ach HErr GOtt! wie reich tröstest du/ die gäntzlich sind verlassen: Die Gnaden-Thür steht nimmer zu/ Vernunfft kan das nicht fassen; Sie spricht/ es ist nun all's verlohrn/ da doch das Creutz hat neu gebohrn/ die deiner Hülff erwarten.

JEsu! wie du litt'st vor mich/ lehr mich dir nach leiden. Leyd vereinigt mich und dich/ bahnt den Weg zur Freuden. Nach dem bittern Freytag wird sich der Sonntag nähen: da ich Himmel-ein geführt/ werd zur Hochzeit gehen.

Brich bald an/ du Sonntags-Licht/ daß ich seh und preise/ den der mich so hoch verpflicht/ dessen Braut ich heisse. Indeß wolle GOttes Huld mir zur Nachfolg geben JEsu fromme Lams-Gedult/und sein Tugend-Leben.

Ob ich schon hier erdulde viel Widerwärtigkeit/ wie ich auch wohl verschulde/ kommt doch die Ewigkeit. Ist aller Freuden voll/ dieselb ohn einigs Ende/ dieweil ich Christum kenne/ mir wiederfahren soll.

Ich bin des Lebens satt/ von vielem Creutze matt/ die Erde macht mir bange/ mein JEsu/wie so lange! nimm mich aus dieser Welt/ zu dir ins Himmels-Zelt.

Nimm nach dieſem Leiden mich zur Himmels-Freuden deiner Diener auf / da ſoll ſich mein Mund erheben / dir ein Halleluja geben.

NB. Hieher gehören auch nachfolgende gantze Lieder:
Nur friſch hinein, es wird ſo tieff nicht ſeyn, ꝛc.
Soll ich dann noch mehr ausſtehen, ꝛc.
O JEſu wie ſo lang ſoll ich allhier, ꝛc.
O JEſu wann ſoll ich erlöſet doch werden, ꝛc.
Er wird es thun der fromme treue GOtt, ꝛc.
GOtt wills machen, daß die Sachen, ꝛc.
Ach wie betrübt ſind fromme Seelen, ꝛc.
Gedult iſt euch vonnöthen, ꝛc.
Was GOtt gefällt mein frommes Kind, ꝛc.
Keinen hat GOtt verlaſſen, ꝛc.
Von GOtt will ich nicht laſſen, ꝛc.
Ich hab in GOttes Hertz und Sinn, ꝛc.
Ruhe iſt das beſte Guth, ꝛc.
Befiehl du deine Wege, ꝛc.
Meinen JEſum ich erwähle, ꝛc.
Urſprung wahrer Freuden, ꝛc.
Sey getreu biß an das Ende, ꝛc.
Gib dich zufrieden und ſey ſtille, ꝛc.
Zuletzt gehts wohl dem der gerecht, ꝛc.

Vor Angefochtene.

Seufftzer oder kurtze Gebetlein.

ACh gütiger und erbarmender Vater / ich habe viel Bekümmernüſſe in meinem Hertzen / aber laß doch deine göttliche Tröſtungen meine angefochtene Seele erquicken.

Mein GOtt und mein HErr / wann mir neben

den dem Leib auch die Seele zu verschmachten schiene / so bleibe du doch meines Hertzens Trost und mein Theil.

Wilt du / O mein GOtt / mich noch länger in dieser Anfechtungs-Schule üben / so stehe mir doch bey mit deiner Krafft / und sey mir nur nicht schröcklich meine Zuversicht in der Noth.

Getreuer und liebreicher Vater / nimm dich meiner Seelen / deren um Trost sehr bange ist / hertzlich an / daß sie nicht verderbe / und wirff alle meine Sünden hinter dich zurück.

O du GOtt des Friedens / zutritt den Satan unter unsere Füsse / und lasse dem Argen keine Macht über meine Seele / die mit dem Blut deines Sohnes so theuer erkauffet ist.

Errette mich / HErr JEsu / du mächtiger Sieges-Fürst / von der Obrigkeit der Finsternüß / und wache selbsten über mich / daß mich der Arge nicht antaste; Stosse den Fürsten der Welt aus meinem Hertzen und bleibe du bey mir / mein Hort und mein Erlöser.

Führ mich / HErr / in Versuchung nicht / wann mich der böse Geist anficht / zur lincken und zur rechten Hand hilff mir thun starcken Widerstand / im Glauben fest und wol gerüst / und durch des heilgen Geistes Trost.

HErr JEsu stärcke mir den Glauben / und bitte vor mich / daß mein Glaube nicht aufhöre.

Mein frommer und freundlicher Heyland / du Anfänger und Vollender meines Glaubens /

reiche

reiche mir den Schild des Glaubens in meinem Hertzen / damit ich auslöschen möge alle feurige Pfeile des Böſewichts.

Schenck mir dein lebendiges Wort in mein Hertz / als ein Schwerdt des Geiſtes / auf daß ich damit zur Rechten und Lincken tapffern Widerſtand thun / alles wol ausrichten und das Feld behalten möge.

Laß doch / O du GOtt aller wahren Freude / den Trauer-Geiſt nicht mein Hertz beſitzen / und laß mich ja dein Wort nicht verachten. Vielmehr laß alle meine Verſuchungen und Anfechtungen ein ſolches Ende gewinnen / daß ichs möge ertragen.

Erlöſe mich / O HErr JEſu / du Fürſte des Lebens / von der Furcht des Todes und des Jüngſten Gerichts / und lehre mich erkennen / wie alle / die dein Wort hören und an dich glauben / nicht ins Gerichte kommen / ſondern vom Tod zum Leben hindurch dringen. Amen! das glaube ich gewiß / und darum hoffe ich noch / daß ich ſehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen.

NB. Hier können auch aus des ſeel. Arndts Paradieß-Gärtlein gebraucht werden nachfolgende Gebet: Aus dem I. Theil das 15. um Chriſtliche Beſtändigkeit im Glauben. Aus dem II. Theil das 20. 21. 22. Troſt-Gebet aus den Wunden Chriſti. Aus dem III. Theil das 9. Gebet, um die Freude des H. Geiſtes in Traurigkeit. Das 18. wider die Anfechtung des Satans, und das 25. um Troſt.

Troſt-

Trost-Sprüche aus H. Schrifft wider allerley Anfechtungen.

Wider allerley Creutz und Trübsal.

Amos 3, 6. Ist auch ein Unglück in der Stadt/ das der HErr nicht thue?

Psal. 31, 8. Ich freue mich und bin frölich über deiner Güte / daß du mein Elend ansiehest / und erkennest meine Seele in der Noth.

Rom. 8, 29. Welche er zuvor versehen hat / die hat er auch verordnet / daß sie gleich seyn solten dem Ebenbilde seines Sohns.

Act. 14, 22. Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich GOttes eingehen.

1. Petr. 2, 21. Christus hat gelitten für uns / und uns ein Fürbild gelassen/ daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen.

Psal. 138, 7. Wann ich mitten in der Angst wandle/ so erquickest du mich.

Psal. 142, 4. Wann mein Geist in Aengsten ist/ so nimmst du dich meiner an.

Syr. 2, 1. Mein Kind / wilt du GOttes Diener seyn/ so schicke dich zur Anfechtung.

Esa. 28, 19. Allein die Anfechtung lehret auffs Wort mercken.

Cap. 26, 16. HErr wann Trübsal da ist / so sucht man dich/ ꝛc.

1. Petr. 4, 1. Wer am Fleisch leidet/ der höret auf von Sünden.

Cap. 1, 6. 7. Ihr seyd eine kleine Zeit trau-

rig in mancherley Anfechtungen/ auf daß euer Glaube rechtſchaffen und viel köſtlicher erfunden werde/ dann das vergängliche Gold/ das durchs Feuer bewähret wird.

Eſa. 48, 10. Siehe/ ich will dich läutern/ ꝛc.

Jer. 30, 11. Züchtigen will ich dich mit Maſe/ daß du dich nicht unſchuldig halteſt.

1. Cor. 10, 13. GOtt iſt getreu/ und läßt uns nicht verſucht werden über unſer Vermögen/ ꝛc.

Tob. 3, 22. 23. Wer GOtt dienet/ der wird nach der Anfechtung getröſtet/ und aus der Trübſal erlöſet/ und nach der Züchtigung findet er Gnade; dann du haſt nicht Luſt an unſerem Verderben/ dann nach dem Ungewitter läſſeſt du die Sonne wieder ſcheinen/ und nach dem Heulen und Weinen überſchütteſt du uns mit Freuden. Deinem Nahmen ſey ewiglich Ehr und Lob/ du GOtt Iſrael!

2. Tim 2, 11. 12. Das iſt je gewißlich wahr/ ſterben wir mit/ ſo werden wir mit leben/ dulden wir mit/ ſo werden wir mit herrſchen.

Apoc. 7, 17. GOtt wird abwiſchen alle Thränen von ihren Augen.

Pſal. 55, 23. Wirff dein Anliegen auff den HErrn/ der wird dich verſorgen/ und den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe laſſen.

1. Sam. 2, 6. Der HErr tödtet und machet lebendig/ er führet in die Hölle und wieder heraus.

Wider die Sünde

Exod. 34, 6. 7. HErr/ HErr GOtt/ barmherzig

hertzig und gnädig / und gedultig und von groſſer Gnade und Treue / der du beweiſeſt Gnade in tauſend Glied / und vergiebeſt Miſſethat / Ubertrettung und Sünde.

Eſa. 1, 16. 17. 18. Waſchet / reiniget euch / thut euer böſes Weſen von meinen Augen. - - Wann eure Sünde gleich blutroth iſt / ſoll ſie doch ſchneeweiß werden.

Matth. 11, 28. 29. Kommet her zu mir alle / die ihr mühſeelig und beladen ſeyd / ich will euch erquicken / ꝛc.

1. Joh. 2, 2. JEſus Chriſtus iſt die Verſöhnung vor unſere Sünde / nicht allein aber vor die unſere / ſondern auch vor der gantzen Welt.

2. Cor. 5, 21. GOtt hat den / der von keiner Sünde wußte / für uns zur Sünde gemacht / auff daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit die für GOtt gilt.

Col. 1, 14. An Chriſto haben wir die Erlöſung durch ſein Blut / nemlich die Vergebung der Sünde.

Act. 10, 43. Von dieſem JEſu zeugen alle Propheten / daß durch ſeinen Namen alle / die an ihn glauben / Vergebung der Sünden empfahen ſollen.

2. Sam. 12, 13. David ſprach zu Nathan: Ich habe wider den HErrn geſündiget. Nathan ſprach zu David: So hat auch der HErr deine Sünde weggenommen / du wirſt nicht ſterben.

1. Tim. 1, 16. Mir iſt Barmhertzigkeit wie-

derfahren / daß an mir fürnehmlich JEſus Chriſtus erzeigete alle Gedult / zum Exempel denen / die an ihn glauben ſolten zum ewigen Leben.

Matth. 9, 2. Sey getroſt mein Sohn / dir ſind deine Sünde vergeben.

Wider den Fluch des Geſetzes.

Rom. 3, 24. ſq. Wir werden ohne Verdienſt gerecht aus ſeiner (GOttes) Gnade durch die Erlöſung / ſo durch JEſum Chriſtum geſchehen iſt.

Rom. 10, 4. Chriſtus iſt des Geſetzes Ende / wer an den glaubet / der iſt gerecht.

Gal. 3, 13. 14. Chriſtus hat uns erlöſet von dem Fluch des Geſetzes / da er ward ein Fluch vor uns / dann es ſtehet geſchrieben: Verflucht iſt jedermann der am Holtz hanget. Auff daß der Seegen Abrahä unter die Heyden käme in Chriſto JEſu / und wir alſo den verheiſſenen Geiſt empfiengen durch den Glauben.

Wider den Zorn GOttes.

Pſal. 103, 13. Wie ſich ein Vater über ſeine Kinder erbarmet / ſo erbarmet ſich der HErr über die ſo ihn förchten.

1. Theſſ. 5, 9. 10. GOtt hat uns nicht geſetzt zum Zorn / ſondern die Seeligkeit zu beſitzen durch unſern HErrn JEſum Chriſt / der für uns geſtorben iſt / ꝛc.

Rom. 5, 1. Nun wir dann ſind gerecht worden durch den Glauben / ſo haben wir Frieden mit GOtt durch unſern HErrn JEſum Chriſt.

Eſa.

Esa. 54, 7. 8. Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen/ aber mit grosser Barmhertzigkeit will ich dich sammlen/ ꝛc.

Psal. 30, 6. Des HErrn Zorn währet einen Augenblick/ und er hat Lust zum Leben.

Wider die List und Macht des Teuffels.

Der Fürst dieser Welt ist gerichtet/ Joh. 16, 11. er ist ausgestossen/ c 12, 31.

Ebr. 2, 14. Christus hat durch den Tod die Macht genommen dem/ der des Todes Gewalt hatte/ das ist/ dem Teuffel.

1. Joh. 3, 8. Darzu ist erschienen der Sohn GOttes/ daß er die Werck des Teuffels zerstöhre.

1. Petr. 5, 8. 9. Seyd nüchtern und wachet/ dann euer Widersacher/ der Teuffel/ gehet herum/ ꝛc. dem widerstehet fest im Glauben.

Psal. 34, 8. Der Engel des HErrn lagert sich um die her/ so ihn förchten/ und hilfft ihnen aus.

2. Thess. 3, 3. Der HErr ist getreu/ der wird euch stärcken und bewahren vor dem Argen.

Jac. 4, 7. Widerstehet dem Teuffel/ so fleucht er von euch.

Wider die Schwachheit des Glaubens.

Esa. 42, 3. Das zustossene Rohr wird er nicht zerbrechen/ und das glimmende Tocht wird er nicht auslöschen.

Psal. 147, 3. Er heilet die zerbrochenes Hertzens sind/ und verbindet ihre Schmertzen.

Rom. 8, 26. Der Geist hilfft unserer Schwachheit auf; dann wir wissen nicht/ was wir bitten

ſollen/ wie ſichs gebühret/ ſondern der Geiſt vertritt uns auffs beſte mit unausſprechlichem Seufftzen.

Marc. 9, 24. Ich glaube/ lieber HErr/ hilff meinem Unglauben.

Luc. 17, 5. HErr ſtärcke uns den Glauben.

Ebr. 4, 15. 16. Wir haben nicht einen Hohenprieſter/ der nicht könte Mitleiden haben mit unſerer Schwachheit. -- Darum laſſet uns hinzu tretten mit Freudigkeit/ ꝛc.

Wider den Trauer-Geiſt.

Pſal. 51, 14. Tröſte mich wieder mit deiner Hülffe/ und der freudige Geiſt enthalte mich.

Phil. 4, 4. 5. 6. Freuet euch in dem HErrn allewege/ und abermal ſage ich/ freuet euch/ ꝛc.

2. Cor. 6, 10. Als die Traurigen/ aber allezeit frölich.

1. Petr. 5, 7. Alle eure Sorge werffet auf ihn/ dann er ſorget für euch.

Syr. 30, 22-27. Traurigkeit tödtet viel Leute/ und dienet doch nirgend zu.

Joh. 16, 20. Eure Traurigkeit ſoll in Freude verkehret werden.

Pſal. 119, 92. Wo dein Geſetz nicht wäre mein Troſt geweſen/ ſo wäre ich vergangen in meinem Elende.

Pſal. 97, 11. Dem Gerechten muß das Licht immer wieder auffgehen/ und Freude den frommen Hertzen.

Wider die Forcht des Jüngſten Gerichts und der hölliſchen Verdammnuß.

Joh. 5, 24. Warlich / warlich ich ſage euch / wer mein Wort höret / und glaubet dem der mich geſandt hat / der hat das ewige Leben / und kommet nicht ins Gerichte / ſondern iſt vom Tod zum Leben hindurch gedrungen.

1. Cor. 15, 54. 55. 57. Der Tod iſt verſchlungen in den Sieg. Tod / wo iſt dein Stachel? Hölle / wo iſt dein Sieg? GOtt aber ſey Danck / der uns den Sieg gegeben hat durch unſern HErrn JEſum Chriſtum.

Sieh: ferner: Pſalm 13. 18, v. 1-7. 62. 73. 77 88. 130. Eſa. 49, v. 8. 14. 15. 16. Epheſ. 1. Röm. 8 1. Joh. 3.

Andachten aus geiſtreichen Liedern.

ICh lieg im Streit und widerſtreb / Hilff O HErr Chriſt dem Schwachen: An deiner Gnad allein ich kleb / du kanſt mich ſtärcker machen. Kommt nun Anfechtung her / ſo wehr / daß ſie mich nicht umſtoſſen / du kanſt maſſen / daß mirs nicht bring Gefahr / ich weiß du wirſts nicht laſſen.

Laß uns dein edle Balſam-Krafft empfinden / und zur Ritterſchafft dardurch geſtärcket werden: Auf daß wir unter deinem Schutz / begegnen aller Feinde Trutz / mit freudigen Gebärden. Laß dich reichlich auf uns nieder / daß wir wieder Troſt empfinden / alles Unglück überwinden.

Ist meine Boßheit groß / so werd ich ihr doch loß / wann ich dein Blut auffasse / und mich darauf verlasse. Wer sich zu dir nur findet / all Angst ihm bald verschwindet.

JEsu / du hast weggenommen meine Schulden durch dein Blut / laß es / O Erlöser / kommen meiner Seeligkeit zu gut. Und dieweil du so zerschlagen hast die Sünd am Creutz getragen / ach! so sprich mich endlich frey / daß ich gantz dein eigen sey.

Hab ich was nicht recht gethan / ist mirs leid von Hertzen / da hingegen nehm ich an / Christi Blut und Schmertzen: Dann das ist die Ranzion meiner Missethaten / bring ich diß vor GOttes Thron / ist mir wohl gerathen.

O JEsu voller Gnad / auf dein Gebot und Rath kommt mein betrübt Gemüthe zu deiner grossen Güte: Laß du auf mein Gewissen ein Gnaden-Tröpfflein fliessen.

Und wann die Welt voll Teuffel wär / und wolten uns verschlingen / so förchten wir uns nicht so sehr / es muß uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt / wie saur er sich stellt / thut er uns doch nichts / das macht / er ist gericht / ein Wörtlein kan ihn fällen.

Wann auch des Satans Heer mir gantz entgegen wär / darff ich doch nicht verzagen / mit dir kan ich sie schlagen: dein Blut (mein HErr JEsu) darff ich nur zeigen / so muß ihr Trotz bald schweigen.

Weilen mich der Höllen Schröcken / und des Satans Grimmigkeit / vielmals pflegen aufzuwecken / und zu führen in den Streit / daß ich schier muß unten liegen / ach so hilff HErr JEsu siegen / O du meine Zuversicht / laß mich ja verzagen nicht.

HErr ich glaube / hilff mir Schwachen / laß mich ja verzagen nicht / du / du kanst mich stärcker machen / wann mich Sünd und Tod anficht. Deiner Güte will ich trauen / biß ich frölich werde schauen dich / HErr JEsu / nach dem Streit / in der süssen Ewigkeit.

Ach! stärcke HErr das Wollen und das Können / und gib mir den gewissen Geist / daß ich mich wieder freudig dein kan nennen / und glauben wie dein Wort michs heißt; kan ich dich nicht feste halten / desto fester halt du mich / laß mein Hertz nicht gantz erkalten / biß mein Glaub erholet sich.

Ach! Vater ach! ists müglich / ists dein Wille / so laß den Kelch doch von mir gehn / und mache mich von der Versuchung stille / und laß mich wieder feste stehn / und mit ängstlichen Gedancken in dem Glauben / den mein Mund frey bekennet / nicht so wancken: mach / O Artzt! mein Hertz gesund.

Ob sichs anließ / als wolt er nicht / laß dich es nicht erschrecken / dann wo er ist am besten mit / da will ers nicht entdecken. Sein Wort laß dir gewisser seyn / und ob dein Hertz sprächlauter nein / so laß dir doch nicht grauen.

Wann ich mein Hoffnung ſetz zu dir / ſo fühl ich Freud und Troſt in mir / wann ich in Nöthen bet und ſing / ſo wird mein Hertz recht guter Ding / dein Geiſt bezeugt / daß ſolches frey / des ewgen Lebens Vorſchmack ſey.

Weicht ihr Trauer-Geiſter / dann mein Freuden-Meiſter JEſus tritt herein / denen die GOtt lieben / muß auch ihr Betrüben lauter Zucker ſeyn. Duld ich ſchon hier Spott und Hohn / dannoch bleibſt du auch im Leide / JEſu / meine Freude.

Ob mich der Tod nimmt hin / iſt Sterben mein Gewinn / und Chriſtus iſt mein Leben / dem thu ich mich ergeben / ich ſterb heut oder morgen / mein Seel wird GOtt verſorgen.

Wann ich vor Gericht ſoll tretten / da man nicht entfliehen kan / ach! ſo wolleſt du mich retten / und dich meiner nehmen an; Du allein / HErr / kanſt es ſtören / daß ich nicht den Fluch darff hören / ihr zu meiner lincken Hand ſeyd von mir noch nie erkannt.

NB. Hieher gehören auch nachfolgende Lieder:

Iſt GOtt für mich, ſo trette gleich alles, ꝛc.
Schwing dich auf zu deinem GOtt, ꝛc.
Solt es gleich bißweilen ſcheinen, ꝛc.
Haſt du dann, JEſu, dein Angeſicht gäntzlich, ꝛc.
Jammer hat mich gantz umgeben, ꝛc.
Treuer GOtt ich muß dir klagen, ꝛc.
Zion klagt mit Angſt und Schmertzen, ꝛc.
Weg mein Hertz mit den Gedancken, ꝛc.
Brich durch, mein angefochtnes Hertz, ꝛc.

Wer nur den lieben GOtt läßt walten, ꝛc.
Wann meine Sünd mich krämcken, ꝛc.
Wie nach einer Wasser-Quelle, ꝛc.
JEsu, Krafft der blöden Hertzen, ꝛc.
In dich hab ich gehoffet HErr, ꝛc.
Immanuel, deß Güte nicht zu zehlen, der Krancken ꝛc.
JEsu meine Freude, ꝛc.
Ich ruff zu dir HErr JEsu Christ, ꝛc.
Noch dannoch must du drum nicht gantz in Traurigkeit, ꝛc.
Frisch auf mein Seel verzage nicht, ꝛc.

Vor junge Leute.

Seufftzer oder kurtze Gebetlein.

GEdencke meiner/ mein GOtt/ im Besten!

Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Ubertrettung/ gedencke aber mein nach deiner Barmhertzigkeit um deiner Güte willen.

Das Blut JEsu Christi des Sohns GOttes mache mich rein von allen meinen Sünden.

Um deines Nahmens willen/ HErr sey gnädig meiner Missethat/ die da groß ist.

HErr auf dich traue ich / laß mich nimmermehr zu Schanden werden.

Mein Vater! ich habe mit vielen Sünden der Jugend mich an dir versündiget / und bin nicht werth / daß ich dein Kind heisse. Ach! um meines JEsu deines gehorsamsten Sohnes willen / erbarme dich mein / und gehe nicht mit mir ins Gericht / dann vor dir ist kein lebendiger gerecht.

Abba / lieber Vater! erlöse mich aus diesem Leiden / doch nicht mein sondern dein Wille geschehe!

Erhalte mein Hertz bey dem einigen / daß ich deinen Nahmen förchte / und deiner väterlichen Güte vertraue.

Wilt du mich / O himmlischer Vater / in meiner Jugend sterben lassen / so geschehe dein Wille / hilff mir nur ritterlich ringen und seeliglich überwinden.

Schenck mir / HErr JEsu / dein gedultiges Hertz / und lehre mich auch in meiner Kranckheit thun noch deinem Wohlgefallen.

Ach mein hertzliebstes JEsulein / mach dir ein rein sanfft Bettelein / zu ruhn in meines Hertzens Schrein / daß ich nimmer vergesse dein / Amen.

NB. Siehe auch in des seel. Arndts Paradieß-Gärtlein: Im III. Theil das 16. Gebet, um Vollbringung des H. Willens GOttes.

Sprüche H. Schrifft.

Apoc. 3, 19. Welche ich lieb habe / die straffe und züchtige ich. So sey nun fleißig und thue Busse.

Thren. 3, 26. Es ist ein köstlich Ding einem Menschen / daß er das Joch in seiner Jugend (gedultig) trage.

Eccl. 12, 1. Gedencke an deinen Schöpffer in deiner Jugend / ꝛc.

Eph. 3, 15. GOtt ist der rechte Vater über alles / was Kinder heißt im Himmel und auff Erden.

Esa. 63, 16. Bist du doch unser Vater / dann Abraham weißt von uns nichts und Israel kennet uns nicht. Du aber HErr bist unser Vater / und unser Erlöser / von alters her ist das dein Nahme.

Psal. 71, 5. 6. Du bist meine Zuversicht / HErr / HErr / meine Hoffnung von meiner Jugend an. Auf dich hab ich mich verlassen von Mutterleibe an / du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen / mein Ruhm ist immer von dir.

Esa. 40, 30. 31. Die Knaben werden müde und matt / und die Jünglinge fallen; aber die auf den HErrn harren / kriegen neue Krafft / daß sie auffahren mit Flügeln / wie Adler / daß sie lauffen und nicht matt werden / daß sie wandlen und nicht müde werden.

Esa. 44, 21. 22. Israel vergiß mein nicht! Ich vertilge deine Missethat / wie eine Wolcken / und deine Sünde / wie den Nebel. Kehre dich zu mir / dann ich erlöse dich.

Psal. 119, 9. Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträfflich gehen? wann er sich hält nach deinem Wort.

Matth. 11, 29. 30. Nehmet auf euch mein Joch / und lernet von mir / dann ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig / so werdet ihr

Ruhe

Ruhe finden vor eure Seele/ dann mein Joch iſt ſanfft/ und meine Laſt iſt leicht.

Jac. 5, 13: Leidet jemand unter euch/ der bete.

Sap. 16, 12. Es heilete ſie weder Kraut noch Pflaſter/ ſondern dein Wort/ HErr/ welches alles heilet.

Siehe auch: Pſal. 25. ix. Weißh. 4..

Andachten aus geiſtreichen Liedern.

KInder/ die der Vater ſoll/ ziehn zu allem Guten/ die gerathen ſelten wol/ ohne Zucht und Ruthen: Bin ich dann nun GOttes Kind/ warum will ich fliehen/ wann er mich von meiner Sünd auf was Guts will ziehen?

JEſu! hilff ſiegen! ach wer muß nicht klagen? HErr mein Gebrechen iſt immer vor mir! hilff wann die Sünden der Jugend mich nagen/ die mein Gewiſſen mir täglich hält für. Ach! laß mich ſchmecken dein kräfftigs Verſöhnen/ und diß zu meiner Demüthigung dienen.

Seelig ſind die Leyde tragen/ da ſich göttlich Trauren findt; die beſeufftzen und beklagen ihr und andrer Leute Sünd: die deßhalben traurig gehn/ offt für GOtt mit Thränen ſtehn/ dieſe ſollen noch auf Erden und dann dort getröſtet werden.

Laß dir ſüſſe ſeyn die Küſſe/ die dir JEſus Ruthe gibt/ der ſie führet und regieret/ hat nie ohne Frucht betrübt.

Sey mir tauſendmahl willkommen ſüſſes Lei-

den,

den/ liebes Creutz. O du Manna aller Frommen/ labst du mich auch allbereits? Ja mein JEsus will mich küssen jetzt in meiner Dornen-Cron/ und mein Abba läßt mich wissen/ daß ich sey sein lieber Sohn.

O stiller JEsu! wie dein Wille/ dem Willen deines Vaters stille/ und biß zum Tod gehorsam war/ also mach auch gleicher Massen mein Hertz und Willen dir gelassen: Ach! stille meinen Willen gar; mach mich dir gleich gesinnt/ wie ein gehorsam Kind/ stille/ stille; JEsu/ ey nu/ hilff mir darzu/ daß ich fein stille sey wie du.

Ich habe JEsum angezogen/ schon längst in meiner heilgen Tauff; Du bist mir auch daher gewogen/ hast mich zum Kind genommen auf. Mein GOtt ich bitt durch Christi Blut/ machs nur mit meinem Ende gut.

GOttes kan ich mich getrösten/ wann die Noth am allergrösten/ er ist gegen seinem Kind mehr als väterlich gesinnt.

Auf dich mein lieber GOtt ich traue/ ich bitt/ HErr Christ/ verlaß mich nicht/ in Gnaden meine Noth anschaue/ du weißt gar wohl was mir gebricht/ schaffs mit mir wie wohl wunderlich/ durch JEsum Christ nur seeliglich.

Gib neue Kräffte/ hilff mir auf/ daß sich die Pein verliehren: Hilff/ daß ich meinen Lebens-Lauff hernach mag Christlich führen. Solls aber jezt gestorben seyn/ so geb ich meinen Willen drein: GOtt sey mir Sünder gnädig.

HErr/ mein Retter / mich erhöre / dann mein Geist vergehet schier: Du / du bist mein Ruhm und Ehre/ ach verbirge nicht vor mir/ mein GOtt/ deines Antlitz Licht/ laß mich denen gleichen nicht/ welche sündlich vor den Jahren / in die finstre Grube fahren.

Sprich nicht: ich bin noch gar zu jung/ ich kan noch lange leben; ach nein! du bist schon alt genug / den Geist von dir zu geben. Es ist gar bald um dich gethan / es sieht der Tod kein Alter an; wie magst du anders dencken?

Soll ich einmahl nach deinem Rath von dieser Welt abscheiden / verleih mir HErr nur deine Gnad / daß es geschehe mit Freuden. Mein Leib und Seel befehl ich dir / O HErr ein seeligs End gib mir/ durch JEsum Christum/ Amen.

NB. Hieher gehören auch nachfolgende Lieder:
Was mein GOtt will, das gschehe allzeit, ꝛc.
Auf meinen lieben GOtt, ꝛc.
JEsu hilff siegen, ꝛc.
Ach wie nichtig, ach wie flüchtig, ꝛc.
HErr wie du wilt, ꝛc.
Wer weißt wie nahe mir mein Ende, ꝛc.

Vor Gebährende / wann es gefährlich steht.

Seufftzer oder kurtze Gebetlein.

Schaff du/ O allmächtiger GOtt/ uns Beystand in dieser Noth/ dann Menschenhülffe ist kein Nütze.

HErr

HErr höre mein Gebet / vernimm mein Flehen / und gehe nicht ins Gericht mit mir / dann vor dir iſt kein Lebendiger gerecht.

Eine Mutter / O erbarmender Vater / kan ja ihres Kindes nicht vergeſſen / daß ſie ſich nicht erbarmen ſolte über den Sohn ihres Leibes / wie ſolteſt du dann meiner vergeſſen ! ach laß michs doch nach deinem H. Willen bald innen werden / daß du meiner gedenckeſt auch in dieſer Noth / und erbarme dich mein nach deiner groſſen Güte.

Heiliger Vater / der du um der Sünde willen allen Weibern die Geburts Schmertzen auffergeleget haſt / ſtärcke mich und hilff mir / der du allein alle Hülffe thuſt / um der groſſen Schmertzen meines JEſu willen / Amen !

Lieber HErr JEſu / der du ein kleines Kindlein in Mutterleib geweſen / und von Maria ein wahrer Menſch biſt gebohren worden / hilff mir um deiner heylbringenden Geburt willen / und erlöſe mich aus dieſer Stunde.

O GOtt H. Geiſt / du höchſter Tröſter und ſtarcker Nothhelffer / ſtehe mir bey in dieſer Gefahr / und verleih mir Muth und Stärcke / daß ich eine fröliche Geburts-Stunde enlangen möge / Amen !

JEſu Chriſti des Gecreutzigten Schwachheit ſeye meine Stärcke / ſeine Wunden meine Artzney / ſein Creutz mein Sieg / ſein Blutvergieſſen meine Labſal und Erquickung / und ſein Tod ſeye mein Leben.

NB. Siehe auch in Arndts Paradieß-Gärtl. im III. Th. das 19. Gebet in allerley Trübsal.

Sprüche H. Schrifft.

Gen. 3, 16. Ich will dir viel Schmertzen schaffen / wann du schwanger wirst: Du solt mit Schmertzen Kinder gebähren.

1. Tim. 2, 15. Das Weib wird seelig werden durch Kinderzeugen / so sie bleibet im Glauben / und in der Liebe / und in der Heiligung sammt der Zucht.

Joh. 16, 21. Ein Weib / wann sie gebiehret / so hat sie Traurigkeit / dann ihre Stunde ist kommen. Wann sie aber das Kind gebohren hat / dencket sie nicht mehr an die Angst / um der Freude willen / daß der Mensch zur Welt gebohren ist.

Ebr. 11, 11. Durch den Glauben empfieng Sara Krafft / daß sie schwanger ward / und gebahr über die Zeit ihres Alters: dann sie achtete ihn treu / der es verheissen hatte.

Psal. 50. 15. Ruffe mich an in der Noth / so will ich dich erretten / und du solt mich preisen.

1. Petr. 4, 19. Welche da leyden nach GOttes Willen / die sollen ihm ihre Seelen befehlen / als dem treuen Schöpffer in guten Wercken.

Hab. 4, 2. HErr wann Trübsal da ist / so denckest du der Barmhertzigkeit.

Luc. 1, 37. Bey GOTT ist kein Ding unmöglich.

Pſal. 22, 10. 11. Du haſt mich aus meiner Mutter Leibe gezogen: du wareſt meine Zuverſicht / da ich noch an meiner Mutter Brüſten war. Auf dich bin ich geworffen aus Mutter Leibe: du biſt mein GOtt von meiner Mutter Leibe an.

Eſa. 41, 10. Fürchte dich nicht! ich bin mit dir: Weiche nicht! dann ich bin dein GOtt: Ich ſtärcke dich / ich helffe dir auch / ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Cap. 49, 15. 16 Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergeſſen / daß ſie ſich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? und ob ſie ſchon deſſelben vergäſſe; ſo will ich doch dein nicht vergeſſen. Siehe! in die Hände hab ich dich gezeichnet.

Pſ. 124, 8. Unſere Hülffe ſteht im Namen des HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat.

Pſal. 91, 14. 15. Er begehret mein / ſo will ich ihm aushelffen: Er kennet meinen Namen / ſo will ich ihn ſchützen / ꝛc.

Hiob 5, 19. Aus ſechs Trübſalen wird er dich erretten / und in der ſiebenden wird dich kein Ubel rühren.

Syr. 35, 21. Das Gebet der Elenden dringet durch die Wolcken / und läßt nicht ab / biß es hinzu komme; und höret nicht auf / biß der Höchſte drein ſehe.

Pſal. 73, 25. 26. HErr / wann ich nur dich habe / ſo frag ich nichts nach Himmel und Erden / wann mir gleich Leib und Seele verſchmachtet /

so bist du doch / GOtt! allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.

Siehe auch: Gen. 35, 16-20.

Andachten aus geistreichen Liedern.

ACh HErr GOtt! durch die Treue dein / mit Trost und Rettung mir erschein: Beweiß an mir dein grosse Gnad / und straff mich nicht auf frischer That / wohn mir mit deiner Güte bey / dein Zorn und Grim̃ fern von mir sey.

Gedenck an deins Sohns bittern Tod / sieh an sein heilig fünff Wunden roth / die sind ja vor die gantze Welt die Zahlung und das Löse-Geld: deß tröste ich mich allezeit / und hoffe auf Barmhertzigkeit.

Die Hoffnung wart der rechten Zeit / was GOttes Wort zusaget / ꝛc.

Ob sichs anließ als wolt er nicht / ꝛc.

Wer hofft in GOtt und ihm vertraut / der wird nimmer zu schanden / ꝛc.

Und ob es währt biß in die Nacht / und wieder an den Morgen / soll doch mein Hertz an GOttes Macht verzweifflen nicht noch sorgen: So thut Israel rechter Art / der aus dem Geist erzeuget ward / und seines GOttes harret.

Es hat kein Unglück nie so lang gewähret / es hat auch endlich wieder aufgehöret. Beut mir dein Händ und machs ein End / auf dieser Erd mein Hertz sonst nichts begehret.

Was GOtt thut/das iſt wohl gethan/er wird mich nicht betrügen/ er führet mich aufrechter Bahn/ ſo laß ich mich genügen an ſeiner Huld/ und hab Gedult/ er wird mein Unglück wenden/ er hats in ſeinen Händen.

GOttes Hände ſind ohn Ende/ ſein Vermögen hat kein Ziel. Iſts beſchwerlich/ ſcheints gefährlich; deinem GOtt iſt nichts zu viel.

Ob mir gleich Leib und Seel verſchmacht/ ſo weißt du/ HErr/ daß ichs nicht acht/ wann ich dich hab/ ſo hab ich wohl/ was mich ewig erfreuen ſoll.

Bey dir mein Hertz Troſt/ Hülff und Rath allzeit gewiß gefunden hat. Niemand jemahls verlaſſen iſt/ der getraut hat auf JEſum Chriſt.

Gedult iſt meine Bitte/ die ich ſehr offt und viel aus dieſer Leibes-Hütte zu dir/ HErr! ſchicken will. Kommt dann der letzte Zug/ ſo gib durch deine Hände auch ein gedultigs Ende/ ſo hab ich alles gnug.

NB. Betrachte hierbey auch nachſtehende Lieder:

Wann wir in höchſten Nöthen ſeyn, ꝛc.
Aus tieffer Noth ſchrey ich zu dir, ꝛc.
Ach GOtt! erhör mein Seufftzen und Wehklagen, ꝛc.
Was GOtt thut, das iſt wohl gethan, ꝛc.
Zion klagt mit Angſt und Schmertzen, ꝛc.

Vor Krancke/ die das hochw. Abendmahl empfangen.

Seufftzer oder kurtze Gebetlein.

Vor dem H. Abendmahl.

BArmhertzender Heyland JEsu/ ich bin von dir gewichen wie der verlohrne Sohn; aber ich kehre wieder um/ und komme zu dir/ der du alle Mühseelige zu dir ruffest/ nehme mich doch auch diß mal wieder auf/ und würdige mich der Gnaden-Brösamlein/ die von deinem Tische fallen.

HErr JEsu/ mein HErr und mein GOtt/ mache mich selbsten so würdig/wie du mich haben wilt. Reinige meine Seele mit deinem kostbaren Blut/ und schmücke sie mit lebendigem Glauben/ daß du samt dem Vater und H. Geist darein kommen und deine beständige Wohnung darinn haben mögest.

Erwecke in mir/ O du frommer und leutseeliger Heyland/ einen hertzlichen Hunger und Durst nach dir und deiner Gerechtigkeit/ daß ich dich also begehre zu geniessen/ wie du mir von dem Vater gemacht bist/ als meine Weißheit/ meine Gerechtigkeit/ meine Heiligung und meine Erlösung.

Mein HErr JEsu/ sey du mein/ und ich will deine seyn. Dein heiliger Leib stärcke mich/ dein Blut durchdringe mich/ dein Leiden heilige mich/

dein

dein Tod erhalte mich zum wahren und ewigen Leben.

Bey Empfahung des H. Leibes und Blutes JESU.

Danck sey dir/ HErr JEsu / vor deine ewige Liebe. Dein heiligster Leib / den du vor mich am Creutz auffgeopffert hast / stärcke und erhalte mich zum ewigen Leben.

Danck sey dir/ mein allerliebster Heyland/ daß du auch vor mich dein theures Blut vergossen/ dasselbe sey mein Trost und einige Labsal im Leben/ Leiden und Sterben.

Nach dem H. Abendmahl.

Danck sey dir/ O gütigster JEsu / daß du meine matte Seele so herrlich erquicket / und meiner Erlösung / ja deiner ewigen Liebe mich so theuer versichert hast. Ach! lobe den HErrn JEsum/ meine Seele/ und vergiß nicht / was er dir Gutes gethan hat.

Ach treuer Erlöser / stärcke mich in wahrem Glauben und Christlicher Gedult / damit ich nach deinem Exempel williglich leide / und in deiner Vereinigung auch seelig sterbe.

Allerliebster und freundlichster Heyland / erhalte doch mein Hertz bey dem einigen / daß ich dich hertzlich liebe / deine Süßigkeit in meinem Hertzen schmecke / und das Abendmahl im Geist ohne Unterlaß mit dir halte.

Mein JEsu! dein Heil. Leib und Blut stärcke mich in der Stunde des Todes/ und helffe mir ei-

nen guten Kampf des Glaubens kämpffen / den Lauff vollenden / und seeliglich überwinden.

NB. Hier können auch aus des seel. Arndts Paradieß-Gärtlein gebraucht werden nachstehende Gebet: Aus dem I. Theil das 17. um geistliche Erquickung unserer Seelen durchs Wort und H. Sacramenten. Aus dem II. Theil das 10. Danckſagung vor die Einsetzung und Stifftung des H. Abendmahls, neben Anruffung um würdige Vorbereitung und heilsamen Gebrauch. Das 11. vor Empfahung des H. Abendmahls. Das 12. Danckſagung nach empfangenem Heil. Abendmahl. Item das 13. 14. 15. 16. Danckſagungen vor das Leiden Christi. Aus dem I. Theil das 40. Danckſagung vor die geistliche Vermählung Christi mit unsern Seelen.

Sprüche H. Schrifft.

Vor dem H. Abendmahl.

Pſal. 111, 4. 5. **Er hat ein Gedächtnuß gestifftet seiner Wunder / der gnädige und barmhertzige HErr. Er gibt Speise denen / so ihn förchten / er gedencket ewig an seinen Bund.**

1. Cor. 11, 28. 29. **Der Mensch prüffe sich selbst / und also esse er von diesem Brod / und trincke von diesem Kelch / dann welcher unwürdig isset und trincket / der isset und trincket ihm selber das Gerichte / damit / daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn.**

2. Cor. 7, 10. **Die göttliche Traurigkeit würcket zur Seeligkeit eine Reue / die niemand gereuet; die Traurigkeit aber der Welt würcket den Tod.**

Rom. 4, 25. Christus ist um unserer Sünden willen dahin gegeben / und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket.

1. Tim. 2, 5. 6. Es ist ein GOtt / und ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen / nemlich der Mensch Christus JEsus / der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung.

Marc 1, 15. Thut Busse und glaubet an das Evangelium.

2. Cor. 13, 5. Versuchet euch selbsten / ob ihr im Glauben seyd: prüffet euch selbst.

1. Cor. 10, 16. Der gesegnete Kelch / welchen wir segnen / ist der nicht die Gemeinschafft des Blutes Christi? Das Brod / das wir brechen / ist das nicht die Gemeinschafft des Leibes Christi.

Joh. 6, 54. 56. Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der bleibet in mir und ich in ihm. -- Der hat das ewige Leben / und ich werde ihn am Jüngsten Tag auferwecken.

Nach dem H. Abendmahl.

Gal. 2, 20. Ich lebe aber: doch nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir. Dann was ich jetzt lebe im Fleisch / das lebe ich in dem Glauben des Sohns GOttes / der mich geliebet hat / und sich selbst vor mich dargegeben.

Col. 1, 12. 13. 14. Dancksaget dem Vater / der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsternitz; und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohns / an

welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut/ nemlich/ die Vergebung der Sünden.

Esa. 61, 10. Ich freue mich im HErrn/ und meine Seele ist frölich in meinem GOtt. Dann er hat mich angezogen mit Kleidern des Heyls/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet.

2. Tim. 2, 8. Halt im Gedächtnuß JEsum Christum/ der auferstanden ist von den Todten.

Apoc. 19, 9. Seelig sind/ die zum Abendmahl des Lamms beruffen sind.

Luc. 22, 28. 29. 30. Ihr seyds/ die ihr bey mir beharret habt in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden/ wie mirs mein Vater bescheiden hat/ daß ihr essen und trincken solt über meinem Tisch in meinem Reich/ ꝛc.

NB. Matth. 26, 26-29. 1. Cor. 11, 23-32. Rom. 8. Siehe auch oben das Capitel vor bußfertige Krancke.

Andachten aus geistreichen Liedern.

Vor dem H. Abendmahl.

WEr sich zu dem Tisch will machen/ der hab wol acht auf seine Sachen/ wer unwürdig hinzu geht/ vor das Leben den Tod empfäht.

Du solt glauben und nicht wancken/ daß es sey ein Speiß der Krancken/ derer Hertz von Sünden schwehr/ und für Angst betrübt ist sehr.

JEsu/ meine Lebens-Sonne/ JEsu/ meine Freud und Wonne! JEsu/ du mein gantz Beginnen/ Lebens-Quell und Licht der Sinnen!

Hier

Hier fall ich zu deinen Füssen / laß mich würdiglich genieſſen dieſe deine Himmels-Speiſe / mir zum Heil und dir zum Preiſe.

JEſu / wahres Brod des Lebens! hilff / daß ich doch nicht vergebens / oder mir vielleicht zum Schaden / ſey zu deinem Tiſch geladen: Laß mich durch diß Seelen-Eſſen deine Liebe recht ermeſſen / daß ich auch / wie jetzt auf Erden / mög ein Gaſt im Himmel werden.

Laß mich recht trauren über meine Sünde / doch den Glauben auch anzünde; den wahren Glauben / mit dem ich dich faſſe / mich auf dein Verdienſt verlaſſe / Kyrie eleiſon.

JEſu mein Artzt! ich bitte dich / in meiner Schwachheit heile mich / was unrein iſt / das mache rein / durch deinen hellen Gnaden-Schein.

Nach dem H. Abendmahl.

O du Paradieß der Freuden! das mein Geiſt mit Schmertzen ſucht! O du ſtarcker Troſt im Leiden! O du friſche Lebens-Frucht! O du himmels ſüſſer Biſſen! wie bekom̃ſt du mir ſo wohl / ja mein höchſter Schatz der ſoll mich in höchſter Wolluſt küſſen / gib mir deinen zarten Mund / dann ſo wird mein Hertz geſund.

Wohl mir! ich bin verſehen mit Himmels-Speiß und Engels-Tranck; nun will ich freudig ſtehen / zu ſingen dir Lob / Ehr und Danck. Hinweg du Welt-Getümmel / du biſt ein eitler Tand / ich ſeufftze nach dem Himmel / dem rechten Vaterland. Dort werd ich ewig leben / ohn Unglück

und

und Verdruß: Mein GOtt! du wirſt mir geben der Wolluſt Uberfluß.

Habe Danck / O Freund der Seelen / für die Angſt und Traurigkeit: Für die Striemen / Noth und Quälen / für des Todes Bitterkeit / die du haſt / von Sünd und Schanden uns zu retten / ausgeſtanden.

Gib daß ich forthin bereue meiner Sünden ſchwere Laſt / und die Straffe nicht erneue / die du HErr! bezahlet haſt; Sondern dir mich gantz ergebe / und nach deinem Willen lebe.

HErr GOtt Vater / mein ſtarcker Held / du haſt mich ewig vor der Welt in deinem Sohn geliebet / dein Sohn hat mich ihm ſelbſt vertraut / er iſt mein Schatz / ich bin ſein Braut / ſehr hoch in ihm erhaben. Eja / eja / himmliſch Leben / wird er geben / mir dort oben / ewig ſoll mein Hertz ihn loben.

Wie bin ich doch ſo hertzlich froh / daß mein Schatz iſt das A und O / der Anfang und das Ende; Er wird mich auch zu ſeinem Preiß / aufnehmen in das Paradeiß / des klopf ich in die Hände. Amen / Amen / komm du ſchöne Freuden-Crone bleib nicht lange / deiner wart ich mit Verlangen.

JEſum / JEſum will ich lieben / hier und dort in Ewigkeit: Solten mich gleich hie betrüben aller Jammer / alles Leyd. Was frag ich nach Höll und Tod? JEſus hilfft mir aus der Noth / der wird mich ins Leben führen / da die Seinen jubiliren.

Ich

Ich habe JEsu Fleisch gegessen/ sein Blut hab ich getruncken hier/ drum kan er meiner nicht vergessen/ ich leb in ihm und er in mir. Mein GOtt! ich bitt durch Christi Blut/ machs nur mit meinem Ende gut.

Laß mich an meinem End auf Christi Tod abscheiden/ ꝛc.

Wann du die Todten wirst an jenem Tag aufwecken/ so thu auch deine Hand/ ꝛc.

NB. Hieher gehören auch nachfolgende gantze Lieder:
JEsus Christus unser Heyland, der von uns, ꝛc.
O JEsu du mein Bräutigam, ꝛc.
Also hat GOtt die Welt geliebt, ꝛc.
JEsu meines Lebens Leben, ꝛc.
GOtt sey gelobet und gebenedeyet, ꝛc.
Wie wohl hast du gelabet, ꝛc.
O OEsu meine Wonne, du meiner Seelen Sonne, ꝛc.
Ich bin mit dir mein GOtt zufrieden, ꝛc.
JEsu du mein liebstes Leben, ꝛc.
Was wilt du dich betrüben, ꝛc.
O JEsu Christ mein höchstes Licht, ꝛc.

Vor Sterbende.

Seufftzer oder kurtze Gebetlein.

O Du erbarmende Liebe GOttes in Christo JEsu/ erbarme dich mein/ und sey mir armen Sünder gnädig.

O du allertheurester Heyland/ wasche mich schneeweiß mit deinem allerheiligsten Blute! O du freudiger Geist/ stärcke und erhalte mich in rech-

rechtem Glauben an meinen JEſum zum ewigen Leben/ Amen.

JEſu mein Heyland / ſchaffe es mit mir wie es dir gefällt: Ich bin dein/ und du haſt mich theuer erkaufft mit deinem Blut; So werde an mir geprieſen im Leben und im Tod.

Ach HErr! erlöſe mich aus allem meinem geiſtlich und leiblichen Ubel / und hilff mir aus zu deinem himmliſchen Reich!

HErr JEſu dein bitter Leiden und Sterben komme mir zu Hülffe in meiner letzten Noth / und vor deinem ſtrengen Gerichte.

Dein Blut/ O mein treueſter Erlöſer / mache mich rein von meinen Sünden. Deine Wunden ſeyen meine Artzeney und heilen meine Seelen-Wunden/ dein Tod ſeye mein Leben. Ach! laß mich nicht entfallen von des rechten Glaubens-Troſt. HErr/ erbarm dich mein!

Erleuchte die Augen meines Hertzens/ daß ich nicht im Tod entſchlaffe. Ja leuchte mir ſelbſt/ wann ich wandere durch das finſtere Todes-Thal / und ſey bey mir biß zum ſeeligen Eingang in dein Reich/ ja in alle Ewigkeit.

Erhalte mich in wahrem Glauben biß an meinen letzten Seufftzer: und wann ich nicht mehr reden kan / ſo rede du / O himmliſcher Fürſprecher / vertritt mich bey dem Vater / und bitte für mich.

HErr ich leide Noth/ lindere mirs; Die

Angſt

Angst meines Hertzens ist groß / führe mich aus meinen Nöthen.

Ach! laß meine Augen deinen Heyland bald sehen / und deinen Diener im Friede dahin fahren.

HErr ich warte auf dein Heyl: Ich lasse dich nicht / du seegnest mich dann. Ach ja! seegne mich mit ewigem Frieden / und laß mich eingehen zur himmlischen Ruhe.

Laß mich / O mein GOtt / sterben des Todes der Gerechten / und mein Ende werde wie dieser Ende.

HErr JEsu Christ du höchstes Gut / ich bitt dich durch dein theures Blut / mach mir mein letztes Ende gut.

Christi Blut und Gerechtigkeit ist mein Schmuck und Ehren-Kleid / damit will ich vor GOtt bestehn / wann ich in Himel werd eingehn.

Du höchster Tröster in aller Noth / hilff daß ich nicht förchte Schand noch Tod / daß in mir die Sinne nicht verzagen / wann der Feind das Leben wird verklagen. HErr erbarme dich mein.

Das ewig Gut macht rechten Muth / dabey ich bleib / wag Gut und Leib / GOtt helff mirs überwinden!

Vater! der du mich in meiner Heil. Tauffe zu deinem Kind hast gnädig auffgenommen / dir befehle ich meinen Geist in deine Hände / du hast mich erlöset / und wirst mich bald von allem Ubel erlösen / HErr du getreuer GOtt!

HErr JEsu / nimm meinen Geist auf!

Steh mir bey in der letzten Noth / gleit mich ins Leben aus dem Tod.

Mein Heyland kom̃ / und nim̃ mich an / auf daß ich frölich jauchtzen kan / und klopffen in die Hände: Halleluja ohn Ende!

Wann meine Kräfften brechen / mein Athem geht schwehr aus / und kan kein Wort mehr sprechen / HErr nimm mein Seufftzen auf!

Siehe in Arndts Paradieß-Gärtlein kurtze Gebet in Todes-Noth.

Sprüche H. Schrifft.

Prov. 14, 32. Der Gerechte ist auch in seinem Tod getrost.

Joh. 3, 16. Also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab / auf daß alle / die an ihn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben.

Esa. 43, 24. 25. Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden / und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten: Ich / ich tilge deine Uebertrettung um meinet willen / und gedencke deiner Sünden nicht.

Eph. 1, 7. An Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünden / nach dem Reichthum seiner Gnade.

1. Joh. 1, 7. Das Blut JESU Christi des Sohns Gottes macht uns rein von aller Sünde.

Rom. 8, 1. Es ist nichts verdammliches an denen / die in Christo JEsu sind.

Joh.

Joh. 5, 24. Warlich / warlich ich ſage euch: Wer mein Wort höret und glaubet dem / der mich geſandt hat / der hat das ewige Leben / und kommet nicht ins Gericht / ſondern iſt vom Tod zum Leben hindurch gedrungen.

Hoſ. 13, 14. Ich will ſie aus der Hölle erlöſen / und vom Tod erretten. Tod! ich will dir ein Gifft / Hölle! ich will dir ein Peſtilentz ſeyn.

2. Tim. 1, 10. JEſus Chriſtus hat dem Tod die Macht genommen / und das Leben und ein unvergänglich Weſen ans Licht gebracht / durch das Evangelium.

Eſa. 25, 8. Er wird den Tod verſchlingen ewiglich / und der HErr HErr wird die Thränen von allen Angeſichten abwiſchen.

2. Tim. 2, 19. Der feſte Grund GOttes beſtehet / und hat dieſes Siegel / der HErr kennet die Seinen.

1. Petr. 5, 10. Der GOtt aller Gnade / der uns beruffen hat zu ſeiner ewigen Herrlichkeit in Chriſto JEſu / derſelbige wird euch / die ihr eine kleine Zeit leidet / vollbereiten / ſtärcken / kräfftigen / gründen. Demſelbigen ſey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Joh. 11, 11. Lazarus unſer Freund ſchläffet.

Eſa. 57, 1. 2. Die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück: und die richtig für ſich gewandelt haben / kommen zum Friede / und ruhen in ihren Kammern.

Luc. 2, 29. 30. HErr! nun läſſeſt du deinen Die-

ner im Friede fahren / wie du gesagt hast: Dann meine Augen haben deinen Heyland gesehen.

Hiob 19, 25. 26. 27. Ich weiß / daß mein Erlöser lebt / und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken; und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleisch GOtt sehen; denselben werde ich mir sehen / meine Augen werden ihn schauen / und kein Frembder.

Joh. 5, 28. 29. Es komt die Stunde / in welcher alle / die in den Gräbern sind / werden die Stimme des Sohns GOttes hören / und werden herfür gehen / die da Gutes gethan haben zur Auferstehung des Lebens; Die aber Ubels gethan haben / zur Auferstehung des Gerichts.

Joh. 11, 25. 26. Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubet / der wird leben / ob er gleich stürbe; und wer da lebet und glaubet an mich / der wird nimmermehr sterben.

Esa. 26, 19. Deine Todten werden leben / und mit dem Leichnam auferstehen. Wachet auf / und rühmet / die ihr liget unter der Erden.

2. Cor. 4, 14. Wir wissen / daß der / so den HErrn JEsum hat auferwecket / uns auch wird auferwecken durch JEsum.

Phil. 3, 20. 21. Unser Wandel ist im Himmel / von dannen wir auch warten des Heylands JEsu Christi des HErrn / welcher unsern nichtigen Leib verklären wird / daß er ähnlich werde seinem verklärten Leib nach der Würkung / damit er kan auch alle Ding ihm unterthänig machen.

2. Cor. 6, 9. Als die Sterbende / und ſiehe! wir leben.

Phil. 1, 21. 23. Chriſtus iſt mein Leben / und Sterben iſt mein Gewinn; Ich habe Luſt abzuſcheiden / und bey Chriſto zu ſeyn.

Rom. 6, 23. Der Tod iſt der Sünden Sold; aber die Gabe GOttes iſt das ewige Leben / in Chriſto JEſu unſerem HErrn.

2. Cor. 5, 1. Wir wiſſen / daß / ſo unſer irrdiſches Hauß dieſer Hütten zubrochen wird / wir einen Bau haben von GOtt erbauet / ein Hauß / nicht mit Händen gemacht / das ewig iſt im Himel.

Joh 17, 24. Vater! ich will / daß / wo ich bin / auch die bey mir ſeyen / die du mir gegeben haſt / daß ſie meine Herrlichkeit ſehen die du mir gegeben haſt.

Luc. 23, 43. Warlich ich ſage dir: Heute wirſt du mit mir im Paradieß ſeyn.

Apoc. 14, 13. Seelig ſind die Todten / die in dem HErrn ſterben / von nun an; Ja der Geiſt ſpricht / daß ſie ruhen von ihrer Arbeit; dann ihre Wercke folgen ihnen nach.

1. Joh. 3, 2. Meine Lieben! wir ſind nun GOttes Kinder / und iſt noch nicht erſchienen / was wir ſeyn werden; wir wiſſen aber / wann es erſcheinen wird / daß wir ihm gleich ſeyn werden; dann wir werden ihn ſehen wie er iſt.

Pſal. 17, 15. HErr! ich will ſchauen dein Antlitz in Gerechtigkeit; Ich will ſatt werden / wann ich erwache nach deinem Bilde.

Pſal. 27, 13. Ich glaube aber doch / daß ich ſe-

hen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen.

Sap. 3, 1. Der Gerechten Seelen sind in GOttes Hand/ und keine Quaal rühret sie an.

Cap. 5, 16. 17. Die Gerechten werden ewiglich leben: Und der HErr ist ihr Lohn/ und der Höchste sorget für sie. Darum werden sie empfahen ein herrliches Reich/ und eine schöne Crone von der Hand des HErrn.

Tob. 2, 17. 18. Wir warten auf ein Leben/ welches GOtt geben wird denen/ so im Glauben starck und fest bleiben für ihm.

Joh. 10, 27. 28. Meine Schaafe hören meine Stimme/ und ich kenne sie/ und sie folgen mir; Und ich gebe ihnen das ewige Leben/ und sie werden nimmermehr umkommen/ und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen.

Psal. 16, 11. Du thust mir kund den Weg zum Leben; für dir ist Freude die Fülle/ und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich.

1. Petr. 1, 8. 9. Ihr werdet euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude/ und das Ende eures Glaubens davon bringen/ nemlich/ der Seelen Seeligkeit.

Psal. 36, 9. 10. Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses/ und du tränckest sie mit Wollust/ als mit einem Strom. Dann bey dir ist die lebendige Quelle/ und in deinem Licht sehen wir das Licht.

Apoc. 2, 7. Wer überwindet/ dem will ich ge-

ben zu essen von dem Holtz des Lebens / das im Paradieß GOttes ist.

Matth. 25, 34. Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters! ererbet das Reich / das euch bereitet ist von Anbegin der Welt.

1. Petr. 1, 3. 4. 5. Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi / der uns nach seiner grossen Barmhertzigkeit wiedergebohren hat zu einer lebendigen Hoffnung / durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten / zu einem unvergänglichen / unbefleckten und unverwelcklichen Erbe / das behalten wird im Himmel / euch die ihr aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seeligkeit.

2. Tim. 1, 12. Ich weiß an welchen ich glaube / und bin gewiß / daß er kan mir meine Beylage bewahren biß an jenen Tag.

Cap. 4, 7. 8. Ich hab einen guten Kampf gekämpfet; ich habe den Lauf vollendet; ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit / welche mir der HErr an jenem Tage / der gerechte Richter / geben wird; Nicht aber mir allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben.

Apoc. 2, 10. Sey getreu biß an den Tod / so will ich dir die Crone des Lebens geben.

Matth. 13, 43. Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich.

Esa. 35, 10. Die Erlöseten des HErrn werden wieder kommen / und gen Zion komen mit Jauch-

tzen/ ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn: Freude und Wonne wird sie ergreiffen: Schmertzen aber und Seufftzen wird weg müssen.

2. Tim. 2, 3. 5. 8. Leide dich als ein guter Streiter JEsu Christi: und so jemand auch kämpffet/ wird er doch nicht gecrönet/ er kämpfe dann recht. Halt im Gedächtnuß JEsum Christum/ der auferstanden ist von den Todten.

Cap. 4, 18. Der HErr wird mich erlösen von allem Ubel/ und wird mir aushelffen zu seinem himlischen Reich: welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

NB. Lese auch: Joh. 14. 15. 16. 17. cap. Röm. 8. gantz 1. Cor. 15. 2. Cor. 5. Ap. Gesch. 7, 55-60. 1. Thess. 4, 13-18. Offenb. Joh. 21. und 22. cap.

Andachten aus geistreichen Liedern.

Mein GOtt!

Ich fühle zwar der Sünden Schuld/ die mich bey dir klagt an; Ach! aber deines Sohnes Huld hat gnug für mich gethan.

Den setz ich dir zum Bürgen ein/ wann ich soll vors Gericht/ ich kan ja nicht verlohren seyn/ in solcher Zuversicht.

Nicht ich/ nicht ich/ mein Heyland du/ mit dir geh ich dem Vater zu/ ich hang in deinen Armen/ er muß sich mein erbarmen.

Mein Hoffnung und mein Glaubens-Grund steht fest und bleibt zu aller Stund/ in dem theuren Blut JEsu Christ, der mein Trost und Erlöser ist.

Ach laß doch du höchstes Gut/ JEsu laß dein

theu-

theures Blut/ deine Wunden deine Pein/ meinen Troſt im Tode ſeyn.

Wann ich nun ſoll ſterben / und mein Fleiſch verderben/ da verlaß mich nicht. Tritt mir an die Seite/ hilff daß ich ſo ſtreite / daß ich ins Gericht ja nicht kom̃ / erhalt mich fromm / daß ich in dem Freuden-Leben/ um dich möge ſchweben.

JEſu deine Wunden mich tröſten kräfftiglich/ in meinen letzten Stunden / und deß verſichern mich weil ich auf dein Verdienſt nur trau / du werdeſt mich annehmen/ daß ich dich ewig ſchau.

O JEſu Chriſte GOttes Sohn / der du vor mich haſt gnug gethan / ach! ſchleuß mich in die Wunden dein / du biſt allein der einig Troſt und Helffer mein.

Mein JEſu! ich will tretten ein in deines Reiches Freuden / ach! laß dein Blut mein Purpur ſeyn/ ich will mich darein kleiden/ es ſoll ſeyn meines Hauptes Cron / in welcher ich will vor den Thron des höchſten Vaters gehen/ und dir/ dem ich mich anverraut / als eine wohlgeſchmückte Braut/ an deiner Seiten ſtehen.

Ich lig im Streit und widerſtreb / hilff / O HErr Chriſt/ dem Schwachen/ ꝛc.

JEſu hilf ſiegen/ waſs nun kom̃t zum ſterben/ ꝛc.

Wann ich einmahl ſoll ſcheiden ſo ſcheide nicht von mir/ wann ich den Tod ſoll leiden/ ſo tritt du dann herfür: Wann mir am allerbängſten wird um das Hertze ſeyn / ſo reiß mich aus den Aengſten/ Krafft deiner Angſt und Pein.

Erscheine mir zum Schilde/ zum Trost in meinem Tod/ und laß mich sehn dein Bilde in deiner Creutzes-Noth/ da will ich nach dir blicken/ da will ich Glaubens-voll dich fest an mein Hertz drücken/ wer so stirbt/ der stirbt wohl.

Dir leb ich/ und in dir/ in dir will ich auch sterben/ HErr/ sterben will ich dir/ in dir will ich ererben das ew'ge Himelreich/ das du erworben mir; von dir verklärt will ich dir dienen für und für.

O wolte GOtt! daß ich mein End/ wie JEsus möchte enden/ und meinen Geist in GOttes Händ und treuen Schoos hinsenden. Ach! laß mein Hort dein letztes Wort mein letztes Wort auch werden/ so werde ich höchst-seelig gehn zum Vater von der Erden.

Stärck mich mit deinem Freuden Geist/ heil mich mit deinen Wunden/ ꝛc.

Komm/ O Tod/ du Schlaffes-Bruder/ komm und führe mich nur fort: Löse meines Schiffleins Ruder/ bringe mich an sichern Port: Es mag/ wer da will/ dich scheuen/ du kanst mich vielmehr erfreuen: dann durch dich komm ich hinein/ zu dem schönsten JEsulein.

Kan uns doch kein Tod nicht tödten/ sondern reißt unsern Geist aus viel tausend Nöthen: Schleußt das Thor des bittern Leiden/ und macht Bahn/ da man kan gehn zur Himmels-Freuden.

Weil du vom Tod erstanden bist/ werd ich im Grab nicht bleiben/ ꝛc.

In kurtzer Zeit wird JEsus Christ dich wieder auf-

auferwecken: Und weil du auch sein Schäflein bist/ wird er die Händ ausstrecken/ dich führen in sein Himmelreich/ daß du mit Leib und Seel zugleich bey ihm solt ewig bleiben.

So fahr ich hin zu JEsu Christ/ mein Arm thu ich ausstrecken/ ꝛc.

Ihr Frommen werdt nach dieser Zeit mit Christo haben ewge Freud/ dahin solt ihr gedencken/ es lebt kein Mañ/ der aussprechen kan die Glori und den ewgen Lohn/ den euch der HErr wird schencke.

Und was der ewig gütig GOtt in seinem Wort versprochen hat/ geschwohrn bey seinem Namen/ das hält und gibt er gwiß fürwar/ der helff uns zu der Engel-Schaar/ durch JEsum Christum Amen.

Auf GOtt steht mein Vertrauen/ sein Ang'sicht will ich schauen/ warlich/ durch JEsum Christ/ der vor mich ist gestorben/ des Vatters Huld erworben/ mein Mittler er auch worden ist.

Im Himmel will ich ewig wohnen/ Welt ich sag dir gute Nacht: GOtt woll alle Treu belohnen/ die man mir hat zugedacht: Ich fahr hin zu jenem Leben/ das mein JEsus mir gegeben/ Welt ich geb dir gute Nacht/ ach GOtt Lob! es ist vollbracht.

Der am Creutz ist meine Liebe/ komm Tod/ komm mein bester Freund/ wann ich wie ein Staub zerstiebe/ wird mein JEsus mir vereint: Da/ da schau ich GOttes Lamm/ meiner Seelen Bräutigam; Der am Creutz ist meine Liebe/ weil ich mich im Glauben übe.

Ach Himmel! thu dich auf/ich komm in vollem Lauf/laß mich nur einst erblicken/den der mich kan erquicken; Ach! JEsu laß mich ein! war offt mein Seufftzerlein.

O GOttes Lam̃/ HErr JEsu Christ/der du für mich gestorben bist/hilff daß dein Creutz und bitterer Tod mein Trost sey in der letzten Noth.

HErr meinen Geist befehl ich dir/mein Gott/ꝛc.

Glori/Lob/Ehr und Herrlichkeit/ ꝛc.

NB. Hieher gehören auch nachfolgende Lieder:

GOtt der Vatter wohn uns bey, ꝛc.
HErr JEsu Christ, meins Lebens Licht, ꝛc.
Valet will ich dir geben, ꝛc.
Hertzlich lieb hab ich dich, O HErr, ꝛc.
Ich hab mein Sach GOtt heimgestellt, ꝛc.
Christus der ist mein Leben, ꝛc.
HErr JEsu Christ wahr Mensch und GOtt, ꝛc.
Hertzlich thut mich verlangen, ꝛc.
Ich hab mich GOtt ergeben, ꝛc.
Freu dich sehr, O meine Seele, ꝛc.
JEsus meine Zuversicht, und mein Heyland, ꝛc.
So komm geliebte Todes-Stunde, ꝛc.
Spann aus, spann aus, ach frommer GOtt, ꝛc.
Meine Krafft ist hin/ ꝛc.
Mit Fried und Freud ich fahr dahin, ꝛc.
Mitten wir im Leben sind, ꝛc.
Alle Menschen müssen sterben, ꝛc.
O Welt ich muß dich lassen, ꝛc.
Mein Wallfahrt ich vollendet hab, ꝛc.
Wann mein Stündlein vorhanden ist, ꝛc.
Nun GOtt Lob es ist vollbracht, ꝛc.
Welt ade! ich bin dein müde, ꝛc.
Einen guten Kampf hab ich auf der Welt, ꝛc.

Vor diejenige/ welchen GOtt Gesundheit wieder um geschencket.

Seufftzer oder kurtze Gebetlein.

GElobet sey der HERR, dann er hat eine wunderliche Güte an mir beweiset.

Ich habe dir, GOtt, gelobet, daß ich dir dancken will; dann du hast meine Seele vom Tod errettet, meine Füsse vom Gleiten, daß ich wandlen mag für GOtt im Licht der Lebendigen.

Gelobet sey GOtt, der mein Gebet nicht verwirfft, noch seine Güte von mir wendet.

Meine Lippen und meine Seele, die du erlöset hast, sind frölich und lobsingen dir.

Ich dancke dir, daß du mich demüthigest und hilffest mir.

Danck sey dir, O mein himmlischer Vatter, vor deine Väterliche Hülffe, du betrübest wohl, aber du erbarmest dich auch wieder, nach deiner grossen Güte.

Es ist mir lieb, daß du mich gedemuthiget hast, und tröstest mich wieder. Laß mich nur deine Rechte lernen, und bewahre mich vor Sünden, daß ich nicht zu neuer Demüthigung Anlaß gebe.

Erlöse mich, O mächtiger Heyland, von der Hand aller meiner geistlichen Feinde, und von der Herrschafft der Sünde, daß ich ohne Forcht und böß Gewissen dir diene mein Lebenlang, und was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist, nicht der Menschen Lüsten, sondern dem Willen meines GOttes lebe.

Behüte mich, O mein GOtt, daß ich fort nicht mehr sündige, sondern vor dir wandle und fromm bleibe, ja erhalte mein Hertz bey dem einigen, daß ich deinen Nahmen förchte.

NB. Sie

NB. Siehe in des seel. Arndts Paradieß-Gärtlein: Im I. Theil das 11. Gebet/ um Christliche Danckbarkeit. Im II. Theil das 28. Danckſagung / daß uns GOtt in ſo mancherley Gefahr erhalten und behütet hat/ ꝛc. Im V. Theil das 8. ein Lob GOttes / daß er unſer Gebet ſo gnädiglich erhöret.

Sprüche Heil. Schrifft.

Pſal. 30, 3. HErr mein GOtt, da ich zu du dir ſchrye, machteſt du mich geſund.

Pſal 68, 20. 21. Gelobet ſey der HErr täglich: GOtt legt uns eine Laſt auf, aber er hilfft uns auch: Wir haben ꝛc.

Gen. 32, 10. Ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit, und aller Treue, die du an deinem Knecht gethan haſt.

Pſal. 9. 1. Ich dancke dem HErrn von gantzem Hertzen, und erzehle alle deine Wunder.

Pſal. 28, 7. Der HErr iſt meine Stärcke und mein Schild: auf ihn hoffet mein Hertz, und mir iſt geholffen.

Pſal. 34, 1. Ich will den HErrn loben allezeit, und ſein Lob ſoll immerdar in meinem Munde ſeyn.

Pſal. 66, 8, 9. Lobet unſern GOtt, laſſet ſeinen Ruhm weit erſchallen, der unſere Seelen im Leben behält, und läſſet unſere Füſſe nicht gleiten.

Pſal. 71, 20. 21. Du läſſeſt mich erfahren viel und groſſe Angſt, und macheſt mich wieder lebendig; Du macheſt mich ſehr groß, und tröſteſt mich wieder.

Pſal. 89, 27. Du biſt mein Vater, mein GOTT und Hort, der mir hilfft.

Pſal. 92, 2. 3. Das iſt ein köſtlich Ding, dem HErrn dancken, und lobſingen deinem Namen, du Höchſter! des Morgens deine Gnade, und des Nachts deine Warheit verkündigen.

Hiob 33, 28. 29. Er hat meine Seele erlöſet, daß ſie nicht führe ins Verderben, ſondern mein Leben das Licht ſehe. Siehe das alles thut GOtt zwey oder drey mal mit einem jeglichen, daß er ſeine Seele herum hole aus dem Verderben, und erleuchte ihn mit dem Licht der Lebendigen.

Joh.

Joh. 5, 14. Siehe zu, du biſt geſund worden, ſündige fort nicht mehr, daß dir nicht etwas ärgers widerfahre.

Gen. 39, 9. Wie ſolt ich ſo groß Ubel thun, und wider meinen GOtt ſündigen!

Eſa. 38, 15. O wie will ich noch reden, daß er mir zugeſagt hat und thuts auch! Ich werde mich ſcheuen all mein Lebtage für ſolcher Betrübnuß meiner Seelen.

Cant. 5, 3. Ich habe meinen Rock ausgezogen, wie ſoll ich ihn wieder anziehen? Ich habe meine Füſſe gewaſchen, wie ſoll ich ſie wieder beſudlen?

Matth. 3, 8. 10. Sehet zu, thut rechtſchaffene Buſſe; Es iſt die Axt, ꝛc.

Exod. 23, 25. Dem HErrn eurem GOtt ſolt ihr dienen, ſo wird er dein Brod und dein Waſſer ſegnen. Und ich will alle Kranckheit von dir wenden.

Pſal. 119, 67. Ehe ich gedemüthiget ward, irrete ich: Nun aber halte ich dein Wort.

℣. 106. Ich ſchwöre, und wills halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will.

Pſal. 37, 37. Bleibe fromm und halt dich recht, dann ſolchen wirds zuletzt wohl gehen.

NB. Siehe ferner: Pſal. 30. 34. 103. 116.

Andachten aus geiſtreichen Liedern.

ICh rieff dem HErrn in meiner Noth: Ach GOtt erhör mein Schreyen; da halff mein Helffer mir vom Tod, und ließ mir Troſt gedeyen. Drum danck, ach GOtt! drum danck ich dir: Ach! dancket, dancket GOtt mit mir. Gebt unſerm GOtt die Ehre!

HErr mein GOtt! da ich Krancker, vom Bette zu dir ſchrey, da ward dein Heil mein Ancker, und ſtund mir treulich bey; da andre fuhren hin, zur finſtern Todes-Höle, da hieltſt du mein Seele, und mich noch, wo ich bin.

HErr, gib, daß ich dein Ehre nun all mein Lebenlang von Hertzens Grund vermehre, dir ſage Lob und Danck. O

Vater, Sohn und Geiſt, der du aus lauter Gnaden abwendeſt Noth und Schaden, ſey immerdar gepreißt.

Laß den Geiſt der Krafft, HErr JEſu! geben meinem Geiſte Krafft, daß ich brünſtig dir nachwandle, nach der Liebe Eigenſchafft. Ach HErr! mach mich ſelber tüchtig, ſo iſt auch mein Leben richtig.

Ach! führ mein Hertz und Sinn, durch deinen Geiſt dahin, daß ich mög alles meiden, was mich und dich kan ſcheiden, und ich an deinem Leibe ein Gliedmaß ewig bleibe.

Soll ich auf dieſer Welt, mein Leben höher bringen, durch manchen ſauren Tritt hindurch ins Alter dringen, ſo gib Gedult, O HErr! für Sünden mich bewahr, auff daß ich tragen mag mit Ehren graue Haar.

Erforſch mich HErr, erfahr mein Hertz, verſuch all mein Gedancken, und ſieh ob mein Thun hinterwärts auf einig Seit will wancken, ob ich ſey tretten ab der Bahn, laß mich, O HErr, nicht fürbaß gahn, auf rechtem Weg mich leite, der dir gefall und ewig ſey: Mein G'wiſſen, Leib und Seel dir frey, ewig ſey zubereitet.

NB. Hieher gehören auch nachfolgende gantze Lieder:

Mein Lieber Artzt, ach! habe Danck, ꝛc.
Ich preiſe dich und ſinge, HErr, deine ꝛc.
JEſu meine Liebe, die ich offt betrübe, ꝛc.
Nun lob mein Seel den HErren, ꝛc.
Womit ſoll ich dich wol loben, ꝛc.
Nun dancket alle GOtt, ꝛc.
Könnt ich deine Liebe preiſen, ꝛc.
Ich will zu aller Stund erheben GOttes Preiß, ꝛc.
O daß ich tauſend Zungen hätte, ꝛc.
Sey Lob und Ehr dem höchſten Gut, ꝛc.
Mein GOtt! das Hertz ich bringe, ꝛc.

Benamſung einiger Schrifften/ die vor geiſtlich- und leiblich-Krancke nutzlich und erbaulich gefunden worden.

D. **Martin Luthers** Außlegung über 1. Cor. 15. im 6ten Theil ſeiner Schrifften, zu Jena gedruckt. Anno 1561. fol. 217. darinnen vieles enthalten, welches aus einer heroiſchen Glaubens-Krafft und einem recht edlen und Evangeliſchen Geiſt gefloſſen iſt.

D. **Martin Luthers** Sermon von der Bereitung zum Sterben im 1ten Theil ſeiner Schrifften, zu Jena gedruckt, Anno 1560. fol. 177.

D. **Martin Luthers** Predigt von der Hiſtorie und Frucht der Himmelfahrt JEſu Chriſti, aus ſeiner Hauß-Poſtill über die Sonntags- und Feſt-Evangelien.

D. **Martin Luthers** Troſt-Schrifft für eine Perſon in hohen Anfechtungen, ex Tom. IV. Altenb. p 642.

D. **Martin Luthers** Troſt-Schrifft an eine ſchwehrmüthige Perſon, ex Tom. VI. Altenb. p. 359.

D. **Martin Luthers** Bericht, wie er einen Krancken und Angefochtenen getröſtet, ex Tomo VI. Altenb. p. 338.

Alle dieſe und noch mehrere Zeugnüſſe werden gefunden in dem ſchrifftmäßigen Unterricht des ſeel. Herrn

D. **Hedingers**/ wie mit ſolchen angefochtenen Perſonen umzugehen, gedruckt zu Stuttgart A. 1702.

Johann Arndt/ wie ein Chriſt um der Liebe Chriſti und um der ewigen zukünfftigen Herrlichkeit willen, darzu wir erſchaffen und erlöſet ſeyn, ihm ſelber, und auch der Welt gern abſterben ſolle, im 13ten Cap. ſeines 1ten Buchs vom wahren Chriſtenthum.

Johann Arndt / vom Troſt wider den zeitlichen Tod in dem 57ten Cap. ſeines 2ten Buchs vom wahren Chriſtenthum.

D. Philipp Jacob Spener / von der Schuldigkeit in Kranckheiten in ſeinen Evangeliſchen Lebens-Pflichten, im 2ten Theil p. 529.

D. Philipp Jacob Spener / von der Vorbereitung zum Tode, in ſeinen Evangeliſchen Lebens-Pflichten, Part. I. p. 239.

D. Philipp Jacob Spener / von den Pflichten gegen die Verſtorbene in ſeinen Evangeliſchen Lebens-Pflichten, Part. II. p. 373.

Aug. Hermann Francke / von der allgenugſamen Gnade GOttes, als dem Haupt-Grund des Göttlichen Troſtes, in einer Parentation über 2. Cor. 12. v. 9. Halle, 1718.

Aug. Hermann Franckens / von der Bekehrung durch leibliche Trübſal, wie ſolche zwar öffters ſcheinbar, aber ſelten rechtſchaffen ſeye, über Luc. 17, 11-19. am 14. Sonntag nach Trinit. Halle, 1719.

Bernh. Walther Marpergers getreue Anleitung zur wahren Seelen-Cur, bey Krancken und Sterbenden. Nürnberg, 1717. Iſt ein Buch, ſo vor Lehrer und Zuhörer vor andern nutzlich zu leſen, und darinnen die Ordnung des Heils genau beobachtet iſt.

Joh Sibyla Krauſſen fecit

Anderer Theil,

in sich haltend

Zwölff

Betrachtungen

mit neuen

Gebetern und Liedern.

Digitized by Google

I.

Von der beſten Vorbereitung auf den Tod.

II.

Von dem Schrifft-mäßigen Urtheil / woher die Kranckheiten kommen / und wohin ſie zielen.

III.

Von dem berühmteſten Artzt.

IV.

Von dem beſten Patienten.

V.

Von einem der bewährteſten Mitteln in allen Kranckheiten / ſonderlich auch in geiſtlichen Anfechtungen.

VI.

Von einer gegründeten Hoffnung auff dem Krancken- oder Todten-Bett.

VII.

Von dem richtigſten Teſtament.

VIII.

Von dem kräfftigſten Zuſpruch / den ſeelig Sterbende genieſſen.

IX.

Von dem ſeeligen Ende eines Sterbenden.

X.

Von der angenehmſten Bezahlung des Artztes.

XI.

Von dem ſicherſten Præſervativ.

XII.

Von einem lebhafften Verlangen nach dem ewigen Leben.

Die I. Betrachtung/
Von der besten Vorbereitung auf den Tod.

WEin GOtt mag kommen/ wañ er will so bin ich bereit. Das sagst du und glaubest vielleicht/ es seye dem also. Ich wünsche auch/ daß du die Warheit redest. Aber ehe ich glauben kan/ was du mir sagest/ und hoffen/ was ich wünsche/ so prüffe dich zuvor wohl/ ob es nicht bey dir in der täglichen Erfahrung heisse/ wenigstens so offt dir eine neue Versuchung entgegen tritt: **Die Welt mag kommen/ wann sie will/ so findet sie mich bereit.** Wie dann? findet dich die Welt bereit/ sie/ ihre Eitelkeit/ Thorheit/ sündliche Gewohnheiten/ Uppigkeit und Aergernüsse/ ihre angebottene Würde/ oder gedrohte Schmach und Verfolgung/ heldenmüthig getrost und mit unverwandtem Angesicht auf die Ewigkeit/ zu verläugnen/ zu verwerffen und zu verachten? Ach nein! wie dann? findet dich die Welt bereit sie und ihr Wesen/ ihren Pomp und Gepränge/ ihren Dunst

und Schattenwerck zu lieben/ zu ehren/ zu befördern/ dieſem allem mit deinem Exempel/ gleich andern/ zu huldigen/ und unerachtet dich dein Gewiſſen öffters ein beſſers lehret/ oder lehren will/ in ſolchem elenden Sünden-Dienſt der Welt zu beharren? Ja leyder! Wohlan bekenneſt du dieſes/ obwohlen nicht mit Worten/ doch mit deinem Wandel/ ſo ſeye verſichert/ **dein GOtt mag kommen/ wann er will/ ſo findet er dich unbereitet.** Du weiſt von gar keiner Vorbereitung auf den Tod/ will geſchweigen von einer guten/ am allerwenigſten von der beſten. Behalte zu Bekräfftigung deſſen die einige Stelle aus Röm. 8. ſtatt vieler andern/ woſelbſten du dieſen dreyfachen Ausſpruch finden wirſt: 1. Fleiſchlich/ das iſt weltlich und irrdiſch geſinnet ſeyn/ iſt der Tod. 2. Fleiſchlich geſinnet ſeyn/ iſt eine Feindſchafft wider GOtt/ oder wie Jacobus ſchreibet/ ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen/ wiſſet ihr nicht/ daß der Welt Freundſchafft GOttes Feindſchafft iſt? Wer der Welt Freund (auch nur) ſeyn will/ der wird GOttes Feind ſeyn. 3. Die fleiſchlich ſind/ mögen und können GOtt nicht gefallen/ v. 6. 7. 8. So lang du nun den Fleiſches Sinn in dir herrſchen läſſeſt/ er offenbare ſich hernach ſo/ oder anderſt/ ſo lang biſt du ein Geiſtlich-Todter/ du biſt GOttes Feind und er iſt dein Feind. So lang biſt du auch zu aller wahren Vorbereitung erſtorben/

dein

dein Ruhm darvon iſt thöricht und eitel / und alle Hoffnung zweyfach todt. Bey dieſem Ausſpruch bleibet es / gegen welchen du an kein höheres Gericht appelliren kanſt. Glaubeſt du dieſes nicht / ſo würdeſt du auch nicht glauben / wann dir in deinem Gewiſſen tauſend Bewegungs-Gründe vorgehalten würden. Allein ſo ſolls nicht ſeyn. Ich wünſchete / daß du mit redlichem Hertzen anfiengeſt zu fragen: Was muß ich thun / daß ich zu der beſten Vorbereitung auf meinen Tod komme? Ich will dirs ſagen / liebe Seele / wie du darzu gelangen kanſt. Solt du in einer wahren Vorbereitung ſtehen / ſo muß in deiner Seele ein kräfftiges / lebendiges / ſtetes und heilſames Angedencken von deinem heut oder morgen gewiß erfolgenden Hingang aus dieſer Zeit in die Ewigkeit ſich finden / und du muſt deinen GOtt bitten / daß er dich fruchtbarlich bedencken lehre / daß du ſterben müſſeſt / damit du beyzeiten klug werdeſt. Iſt dir ein Ernſt / dich recht zu bereiten / ſo wirſt du auch einen Ernſt zeigen in allem demjenigen / worzu dich dein GOtt nach deinem allgemeinen Chriſten- und beſondern Beruff in dieſe Welt geſetzet hat / daß du ſein Werck als ein treuer Knecht / oder als eine treue Magd willig / als ein guter Streiter oder Streiterin JEſu Chriſti muthig und gerüſt / und als ein Pilgrim / der heut in der Zeit und morgen in der Ewigkeit ſeyn kan / hurtig und eilend verrichteſt / eingedenck des Worts / das unſer Heyland / ob-

wohlen in einem andern Verſtand/zu Juda ſagte: Was du thuſt / das thue bald. Wer ſich zu ſeinem Ende bereiten will / der wird in einer ſteten Erwartung ſeines HErrn ſtehen / und ſeine Zubereitung auf die Ewigkeit nicht als etwas verdrießliches und beſchwerliches / ſondern als eine Bereitung zum Leben und nicht zum Tode/ ja als eine Bereitung zu einer himmliſchen Hochzeit anſehen / folglich mit jener glaubigen Seele ſtets eines Sinnes ſeyn / die dem auf ihrem Krancken-Lager ſie beſuchenden Prediger / als er ſagte/ daß er käme / ſie zum Tode zu bereiten / antwortete: Er kommt zum Tode mich zu bereiten / mit nichten; zum Leben ſoll er mich bereiten / dann ich werde nicht ſterben / ſondern leben. Iſt deine Vorbereitung gegründet / ſo muß ſie herflieſſen aus einer rechten Hertzens-Aenderung und ſehnlichem Verlangen nach demjenigen / deſſen Stimme du entweder gefolget haſt / da ſie dir geruffen / oder noch folgen muſt / wann ſie ruffet: Wache auf/ der du ſchläffeſt / und ſtehe auf von den Todten / ſo wird dich Chriſtus erleuchten. Biſt du aber einmal wach worden/ ſo wache und bete / damit du nicht von neuem einſchlaffeſt / oder dein Hertz nicht von neuem in ein gefährliches Netz gezogen und mit der Liebe zu dem Irrdiſchen und Sorge vor daſſelbe beſchweret werde / ſondern daß du vielmehr gedenckeſt / dann ſeyeſt du bereitet/wo dein Glaub brennend/

deine

deine Liebe gegen GOtt und Menſchen im Guten würckſam/ deine Hoffnung des ewigen Lebens grünend/ und dein Licht unter dem argen verkehrten Geſchlecht leuchtend ſeye. Wilt du dich auf die Ewigkeit bereiten/ ſo ſiehe einen jeden Augenblick an als das Ende der Zeit/ und als den Anfang der Ewigkeit. Nach zweyen Tagen muſt du vors Gericht/ das iſt der Tag deiner Geburt/ und der Tag deines Todes/ einer iſt vorbey/ und der andere iſt nicht weit. Bedencke dieſe Warheit: Es iſt dem Menſchen (der gebohren iſt) einmal geſetzt zu ſterben/ hernach aber das Gericht. Bedenckeſt du ſolches/ ſo wird dichs von ſelbſten lehren/ daß du zu einer wahren Vorbereitung noch ferner nöthig habeſt/ deine Feinde/ die dich an dem einig-nothwendigen hindern wollen/ nicht gering/ hingegen aber deine Seele und das ihr vorgehaltene himmliſche Kleinod theuer zu achten/ und dich in Verwaltung alles deſſen/ was dir GOtt an Seel und Leib gegeben/ an Gütern/ Gaben/ Aemtern/ Kindern/ Geſinde und Unterthanen anvertrauet hat/ nicht nach deinem verderbten Willen/ ſondern nach GOttes Willen ſchlechter dings zu bezeugen. Und ſo hat ſich dein Heyland auf ſeinen Hingang zum Vater/ wann du nunmehro auch gern ein Exempel bey dieſer Betrachtung haben wolteſt/ ſtets bereit gehalten. Das war ſeine Speiſe/ daß er thate den Willen deß/ der ihn geſandt hatte/ und vollendete ſein Werck/ Joh. 4/ 34. Nun/ wie er

hierinnen geweſen iſt/ ſo ſind auch die/ ſo ihme angehören. Nebſt dieſem Exempel aller Exempel lege ich dir auch vor ſeine eigene Worte/ darinnen er die gantze Bereitſchafft eines Chriſten auf die Ewigkeit mit erweckenden Ausdrücken vorſtellet; und O/ daß du ſie faſſen möchteſt! Laſſet eure Lenden umgürtet ſeyn/ ſagt er/ und eure Lichter brennen/ und ſeyd gleich den Menſchen/ die auf ihren HErrn warten/ wann er aufbrechen wird von der Hochzeit/ auf daß/ wann er kommt und anklopfft/ ſie ihm alſobald aufthun. Seelig ſind die Knechte/ die der HErr/ ſo er kommt/ wachend findet/ warlich ich ſage euch/ er wird ſich aufſchürtzen/ und wird ſie zu Tiſche ſezen/ und für ihnen gehen und ihnen dienen/ und ſo er kommt in der andern Wache und in der dritten Wache/ und wirds alſo finden/ ſeelig ſind dieſe Knechte. Das ſolt ihr aber wiſſen/ wann ein Hauß-Herr wüſte/ zu welcher Stunde der Dieb käme ſo wachete er/ und lieſſe nicht in ſein Hauß brechen. Darum ſeyd ihr auch bereit/ dann des Menſchen Sohn wird kommen zu der Stunde/ da ihr nicht meynet: Petrus aber ſprach zu ihm: HErr/ ſageſt du diß Gleichnuß zu uns/ oder auch zu allen. Der HErr aber ſprach: Wie ein groß Ding iſt es um einen klugen und treuen Haußhalter/ welchen ſein HErr ſetzet über ſein Geſinde/ daß er ihnen zu rechter Zeit ihr Gebühr gebe? Seelig iſt der Knecht/ welchen ſein HErr findet alſo thun/ wann er kommt/ Luc. 12/ 35-43.

35:43. und wiederum / was ich euch aber ſage / das ſage ich allen: Wachet! Marc. 13/37.

Gebet um eine ernſtliche Vorbereitung auf den Tod.

LIeber Heyland / HErr JEſu Chriſte / du groſſer Wiederbringer meines Heils / hier komme ich zu dir / dich zu bitten um ein ſolches Hertz / das du ſelbſten dir zu deiner Wohnung und zu deinem ewigen Liebes Tempel zubereiten wolleſt. Ach / mein Heyland / wie unempfindlich bin ich nicht eine lange Zeit von deiner / und doch unter deiner Erbarmung dahin gegangen / und wie offt hab ich mich umſonſt durch deinen Geiſt und mein Gewiſſen erinnern laſſen / daß ein Ende mit mir haben muß / und mein Leben ein Ziel hat / und ich davon muß. Dieſe Achtloßigkeit und Untreue war eine Mutter vieler Abweichungen / die ich jetzo hertzlich bereue und haſſe / und deroſelben Vergebung bey dir mit einem gebeugten Geiſt ſuche und hoffe. Gib aber ins künfftige mir einen lebendigen Eindruck von meinem Hingang / damit ich eile und meine Seele errette. Aendere meinen Sinn durch deine Gnade / beuge mei-

nen Willen unter dein Joch/dieweil es noch heute heisset / ziehe mich durch deine Liebe ab von aller Sünde / von der Welt / ihren süssen Lockungen und mancherley schädlichen Aergernüssen; Ziehe mich hingegen zu dir / und mache mich in deiner Gemeinschafft wachtsam / glaubig / getreu / und im Guten auf dem Wege meiner Pilarimschaft beständig / damit ich / du kommest wann du wollest / mich aufzulösen / in einem Stand guter Wercke / die von meinem innwendigen Buß- und Glaubens-Grund zeugen können / erfunden werde. Hier hast du meine Hand / die ich dir nicht mehr abziehen will; führe mich / so werde ich wohl gefüret: Hier hast du mein Hertz / das du mir schon lang abgefordert hast / ich will es sonsten niemand mehr anvertrauen: das ist dein/ bereite du es und mich mit demselben / damit ich nicht unbereitet vor deinen Vater komme; Ja JEsu das wirst du an mir armen Bettler um deiner Liebe willen hertzlich gern thun/Amen! Ja thue es/Amen.

Krancken- und Sterb-Lieder.

Mel. Unser Vater im Himmelreich/ ꝛc.

I.

LAß/ Seele / laß das Eitle seyn/
Und zeuch dich in dich selbs hinein: Die

Die Warheit findt sich offenbahr/
Und wirst sie bey dir selbs gewahr:
Du bist mit allem / was du hast/
Und trägst/ und thust/ ein fremder Gast.

2.

Ein Gast / in dieser argen Welt:
Die Herberg ist des Leibes Zelt/
Die wenig böse Tage währt
Wie deiner Väter Weg dich lehrt.
Bald ligt im Grab / schon in der Baar/
Wer gestern deines gleichen war.

3.

Dein Vaterland ist dieses nicht/
Das dir nichts bleibendes verspricht.
Dein Ursprung / den du zwar nicht siehst/
Dein Ziel / wornach du dich bemühst/
Wann du dich nicht mit Fleiß bethörst/
Beweisen dir / wem du gehörst.

4.

GOtt ist dein Vater: ihme zu!
GOtt ist die Quelle deiner Ruh:
Er ist dein Schatz/ dein Ruhm/ dein Licht/
Und was er von sich selber spricht.
In ihm gewiß / in ihm allein/
Wirst du vergnügt und seelig seyn.

5.

Wie kommt es / da du diß bekennst/
Daß du nach schnöden Dingen rennst?
Sag aus / was hindert dich hieran?
Was wir geerbt / was wir gethan/

Und

Und was uns von uns ſelbſt entfrembt/
Dazu mit Jammer überſchwemmt.

6.

Die Sünd iſt diß/ O Seelen-Mord!
Die Sünde: zwar ein ringes Wort
Den Menſchen/ die in Sünde blind
Gebohren und gewöhnet ſind:
Doch hart und unerträglich ſchwer/
Wem Licht und Recht entdeckter wär!

7.

Menſch der du dich von GOtt entfernſt/
Thu einen Blick/ wie ihm ſo ernſt/
Wie er den Grimm zur Rach erweckt/
Da er mit Sturm zu Boden ſchlägt/
Wann er dem Schwerdt zum würgen winckt/
Das tauſend über tauſend ſinckt.

8.

Mein! werde wach: mein! werde klug:
Was viele trifft/ wär ja genug/
Wann dirs allein bereitet wär;
O wende dich zur Lebens-Lehr/
Weil nach dem Sterben das Gericht
Zum Leben oder Feuer ſpricht.

9.

Das will ich thun und nicht verziehn:
Ich will zum Lebens-Fürſten fliehn/
So heiſſeſt du/ HErr JEſu Chriſt/
Der du vom Vater kommen biſt/
Und uns aus dieſer Flüchtigkeit
Zum Vater ſelbs die Bahn bereit.

10.

Vergib mir alle meine Schuld:
Umhülle mich mit deiner Huld.
Laß Furcht und Zittern / ohne Pein/
Mit Liebe reichlich in mir seyn.
Trifft dann auch mich des Todes Looß/
So kehr ich in des Vaters Schooß.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten/ 26.

1.

GErechter GOtt / nun soll ich sterben/
Nun soll ich in die Ewigkeit /
Und fang erst an mich zu bewerben
Um meine wahre Sicherheit;
Bißhero hab ichs nicht bedacht /
Und deinen Zug gar offt veracht.

2.

Nun bin ich voller Angst und Sorgen/
Daß es zu lang gesparet sey;
Ich dachte immer Morgen / Morgen/
Jetzt aber ist die Zeit vorbey;
Mein Hertz ist leer und ohne Krafft/
Weil keine Hoffnung in mir haft.

3.

Ich war von meinem GOtt geschaffen /
Sein Liebes Eigenthum zu seyn /
Und ich ließ mich die Welt hinraffen /
Die nahm mir Hertz und Sinnen ein.
Es führte diese Zauberin
Mich gantz nach ihrem Willen hin.

4. Mein

4.

Mein Heyland wolte mich loß machen /
Vons Teuffels und der Sünden Macht /
Vom Fluch und von der Höllen Rachen /
Ich habe solches nicht geacht;
Vielmehr hab ich die Sünd geliebt /
Und JEsum ohne Scheu betrübt.

5.

Kaum war ich in die Welt gebohren /
So nahm er mich zum Kinde an;
Da hab ich ihm die Treu geschwohren /
Und er hat mir viel Gnad gethan:
Er liebte mich von Hertzens Grund /
Und dachte stets an seinen Bund.

6.

Ich aber bin davon gewichen /
So bald ich meiner Pflicht vergaß;
Der Satan ist mir nachgeschlichen /
Als ich in Sünden sicher saß;
Ich habe mich von GOtt getrennt /
Da ich dem Bösen nachgerennt.

7.

Ich habe noch nicht recht bereuet /
Daß ich so abgewichen bin /
Die Sünde nicht vermaledeyet /
Und solle vors Gerichte hin.
Mein Leib und Seel entsetzen sich /
Das Hertze bebet jämmerlich.

8.

Man kan nicht ohne Buß gelangen
In GOttes Gnade / Lieb und Huld;

Ich lige noch im Zorn gefangen/
Und trage meiner Sünden Schuld.
Ach wär mein Betten und Geschrey
Nur redlich und nicht Heucheley!

9.

So dörffte etwa sein Erbarmen/
Und seine Gnade offen stehn:
Und er mit seinen Liebes-Armen/
Mir heute noch entgegen gehn;
Drum schrey und ruff ich was ich kan:
HErr JEsu/ nehm mich Sünder an.

10.

Ihr Sterbliche könnt mich betrachten:
Ey wartet nicht/ wie ich gethan.
Ach! lernet doch beyzeit verachten
Die Sünde und den eitlen Wahn:
Und machet euch fein bald bereit
Auf die so lange Ewigkeit.

Ein anders in gleicher Melodey.

1.

ICh will es nicht wie andre machen/
Die nimmer auff ihr End bedacht:
Ich will bey Zeiten meine Sachen
Bestellen/ eh die Todes-Nacht
Mich bringet in die Ewigkeit/
Dann ists zu spath; jetzt ist es Zeit.

2.

Ich sehe täglich Menschen sterben/
Und lern darbey die Nichtigkeit;
Sie gleichen ja dem Thon und Scherben/
Und leben doch in Sicherheit.

Ich mache jetzt den festen Schluß:
Heut lebe ich/ heut thu ich Buß.

3.

Mein Vater lehre mich bedencken/
Daß ich unfehlbar sterben muß;
Mein Hertz dadurch zur Klugheit lencken/
Daß ich in steter Reu und Buß/
Auff meines Heylands Wegen geh/
Und ja nicht bey den Spöttern steh.

4.

Wie solte ich das eitle lieben/
Das einem Dunst und Nebel gleicht?
Wie! solt ich mich um das betrüben/
Das wie die schnelle Lufft hinstreicht?
Fort Eitelkeit ich mag dich nicht/
Es ist mein Hertz zu GOtt gericht.

5.

Ich will die Welt und mich verlassen/
Da ich noch auff der Erden bin/
Will meines JEsu Creutz umfassen/
Das lehrt mich einen bessern Sinn:
Diß wähl ich mir zum sichern Stab
Und eile mit zu meinem Grab.

6.

Hab ich dann JEsum recht erkennet/
Ist Freundschafft unter uns gestifft/
Werd ich sein Erb und Kind genennet/
Was schadet mir deß Todes-Gifft?
Mein Richter ist mein Advocat/
Mein Burg/ Bezahler und mein Rath.

7. Ich

7.

Ich dancke dir von gantzem Hertzen /
HErr JEsu / treuer Menschen-Freund /
Daß du durch so viel bitt're Schmertzen /
Auch mich / der ich damahls dein Feind /
Erlöset / und am Creutzes-Stamm
Genug gethan / O GOttes-Lamm!

Die II. Betrachtung.

Von dem schrifft-mäßigen Urtheil / woher die Kranckheiten kommen / und wohin sie zielen.

Du wilt wissen / was dich kranck gemacht habe / frage dich nur selbsten. Wärest du kein Sünder / so würdest du auch kein Krancker seyn. Dann der Tod und seine Vorläuffer haben einerley Ursach / die Sünde. Diese ist beeder Sold / doch mit diesem Unterscheid / daß / wie der Tod den Frommen nur ein Schlaff / hingegen den Gottlosen ein Anfang ihrer rechten Qual ist; also die Kranckheiten denen Bußfertigen zur Artzney werden / hingegen denen Unbußfertigen warhaffte Zorn-Zeichen bleiben. Das must du wohl mercken / damit / wann du zwey Menschen auff ihren Schragen ligen siehest / davon der eine in seinen gesunden Tagen

GOtt geförchtet hat / der andere aber nicht / du nicht ein blendes Urtheil fälleſt / und glaubeſt / daß ſie in gleicher Verdammnuß ſeyen. Daß aber alle Kranckheiten auf der Sünde als ihrer Wurtzel ſtehen und aus derſelben als ihrer Mutter gebohren werden / das lehret dich Chriſtus / deſſen Urtheil nicht betriegen kan. Dann da er den Menſchen / der acht und dreyßig Jahr am Teich Bethesda kranck gelegen / und den er wunderbarlich geheilet hatte / im Tempel antraff / ſo ſagte er zu ihm: Siehe zu / du biſt geſund worden / ſündige fort nicht mehr / daß dir nicht etwas ärgers wiederfahre / Joh. 5 / 14. Chriſtus will den Geſundgemachten vor dem Zuruckfall in das vorige Kranckheits-Ubel / ja vor noch einem gefährlichere Recidiv verwahren. Was braucht er vor ein Mittel darzu? Er warnet ihn allein vor der Sünde. Dieſe war es auch / welche der weiſe Heyland bey allen ſeinen übrigen Patienten als die Haupt-Urſache ihrer Kranckheiten anſahe. Deßwegen ſeine beſtändige Praxis, die er in den Tagen ſeines Fleiſches gehabt / dahin gieng / daß die Sünde zuvorderſt gehoben werden möchte. Zu dem Ende man ſo offt bey dem Anfang ſeiner Curen / die er bey den preſthafften Perſonen verrichtet / von ihme gehöret: Sey getroſt / mein Sohn / ſey getroſt / meine Tochter / dir ſind deine Sünden vergeben. Iſt die Cur anderſt abgelauffen / nemlich ohne Vergebung der Sünde / ſo hafftete die Schuld gewißlich nicht an ihme /

sondern an dem Krancken / dem ein bußfertiges und zerknirschtes Hertz gemangelt hat / wie wir dieses an den Neunen sehen können / die von ihrem leiblichen / aber nicht dem geistlichen Außsatz rein worden sind. Und O / wie viele sind noch zu diesen Neunen seyt der Zeit gekommen? Wann du demnach kranck wirst / auf was Art und Weise es immer seye / dencke doch zu erst an die Sünde / als an deinen Haupt-Feind. Denckest du an diesen nicht / so kanst du dich auch vor ihme nicht hüten. Und daher komts hernach / daß er so viel Schaden anrichtet / und nicht nur deine Seele / sondern auch deinen Leib verwüstet. Bey welchem allem die meiste Menschen noch so blind bleiben / daß sie nicht einmahl gewahr werden wollen / wer sie so jämmerlich zugerichtet habe. Hätten sie solchen Feind kennen lernen / so würden sie ihre Kranckheiten nicht nach ihrer äusserlichen Beschaffenheit / ob sie kurtz oder lang / schwehr oder leicht seyn / beurtheilen / sondern vielmehr nach ihrer Herkunfft und schädlichen Geburt. Und dieses würde sie desto mehr demüthigen / auch zu einer heilsamen Reue ihrer Sünden / wie nicht weniger einem aufrichtigen Verlangen nach demjenigen bringen / der dem Haupt-Übel allein abhelffen kan. Noch eines bitte ich dich zu bemercken / der du ohne wahre Busse in den Tag hinein lebest / darum / dieweil du nicht glaubest / was der Sünde gedrohet ist. Du wirst heut oder morgen kranck; dencke / das ist ein Gerichts-Botte / den

mir GOtt ſchicket / daß er mich mahne an meine Schuld / und an den Tag / an welchem alles geſchehen ſolle / was dem unbußfertigen Menſchen um der Sünde willen zuvor geſagt worden / das ihme in der Ewigkeit geſchehen werde. Dencke / daß ich kranck bin / das fühle ich ; daß ich ſterben muß / das weiß und ſehe ich : woher kommt das ? von der Sünde. Habe ich aber derſelben halber nichts weiters zu beförchten ? Ja / es wartet auf mich / der ich ungeändert dahin gehe / das ſchwehre Gericht der Verdammnuß / das ſo wenig in der Ewigkeit ausbleiben wird / als diejenige Straffen / womit die Sünder in der Zeit beſoldet werden / ausgeblieben ſind. Dencke aber zugleich / daß du einen gar frommen GOtt habeſt / der / ſo bald du dich ergibeſt / ſeine richterliche Peitſchen in vätterliche Ruthen verwandelt. Dann das kanſt du ſicherlich glauben : GOtt will durch deinen krancken Leib an deine krancke Seele kommen. Hindere ihn nur nicht. Es iſt dir gut / daß du kranck biſt. Diß darff ich dir wol ſagen / eben wie dorten der Heyland bey einer andern Gelegenheit ſeinen Jüngern ſagte : Es iſt euch gut ! Ein wahrer Jünger Chriſti wirds doch faſſen / ob es ſchon anfänglich ſchwehr gehet. Und will es ein Judas nicht faſſen / da mag er zuſehen / dann GOttes Endzweck bleibet dannoch feſt / daß wer am Fleiſch leydet / von Sünden aufhören / und nicht hinfort / was noch hinterſtelliger Zeit im Fleiſch iſt / der Menſchen Lüſten / ſondern

dern dem Willen GOttes leben solle/ 1. Petr. 4/ 1. 2. Und wann ich mir dieses versprechen dürffte/ so wolte ich wünschen/ daß alle Häuser zu Hospitalen und Lazarethen würden/ damit wir nur fein viele Bekehrte zehlen könten. Und so würde der Ausspruch Christi / den er dorten über die Kranckheit Lazari gethan / immer wiederholet werden: Die Kranckheit ist nicht zum Tode (gesetzt auch / daß man des natürlichen Todes stürbe) sondern zur Ehre GOttes/daß der Sohn GOttes dardurch geehret werde. Bist du also noch im Stand der Unbußfertigkeit / und GOtt ergreifft dich darinnen mit einer schmertzlichen Kranckheit; dencke/ was das vor ein Feuer dorten seyn müsse / wann du hier schon eine solche Hölle fühlest. Dencke / was jenes Heulen und Zähnklappern bedeute / da dich eine kleine Frost allhier in solche Alteration bringet. Dencke/wann meine Natur einen solchen Schauer vor der natürlichen Trennung der Seele und des Leibes hat/ was muß mich vor ein Entsetzen ankommen/ wann ich von der allerseeligsten Gemeinschafft meines GOttes an jenem Tage getrennet/ und hingegen ewiger Angst und Quaal als eigen heimfallen werde. Wirst du dieses recht erwägen / und dich dardurch zu einer wahren Traurigkeit über die Sünde / zu einem innerlichen Hunger und Durst nach der Gnade GOttes in JEsu Christo / zur Gedult und Stille in der Kranckheit/und nach derselben zu einem exempla-

rischen Christen-Wandel bringen lassen / so ist dieselbe zur Ehre deß Sohns GOttes ausgeschlagen. Gibt dir aber dein Gewissen bey einer zugestossenen Leibes-Beschwehrlichkeit Zeugnuß / du gehöreſt unter die rechtschaffene Kinder GOttes / die diesen Ruhm von GOtt haben / und nicht nur vom Pfarrer / welcher öffters seine gantze Gemeinde unbedachtsamer Weise also nennet; So halte aus im Glauben und in der Gelassenheit. Laß dem Feuer die Schlacken / du wirst nur desto heller gläntzen / und aus dem Tigel desto bewährter hervor kommen. Mit einem Wort: der Endzweck GOttes bey allen Kranckheiten ist dieser / daß der Böse gut / und der Gute besser werde. Welches jener Alt-Vater wohl gemercket / deßwegen als er ein Jahr keine Kranckheit fühlete / weinend ausgeruffen: **Ach HErr / du hast mich verlassen und diß Jahr nicht wollen besuchen!** Ich schliesse diese Betrachtung mit einem nachdencklichen Ort aus dem Büchlein Hiobs / Cap. 33 / 15-30. darauf der Leser mercken wolle / indeme nicht nur solcher zeiget / wie GOtt manchmahl und auf mancherley Weise an den Menschen setzet / und warum ers thue / und zu was es den Menschen verbinde; sondern auch / weilen man aus der Erfahrung hat / daß solche Stelle vor vielen andern in das Gewissen einzudringen mächtig seye. Die Worte sind folgende: Im Traum des Gesich-

tes

les in der Nacht/ wann der Schlaf auf die Leute fället/ wann sie schlaffen auf dem Bette/ da öffnet er das Ohr der Leute/ und schrecket sie und züchtiget sie/ daß er den Menschen von seinem Vornehmen wende/ und beschirme ihn vor Hoffart/ und verschonet seiner Seelen für dem Verderben und seines Lebens/ daß es nicht ins Schwerdt falle. Er straffet ihn mit Schmertzen auf seinem Bette und alle seine Gebeine hefftig/ und richtet ihm sein Leben so zu/ daß ihm für der Speise eckelt/ und seine Seele/ daß sie nicht Lust zu essen hat. Sein Fleisch verschwindet/ daß er nicht wohl sehen mag/ und seine Beine werden zuschlagen/ daß man sie nicht gern ansiehet.) Daß seine Seele nahet zum Verderben/ und sein Leben zu den Todten. So dann ein Engel/ einer aus tausend/mit ihme redet/ zu verkündigen dem Menschen/wie er solle recht thun/ so wird er ihme gnädig seyn/ und sagen: Er soll erlöset werden/ daß er nicht hinunter fahre ins Verderben; dann ich habe eine Erlösung gefunden. Sein Fleisch grüne wieder wie in der Jugend/ und lasse ihn wieder jung werden. Er wird GOtt bitten/ der wird ihm Gnade erzeigen/ und wird sein Antlitz sehen lassen mit Freuden/ und wird dem Menschen nach seiner Gerechtigkeit vergelten. Er wird vor den Leuten bekennen/ und sagen: Ich wolte gesündiget und das Recht verkehret haben/ aber es hätte mir nichts genützet. Er hat meine Seele erlöset/ daß sie nicht führe ins Ver-

derben/ sondern mein Leben das Licht sehe. Siehe das alles thut GOtt zwey oder drey mal mit einem jeglichen/ daß er seine Seele herum hole aus dem Verderben/ und erleuchte ihn mit dem Licht der Lebendigen.

Gebet um die Erkanntnuß der Sünden in Kranckheiten.

HErr JEsu Christe/ der du so vielen Blinden das Gesicht gegeben hast/ auch zu dem Ende als das Licht in die Welt kommen bist/ alle/ die zu dir kommen/ zu erleuchten/ ich armer krancker Mensch werffe mich vor dir nieder und bitte dich/ öffne mir die Augen meines Gemüthes/ daß ich die Sünde die in mir so tieff gewurzelt ist/ und die mich auch auf dieses Lager geworffen hat/ tieff genug erkennen möge. Siehe/ lieber Heyland/ du nehmest diesen rauhen Weg mit mir für/ daß ich lernen möge/ meine Missethaten seyen es/ die mich so hart trucken. O/ daß ich es doch fühlen/ und nicht/ wie schon lang geschehen/ unempfindlich bleiben möge. Decke nur mein böß und giffiges Hertz recht auff/ und zeige mir itzo/ was für böse Früchten daraus gewachsen sind/ damit jenes durch dieses

Hey-

Leyden gebrochen und durch deine Gnade geändert; dieſe aber mit heiſſen Thränen bereuet und um deß Bluts Chriſti willen vergeben werden. Bewahre mich vor aller Sicherheit und daß ich keinen Schertz mit der Sünde treibe. Wende vielmehr die Kranckheit/ die mich befallen hat/ wann du mich anderſt darauß erretten wilt/ darzu an/ daß ich die Sünde/ als das ärgſte Ubel fliehe/ und ſo du mir wiederum neue Schmertzen zu ſchickeſt/ ich alsdann nicht als ein Miſſethäter/ ſondern als dein Jünger leyde/ auch aus ſolchem Leyden/ eine friedſame Frucht der Gerechtigkeit empfangen möge/ um deines heilwerthen Nahmens willen/ Amen.

Lied von der Urſache der Kranckheit.

Mel. Hertzlich thut mich verlangen/ ꝛc.

O Menſch/ du darffſt nicht fragen/
Was dich ſo kranck gemacht?
Dein Hertze wird dirs ſagen.
Haſt du noch nicht bedacht/
Wie du dein gantzes Leben
Und die ſo theure Zeit
Den Sünden hingegeben/
Und diß noch nicht bereut?

2.

Du warſt der Welt ergeben/

Mehr als ein roher Heyd.
Im Sauß und Schmauß zu leben
War deine gröſte Freud;
Die Zunge hat geflucht/
Die Hand Gewalt geübt/
Der Fuß Irr-Weg geſuchet.
Der Mund Falſchheit geliebt.

3.

Zorn/ Neid und Eigen-Rache/
Erfülleten dein Hertz;
Hingegen GOttes Sache/
War dir ein bloſſer Schertz.
Du haſt den HErrn verſpottet/
Und ſeine Stimm veracht/
Zum Böſen dich gerottet;
Das hat dich kranck gemacht.

4.

Nun will dich GOtt auffwecken/
Er ſuchet deine Seel/
Du kanſt dich nicht verſtecken/
Er weiß den gröſten Hehl.
Darum erkenn bey Zeiten/
Wo du gefehlet haſt/
Und laſſe dich bereiten
Durch dieſe Kranckheits-Laſt.

5.

Es iſt ſehr gut gemeinet/
Und kommt aus lauter Lieb/
Ob dirs gleich anders ſcheinet/
Iſts doch ein Vaters Trieb/

Daß

Daß er durch solche Schläge
Und durch die scharffe Ruth /
Den Sünden-Wust außfege.
Sein Ernst kommt dir zu gut.

6.

Ach / lauffe ihm entgegen /
Und falle ihm zu Fuß;
Ach / laß dein Hertz bewegen
Und faß den ernsten Schluß /
Den HErrn hinfort zu suchen;
Ach / fang bey Zeiten an /
Die Sünde zu verfluchen /
Geh auff der schmahlen Bahn.

7.

Wirst du diß unterlassen /
Und wie du sonst gewohnt /
Die edle Zeit verprassen /
Da GOtt noch deiner schont:
So werden seine Straffen
Und sein gerecht Gericht
Dich unvermerckt hinraffen.
Gedenck an deine Pflicht!

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmertzen / ꝛc.

MEines Leibes matte Glieder
Legt deß Allerhöchsten Schluß
Durch die Kranckheit so darnieder /
Daß ich krafftloß seufftzen muß:
Ach der HErr hat seine Hand
Gäntzlich von mir abgewandt /
Meiner Seelen ist fast bange /
Wo bleibt doch mein Artzt so lange?

2.

Warum hat' er ſich verborgen /
Iſt er etwan Unmuths voll /
Weil ich / leyder! alle Morgen
Neue Schmertzen fühlen ſoll?
Noth und Tod ſtürmt auff mich zu /
Und benimmt mir alle Ruh;
Seel und Leib ſind voller Beulen.
Wer kan ſolche Wunden heilen?

3.

Doch ich darff nicht lange fragen
Nach der Kranckheit Quell und Grund:
Mein Gewiſſen kan mirs ſagen /
Das macht mein Verbrechen kund.
Wer den Schöpffer hat betrübt /
Und die Eitelkeit geliebt /
Der muß auch die Frucht der Sünden
Zum verdienten Lohn empfinden.

4.

GOtt iſt mir offt nach gelauffen /
Seine Stimme ſuchte mich /
Da ich mit dem rohen Hauffen
Durch die Sünden-Wüſte ſtrich.
Komm / Verirrter / komm zurück /
Sprach er / wilt du in dem Strick
Der verdammten Wolluſt ſterben /
Und dich ewiglich verderben?

5.

Aber leyder! Hertz und Ohren
Waren zu der Zeit verſtopfft /

Und

Und er hat vor ihren Thoren
Nur vergeblich angeklopfft.
Seine Liebe / ſein Bemüh'n
Konte mich nicht zu ſich zieh'n /
Noch die gantz bethörte Sinnen
Durch den ſüſſen Ruff gewinnen.

6.

Darum muß er endlich ſchlagen /
Wann man nicht auff Worte gibt /
Und ich werde durch die Plagen
Seiner Hand / mit recht betrübt /
Weil die Straffe nicht verweilt /
Und noch alle die ereilt /
Die die Zucht der Weißheit haſſen /
Und den Felß deß Heyls verlaſſen.

7.

Doch / O Vater / dein Erbarmen
Strahlt auch bey dem Zorn herfür;
Deine Güte lockt mich Armen
Durch die Züchtigung zu dir.
Ach du meinſt es dannoch gut /
Obs dem Fleiſch gleich ſchmertzlich thut /
Dieſes muß durch ſeine Schulden
Billich deine Ruthe dulden.

8.

Drum will ich dieſelbe küſſen
Dann ſie kommt von deiner Hand:
Du wirſt ſchon zu lindern wiſſen /
Was du mir haſt zugeſandt:
Zwar es drohet mir der Tod;

Doch

Doch du Helffer in der Noth
Kanſt auch diß zu deinen Ehren
Und zu meinem Nutzen kehren.

Die III. Betrachtung/
Von dem berühmteſten Artzt.

EInes iſt noth/ und das iſt das Heil unſerer Seelen; noch nöthiger aber iſt einer/ durch den diß Einig-nothwendige geſchaffen werde/ und das iſt JEſus Chriſtus/ ein GOtt und ein Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen. In keinem andern iſt Heil. Wer ſich heilen laſſen will/ der muß zu dieſem Mann/ ja wer würcklich heil wird/ der wird es durch deſſen Wunden/ 1. Petr. 2/ 24. Iſt diß nun der einige/ ſo iſt es auch der beſte Artzt. Auf demnach/ meine matte und krancke ja vielleicht noch gar in Sünden todte Seele! Mache dich auf/ und ſuche dieſen/ der dich jetzt ſuchet/ indem du dieſes lieſeſt. Wo willt du hinlauffen/ es fehle dir gleich an der Seele oder am Leib/ oder an beeden Theilen zugleich/ da du einen beſſern findeſt? Der Artzt/ den ich dir vorſchlage/ hat alles an ſich/ ja unbegreifflich mehr/ als du/ ja was ſage ich/ als du/ als aller Menſchen und Engel Verſtand ausdencken und auswünſchen kan. Du wünſcheſt einen

Artzt/

Artzt / der unfehlbar wiſſe / was und wo es dir fehlet / auch wie dir zu helffen ſeye. Und ſiehe / der / den ich dir rathe / iſt allwiſſend. Wer das liſet / der mercke auf diß einige Wort. Dein Zuſtand / der dich ängſtiget / braucht einen Helffer / der nicht nur etwas weiß / ſondern auch etwas kan. Und ſiehe / der / von dem hier die Rede iſt / kan mehr als du von ihm bitten kanſt; dann er kan alles / weil er allmächtig iſt. Sein Vermögen iſt an nichts / wohl aber aller Menſchen Vermögen an ihn gebunden. Auſſer ihm iſt keiner / und iſt kein Hort / wie unſer Immanuel iſt. 1. Sam. 2/2. 6. Er tödtet und machet lebendig / führt in die Hölle und wieder heraus. Das mache ihm ein anderer nach; Er wird es wohl müſſen anſtehen laſſen ewiglich. Dein Hertze ſehnet ſich nach einem willigen Artzt. Dieſer iſt ſo. Er kommt / ehe man ihn ruffet / und ehe du an ſeiner Wohnung klopffeſt / ſo ſtehet er ſchon vor deiner Thür / klopffet an und freuet ſich / wann du ihm nur aufthuſt / und dich ſeiner Cur ſo willig unterwirffſt / als willig er nicht nur von geſtern und ehegeſtern / ſondern von Ewigkeit her ſich deiner Noth anzunehmen geweſen iſt. Du denckeſt / ja wann dieſer Artzt nur auch liebreich wäre / und ſiehe: Er iſt ſelbſt die Liebe / ſo / daß / wann man dir ein äuſſerlich Bild von dieſem Artzt geben wolte / man dir eben die Liebe / ſo es anderſt möglich wäre / mahlen müſte. Von Proben ſeiner Liebe iſt die Schrifft völler / als

der

der Himmel von Wolcken iſt. Eine aber übertrifft alle/ nemlich / daß er ſein Leben für dich gelaſſen hat / 1. Joh. 3/16. Dann niemand hat gröſſere Liebe / dann die / daß er ſein Leben läſſet für ſeine Freunde / Joh. 15/13. Du denckeſt / ich bin nicht ſein Freund. Das iſt wohl nicht gut/ doch was du nicht biſt/ das kanſt du werden. Er hat freylich für dich gelitten / da du noch ſein Feind wareſt / aber zu dieſem Ende / daß du ſein Freund und Eigenthum würdeſt. Und ſo iſt er gegen alle geſinnet. Er iſt ein Heyland aller Menſchen. Ein unpartheyiſcher Artzt/ der herum gegangen iſt / und hat wohl gethan und befreyet alle / die vom Teuffel überwältiget waren. In ſeinen Curen hat er ſich ferner bewieſen / als den Geſchickteſten / und der nicht ermüdet werden konte. Auch von ihm kan man ſagen: Er wird nicht müde noch matt. Er gibt den Müden Krafft/und Stärcke genug den Unvermögenden. Jeſ. 40/29. 30. Du ſucheſt einen Artzt/der Mitleiden mit dirhaben kan. Hier ſteht er / den du ſucheſt. Fürwahr er trug deine Kranckheit/ und lud auf ſich deine Schmertzen/ Jeſ. 53/3.4.5. Er war ein Mann voller Schmertzen und Kranckheit/ und das allein um deinet willen. So treuhertzig wirſt du keinen andern finden. Das bleibt ihm zum vorauß. Bey dem allem iſt er ein gantz unintereſſirter Artzt. Du darffſt nur nichts ſeyn/ und nichts ſeyn wollen / ſo wird er dir umſonſt und aus Gnaden alles ſeyn. Dencke hierbey an

das

das Weib / die / da ſie nichts mehr hatte und wuſte / von Chriſto erhielte / was ſie von andern mit ihrem gantzen Vermögen nicht erlangen konte. Das laſſe mir einen renommirten Artzt ſeyn / einen Artzt / dem nicht eine Cur mißlungen. Das laſſe mir einen in dem ſchärffeſten Verſtande unvergleichlichen Artzt ſeyn / der der Artzt und die Artzney zugleich iſt: der kranck worden iſt / und der doch den Kranckheiten / als ein HErr ſeinen Knechten befiehlet / daß ſie folgen müſſen: Der geſtorben iſt / und in dem ſterben den Tod verſchlungen hat: aller Menſchen Leib- und Seelen-Artzt: dem Macht gegeben iſt über alles Fleiſch: der das ewige Leben ſelbſten iſt / und alles wahre Leben erworben hat; der ſolches auch allen anbietet / und denen / die es annehmen wollen / mittheilet / es auch in ihnen erhält und beveſtiget. Wem nun dieſe Beſchreibung ein Mährlein düncket / dem iſt nicht zu rathen; es ſeye dann / daß ihn die Erbarmnuß GOttes in einen ſolchen Leibes und Seelen Zuſtand bringet / der ihn / wo es ihm anderſt noch ſo gut wird / ſchreyen lehret: HErr / hilff mir / oder ich verderbe. Seeliger aber und edler iſt dieſe Erkanntnuß / wann man dem Rath Philippi / den er dem Nathanael gegeben / und der geheiſſen / komm / und ſiehe es! Joh. 1/46. folget / die Evangeliſten zu dem Ende mit behöriger Vorbereitung angreiffet / die aller annehmungs würdige Beſchreibung der Geſchichten von denen / welchen

Christus geholffen / erwäget / und in sich den Glauben an diesen Artzt anzünden lässet. Hat jemand alsdann ein Hertz Nathanaels / in welchem kein Falsch ist / Joh. 1/47. der wird glauben. Glaubet er aber nicht / so beweiset er damit / daß er nicht gesund werden will. Er protestire gleich / wie er wolle. Dann kein Artzt ist gefunden worden / wird auch keiner gefunden werden / der diesen Glauben / wie Christus / verdienet / und der so handgreifflich bewiesen / er seye es / dem ich mich auf Zeit und Ewigkeit sicher anvertrauen könne. O / daß ein jeglicher das zu seinem Heil hören möchte / was dorten zu Israel gesagt ist: Exod. 15/26. Ich bin der HErr / dein Artzt. Halte dich demnach nicht bey den Geschöpffen auf / der du kranck bist an Seele oder Leib / da der Schöpffer selbst dein Artzt seyn und dich erhalten will. Alle andere Aertzte stehen unter diesem / und nur so viel sie Seegen von ihme haben / so viel können sie andern wieder mittheilen. Wilt du / so kanst du immediate und ohne Umschweif vor ihn selbst kommen / und die allergeheimste Audienz haben und genugsames Gehör bey ihme finden. Laß dich seine Liebe / seine Treue / seine dich flehende Bitte / laß dich deine Nothdurfft und Elend nöthigen / dich ihme zu übergeben. Thust du es jetzt nicht / so wirst du es müssen lassen anstehen / und es wird dich auch reuen ewiglich / daß du dich selber dieses Artztes und deß von ihme dir angebottenen

ewigen Lebens unwerth gehalten hast. Dann bey ihm ist nicht die Frage: wer kan mir helffen? sondern / wer will sich von mir helffen lassen? Ich bin ein offener Bronnen; wen da dürstet / der komme. Wer kranck ist / der suche mich. Ich bin kommen / daß alle zu mir kommen. Seelig ist / wer kommt: unseelig wer auß- oder dahinten bleibet. Diesen Artzt nicht wissen / ist Blindheit / ihne wissen und doch nicht lieben / ist die tieffeste Hölle / ja ihne fliehen / ist der bitterste und ewige Tod: hingegen bestehet in seiner Erkanntnuß das ewige Leben / in seiner Liebe der Himmel / und in seiner Gemeinschafft die ewige Ruhe.

Gebet zu dem besten Artzt eines in der Kranckheit zur Reue seiner Sünden gekommenen Menschen.

O Du Liebes voller Heyland / JEsu Christe / du bester und einiger Artzt aller Krancken / du Balsam der Verwundeten / du Erquickung der Schmachtenden / du von dem Himmel gekommenes Manna und Wasser deß Lebens / wer kan dich genug loben / lieben und ehren vor alle deine Wunder-Curen / die du von Alters her an den Menschen und um derselben willen gethan hast; Ja wer kan dich genug umfassen und umarmen vor alle deine

Treue/ Gedult/ Langmuth und brüderliche Pflege / die du nach deiner mannigfaltigen Gnade an dem armen Menschen offenbar werden lässest? Ach/ lieber JEsu/ du kanst kein so grosser und edler Artzt seyn / mein Zustand hat dich nöthig. Vergib mir nur meine vielfältige und schwere Sünden/womit ich mich deiner gantz unwürdiggemacht habe. Sie reuen mich hertzlich und mein Hertze bebet mir / daß ich von dir dem Felß meines Heils so schändlich gewichen bin/uñ mich in so grossen Jammer gestürtzet habe. Ach HErr / laß michs nicht entgelten/ was ich gesündiget habe/ sonst bin ich verlohren; würcke vielmehr in mir Todten ein lebendiges Vertrauen zu deinem Artzt-Amt. Und weil du gesagt hast: Ich bin der HErr/dein Artzt/ so seye auch der meinige: curire mich/ heile mich / brauche Oel und Wein / Feuer und Wasser / wie du es gut findest: du siehest jetzt am besten/ wo mirs fehlet. Ich werffe mich vor dir nieder und bitte dich/ mache mich von Grund auß gesund: auch die verborgene Schäden reisse auf/und hilf/ daß die eingewurtzelte Kranckheiten endlich weichen müssen. Schone meiner Seelen;

aber

aber meines alten Menſchen ſchone nicht. Ich komme zu dir / als ein Krancker zum Artzt / als ein armer Gefangener zum Erlöſer / als ein Verwundeter zum Verbinder / ja als ein Todter zum Leben / und zwar kriech' ich zu dir bußfertig von Hertzen / zermalmet in meinem Geiſt / und ſchreye auß dem Staube: JEſu / lieber Meiſter / erbarme dich mein! verlaß mich nicht / mein Lebens-Hort / ſeye nicht ferne von mir / eile mir beyzuſtehen / HErr / meine Hülffe. Richte mich auf und erwecke mich / daß ich als ein gantz neuer Menſch voll Glaubens an dich / voll Muths in dem Leyden / voller Krafft gegen alle Feinde / voller überwindung in allem Kampf / voll Lebens gegen allem Tod / und ſo lang ich noch hier wallen muß / voller Luſt und Liebe ſeye / dir anzuhangen und in deiner ſeel. Gemeinſchafft außzuharren. A.

Lied von dem beſten Artzt.

Mel. Es iſt gewißlich an der Zeit.

DJe Kranckheit / du gerechter GOtt /
Die ich jetzt an mir ſpühre /
Die ſagt mir / daß ich meinen Tod
Stets in und bey mir führe;
Dann jede Stunde / jede Zeit
Erinnert mich der Sterblichkeit /
Und ſpricht: denck an dein Ende!

2.
Du haſt die Schmertzen auferlegt/
Die jetzt die Glieder tragen/
Und da mich deine Ruthe ſchlägt/
So wilt du darmit ſagen:
Deß Todes Urſach iſt in dir/
Dein Leben aber kommt von mir/
Und ſteht in meinen Händen.

3.
So iſt es; deine Vaters-Hand
Will mich zum Leiden weiſen/
Sie ſucht dardurch mich aus dem Stand
Der Eitelkeit zu reiſſen:
Wann ich nur endlich mürbe bin/
So wird hernach dein treuer Sinn
Der Kranckheit gründlich helffen.

4.
Du gibſt den Blinden ihr Geſicht/
Die Lahmen heiſt du gehen/
Es müſſen/ wann dein Mund nur ſpricht/
Auch Todten aufferſtehen:
Und alſo kanſt du auch allein
Der Artzt von meiner Schwachheit ſeyn/
Wann du ein Wort wirſt ſprechen.

5.
Die Menſchen ſchreiben Mittel für/
Daß ſich die Schmertzen legen:
Allein die Hülffe kommt von dir/
Und ohne deinen Seegen/
Macht uns kein Kraut und Pflaſter frey;

Dein

Dein Wort / HErr / iſt die Artzeney
Die unſre Schmertzen heilet.

6.

Beſchlieſſeſt du in deinem Rath:
Ich ſolle länger leben /
So kanſt du leicht auch in der That
Den Mitteln Kräffte geben:
Iſt aber diß dein weiſer Schluß /
Daß ich anjetzo ſterben muß /
So bin ichs auch zufrieden.

7.

Diß eine bitt ich / heile nur
Die Wunden meiner Seelen /
Wann gleich im Leiblichen die Kur
Und alle Mittel fehlen:
Dann lebt der Geiſt in dir / mein GOtt /
So ſoll der Mund auch in dem Tod
Doch deine Güte preiſen.

Die IV. Betrachtung /
Von dem beſten Patienten.

WEr JEſum in ſeinem Leyden anſiehet / der muß bekennen / daß er der beſte Patient geweſen. Die gantze Geſchichte / ſo hiervon aufgezeichnet worden / iſt ein unwiderſprechliches Zeugnuß / gegen welchem alles Einwenden Thorheit und Finſternuß iſt. Fra-

get man nach der Ursach seines Leydens / so war es die höchste Unschuld. Will man sein Verhalten unter demselbigen wissen / so findet man von innen und aussen eine wunderbahr und gantz unvergleichliche Gedult. Mercket man auf die Frucht dieses ohnerhörten Leydens / so ist solche die Wiederzurechtbringung dessen/was durch den ersten Menschen verdorben worden. Will man etwas zur Nachahmung darinnen haben/so stellt sich dir vor deine Augen ein Exempel ohne Exempel. Dann so unschuldig/so gedultig/ so heilsam und erbaulich hat niemand gelitten/als wie dieses Lämmlein GOttes / ja niemand hat also leyden können / weilen der leydende ein Mensch ohne Sünde und der warhaftige GOtt zugleich gewesen. Diser/sagt Johañes/1.Ep.5/20.ist der warhafftige GOtt und das ewige Leben. Unterdessen bist du/ mein lieber Mensch/doch verbunden /diesem Exempel nach allen Kräften nachzueyfern/ sintemal es dir zu dem Ende durch die H. Männer GOttes hinterlassen ist / daß du in die Fußstapfen dieses besten Patienten in der That tretten solleſt.1.Pet.2/21. Je näher du nun diſe Bild kom̃st in deinem Leyden/das dich am Gemüthe oder am Leib betrifft/ein desto besserer Patient bist du. Und je mehr du durch ein GOtt-gefälliges Bezeigen unter deiner Trübsal in die Gemeinschafft der Leyden Christi eindringest/ desto ähnlicher wirst du ihme werden. Phil.3/10. Sihe das ist der Grund/ was ich dir vom besten Patienten schreiben wolte.

Nun

Nun will ich noch einige Fußſtapfen benennen/ welche du in dem Leyden / zum Exempel in einer ſchweren Kranckheit/ nach zu folgen haſt / ſo fern du anderſt den Namen mit der That eines guten Patienten zu tragen verlangeſt. Der erſte unter ſolchen Fußſtapffen iſt eine willige Aufopfferung deines Willens/dem Willen deſſen / der dir zu ſagen hat. Der iſt ein guter Patient / der nichts anders will / als was ſein Artzt will / der thut und läſſet/was derſelbe von ihme gethan und gelaſſen haben will. Die meiſte Patienten verderben ſich durch ihren Eigenwillen. Solle dir gerathen werden/ſo muſtdu keinen Willen haben. Das mercke/und ſchaue doch auf JEſum / wie derſelbe den Willen ſeines himmliſchen Vaters zu aller Zeit/ vornehmlich aber in der Stunde ſeines Leydens/vor ſeine einige Regul gehalten / und ſich eben darinnen ſeelig geprieſen hat. Es bliebe darbey / was er einmahl ſagte / nehmlich/meine Speiſe iſt die / daß ich thue den Willen deß / der mich geſandt hat/und vollende ſein Werck. Joh. 4/34. Dieſes Werck aber / und er mit demſelben/iſt vollendet mit dem Leyden und durch den Tod; alſo daß er/wiewohlen bey beſtändiger Unterwerffung ſeines Willens in den Willen ſeines GOttes/ endlich ſagen könte: Es iſt vollbracht. Lerneſt du in deinen krancken Tagen und villeicht bey ſehr ſchmertzhafften Zuſtänden das eine: Ich will nur was GOtt will! ſo wirſt du auch bey jeglicher und ſonderlich bey der letzten Uberwin-

dung das andere ſagen können: Es iſt vollbracht. Der GOtt / der dich zu ſolchem Leyden beruffen hat / wird dich / ſo du anderſt als ein wahres Glied Chriſti eine kleine Zeit leydeſt / vollbereiten / ſtärcken / kräfftigen / gründen. 1. Petr. 5/10. Aber! O wie viel ſind der unwilligen / biß man nur einen willig Leydenden findet. Iſt demnach wohl eine der unverſchämteſten und gemeinſten Lügen / da der gröſte Hauff ins Gelag hinein ſingen und betten darff: HErr / wie du wilt / ſo ſchicks mit mir / im Leben und im Sterben: und wiederum; dein Will geſchehe! da es nach ihres Hertzens Verlangen vielmehr ſo heiſſet: HErr / wie ich will / ſo ſchicks mit mir ꝛc. und mein / nicht dein Will geſchehe! Der andere Fußſtapffe / den du überhaupt im Leyden / beſonders aber in Kranckheiten / betretten muſt / wann du anderſt ein guter Patient heiſſen und ſeyn wilt / iſt / daß du nicht nur immer dein Leyden und deine Schmertzen betrachteſt / ſondern daß du dein Auge vornehmlich über das Leyden hinauß / auf die Erlöſung von demſelbigen / richteſt / ſo fern dich anderſt dein Gewiſſen / welches freylich vorhero von den todten Wercken gereiniget ſeyn muß / eine Erlöſung hoffen läſſet. Was that JEſus? Er / da er als ein Ubelthäter behandelt / und als ein Wurm und Fluch in ſeinem Leyden und Tod angeſehen wurde / zeigte / daß er einen GOtt habe / der ihn herauß reiſſen und verherrlichen werde. Aus welchem Grunde gefloſ-

ſen,

ſen/ daß/da er unter der gröſten Verſpottung da ſtunde/ er zum zweytenmal ſagte: Von nun an wird es geſchehen/ daß ihr werdet ſehen deß Menſchen Sohn ſitzen zur rechten Hand der Krafft/ und kommen in und mit den Wolcken deß Himmels. Matth. 26/ 64. Marc. 14/ 62. Biſt du nun mit Chriſto/vor deinem Leyden und Kranckheit/eines geweſen: So ſolt du gewißlich auch in demſelben eines mit ihm ſeyn/ darinnen/ daß du deine Hoffnung auf GOtt ſetzeſt/ und wiſſeſt/ er werde dich herauß reiſſen/ deine Seele nicht ewiglich in Unruhe laſſen/ſondern die Stunde deines Leydens und deiner Schmertzen krönen mit vieler Uberwindung/Herrlichkeit und Zufriedenheit. In den dritten Fußſtapffen wirſt du tretten/ wann du dein Leyden und deine Kranckheit nicht von ungefehr anſieheſt/oder ſolches nur den natürlichen und Mittel-Urſachen zuſchreibeſt/ ſondern wann du es bloß und allein von der Hand deines GOttes annehmeſt. Das war der Sinn Chriſti/ da er dem furchtſamen und doch prahlenden Pilato antwortete: Du hätteſt keine Macht über mich/wañ ſie dir nicht wäre von oben herab gegeben worden. Joh. 19/11. Das bedencke auch du/und ſage zum Geiſt der Krankheit: du hätteſt keine Macht über mich/wann ſie dir nicht wäre/entweder zu meiner Bekehrung/oder Läuterung/ oder überhaupt zu meiner Demüthigung/ von oben herab gegeben. Das Exempel Hiobs kan dich in dieſem Puncten vieles lehren. Kom

und liſe es: liß und prüfe es / und das Gute daraus behalte und practicire. Der vierdte Fußſtapfe / dem ein guter Patient nachfolget / iſt / wann er das in der That bezeuget zu ſeyn / was er dem Nahmen nach heiſſet / nehmlich ein geduldig-Leydender. In Chriſto war die geduldige Leydſamkeit und leydende Gedult in ihrer allerhöchſten Vollkommenheit: Und weilen eine ſolche Gedult / die über alle Vernunfft gienge / in ihm war / ſo war auch der Friede ſeines Hertzens / welcher gleichfalls höher war / dann alle Vernunfft / unter den gröſten Stürmen und Schmertzen / ohnverrückt bewahret. Sucheſt du nun Ruhe in deinem Leyden / ſo lerne Gedult von Chriſto. Koñſt du zu ihm als ein Schuler zu ſeinẽ Lehr-Meiſter / wird er dich ſelbige gewiß lehren. Du aber wirſt erfahren / daß / wie ohne Glauben es ohnmöglich iſt / GOtt gefallen / ſo ſeye ebenfalls onmöglich ohne Gedult ein GOtt gefälliger Patient ſeyn / ohnmöglich ohne Gedult den Willen GOttes an ſich vollbringen laſſen / ohnmöglich ohne Gedult kämpfen / ohnmöglich ohne Gedult die Verheiſſung empfahen / ohnmöglich endlich ohne Gedult ſeelig werden. Dann nur denen / die mit Gedult in guten Wercken nach Preiß und Ehre und unvergänglichem Weſen trachten / wird GOtt das ewige Leben geben. Röm. 2/ 7. Das laß dir in dein Hertz den H. Geiſt in geſunden Tagen ſchreiben / damit du in den Krancken dieſe Vorſchrifft ſo gleich zur Hand habeſt. Laß dein

erſtes

erſtes ſeyn bey jeglicher Kranckheit/ dich zu prüf-
fen/ ob du in den vier ermeldten Stücken deinem
JEſu gleich eheſt. Haſt du ſchon einige Aehn-
lichkeit: wohl dir/ es wird dir zu ſtatten kommen.
Haſt du noch keine/ ſo wirſt du deſſen ſchaden ley-
den. Doch ſiehe ſolchen Zufall als eine neue
Erweckung/ dem HErrn JEſu gleichförmig zu
werden/ an. Beſchwehre dich über nichts;
dann ſo fern wir uns vor GOtt beſchauen/ ſo
bleibt jenes Maleficanten Ausſpruch immer wahr
an mir und dir: Wir ſind billich in dieſem Ley-
den/ dann wir empfahen/ was unſere Thaten
werth ſind/ Luc. 23/41. Doch ſind dieſe Worte
anderſt wahr bey Frommen/ anderſt bey Gottlo-
ſen/ wann ſie leyden. Biſt du ein guter Patient,
ſo wirſt du mich wohl verſtehen/ und keines dieſer
Worte weder zur Heucheley und verſtellten De-
muth/ noch viel weniger zur Sicherheit und Aeff-
ſung deines GOttes mißbrauchen/ ſondern glau-
ben und in der That beweiſen/ daß man auch in
Kranckheiten ſeine Seeligkeit mit Furcht und
Zittern ſchaffen müſſe. Dazu mir und dir die
Lehre/ das Exempel/ und die Krafft JEſu Chri-
ſti reichlich angebotten iſt.

Gebet um die Aehnlichkeit und Gleichförmigkeit mit Chriſto unter dem Leyden/ ſonderlich in Kranckheiten.

JEſu gedultiges Lämmlein GOttes/
HErr JEſu Chriſte/ ich will/ ja ich

maß

muß dir bekennen / und das mit Reue / Wehmuth und Beſchämung meines Hertzens / daß ich die Tieffe und Gröſſe meiner natürlichen Verderbnuß / vornehmlich auch darinnen erfahren / daß ich mich ſo unwillig und ungehalten bezeuget / wann ich meinen Willen unter deinen Willen im Leyden / und ſonderlich in Kranckheiten / habe beugen ſollen. Vergib mir / du Selbſt-Gedult / dieſe Unart / und die daraus ſo vielfältig hervorgewachſene / ja noch täglich hervorkommende oder ſich wenigſtens regende Unlittigkeit / Murren und Ungedult / womit ich mich an dir / deiner Gedult / und deinem exemplariſchen Bezeugen unter deinem Leyden ſo manchmahl und auf mancherley Weiſe verſündiget habe oder noch verſündige. Nun / HErr JEſu / ich bitte dich / daß du mir Krafft deines geduldigen und verdienſtlichen Leydens das aus Gnaden gebeſt / was ich von Natur nicht habe / ein geduldiges und dir ähnliches Hertz im Leyden / einen ſtillen und ſanfften Geiſt in allen Trübſalen und Kranckheiten / die mich befallen werden und können. Stelle mein Hertz durch dich mit deines Vatters

Her-

Hertzen vollkommen zufrieden: Laß in gegenwärtigem und künfftigem Leyden mich nicht nur auf dessen Beschwehrlichkeit/ sondern auch auf das Ende/ ja über das Ende hinaus/auf jene Herrlichkeit sehen/ die auf alle wartet/ so in dir/ um dich/ nach dir und mit dir leyden: Laß mich alles/ was mir zustösset und mich schmertzet/ nicht von ungefehr/ sondern als von der Hand meines GOttes mit Hiob annehmen/ und mit ihme reden/ wann ich solle/ aber auch schweigen/ wann ich solle/ und immer glauben/ du werdest alles wohl machen. Mache meine Kranckheit und Leyden mir heilsam und erbaulich/ sonderlich/ daß ich mit Gedult lauffe in dem Kampf/ der mir verordnet ist. Liebster Heyland/ ziehe mich nur recht in die Gemeinschafft deiner Leyden und Todes hinein/ obschon meine Natur sich dagegen wehret: Es muß einmahl mit dir gelitten und gestorben seyn. Schencke mir darzu die rechte Glaubens-Krafft/ und gib mir zu bedencken/daß/wann ich hier dein Bilde/ wie du ein niedriger und leidender JEsus gewesen/ nicht trage/ ich auch dorten dein Bild/ wie du jetzt in der Herrlichkeit bist/

nicht

nicht tragen werde. Mache mich dann und ſein noch viele andere mit mir zu ſolchen Waitzen-Körnern/ die gern erſterben / damit wir viele Früchten tragen: Laſſe mich dir hier dienen und nachfolgen / damit ich auch dorten ſeye/wo du biſt/und die Frucht/ daß ich dein Knecht (deine Magd) geweſen / genieſſe/ daß ich von deinem Vater geehret werde. Das und alles andere/ was ich anjetzo gebetten habe / wolleſt du mir und allen / die ſich nach deiner Hülffe ſehnen / angedeyhen laſſen um deines eigenen Nahmens willen / Amen.

Lied vom beſten Patienten.

In eigener Melodie.

LIebſter JEſu / liebſtes Leben /
Du haſt allezeit gegeben /
Was die Deinen ſeelig macht;
Wann die Creutzes Winde wehen /
Wann die Fluthen einher gehen /
Und wann Blitz und Donner kracht /

2.

Werden ſie doch nicht umkommen /
Du verhängſt zu ihrem frommen /
Was ſie je betroffen hat:
Wann ſie in Gedult aushalten /
Und im Beten nicht erkalten /
Werden ſie der Hülffe ſatt.

3.
Du wilt ſie im Glauben üben/
Daß ſie ohne Fühlen lieben/
Wann die Sonne untergeht:
Wann ſie Angſt und Furcht befället/
Und ihr Freund ſich ſelbſt verſtellet:
Wann die Glaubens-Nacht entſteht.

4.
Gleiche Noth hat mich betroffen/
Doch will ich beſtändig hoffen/
Daß des Vaters Liebes-Will
Mich nicht werde fallen laſſen/
Ich will ihn im Glauben faſſen.
Meine Seele ſey nur ſtill.

5.
Ich bin jetzt in Kranckheit kommen/
Mir iſt alle Krafft benommen
An dem Leib und an der Seel:
Der ſie nehmt/ hat ſie in Händen/
Was GOtt ſchickt/ kan er auch wenden;
Ihm ſteht alles zu Befehl.

6.
HErr/ du wolleſt deinen Willen
Hier und dort an mir erfüllen:
Was du wilt/ das will ich auch.
Ich will keinen Willen haben/
Was du wilt/ das ſoll mich laben:
Handle nur nach deinem Brauch.

7.
Soll ich hier in Thränen baden/
Wilt du mich noch mehr beladen/

Soll der Geiſt in tieffer Pein/
Und das Hertz in Aengſten ſtehen/
Menſchen über mich hingehen;
Alles ſoll dein Opffer ſeyn.

8.

Wilt du mir die Ehre nehmen/
Daß ſich andre meiner ſchämen/
Und ſoll ich in Spott und Hohn
Meine Lebens-Zeit zubringen/
Mit der bittern Armuth ringen/
Bleibſt du doch mein Schatz und Cron.

9.

HErr/ verleyh durch deine Gnade/
Daß mir keine Prüffung ſchade/
Mache mich dir recht getreu/
Deinem Wort und Geiſt zu trauen/
Nicht auff ſchwaches Fleiſch zu bauen/
Das ſo voller Trügerey.

10.

Es ſind ja nicht meine Kräfften/
Auch nicht menſchliche Geſchäfften/
Daß mein Wille ſich gebeugt/
Daß er ſich dir gantz ergeben/
Dir zu ſterben/ dir zu leben/
Daß er ſich ſo willig zeigt.

11.

Von dir habe ichs empfangen/
Von mir mag es nicht abhangen/
Daß ich ſo geſinnet bin.
Es ſind deine Gnaden-Gaben/

Anders mag ſie niemand haben.
Laß mir ſtetig ſolchen Sinn.

12.

Ich will ſchreyen / flehen / betten /
Auch wol weinend vor dich tretten /
Als dein allerärmſtes Kind:
Ach / erhalt mir nur den Glauben /
Laß mir ihn den Feind nicht rauben /
Biß ich dich im Schauen find.

13.

Da / da will ich deinem Namen /
Mit dem auserwählten Saamen /
Höchſt-gedultigs GOttes-Lamm /
Danck / Krafft / Macht und Stärcke bringen /
Und dir neue Lieder ſingen /
Groſſer Seelen-Bräutigam.

Lied von der Prüffung eines Patienten.

Mel Es iſt das Heil uns kommen her / ꝛc.

ACh ſtell mich dir zur Prüffung dar /
O unbetrüglichs Auge!
Vor welchem kund und offenbahr
Was jede Seele tauge.
Ach / daß ich doch vom Heuchel-Schein /
Von Welt- und Eigen-Liebe rein /
Vor dir erfunden würde.

2.

Hab ich vielleicht die Buß geſpahrt
Biß auf mein Todten-Bette?
Hab ich mich vor der Sünd verwahrt?
Hat ſie mich an der Kette /

Als einen Sclaven/ feſt gemacht?
Hab ich auch wol mit Ernſt getracht
Dir/ JEſu/ zu gefallen?

3.

Iſt etwa meine Kranckheit Schuld/
Daß ich nun fromm zu werden
Begehre? Such ich deine Huld/
Dieweil ich von der Erden
Hingehe/ und mir dein Gericht
Nun zeigen wird/ daß ich dich nicht
Von Hertzens Grund geliebet?

4.

Wie habe ich in dieſer Welt
Nach deinem Reich getrachtet?
Wie war mein Chriſtenthum beſtellt?
Hab ich dann auch verachtet/
Was dir/ mein GOtt/ zuwider war/
Und was die gantz verruchte Schaar/
Ohn allen Scheu ausübet?

5.

Wem habe ich mein Hertz geſchenckt?
GOtt/ oder dieſer Erden?
War dann der Wille auch gelenckt/
Dem Heyland gleich zu werden?
Hab ich an meine Seel gedacht?
Mit Ernſt gebetet und gewacht?
Die Heucheley gehaſſet?

6.

Hilff mir von allem Selbſt-Betrug/
Daß ich mich recht erkenne;

Erhalt mir deinen Gnaden-Zug /
Beſuch die Hertzens-Tenne:
Wirff alle Spreu und Stopplen auß/
Mach meine Seel zu deinem Hauß /
Darinn du ewig wohneſt.

7.

O daß ich wie ein kleines Kind
Gantz neu gebohren würde!
O daß ich auch von meiner Sünd/
Als einer ſchwehren Bürde
Erlöſet wäre; daß ich doch
Hingegen meines JEſu Joch
Von gantzem Hertzen trüge!

8.

Mein Heyland / iſt es dann dein Will/
Daß ich von hinnen ſcheide /
So halt ich dir gedultig ſtill /
Gib / daß ich willig leyde.
Mach mich durch deinen Geiſt bereit/
Dein Licht leucht mir zur Ewigkeit
Um deines Todes willen.

Lied: Der iſt der beſte Patient / der den beſten Artzt ſuchet / findet und ihm folget.

Mel. Es glänzet der Chriſten inwendiges Leben.

AJEſu / du Hoffnung der leydenden Seelen/
Du Labſal und Manna / ich ächze nach dir/
Du Stärckung im Leiden / wann Schmertzen uns quälen / (mir!
Mein Hertze verlangt dich / ach ſchencke dich
Ich kan dich nicht laſſen/
Ich muß dich umfaſſen.

Ich will nicht aufhören nach JEſu zu ſchreyen/
Biß daß er erſcheinet/ mein Hertz zu erfreuen.

2.

Ich habe niemahlen von Mitteln gehöret/
Die Schwache und Matte ſo innig geſtärckt/
Die allen Kranckheiten ſo kräfftig gewehret;
Es haben auch andre diß gleichfalls bemerckt:
Daß keine Artzneyen
So trefflich gedeyen/
Als welche der Heyland den Leydenden gibet/
Und dadurch die herrlichſten Curen ausübet.

3.

Hier findeſt du/ Seele/ die Gnaden-Tincturen/
Den kräfftigſten Balſam/ dem keiner ſonſt gleicht:
Es gibt dir dein Heyland/ die zärteſten Spuren
Der Liebe/ da ſein Hertz aus Liebe erbleicht.
Das Waſſer des Lebens
Empfangſt du vergebens;
Wirſt du dich zu ſolchen Artzneyen bequemen/
So werden ſie deine Schwachheiten wegnehmen.

4.

Doch muſt du des Artztes Verordnung nachleben/
Dann wer die nicht achtet/ verhindert die Cur:
Er wird dir in allem den beſten Rath geben/
Merck/ was er dir ſaget/ und folge dem nur;
Im Glauben und Lieben
Muſt du dich ſtets üben/

Der ſündlichen Wohlluſt und Weltlieb abſagen/
Was GOtt dir zuſchicket/ gedultig ertragen.

5.

Wirſt du dich nach dieſer Verordnung anſchicken
Zu gehen auf dem dir beſchriebenen Weg/
So wirſt du die Hülffe unfehlbar erblicken/
Ermuntre dein Hertze / und ſey ja nicht träg.
Durch Ringen und Betten /
Zerſpringen die Ketten /
Damit uns die Sünde und Kranckheit gebunden.
Wer glaubet hat Hülffe und Rettung gefunden.

Die V. Betrachtung/

Von einem der bewährteſten Mittel in allen Kranckheiten / und ſonderlich in geiſtlichen Anfechtungen.

WAnn ich dem um ſein Heyl bekümmerten Leſer eines der bewährteſten Mitteln in Kranckheiten / und ſonderlich in geiſtlichen Anfechtungen vorſchlage / ſo verſtehet derſelbe leichtlich / daß ich von nichts leibliches rede. Was iſt aber ſolches Mittel? Das Gebet. Kein bewährteres und geſeegneters Mittel weiß ich nicht/ als dieſes iſt / indem ſolches durch unſern Heyland JEſum Chriſtum dazu recht geweyhet und geheiliget worden.

Man ſchaue ſich in den Evangeliſten um / ſo wird man finden / daß er das Gebet allen Menſchen / und ſonderlich ſeinen Jüngern/als das kräfftigſte Mittel alles von GOtt zu ſuchen und zu erlangen recommendiret / und ſolche Ubung mit ſeinem eigenen Exempel / da er gantze Nächte darinnen verharrete / beſtättiget hat. Vornehmlich iſt an JEſu offenbahr / daß er bey Heilung der Krancken und Erweckung der Todten / zu ſeinem Vater / auf das innigſte geſeufftzet / und dieſes Hertzens-Gebet auch mit äuſſerlichen bewegenden Geberden bezeuget hat: So dann / daß er in ſeinem ſchwehren Leidens-Kampff an dem Oelberg ſich auf eine beſondere Weiſe dieſes Mittels gebrauchen / ja betend ſein Leben hinlegen wolte. In dieſen Bet-Spiegel ſiehe hinein / und dieſes Bet-Büchlein durchgehe fleißig/ ſo wirſt du erfahren/ wann/ wie/ und wozu du das Gebet üben ſolleſt. Sieheſt du/ daß dein Heyland zwar allezeit / doch vornehmlich in der Noth anderer / da ſie drinnen ſteckten / dieſes Mittel / um dadurch Hülffe vor ſie zu erlangen / flugs zur Hand genommen hat; So ſeye nicht ſäumig/ wann dich GOtt mit Kranckheiten angreiffet / ſie ſcheinen hernach gefährlich oder nicht gefährlich / oder wann du in geiſtliche Anfechtungen gerathen ſolleſt / dergleichen zu thun. Laß dir an dem Wort genügen / das Chriſtus ſeinen Jüngern von dem Gebet gegeben hat: Bittet/ ſo werdet ihr nehmen / ſuchet / ſo werdet ihr finden/

klopffet an / ſo wird euch aufgethan: Dann wer da bittet / der empfähet / und wer da ſuchet der findet / und wer anklopfft / dem wird aufgethan. Matth. 7 / 7. 8. Auf dieſes Wort gründet ſich die kurtze / aber herrliche Krancken-Ordnung des Apoſtels Jacobi: Leidet jemand unter euch / der bete: Iſt jemand kranck / der ruffe zu ſich die Aelteſten von der Gemeine / (wo ſind aber dieſe Leute heut zu Tag herzuholen oder zu finden?) und laſſe ſie über ſich beten / Cap. 5 / 13. 14. Dieſem Wort deines JEſu glaube auch du / und bete / ſo wirſt du nicht weniger als andere / die es probirt haben / erfahren / daß das Gebet in allen Nöthen / und folglich auch in Leibs- und Seelen-Kranckheiten / das vortrefflichſte Mittel ſeye und bleibe. Hat dein Heyland in ſolchen Umſtänden mit gantzem Hertzen gebetet / ey ſo wende auch du alle Kräfften deiner Seelen an / die du mit dem Exempel JEſu anfeuren kanſt / daß ſich alles in dir auf diß einige kehre / was du in deiner Noth zu bitten haſt. Hat dein Heyland ſich in ſeinem Gebet zu niemand / als ſeinem Vater / der ihm allein aushelffen könte / gewandt; So laß deine Seufftzer und Gebetlein auch zu dieſem Vater / in dem Namen JEſu Chriſti / geraden Wegs hinflieſſen / in der Zuverſicht / daß wie er dem Haupt geholffen / er ſeinem Gliede (daß es nur alle / die dieſes leſen / wären) ebenfalls helffen werde. Hat dein Heyland / wann er vor ſich oder andere gebetet / alles

in das Beten gefasset und zusammen genommen; so binde du auch alles in dieses Bündlein des Gebets. Es mangelt dir noch / da du kranck wirst/ Erkänntnuß deiner selbst/ Reue über die Sünde/ mit einem Wort / Busse und Frist zu derselben: Bete. Es mangelt dir ein lebendiger Glaube an Christum / gewisse Versicherung von der Redlichkeit deiner Busse und der empfangenen Vergebung der Sünden: Bete. Es mangelt dir Krafft / Gedult / Gelassenheit / Beständigkeit im Leyden und dergleichen: Bete. Es mangelt dir in der Dürre der Anfechtung ein Blick und Empfindung der Gnade GOttes / ein Glaube ohne Sehen / eine Hoffnung / daß dir in dem Finstern noch ein Licht aufgehen werde von dem Gnädigen/ Barmhertzigen und Gerechten: Bete. Es mangelt dir Muth und Freudigkeit auf dein Ende: Bete. Hat dein Heyland zwar öffters allein gebetet / doch auch je zuweilen einige seiner Jünger zu sich genommen / daß sie mit ihm beten solten: So ahme ihme hierinnen nach. Wirst du demnach kranck oder angefochten / so suche die Vereinigung mit Christlichen Seelen im Gebet. Ruffe zu solchem Endzweck zu dir deinen Prediger / und wann es seyn kan / einige von den Aeltesten der Gemeinde / die aber ein gutes Gerüchte haben. Kanst du einen oder die andere nicht / oder gar keine von beeden / haben / so bitte diese und jene / von welchen du versichert bist/ daß sie beten können / sie wollen dir doch dei-

ne Noth dem himmliſchen Vater helffen fürtragen; Solte aber eine ſolche Theurung von wahrhafftigen Anbetern ſeyn/ daß du wenigſtens keine ſolche an dem Ort da du wohneſt/ zu finden wüßteſt/ ſo getröſte dich einmal der tröſtlichen Fürbitte deines mitleidigen und zur Rechten des Vaters erhabenen Hohenprieſters/ und ſo dann des Gebets und der Litaney der gantzen unſichtbaren Kirchen und ihrer Glieder/ Krafft welcher du niemalen ſo allein in deiner Leibes- oder Seelen-Noth beten kanſt/ daß nicht in vielen Zungen und Sprachen vor dich eine Fürbitte geſchiehet/ wann es hier und da/ offentlich oder ſonderlich in dem Gebet der Glaubigen/ den Worten und dem Inhalt nach heiſſet: **Allen Betrübten und Blöden helffen/ und ſie tröſten: Allen/ ſo in Noth und Gefahr ſind/ mit Hülff erſcheinen: Aller Kinder und Krancken warten und pflegen: Aller Menſchen dich erbarmen; Erhör uns lieber HErre GOtt.** Hat dein Heyland in ſeinem gröſten Seelen-Leiden auf das inbrünſtigſte gebetet; Ey ſo nahe dich auch mit deinen innigen/ inbrünſtigen und feurigen Seufftzern zu deinem GOtt/ und laſſe dir diß als eine ewige Warheit eingepräget bleiben/ daß du durch das Gebet alle Anfechtungen des Teuffels und deines Fleiſches/ ja alle Schmertzen des Leibes weit weit überwinden werdeſt. Hat dein Heyland bey aller Verlaſſung

laſſung mit der gröſten Gelaſſenheit/ in tiefeſter Demuth/ mit gäntzlicher Auffopfferung ſeines Willens in das Wohlgefallen ſeines Vaters gebetet; So folge ihme nach/ und laß dich zu einem willigen Opffer deines GOttes machen/ es gehe wie es wolle/ wann es nur gehet/ wie er will. Hat dein Heyland bey anhaltendem Leyden auch im Gebet angehalten/ und je hefftiger/ je näher/ je gewaltiger ſolches auf ihn loßgebrochen/ nur deſto hefftiger gebetet/ und zum erſten/ zweyten und dritten mahl ſich in einen glaubigen Bet-Kampf mit ſeinem Vater eingelaſſen/ worinnen er ſichs nicht hat nehmen laſſen können oder wollen/ daß GOtt ſein GOtt und Vater ſeye; So höre du auch nicht auf zu beten/ ſondern gehe hin/ es ſeye ſo dunckel als es immer wolle: Halte deinem GOtt/ ſonderlich wann du in Geiſtliche Anfechtungen kommſt/ ſeinen Vaters-Namen vor/ und laſſe nicht ab ihn bey ſolchem Namen beſtändig zu faſſen/ und in das Gebet zu führen. Wie die Noth wächſt/ ſo laſſe dein Gebet gehen/ und dencke nicht/ wann du nimmer mit Worten beten könneſt/ ſo ſeyen auch die Seufftzer vergebens. O nein. Der ſeel. Arndt ſagt: Obwohl GOtt ein inbrünſtiges Gebet ſehr lieb iſt/ ſo iſt ihm doch das Gebet viel lieber/ welches du in ſolcher deiner Seelen-Noth/ in deiner Anfechtung/ Betrübnuß und Traurigkeit thuſt. Dann gleich wie es einen natürlichen Vater viel mehr jammert/ wann ihn ein krancke

Kind mit kläglicher Stimme anwinſelt / als wann ihn ein ſtarckes / geſundes Kind mit vollem Munde anruffet: Alſo iſt dem lieben GOtt eines kleinmüthigen / ſchwachglaubigen / troſtloſen / Geiſt-armen Menſchen innerlich heimliches Leyden und Seufftzen viel lieber / dann eines Starckglaubigen Gebet / der voller Freude iſt. GOtt wird dir ſeine Gnade zu ſeiner Zeit wohl wieder geben / und dieſelbe dir nicht verſagen. Wahre Chriſtenth. Lib. II. Cap. 20. Iſt endlich Chriſtus, da er in den Tagen ſeines Fleiſches Gebet und Flehen mit ſtarckem Geſchrey und Thränen zu dem / der ihm von dem Tod konte aushelffen / geopffert / auch erhöret worden / darum / daß er in ſeinem Leyden GOtt in Ehren hatte; So zweiffle du ebenfalls nicht / daß dein Gebet und Seufftzen einen herrlichen Ausgang gewinnen werde. Was GOtt noch in unſern Zeiten bey Krancken und Sterbenden / und ſonderlich bey Angefochtenen / durch das Gebet ihrer ſelbſt und anderer gethan habe / iſt denen / ſo auf die Wege GOttes Achtung geben / und ihren Geiſt nach ſolchen forſchen laſſen / nicht unbekannt. Durch das Gebet gebe ich hiermit allen Krancken / die es ernſtlich mit ſich und GOtt meynen / und allen um ihrer Sünden willen betrübten Seelen / den Schlüſſel zudem Vater-Hertzen GOttes in die Hand. Hat nun durch denſelben Chriſtus alles erlangt: ſo wirſt du auch alles erlangen. So offt dir einkommt / daß das nicht möglich ſeye;

ſo

ſo ſiehe Chriſtum an / wie er als ein Wurm am Oelberg gelegen / als ein Fluch am Holtz gehangen/ als ein Todter begraben worden/ und gleich darauf als der Sohn GOttes wiederum auferſtanden / und ſich zur Rechten ſeines Vaters geſetzet hat. Dabey dencke / ſo wird und muß es mir auch gehen. Man hat die erbaulichſte Exempel / daß wie Chriſtus mitten in ſeinem Gebet von einem Engel geſtärcket worden / alſo auch Seelen nach den härteſten Stürmen und Anfechtungs-Stunden in eine gantz unglaubliche Freudigkeit gekommen ſind / und die Frucht ihres unabläßigen Gebets noch vor ihrem Ende zu genieſſen angefangen haben / ſo / daß wann ſie in ſolchem Zuſtand würden gefraget worden ſeyn: was ſie dann nun erkennet haben? Sie würden geantwortet haben: Ein Gut / das über alles Gut iſt: Was ſie geſehen haben? Eine Schönheit / die alle Schönheiten übertrifft: Was ſie empfunden haben? Eine Freude über alle Freude: Was ſie geſchmecket haben? Eine Freundlichkeit über alle Freundlichkeit. Oder / wie der ſeelige Arndt / ein rechter König und Fürſt unter den wahrhafftigen Anbetern / noch vor ſeinem Abſchied bey einer himmliſchen Erſcheinung ausgeruffen: Wir ſahen ſeine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohns vom Vater / voller Gnade und Warheit. Hier haſt du / lieber Leſer / das Gebet als das bewährteſte Mittel in geiſtlichen und leiblichen

Kranckheiten. Was aber hier einem geschrieben worden/ das schreibe ich allen: Betet.

Gebet um die Gabe zu beten in Kranckheiten und Anfechtungen.

HErr JEsu Christe/ der du in die Höhe gefahren bist/ und dich zur Rechten deines Vaters gesetzet hast, daß du nicht nur Gaben vor die Menschen empfahest/ sondern sie ihnen auch austheilest/ ich flehe dich an/ daß wie du einstens deine Jünger beten gelehret hast/ du mich auch in deine Schule nehmest/ und mir die Gabe des Gebets/ sonderlich in meiner dermahligen schwehren Leibes- (oder Seelen-) Noth mittheilest. Laß mich doch in deinem Namen zu deinem Vater tretten/ und lege mir durch deinen Geist ins Hertz und in den Mund/ was und wie ich vor ihm beten solle. Drücke mir dein allerheiligstes Exempel in die Seele/ wie du in deinem Leyden so hertzlich/ so demüthig/ so ernstlich/ so glaubig/ so unabläßig gebetet/ und (ob es schon dem äussern nach nicht geschienen) alles dadurch erlangt habest; damit mich die Klarheit deines Bet-Spiegels erleuchte/ und ich mit einem hertzlichen/ niedrigen/ zu-

vers

versichtlichen und ernstlichen Sinn unausgesetzt zu GOtt ruffe / und von ihm erhöret werde. Erhalte mich bey dem Gebet / als dem bewährtesten Mittel in allen meinen Nöthen / und wann ich in solche Umstände komme / daß ich meyne / ich könne und und dörffe nicht beten / so laß mich dich im Glauben ansehen / und aus dir neue Krafft und Würdigkeit holen. Muß ich schon bißweilen über die Verlassung klagen / so laß mich nur an dem Wort hangen / das du am Oelberg und am Creutz gesprochen hast: Mein Vater und mein GOtt. Wird mein Jammer endlich so groß / daß ich nicht mehr reden kan / so heilige doch mein armes Winseln / seye selbsten / wie du bist / mein Fürsprach bey deinem Vater / und laß mich deinen Geist vertretten / mit unaussprechlichen Seufftzen / und denselben meiner Schwachheit aufhelffen. Ach / HErr JEsu / hier bin und leyde ich / lehre mich beten / Amen.

Lied vom Buß- und Glaubens-Kampff auf dem Krancken- oder Todten-Bett.

Mel. JEsu / der du meine Seele / ꝛc.

SChmertzen seyn des Todes Knechte / Kranckheit ist des Grabes Thür:

Diß

Diß gebrechliche Gemächte
Hält uns nichts als Sterben für;
Tod und Sterben nichts als Sünden/
Und die Sünde macht empfinden
Den zur Straff gerüsten GOtt/
Und vielmehr/ als einen Tod.

2.

Wann das Schwerdt/ das uns soll tödten/
Schon ob unserm Nacken schwebt/
Da verdopplen sich die Nöthen/
Und man stirbt/ indem man lebt.
Ach/ des Streiches ängstig harren
Macht das matte Hertz erstarren;
Dieses Lebens Untergang
Macht dem Geist verzweiffelt bang.

3.

Worauff soll man sich da gründen?
Welche Zuflucht bleibt uns wohl?
Wo ist Heil und Hülff zu finden/
Dahin man sich wenden soll?
Aller Trost muß da zerrinnen:
Das Gewissen selbst von innen
Uberzeugt den bösen Knecht/
Daß GOtt wahr ist und gerecht.

4.

Da zubrechen unsre Stützen/
Aller falscher Grund fällt um:
Was wir rühmen und besitzen/
Eingebildtes Christenthum/
Todter Glaube/ kalte Liebe/

Wercke / die nicht aus dem Triebe
GOttes und des Geistes gehn /
Mögen warlich nicht bestehn.

5.

Recht / das soll ein Sünder schmecken /
Der den Grund verlassen hat!
So muß Tod und Hölle schröcken /
Fluch ergehen / vor der Gnad!
Also muß man inne werden /
Wie die Stoltzen dieser Erden /
In der Noth und Todes-Stund /
Stehn auff einem Trüben-Grund.

6.

O / da stirbt das Hertz für Jammer /
Und vergeht für Reu und Noth /
Und ligt in der Todes-Kammer /
Vor dem Tode noch / für todt.
Und beginnt nach seinem Düncken
In den Abgrund einzusincken;
Und erkennt / daß doch darbey
GOtt gerecht und heilig sey.

7.

Wende dich / verzagter Sünder /
Und zerbrich diß Schrecken-Band!
Schau / des Todes Uberwinder
Steht zu deiner rechten Hand.
Scheint die Höll als aufgespalten /
Eile / dich an ihn zu halten!
Er ist Wahrheit / Leben / Bahn /
Da der Glaube fussen kan.

8.

Armer / wolteſt du verzagen /
Ob du dürffeſt / oder nicht?
Haſt du weiter was zu wagen /
Da ſchon alles hingericht?
Greiffe nochmahl als verwegen
Nach dem offt verſchmähten Seegen:
Thu der angebottnen Hand
Nicht noch dieſe letzte Schand.

9.

Freylich hätteſt du im Leben
Dieſem Freund in aller Noth
Gäntzlich ſollen dich ergeben:
Aber wolteſt du im Tod
Schaden erſt mit Schaden häuffen /
Und nicht jetzt noch nach ihm greiffen /
Und in Glaubens-voller Treu /
Hoffen / daß er gnädig ſey?

10.

Merckſt du nicht / wie deine Schmertzen /
Deine Kranckheit / deine Pein /
Dieſe Schrecken in dem Hertzen /
Zeugen ſeiner Gnaden ſeyn?
Die noch denckt dich zu erlöſen /
Daß du ja nicht mit dem Böſen /
Der nie vor dem Tod erſchrickt /
Werdeſt plötzlich hingerückt.

11.

Liebe / ſtärcker dann die Hölle /
Feſter / als des Todes Bund!

Löse-Pfenning / Gnaden Schwelle /
Grund der Seelen / ohne Grund!
Auf dich will ich feste stehen /
Hier versincken / hier vergehen /
Wann der Tod das Urtheil spricht;
Dann wer so stirbt / stirbet nicht.

12.

GOttes Gnade / JEsu Treue /
Seines heil'gen Geistes Krafft /
Die ists / die ich benedeye /
Weil sie mir diß Heil verschafft.
Die wird / wann ich werd erkalten /
Mich bey diesem Grund erhalten:
Es sey Leben / Leyden / Tod /
Ich leb einig dir / mein GOtt!

Lied von Anfechtungen aus 2. Cor. 4/8.

Mel. Freu dich sehr / O meine Seele / ꝛc.

BEyleich ist mir bange /
Aber [illegible] nicht.
Währt das Dunckle noch so lange /
Bin ich ferne von dem Licht;
Muß ich noch so tieff hinein /
Muß ichs ferner / ohne Schein /
Gleich als in die Hölle / wagen?
Dannoch will ich nicht verzagen.

2.

Oeffnen sich die Seelen-Gründe /
Da nur Greul und Sünde lebt;
Da ich solch Verderben finde /
Daß mein gantzer Geist erbebt;

Da der Höllen Schlangen-Bruth
Mir ſo manche Plag anthut:
Solt ich da nicht ängſtig klagen?
Dannoch will ich nicht verzagen.

3.

Werd ich böſer Menſchen Tücke/
Den Betrug der Welt gewahr/
So viel Gruben/ ſo viel Stricke/
Mir bereitet hier und dar;
Da ein jeder Tritt den Tod
Und der Seelen Unheil droht/
Solt ich nicht von bang ſeyn ſagen?
Dannoch will ich nicht verzagen.

4.

Da ich weiß und da ich ſehe/
Wie der GOtt und Fürſt der Welt/
Als ein Löwe/ lauren gehe;
Wie er meiner Seelen ſtellt/
Wie viel Pfeil er auf mich richt:
Solte ſich mein Geiſt da nicht
Mit viel Angſt und Sorgen ſchlagen?
Dannoch will ich nicht verzagen.

5.

Da Geſetz und da Gewiſſen/
Tod/ Gericht und Hölle ſchröckt/
Und die Seele gantz zerriſſen
In die Todes-Kammer legt;
Da des Leibes Hütte kracht:
Solten da nicht Tag und Nacht

Mich die Bangigkeiten nagen?
Nein! doch will ich nicht verzagen.

6.

JEsu / dieſes macht dein Leyden /
Da du ſo für mich gezagt;
Da du / fern von allen Freuden /
Haſt den Creutzes-Gang gewagt;
Da du unter ſchwehrer Laſt
Mit dem Tod gerungen haſt /
Und des Richters Zorn getragen /
Darum kan ich nicht verzagen.

7.

Da die Sünde zugeſiegelt /
Da die böſe Welt gedämpfft /
Da die Hölle feſt verriegelt /
Da der Teuffel iſt bekämpfft /
Da der Tod um ſeine Macht
Iſt durch deinen Tod gebracht:
Soll diß nicht all Angſt verjagen?
Nein! da will ich nicht verzagen.

8.

Nun dann plaget / wie ihr möget /
Macht mir immer angſt und bang!
Fleiſch / Welt / Teuffel / geht / erreget
Dieſen Krieg noch offt und lang.
Weil mich JEſu Bangigkeit
Hat aus eurem Tod befreyt /
So mögt ihr noch immer plagen /
Nimmermehr will ich verzagen.

Lied von dem glaubigen und gedultigen Leyden.

Mel. JEſu/ der du meine Seele/ ꝛc.

ICh gedenck an deine Wunden/
Höchſt unſchuldigs GOttes-Lamm/
Die dein zarter Leib empfunden/
Als du an des Creutzes-Stamm/
Bloß um meiner böſen Thaten/
In die gröſte Noth gerathen;
Da ich jetzt um eigner Sünd
Deine Züchtigung empfind.

2.

Würcke doch in meinem Hertzen
Wahre Buß und rechte Reu;
Mache auch durch deinen Schmertzen/
Mich von meinen Schmertzen frey:
Oder iſt es dein Belieben/
Mich noch mehr im Creutz zu üben/
So gib auch Gedult und Muth/
Krafft und Stärckung durch dein Blut.

3.

Solte ich dem widerſtreben/
Der es doch ſo hertzlich meynt?
Nein! ich will mich ihm ergeben/
Wann es noch ſo trübe ſcheint.
Ich will harren/ ich will hoffen/
Es hat allzeit eingetroffen:
Kinder/ die der Vater liebt/
Werden durch die Zucht betrübt.

4.

Ich muß zwar in Hitze brennen /
Es wird deine Krafft verzehrt;
Doch muß ich dabey bekennen /
Daß GOtt nur dem Bösen wehrt:
Darum will ich meinen Rücken /
Unter seine Ruthe bücken:
Wann er nur das Hertz rein macht /
Wird der Schmertz nicht groß geacht.

5.

Es sind diß die Leidens-Stunden /
Es ist diß die Prüffungs-Zeit.
HErr / ich fühle tieffe Wunden /
Stärcke mich in diesem Streit /
Daß ich alles auf dich wage /
Und mein Leiden willig trage.
Leiden bringt dem Fleisch zwar Pein /
Aber führt in Himmel ein.

6.

Ich kan mich gar nicht beschwehren /
Daß du mir zuviel gethan.
Wilt du meine Schmertzen mehren /
Nehme ichs gedultig an.
Mir gebührt nicht vorzuschreiben /
Sondern stille zu verbleiben;
Mach mich nur zu deinem Knecht /
Und durch dein Verdienst gerecht.

7.

Ich will niemand scheel ansehen /
Der in stetem Wohlseyn blüht /

Meine

Meine Seele ſoll nur flehen /
Daß du deine Gnad und Güt /
Mir verleiheſt / meine Plagen
Und die Schmertzen ſo zu tragen /
Daß ich fromm hier auf der Erd /
Dorten aber ſeelig werd.

8.

Du bleibſt dannoch mein Ergetzen /
Du biſt dannoch meine Freud ;
Muß ich gleich die Wangen netzen /
Und in manchem Hertzenleyd
Meine Lebens-Zeit zubringen /
Auch mit vielen Feinden ringen ;
Schaue ich durch dieſe Zeit
In die frohe Ewigkeit.

Die VI. Betrachtung.

Von einer gegründeten Hoffnung auf dem Krancken oder Todten-Bett.

WAs hoffeſt du ? Ich hoffe ſeelig zu werden. O welch eine groſſe Hoffnung ! Wolte GOtt / daß dieſelbe einen ſo richtigen Grund hätte / als richtig es iſt / daß du glaubeſt / ſie habe ihre Richtigkeit. Worauf ruhet aber deine Hoffnung ? Sage es mir / oder laß dichs nicht verdrieſſen / daß ich etwas davon ſage. Die Sache iſt einmahl wichtig. Fehlt dir

deine Hoffnung / ſo biſt du der Allerelendeſte / und ein ſolcher Betrüger deiner ſelbſt / daß es dich in Ewigkeit reuen wird. So höre dann und mercke / daß das noch keine rechte Hoffnung ſeelig zu werden iſt / die keinen andern Grund hat / als die Fürbitte deines Beicht-Vaters / oder anderer Prediger / das Gebet dieſes und jenes Kindes GOttes / oder auch der Armen / der Wittwen und Wayſen / denen du gibeſt / ſendeſt und ſie bitteſt / ſie ſollen doch vor dich ſupplici̇ren / daß du ſeelig werdeſt. Alle vor dich eingelegte Fürbitten müſſen ſich gründen auf die Fürbitte des einigen Mittlers und Fürſprechers JEſu Chriſti: Welche aber ſelbſten eine gewiſſe Ordnung erfordert / darinnen diejenige ſtehen müſſen / vor die man betet / ſo / daß wie jene das Wort nicht ſeelig machte / da nicht glaubten / die es höreten / alſo auch keiner die geringſte Frucht weder von der Fürbitte JEſu Chriſti ſelbſten / noch auch von dem auf ſolche gegründeten Gebet der Glaubigen / in der Ewigkeit erndten wird / wann er nicht in der Zeit nach der Ordnung des Heyls ſich unterworffen hat. Solche fälſchlich Hoffende mögen zuſehen / wann ſie ſich einſtens auf anderer Fürbitten / die an ſich gut und nöthig bleiben / ohne Buſſe beruffen / daß ſie nicht die Antwort von einem böſen Geiſte hören müſſen: JEſum kenne ich wohl / und Petrum / Paulum / Johannem / die für dich gebetet haben / weiß ich wohl / wer ſeyd ihr aber? Ap. Geſch. 19 / 15.

Es iſt eine ſchlechte Hoffnung / die du von deiner Seeligkeit hegeſt / wann du keinen andern Beweißthum der Richtigkeit derſelben haſt / als die bloſe ſo genannte gute Bewegungen / die Rührungen deines Hertzens durch Wort / und die Beſtraffungen in deinem Gewiſſen. Gut iſt dieſes alles / wann der Geiſt GOttes bey dir erreichet / worzu er ſeiner Seits dich beweget / rühret und ſtraffet / nemlich deine Beſſerung. Folget dieſe nicht und bleibet aus / ſo höre des HErrn Wort / von dieſer Art deiner Hoffnung: Die Erde / die den Regen trincket / der offt über ſie kommt / und bequem Kraut träget / denen / die ſie bauen / empfähet Seegen von GOtt. Welche aber Dornen und Diſteln träget / die iſt untüchtig / und dem Fluch nahe / welche man zuletzt verbrennet. Ebr. 6 / 7. 8. Siehe doch das Ende einer ſolchen Hoffnung / wie ſie nicht iſt der Seelen Seeligkeit / ſondern ihre Verdammnuß. Dafür hüte dich. Nicht unrecht hat demnach ein gewiſſer Gottesgelehrter geſagt: daß heutigen Tages ein neuer Weg zur Höllen gehe / und der ſeye mit lauter guten Bewegungen gepflaſtert. Ich thue hinzu / daß die falſche Hoffnung / die man auf ſolche Bewegungen bauet / die Brücke ſeye / über welche man deſto ſicherer der Höllen zu wandert. So iſt auch dieſes eine gefährliche / oder gar keine Hoffnung von deiner Seeligkeit / wann der Grund davon entweder was eigenes oder was eiteles iſt. Jenes iſt die eigene Gerechtigkeit /

die

die der allein gültigen Gerechtigkeit JEsu entgegen aufgethürmet wird/ an welcher nicht nur kranck ligen diejenigen/ die sie behaupten/ sondern auch solche/ die sie verneinen/ unterdessen aber in der That auſſer einigen zusammengeraspelten äusserlichen Wercken keinen wahrhafften Grund der Hoffnung in sich haben. Dieses ist der eingebildete Hirn- Mund- und Schaum-Glaube/ welcher ohne Veränderung des Sinnes/ Reinigung des Hertzens/ Liebe zu GOtt und dem Nächsten/ ohne einen ernstlichen Haß gegen alles Böse/ und ohne Uberwindung der Sünde und der Welt/ zum Vorschein zu kommen sich unterstehet. Alle diese und dergleichen Arten einer Grund- und Himmel-losen Hoffnung müssen hinweg seyn/ wann du seelig sterben wilt. Darum ich dich an einer solchen elenden Hoffnung mit allem Fleiß habe irre/ zugleich aber auch Bahn zu einer besseren Hoffnung machen wollen. Ich sage dir demnach/ und zwar mit fast gleichen Worten/ die dorten Christus beym Nicodemo gebrauchet hat: Es seye dann/ daß jemand von neuem/ oder von oben her/ gebohren seye/ kan er das Reich GOttes und seine Seeligkeit nicht hoffen. Dann was könnte klärers seyn/ als das Wort Petri/ das er im Namen der recht Hoffenden ausgesprochen: Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JESU Christi/ der uns nach seiner grossen Barmhertzigkeit wiedergebohren hat zu einer lebendigen

Hoff-

Hoffnung / durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten / zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelcklichen Erbe / das behalten wird im Himmel / euch / die ihr aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seeligkeit / 1. Petr. 1 / 3. 4. 5. Hier ist allen Unwiedergebohrnen und in ihren Sünden noch liegenden Menschen die Hoffnung zur Seeligkeit / so lange sie also bleiben / nicht nur verdächtig gemacht / sondern abgesprochen. Freue dich aber / O Seele / die du dem auferstandenen JEsu in der Krafft der neuen Geburt nachfolgest. Deine Hoffnung ist lebendig. Es gehöret ferner zu einer besseren Hoffnung der Seeligkeit / daß ihre Gewißheit in Christo ruhe / und daß dieselbe in dir seye / und du es hernach mit derselben auf die Ewigkeit wagest / nach dem Zeugnuß Pauli / wann er sagt: daß Christus / in den Glaubigen / seye die Hoffnung der Herrlichkeit / Col. 1 / 27. Und wiederum: GOtt / da er wolte den Erben der Verheissung überschwenglich beweisen / daß sein Rath nicht wancket / hat er einen Eyd darzu gethan / auf daß wir durch zwey Stücke / die nicht wancken / (dann es ist unmöglich / daß GOtt lüge) einen starcken Trost haben / die wir Zuflucht haben / und halten an der angebottenen Hoffnung / welche wir haben / als einen sichern und festen Ancker unserer Seelen / der auch hinein gehet in das Innwendige des Vorhangs / dahin der Vorläuffer für uns eingegangen / JE-

sus der ein Hoherpriester worden in Ewigkeit/ nach der Ordnung Melchisedechs/ Ebr. 6/17. 18. 19. 20. O Seele/ die du aufs Ewige bedacht bist/ vermenge doch dieses Wort mit dem Glauben recht/ so wird deine Hoffnung Himmel-fest gegen allen Zweiffel/ der ein Gifft der Hoffnung ist/ bestehen. Die bessere Hoffnung von deiner Seeligkeit ist auch so geartet/ daß sie niemalen allein seyn kan/ sondern stets zur Seiten Glauben und Liebe haben muß. Stehest du in der schädlichen Absonderung von einem dieser Zweyen/ so dencke nur/ daß das Dritte auch nichts tauge. Hingegen wo Glaube und Liebe im Hertzen wohnet/ und von aussen/ durch Gutes thun/ würcket/ da grünet die Hoffnung der Seeligkeit immer darzwischen her. Nun aber bleibet Glaube/ Liebe/ Hoffnung/ diese drey/ 1. Cor. 13/13. keines ohne das andere. Besser ist deine Hoffnung/ wann du je länger je mehr auf das Zeitliche und Vergängliche zu hoffen aufgehöret hast; und wann hingegen dein Hertz/ Sinn und Wandel durch die Hoffnung in dir himmlisch gemachet worden. Dann so muß es seyn/ wie Paulus es beweiset/ Col. 2/1. 2. Dieses ist die Hoffnung/ die nicht zu Schanden werden lässet/ da viel tausende/ die anderst hoffen/ vor Engeln und Menschen werden zu Schanden gemacht werden. Höre mich noch einmahl/ der du auf Kranckheiten oder den Tod selbsten dich schicken wilt. Hat deine Hoffnung von einer zukünfftigen

gen Seeligkeit ihre Geburt von oben / beſtehet ihr Grund und Gewißheit lauterlich in der Gnade JEſu Chriſti / und in der Krafft ſeiner Auferſtehung / hat ſie zu ihrem treuen Gefährten / Glauben und Liebe / iſt ſie von der Würckung / daß du dadurch täglich mehr gereiniget wirſt / und daß du durch Gedult deß warteſt / was du noch nicht ſieheſt / davon du aber doch würcklich das Pfand / den Geiſt / empfangen haſt / iſt endlich dein Wandel ein offener Brieff / darinnen man leſen kan / das Hertz dieſes Menſchen iſt bey ſeinem Schatz im Himmel / ſo kan und wird dich deine Hoffnung nicht ſincken laſſen. Warum? Sie iſt ſchrifftmäßig / und hat einen unbeweglichen und unumſtößlichen Grund / welcher iſt Chriſtus der Felß aller Seeligkeit / Matth. 7 / 24. 25. So kanſt du mit allen Glaubigen ſagen: Ich glaube und hoffe durch die Gnade des HErrn JEſu ſeelig zu werden / gleicher Weiſe wie auch ſie. Nun ſo bedencke / der du dieſes lieſeſt / was und wie du ſeelig zu werden hoffeſt. Vielleicht iſt die Stunde bald da / da Grund von der Hoffnung / ſo in dir iſt / oder ſeyn ſolle / gefordert wird. Alsdann wird eine von dieſen beeden Wahrheiten an dir erfüllet werden / entweder daß du ſagen kanſt: Nun erfahre ich in der That und Wahrheit / daß die Hoffnung der Elenden / oder Frommen und Bekehrten nicht verlohren iſt; Oder daß du mit Ach und Weh ſchreyen muſt: Nun iſts leyder! mehr als zu

wahr,

wahr / was die Gottloſen gern wolten / das iſt verlohren.

Gebet um eine gegründete Hoffnung auf dem Krancken-Bett.

HErr JEſu Chriſte / der du mit Recht der Felß aller Hoffnung und Seeligkeit heiſſeſt / ich klage und bekenne dir / daß ich in meinem Leben auf viele und mannigfaltige Weiſe dich als die Hoffnung der Herrlichkeit verleugnet / und meinen Troſt und Zuverſicht mehr in ſterblichen Menſchen und in andern vergänglichen Dingen / als in dir dem unvergänglichen Heyland / und in deinen unbeweglichen Gütern / ſo du hier und dorten austheileſt / geſuchet habe. Mein Heyland / vergilt mir nicht / wie ich wohl verdienet habe / und laſſe mich nicht ohne Hoffnung / da ich alle Augenblick nicht weiß / wann ich in die Ewigkeit tretten ſolle. Ich beweine meine Thorheit noch in der Zeit / damit ich nicht dorten vor dir zu Schanden werde. Ach HErr / HErr / um Troſt iſt meiner Seelen ſehr bange / und ich weiß ja nicht / wo ich ihn finde / als in dir / und um deinet willen / in der gewiſſen Verſicherung der Vergebung

mei-

meiner Sünden / dann wo diese ist / da ist Hoffnung über Hoffnung / da ist Leben und Seeligkeit. Gib mir dann deinen H. Geist / der mich durch die Krafft deiner Auferstehung aus meiner vorigen todten Hoffnung mehr und mehr erwecke / damit / wie jene in meinen vorigen Tagen über mich geherrschet hat / zu einer verdammlichen Sicherheit / diese nun / in mir herrsche zu einer wahren und ewigen Seelen-Ruhe / und nicht aufhöre / biß das Ansehen und der Genuß des Gehoffeten / die Hoffnung selbsten aufheben / und mich in deiner Liebes-vollen Gemeinschafft auf ewig bestättigen wird. Amen / HErr JEsu / bleibe du meine Hoffnung auf diesem Krancken-Lager / ich lasse dich nicht / du seegnest mich dann. Amen!

Lied: Das Wort gibt und stärckt die Hoffnung. 1. B. Mos. 41 / 14.

Mel. O GOtt / du frommer GOtt / ꝛc.

Auf, Seele, komm herfür! der König läßt dir ruffen.
Steig auß dem Kercker auf zu seinen hohen Stuffen!
Du solt nach langer Nacht, nach so viel Schmach und Pein
An sein unendlich Licht herfür gezogen seyn.

2.

Wie stehst du so bestürtzt, als träumend, meine Seele?
Gehst du mit Widerstand aus dieser Kercker-Höhle?
Gibst du diß Todten-Hauß dann nicht mit Freuden an,
Wo dir Sünd, Welt und Feind so viel zu Leyd gethan.

3.

Ach ja! wer wolte nicht an seine Freyheit gehen,
Wann ihm die Bande Loß, die Riegel offen stehen?
Und dannoch zitterst du? Ich weiß wohl, was dich drückt.
Vor eines Königs Thron dünckst du dich nicht geschmückt.

4.

Du Himmels-Tochter du, du fühlest wie dein Adel
Durch Knechtschafft ist geschwächt: wie alles voller Tadel
In, um und an dir ist, wie deines Leibes Kleid
Voll Sünden-Unflath ist, zerrissen und entweyht.

5.

Wer darff sich so befleckt vor Majestäten wagen?
Wer darff des Kercker Stand biß für den König tragen?
Dann seyn die Engel selbst für dem nicht völlig rein,
Der dreymahl Heilig ist, was wird ein Sünder seyn?

6.

Wird er, für Gnade, nicht ein Todes-Urtheil hören?
Wird ihn diß Licht und Feur nicht blenden und verzehren?
Dann GOtt ist Sonn und Licht; er Dunckelheit und Nacht:
Diß ist es, O mein Geist, das dich so schüchter macht.

7.

Recht! deine Sorg ist recht; ich kan sie nicht verwerffen:
Was unrein, wird hieher sich nimmer wagen dörffen.
Doch der die Sünder rufft, weiß ihren Mangel wohl,
Und hat schon vor versehn, was ihnen dienen soll.

8.

Der mit dir, und für dich im Kercker hat gesessen,
Und dann erhaben ist, hat deiner nicht vergessen:
Der hat dich für dem Thron des Königs ausgesöhnt,
Und dir, was nöthig ist, erbetten und verdient.

9.

Was siehst du nur auf dich? schau auf des Königs Fülle!
Reiß diese Lumpen Weg! bereit dich und verhülle
Dich in das neue Kleid, gewaschen und geziert,
Das dir aus freyer Gnad hier angebotten wird.

10.

Ja, wag es nur getroſt, in Chriſti Blut gereinigt,
In ſein Verdienſt gekleidt, und gantz mit ihm vereinigt,
Und ſteige ſo geſchmückt für GOttes Stuhl hinan,
Wo freylich ſonſt für ſich kein Sünder ſtehen kan.

11.

Da wird der König dir unendlich gröſſer Ehren,
Als du nicht hoffen darffſt, aus freyer Huld gewähren.
Dünckt dir die Freyheit viel, die er dir jetzo ſchenckt?
Es iſt unglaublich mehr, was er dir zugedenckt.

12.

Du biſt nun GOttes Kind, ihm ohne Furcht zu dienen:
Was du dort werden ſolt, das iſt noch nicht erſchienen;
Genug, du wirſt ihn ſehn, das iſt, du wirſt ihm gleich
Und ewig ſeelig ſeyn mit ihm, in ſeinem Reich.

Lied über Pſal. 45/11. Des Königs Wort macht Hoffen.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten/ ꝛc.

KOmm/ Tochter/ ſchaue drauf und höre/
Und neige deine Ohren hin:
Was ich durch meinen Geiſt dich lehre/
Iſt lauter Vortheil und Gewinn:
Kommt es dir auch ſchon anders vor/
So zweiffle nicht: du kommſt empor.

2.

Was iſts dann / das du mir wilt ſagen/
O Vater voller Huld und Treu?
Ich will nach keinem andern fragen;
Sag es nur meinem Hertzen frey;
Und greiffſt du auch mein Liebſtes an/
So geb ichs dir: dann iſts gethan.

3.

Willt du dich mir zu eigen geben:
So dencke an dein Volck nicht mehr/
Vergiß des Vaters Hauß darneben;
Diß iſt die neue Lebens-Lehr:
Was eitel Sünd und ſündlich iſt
Das alles flieht der wahre Chriſt.

4.

Legſt du den gantzen Kram gern nieder/
Den du zuvor ſo hoch geliebt/
Und ſchmückſt dein Hertz und alle Glieder/
Mit Chriſti Sinn/ den er geübt;
So hat der König Luſt an dir
Und deiner Schöne für und für.

5.

Verweile nicht/ du biſt geruffen/
Und bete deinen König an:
Verlaſſe nicht des Glaubens Stuffen/
Der immer höher ſteigen kan.
Er iſt dein HErr: bleib ihm verpflicht:
Er iſt dein GOtt: verlaß ihn nicht.

6.

Wirſt du ihm deine Treu beweiſen
Biß in den Tod mit aller Krafft/
So wird er dich auch wieder preiſen:
Wann er dir eine Crone ſchafft/
Die er dir gibt mit eigner Hand.
Fahr hin/ O Welt/ du biſt ein Tand.

Lied von einer lebendigen Hoffnung.

In voriger Melodie.

Ich wende mich von allen Dingen/
Und kehre mich zu JEsu hin.
Ich weiß es wird mir wohl gelingen/
Ob ich gleich kranck und elend bin.
Mein Hoffen iſt auf ihn gericht/
Ich halte ihn / und laß ihn nicht.

2.

Ich will wie Jacob mit ihm ringen /
Ich bete weil ich beten kan /
Ich will ihm meine Lieder bringen /
Ich greiffe es im Glauben an /
Ich ruffe biß ſein Hertze bricht/
Und ſein Mund mir den Seegen ſpricht.

3.

Ich muß den neuen Namen haben/
Ich werde Uberwinder ſeyn;
Wie wird ſich da das Hertz erlaben/
Wann es mit GOttes Gnaden-Schein
Sich völlig wird umgeben ſehn
In ſeiner Krafft einher zu gehn.

4

Er iſt mein Licht und meine Sonne/
Er iſt mein Seelen-Bräutigam /
Er bleibet meines Hertzens-Wonne /
Er iſt das reine GOttes-Lamm /
Er iſt mein König/ ich ſein Knecht/
Er ſchützet mich / und ſpricht mir Recht.

5.

Wie solte ich dann von ihm wancken/
Wann mich das Creutz zu Boden drückt?
Nein/ es soll Hertz/ Sinn und Gedancken/
Wann er mir eine Probe schickt/
Ihm desto mehr ergeben seyn;
Ich liebe ihn auch in der Pein.

6.

Die Hoffnung läſſet mich nicht fallen/
Sie ist mein Ancker in dem Sturm/
Ist mein Gebet gleich nur ein Lallen/
Und ich ein armer Erden-Wurm/
So werd ich doch von ihm erquickt/
Es ist mir gut/ was er zuschickt.

7.

Er ist mein Hirt und meine Weide/
Er ist mein Artzt und Lebens-Safft;
Er bleibet einig meine Freude/
Und meiner matten Seelen Krafft.
Er ist der Schatz der mich ergötzt/
Wann mich der Creutzes-Dorn verletzt.

8.

Ich bleibe gäntzlich an ihm hangen/
Und gebe allem gute Nacht;
Ich kan hinfort sonst nichts verlangen/
Als was mich fromm und seelig macht.
Wird dieser Zweck an mir erreicht/
Was schadets/ wann mein Leib erbleicht.

Die VII. Betrachtung/

Von dem richtigsten Testament.

DAß es dem Willen GOttes gemäß seye/ daß ich meinen letzten Willen vor meinem Ende ordne und mache/ kan uns aus dem einigen Exempel bewiesen werden/ da der Prophet Jesaias zu dem todtkrancken Könige Hiskia gekommen und gesagt: **So spricht der HERR/ bestelle dein Hauß/ dann du wirst sterben/ und nicht lebendig bleiben.** Cap. 38/1. Wie aber solcher letzter Wille müsse eingerichtet werden/ damit er dem Göttlichen Willen nicht zuwider lauffe/ das ists/ wovon jetzo etwas weniges zu melden seyn wird. Zum voraus mercke diese Regeln. **Solle dein Testament richtig genennet werden/ so muß dein letzter Wille auch dein erster Wille seyn.** Du wilt am Ende deiner Seelen gerathen haben. Ist recht. Siehe aber zu/ daß ihro zuvor geholffen werde; sonsten möchts am Ende fehlen. Du wilt das Deinige/ bey und nach deinem Tod wohl verwaltet wissen. Gehe hin/ und thue dieses selbsten noch vor deinem Tod/ daß du ein treuer Haußhalter seyest dessen/ was dir GOtt anvertrauet hat. Du predigest deinen

Kindern und andern in deinem Teſtament / wie ſie ſich bezeugen und vor GOtt wandlen ſollen. Iſt eine löbliche Erinnerung. Nur haſt du bey Zeiten zu trachten / daß dein eigenes gutes und Chriſtlich-geführtes Leben den Deinigen ſtatt aller teſtamentlichen Verordnung hierinnen dienen möge. Du gedenckeſt endlich auch in deinem letzten Willen / wo der Leib ſeine Ruheſtätte finde / und wie derſelbe ehrlich beſtattet werde. Das Verlangen iſt nicht zu tadlen / diß aber haſt du zu mercken / daß dein Leib nicht höher geehret werden kan / als wann du ihn / ſo lang deine Seele noch in ihm iſt / zum Tempel des Heil. Geiſtes weyhen läſſeſt / wann er gewaſchen iſt mit reinem Waſſer / Ebr. 10/ 22. Wann ſeine Glieder / Chriſti Glieder ſind / und dir ein jeglicher Abend / da du deinen Leib in das Bett zum Schlaffen leget / ſo wichtig iſt / als der letzte Abend deines Lebens / nach welchem er in ſein Schlaaf-Kämmerlein unter der Erden geſencket werden ſolle. Die andere Regel iſt dieſe: **Wilt du ein richtiges Teſtament machen / ſo ſehe zu / daß es in Zeit und Ewigkeit gültig ſeye.** In das Teſtament eines Chriſten kommen nicht nur zeitliche / ſondern auch ewige Güter / vornemlich dein unſterblicher Geiſt / und dann auch dein Leib / in ſo fern er an dem Tage der Auferſtehung mit jenem wieder vereiniget werden ſolle. Beede Theile haben ſtarcke Anſprecher / die ein Recht

an

an ſie prætendiren. Und dieſe ſind Sünde/Tod/ Teuffel und Hölle. Solle nun dein Teſtament in der Ewigkeit / was dieſe Puncten beſonders betrifft/vor dem höchſten Gerichts-Hof paſſiren/ ſo muß es mit drey Zeugen / die im Himmel / und mit drey Zeugen/ die auf Erden ſind/ bekräfftiget werden. Jene ſind/ der Vater / das Wort/ und der Heil. Geiſt: Dieſe/ der Geiſt/ und das Waſſer / und das Blut / Joh 5/7.8. Hat dein Teſtament dieſes doppelt-dreyfache / und doch nur auf eines abzweckende Zeugnuß/ſo iſt es in Zeit und Ewigkeit gültig. Die dritte Regel iſt folgende: Solle dein Teſtament vor richtig gehalten werden/ſo muß nichts darinnen vorkommen / was nicht in Göttlichen Rechten gegründet / und in dem jenigen Inſtrument oder Buch / das vom Alten und Neuen Teſtament den Namen führet / enthalten iſt. Vieles erlauben die weltliche Rechte / wann die Menſchen ihre Teſtamenten machen/durch welches die Göttliche Rechte einen Strich machen. Wilt du demnach gewiß ſeyn / was du hierinnen zu thun habeſt / ſo richte alles ein nach dem Sinn Chriſti / und nach den Regeln der Liebe / der Billigkeit und der Verläugnung deiner ſelbſt; doch ſiehe auch auf die Geſetze des Landes / worinnen du lebeſt / damit du nicht durch Vorbeygehung derſelben / ſonderlich derer die unumgänglich nöthig ſind / dei-

ner guten Intention, der Sache GOttes / und dem Nutzen derer / die du bedacht hast / schadest. Mit einem Wort / du hast zu sorgen / und andere Christlich gesinnte Gemüther zu Rath zu ziehen / wie dein Testament / nach dem Aeusserlichen / die rechte Form / und nach dem Innerlichen / die wahre Norm haben möge. Wirst du diesen drey Haupt-Regeln in der Forcht des HErrn nachzukommen trachten / so wird der Befehl / bestelle dein Hauß / desto gewissenhaffter / desto ordentlicher und desto schleuniger bey Machung deines Testaments vollzogen werden. Und weilen in einem jeglichen Testament es vornehmlich darauf ankommt / daß du declarirest / wo du deine Seele / das Deinige nebst den Deinigen / und dann deinen Leib lassen wollest; so wirst du in deinem letzten Willen auf die Bestellung eines dreyfachen Hauses zu sehen haben / nemlich auf das Hauß des Hertzens / der Familie / und des Grabes. Dein Hertzens-Hauß wird bestellet / wann du vor deinem Abschied / einen ernstlichen Abschied von allen deinen vorigen Sünden nehmest: Wann durch das Wort des Evangelii / Glaube / Liebe und Hoffnung hineingepflantzet wird / daß es der Glaube reiniget / die Liebe befestiget und erleuchtet / und die Hoffnung belebet: Ferner / wann der Geist GOttes und die Gnade JESU Christi darinnen regieret. Kurtz: Wann das Hauß auf den Felsen gebauet

wird /

wird/ daß es die fallende Platz-Regen/ die kommende Gewäſſer / die wehende und ſtoſſende Winde aushalten / und vornemlich in dem letzten Sturm wider den Tod beſtehen kan / Matth. 7/24.25. Weiter; wann die Seele durchgedrungen/ daß ſie in der Sünde die Gnade/ in dem Tod das Leben / in der Hölle den Himmel findet/ und wann mein letzter Wille dieſer iſt: Vater/ ich will / daß wo mein erſtgebohrner Bruder iſt/ ich auch ſeye: Und wiederum/ Vater/ ich befehle meinen Geiſt in deine Hände. Siehet es in dem Hauß deines Hertzens ſo aus / und iſt daſſelbe dem treuen Schöpffer in guten Wercken durch Chriſtum auf ewig alſo empfohlen/ ſo iſt es wohl beſtellt. Die Beſtellung des **Hauſes deiner Familie**/ gehet entweder auf die Perſonen / die du hinterläſſeſt/ oder auf die Sachen / ſo ſie von dir Erben. Die Deinige ermahne zur Forcht GOttes / zu einem Vertrauen durch Chriſtum zu GOtt/ zu einem gewiſſenhafften Wandel / zur Demuth/ Liebe und Einigkeit/ und zur Mildthätigkeit gehen die arme Nothleidende / vornemlich aber auch/ nach dem Exempel einer in GOtt ruhenden Weibs-Perſon/ zu fleißiger Leſung der H. Schrifft: Dann dieſe ließ ihre Kinder zu ihrem Todten-Bett kommen / und ermahnete ſie: Lieben Kinder/ ich habe euch einen groſſen Schatz geſammlet/ einen ſehr groſſen Schatz hab ich euch geſammlet. Da nun die älteſte Tochter ſie gefraget: Liebe Mutter / wo habt ihr doch denſelbigen

bigen Schatz? Habe ſie geantwortet: Suchet ihn in der Bibel/ meine lieben Kinder/ da werdet ihr ihn finden/ dann ich habe ein jedes Blat mit meinen Thränen benetzet. Welche Rede nicht ohne Seegen geblieben/ indeme unter ihren Kindern der wohlſeelige Bartholomäus Zigenbalck/ Königlicher Däniſcher Probſt und Mißionarius in Oſt-Indien geweſen/ der ſolchen Schatz noch in ſeiner Jugend gefunden/ und ihn hernach unter die Oſt-Indiſche Heydenſchafft gebracht hat/ alſo/ daß kein Zweiffel iſt/ es werde dieſer Schatz noch von vielen tauſenden daſelbſten gefunden werden. Dann ſo wenig dieſes ſeeligen Zigenbalcks Mutter verſtanden/ daß eines unter ihren Kindern da ſtehe/ das nach Oſt-Indien kommen/ und daß der Seegen/ den GOtt ihren Worten geben würde/ ſo weit um ſich greiffen ſolte; ſo wenig verſtehen wir jetzt/ was groſſe Dinge er mit dem würklich den Heyden/ durch den Dienſt dieſes nunmehro ſeeligen Zigenbalcks/ in die Hände gegeben und gedruckten Wort auszurichten vor hat; doch glauben wirs gantz gewiß/ unerachtet es dermalen nicht darnach ausſiehet. Allein GOtt kans machen. Das Deinige/ ordne dergeſtalten/ daß/ mit deinem Wiſſen/ nichts von ungerechtem Gut unter deinem Vermögen ſeye und bleibe/ (O wie manchen wird das Hertz ſchlagen/ wann er dieſen Puncten liſet) daß du alle Gelegenheit zur Uneinigkeit abſchneideſt/ daß keine Unrichtigkeit in Schulden/ die dir be-

zahlt werden ſollen / oder die du zu bezahlen haſt / mit Willen / hinter dir gefunden werde / und daß du alle deine Güter im Leben und Tod als etwas frembdes anſeheſt / damit ſie noch im Leben den Armen zu gut / wenigſtens verzehendet / nach deinem Tod aber deinen Erben zum Beſten / ebenfals durch eine den Armen gewidmete hinlängliche Portion, geheiliget und geſeegnet werden. Doch darzu gehöret Glauben. Und je mehr Glauben bey dir iſt / je richtiger und beſſer wird dein Teſtament werden. Wann du wilt / kan dich das Exempel Tobiä vieles lehren / Tob. 4. Wer es liſet der mercke darauf! Endlich ſo haſt du auch **das Hauß des Grabes** zu beſtellen / worinnen dein Leib biß an den Jüngſten Tag ruhen wird. Warum und wie das geſchehen könne / das lerne nebſt mir von dem wohlſeeligen Herrn Abten und General-Superintendenten zu Bebenhauſen / D. Johann Andrea Hochſtettern / der den 8. November 1720. in dem 84. Jahr ſeines Alters im HErrn entſchlaffen / und von dem unter andern herrlichen Merckwürdigkeiten in ſeinem Lebens-Lauff folgendes geleſen wird: „ Daß der „ ſeelige Herr Prælat ſich anderthalb Jahr vor „ ſeinem Tod in Begleitung ſeines Sohns / des „ damahligen Cloſter-Præceptoris, auch ſeiner „ Frauen / Kinder und Enckel ſich in die Cloſter-„ Kirche habe bringen laſſen / da er ſich die Stätte „ ſeines Grabs und Epitaphii ſelbſten ausgeſe-„ hen / und gemeldet / wann es dorten heiſſe: Be-

ſtelle

„ſtelle dein Hauß / ſo ſeye dieſes nicht nur zu ver-
„ſtehen von den Wohn-Häuſern / die man im
„Tod zurück laſſe / ſondern auch von den Grä-
„bern der Chriſten / als worinnen ſie wohnen
„ſollen / biß an den Jüngſten Tag: Bate mithin
„die Umſtehenden / daß ſie mit Geſängen und
„Gebet das Hauß ſeines Grabes ſeegnen
„und heiligen helffen möchten: Worbey er
„folgende Ermahnung an die Umſtehende ge-
„than: Sehet / wie ich mich freue in die Kammer
„meines Grabes zu kommen / dann ſie iſt meine
„Braut-Kammer / daraus mich mein Heyland
„mit unausſprechlicher Freude ausführen wird.
„Ach! lebet ſo / daß ihr in eure Gräber nicht
„kommet als in Gefängniſſe / darinnen mit
„Schrecken verwahret zu werden / auf den groſ-
„ſen Gerichts-Tag; und ſetzte ferner hinzu: Er
„freue ſich ſehr / daß er bey einem gantzen Chor
„der nächſten Bluts-Freunden von denen Par-
„ſimoniſchen / Buckiſchen / Gmeliniſchen / Lin-
„diſchen und ſeiner eigenen letzten Eh-Frauen
„zur Ruhſtatt ſolle gebracht werden: Welchen
„beſondern Actum er mit dem bedencklichen Ge-
„ſang auf die Gräber ſeiner Verwandten mit
„dem Finger deutend / beſchloſſen: O wie ſeelig
„ſeyd ihr doch ihr Frommen / die ihr durch den
„Tod zu GOtt gekommen / ihr ſeyd entgangen
„aller Noth / die uns noch hält gefangen. Es
preiſe der Leſer mit mir GOtt über dieſes ſchöne
Exempel / und bitte den HErrn vor ſich und

mich.

mich / daß unſer Hertz / Famille und Leib / ein jegliches auf die Weiſe / wie hier in dieſer Betrachtung angemercket worden / durch ein richtiges und Chriſtliches Teſtament wohl beſtellet werde.

Gebet um Gnade und Weißheit zu Beſtellung ſeines Hauſes.

TReuer Heyland / HErr JEſu Chriſte / ich dancke dir von gantzem Hertzen / daß du nicht nur für mich geſtorben biſt / ſondern auch mir ein Exempel hinterlaſſen / wie ich in dir und nach deinem Fürbilde ſeelig ſterben könne. Gib Gnade / daß ich mein Ende ſtets vor Augen habe / und dabey lerne / wie ich bey Zeiten mein Hauß beſtelle. Mache meine Seele frey von aller Anhängigkeit dieſer Zeit / waſche ſie durch dein Blut / und würcke in ihro durch deinen Geiſt alles / was mir nöthig iſt / auf Zeit und Ewigkeit. Laß mich auch keine Zeit verſäumen / gewiſſenhafft zu verrichten / was mir nach meinen beſondern Berufs-Pflichten oblieget. Inſonderheit wolleſt du mir Weißheit verleihen / bey den Meinen / und mit dem Meinigen / alles vor meinem Abſchied ſo zu ordnen / daß jeder-

dermann erkenne / daß ich dein Jünger gewesen / der das Gebot der Liebe / und die Liebe zu dem Frieden und der Einigkeit vor Augen gehabt habe / und daß ich keinen andern Grund meines letzten Willens seyn lasse / als den du / O HErr JEsu / gezeiget / da du dich zu deinem Leiden bereitet / alles nöthige bey deinen Jüngern bestellet / und darauf den Tod freudig überwunden hast. So komme dann in mein Hertz / du grosser Prophet und Lehrer / und schreibe deinen letzten Willen durch deinen Geist hinein / daß mein Wille aus deinem Willen fliesse / meine Seele den Händen deines Vaters anbefohlen bleibe / und mein Leib in der Schoos der Erde ruhe / biß derselbe / Krafft deines ewigen Testaments / als ein Glied an dir / dem Haupt / von den Todten ausgeführet / und mit ewiger Klarheit gezieret werde / Amen.

Lied / von dem richtigsten Testament.

Mel. Valet will ich dir geben / ꝛc.

AN diesen Todes-Schwellen /
Da mich mein nahes End
Jetzt heißt mein Hauß bestellen /
Mach ich mein Testament.
Damit nach meinem Sterben

Mög alles richtig ſeyn/
Setz ich den rechten Erben
Nach meinem Willen ein.

2.

Was noch in dieſem Leben
GOtt mir/ ich ihm geſchenckt/
Sey nimmer auffzuheben/
Bleib ewig ungekränckt.
Er ſeinen Sohn zur Gabe/
Mit allem was er hat:
Ich wieder/ was ich habe/
Aus ſeiner freyen Gnad.

3.

Was er mir anvertrauet/
Ob ich nicht immerdar
Auf ihn allein geſchauet/
Wie/ leider/ mehr als wahr;
Ob ich es nicht beſtreiten
Und Rechnung ſtellen kan:
Hier ſteht ein Bürg zur Seiten/
Der alles abgethan.

4.

Er ward für mich entkräfftet/
Und in den Tod gebeugt;
Er hat ans Creutz geheffter/
Was wider mich gezeugt.
Er hat mir ſeinen Zeugen
Selbſt in das Hertz geſchenckt;
Daß alles nun muß ſchweigen/
Was auff verdammen denckt.

5.

Die Sünd und ihre Straffen
Will ich mit Reu und Buß/
Zum voraus dem verſchaffen/
Der ſie vertilgen muß.
Dem/ der zum Troſt der Seinen
Geopffert in der Zeit/
Wird ohne Sünd erſcheinen
Zur frohen Ewigkeit.

6.

Das beſte meiner Sachen/
Die ich jemahl gehabt/
Den Geiſt/ will ich vermachen
Dem/ der mich mit begabt.
Den geb ich in die Hände
Des treuen Vaters an;
Dieweil ich ihn am Ende
Da wieder nehmen kan.

7.

Diß Hauß/ das ich getragen/
Mit Kummer und Beſchwerd/
Das kan ich nicht verſagen
Der Anſprach dieſer Erd.
Doch bleiben die Gebeine
Auf Chriſti Tag bewahrt;
Daß alles neu erſcheine/
Wann er ſich offenbahrt.

8.

Dir hab ich meine Lieben/
O GOtt/ ans Hertz gelegt/

Zum Vormund dich geſchrieben/
Da ſeyn ſie wohl verpflegt.
Schaff ſelbſt mit ihrem Glücke
Wie deine Weißheit weiß:
Laß keines nur zurücke
Von deinem Paradeiß.

9.

Mein HErr und GOtt/ mein Erbe/
So bringe mich zur Ruh!
Und drücke/ wann ich ſterbe/
Mir ſelbſt die Augen zu!
Laß deinen Geiſt mich laben
In letzter Todes-Hitz!
Nimm dein und meine Gaben
Von nun an in Beſitz!

10.

Halt in den letzten Zeiten
Ob Fürſten/ Kirch und Land!
Stärck alle/ die da ſtreiten/
Mit deiner Gnaden-Hand!
Es funckle/ ſteh/ geſchehe
Dein Name/ Reich und Will!
Dir ſey Ehr in der Höhe!
Diß iſt mein Codicill.

Ein anders von eben dieſem Innhalt.

Mel. Wann mein Stündlein vorhanden iſt/ ꝛc.

MEin Lebens-Ziel dringt jetzt heran/
Indem der Mund kaum ſprechen/
Noch meine Zunge reden kan/
Und alle Kräfften brechen/

Der Leib wird matt / das Blut erſtarrt/
Die Glieder werden kalt und hart/
Und neigen ſich zum ſterben.

2.

Doch will ich noch vor meinem End
Von meinen liebſten Sachen
Das allerbeſte Teſtament
In GOttes Namen machen;
Die Seele ſoll das erſte ſeyn /
Dann ſchließ ich auch den Leib mit ein/
Und drauff die Anverwandten.

3.

So übergeb ich meinen Geiſt /
HErr / deinen treuen Händen /
Ich kan / weil er dein eigen heißt /
Dir ſolchen nicht entwenden;
Du gabſt ihn mir auf dieſer Welt /
Nun aber / weil es dir gefällt /
Geb ich ihn gern zurücke.

4.

Ach / laß ihn nur in deinem Schooß
Sich ewiglich ergötzen /
Daß er von allem Elend bloß
Sich könne glücklich ſchätzen /
Wann er darff mit der frohen Schaar
Der Auserwählten immerdar
Von nun an / HErr / dich loben.

5.

Mein Leib / weil du von Erden biſt /
So ſolt du auch zur Erden /

Als die dein erſter Urſprung iſt/
Anjetzo wieder werden:
Drum übergeb ich dich dem Grab/
In ſolches ſencke dich hinab/
Die Würmerlein zu ſpeiſen.

6.

Jedennoch darffſt du darum nicht
Verzagen noch erſchrecken;
Es wird der HErr vor dem Gericht
Dich wiederum erwecken/
Dich zu der recht beſtimmten Zeit
Mit mehr als groſſer Herrlichkeit
Auf ewig zu erfreuen.

7.

Es bleiben meine Freunde hier
Noch auf der Welt zurücke:
Dieſelben/ HErr/ befehl ich dir/
Nimm du in jedem Stücke
Dich deroſelben gnädig an/
Sey meiner Wittwe Troſt und Mann/
Und meiner Kinder Vater.

Oder:

(Und was nur ihnen ſchaden kan/
Das wende aus Genaden.)

8.

Laß ſie mit dir verbunden ſeyn
Auch unter Creutz und Leyden/
Damit ſie allen eitlen Schein
Verboßtner Dinge meiden;
Biß du auß dieſem Jammerthal

Sie auch wirst in den Freuden-Saal
Wie mich anjetzo führen.

9.

So will ich demnach Freuden-voll
HErr / meine Augen schliessen;
Ich weiß / daß ich ein ewigs Wohl
Soll künfftighin geniessen:
Drum Welt so fahre jetzo hin /
Zu JEsu steht mein gantzer Sinn /
Den will ich ewig schauen.

Lied/von ungesäumter Bestellung seines Hertzens-Hauses.

Mel. Mein JEsu / der du mich / ꝛc.

AUf Seele / sey bereit!
Weil deine Abschieds-Zeit
Vor dir verborgen.
Wer sich bey Zeiten schickt /
Eh ihn der Tod hinrückt /
Stirbt ohne Sorgen.

2.

Wer aber immerhin
Nach seines Fleisches Sinn
Will einher gehen /
Der wird sich in dem Tod /
Mit vieler Hertzens-Noth /
Umgeben sehen.

3.

So will ich dann noch heut /
Da mir GOtt Gnad anbeut /
Den Anfang machen;

Es mag die rohe Welt /
Die ſich allein klug hält /
Gleich meiner lachen.

4.

Es pflegt ein weiſer Mann /
So viel er immer kan /
Sich ſo zu ſchicken /
Damit ſein Hauß beſtellt /
Wann es dem HErrn gefällt /
Ihn hinzurücken.

5.

Ich bin jetzt auch bedacht /
Eh mich die Todes-Nacht
Ins Grab wird ſencken /
Wem ich all meine Haab /
Zur angenehmen Gaab /
Doch könne ſchencken.

6.

Dir / liebſter Seelen-Freund /
Der mich ſo treulich meynt /
Iſt ſchon im Leben
Mein Hertze / Sinn und Muth /
Mein Geiſt / ſammt Seel und Blut
Gantz übergeben.

7.

Diß alles ſoll auch dir /
O meine Seelen-Zier /
Im Sterben bleiben ;
Ich will mich dir / mein Ruhm /
Zu deinem Eigenthum
Gäntzlich verſchreiben.

8.

Ist dann dein weiser Rath/
Daß ich die Thränen-Saat
Noch länger baue;
So führ mich bey der Hand/
Biß ich im Vaterland
Dich ewig schaue.

Die VIII. Betrachtung.

Von dem kräfftigsten Zuspruch/ den Seelig-sterbende geniessen.

WAnn ich von dem kräfftigsten Zuspruch/ den Seelig-sterbende geniessen/ etwas weniges melde/ so ist meine Meynung dermahlen nicht zu zeigen / wie ein Lehrer der ein anderer nach dem Recht seines geistlichen Priesterthums mit Krancken und Sterbenden reden solle. So verstehe ich auch nicht den rechten und Göttlicher Ordnung gemäßen Gebrauch / den ein Sterbender noch vor seinem Ende von dem Zuspruch eines treuen Hirten machen/ und was vor Erquickung er davon in seiner Seele empfinden kan. Masen solches seine Richtigkeit hat / und zugleich GOttes Wille ist / daß ein Hirte / so viel nur immer seine übrige Umstände zulassen / bey dem Schaaf biß ans Ende ausharre / wenigstens demselben auch zu solcher Zeit

der

der Noth seine Gebühr gebe. Hat doch GOtt seinem eigenen Sohn in der Stunde seines Leidens einen Engel vom Himmel gesandt/ der ihme zusprechen/ und ihne mit allerhand Gründen/ sonderlich mit Vorhaltung/ wie wohl zu vermuthen ist/ des Willens seines himmlischen Vaters/ der künfftigen Herrlichkeit/ der Frucht seines Leydens und der vortrefflichen Verheissungen und Weissagungen von ihme kräfftig stärcken müssen. Ist es nun nicht wider das Mittler-Amt Christi gewesen/ einen Zuspruch von einem Engel anzunehmen: wie solte es dann der Freyheit der Kinder GOttes/ so anderst auch Sterbende allezeit diese sind/ schaden/ wann ein Engel/ das ist/ ein Bottschaffter an Christi statt kommt/ und mit dem Patienten redet/ ihme zu verkündigen/ wie er solle in gegenwärtiger Prüffung recht thun/ wie GOtt ihme gnädig seyn wolle/ und daß er solle erlöset werden/ daß er nicht hinunter fahre ins Verderben/ sondern das Licht des ewigen Lebens sehe. Am allerwenigsten aber verstehe ich hier den falschen Trost und die eingebildete Krafft/ davon die Unbußfertige auf ihrem Todten-Lager träumen/ wann sie einen/ obschon auch/ redlichen Johannem zum Zuspruch zu sich holen lassen. Dann es gehet gemeiniglich so/ daß/ da solche Leute in ihrem Leben bey ihrer treuen Lehrer Lichte eine kleine Weil frölich seyn wolten ohne Busse/ sie hernach bey ihrem Ende meynen/ das gehe wieder an/ und gehöre

zu ihrem seeligen Abdrucken nicht viel weiters/ als daß sie durch den Zuspruch / das Gebet und Seufftzen des Predigers gleichsam wie durch ein Wiegen-Liedlein eingeschläffert und so in die Ewigkeit sanfft und seelig geschicket werden. Allein von allem solchem Zuspruch / wie er auff Seiten der Lehrer oder Zuhörer in seinem rechten Gebrauch oder Mißbrauch stehet / rede ich nicht/ sondern von dem jenigen kräfftigen Zuspruch/ der sich in meiner Seele finden muß / wann / nach GOttes Willen/ kein Prediger bey meinem Ende wäre/ und ohne welchen / wann auch alle Apostel vor mir stünden und mir zusprächen / doch das Hertz krafftloß bleiben würde. Und dieser Zuspruch / so ich den kräfftigsten nenne / ist der **innerliche Zuspruch des heiligen Geistes.** Dann darzu ist Christus gestorben und gen Himmel gefahren / daß er den Tröster / den H. Geist in die Hertzen seiner glaubigen Nachfolger sende / und daß derselbe/ wie bey allen Abwechslungen und Widerwärtigkeiten auff ihrer Pilgrimschafft / also insonderheit an dem Ende derselben sein Trost-Amt verrichte / und sie in seinem Namen tröste/ wie einen seine Mutter tröstet. Welcher tröstende Zuspruch sich offenbahret / wann der Heil. Geist das Hertz des Sterbenden der Kindschafft GOttes/ und der Erbschafft des ewigen Lebens göttlich und süßiglich versichert / und der Mensch also an diesem Geist das Pfand und Siegel seiner zukünfftigen Herrlichkeit besitzet

und

und gewisser hat / als ich etwas in meinen Händen haben kan. Es äussert sich die Krafft solchen Zuspruchs ferner / wann derselbige Geist JEsum in dem Hertzen verkläret / wie derselbige um meiner Sünden willen seye dahin gegeben / und zu meiner Rechtfertigung wieder auferstanden / also / daß ich keinen Tod / keinen Zorn / keine Hölle / und kein Gericht förchten dörffe / sondern mich nur zuversichtlich an ihne halten / und gar nicht zweifflen / er werde / als der getreue Hirt / sein Schäflein wohl behalten heimbringen / in die ihme zubereitete Stätte einsetzen / und mich mehr als Engel-schön vor seinen Vater stellen. Dieser Geistes-Zuspruch wird weiter fortgesetzet / wann unter allerhand Anfällen und Versuchungen / geistlichen Anfechtungen und leiblichen Schmertzen / die Seele von ihme / dem H. Geist / gelehret wird / wie sie in dem Glauben an ihren Erlöser nur feste bleiben / an der Gnade GOttes als ein fadenloses Kind / das von aller Eigenheit und Zweiffel nackend und frey ist / hangen / allen widrigen Anläuffen und Anfällen Widerstand thun / alles wohl ausrichten und das Feld behalten solle. Darzu der Geist GOttes die herrlichsten Zeugnüssen der Schrifft / und andere aus geistreichen Büchern und Gesängern / wie nicht weniger solche Exempel / die hierinnen dienlich sind / gebrauchet / und die Glaubige derselbigen erinnert. Da gehen die Sprüche in ihre volle Krafft: Wir haben einen GOtt / der da

hilfft /

hilfft / und einen HErrn HErrn / der vom Tode errettet / Ps. 68 / 21. Wiederum: Ich / JEsus / bin die Auferstehung und das Leben / wer an mich glaubet / der wird leben / ob er gleich stürbe / und wer da lebet und glaubet an mich / der wird nimmermehr sterben / Joh. 11 / 25. 26. Wiederum: Ich gebe meinen Schaafen das ewige Leben / und sie werden nimmermehr umkommen / und niemand wird sie aus meiner Hand reissen. Der Vater / der sie mir gegeben hat / ist gröſſer dann alles / und niemand kan sie aus meines Vaters Hand reissen / Joh. 10 / 28. 29. Wiederum: GOtt läßt keinen versuchet werden über sein Vermögen. Wiederum: Laß dich an meiner Gnade begnügen / dann meine Krafft ist in den Schwachen mächtig / 2. Cor. 12 / 9. Und wie freuen sich da die gröſten Doctores, wann sie zu Kindern und Schülerlein gemacht werden / und beym Ausgang aus dieser Wüsten / und bevorstehenden Eingang in das himmlische Paradieß / das erste Evangelium hören können: Ich will Feindschafft setzen / zwischen dir und dem Weibe / zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen / derselbige wird dir den Kopff zertretten / und du wirst ihn in die Fersen stechen: und wann sie hernach mit diesem von Christo selbst erklärten Evangelio / und mit der von dem H. Geist gemachten Application auf sich selbsten / abscheiden: Also hat GOtt die Welt / folglich auch mich / geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab / auff daß

alle /

alle/ die an ihn glauben / darunter ich von GOttes Gnaden auch bin/ nicht sollen verlohren werden / sondern das ewige Leben haben / u. s. f. Mehrers zeiget sich auch die Krafft des Zuspruchs von dem H. Geist/ wann derselbe bey aller äusserlichen Verlassung von Menschen / der Seele den himmlischen Vater innerlich zeiget / und/so zu reden/mit Fingern auf den Sohn zur Rechten weiset: Siehe / Mensch / das ist dein Vater / und das ist dein Bruder / der als das GOttes-Lam̃ deine Sünde getragen hat. Jetzt fürchte dich nicht / glaube nur. Ferner / wann der Geist / je mehr die Augen brechen / innerlich licht werden lässet/ und je mehr der Mund schweiget / derselbe in der Seele unaussprechlich seufftzet / und unaufhörlich das Abba ruffet / wann der Geist / je mehr der äussere Bau zusammen krachet und fällt / den innern fortsetzet / dem Glauben aufhilfft / die Hoffnung stärcket / und die Seele endlich in die ewige Klarheit versetzet. Siehe / lieber Leser / das ist der kräfftigste Zuspruch / den seelig Sterbende geniessen / welcher von dem Heil. Geist ins Hertz ausgegossen wird. Lässest du demnach einen Helffer zu dir kommen in deiner Kranckheit; mein / ich bitte dich / vergiß des Ober-Helffers nicht darbey / welcher ist der Geist JEsu Christi / der Geist aller Christlichen Gemeinden. Durch diesen wird der äusserliche Zuspruch belebet / und in Ermanglung dessen thut ers allein / und appliciret das Wort

des Lebens / das Siegel des Gnaden-Bunds / das Salb-Oehl des Göttlichen Trostes / den Balsam des Blutes JEsu Christi / auf das allerempfindlichste und brünstigste. Dieser Geist rufft nicht in die Ohren / sondern in die Seele hinein: Sey getrost / mein Sohn / sey getrost / meine Tochter / deine Sünden sind dir vergeben. GOtt ist mit dir versöhnet. Das Allerheiligste stehet offen: gehe ein zu deines HErrn Freude. Wann von aussen die Worte erschallen: HErr JEsu / dir leb ich / HErr JEsu / dir sterb ich / dein bin ich todt und lebendig. So gibt der Geist / von innen / Zeugnuß deinem Geist / ja / es seye so: dein Freund seye dein / und du seyest sein: Ewig soll eure Liebe seyn. Je näher es nun zum Ende kommet / je geschäfftiger ist dieser Geist / der Glaubigen Seele / als der Braut Christi / zuzusprechen / und sie zur Hochzeit des Lammes in die Ewigkeit einzusegnen. Wer wolte nun ferner den H. Geist muthwillig betrüben / da er der höchste und kräfftigste Tröster in aller Noth / sonderlich in den letzten Stunden / ist. Lasset uns so leben / daß wir ihn nicht vertreiben / und daß wir am Ende ihn um seinen Zuspruch mit den Worten Davids bitten dörffen: Sprich du zu meiner Seele / ich bin deine Hülffe.

Gebet um den höchsten Tröster / in aller / sonderlich in der Todes-Noth.

EWiger und treuer Hoherpriester / JEsu Christe / ich preise und lobe dich / daß du durch Leyden und Tod zu deinem Vater hingegangen bist / auch mir Geist-armen Menschen den Tröster zu erwerben / und ihn in meine Seele zu senden / daß ich durch denselben erleuchtet / geführet / gestärcket / und vor dem ewigen Fall in die Hölle / erhalten werde. Ach JEsu / siehe mich noch ferner als dein Glied in Gnaden an / das deines Geistes nöthig hat / sonderlich wann ich nach deinem Willen in grosse Trübsalen und schwere Anfechtungen gerathe / oder durch Kranckheit und dergleichen Zufälle mich den Pforten der Ewigkeit nahe. Da da wolleſt du deinen Geist mir geben / der in mir zeuge / mich tröste / dich verkläre / meine Seele stärcke / deines Worts mich erinnere / die Verheissung vom ewigen Leben versiegle / und mich mit seinem unaussprechlichen Seufftzen vertrette. Ach JEsu / wann ich in meinem Elend so schwach werde / daß ich nicht mehr seufftzen kan / so eile mit deinem Geist / daß

er

er meiner Schwachheit aufhelffe. Ach JEſu/ wann kein Troſt von auſſen mehr hafften will/ ſo tröſte mich durch deinen Geiſt/ wie einen ſeine Mutter tröſtet. Ach JEſu/ wann alle Hülffe zerrinnet/ und alle menſchliche Zuſprüche von mir nicht mehr gefaſſet oder gehöret werden/ ſo bleibe du mein Fürſprach/ und dein Geiſt mein Zuſpruch. Je näher ich meinem Ende komme/ und alſo natürliches Licht und Krafft vergehen/ je heller laß dein Licht in mir leuchten. Hilff mir auch durch deines Geiſtes ſüſſe Tröſtungen alle Schmertzen überwinden/ und laß mich/ wann mein Uhrlein ausgeloffen/ Krafft deines Todes/ deiner Auferſtehung und Himmelfahrt/ von deinem Geiſt/ als meinem treuen und wachtſamen Ober-Helffer/ in das Land alles vollkommenen Troſtes gebracht werden/ Amen.

Lied von dem kräfftigſten Zuſpruch des heiligen Geiſtes.

Mel. Wer weiß wie nahe mir mein Ende/ ꝛc.

SOll ich mein Haupt im Tod nun neigen/
So ſprich du/ JEſu Geiſt/ mir zu.
Dann nur allein von deinen Zeugen
Empfindt die Seele wahre Ruh.

Sprich:

Sprich: GOttes Lamm trägt deine Sünd!
Du biſt verſöhnt und GOttes Kind!

2.

Du biſt darum vom Himmel kommen/
Daß du uns deß erinnern ſolt/
Was JEſus den erlößten Frommen
Vom Vater hinterlaſſen wolt.
Sprich: GOttes Lamm trägt deine Sünd!
Du biſt verſöhnt und GOttes Kind!

3.

Wann Sünde/ Welt und Teuffel ſpeyen/
Ich muß und ſoll verlohren ſeyn:
O/ ſo verdopple du dein Schreyen/
Und ruffe mir mit Nachdruck ein.
Sprich: GOttes Lamm trägt deine Sünd!
Du biſt verſöhnt und GOttes Kind!

4.

Wann Moſes will ein Urtheil ſprechen;
Wann das Geſetz im Hertzen flucht/
So wolleſt du die Anklag ſchwächen
Mit deines Troſtes ſüſſer Frucht.
Sprich: GOttes Lamm trägt deine Sünd
Du biſt verſöhnt und GOttes Kind.

5.

Hat das Gewiſſen was zu ſagen/
Wie/ leider/ es nicht wenig hat/
So wolleſt du auch dieſes ſchlagen/
Durch Zeugnuß von des Vaters Gnad.
Sprich: GOttes Lamm trägt deine Sünd!
Du biſt verſöhnt und GOttes Kind.

6.

Will sich der Tod entsetzlich machen;
Kommt er mit Schrecken auf mich an?
So laß mich ihn getrost verlachen/
Als den/ der mich nicht tödten kan.
Sprich: GOttes Lamm trägt deine Sünd!
Du bist versöhnt und GOttes Kind!

7.

Wann sich von Sorgen dieser Erden
Noch etwas untermengen will/
So laß das Hertz nicht irre werden
Von dem so nahen Glaubens-Ziel.
Sprich: GOttes Lamm trägt deine Sünd!
Du bist versöhnt und GOttes Kind!

8.

Wann Krafft und Sinnen mir zerrinnen/
Und jetzt des Lebens-Band zerreißt/
So zeuge du das Wort von innen/
Zum letzten Anstrich meinem Geist;
Sprich: GOttes Lamm trägt deine Sünd!
Du bist versöhnt und GOttes Kind!

9.

Ja/ Geist der Warheit/ komm und lehre
Mich diese deine süsse Sprach!
Ich gebe dir der Warheit Ehre/
Und spreche dir im Glauben nach:
Ja! GOttes Lamm trägt meine Sünd!
Ich bin versöhnt und GOttes Kind!

10.

Auf GOttes Gnad/ auf JEsu Treue/
Und auf des heil'gen Geistes Krafft/

Die

Die ich ohn Ende benedeye/
Vollend ich meine Ritterschafft.
Dann GOttes Lamm trägt meine Sünd!
Ich bin versöhnt und GOttes Kind!

Lied/ vom Göttlichen Zuspruch bey seelig Sterbenden.

Mel. Christus der ist mein Leben/ &c.

UM Trost ist mir sehr bange/
In diesem letzten Streit/
Den mir die alte Schlange
Mit voller Macht entbeut.

2.

Hier gilt es muthig kämpffen.
Wer stärckt mir meinen Muth?
Wer hilfft die Feinde dämpffen/
Wo JEsus es nicht thut?

3.

Ihr sprecht zwar nach Vermögen
Mir/ meine Lieben/ zu.
Jedoch von JEsu Seegen
Kommt aller Sieg und Ruh.

4.

Sprich/ ewigs Wort/ und schreye;
Sey treu biß in den Tod;
Auf daß dir angedeyhe
Die Ehren-Cron von GOtt!

5.

Halt mich/ daß ich dich halte!
Hilff mir/ nach deiner Treu!
Daß/ ob ich nun erkalte/
Ich wohl erhalten sey.

6.
Bleib jetzo mir zur Seiten/
Du meines JEſu Geiſt;
Und lehre mich recht ſtreiten/
Wie du am beſten weißt.

7.
Sprich mir in meiner Seelen
Die Kindſchafft GOttes zu!
Das Erbe laß nicht fehlen/
Du Pfand und Siegel du!

8.
Will mich der Tod erwürgen/
Der mit der Sünde ſchreckt?
So zeige mir den Bürgen/
Der ſelbſt den Tod geſchmeckt.

9.
Du GOttes-Friede/ ſtärcke
Mich in der letzten Noth:
Daß ich dein Daſeyn mercke
Auch mitten in dem Tod.

10.
Wann dieſer Lebens-Leuchte
Es nun an Oehl gebricht/
Mein Oehle/ ſo befeuchte
Du ſelbſt des Glaubens Licht.

11.
Laß diß am Ende funckeln/
Daß keine Todes-Nacht
Die Sonne mag verdunckeln
Die ewig frölich macht.

12.

Vertritt mich im Gerichte
Vor GOttes Angeſicht!
Mach alle Klag zunichte/
Die mir da widerſpricht.

13.

Und endlich ſo vollende
Das Werck von meinem Heil:
Stell mich in JEſu Hände;
Hier iſt mein Erb und Theil.

14.

Ich ſterb auf diß Vertrauen/
Und dring im Glauben ein.
Laß JEſu/ laß das Schauen/
Bald Ja und Amen ſeyn!

Die IX. Betrachtung/

Von dem ſeeligen Ende eines Sterbenden.

EIn GOtt/ich bitt durch Chriſti Blut/ machs nur mit meinem Ende gut. Iſt ein nöthiges und hertzliches Gebet. Was hilffts aber denen/ die da leben/ als wanns kein Ende mit ihnen nehmen würde? Nichts! Darum müſſen dieſe/ ja alle/ die auff ein ſeeliges Ende warten wollen/ zuvor beten lernen:

Mein GOtt/ ich bitt durch Christi Blut/ mach mich vor meinem Ende gut. Ist dieses bey dir geschehen/ so zweiffle nicht an einem seeligen Ende. Dencke an das Wort JEsu: Da es nun Abend ward/ sprach der HErr des Weinbergs zu seinem Schaffner: Ruffe den Arbeitern/ und gib ihnen den Lohn/ und hebe an an den Letzten/ biß zu den Ersten/ Matth. 20/8. Sey und bleibe nur du getreu/ GOtt ist nicht ungerecht/ daß er vergesse deines Wercks im Glauben/ und deiner Arbeit in der Liebe/ und deiner Gedult in der Hoffnung. Auf deinen redlichen Kampff wird dir eine herrliche Crönung werden. Unterdessen weilen ich oben der Betrachtung den Namen von einem seeligen Ende gegeben/ so will ich dich kürtzlich lehren/ um was vor ein Ende du zu bitten habest/ wann es ein seeliges Ende heissen solle. Hast du bißhero dein Ende nicht/ oder nur leichtsinnig bedacht/ so fange heute um der Sache Wichtigkeit willen an/ es recht zu bedencken/ und folglich GOtt um ein bußfertiges Ende anzuruffen. Thust du dieses/ so wirst du gewiß deine Sünden vorhero tieff und reuend erkennen und ablegen/ damit sie dir nicht am Ende als ein grosses feindliches Heer begegnen/ und du das Wort zu deinem unerträglichen Schrecken alsdann erfahren müssest: Aber ich will dich straffen/ und will dirs unter Augen stellen/ Ps. 50/21. Bitte deinen GOtt täglich um ein glaubiges

Ende/

Ende / daß du / wie die Gerechten / mitten in deinem Tod getrost seyest / mit Göttlichen Reflexionen der Ewigkeit entgegen gehest / mit Ablegung aller Unbesonnenheit und sichern Tollheit / in welcher so viele sterben / wissest / an welchen du glaubest / und mit kindlicher Zuversicht ein Abba nach dem andern erschallen lassest / auch um Christi deines Bruders willen zu dem himmlischen Vater sagen dörffest: **Mache mir auf die Thore der Gerechtigkeit / daß ich da hinein gehe / und dem HErrn dancke. Das ist das Thor des HErrn / die Gerechten werden da hinein gehen /** Psal. 118/ 19. 20. O welch ein Glaube / der dein Ende so krönen wird. Ist dir Ernst ein gutes Ende zu nehmen / so bitte GOtt um ein **williges Ende.** Alle Unwilligkeit zu sterben kommt entweder von einem blöden oder unbekehrten Hertzen her. Diesem wird geholffen / wann du rechtschaffen wirst in der Busse zu GOtt / und in dem Glauben an unsern HErrn JEsum Christum. Die Blödigkeit aber weicht nach und nach / wann der Glaube dem Tod die Larve abziehen lernet / und die Seele mercket / wie Christus einen Spott aus dem Tode gemacht. Wie nunmehro der Tod wider seinen Willen ein rechter Braut-Führer der Frommen / ein Botte des Friedens / und ein Bedienter des Vaters seye. Wie der Tod der Heiligen werth geachtet bleibe vor dem HErrn / und nichts anders

seye/ als ein Schlaf/ ein Durchgang aus der Zeit in die seelige Ewigkeit/ ein Gewinn/ ein Hingang zum Vater/ eine Erlösung von allem Ubel / eine Ruhe von aller Arbeit / und eine Aushelffung zu dem himmlischen Reich. Mein Leser / der du GOtt fürchtest / fürchte dich doch nicht vor dem Tode. Dann er hat seinen Stachel verlohren/ da er sich an Christum gemachet. Frage ihn nur/ wann er dich schrecken will; Tod/ wo ist dein Stachel? Halte ihm nur das 53. Cap. Esaiä/ das 17. Johannis/ und das 15. aus der 1sten an die Corinthier vor. Was gilts? du wirst überwinden. Zu dem darffst du die Todes-Straffe nicht allein gehen. Dann wie Christus für alle einmahl den Tod geschmecket hat / und in dem Sterben mein und dein Vorläuffer worden: So gehet er hernach mit einem jeglichen seiner Glieder diesen Weg noch einmahl / daß du frey sagen darffst: **Ob ich schon wandere im finstern Todes-Thal / fürchte ich mich doch nicht/ dann du/ O HErr mein Hirt/ bist bey mir/ dein Stecken und Stab trösten mich/** Psal. 23/4. Schreye noch weiter zu GOtt um ein versöhntes Ende. Alldieweilen du noch auf dem Wege bist / so begegne deinem Widersacher. Folge dem HErrn JESU/ und seinem ersten Blut-Zeugen dem Stephano/ nach/ daß du auch am Ende noch vor deine Feinde betest. Stirb doch nicht / wie die Mutter eines grossen Königes/

ges/ welche / als sie gefragt worden/ ob sie allen ihren Feinden vergeben habe / geantwortet hat: **Allen/ nur einem/ dem Cardinal Richelieu nicht.** Mein Ende seye nicht wie eines solchen Ende! Ist dir Ernst seelig zu sterben/ so bitte GOtt um ein **erbauliches Ende.** Das kanst du erlangen / wann du zuvor gelebet hast dem HErrn zum Wohlgefallen: Wann du vollendet hast / worzu du in die Welt gesandt worden: Wann du der Welt vergissest in deinem Leben / wie sie deiner vergessen wird nach deinem Tod / und wann du deine Seele dem treuen Schöpffer in guten Wercken glaubig befiehlest / deinen Leib aber auf deinem Todten-Bett zu einem geduldigen Opffer machen lässest. Ferner ruffe deinen GOtt an um ein **frölliches Ende.** Daß du nicht als ein Ubelthäter zum Richter / sondern als ein Kind zum Vater von hinnen gehest. Und damit solches / wenigstens in deinem Geist / geschehe / gesetzt / daß es von aussen niemand merckete / sondern vielmehr das Gegentheil erschiene/ und du etwa unter hefftigen Schmertzen/ oder unter grossen Anfechtungen zuvor ein starckes Geschrey gemachet hättest / so wapne dich nur bey Zeiten mit dem Sinn des HErrn JESU. Seye nach dem Exempel JEsu in deiner Jugend züchtig/ gehorsam / und in dem / das des himmlischen Vaters ist. In der Wüsten seye getreu/ und halte fest an dem Wort. Auf den Zinnen

des Tempels befleißige dich der Demuth / und versuche deinen GOtt nicht. Gegen deinen Feinden bezeuge dich sanfftmüthig und versöhnlich. In deinem Beruff lasse deinen Reichthum / Ehre und einige Passion seyn / zu thun den Willen GOttes. In der Welt halte dich als einen / der gar nicht darein gehöre. Im Loben und Schelten seye gleich gesinnet: Am Oehlberg und unter dem Creutz bete / kämpffe und weine; und also leb und stirb darauf / daß du mit Christo vom Creutz ins Paradieß aufgenommen / und jauchtzend mit ihme in das himmlische Jerusalem eingehen werdest / Jer. 31/9. 12. 13. Endlich darffst du GOTT auch bitten um ein vernünfftiges und stilles Ende. Kans seyn / so gib durch deine Hand mir ein vernünfftigs Ende: Daß ich mein Seel fein mit Verstand befehl in deine Hände / und so im Glauben sanfft und froh / auf meinem Bettlein oder Stroh / aus diesem Elend fahre. Oder: Alsdann fein sanfft und stille / HErr / laß mich schlaffen ein / nach deinem Rath und Willen / wann kommt mein Stündelein. Oder: Behüte mich für Ungeberd / wann ich mein Haupt nun neigen werd. Siehe / lieber Leser / ist dein Ende so bußfertig / glaubig / willig / versöhnt / erbaulich / frölich / und wanns seyn kan / vernünfftig / sanfft und stille / so ist es ein seeliges Ende; und kan man von dir sagen / was dorten vom Ende des alten Tobiä

geschrie-

geschrieben stehet: Er nahm zu in Gottesfurcht / und starb in gutem Frieden / Tob. 14/4. In welchem Verstand ich mit dir alle Tag beten will: Mein GOtt / ich bitt durch Christi Blut / machs nur mit meinem Ende gut.

Gebet um ein seeliges Ende.

GEtreuer und erbarmender GOtt / ich elendes Erd-Würmlein erscheine hier vor deinem Angesicht in meinem Gebet / dich in dem Namen JEsu Christi auf das innigste anzuruffen / daß du es doch vor und in meinem Ende gut und wohl mit mir machen wollest / vornehmlich / daß du mir eine rechtschaffene Begierde gebest meiner Seeligkeit bey Zeiten gewiß zu werden / und einen versicherten Grund deiner väterlichen Gnade zu allen Zeiten damit ich hernach / wann es zum Sterben selbsten kommt / mit Fried und Freude auf dem Triumph-Wagen Simeons / und eines Sünde / Tod / Teuffel und Hölle überwindenden Glaubens von hinnen fahre / und also mein Ende nicht nur mit dem Namen / so mich ja nichts helffen würde / sondern mit der That ein seeliges

End-

Ende seye und heisse. Wollen ich aber darzu nicht gelangen kan ohne Busse / ohne Glauben / ohne einen Willen / der sich im Leben und Tod dir aufopffert / ohne eine wahre Versöhnung / ohne ein stetes und heiliges Angedencken an mein letztes Ende / und vor allem ohne den Heil. Geist: Ach / so wollest du in mir eine ernstliche / thätige / wohlgeprüffte und frühe Busse würcken; So wollest du den rechten wahren Glauben / der gegen die Pforten der Höllen bestehet / in mir anzünden / meinen Willen deinem Wohlgefallen unterwerffen / mich einen versöhnten Abschied vor meinem Abschied aus der Welt mit allen / die ich beleydiget / auch wann es seyn kan / mit denen / die mich beleidiget / machen lassen / mich meines Endes stets und heiliglich erinnern / und dadurch mich zum Gebet / Treue und Wachtsamkeit aufmuntern / vornehmlich aber mir deinen Heil. Geist geben / der mein armes und blödes Hertz auf die Stunde des Todes bereite / und dasselbe mit Göttlicher Krafft / besonders auch mit einer lebendigen Erkanntnuß meines Immanuels und treuen Hirten / aus-

ausrüste. Damit ich alles wohl ausrichten / das Feld behalten / ritterlich ringen / und durch Tod und Leben zu dir eintringen möge / Amen.

Sterb Lied, von einem seeligen Ende/ nach den sieben Worten Christi am Creutz.

Mel. Wer Weiß wie nahe mir mein Ende/ ꝛc.

MIt dir hier / JEsu / will ich scheiden /
Auf daß ich mit dir lebe dort.
Dein letztes Wort in Tod und Leyden/
Sey auch noch hier mein letztes Wort.
Nimm / JEsu / mich mit deinem Sinn
Vereinigt aus dem Leben hin!

2.

Von Hertzen ja sey euch vergeben /
Ich ruff für euch den Vater an /
Die ihr in meinem gantzen Leben
Mir irgend was zu leyd gethan.
Mein JEsus hat auch euch geliebt:
Nicht ihr / die Sünd hat mich betrübt.

3.

Der Mutter-Brust des Allerhöchsten /
Des Sohnes ewig fester Treu /
Befehl ich euch / ihr meine Nächsten /
Und mach mich dieser Sorge frey.
Versorg euch GOtt an Seel und Leib/
Daß keines ja dahinten bleib.

4.

Ich höre dich / mein JEsu / sagen:

Heut noch mit mir im Paradieß!
Auf dieſe Zuſag will ichs wagen:
Machs warlich/ JEſu/ machs gewiß!
Dardurch ſoll alle dieſe Pein
Verſüßt und bald verwechſelt ſeyn.

5.

Mich dürſt! GOtt/ tränckе du mich Armen/
Mich dürſt in dieſem letzten Streit.
Du/ JEſu/ höreſt mit Erbarmen/
Wie mein Geiſt noch viel läuter ſchreyt:
Mich dürſt nach dir! nach dir mich dürſt!
Du Freuden-Quell und Lebens-Fürſt!

6.

Mein GOtt! wie haſt du mich verlaſſen!
Doch nein/ mein JEſus wards vor mich.
Mein GOtt/ hierbey will ich dich faſſen/
Auch in dem letzten Todes-Stich!
Mein GOtt/ wann mir das Hertz jetzt bricht/
Mein GOtt/ mein GOtt/ verlaß mich nicht.

7.

Es iſt vollbracht/ du haſt erhöret/
Mein HErr und GOtt/ ich ſterbe wohl!
Mein JEſu/ du haſt mir gewähret/
Daß ich mit dir verſcheiden ſoll.
GOtt Lob/ der alles wohl gemacht!
Gebt GOtt die Ehr! es iſt vollbracht!

8.

Nimm/ Vater/ nun in deine Hände
Den Geiſt durch JEſum ausgeführt/
Da er/ am nahen letzten Ende

Von diesem Leibe scheiden wird.
Er dringt in seinen Ursprung ein/
Da kan er froh und seelig seyn.

9.

Diß soll mein Wort und Sinn verbleiben/
Wann Wort und Sinne mir vergehn.
Du wirst mirs in die Seele schreiben/
O JEsu Geist/ und bey mir stehn.
Du hasts gethan! nun siegle zu/
Und führ mich aus zu deiner Ruh.

Summa Summarum eines sterbenden Christen/ gleichfalls nach den sieben Worten des Gecreutzigten.

Mel. JEsu/ der du meine Seele/ ꝛc.

MJttler/ alle Krafft der Worte
Die du in der hohen Pein
Vor der offnen Todes-Pforte
Lassen deine Losung seyn/
Bleibt/ indem ich auch abscheide/
Meiner Seelen Füll und Weide.
Nun ich so gerüstet bin/
Sehnt michs/ dir nach/ zu dir hin.

2.

Wenig Wort in langen Stunden
Redtest du vom Creutze dar/
Biß du alles überwunden/
Was dir in dem Wege war/
Zu dem Vater durchzudringen/
Und auch uns zu ihm zu bringen/

Weil du die Verſöhnungs-Macht
Meiſt in ſtillem Kampff vollbracht.

3.

Doch / was deine Lippen ſagen /
Macht zu GOtt gewiſſe Bahn:
Aller / die dich lieben / Plagen /
Flehen / nehmeſt du dich an.
Diß geſchiehet / mich zu lehren /
Wo ich auch mich hin ſoll kehren /
Wann der heimgeruffne Geiſt
Alles richtig machen heißt.

4.

Vater / ſagteſt du / laß dieſen
Ihren blinden Frevel nach:
Edle Langmuth / ſey geprieſen!
Nun wie ſolt ich eigne Rach
Wider meinen Nächſten hegen /
Und mir ſelbſt den Weg verlegen?
JEſu / deine Vorbitts-Huld
Tilge mein und ſeine Schuld.

5.

Deine Mutter / deinen Jünger /
Welchen du / er dich / geliebt /
Haſt du / Eintrachts-Wiederbringer /
Gleich verſorgt und gleich geübt.
Gib daß die / ſo ich verlaſſe /
Rechter Sinn zuſammen faſſe /
Und in deiner Lieb und Treu
Eins des andern Zuflucht ſey.

6.

Heute / unvergleichlichs Heute!
Heute ſolleſt du gewiß
(Glaube / rede / bete / ſtreite)
Seyn mit mir im Paradieß.
Dieſes laſſe / wie dem Schächer /
So auch mir / O Todes Rächer /
Wann der Augen matter Schein
Bricht / den beſten Paßport seyn.

7.

Ach / warum bin ich verlaſſen /
O mein GOtt! mein GOtt! von dir?
JEſu / wie iſt diß zu faſſen?
Klagſt du ſo / wie gehts dann mir?
Ja durch dieſes ſcharffe Ringen /
Wirſt du deinen Flüchtling bringen /
(Trotz der Sünden Scheide-Wand!)
Zum geheimen Prieſter-Stand.

8.

Aber was bedencklich Dürſten
Klagt der ausgedörrte Mund /
Dein / des reichen Lebens-Fürſten /
In der Schrifft Erfüllungs-Stund?
Für die Lechzens-volle Kehle /
Ja die Aechzens-matte Seele /
Bleibt / wann nichts den Stich mehr hält /
Mir zur Labſal diß beſtellt.

9.

Nun / nun iſt das Heyl erworben /
Dann du ſagſt: Es iſt vollbracht.

JEsu / eh du noch gestorben /
Blicket schon die Siegers-Macht /
Laß nun immerhin ergehen /
Was den Gliedern auszustehen:
Mein Vollender / du in mir /
Und ich / jetzt vollendt / in dir!

10.

Vater / dir will ich befehlen
Meinen dir geweyhten Geist:
Schreyest du mit gantzer Seelen.
So vertritt mich / allermeist /
Wann der letzte Zug vorhanden;
Löß mich aus des Todes Banden /
Nimme deines Pilgrims wahr /
Stelle mich dem Vater dar.

11.

Diese sieben feste Siegel /
Drück / O Lamm / auf meine Brust /
Daß ich zu dem Zions-Hügel /
Dessen Spur mir nun bewußt /
Unverweilt-gezogen steige /
Und sonst alles andre schweige /
Auffer deiner Worte Chor /
Dieser hebet mich empor.

12.

Warheit / prüfe! Licht / durchscheine
Noch einmahl / was in mir ist /
Ob ich alles lauter meyne /
Daß dein Sinn / O JEsu Christ /
Mich enthalt in Tod und Leben.

Laß den Geiſt das Zeugnuß geben /
Daß ich Gnad- und Glaubens-Gab /
Und ſo fort das Leben hab.

13.

Nun ſo darff ich mit dir ruffen:
Nun ſo werd ich auch erhört.
Nun ſo folg ich durch die Stuffen /
Wo der Eingang unverwehrt
Zu dir führet und zu allen /
Die dir Halleluja ſchallen /
Weil durch dich der Feind gedämpfft /
Und es ewig ausgekämpfft.

Lied / von dem ſeeligen Ende eines Sterbenden.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten / ꝛc.

ES ſcheint die Rechnung meiner Jahre
Geht allgemach zum Ende hin:
Wer weiß / wie weit ich von der Bahre /
Von meinem Tod und Grabe bin?
Mein Leben / meine Zeit verſtreicht
Gleichwie ein Pfeil vorüber fleucht.

2.

Der Tag / ſo mich der Welt gegeben /
Hat es in lauter Schmertz gethan;
Ich fieng kaum an in mir zu Leben /
So fieng auch mein Verweſen an:
Die erſte Stunde meiner Zeit
Bezeugte von der Sterblichkeit.

3.

Mit weinen kam ich auff die Erde /

Der erste Blick gab Hertzen-Leid/
Mein Leib wird/ da ich älter werde/
Dem Wurm zur Speise zubereit/
Und was ich um und an mir bin/
Das eilet zur Verwesung hin.

4.

Die Glieder pflegen offt zu krancken/
Die Kräfften streichen stets vorbey/
Und weisen mich auf die Gedancken/
Daß ich von Staub und Erde sey/
Und daß ich nach des Höchsten Schluß
Auch wieder Erde werden muß.

5.

Und also kan ich leicht erkennen/
Der Tod klopfft täglich bey mir an/
Ob ich die Stunde gleich nicht nennen
Noch seinen Tag bestimmen kan/
Genug/ es sagt mir jede Zeit:
O Mensch/ sey wachtsam und bereit.

6.

Zwar muß ich leyder! diß beklagen/
Daß mich die Last der Sünde drückt;
Ich höre mein Gewissen sagen:
Du bist fürwahr noch nicht geschickt/
Daß du zum Tod und Auferstehn
Mit rechter Freudigkeit kanst gehn.

7.

Doch JEsus ist vor mich gestorben/
Und weil mir sein vergoßnes Blut
Die volle Freyheit hat erworben/

So halt ich mich an dieſes Gut/
Und will durch ſein Verdienſt allein
Auch in dem Tode freudig ſeyn.

8.

Hat meine Seele was verbrochen/
Bringt Satan ſeine Klagen an:
So iſt es ſchon durch ihn gerochen/
Sein Sterben hat genug gethan;
In ihm erläßt des Vaters Huld
Mir alle Sünden Straf und Schuld.

9.

Was acht ich nun das Ziel der Jahre/
Wann ich in JEſu lebend bin:
Ich weiß es trägt die Todten-Bahre
Nur Erde zu der Erde hin/
Dieweil/ wann dieſe Zeit vergeht/
Mein beſtes Leben doch beſteht.

Lied/ von der Begierde ſeelig zu ſterben.

Mel. Mein JEſu/ der du mich/ ꝛc.

ERſchein erwünſchter Tag
An dem ſich meine Plag
Und Elend wendet;
An dem die Eigen-Lieb
Samt allem Fleiſches Trieb
Sich einſten endet.

2.

Ich ſehne mich nach dir/
Und wünſche mit Begier/
Dem abzuſterben/
Was meine Seel verletzt/

Und mich in Jammer ſetzt/
Durch ſein Verderben.

3.

HErr JEſu/ ſteh mir bey/
Mach alles in mir neu/
Daß ich dir lebe;
Daß ich mein Hertz und Sinn/
Und was ich hab und bin/
Dir gantz hingebe.

4.

Wie wird ſich doch der Muth/
Zuſamt der Adern Blut/
In mir erfreuen/
Wann du nach deinem Bild/
Das lieblich/ rein und mild/
Mich wirſt erneuen.

5.

Wer alſo in der Zeit/
Durch Sterben ſich bereit
Zu ſeinem Ende;
Der gibet ſeine Seel
Von dieſer Leibes-Höhl
Ins Vaters Hände.

6.

Er iſt dem Wandrer gleich/
Der aus dem Mörder-Reich/
Mit Noth entgangen/
Und einem/ den einmahl
Viel Aengſten/ Noth und Qual
Gar hart gefangen.

7.
Er geht den schmahlen Steg/
Und richtet seinen Weg
Hin nach dem Himmel:
Die Sünde macht ihm bang/
Das Harren wird ihm lang
Im Welt-Getümmel.

8.
Er eilt mit seinem Sinn
Aus diesem Elend hin
Nach Zions Hügeln;
Und schwingt sich aus der Welt/
Ins frohe Himmels-Zelt
Mit Glaubens-Flügeln.

9.
Dann dorten ist sein Schatz/
Sein Ruh und Sammel-Platz/
Sein wahres Leben.
Da ist der schöne Ort/
Wo Fromme fort und fort
In Freuden schweben.

10.
Der Tod ist sein Gewinn/
Es steht sein gantzer Sinn
Von hier zu scheiden/
Um vor des Königs Thron/
In einer Gnaden-Kron/
Den Geist zu weiden.

11.
Sein Hertze freuet sich

Wann es vom letzten Stich
Nur etwas höret /
Weil weder Angſt noch Leid
Ihm ſeine Seelen-Freud
Hinfüro ſtöret.

12.

Er gehet in die Ruh /
Und ſchlieſſt die Augen zu /
GOtt wird ihm geben /
So gleich nach dieſer Zeit
In Freud und Herrlichkeit
Vor ihm zu leben.

Die X. Betrachtung /

Von der angenehmſten Bezahlung des Artztes.

DU haſt in deiner heiligen Tauffe ein Gelübde auf dich genommen / daß du abſageſt und abſagen wolleſt dem Teuffel / der böſen Welt / allem ihrem Pomp / und des Satans Wercken und Weſen / hingegen daß du dem Drey-Einigen GOtt / Vater / Sohn und Heiligen Geiſt dienen wolleſt von gantzem Hertzen / und ihme mit Leib und Seele getreu ſeyn biß ans Ende. Diß Gelübde haſt du offentlich und bedächtlich / da du das erſtemahl zum H. Abendmahl gegangen biſt / wiederholet. Nun fraget

ſechs /

ſichs / ob du ſolches auch gehalten? Dein Gewiſſen / O Leſer / wird dir ohne Zweiffel ſagen: Nein. Was thut GOtt hierbey? Er will einmal gehalten haben / was du ihme verſprochen haſt. Kan er dich nicht mit Wohlthaten dazu reitzen / ſo probiret er es mit Trübſalen / und ſendet dir zum Exempel eine Kranckheit über den Hals / ob du dadurch möchteſt nüchtern und zu Beobachtung deiner Schuldigkeit gebracht werden. In dieſer Noth ſchreyeſt du zu GOtt / als dem beſten Artzt: Du gelobeſt ihm deine vorige Sünden-Wege zu verlaſſen / deine Heucheley und Trägheit abzulegen / er ſolle dir doch noch dißmalen helffen / du wolleſt ihn ja nicht mehr vorſetzlich betrüben / ſondern mit Worten und in der That danckbar werden / ihme zu allem Gefallen leben / und dich mit Verleugnung deiner ſelbſt und aller Weltlichen Lüſten bloß und allein an ihne halten: Mithin erneuerſt du dein Tauff-Gelübde / vergieſſeſt wohl auch Thränen dabey / ruffſt deinen Beicht-Vater und andere zu Zeugen darüber an / und empfangſt noch darauf das H. Abendmahl / mit einem Wort: der Bund ſolle aufs neue gemacht / und der vornehmſte Articul deiner Seits darinnen ſeyn die Beſſerung des Lebens. GOtt / dein Artzt kommt / und hilfft dir. Was gibſt du ihm nun / daß er dir dein Leben wieder geſchencket hat? Was meyneſt du / daß ihme die angenehmſte Bezahlung ſeye? Die angenehmſte Bezah-

lung iſt dieſe/ daß du ihme/ deinem GOtt/ Danck opfferſt und ihme/ als dem Höchſten/ deine Gelübde bezahleſt. Welches geſchiehet/ wann du deinem theuer gethanen Verſpruch gemäß die neue Lebens- und Geſundheits-Kräfften dem treuen GOtt heiligeſt/ und ſie zu ſeinem deſto fleißigeren Dienſt und zu gottſeeligerem Leben anwendeſt. Diß iſt es/ was GOtt an Iſrael ſuchte/ da er es um ſeines gebrochenen Gelübds willen mit Seuchen heimſuchete/ und auff ſeine neue Zuſage davon errettete: **Die Narren/** das ſind diejenigen/ ſo ſich in Sünden geſtürtzet haben/ **ſo geplaget waren um ihrer Uebertrettung willen/ und um ihrer Sünde willen/ daß ihnen eckelte für aller Speiſe/ und wurden todt kranck; Und ſie zum HErrn rieffen in ihrer Noth/ und er halff ihnen aus ihren Aengſten. Er ſandte ſein Wort/ und machte ſie geſund/ und errettete ſie/ daß ſie nicht ſturben. Die ſollen dem HErrn dancken um ſeine Güte/ und um ſeine Wunder/ die er an den Menſchen Kindern thut: Und Danck opffern und erzehlen ſeine Wercke mit Freuden/** Pſ. 107/17-22. Aber mein GOtt/ wie wenige ſind doch derer/ die ihre Gelübde nach erlangter Geſundheit bezahlen. Ach! daß es doch nur immer von einem unter zehen hieſſe/ **da er ſahe/ daß er geſund wor-**

worden / kehrete er um / und preiſete GOtt mit lauter Stimme. Und fiel auf ſein Angeſicht zu den Füſſen JEſu / und danckte ihm. Ach! daß doch GOtt nur von zehen und nicht öffters von hundert geſund gemachten fragen müßte: Sind ihrer nicht hundert rein worden? Wo ſind aber die neun und neuntzig? Hat ſich ſonſt keiner funden / der wieder umkehre / und gebe GOtt die Ehre / als dieſer? O wie viele machen in ihrer Kranckheit mit dem Samariter ein Allarm-Geſchrey: JEſu / lieber Meiſter / erbarme dich unſer. Aber nach erlangter Hülffe iſt der meiſten Mund / Hertz und Hand ſtumm / todt und erſtarrt. Darum / lieber Leſer / wann du in Kranckheiten ein Gelübde der Frömmigkeit und der Beſſerung / dazu du ohne diß verpflichtet biſt / thuſt / merckeſt aber an dir und an andern / was du vor ein unartiges und tückiſches Hertz haſt / das anderſt in der Noth / und anderſt nach der Noth iſt / das vor der Hülffe alles verſpricht / nach der Hülffe aber alles leugnet und bricht: So lerne / wie du deinem Hertzen in dieſer wichtigen Sache / wann du deinem GOtt gelobet haſt / recht begegnen mögeſt. Wann demnach dein Hertz mit den Gelübden nur ſpiehlen will / ſo begegne ſolcher Leichtſinnigkeit mit Vorhaltung der Majeſtät deſſen / dem du gelobet haſt. Iſt es nicht der lebendige und allmächtige GOtt / zu dem du geſagt haſt:

Ich

Ich habe dir / GOtt / gelobet / daß ich dir dancken will. Erfordert dann nicht die Furcht/ ſo du vor GOtt haben ſolſt/ der Gehorſam / den du ihme zu beweiſen haſt/ der Reſpect/ den er von dir fordert / das Wort/ ſo du ihme gegeben/ auch das zu leiſten / wozu du dich verbindlich gemachet haſt ? Bedencke / mit wem du handelſt. Menſchen laſſen ſich nicht teuſchen ; vielweniger der warhafftige GOtt. Biſt du verbunden dem Nächſten das Verſprochene / ſo es nicht ſündlich iſt / zu gewähren ; vielmehr bindet dich dein Verſpruch/ den du GOtt gethan haſt. Es iſt ein ernſtliches Wort/ was GOtt dorten ſagt: Wann jemand dem HErrn ein Gelübde thut / oder einen Eyd ſchweret/ daß er ſeine Seele verbindet / der ſoll ſein Wort nicht ſchwächen / ſondern alles thun / wie es zu ſeinem Munde iſt ausgegangen/ 4. B. Moſ. 30/3. Und wiederum : Wann du dem HErrn deinem GOtt ein Gelübde thuſt / ſo ſolt du es nicht verziehen zu halten / dann der HErr dein GOtt wirds von dir fordern/ und wird dir Sünde ſeyn/ 5. B. Moſ. 23/21. Und obſchon dieſe Stellen vornehmlich nur von freywilligen Gelübden handlen / ſo ſchlieſſen ſie doch auch auf die / ſo unumgänglich nöthig ſind / ja ſie machen dieſe noch verbindlicher / wann ich ſehe / daß in jenen GOtt ſo genau das Verſpro-

chene

chene fordert. Du begegneſt ferner der Leichtſinnigkeit deines Hertzens / wann du demſelben auch den Seegen vorhältſt / der auf die flieſſet / ſo ihre Gelübde bezahlen. Deßwegen David aus Erfahrung geſprochen hat: **Du GOtt höreſt mein Gelübde / du belohneſt die wohl / die deinen Namen fürchten / Pſal. 61 / 6.** Findeſt du / daß das Hertz nach gethanem Gelübde und empfangener Hülffe ungern daran kommt / das zu thun / was ihme obligt / ſo ſuche ſolche **Unwilligkeit** zu vertreiben mit Erinnerung deſſen / was dir in deiner Noth vor unausſprechliche Gnade erzeiget worden / und welche dir auſſer GOtt niemand wiederfahren zu laſſen tüchtig geweſen wäre. Fahre alſo ohne weiters Rathſchlagen mit deinem Hertzen hindurch / opffere deinen Verſpruch thätlich und willig lich / nach dem Exempel des Pſalmiſten / und ſprich: **Ich habe dir / GOtt / gelobt / daß ich dir dancken will. Dann du haſt meine Seele vom Tode errettet / meine Füſſe vom Gleiten / daß ich wandlen mag vor GOtt im Licht der Lebendigen / Pſal. 56 / 13. 14.** Will das böſe Hertz ſich unterſtehen über dem / was es gelobet hat / einen **falſchen** Accord zu machen / und anſtatt der verſprochenen Lebens-Beſſerung und Ablegung der Weltförmigkeit einiges Geld in Armen- und Waiſen-Häuſer zu ſenden / ein und andermal zu faſten / und fleißiger in die Kirche zu

gehen /

gehen/oder anſtatt der verſprochenen wieder Erſtattung des durch Unrecht an ſich gebrachten Guts / etwas weniges nur davon herzugeben / oder nur eine Sünde mit der andern / und eine Perſon mit der andern im Sündigen zu verwechſeln; So gedencke/daß GOtt allwiſſend/ Geiſt und Warheit iſt / und daß inſonderheit hieher gehöret / wie er ſich dorten deutlich und pathetiſch erkläret: Höre/ mein Volck/laß mich reden/ Iſrael / laß mich unter dir zeugen / ich / GOtt/ bin dein GOtt. Ich will nicht von deinem Hauſe Farren nehmen / noch Böcke aus deinen Ställen. Meyneſt du / daß ich Ochſen-Fleiſch eſſen wolle/ oder Bocks-Blut trincken? **Opffere GOtt Danck / und bezahle dem Höchſten deine Gelübde/** Pſal. 50/7.9.13.14. Darum iſt es GOtt zu thun. Gehorſam iſt beſſer bey ihm / dann Opffer. Am Geloben allein hat er keinen Gefallen / ſondern am Geloben und Halten. Wie wir dazu ermahnet werden: **Gelobet und haltet dem HErrn eurem GOtt/** Pſal. 76/12. ſo / daß man wohl ſagen kan: So wenig GOtt mit ſeiner Warheit und Gerechtigkeit diſpenſiren kan / ſo wenig kan er auch diſpenſiren/ daß der / ſo ihme fromm zu werden gelobet / hernach von dem Halten des Gelobten frey werden könte. Will dich dein Hertz auch hierinnen hintergehen/daß es dir zwar überhaupt die Verbindlichkeit deiner Zuſage eingeſtehet/ doch

doch alſo/ daß du mit deiner Frömmigkeit bey der Welt nicht allen Credit verliehren/ und deinen ehmahls lieben Getreuen nicht völlig/ wenigſtens nicht öffentlich den Dienſt in der Gemeinſchafft des Böſen aufſagen mögeſt/ ſondern daß du dich zu dem Guten incognito halteſt/ hingegen vor den Leuten noch ein wenig mitmacheſt; So fleuch ſolche Heucheley/ die zu dieſen Zeiten ſo viele unſeelig machet/ verachte alles Urtheil der Welt mit einem generoſen und in der Demuth gegründeten Evangeliſchen Fürſten-Geiſt/ und bezahle GOtt deine Gelübde nicht nur vor denen/ die ihn fürchten/ nicht nur vor den Predigern/ die dich beſuchen/ und vor andern/ da du nichts zu wagen haſt/ ſondern preiſe deinen GOtt auch in der groſſen Gemeinde/ Pſal. 22/26. ſage ungeſcheut aus dem 116. Pſalmen: Wie ſoll ich dem HErrn vergelten alle ſeine Wohlthat/ die er mir thut? Ich will den heilſamen Kelch nehmen/ und des HErrn Namen predigen. Ich will meine Gelübde bezahlen vor alle ſeinem Volck/ v. 12.13.14. Und noch einmahl: Ich rede von deinen Zeugnüſſen vor Königen/ und ſchäme mich nicht/ Pſal. 119/46. O es iſt ein betrübtes Zeichen/ wann man nach der Kranckheit ſo bald anderſt geſtimmet iſt/ und wann man mit Händ und Füſſen wehret/ daß einen die Welt ja nicht vor geändert halte. Ich rede hier einem affectirten und nachgeäfften Weſen/ welches ſich

doch

doch bald selbsten verrathen muß / das Wort nicht sondern ich eyfere wider die sündliche Menschen-Furcht / die manchen zurück hält / und machet / daß das vielleicht in der Kranckheit angefangene gute Werck entweder ins Stecken gerathen / oder gar erstücken muß. Wie ernstlich mir die Heucheley verbotten ist / so ernstlich ist mir hingegen eingeschärffet / daß ich mein Licht auch vor den Leuten / ja mitten unter dem unartigen und verkehrten Geschlechte leuchten lassen solle / welches hernach desto heller leuchtet / je mehr ich zuvor in der Finsternuß und Eitelkeit / die auch andern nicht unbekannt war / gestecket bin. Nebst dem schon gemeldten ist auch dieses ein betrübtes Anzeigen / wann man nach der Kranckheit den Prediger so bald wieder beurlaubet / und wañ man / da man vorhero sich nach demselben den Halß heiser geruffen / nachmahls nicht weißt / wie man seiner nur wieder loß werden solle: Wann man ihn zur Zeit der Hertzens-Angst fast ans Bett hingenagelt / nach derselben aber in die gröste Angst und Unwillen kommt / wann es heisset / der Pfarrer seye da: Wann man in der Noth alles mit dem Patienten hat reden können / und nach der Noth von demselben kaum mehr angehöret wird. Ich sage / daß dieses ein betrübtes Zeichen seye / indeme daraus nichts anders zu schliessen ist / als daß man unter den neun Aussätzigen zurück geblieben / und dem HErrn mit dem Diener den Abschied gegeben habe. Endlich hast du auch der

Unbeſtändigkeit deines Hertzens bey Bezahlung des Gelübds zu wehren / damit es dich nicht / wann du einige Zeit fein geloſſen biſt / wieder verleite / und dich von deinem guten Vorſatz und angefangenem Fleiß in der Heiligung abbringe. Alle Tage haſt du mit der gröſten Sorgfalt deine Seele in der Hand zu tragen / alle Tage dein Gewiſſen rein zu bewahren im Glauben / gegen die Sünde Tag vor Tag mannhafft zu kämpffen / ja Stund vor Stund bereit zu ſeyn / mit Warheit ſagen zu dörffen: Ich will deinem Namen lobſingen ewiglich / daß ich meine Gelübde bezahle täglich / Pſ. 61/9.

Gebet / um einen willigen und beſtändigen Sinn / dem HErrn vor ſeine Hülfe hertzlich und thätig zu dancken.

GOtt treuer und allwiſſender GOtt / ich ſchäme mich / ſo offt ich daran gedencke / daß du mir aus ſo mancher ſchwehren Trübſal / auch Leibs- und Seelen-Gefahr geholffen / und daß ich hingegen meinen gethanen / und öffters wiederholten Gelübden zuwider dir ſo gar ſchlecht gedancket habe. Mein GOtt / vergib mir dieſe Sünde der Undanckbarkeit und Untreue / worein mich mein unvorſichtiges und unbeſtändiges Hertz geſtürtzet

hat / und gib mir nun einen ſolchen Sinn / daß ich willig und beſtändig ſeye dasjenige in der That zu halten / was ich dir in der Zeit der Noth ſo theuer verſprochen habe. Laß mich bedencken / daß du ein warhafftiger GOtt ſeyeſt / damit ich auch die Warheit liebe / nach der Warheit wandle / das gelobde warhafftig halte / und meinen Bund nicht breche / den ich mit dir unter dem Creutz erneuert habe. Stelle mir deine Macht / Eyfer und Allwiſſenheit / aber auch deine Liebe / deine Gnade / und deine groſſe Verheiſſungen ſtets vor Augen / die mich deſto hertzlicher und feſter machen / meine allgemeine und beſonders gethane Gelübde zu bezahlen. Bewahre mich vor aller fernern Leichtſinnigkeit / vor allem Rückfall / vor aller Menſchen-Furcht / und vor aller Falſchheit und Heucheley. Verleihe mir aber deinen Geiſt / der mich ohne Unterlaß treibe / dir aufrichtig zu dienen / alle meine Leibs und Seelen-Kräfften zu deinem Wohlgefallen in Chriſto JEſu vor deine mir ſchon öffters erzeigte Hülffe anzuwenden / und dich offentlich und beſonders / ja täglich / ſtündlich und augenblicklich

lich mit Mund und Hertzen / in der That und Warheit zu preiſen / Amen.

Lied / von der angenehmſten Bezahlung des Artzts.

Mel. Valet will ich dir geben / ꝛc.

1.

DEr HErr hat meine Kräffte
Mir wiederum geſchenckt /
Und neue Lebens-Säffte
In meinen Leib geſenckt:
Die Kranckheit iſt gehoben /
Und mein erfreuter Mund
Macht / ſeinen GOtt zu loben /
Jetzt deſſen Güte kund.

2.

Nur er hat das Gedeyen /
Durch ſeine Seegens-Krafft /
Allein den Artzeneyen
Zu meinem Wohl geſchafft:
Dann alles iſt vergebens /
Es hilfft kein Pflaſter nicht /
Wo er das Wort des Lebens
Darzu nicht ſelber ſpricht.

3.

Da ich dann ſeinem Seegen
Mein Leben ſchuldig bin /
So will ich auch deßwegen
Ihn mit ergebnem Sinn /
Als meinen Artzt bezahlen
Nach meiner Schuldigkeit /

Weil ſeiner Gnaden Strahlen
Mich wiederum erneut.

4.

Doch was kan darzu taugen?
Was iſt/ das ihm gefällt?
Ich weiß es/ ſeinen Augen
Beliebt kein Gold noch Geld:
Es legt von äuſſern Dingen
Nichts Ehre bey ihm ein/
Und wann ich was will bringen
Muß es was höhers ſeyn.

5.

Nur eins kan ihm gefallen/
In dem mein Wohlſeyn blüht/
Auf welches er für allen
Vielleicht am meiſten ſieht;
Ich hab ihm was verſprochen/
Da meine Krafft verfiel/
So ich ununterbrochen
Anjetzo halten will.

6.

Ich ſprach: In deinen Händen
Iſt Leben und der Tod/
Willſt du mein Kranckſeyn wenden/
Und mich aus dieſer Noth/
In der ich bin/ befreyen/
So will ich dir zum Ruhm
Mein gantzes Leben weyhen/
HErr/ als dein Eigenthum.

7.

Hast du zu deinem Preise
Mich nun / mein GOtt / erhört:
Thu ich auf gleiche Weise /
Was meine Pflicht begehrt.
Ja / ja es soll mein Leben
Dir künfftig gantz allein
In allem übergeben
Und nur dein eigen seyn.

Lied / von dem angenehmsten Danck-Opfer / nach überstandener Leibs- und Gemüths-Kranckheit.

In eigener Melodie.

WIe wohl ist mir / daß ich nunmehr genesen /
Da ich an Leib und Seele kranck gewesen.
Nun habe ich den besten Artzt allhier.
Mein JEsus ists / den habe ich gefunden /
Und er hat mich von meiner Last entbunden.
Ach / daß ich ihn doch nimmermehr verliehr!
Wie wohl ist mir.

2.

Ich bin erfreut / daß du mich angenommen /
Als ich zu dir / dem rechten Artzt / gekommen.
Dein Nam ist groß / dein Ruhm geht weit und breit.
Du hast mich nun mit Gnaden angefüllet /
Und meine Noth auffs kräfftigste gestillet;
Du schenckest mir die wahre Seeligkeit.
Ich bin erfreut.

3.

Was will ich mehr/ da mein Hertz Troſt genieſſet
Und Chriſti Blut in meine Seele flieſſet.
Ach/ daß ich dir/ mein Heil/ recht danckbar wär!
Du retteſt mich von allen meinen Plagen/
Von meiner Angſt/ und dem Gewiſſens-Nagen.
Nun gehe ich in Freudigkeit einher.
Was will ich mehr.

4.

Ich bin verpflicht/ allzeit hieran zu dencken/
Und dieſen Artzt recht reichlich zu beſchencken.
Er hat an mir gar groſſes ausgericht.
Und ſolches bleibt tieff in mein Hertz gegraben.
Ich dencke ſtets/ ach/ möcht ich etwas haben
Zu legen vor das holde Angeſicht/
Dem ich verpflicht.

5.

Was ich nur hab/ von auſſen und von innen/
Und was ich noch zu dieſem kan gewinnen/
Iſt viel zu ſchlecht. Er hilft mir aus dem Grab.
Ich will mich ihm mit Leib und Seel ergeben/
Mein Hertze ſoll dir JEſus einzig leben.
Und alſo geb ich mich dir ſelbſt zur Gab/
Und was ich hab.

6.

Es bleibt darbey/ ich will dich hertzlich ehren/
Und deinen Ruhm/ ſo viel ich kan/ vermehren.
Ich liebe dich/ ohn alle Schmeicheley.
Dir gleicht kein Artzt auf dieſer weiten Erden/
Weil wir durch dich geſund und ſeelig werden.

Ich

Ich bleibe dir biß in den Tod getreu.
Es bleibt darbey.

7.

Ich dancke dir / daß du aus lauter Gnaden /
All meine Schuld und Laſt auff dich geladen /
HErr JEſu Chriſt / mein Artzt und meine Zier.
Ich will hinfort auf deinen Wegen gehen /
Erhalt mich nur im Wachen Beten / Flehen /
Damit mich ja die Sünd nicht mehr verführ.
Ich dancke dir.

Die XI. Betrachtung / Von dem ſicherſten Præſervativ.

WAnn ich dir ein recht ſicheres Mittel wider alle Zufälle / dadurch du in die Gefahr deines Lebens gerathen kanſt / und ſonderlich wider die Kranckheiten / darinnen du ſchon geſtecket biſt / ſolche aber mit Göttlicher Hülffe überwunden haſt / rathen ſolle / ſo iſt es ein Recept / das ich aus dem bewährteſten Artzney-Buch der H. Schrifft gezogen / und es nun dir übergebe / daß du es nicht ſo wohl in deine Hände / als in dein Hertz nehmen mögeſt. Wilt du deines Lebens halber eine gegründete Verſicherung haben / ſo laß das deine erſte Sorge ſeyn / daß du mit der Quelle des Lebens / dem lebendigen GOtt / vereiniget werdeſt. Dieſen Vor-

theil hatte David. **Der HErr iſt mein Licht/** ſagt er/wider alle Todes-Nacht und Finſternuß/ **und mein Heyl/gegen allen Seelen- und Leibes-Schaden / für wem ſolt ich mich fürchten? Der HERR iſt meines Lebens Krafft /** ſo wohl des natürlichen / als des geiſtlichen und ewigen Lebens / **für wem ſolte mir grauen?** Pſal. 27/ 1. Zu dieſem HErrn gehe ich hin. Dann ſich zu ihme nahen / iſt zum Leben ſelbſten kommen/ und mit ihme vereiniget werden/ iſt das Licht des Lebens haben / heil ſeyn und werden von allem Böſen/ und Krafft und Stärcke genug genieſſen auf Zeit und Ewigkeit. Was du von Licht / von Heyl und Krafft ſieheſt / höreſt / empfindeſt und liſeſt: Was von allem dieſem in ſo viel unzahlbare Geſchöpffe / und in ihre Reiche darinnen ſie leben/ weben und ſind / in dem Himmel und unter dem Himmel / auf der Erden und unter der Erden / ausgetheilet iſt/ das ſind lauter kleine und groſſe Flüſſe und Bächlein / die aus dem unerſchöpfflichen Meer des Lebens / des Lichts und der Krafft/ das iſt / aus GOtt / herquellen. O was iſt demnach vor deine Erhaltung des Lebens ſicherer / als die Vereiniaung mit dem Leben ſelbſten/ ich will ſagen/mit GOtt? Ein erfahrner Lehrer unſerer Kirche ſchrieb hievon an einen ſeiner Hertzens-Freunde nach wieder erlangter Geſundheit alſo: „Die Converſation mit unſern lieben Freunden zu N. N.

„zwiſſ-

„zweiffle ich nicht / daß ſie ſehr angenehm werde
„geweſen ſeyn / und wünſche / daß ſie möge mitge-
„holffen haben / die Leibes-Kräfften zu ſtärcken /
„wie dann auch natürlicher Weiſe die genaue
„Vereinigung der Seele und des Leibes verur-
„ſachet / daß jegliche freudige Bewegung der
„Seelen / die Kräfften des Leibes etwas ſtärcket.
„Ja ich zweiffle nicht / wo wir uns mehr von der
„Welt abziehen / und deroſelbigen Lüſten völli-
„ger ablegen könnten / daß unſere Seele ſtets /
„auch in allen Verrichtungen / würcklicher und
„empfindlicher die Vereinigung mit dem Höch-
„ſten genöſſe ; Ja wo ſolches nur täglich einige
„mal kräfftig geſchehe / daß ſolches zur Erhal-
„tung der leiblichen Geſundheit und dero Kräff-
„ten Wiederbringung mehrers thun würde / als
„viele Artzneyen. Dann der HErr iſt Licht und
„Leben. Ach daß wirs in beſſerer eigener Er-
„fahrung hätten / als die Sache von einer un-
„fehlbaren Göttlichen Warheit iſt.

Das andere / ſo du als eine ſichere Artzney wi-
der alle beſorgende Kranckheiten / ſonderlich wi-
der gefährliche Recidiven gebrauchen kanſt / iſt
das Wort der Ermahnung / das von dem theuer-
ſten Artzt JEſu / dem / an dem Teich zu Bethes-
da acht und dreyßig Jahr lang kranck gelegenen /
zugeruffen worden / womit der liebe Heyland
nicht nur dieſen Mann / ſondern auch dich præ-
ſerviren wollen : Siehe zu / du biſt geſund

worden / ſündige fort nicht mehr / daß dir nicht etwas ärgers wiederfahre/ Joh. 5/14. Nicht mehr ſündigen / das iſt / ſich nicht mehr in die alte Boßheits, Schooß und Gewonheits, Sünden einflechten laſſen / nicht mehr wider Gewiſſen freveln / und ſich nicht in muthwilligen Ubertrettungen üben / das iſt das vortrefflichſte Præſervativ, das der Heyland nicht nur vor die Seele / ſondern auch vor den Leib heilſam zu ſeyn bezeuget hat. Mein lieber Leſer / weß Stands oder Zuſtands du biſt / ich bitte dich um deiner eigenen Wohlfahrt willen; Hat dir GOtt aus dieſem und jenem geholffen / Eins iſt noth / ſündige fort nicht mehr / thuſt du es aber dannoch / ſo ſiehe zu / daß dir nicht etwas ärgers wiederfahre. Kommt das Aergere nicht in der Zeit; So wartet doch das Aergſte auf dich in der Ewigkeit. Aufgeſchoben iſt nicht aufgehoben. Darum iſt das ſicherſte und kürtzeſte: Sündige fort nicht mehr.

Ein anders Mittel / durch vorſetzliches Sündigen ſich nicht wieder in vorige / oder noch gröſſere Noth zu ſtürtzen / iſt die Reſolution des Königs Hiskiä / da er in dem Gebet / worinnen er ſeinem GOtt für erlangte Geſundheit und Friſtung des Lebens danckete / und welches man gantz zu leſen ſich nicht reuen laſſen ſolle/ alſo ſagt: Ich werde mich ſcheuen all mein Lebtage für ſolcher Betrübnuß meiner Seelen /

Jeſ.

Jeſ. 38/ 15. O lieber Menſch / dencke an die Noth / dencke an den Jammer deiner Seelen / dencke an das Zittern und Zagen / da der Tod ſeinen Stachel / nemlich die Sünde / in deine Seele truckte / und die Sünde durchs Geſetz im Gewiſſen kräfftig tourde / was bey dir in deiner Kranckheit vorgegangen; Oder wo du ſelbſten dergleichen nicht erfahren / was du an andern geſehen oder gehöret haſt. Siehe / das thut GOtt / daß er dir zeige / ſündigen ſeye kein Schertz / und daß er dich vor der Sünde und deren Straffen gern bewahren möchte.

Endlich ſo dienen zu einer ſolchen verwahrenden Artzney die weiſe Erinnerungen des Königs Salomons / die er von der Furcht / dem Geſetze / den Geboten / der Rede und der Weißheit des HErrn gibet / und von ſolchen den klaren Ausſpruch thut: Daß ſie langes Leben und gute Jahre und Frieden bringen / daß ſie die Gebeine erquicken / daß man dadurch lebe / ja / daß ſie das Leben ſelbſt ſeyen / denen / die ſie finden / und geſund dem gantzen Leibe / Sprüchw. Sal. 3/ 1. 2. 7. 8. c. 4/ 4. 20. 21. 22. Wen verwahren ſie alſo? den / der das Geſetz des HErrn nicht vergißt / und deſſen Hertz ſeine Gebote behält: den / der ſich nicht denckt weiſe zu ſeyn / und vom Böſen weichet; den / der die Göttliche Worte aufnehmet / der nicht davon weichet / ſondern die Weißheit liebet: den / der recht aufmercksam iſt auf das Liſpeln der heimlich verborgenen Weißheit / ſein

Ohr

Ohr zu derſelbigen neiget / der ſie von ſeinen Augen nicht fahren läßt / und ſein Hertz mit allem Fleiß behütet. Wer dieſem nachkommet / der wird erfahren / daß die Gottſeeligkeit auch dieſes Lebens Verheiſſung habe / daß die Beobachtung der Gebote GOttes mehr thue / als die Wahl der Speiſen / der Gebrauch der Artzneyen / der Bäder und Bronnen / ja daß / wann dieſes alles mangelte / und man hingegen nur in den Wegen GOttes wandelte / ſolches mehr als alles übrige würckete / indeme die kindliche Furcht vor GOtt / und der daher flieſſende und ihme zu leiſten ſeyende Dienſt / nicht nur die beſte Raths-Leute und Wacht / ſondern auch die ſicherſte / ſo heilende als præſervirende Artzney ſeye / ja daß wo die Weißheit / davon Salomo redet / in die Seele komme / ſie an ſtatt eines gantzen Collegii der geſchickteſten Aertzte / die unter GOtt in ihrer Ordnung dannoch nöthig und nützlich bleiben / diene / daß der / ſo ſie habe / durch ſie als durch den Baum des Lebens / vor dem Tod bewahret bleibe. Und geſetzt / GOtt rücke einen Frommen / unſerm Bedüncken nach / vor der Zeit aus dieſem Leben / daß es ſcheinet / er habe ſeiner Verheiſſung vergeſſen / ſo geſchiehet doch ſolches nur um des Frommen willen / entweder daß er nicht von der Welt verführet werde und groſſe Trübſalen darinnen ausſtehen müſſe / oder daß die Welt ſeiner nicht werth war: Uber diß hält doch GOtt feſt an ſeiner Verheiſſung / indeme er demjenigen /

den er aus dieſer Sterblichkeit in eine Unſterblichkeit einführet / nichts anders thut / als daß er ihm anſtatt eines verſprochenen Guldens mehr als hundert tauſend Thaler in ſeinen Schooß ſchüttet.

Dieſes Recept, mein Leſer / wird dir nicht von mir / dann ich nichts als eine Feder hierinnen bin / ſondern von vier Königen / nemlich dem David / Hißkia / Salomon und JEſu geſchrieben. Jetzt kommts darauf an / daß du dem Mund und dem Hertzen dieſer vier unverwerfflichen Zeugen der Warheit traueſt / und die Artzney dir durch den H. Geiſt appliciren laſſeſt / welches geſchiehet / wann du durch ſeine Gnade erkenneſt und merckeſt / was vor eine heilſame Krafft in den angeführten Gründen ſtecket / wann du ſie zum ewigen Denckmahl als ein Gegen-Gifft gegen alles Gifft der Seelen und des Leibes / als ein Chriſtliches Amulet / gegen alle geiſtliche und leibliche Zauberey der Welt / der Sinnen und der böſen Lüſten / an deine Stirn bindeſt / um den Halß hängeſt / und vor allem ins innerſte deines Hertzens legeſt und drückeſt. Thue das / ſo wirſt du leben: Gebrauche es / ſo wirſt du erfahren / daß die Güte des HErrn noch beſſer iſt / als Leben.

Gebet um Erkanntnuß der wahren Mittel / zu Erhaltung der Geſundheit.

LEbendiger GOtt und Vater / du ſiehеſt / wie mich die Sünde ſo ſehr

ver-

verblendet hat / daß ich nicht allein mein ewiges Heyl nicht beſorgen kan / ſondern daß ich auch ſo gar nicht weiß / was mir zur Erhaltung dieſes Lebens nöthig iſt. O ich elender Menſch / wie ſoll ich doch meinen Jammer und tieffes Verderben an Seel und Leib genug beklagen / daß die Sünde zwiſchen mir und dir / dem Urheber und der Quelle des Lebens eine ſolche Trennung gemacht hat? Ich bekenne dir von Hertzen meine Thorheit / nach welcher ich bißhero / um mich bey geſunden Tagen zu erhalten / mein Vertrauen auf dieſe und jene leibliche Artzneyen geſetzet / und mit meinem abgöttiſchen Hertzen hier und da Rath geholet / da ich dich und dein Wort vorbey gegangen. Vergib mir ſolches / O erbarmungs-voller Artzt / und öffne mir die Augen / daß ich von neuem erkenne / du ſeyeſt es / in deſſen Vereinigung ich die vornehmſte und bleibende Krafft meiner Geſundheit finden müſſe / und daß kein Kräutlein noch Wurtzel / kein Ertz noch Waſſer / noch irgend etwas mir gedeyhen könne / wo du es nicht zu meinem Heyl / durch dein Wort / welches iſt ein Wort des Lebens / ſegneſt

und

und weyhest. Und weilen mich an der Vereinigung mit dir nichts hindern kan / als die Sünde / durch welche der arme Cörper bey den meisten so jämmerlich zugerichtet wird / so bewahre mich vor dieser Seuche / und wann Satanas und die Welt mir das Böse einhauchen wollen / um dadurch mich vor der Zeit unbrauchbar zu machen / so flösse du in mich eine lebendige Krafft / daß ich jung wie ein Adler / und nach deinem Willen zu mehrerer Lebens-Frist erneuret werde. Laß mich / nach empfangener Gnade der Gesundheit / nicht in meine vorige Sünden-Wege zurück fallen / damit das letztere nicht ärger werde / als das erste. Hast du mich in Kranckheiten / Angst und Noth des Hertzens erfahren lassen / so seegne das Angedencken dessen dergestalten / daß ich mich desto mehr vor dir fürchte / deinen Zorn scheue / ihn nicht zu neuen Straffen gegen mich reitze / sondern daß ich mich in allen Stücken so bestrebe zu bezeugen / daß unter deinem gnädigen Aufsehen mein Geist und Othem des Lebens bewahret werde. Trücke deine Weißheit / deine Gebote / und dein Gesetze durch deinen H.

Geist

Geiſt in mein Hertz / binde ſie an meine Stirn/ und hänge ſie um meinen Halß/ und laß mich ihren Weg niemalen verlaſſen / damit mich das Leben nicht verlaſſe / und ich unter ſolchem heilſamen Gebrauch deiner mir vorgeſchriebenen Artzney durch Chriſtum / den Baum des Lebens/ an Leib und Seel geſund ſeye. Gefällt es dir aber/ mein Abba und mein GOtt / ein Ende an dieſem Leben zu machen / ey ſo geſchehe dein Wille/ der der beſte iſt / bereite mich nur zu einer ſeeligen Hinfahrt / damit ich bald dahin komme / wo ich nicht mehr mittelbahr von dir darff geſtärcket werden / ſondern da ich aus dir/ dem Meer des Lebens / unmittelbahr ein ewiges Leben ſchöpffen / und durch dein lebendigmachendes Anſchauen / auf ewig beſtätiget werden möge/ Amen.

Lied / von dem ſicherſten Præſervativ gegen alle Kranckheiten.

Mel. Freu dich ſehr / O meine Seele/ ꝛc.

1. GOtt / du haſt zerſchiedne Ruthen /
Wann dein Liebes-voller Schluß
Sterbliche zu ihrem Guten
Züchtigen und ſchlagen muß:
Wann dein freundliches Bemühn
Uns nicht kan der Welt entziehn/

Suchеſt

Suchest du auf rauhe Weisen
Uns dem Eitlen zu entreissen.

2.

Jetzo hast du meine Glieder
Auch mit einem Creutz beschwehrt /
Und mein Leib ligt hart darnieder /
Weil er deine Zucht erfährt:
Doch / mein GOtt / ich kenne dich /
Deine Güte suchet mich /
Und das wohlverdiente Leiden
Soll die Schlacken von mir scheiden.

3.

Zwar die Kranckheit meiner Sünden
Macht mir auch das äußre schwer /
Tod und Satan will sich finden /
Und weißt meine Schulden her:
Darum leid ich / was ich soll /
Dann ich mercke allzuwohl /
Wie ich dich bey bessern Tagen
Oeffters aus der Acht geschlagen.

4.

Nun ich lasse Sturm und Winde
Gerne über mich ergehn /
Weil ich diß darbey befinde /
Daß es mir zu nutz geschehn.
Deine Stimme rufft / O HErr /
Sündige hinfort nicht mehr /
Daß du nach dem Maaß der Sünden
Nicht was ärgers darfst empfinden.

5.

Freylich ach / dein treu Gemüthe

34

Greifft nicht gern mit Strenge an/
Es verſucht erſt in der Güte/
Ob es nichts gewinnen kan.
Dann wer dir gehorſam iſt/
Und den beſten Theil erkieſt/
Dieſen braucht ein ernſtes Schrecken/
Nicht vom Schlaffe zu erwecken.

6.

Darum will ich mich bewahren/
Daß ich niemahls künfftighin
Deine Straffe darff erfahren:
Laß mich deine Liebe ziehn/
Und dem folgen/ was dein Geiſt
Mich/ O HErr/ vollbringen heißt/
Daß Betrübnuß meiner Seelen
Mein Gemüth nie dörffe quälen.

7.

Wann du nun an meinem Hertzen
Deinen Zweck erhalten haſt/
Wirſt du auch dem Leib die Schmertzen/
Dem Gewiſſen ſeine Laſt/
Weil ich ſehr zerma'met bin/
Wider Wiſſen zu entziehn/
Und auf glaubiges Vertrauen
Mich die Hülffe laſſen ſchauen.

Lied. JEſus/die Quelle des Lebens/ gibt und bewahrt die Geſundheit.

Mel. Ach was ſoll ich Sünder machen/ ꝛc.

JEſu/ wahre Lebens Quelle/
Fließ in mich/ dein armes Kind/

Daß

Daß die angebohrne Sünd/
Meinen schwachen Leib nicht fälle.
Sie ist doch der ärgste Gifft/
Den man in der Welt antrifft.

2.

Sie hat uns durchaus verdorben
Durch der ersten Eltern Lust;
Sie durchdringet unsre Brust.
Ach! wir sind durch sie gestorben.
Eh wir recht gebohren seyn/
Stellet sich der Tod schon ein.

3.

Sie vergifftet unsre Hertzen/
Sie bringt uns in alle Noth;
Durch sie sind wir lebend todt.
Unsre viele grosse Schmertzen
Stammen von dem Ubel her/
Sie ist unerträglich schwer.

4.

Wilt du dich vor ihr bewahren/
Mache dich zu Christo hin/
Und verändre deinen Sinn;
So wirst du gar bald erfahren/
Daß er Artzt und Helffer ist/
Wo du nur ein Krancker bist.

5.

Er/ dein Heyland/ ist das Leben/
Das die Todten auferweckt.
Er kan/ wann die Sünde schreckt/
Deiner Seelen Labsal geben.

Was aus ſeinen Wunden quillt/
Iſt/ was unſern Jammer ſtillt.

6.

Wer das Heil der Welt anſiehet/
So den Menſchen Leben giebt/
Und daſſelbe hertzlich liebt/
Auch im Glauben zu ihm fliehet/
Der bekommet in der That
Wahre Hülffe/ guten Rath.

7.

Haſt du dich mit ihm verbunden/
Als dem Wort/ das alles heilt/
Und die Lebens-Krafft mittheilt/
So haſt du was ausgefunden/
Das dich recht geſund erhält/
So es anders GOtt gefällt.

8.

Der die Todten auferwecket/
Solte der nicht mächtig ſeyn/
Zu bewahren/ wann die Pein
Hier und da die Menſchen ſchrecket/
Ja/ wann böſer Seuchen Krafft
Andre tauſendweiß hinrafft?

9.

Will er dir dann Kranckheit ſchicken/
Iſt es gar nicht böß gemeint/
Ob es dir gleich nicht ſo ſcheint/
Er wird dich hernach erquicken/
Falle du ihm nur zu Fuß/
In rechtſchaffner Hertzens-Buß.

10.

Bist du aber kranck gewesen/
Hat er dich gesund gemacht/
Und mit Gnaden angelacht/
Daß du wiederum genesen;
Ey so dencke doch daran/
Was der HErr an dir gethan.

11.

Fliehe deine alte Sünden/
Traue dem Versucher nicht/
Sein Netz ist auff dich gericht/
Er will dich aufs neue binden.
Flicht er dich dann wieder ein/
Wird die Straffe härter seyn.

Der 91. Psalm / als das bewährteste Gegen: Gifft gegen alle Seuchen.

In voriger Melodey.

WEn des Höchsten Schirm umgiebet/
Wer in seiner Obhut sitzt/
Wen sein Allmachts Arm beschützt/
Spricht zum HErren/ den er liebet:
Meine Burg und Zuversicht/
Und mein GOtt/ der mich aufricht.

2.

Dann er wird mich wohl bewahren/
Für des Höllen-Jägers Strick/
Pestilentz treibt er zurück.
Du darffst dich gar nichts befahren/
Weil dich seine Gnade deckt/
Wirst du nimmer angesteckt.

3.

Du wirſt ſicher Zuflucht haben/
Unter ſeiner Flügel Schutz;
Biete du nur allen Trutz/
Seine Warheit wird dich laben/
Sie wird Schirm und Schild dir ſeyn;
Wickle dich nur gantz hinein.

4.

So wird dich kein Unglück ſchrecken/
Weder Grauen in der Nacht/
Noch die Pfeile/ wann man wacht/
Peſtilentz wird dich nicht decken/
Nicht die Seuche im Mittag/
Und ſonſt keine andre Plag.

5.

Ob zur Lincken tauſend fallen/
Und zur Rechten zehn mal mehr/
Das geſchicht nicht ungefehr.
Laß Gerichts-Poſaunen ſchallen/
Dieſes alles trifft dich nicht:
Dann GOtt hält/ was er verſpricht.

6.

Du wirſt noch mit Luſt anſehen/
Wie der frechen Sünder Schaar/
Die ſo groß und mächtig war/
Die ſich ſo gewaltig blähen/
So geſchwind zu Boden fällt/
Wan ſich mein Gericht einſtellt.

7.

Laſſe deinen GOtt nur walten/

Er iſt deine Zuverſicht/
Deine Zuflucht und dein Licht/
Er wird dich gewiß erhalten.
Wer auf ſeinen Wegen geht/
Deſſen Hoffnungs-Bau beſteht.

8.

Ob ſchon manche Plagen kommen/
Ob das Ubel andre trifft/
Ob die Seuche und der Gifft
Viele Menſchen weggenommen/
Bleibt doch deine Hütte frey/
Dann der Höchſte ſteht dir bey.

9.

Engel ſind dir zugeſellet/
Dieſer ſtarcken Geiſter Macht/
Hält vor deinem Hauſe Wacht;
GOtt hat ſie dahin geſtellet.
Unter dieſes Heers-Geleit/
Biſt du ſtets in Sicherheit.

10.

Weil ſie dich auf ihren Händen
Tragen/ daß du deinen Fuß/
Ohne Anſtand und Verdruß/
Kanſt im Segen dahin wenden/
Wo man vor der Feinde Liſt
Sicher und verwahret iſt.

11.

Du wirſt auf den Löwen gehen/
Und auf Ottern/ weil mein Geiſt/

Dich / ſie kühn verachten heißt /
Ja / auf jungen Löwen ſtehen.
Aller böſen Drachen Macht
Wird von dir getroſt veracht.

12.

Weil er nichts als mich begehret /
So will ich ſein Helffer ſeyn /
Ich / ich lege Ehre ein.
Was er wünſchet iſt gewähret;
Weil er meinen Namen kennt /
So wird ihm mein Schutz gegönnt.

13.

Da er Seufftzer zu mir ſchicket /
Höre ich ihn gnädig an;
Was er bittet / iſt gethan.
Nun wird er mit Troſt erquicket.
Ich bin bey ihm in der Noth /
Und errette ihn vom Tod.

14.

Ich will ihn zu Ehren machen /
Biß er langen Lebens ſatt /
In des hohen Himmels-Stadt /
Seine Feinde kan verlachen.
Ich erzeige ihm mein Heil /
Und verbleibe ſelbſt ſein Theil.

Die XII. Betrachtung/

Von einem lebhafften Verlangen nach dem ewigen Leben.

Solle ich mein Hertz in keiner herrschenden Liebe zu dieser Welt/ und in dem/ was darinnen ist/ stecken lassen; solle ich je mehr und mehr frey und loß zu werden trachten von allem dem/ was meinen Geist bißhero in dieser Zeit noch gefangen gehalten/ so sehe ich wohl/ daß es nicht besser geschehen kan/ als wann in mir ein rechtes lebhafftes Verlangen nach dem ewigen Leben entstehet/ und wann solches in seiner rechten Krafft bey mir erhalten/ oder wann es schwach werden und sterben will/ wiederum erneuret wird. Ist das Warheit/ daß mich GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi/ nach seiner grossen Barmhertzigkeit wiedergebohren hat/ zu einer lebendigen Hoffnung durch die Aufferstehung JEsu Christi/ zu einem unvergänglichen/ unbefleckten und unverwelcklichen Erbe/ das allen denen im Himmel behalten ist/ die aus GOttes Macht durch den Glauben zur Seeligkeit bewahret werden: (1. Petr. 1/3.4.5.) Ist das Warheit/ daß ich mit Christo gestorben/ mit ihme begraben/ samt Christo lebendig gemachet und mit ihm auferstan-

ſtanden / ja gar in das himmliſche Weſen geſetzet bin: Iſts Wahrheit / daß ich meinen Wandel im Himmel zu ſeyn / mein Recht und Bürgerſchafft nicht in einer irrdiſchen Stadt zu gründen / mich zu etwas beſſers zu bereiten / und mich täglich zu reinigen ſuche; So kans nicht anders ſeyn / es muß ein lebhafftes Verlangen nach dem ewigen Leben ſich in mir finden / krafft deſſen ich trachte nach dem / das droben iſt / und nicht nach dem / das auf Erden iſt. Was halte ich aber meiner Seele für / daß ſie zu einem ſolchen lebendigen Verlangen kommen / und daß es in ſeiner rechten Art und Krafft erhalten werden möge? Nichts anders / als das Wort / und was in demſelben vor Zeugnüſſe von einem Leben / das zukünfftig ſeyn wird / enthalten iſt. Dann wann das Wort von den Glaubigen rühmet / daß das kein Aug geſehen / und kein Ohr gehöret habe / und in keines Menſchen Hertz gekommen ſeye / das GOtt (jetzo ſchon) denen / die ihn lieben / bereitet / auch durch ſeinen Geiſt offenbahret habe; Was müſſen wir nicht dencken von dem / was noch verborgen iſt / und in jenes Leben gehöret? 1. Cor. 2/9. 10. wann es ferner von rechtſchaffenen Kindern GOttes jetzo ſchon heiſſet: Ihr ſeyd kommen zu dem Berge Zion / zu der Stadt des lebendigen GOttes / zu dem himmliſchen Jeruſalem / und zu der Menge vieler tauſend

Engeln /

Engeln / und zu der Gemeinde der Erſtgebohrnen / die im Himmel angeſchrieben ſind / und zu GOtt / dem Richter über alle / und zu den Geiſtern der vollkommenen Gerechten / und zu dem Mittler des Neuen Teſtaments JEſu / und zu dem Blut der Beſprengung / das da beſſer redet / dann Habels; Was muß das nicht vor eine Hertz-erquickende Geſellſchafft werden / wann alles von Mund zu Mund / von Angeſicht zu Angeſicht / klar / entdeckt und offenbahr ſeyn wird. Und wie? Solte ſolches nicht mächtig ſeyn ein Verlangen nach derſelben in uns zu erregen? O daß ich Flügel hätte / ſolte die Seele aus Verlangen nach dem ewigen Leben wünſchen / wann ſie in der Stille bedenckt / mit was lieblichen und herrlichen Namen der Ort / da ſich dieſes Leben offenbahren kan / beſchrieben wird. Dann ſie weißt / daß ſie einen Bau hat von GOtt erbauet / ein Hauß / das nicht mit Händen gemacht / und das ewig iſt im Himmel / des Vaters-Hauß / wo viele Wohnungen ſind / eine Stadt / die einen Grund hat / welcher Baumeiſter GOtt iſt / ein ewiges himmliſches Erb-Reich / das den Glaubigen bereitet iſt von Anbegin der Welt. Verlanget nun den unruhigen Geiſt der Welt-Kinder / bald dieſes bald jenes zu ſehen: Welch eine Begierde ſolte dann nicht

in dir / O Seele / die du auf das Unsichtbare sie-
hest / sich regen / die herrliche Hütte und den lieb-
lichen Ort zu erblicken / da du ewig wohnen wirst /
den Schoos / da du ewig ruhest / und das Para-
dieß / da du ewig geweidet werden sollest. Meine
Seele / verlange nur darnach / es wird dirs nie-
mand übel heissen. Und wann du nicht wilt / wie
du sollest / und nicht kanst / wie du wilt / so bitte
GOtt / daß er dir eine rechte Brunst des Gei-
stes gebe nach dem Leben / da du von aller Sünde /
von aller Anfechtung der Sünde / von aller Ver-
suchung zur Sünde / von aller Gefahr in vorige
Sünden zu fallen / von allem leiblichen / geistli-
chen und ewigen Tod / von allen Ursachen /
Würckungen und Früchten alles Ubels / von al-
lem Haß / Spott und Beklemmung der Welt /
von aller Eitelkeit / und besonders von allen fal-
schen Geistern und Heuchlern / so eine besondere
Quaal der Kinder GOttes sind / auf ewig be-
freyet seyn wirst. Dann das ewige Leben ist
tausendmal reiner / als der allerreineste Aug-
Apffel / der das geringste Stäublein nicht ertra-
gen kan. Darum muß auch dorten alles Leid und
alle Ursache des Leides weg / und auf ewig weg
seyn. Nur eines dieser Stücke behertzige / so
wirst du gewißlich eine stärckere Begierde nach
jenem / als zu diesem Leben / besonders wie es bey
den meisten ohne GOtt geführet wird / mercken
können. Meine Seele / ich führe dich weiter /
und gebe dir zu bedencken / was vor ein hertzliches

Seh-

Sehnen nach dem ewigen Leben in dir gewürcket werden solle/ wann du nach der Schrifft erkennen lernest / wie dorten dein **Schatz**/ den du hier wie zugedeckt halten mußtest / deine **Freyheit**/ die hier einer Sclaverey gleich zu seyn schiene/ deine **Königliche Würde**/ die hier mit Christo in GOtt verborgen geblieben / deine **Güter**/ deren viele du selbsten noch nicht erkannt hast/ mit einem Wort / dein gantzer **Zustand**/ den die Schrifft so seelig/die Welt aber so unseelig gemachet/ von GOtt selbsten wird geoffenbahret/ und der Sonne gleich/wie sie am hellen Mittag leuchtet/ entdecket werden. **Da deine Gerechtigkeit herfür brechen wird/ wie das Licht/und dein Recht**/ das du an GOtt/und alles/ was sein ist/ hast/ **wie der helle Mittag.** O Seele/ schwinge dich in dem Glauben über sich / und bedencke das Sursum Corda, hinauf mit unserm Hertzen zu GOtt / um der schönen Hoffnung willen des ewigen Lebens/ und lasse doch die rechte / zarte / und unauslöschliche Flämmlein des Verlangens nach solchem Leben in dir erregen. Dann es ist ein Leben/ da nicht nur das / was du hier würcklich von himmlischen Gütern in Christo JEsu besessen hast/ vor Engeln und Menschen mit grosser Klarheit zum Vorschein kommen wird/ sondern da dir noch eine viel grössere Herrlichkeit / und solche Dinge / von denen wir jetzt nichts zu schreiben und zu reden wissen / gantz zu

eigen und unwiderrufflich sollen geschencket werden. Meine Seele/ säume dich nicht/ solches zu verlangen/ oder wann du angefangen und aus Trägheit deines Fleisches müde worden bist/ so recolligire dich/ erfrische dein Verlangen durch das Evangelium/ und lasse nicht ab auf den Fittigen solcher heiligen Begierden durch die Wüste und Versuchungen dieser Zeit in die Ewigkeit hinein zu fahren. Was dir nun dabey auf dem Weg begegnet/ da seye zufrieden. Uber ein Kleines kommt durch einen seeligen Todes-Schlaf die Stunde der Ruhe/ da die Seele in das Paradieß/ der Leib aber in seine Cammer gehet: Und aber über ein Kleines/ so erschallet die Posaune zur Auferstehung der Todten/ da du mit Leib und Seel wirst auf den Thron gesetzt werden. Solltest du nach diesem Frühling und Sommer nicht begierig seyn/ darinnen dein Leib verkläret/ das ist/ dein verweßlicher/ in Unehre gesäeter/ schwacher/ natürlicher/ irrdischer Leib zu einem unverweßlichen/ herrlichen/ krafftvollen/ geistlichen und himmlischen Leib/ ja zu einem solchen verklärten Leib/ dessen Klarheit aller Engel Klarheit weit übertrifft/ mit einem Wort/ zu einem Leib/ der dem verklärten Leib Christi ähnlich ist/ gemachet werden solle? Und was kan nicht vor einen grossen Hunger und Durst nach dem ewigen Leben/ in dir/ O glaubige Seele/ erwecken/ wann du dich aus dem Wort der

Apo-

Apoſtel und Propheten unterrichten lässest von dem zukünfftigen hertzlichen Umgang mit allen Hauß-Genoſſen GOttes / von der vertrauten Freundſchafft mit denen Thronen und Herrſchafften in dem Himmel / von der unverfälſchten Brüderſchafft mit allen / die vor dir in dieſes Leben eingegangen ſind / und die nachfolgen werden / von der innigſten Gemeinſchafft aller an einem Haupte hangenden und in ihme nun triumphirenden Glieder / von der harmoniſchen und Geiſt-vollen Geſellſchafft aller Knechte und Mägde in dem Hauſe des HErrn / von dem ungeſtöhrten Umarmen deiner Freunde / Anverwandten / Vorſteher / Lehrer und Wohlthäter / ſo viel ihrer der Seelen Seeligkeit davon getragen / von ihrer gemeinſchafftlichen Verwunderung über die ihnen erzeigte göttliche Gnade / und von dem daher entſtehenden und aller Himmel Himmel durchſchallenden Lobe GOttes / und von der genauen Verbindung derer / die ſchon überwunden haben / mit denen / die noch den ſchönen Glaubens-kampff fortkämpffen. Ein einiges ſolches Stück iſt ja ein gantzes ewiges Leben. Doch was ſolte dieſes alles gegen dem ſeyn / wann die gläubige Seele bedencket / daß ſie ſo gar zu dem Anſchauen GOttes gelaſſen werden ſolle: Daß der Menſch / der den Port der ewigen Seeligkeit erreichet / nicht nur

mit

mit den Augen des Gemüths / ſondern auch mit den Augen ſeines verklärten Leibes GOtt ſehen ſolle. Was iſt doch das vor eine unausdenckliche Seeligkeit! GOtt von Angeſicht zu Angeſicht ſehen. Unmittelbar / ewig und unzerſtöhrt vor dem Thron GOttes und des Lammes ſich finden. Durch diß Anſchauen GOtt ähnlich / und von Göttlichen Strahlen und Herrlichkeiten durchtrungen werden. Sich nimmer ſatt ſehen / nimmer ſatt hören / nimmer ſatt empfinden / und das alles ohne Unruhe / ohne Eckel / ohne ſchmertzliche oder ſchädliche Veränderung. Was man hier ſtückweiſe / und in einem dunckten Spiegel erkennen müſſen / dorten aufgedeckt erblicken. Es ſeye nun / daß es die **Wercke der Schöpffung** betreffe / da man auf den Grund derſelben wird kommen können: Oder daß es die **hohe Geheimnüſſe** von dem Göttlichen Weſen und von dem Rath unſerer Seeligkeit angehe / da man in einem Augenblick mehr erkennen wird / als ſonſten alle Menſchen in ihrem gantzen Leben nicht begreiffen mögen: Oder daß man die würckliche **Erlöſung** / ſo durch Chriſtum geſchehen iſt / betrachte / da ſich ebenfalls eine Tieffe nach der andern zeigen wird: Oder da man die **Göttliche Eigenſchafften** ſeiner himmliſchen Weißheit / ſeiner unwandelbaren Gerechtigkeit / ſeiner beſtändigen Wahrheit / ſeiner grundloſen Barmhertzigkeit / ſeiner unumſchränckten Macht /

Macht / seines allerheiligsten Willens / seiner untadelhafften Vorsehung und Regierung von Anfang der Welt biß an das Ende derselben / und seines besondern väterlichen Schutz- und Gnaden-Auges über alle seine wahre Kinder / und über ihre Wege und Begegnüssen ansehe / da man von Lob und Preiß gegen dem Dreyeinigen GOtt / von Freude und Wonne / und von aller himmlischen Lust und Seeligkeit überflieſſen wird. Dann gantz unerhörte Dinge werden dorten gehöret / gantz unaussprechliche Worte werden geredet / und allen Verstand der Menschen übersteigende Sachen werden alsdann noch weiter auſſer denen / die schon hier geoffenbaret sind / vorgetragen werden. Was meyneſt du / O Seele / daß du finden werdeſt ? Das höchste Gut / die höchste Ehre / die höchste Liebe / die höchste Ruhe / die vollkommenste Gleichheit deines Willens mit GOttes Willen / eine gantz unzertrennliche Vereinigung mit dem Vater / und mit dem Sohn / und mit dem H. Geist. Eine ewige und in allen Puncten auf das genaueste übereintreffende Erfüllung alles deſſen / was dir dein Heyland / mit dem du in unverrückter Bruder- und Schwester-Liebe dorten converſiren wirst / in Ewigkeit zu leisten verheiſſen hat. Mit einem Wort / du findeſt das ewige Leben. Ein Leben / dadurch nicht sowohl bewiesen wird / daß du noch seyeſt / dann also lebeſt du

hier ſchon / oder daß du noch nach dem Tode ſeyn werdeſt / dann alſo werden auch die Gottloſen leben / das iſt / ſie werden nicht vergehen weder der Seele nach / die unſterblich iſt / noch was den Leib betrifft / der wieder hervor muß; als vielmehr / daß du / der du lebeſt / in den allerſeeligſten und allervollkommenſten Zuſtand wirſt geſetzet werden / in ein Leben / das lauter Leben iſt / nicht wie hier ſchon denen / die GOtt ernſtlich ſuchen / das Hertz lebet / dabey ſie noch wie Arme / Gefangene und Elende ſind / (Pſal. 69/ 33. 34.) ſondern daß es ein ſolches lauteres Leben ſeye / das von der allergeringſten Vermiſchung einiger Traurigkeit oder Leides nichts wiſſe und beförchte / ja nichts wiſſen und beförchten könne. Ein ewiges Leben: Nicht / wie es hier der Wurtzel nach ſchon anfängt nach den klaren Worten Chriſti: Wer an den Sohn glaubet / der hat / hat / hat das ewige Leben / Joh. 3 / 36. Und wiederum: Das iſt das ewige Leben / daß ſie dich / daß du allein wahrer GOtt biſt / und den du geſandt haſt JEſum Chriſtum erkennen / Joh. 17/3. ſondern dasjenige ewige Leben / das bey den Glaubigen der Seele nach den Anfang nehmt / ſo bald dieſelbe von dem Leib aufgelöſet wird / dem Leibe nach aber / wann derſelbe bey der allgemeinen Auferſtehung verkläret werden wird.

Wel-

Welches ein ſolches ewiges Leben iſt / das ich nimmermehr verliehren kan / wie ich gleichwohlen des ewigen Lebens / dazu ich hier im Glauben komme / durch Unglauben und Unbußfertigkeit wiederum kan verluſtiget werden. Ich verliehre aber jenes ewige Leben / davon hier die Rede iſt / nicht mehr / und kan es nicht wiederum verliehren / weilen es in einem ewigen Anſchauen GOttes beſtehet / da GOtt denen Seligen ſein Leben / ſein Licht / ſeine Krafft / ſeine Liebe / Gnade / Weißheit / Heiligkeit / Herrlichkeit und dergleichen unmittelbar gibet / dieſe aber wiederum in GOtt mit allen ihren Kräfften auf das innigſte und auf eine unmittelbare Weiſe eindringen. Zwiſchen welche ſich keine Sünde / keine Verſuchungen und keine Feinde weiter legen können / die Gerechten um ihr höchſtes Gut zu bringen / oder es ihnen zu verdecken / oder nur auf einen Augenblick ſie von demſelben abzuhalten. Ich kan jenes Leben auch dem Leibe nach nicht mehr verliehren / weilen derſelbe nicht mehr ſolle noch kan zerſtöret werden. Dann wann er einmahl durch die Verweſung gegangen iſt / ſo wird er hernach unverweßlich / unſterblich / verklärt / ja dem verklärten Leibe Chriſti ähnlich ſeyn und bleiben. So wenig nun Chriſtus noch einmahl ſterben / und ſein Leib begraben wird ; ſo wenig können auch ſeine Glieder / wann ſie einmahl in das neue Jeruſalem eingegangen / noch einmahl ſterben / und dem Leibe nach verweſen. Endlich

kan ich jenes Leben nicht mehr verliehren / weilen es ein Leben der Belohnung / und nicht mehr der Probe der Beständigkeit ist. Das Leben vor dem Fall war ein Prob-Leben. Das Leben / so wir jetzt leben / ist auch zur Probe gegeben. Jenes Leben aber wird ein lauteres Belohnungs-Leben seyn. Auf das Säen in der Zeit wird eine ewige Erndte folgen; auf die kurtze Probe ein ewiger Gnaden-Lohn; auf den kleinen Dienst eine ewige Crone; auf die leichte und augenblickliche Trübsalen eine ewige und über alle Maasse wichtige Herrlichkeit; auf einen wenige Jahre getragenen Siechen-Leib eine ewige Gesundheit; auf eine vorbeygehende Gefangenschafft eine ewige Freyheit; auf eine in der Zeit Christlich erduldete Verachtung und Verwerffung eine ewige Apologie; auf den kurtz gehaltenen Traur-Becher ewige Freuden-Palmen; auf die gedultig erwartete Anwartschafft ein ewiges und himmlisches Erbe; Und auf unser kleines und schwaches Eymerlein des Glaubens / womit wir in der Zeit aus dem Wort des Evangelii geschöpffet haben Gnade um Gnade / und alles was zum göttlichen Leben und Wandel gehöret / ein voll / gerütteltes und überfliessendes Maas / ja ein Meer der Seeligkeiten / die unerschöpfflich und unergründlich sind / und ewig währen. Solte st du in Betrachtung dessen nicht mit David sagen: Wie der Hirsch schreyet

nach

nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele / O GOtt / nach dir. Meine Seele dürstet nach GOtt / nach dem lebendigen GOtt / wann werde ich dahin kommen / daß ich GOttes Angesicht (von Angesicht zu Angesicht) schaue. Ps. 42 / 1. 2. Alles Verlangen der Seele nach den Dingen dieser Zeit wird gestöhret durch diß einige / daß sie / wann sie auch ein wenig währen / doch endlich aufhören. Das brünstige Verlangen aber nach jenem Leben hat darinnen sein Oel / dadurch es erhalten / und seinen Wind / dadurch es getrieben wird / daß die glaubige Seele weiß / sie werde um solches Leben / weil es ewig ist / nicht mehr gebracht werden können.

Es läßt sich auch dieselbe in ihrem Verlangen nicht stöhren / weilen sie der Gewißheit eines zukünfftigen ewigen Lebens / versichert ist. Sie ist aber dessen ruhig versichert / weilen sich solches Leben auf die Warheit GOttes / der es verheissen hat / gründet. Was GOtt zusagt / das hält er gewiß. Er hat ein ewiges Erbe den Glaubigen verheissen / das wird er ihnen / so sie treu bleiben biß in den Tod / unfehlbar geben. Hat GOtt das Erste gehalten / und seinen Sohn in der Fülle der Zeit nach dem Wort der Weissagungen gesandt / daß er als der grosse Wiederbringer des Heils ein ewiges Leben erwerbe; So wird er auch das Andere halten / und das /

was erworben ist / allen / die sich dessen nicht selbst unwerth achten / aus Gnaden um Christi willen schencken. So gründet sich auch die Gewißheit jenes Lebens auf die Gerechtigkeit GOttes / krafft deren er / weilen solche unpartheyisch ist / und ohne Ansehen der Person administriret wird / denen / die mit Gedult in guten Wercken nach Preiß und Ehre mit unvergänglichem Wesen trachten / das ewige Leben geben wird. Dann GOtt ist nicht ungerecht / daß er vergesse des Wercks im Glauben / und der Arbeit in der Liebe / und der Hoffnung in der Gedult / so er an seinen Kindern in der Zeit siehet. Nicht weniger gründet sich die Versicherung von dem ewigen Leben in der Macht GOttes. Er kan es geben. Er ist mächtig die Seinige dazu zu bewahren. Christus sagt: Meine Schaafe hören meine Stimme / und ich kenne sie / und sie folgen mir; Und ich gebe ihnen das ewige Leben / und sie werden nimmermehr umkommen / und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen. Der Vater / der sie mir gegeben hat / ist grösser dann alles / und niemand kan sie aus meines Vaters Hand reissen / Joh. 10 / 27-29. Solche Worte mögen dich wol feste machen in deiner Hoffnung / und lebendig in deinem Verlangen; Sonderheitlich / wann du noch weiter bedenckest / daß das Leben / mit welchem sich die Fremdlinge in diesem Leben untereinander trösten / auf den

einigen Felsen des Heils JEsum Christum / und auf seinen Willen gebauet ist. Ich gebe ihnen / sagt er oben / das ewige Leben; Und Joh. 17/24. redet er seinen Vater in seinem Hohenpriesterlichen Gebet also an: Vater / ich will / daß wo ich bin / auch die bey mir seyn / die du mir gegeben / daß sie meine Herrlichkeit sehen / die du mir gegeben hast. Wer sind aber diejenige / welche er will / daß sie bey ihm seyn / und seine Herrlichkeit sehen sollen? Nicht allein die kleine Heerde / die damalen um ihn gewesen / sondern auch seine nachfolgende Glieder. Von diesen heißt es: Ich bitte aber nicht allein für sie / sondern auch für die / so durch ihr Wort an mich glauben werden / Joh. 17/20. Die Ursach / die Christum so getrost und freudig macht zu bitten / daß der Vater thue / was der Sohn wolle / ist / daß dieser zuvor sagen konte: Ich heilige mich selbst für sie / Joh. 17/19. Woraus dann erhellet / daß der veste Grund des ewigen Lebens darinnen bestehet / daß Christus unser ewiger Hoherpriester für uns gelitten hat und gestorben ist / auch daß er wiederum zu unserer Rechtfertigung von den Todten auferstanden / und durch solches alles / Leben und unvergängliches Wesen erworben / und ans Licht gebracht. Darauf er auch in den Himmel gegangen / damit er nach seinem unvergänglichen Priesterthum seelig machen könne immerdar / die durch

ihn zu GOtt kommen / und daß er immerdar lebe / und für sie bitte / Ebr. 7/25. O Seele / Christus ist auferstanden zu einem ewigen Leben. Bist du sein Glied / so zweiffle nicht / er ziehet dich nach sich / und höret nicht auf zu ziehen / biß du mit Leib und Seele seyn wirst / wo er ist. Und dieses ist gewißlich wahr / wie es alle Glaubige erkannt haben / und noch erkennen. Dann sie sind gewiß worden aus dem unbetrüglichen Wort des Evangelii. Durch dieses Wort hat der H. Geist ihnen das Hertz / und den Himmel und das ewige Leben geöffnet. Indem sie diesem Wort geglaubet / und dem Evangelio gehorsam worden sind / haben sie den Heil. Geist selbst empfangen / als das Pfand ihres künfftiges Erbes / wie er zum drittenmahl genennet wird / 2. Cor. 1/22. c. 5/5. Eph. 1/14. Durch diesen Geist wissen sie aufs allergewisseste / daß ein solcher seeliger Zustand auf sie warte. Meine Lieben / sprechen solche Candidaten des ewigen Lebens / wir sind nun GOttes Kinder / und ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden: Wir wissen aber wann es erscheinen wird / daß wir ihm gleich seyn werden / dann wir werden ihn sehen / wie er ist / 1. Joh. 3/2. Diese Hoffnung ist in ihnen versiegelt. Selbsten der Geist GOttes gibt Zeugnuß ihrem Geist / daß das ewige Leben Warheit seye. Das Testament / worinnen solches ihnen vermacht ist / ist

durch

durch den Tod Christi bestättiget / und hat nun nichts weiters nöthig / als daß die Seele ihrerseits in dem neuen Wesen des Geistes / sofern sie durch eine wahre Bekehrung dazu gekommen / beharre / auf dem Weg eines neuen Lebens sich finden lasse / mit der Heiligung / ohne welche niemand den HErrn sehen wird / in der Furcht GOttes fortfahre / und vor allem den guten Glaubens-Kampff so lang fortkämpffe / biß sie das ewige Leben / dazu sie beruffen ist / völlig ergriffen habe. Diß Wort laß dir gewisser seyn / und ob dein Hertz sprách lauter nein / so laß dir doch nicht grauen. Dieses Wort vom ewigen Leben halte allem / was dich von einem freudigen und lebhafften Verlangen nach demselben abhalten will / für / und sage nur immer: Ich glaube nach der Schrifft ein ewiges Leben / wer ists / der mir es solte nehmen. Beunruhige dich dahero nicht lang mit den Gedancken von einem dritten Ort nach dem Tod. Das Wort redet nur von zwey Ständen der Kinder GOttes. Von dem Stand ihrer Erniedrigung und ihrer Erhöhung. Von ihrem in dem Leibe / das ist in dieser Zeit noch seyn / und von ihrem ausser dem Leibe seyn. Von ihrem Wallen dem HErrn / und von ihrem Daheimseyn bey ihm. Von dem Zustand da sie glauben / und in dem Glauben wandlen / und von

dem Zuſtand da ſie ſchauen/ 2. Cor. 5/6. 7. 8. Von der Glaubigen Kämpffen/ Arbeiten und Säen/ und von ihrem Cronen tragen/ Siegen/ Belohnet werden und Erndten. Nun würdeſt du ja ſehr unweißlich handlen/ ſo du dir dein Verlangen durch etwas ungewiſſes krämcken lieſſeſt/ da dir GOtt eine ſo klare Quelle der Freude öffnet/ und dir eben zu dieſem Ende von dieſer Sache ſo vieles und alles ſo deutlich geoffenbahret hat/ daß du deſſen völlig gewiß und im HErrn froh werden mögeſt. Dancke GOtt/ daß er dir ein ſo lauteres Evangelium und ein ſo veſtes Wort/ auf welches du fuſſen kanſt/ gegeben hat. Und glaube/ je mehr du in dieſen Spiegel ſieheſt/ je lebendiger wird dir das ewige Leben werden. Vornehmlich wirſt du dadurch die Welt/ und den Sinn des Fleiſches/ als Haupt-Feinde des zukünfftigen Lebens/ tapffer zurück treiben können. Laß nur die Welt alle ihre Schätze/ Ehre/ Herrlichkeit/ Luſt/ gute Tage und Vergnügen auf einen Hauffen hertragen; laß ſie auf das höchſte angeprieſen werden; laß die Welt heuchlen und ſchmeichlen/ und wann man keinen Luſt zu ihr hat/ laß ſie trotzen/ zörnen und ſich rüſten/ ja laß ſie gar dich angreiffen/ und ſo es ſo weit kommen ſolte/ dich tödten; Ich weiß/ wann du gefaßt biſt/ du ſchlägeſt ſie zurück mit dieſem einigen Bekänntnüß: Du unſelige/ arme und unmächtige Welt/ was wilt

du an mich? Ich glaube ein ewiges Leben. Solte ich vor deine nichts geltende Heller / meine viel tauſend und tauſend Centner Seeligkeiten wegſchmeiſſen? Solte ich um deiner vergänglichen / läppiſchen und kindiſchen Eitelkeiten willen / um deiner tollen Freude und Gepränges willen / den Vorſchmack des ewigen Lebens / das ewige Leben ſelbſten / und die himmliſche Wohlluſt wegwerffen und verkauffen / und alſo ein leeres Compliment, oder Tröber vor mein himliſches Manna nehmen? Nein / du bezauberte und bezaubernde Welt / durch GOttes Gnade ſoll es dir mit mir nicht gelingen. Du biſt des Teuffels Braut / und ich des HErrn JESU Braut; Ewig / ewig / ewig ſolle zwiſchen mir und dir / O Welt / die Trennung ſeyn. Ich wäre ja wohl eine Thörin und Närrin / denckt die glaubige Seele / wann ich mich von der Welt bereden lieſſe / mich wiederum oder noch ferner in ihr Jammer-volles / zeitliches / ſündhafftes / gefährliches / Verſuchung- und Aergernuß-volles / hinfälliges / ängſtliches und todes Leben zu verliehren / und mein Verlangen nach den wahrhafftig und ewig-bleibenden Gütern / ja nach GOtt / dem Ewigen / und der allein Unſterblichkeit hat und geben kan / zu verwechſeln mit dem Verlangen nach ihren falſchen Waaren und heilloſen Tändeleyen. Nein / ruffet die Seele / die mit ihrem Sehnen in der Ewigkeit iſt / Welt / ich gehe aus von dir / und will kämpffen / biß du auch

nicht

nicht einen Fußſtapffen mehr aufweiſen kanſt / den ich auf deinem Grund und Boden gemacht habe. Dazu hilff / O JEſu / und laſſe mich ſiegen / ſonderlich aber laſſe mich immer diß einige bedencken: Alles was mir die Welt geben / und doch nicht einmahl bewahren kan / iſt zeitlich: das aber / was ich ihro zu lieb nicht weggeben kan und will / iſt ewig. So darffſt du auch / O Seele / die du wahrhafftig an den Sohn glaubeſt / dir dein Verlangen nach dem ewigen Leben / durch allerhand fürchterliche Gedancken vom Tod nicht krämcken und ſchwächen laſſen. Dann das Evangelium lehret dich / daß / da du glaubig worden biſt / dich der Vater ſo gleich als denjenigen angeſehen / der in Chriſto ſelbſten für ſeine Sünde geſtorben. Alſo bekümmerſt du dich über etwas / das ſchon vorbey iſt; Du biſt ſchon geſtorben. Was fürchteſt du dich demnach vor dem Tod? Seine Larve und Geſtalt / die nur ein leeres Geſpenſt iſt / ſolle dich nicht ſchrecken. Was fürchterliches und ſchädliches an ihm war / das hat Chriſtus mit ſeinem Tod hinweg genommen. Siehet dich nun der Tod ſauer an und trohet dir mit ſeiner Macht. Lache ihn aus. Will ſich Satanas mit ins Spiel miſchen / und dir durch den Tod einen Grauen einjagen; Weiſe ihn nur kurtz ab mit dem Wort: Mein Chriſtus hat durch den Tod die Macht genommen / dem / der des Todes Gewalt

walt hatte/ das bist du / der Teuffel. Was wilt du mir dann weiter vorgaucklen? Weisseſt du nicht / daß ich als ein Erlöſeter dem Erlöſer zugehöre. Vorhin mußte ich durch Furcht des Todes ein Knecht seyn. Nun aber freue ich mich in dem HErrn allewege / und gehe getroſt über Tod/ Teuffel/ Sünd und Hölle mit meinem Heyland fort. Es ist nur noch um ein und andern Kampf zu thun / so stehe ich in der seeligen Ewigkeit / darnach mich so hertzlich verlanget / und davon mich abzuhalten deine Macht nicht nur zu kurtz / sondern gar zerstöhret worden ist. O gewiß / hätte der Teuffel etwas können ausrichten / so hätte ers müssen am meinem Haupte zeigen / da er aber solches nicht zwingen konte / und viel mehr leiden muste / daß ihm / als der höllischen Schlange / der Kopff zertretten worden/ so bin ich in JEsu Hand sicher. So ist mir das ewige Leben gewiß. So bleibts darbey: Niemand wird und kan mich mehr aus meines Hirten Hand reissen. Am allerwenigsten solle sich eine Seele / die mit der Begierde nach dem Himmel entzündet ist / von dem weitern freudigen Eindringen in denselben/ durch sorgliche Gedancken von der Verwesung dieses Leibs / und dessen Auferstehung zum Leben zurück bringen oder sich darinnen irren lassen. Dann da wir gewiß seyn dörffen / daß Christus auferstanden ist / so wissen wir / daß er auch unsere sterbliche

Leiber

Leiber durch ihn lebendig machen wird. Ich lebe/ sagt er/ und ihr solt auch leben. Er hat dem Lazaro geruffen. Er wird mir auch ruffen. Hat GOtt seinen Sohn in den Himmel gelassen/ da er durch seinen vollgültigen Tod eine ewige Erlösung erfunden / so erfordert seine Gerechtigkeit / daß er mich auch hinein lasse. Dann ich bin Christi Glied. Ist Christus nach Seele und Leib in das ewige Leben eingetretten; So kans nicht anders seyn / mein Leib muß auch in Himmel. Wie er hinein komme / da lasse ich GOtt darvor sorgen. Doch weiß ich das / daß wie es bey Christo möglich gewesen / so wirds auch bey mir möglich seyn. Dann ich stehe mit Christo in der Gemeinschafft aller seiner Seeligkeit / Rechten und Privilegien. Ich darff auch nicht erst auferstehen / sondern ich bin schon auferstanden. Mein Haupt ist auferstanden/ und mit ihm mein Hertz. Beede sind im Himmel. Der Leib wird auch nicht zurück bleiben. Dann ob er schon in die Erde muß / so wird er doch wieder hervor grünen / gleich einem Weitzen-Körnlein / welches stirbet und verweset / damit es desto herrlicher hervor wachse. Und thut also der liebe GOtt nichts anders / wann er die Menschen sterben lässet/ als daß er gleich einem Ackermann dieselbe als so viel Körner in die Erde säet / damit das Sterbliche anziehe die Unsterblichkeit / und das Verweßliche das Unverweßliche. Solte ich nun mein Verlangen durch einen solchen

chen seeligen Wechsel stöhren lassen? Das sey ferne. Vielmehr fange ich von neuem an zu wünschen und zu bitten/ daß ich dahin komme/ da Freude die Fülle ist/ und liebliches Wesen zu der Rechten GOttes immer und ewiglich: Dahin/ da ich wandlen kan für dem HErrn im Lande der Lebendigen: Dahin/ woselbsten ich empfangen werde ein herrliches Reich und eine schöne Krone von der Hand des HErrn: Dahin/ wo das Lamm/ das mitten im Stuhl ist/ mich weiden und leiten wird zu dem lebendigen Wasser-Brunnen/ und abwischen alle Thränen von meinen Augen: Dahin/ wo eine ewige Stille und Sicherheit zu finden ist. O so komme dann/ du gewünschter Tag/ komme mit diesem Nun/ du treuer Heyland/ und überströme das Hertz mit deinem Frieden. Laß mich sehen und schmecken die Süßigkeit deines tröstenden Geistes/ und deine und deines Vaters Freundlichkeit. Zehle mich unter die/ so mit Jauchtzen vor dein holdes Angesicht kommen. Wapne meinen Sinn gegen alle Versuchungen/ damit ich an den Reben der Ewigkeit angebunden bleibe. Hier gehet es mit mir/ wie es in der Zeit gehet/ der ich weiß/ daß so lang ich hier lebe/ ich mich selbsten verleugnen/ mein Creutz auf mich täglich nehmen/ und also Christo nachfolgen muß. Dorten aber wird alles Leid auf ewig verbannet seyn. Nun ich schliesse diese Betrachtung von einem lebhafften Verlangen nach dem ewigen Leben mit des-

ſelben nochmahliger Bekänntnuß / und ſage: Ich glaube ein ewiges Leben. Dann Chriſtus iſt mein Leben. Und weilen ich in meinem Hertzen glaube / und mit dem Munde bekenne / ſo bin ich zwar ſchon ſeelig / allein ich verlange noch ſeeliger zu werden. Und das iſt eben das Verlangen nach dem ewigen Leben / welches der Geiſt / der Chriſtum kennet / mir und dir zu erkennen geben / ſolches vermehren / und es kräfftig verſieglen wolle.

Dieſes iſt das wenige / ſo ich von der ſo wichtigen Materie nach der Schrifft geſchrieben habe. Wer ein mehrers hiervon zu leſen begierig iſt / dem rathe ich die von dem berühmten und gottſeeligen Amadeo Creutzberg aus dem Engliſchen überſetzte / und mit einer ſchönen Vorrede des tapffern Franckfurtiſchen Herrn Senioris D. Johann Georg Pritii verſehene hochwichtige Betrachtungen / welche zu Erlangung der Glückſeeligkeit des zukünfftigen Lebens einem Menſchen höchſt dienlich ſeyn; und vornehmlich die XX. XXI. und XXIII. Abtheilung in denſelben / als welche eigentlich zu unſerer Betrachtung gehören.

Gebet / um ein lebhafftes Verlangen nach dem ewigen Leben.

HErr JEſu Chriſte / der du durch Leiden des Todes in deine Herrlichkeit ein-

eingegangen / und würdig biſt zu nehmen Macht / und Reichthum / und Weißheit / und Stärcke / und Ehre / und Herrlichkeit / der du auch / da ich aus aller Hoffnung des ewigen Lebens durch die Sünde gefallen war / mich durch dein Evangelium / kraft deines Todes und deiner Auferſtehung zu einem neuen Leben beruffen / und ſolchen Beruff durch deinen H. Geiſt / als das Pfand unſers Erbes / kräfftig verſiegelt haſt. Ich dancke dir vor dieſe unausſprechliche Gnade und himmliſche Frucht deiner vollgültigen Erlöſung. Bejammere aber auch zugleich / daß ich ſo viele Jahre / Zeiten und Stunden ohne ſolche Hoffnung eines beſſern Lebens zugebracht / und meinen armen Geiſt mehr als zu viel in die Liebe der Welt / und in die Begierlichkeiten der nichtigen Dinge der eitlen Zeit verſencket habe. O du treuer Hoherprieſter / gedencke ſolcher Untreue und Undanckbarkeit nicht weiter / ſondern vergib mir ſolche nach deiner grundloſen und hertzlichen Mittlers Liebe. Hilff nun meinem ſchwachen Verlangen nach dem ewigen Leben auf / daß aus einem Flämmlein eine Flamme / aus einem

Fürcklein eine Brunſt / aus einem wenig. Hungern und Dürſten ein rechter Hunger und Durſt / und aus einem ſchon ſo offt unterbrochenen Begehren endlich etwas beſtändiges / bleibendes und kräfftiges werde. HErr JEſu / der du als der warhafftige Weinſtock in die Ewigkeit gepflantzet biſt / daß alle deine Reben da ſeyen / wo du biſt / pflantze doch in meine Seele eine heilige und lebendige Sehnſucht nach demjenigen Stande / in welchem die Krafft des Weins des Lebens unmittelbar mir wird mitgetheilet werden / und da ich werde truncken ſeyn von den reichen Gütern des Hauſes deines Vaters / und mit himmliſcher und göttlich reiner Wohlluſt getränckt werden / als mit einem Strohm. Mein JEſu / du biſt eingegangen in dein Reich / uns nicht nur die Stätte zu bereiten / ſondern auch den Geiſt zu ſenden / der uns dahin leite; ſende ihn demnach auch zu mir / als einen Geiſt der Offenbahrung des ewigen Lebens / damit ich in ſeinem Licht jetzt das Licht des Lebens erblicken / und durch deſſen ſanfftes Sauſen und Wehen ſo lang getrieben werde / biß ich dorten gantz und

gar

gar in die Gemeinschafft und Klarheit des lautern Licht- und Freuden-Lebens eintringe/ und von solchem hinwiederum ewiglich durchtrungen werde. Mein JEsu der du die Boten des Friedens / und die Fußstapffen deines Evangelii auch mir Unwürdigen kund werden lassen / durch welche ich auf die Spuhren eines zukünfftigen Lebens aus blosser Erbarmung/ eben da mein Geist in anderen Dingen seine Ruhe suchte / die er aber nicht fand/gekommen bin. Ich bitte dich / vermehre in mir die Liebe zu deinem Wort und Evangelio/ als dem geseegneten Mittel/ dardurch mein Verlangen nach dem Leben/ da du jetzt ewig lebest / wachsen und zunehmen kan. Zeige mir doch recht/ ja überzeuge mich göttlich von der Eitelkeit deß Lebens dieser Welt / von ihrer kurtzen Währung / von der Bitterkeit der sündlichen Ergötzungen/ von der kindischen Einbildung und Bemühung sich unter einigen armen Erd-Würmlein einen unsterblichen Nahmen/ der vor dir vielleicht stinckend ist/ und öffters kaum einige Jahre währet / zu machen. Von diesem und allem andern was zur Welt-Liebe gehöret/ gib mir einen

tieffen Eindruck gleich dem Mosi damit ich nach seinem Exempel in der rechten Glaubens-Krafft mit Verleugnung aller Schätze/ alles Reichthums / Ehre / guter Tage und sündlicher Lüsten / durch alles Ungemach / Schmach / Leiden und Trübsalen auf die ewige Gnaden-Belohnung unverrückt sehe. Zu dem Ende öffne mir die Schätze deiner Gnade/zeige mir den Reichthum der zukünfftigen Herrlichkeit/erfreue mich je und je mit einem Brösamlein / das von deinem Tisch/ der deinen Glaubigen in der Ewigkeit gedecket ist/ fället ; Laß mich durch deinen Zug in der Hoffnung und in dem Glauben mehr und mehr der jenigen Stunde nahe kommen / nach deren Verfliessung ich in deine Hirten-Arme mich werffen/ deine holdselige Worte aus deinem eigenen Munde hören/ mich mit allen Kindern und Engeln GOttes besprechen / und mich mit Leib und Seele in dir ewig erquicken / auch dich ohne alle Hinderniß samt dem Vater und dem heiligen Geist / in der Gesellschafft aller himmlischen Heerschaaren/ loben und preisen kan. Hierauf/ mein treuer Heiland / wollest du meinen Sinn

und

und gantzes Verlangen richten/ ſo lang ich noch hier walle. Dann es iſt mein rechter Ernſt/ O JEſu/

Dort wünſch ich mir allein zu leben/
Und will mich nun der Eitelkeit
Und aller Welt-Luſt gantz begeben:
Wo bleibt die lang gewünſchte Zeit/
Da ich die Seele GOttes Händen
Mit Freuden wieder liefern kan?
Komm Tod/ ich ſcheu dich nicht/ komm an!
Du muſt mir doch mein Leben enden.

Du muſt mich doch zum Himmel führen/
Wo mein geliebter Heyland iſt;
Wo ſtetes Wohlſeyn iſt zu ſpühren/
Und du/ O grimmer Tod nicht biſt.
Was kan mir hie dein Stachel ſchaden?
Werd ich von deiner Hand ermordt;
So ſterb ich hier und lebe dort
Bey meinem liebſten GOtt in Gnaden.

Mein trauter JEſus/ mein Verlangen/
Wird meine Seel in ſeine Hand/
Nach meinem Tode ſchon empfangen.
O wunder-ſchönes Vaterland!
Jeruſalem/ du ſtehſt mir offen:
HErr JEſu/ nimm mich nur hinein/
Bey dir wünſch ich allein zu ſeyn/
Auf deine Zukunfft will ich hoffen. Amen.

Lied/ vom Verlangen nach einem beſſern Leben/ als dieſes zeitliche iſt.

Mel. Auf meinen lieben GOtt/ ꝛc.

HInauff geplagter Sinn/
Wirff alle Sorgen hin/
Du findeſt auf der Erden/
Nur lauter Angſt-Beſchwerden:
Der Himmel gibet Ruh/
Drum eil demſelben zu.

2.

Man hat in dieſer Zeit
Nichts als Beſchwerlichkeit/
Man fühlet auch die Plagen/
Und hört von nichts als Klagen/
Und dannoch iſt man träg
Auf dieſem Lebens-Weg.

3.

Die Welt gibt ſchlechten Lohn/
Wär es auch Cron und Thron;
So ſind doch dieſes Gaben/
Die unſern Geiſt nicht laben/
Vergehen ſo geſchwind/
Als wie der Rauch vom Wind.

4.

Was iſt die eitle Freud?
Ein übertünchtes Leyd.
Wer ſich dem Geitz ergiebet/
Und eitle Ehre liebet/
Der ſtürtzet ſich in Noth/
Und ſeine Seel in Tod.

5. Wie

5.

Wie ſolte ich dann noch
An dieſem ſchweren Joch /
Mit meinem Hertzen ziehen?
Ich will von hinnen fliehen.
Ich ſuche was beſteht /
Wann dieſe Welt vergeht.

6.

Ach ziehe mich hinauff /
Befördre meinen Lauff /
Ich ſuche Seelen-Frieden /
Den findt man nicht hienieden;
Nach dir / O höchſtes Gut /
Verlanget Hertz und Muth.

7.

Mein Hertz muß bey dir ſeyn:
Die Trennung bringt mir Pein;
Ich werde nicht nachlaſſen /
Biß ich dich kan umfaſſen;
Drum ſchrey ich für und für /
Mein GOtt zeuch mich nach dir.

8.

Ich bin des Lebens ſatt /
Das keine Währung hat /
Es gehet mein Beſtreben
Auf Chriſtum / der mein Leben:
Ihm hange ich nun an /
Als meinem Jonathan.

9.

Der Schluß iſt feſt gemacht /
Mit gutem Vorbedacht /

Es ſolle mich nichts laben /
Als JEſus und die Gaben /
Die er dem Hertzen giebt /
Das ihn inbrünſtig liebt.

10.

Ich bin ſehr hoch erfreut /
Und voller Süßigkeit /
Weil ich von dieſer Erde
Nun bald entnommen werde.
Ach! mache mich doch frey
Aus dieſem Angſt-Gebäu.

11.

Ich folge dir ja gern /
Als meinem Segens-Stern.
Du wirſt mich dahin bringen /
Wo die Erlößte ſingen.
O! wäre ich ſchon da /
Bey dir mein Jehova.

12.

Wann mich auch dieſe Welt /
Noch eine Zeit behält /
So ſollen meine Sinnen /
Mein Wünſchen und Beginnen /
Doch in dem Himmel ſeyn /
Bey meinem JEſulein.

Lied. Eine Aufmunterung zur ſeeligen Ewigkeit.

Mel. Entfernet euch ihr matten Kräfften / ꝛc.

ERwache doch aus deinem Schlummer /
Betrachs die Flüchtigkeit der Zeit;

Du

Du lebest ohne allen Kummer/
Und merckst nicht daß die Ewigkeit
Indem anbricht/
Und das Gericht
Dich heut vielleicht noch treffen kan/
Ach! dencke doch mit Ernst daran.

2.

Die Welt wird dir gar wenig nützen
In deiner letzten Todes-Noth.
Die Ehre kan dich auch nicht schützen.
Der Reichthum hilfft nicht in dem Tod.
Auch deine Kunst
Ist nichts als Dunst.
Du lauffst gerad dem Schatten zu/
Und kommst mithin zu keiner Ruh.

3.

Verlache doch die Eitelkeiten/
Und hasse solche Narren-Lust;
Laß sie dein Hertze nicht verleiten/
Sie sind ein blosser Sünden-Wust.
Ihr falscher Schein
Bringt tausend Pein.
Sie sind der Seelen Untergang/
Und gehen doch so sehr im Schwang.

4.

Drum/ suche du das wahre Leben/
Das aus den Wunden JEsu quillt/
Er wird dir solches willig geben/
Wo du es ernstlich haben wilt.
Nimm diß in acht/

Und ſey bedacht
Auf etwas / das forthin beſteht /
Wann dieſes Schattenwerck vergeht.

5.

HErr JEſu / laß mich Gnade finden /
Entreiſſe mich der Eitelkeit;
Hilff mir die Sünde überwinden /
Mach mich zu deinem Dienſt bereit.
Du ſolt allein
Mein Alles ſeyn;
Dann dieſes bleibet mein Gewinn /
Wann ich dein Kind und Erbe bin.

6.

Ich habe weiter kein Verlangen /
Als nur bey meinem GOtt zu ſeyn;
Kan ich in ſeinem Reiche prangen /
Gibt er mir ſeinen Gnaden-Schein /
So habe ich
Vollkommentlich
Die völlige Zufriedenheit
Schon hier in dieſer Sterblichkeit.

7.

Mein Heyland / hilff mir überwinden /
Und ziehe mich in dich hinein;
Ich will mich gantz mit dir verbinden /
So hier als dorten dein zu ſeyn.
Ermuntre mich /
Damit ich dich
Von Hertzen ſuche eh ich ſterb /
Daß ich im Sterben nicht verderb.

8.

Wann ich dann einsten zu dir komme/
Nachdem du mich durchs Creutz bereit/
Da wirst du sagen: Meine Fromme/
Komm her in meine Herrlichkeit.
Und ich will dich
Hertzinniglich
Erheben; Indeß steh mir bey/
Und mache dir mein Hertz getreu.

Lied/ über Philipp. 1/23. Ich habe Lust abzuscheiden/ und bey Christo zu seyn.

Mel. Wo ist mein Schäflein das ich liebe/ ꝛc.

DU bist mir/ Todes-Stund/ willkommen/
Auf die ich lang gewartet hab/
Ich gehe nun ins stille Grab/
Und werde meiner Noth entnommen;
Es enden sich die Trauer-Stunden/
Es hören meine Schmertzen auff/
Es schliessen sich die Sünden-Wunden/
Und ich den sauren Lebens-Lauff.

2.

Ich warte deiner mit Verlangen/
Du Ende aller Eitelkeit/
Und eile nun aus dieser Zeit/
Die schöne Crone zu empfangen.
Hier war ich offt sehr hart beschweret/
Und in dem ernsten Lauff gehemmt;
Wann sich die Sünden-Last gemehret/
Wie war das Hertze da beklemmt!

3.

Wie wünſche ich doch das zu ſehen/
Was der Natur ſonſt Unluſt macht!
Ich ſuche dich/ du ſtille Nacht.
Wann wird es doch/ wann wirds geſchehen/
Daß ich dich meine Ruhſtätt finde?
Daß ich mit dir/ O kühle Grufft/
Mich in der Erden-Schoß verbinde/
Und in der Felſen harten Kluft?

4.

Ich habe Luſt bald abzuſcheiden/
Bey Chriſto/ meinem Haupt/ zu ſeyn.
Es ſehnet ſich mein Geiſt hinein/
Auf Salems Lebens-Au zu weiden/
Wo ihn kein Sünden-Dorn verletzet/
Und keine Wolluſt-Neſſel brennt/
Wo man die Wangen nicht mehr netzet;
Dieweil man nichts als Freude kennt.

5.

Wann kommt ihr dann/ ihr Freuden-Stunden.
Wann brichſt du heller Morgen an?
An dem ich jauchzend ſingen kan:
Ich habe meinen Schatz gefunden/
Mein Wünſchen iſt nunmehr erfüllet/
Mein JEſus hat mich angeblickt/
Und alle meine Noth geſtillet/
Da er mich an ſein Hertz gedrückt.

6.

Ich laſſe dich/ O eitles Leben/
Und eile nach dem Sternen-Zelt;

Du kanſt mir ja/ du arme Welt/
Nichts ewig-wehrend Gutes geben.
Die Waaren die du denen giebeſt/
Die dich zu ihrem Theil erwehlt/
Und die du wieder innig liebeſt/
Sind von den Würmen ausgehölt.

7.

Es will dein Kram mir nicht anſtehen/
Weil er nichts anders in ſich hält/
Als nur was in die Augen fällt;
Der Fürnis-Schein wird bald vergehen.
Ich kenne deine Sodoms-Früchten/
Dein Maſquen-Werck und falſches Gold.
Weh! denen die ſich dir verpflichten/
Um einen ſolchen ſchnöden Sold.

8.

Der Himmel wird mir Gaben geben/
Die keiner Zeiten Roſt verſehrt/
Die keine Glut und Flut verheert/
An welchem keine Motten kleben.
Dieſelbe werden ewig bleiben/
Sie werden unverweßlich ſeyn/
Es kan ſie keine Macht auffreiben/
Es reiſſet ſie kein Sturm-Wind ein.

9.

Wer wolte dann noch lang verweilen
In dieſem faulen Erden-Hauß!
Es ſehnet ſich mein Hertz hinaus;
Es will mit Adlers-Flügeln eilen.
Nun geht der Leib in ſeine Kammer/

Man schließt die Grabes Thüre zu;
Der Geist / erlößt von allem Jammer /
Schwingt sich zu GOtt in seine Ruh.

Anhang zu dem zweyten Theil/

Bestehend

In einigen erbaulichen Todes-Gedancken.

Sehnliches Verlangen / nach der stillen Ruhestätte in der Erden.

In eigner Melodey.

WAnn kom̃t die längst gewünschte Stunde/
Die mir zum süssen Grabe rufft?
Wann öffnet sich die stille Grufft?
Wann fühlt mein Hertz die letzte Wunde?
Wann friert der Augen Thränen-Bach?
Wann ruhen diese Schmertzens-Glieder?
Wann legt das arme Haupt sich nieder?
Wann bricht der Seelen stetes Ach?

2.

Wie wird die Hand so sanffte rasten /
Die jetzo diese Zeilen setzt?
Dann JEsu Mund rufft doch zuletzt:
Komm aus dem finstern Todes-Kasten!
Da wird die Aschen-gleiche Haut
Den Leib verklaret wieder kleiden /
Wann sich die Seel auf nimmer scheiden
Mit ihm gantz Engel-rein vertraut.

3.

Ihr Leiber / die ihr in der Erden

Auch

Auch ſelbſt zur Erden worden ſeyd/
Verſchmäht mich nicht/ ich bin bereit/
Und hoffe/ euch bald gleich zu werden/
Wann mich mein treuer GOtt entbindt.
Jetzt gönn' ich euch das ſanffte Liegen/
So gönnet mir auch das Vergnügen/
Daß ſich mein Leib bald bey euch findt.

4.

Laßt ihm ein wenig Raum der Erden;
Er ſtöhret eure Ruhe nicht;
Er ſchläfft/ wie ihr/ biß an das Licht/
Da wird er auferwecket werden.
Nehmt die erſtarrten Glieder an;
Ach rücket zu/ ihr kalten Leichen/
Und laßt mich auch den Port erreichen/
Der euch vorm Sturm verſichern kan.

5.

Und weil der Tod durch rechtes Richten
Den Unterſchied des Standes gleicht/
So wird ſich unter uns gar leicht
Der eitle Streit des Vorgangs ſchlichten.
Man lege meinen Cörper hin/
Wo lauter Bettler faulen müſſen/
Diß ſoll mich keineswegs verdrieſſen/
Wann ich nur in der Erden bin.

6.

Ob eine Schrifft auf meinem Grabe/
Wann ich nicht rede/ von mir ſpricht/
Diß mindert meine Ruhe nicht;
Genug/ daß ich gelebet habe.

Was lebend ich nicht recht gethan/
Hat JEſus ſterbend ausgeſöhnet;
Der war mit Dornen hier gecrönet/
Daß ich dort Cronen erben kan.

7.

Drum komm/ du längſt gewünſchte Stunde/
Komm an/ und ende dich fein bald/
Ich förchte nicht die Mord-Geſtalt
Deß Todes/ der nach ſeinem Bunde/
Was lebt/ aus dieſem Leben nimmt;
Ich will ihn williglich umfaſſen/
Und dieſes todte Leben laſſen.
Zu erben das/ ſo mir beſtimmt.

Die Hoffnung der ewigen Seeligkeit/ gibt dem Hertzen/ in mancherley Seelen-Zuſtänden/ Ruhe und Zufriedenheit.

Mel. Freu dich ſehr/ O meine Seele/ ꝛc.

WEicht von mir/ ihr Trauer-Stunden!
Meine Seele freuet ſich/
Dann ich habe JEſum funden/
JEſum/ meinen Schatz hab ich.
JEſus iſt es nur allein/
Bey dem ich vergnügt kan ſeyn.
Iſt mein Geiſt ſchon ſchwach auf Erden/
So muß ich doch ſeelig werden.

2.

In den Himmel muß ich kommen/
An dem Himmel hab ich Theil;
JEſus hat ihn eingenommen/
JEſus meiner Seelen Heil.

Thür und Thor iſt auffgethan/
Daß ich in den Himmel kan.
Iſt mein Geiſt ſchon ſchwach auf Erden/
So muß ich doch ſeelig werden.

3.

Zwar mein Hertz will offt erfrieren/
wann ich arm und elend bin.
Dann will ſich das Licht verliehren/
Und des Glaubens Krafft fällt hin.
Aber auf mich kommts nicht an;
JEſus kan/ was ich nicht kan.
Iſt mein Geiſt ſchon ſchwach auf Erden/
So muß ich doch ſeelig werden.

4.

JEſus läßt die geiſtlich Armen
Seine liebe Schäflein ſeyn/
Ihrer Noth ſich zu erbarmen/
Leidt er ſelbſt die Todes-Pein:
Drum ermunkert meinen Muth
Sein vor mich vergoßnes Blut.
Iſt mein Geiſt ſchon ſchwach auf Erden/
So muß ich doch ſeelig werden.

5.

Ich bin nicht darzu gebohren/
Daß der Höllen-Schlund mich frißt.
GOtt hat mich zum Kind erkohren/
Der die Liebe ſelber iſt.
Sein Sohn waſcht die Sünden ab/
Der ſich ſelbſt zum Opffer gab.
Iſt mein Geiſt ſchon ſchwach auf Erden/
So muß ich doch ſeelig werden.

6.

Zwar wann ich mich selbst beschaue/
So find ich nichts/ als was schreckt:
Doch wann ich auf JEsum schaue/
Der die schwere Schuld bedeckt/
So findt meine Buß und Reu
Ihn aus Liebe stets getreu.
Ist mein Geist schon schwach auf Erden/
So muß ich doch seelig werden.

7.

War es nur des Schächers Glücke/
Daß sein Creutz bey JEsu stund/
So treibt mich das nicht zurücke/
Und es spricht mein Glaubens-Mund:
Denck an mich HErr JEsu Christ/
Weil du nun im Himmel bist.
Ist mein Geist schon schwach auf Erden/
So muß ich doch seelig werden.

8.

Ich will kämpffen/ ich will ringen/
Mein Zweck ist das Himmelreich.
Kan ich nur zu JEsu dringen/
Gilt mir alles andre gleich.
Ich will/ ja ich muß empor
Zu der Engel Freuden-Chor.
Ist mein Geist schon schwach auf Erden/
So muß ich doch seelig werden.

9.

JEsum will ich nimmer lassen/
Und mein JEsus läßt mich nicht.
JEsum will ich fest umfassen/

Trutz dem / der diß Band zerbricht.
Von ihm werd ich nicht getrennt /
Wann gleich Welt und Himmel brennt.
Ist mein Geist schon schwach auf Erden /
So muß ich doch seelig werden.

10.

Nun GOtt / was wilt du dann machen?
Du wirst meiner doch nicht loß.
Zeigt der Teuffel seinen Rachen /
So eil ich in deinen Schooß.
Leb ich / so verbleib ich dein;
Sterb ich / so bist du doch mein.
Ist mein Geist schon schwach auf Erden /
So muß ich doch seelig werden.

Der nach seiner Heimath wallende Christ.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten / ꝛc.

ICh bin ein Pilgrim auf der Erden /
Und gehe nach dem Vaterland.
Es will mir fast zu lange werden /
In diesem meinem Elends-Stand.
Ich muß am Jammer-Karren ziehen.
O könt ich dieser Last entfliehen!

2.

Auf / Seele / du must dich nur fassen /
Dein Weg geht durch das Thränen-Thal.
Du must / was andre lieben / hassen;
Die Welt ist dir ein Trauer-Saal:
Sie legt dir Fallen / Netz und Schlingen /
Dich um dein ewig Heil zu bringen.

3.

Der Satan ist mit ihr vereinet /

Die Sünde hält auch die Parthey.
Und ob es gleich manchmalen scheinet /
Das man ihr gantz entronnen sey:
Muß man den Anfall dieser Schaaren /
Nachmals mit vieler Angst erfahren.

4.

Du JEsus hast sie überwunden /
Du hast die Höllen-Brut gefällt.
Stärck mich in den Versuchungs-Stunden /
Wann sie mir Armen Stricke stellt.
Verlaß mich nicht / steh mir zur Seiten /
Hilff mir diß Drachen-Heer bestreiten.

5.

Ich will von keinem Heyland wissen /
Als nur von dir Immanuel /
Du heilest mich von ihren Bissen /
Und salbest mich mit Gnaden-Oehl;
Nun kan ich auf dem Weg bestehen /
Und freudig nach der Heimath gehen.

6.

Du bist mein Gleits-Mann / mein Regierer /
Mein Licht / mein Weg / mein sichrer Stab.
Ich suche hinfort keinen Führer /
Nachdem ich dich gefunden hab.
Nun mag auch alles auf mich stürmen /
Du / JEsus / wirst mich wohl beschirmen.

7.

Und also bin ich gantz zufrieden
In meinem harten Pilgrim-Stand;
Ich bleibe von der Welt geschieden /
Und hasse ihren eitlen Tand.

Ich kan mich nicht bey ihr verweilen/
Die Zeit ist kurtz / ich muß nur eilen.

8.

Ich reise fort zum Himmels-Ercker/
Der Tod eröffnet mir die Thür/
Verlasse diesen Sünden-Kercker/
Und komme einst verklärt herfür.
Der Leib muß in dem Grab verwesen/
Die Seele ist in GOtt genesen.

Des frommen Thomæ à Kempis Todes-Betrachtung / wie solche in seinem Büchlein von der Nachfolge Christi / in dem 23. Cap. des I. Buchs / von ihm beschrieben worden / in Teutsche Verse gebracht.

BAld/ ach! wie bald / ist es um dich geschehen;
Wilt du dann nicht selbst auf dein Bestes sehen?
Der heute lebt / ist morgen schon dahin/
Wie aus dem Aug / so gleichfals aus dem Sinn.
Sey demnach klug / laß irrdisches doch fahren/
Um dich mit dem / was himmlisch ist / zu paaren.
Du soltest dich in allem so erzeigen/
Als ob du jetzt dein Haupt gleich müßtest neigen.
Ein reines Hertz fürcht keine Todes-Noth;
Es hütet sich nur vor dem Sünden-Koth.
Heut must du dich zum Gnaden-Throne wenden/
Der Morgen steht ja nicht in deinen Händen.
Was nutzet lang am Lebens-Joch zu ziehen/
Wann wir uns nicht um Besserung bemühen.
Ach! hätten wir an unser End gedacht/
Nur einen Tag recht Christlich zugebracht.
Der Jahre Zahl mag keinen Vortheil bringen/
Wo wir nicht recht in GOttes Hertz eindringen.

Laß dich die Nacht der finstern Gruft nicht schrecken/
Weil mehr Gefahr in diesen Lebens-Hecken.
Glückseelig ist/ wer an sein Ende denckt/
Da ihm der HErr noch Frist zur Busse schenckt.
Hast du jemals nur einen sehen sterben/
Glaub eben so wird dich der Tod entfärben.
Ein jeder Tag muß dir der letzte düncken/
Und jede Nacht kanst du erblaßt hinsincken.
Sey demnach fromm/ flieh alle Sicherheit/
Und mache dich auf deinen Tod bereit.
Vielleicht must du noch heut die Welt verlassen/
O möchtest du es doch zu Hertzen fassen.
Wann sich die Leute Sicherheit versprechen/
So wird der HErr zu dem Gericht aufbrechen:
Da wirst du dann gantz andrer Meynung seyn/
Als bey dem Tantz/ beym Spiel und frischen Wein.
Ich weiß/ du wirst dich selbst vermaledeyen/
Und deinen Stand/ doch allzuspäth/ bereuen.
Wer sich jetzund mit Ernst dahin bestrebet/
Wie einer wünscht/ wann er im Tode schwebet/
Daß er alsdann vor GOtt erfunden sey/
Der ist recht weiß/ und seelig noch darbey.
Ein solcher Mensch wird die Versichrung haben/
Es werde ihn der Himmel ewig laben;
Weil er die Welt und ihre Lust verachtet/
Und Christi Sinn zu haben stets getrachtet/
Dem edlen Grund der Liebe nachgestrebt/
In wahrer Reu und ernster Buß gelebt/
Sich alles Dings/ auch seiner selbst entschlagen/
Sein Creutz dem HErrn aus Liebe nachgetragen.
Gebrauche doch die Blüthe deiner Jahre
Zu deinem Heil/ weil bey dem grauen Haare/
Und Krancken-Bett man selten frömmer wird.
Jetzt ruffet dir dein treuer Seelen-Hirt.

Drum ſammle doch die gantz zerſtreute Sinnen /
Damit ſie einſt die Stille lieb gewinnen.
Vertraue nicht auff Freunde und Bekannte /
Verlaß dich nicht auf nechſte Bluts-Verwandte;
Ach / halte dich zur reinen Lebens-Quell /
Die falſche Welt vergiſſet deiner ſchnell.
Und übe dich im Beten und im Wachen /
So kanſt du leicht der Menſchen Gunſt verlachen.
Wer ſich nicht recht auf eignes Wohlſeyn leget /
Und ſelbſten Sorg vor ſeine Seele träget /
Wer ſolte wohl vor den beſorget ſeyn?
Jetzt läßt man dich zur Gnaden-Thür hinein;
Nunmehro iſt der Tag des Heils erſchienen;
Wo du nun wilt / kanſt du dich des bedienen.
O wehe dir / wo du die Zeit verſchwendeſt /
Und ſie nicht recht zu deinem Heil anwendeſt.
Es kommt die Zeit / in der du ruffen wirſt:
Ach / ſchencke mir / du groſſer Lebens-Fürſt /
Nur einen Tag und Stund zu meinem frommen.
Vielleicht wirſt du auch dieſe nicht bekommen.
Wilt du der Angſt und der Gefahr entgehen /
Und ſelbſt im Tod getroſt und freudig ſtehen /
So muſt du ja niemalen ſicher ſeyn;
Der Leibes-Bau fällt offt gar plötzlich ein.
Wer ſich beſtrebt / GOtt gantz und gar zu leben /
Dem wird der Tod / ſtatt Traurens / Freude geben.
Wilt du / mein Freund / auch dieſe Hoffnung haben /
So ſtirb der Welt / verachte ihre Gaben;
So nimmet dich der HErr zu Gnaden an /
Und öffnet dir die ſüſſe Lebens-Bahn:
Dann welche hier das Fleiſch ans Creutze ſchlagen /
Die werden dort die Lebens-Crone tragen.
Du toller Menſch gedenckeſt lang zu leben /
Und muſt wohl gar noch heut den Geiſt aufgeben.

Deß Todes-Pfeil verletzet hier nnd da/
Und er iſt dir vielleicht auch jetzo nah.
Du haſt wohl viel und öffters hören ſagen:
Heut hat man den/ erſt jenen todt geſchlagen/
Der iſt geſtürtzt/ ein andrer iſt erſoffen/
Und jenen hat des Mörders Dolch getroffen/
Den hat der Tod vom Eſſen weggeführt/
Den hat ſo gar der Schlag beym Spiel gerührt.
Schwerdt/Feuer/Peſt und andre Kranckheits-Arten/
Die laſſen uns nichts als den Tod ertwarten.
Auf! Seele auf/ dein Leben gleicht dem Schatten/
Was wilt du dich mit nichtigem abmatten.
Ermuntre dich/ wend Fleiß und Mühe an/
Es iſt gar bald um Schattenwerck gethan.
Dir iſt dein Tod/ und was dem folgt verborgen;
Drum magſt du wohl um wahre Güter ſorgen.
Laß alles ſeyn/ und trachte GOttes Willen/
Zu deinem Heil/ nur einzig zu erfüllen.
Doch folge auch der Frommen Wandel nach/
Und trag wie ſie des HErren Chriſti Schmach.
So werden ſie/ wann du der Welt entgangen/
Dich Freuden-voll im Himmels-Saal empfangen.
Leb als ein Gaſt und Pilgrim auf der Erden/
Ihr gantzer Tand muß dir verächtlich werden/
Und halte dich doch gäntzlich von ihr frey/
Damit dein Hertz GOtt recht ergeben ſey.
Glaub/ bet und ſchrey mit Thränen und mit Flehen/
So wirſt du einſt den Himmel offen ſehen.

Vorſtellung an alle Gottloſe/ wegen des bald hereinbrechenden göttlichen Gerichts/ aus B. Weißh. 5.

KOmmt trettet her/ die ihr die Warheit haſſet/
Und euch vielmehr auf Schein und Nichts verlaſſet;
Bedencket doch die lange Ewigkeit.

Ich

Ich weiß / daß ihr die allermeiſte Zeit /
Mit Furcht / mit Angſt und Bangigkeiten ringet /
Und ob ihr auch offt lachet / ſingt und ſpringet;
So klagt euch doch der innre Zeuge an /
Daß man es leicht von auſſen ſehen kan.
Es wird euch bald ein harter Tag anbrechen;
Es kommt der HErr / ſich an der Welt zu rächen.
Es wird ein Tag voll Zorn und Eifer ſeyn.
Wie nackend wird der dünne Fürniß-Schein /
Vor aller Welt / ans Licht geſtellet werden /
Wann euch der HErr einſt ſchnell von dieſer Erden
Abrufft / und euch vor ſein Gericht hinſtellt /
Wo fremder Schmuck und falſcher Schein wegfällt.
Ihr werdet da gewiß nicht mehr ſo ſprechen /
Als ihr nun thut beym Wein und in den Zechen.
Hier habt ihr euch gar weiß und klug gedeucht /
Es war kein Menſch ſo hoch wie ihr erleucht;
Ihr kontet viel von andrer Thorheit ſagen /
Nun werdet ihr / als Narren / euch anklagen /
Als ſolche / die den rechten Weg gefehlt /
Und die der Wurm der böſen Thaten quält.
Da werdet ihr anfangen einzuſehen /
Wie ſchnell der Pracht und ſchnöde Luſt vergehen.
Ja wie ihr ſelbſt dem Rauch und Schatten gleicht /
Und wie behend die Lebens-Zeit hinfleucht.
Ihr werdet nun für Angſt des Geiſtes ſchreyen /
Und euer Thun als Eitelkeit bereuen /
Daß ihr euch ſelbſt in Boßheit gantz verzehrt /
Und euren Leib und Seele ſo zerſtöhrt.
Der falſche Ruhm der Hoffnung wird verſchwinden /
Ihr werdet nichts als Schrecken bey euch finden;
Gewiſſens-Angſt / die euch erſchröcklich plagt /
Verzweifflungs-Pein / die euch Verfluchte nagt.
Nun ſehet ihr / wie Fromme ewig leben /
Wie ſie vergnügt ins Himmels Klarheit ſchweben /

Wie ſie gecrönt vor GOttes Throne ſtehn /
Wie ſie im Licht / das ewig bleibet / gehn.
Auch werdet ihr mit Ach und Weh erfahren /
Wie thöricht ſey / die ernſte Buſſe ſpahren.
Wie werden die / ſo ihr allhier verlacht /
Und weniger als einen Hund geacht /
Alsdann von euch ſo hoch geſchätzet werden /
Wann ſie befreyt von Angſt und von Beſchwerden
Bey ihrem GOtt in höchſter Freude ſeyn /
Hingegen ihr in ſteter Höllen-Pein.
O / glaubet nur / die Zeit iſt bald vorhanden /
Da ihr / O Angſt! mit Ketten und mit Banden
Der Finſternüß und Höll umgeben ſeyd;
Nun denckt ihr zwar an die vergangne Zeit:
Doch allzuſpät; das Urtheil iſt geſprochen.
Ja viel zu ſpät; der Stab iſt auch gebrochen.
Nun gehet es zur Execution,
Und ihr empfangt den längſt verdienten Lohn.

Vorſtellung / wie ſich die glaubige Seele mit dem HErrn JEſu / gegen alle Einwürffe der Vernunfft / durch den Tod zum Leben auffſchwinget.

VErnunfft-Geiſt packe dich / du weiſt doch nichts vom Sterben /
Geh' fort / du blindes Kind / und rede mir kein Wort /
Halt ein / und ſprich nicht mehr / daß wir im Tod verderben /
Und mache dich geſchwind mit deinen Scrupuln fort.
Ich kan / weil JEſus lebt / dich künfftig nicht mehr hören /
Er ſteiget aus dem Grab / und ſchwingt ſich Himmel an /
Ich halte mich an ihn / du ſolt mich nicht bethören /
Er gehet vor / ich folg / er machet mir die Bahn /
Hin nach dem Himmels-Zelt / nach Zions güldenen Mauren.
Die Hölle und der Tod / ſamt aller Sünden-Macht /
Die ſind durch ihn beſiegt. Wer wollte länger trauren?
Er hat durch ſeinen Tod / das Leben wieder bracht.

Ich werffe mich getroſt zu dieſes Helden Füſſen /
Wann mich Vernunfft und Welt / Tod Teuffel / Sünde höhnt.
Er wird den Sauren Kampff / zu ſeiner Zeit verſüſſen /
Wann er mich nach dem Streit / mit Sieges-Palmen crönt.
Wann er mich an den Ort / der Herrlichkeit verſetzet /
Wann er die Thränen-Fluth / der naſſen Augen ſtillt /
Und mich / ſtatt bittern Kelchs / mit ſüſſer Luſt ergötzet /
Da / wo der lautre Strohm von GOttes Throne quillt.
O! Troſtes Uberfluß / O! unausſprechlichs Weſen!
Wie ſeelig iſt der Menſch / der Salems-Hütten liebt.
Der ſie zu ſeiner Luſt / zu ſeinem Theil erleſen /
Und ſich in ihrem Lob / und ihren Sitten übt /
Der ſchon auff dieſer Welt / diß höchſte Gut gefunden /
Der alles Irrdiſche / mit Ernſt verläugnet hat /
Den keine Ehre nicht / kein Reichthum nicht gebunden /
Der aller Eitelkeit und aller Wolluſt ſatt /
Den JEſu / dein Befehl und dein Gebott ergötzet /
Der ſeinen höchſten Ruhm in deinem Creutze ſucht /
Der deine Dürfftigkeit / weit über Reichthum ſetzet /
Der was nicht JEſus iſt von Hertzens Grund verflucht.
Ein ſolcher iſt gewiß / ein wahrer Himmels-Bürger /
Er lebt in Ewigkeit / er fürchtet keine Qual /
Er lachet aller Schmach / ja ſelbſt Egyptens-Würger /
Und gehet gantz getroſt durchs finſter Todes-Thal /
Er eilt mit vollem Lauff / nach Zions güldnen Gaſſen /
Erblickt von weitem ſchon die ſchöne Perlen-Pfort /
Da wird das reine Lamm / ihn küſſen und umfaſſen /
Es iſt die Angſt vorbey / er in dem ſichern Port.
Erwege ich den Tauſch mit ernſtlichen Gedancken /
So bin ich voller Troſt und voller Freudigkeit.
Das Hertze hüpffet mir / ich halt mich kaum im Schrancken /
Und mache mich mit Ernſt zu meinem Tod bereit /
Die Welt vergnügt mich nicht / ich kan der Cronen lachen /

Ein Zepter ſehe ich/ wie dürres Reiſig an/ (chen/
Der Purpur lockt mich nicht/ noch was mich hoch will ma-
Mein Haupt erwehlet ſich/ ich auch die Pilgrims-Bahn.
Drum fort du tolle Welt/ mein einiges Verlangen/
Iſt mein Immanuel/ mein Seelen Bräutigam;
Ihm/ nicht dir Teuffels-Braut/ will ich forthin anhangen/
Er lockt und ruffet mir aus deinem Wuſt und Schlam.
Dahero werde ich dich künfftig gar nicht achten/
Ich werde dir nicht mehr wie ſonſt ergeben ſeyn/
Ich ſehe meinen Schatz am Creutzes-Block verſchmachten/
Und ſencke mich zugleich in ſeinen Tod hinein.
Wie könnte ich dich wohl aus meinem Hertzen laſſen/
Da du mich/ Liebe/ nun zu dir gezogen haſt.
Ich will und muß dich auch/ mit Liebes-Armen faſſen/
Dann bey dir finde ich/ ſonſt aber keine Raſt.
Ich ſollte deine Treu/ und Liebe ſo vergeſſen?
Nicht hören wann du ruffſt: Auff Seele folge mir.
Und ſolte mit der Welt noch länger Tröber freſſen?
Nein! nein! Mein Bräutigam/ ich Seele folge dir.
Ich folge dir dem Haupt nicht nur in guten Tagen/
Ich gehe deinen Weg/ zur engen Lebens-Pfort/
Und will durch deine Krafft/ mein Creutz gedultig tragen.
Ich leide mit dir hier/ und herrſche mit dir dort.
Du wirſt den Thränen-Bach/ zu ſeiner Zeit ſchon ſtillen/
Nicht eine Zähre wird von mir verlohren ſeyn;
Auch wirſt du meine Grufft mit neuem Leben füllen/
Ich gehe durch den Tod mit dir zum Leben ein.

Abbildung/ wie ſowohl der Gottloſe/ als auch der warhafftig Fromme/ den Tod und das Sterben anſiehet.

WIe komt es/ daß der Tod die Sterblichen ſo ſchrecket/
Daß ſie nichts in der Welt ſo furchtſam machen kan?
Und daß die finſtre Grufft ſo viele Angſt erwecket?
In Warheit/ dieſes zeigt ſehr groſſe Blindheit an.

Zwar

Zwar sagst du/ der Natur ist ja kein gröſſer Leyden/
Als wo die Seele sich vom Leib gewaltsam trennt/
Wo die geschärpffte Pfeil/ das Hertz und Marck durchschnei-
Und unser Leibes-Bau zu seiner Fäulnis rennt. (den/
Nun lebe ich zwar noch / doch kan ich das nicht wissen/
Ob meine Lebens-Krafft biß morgen bey mir bleibt.
Die Leibes-Hütte wird vielleicht heut eingeriſſen/
Und morgen ist sie schon der Erden einverleibt.
Viel tausende sind ja vor dieser Zeit gewesen/
Die in Vergnüglichkeit sich an der Welt ergötzt.
Wo sind sie / sag es mir? Sie sind schon längst verwesen/
Der dürre Führer hat sie in sein Reich versetzt.
Der Leib erschüttert sich / die Glieder die erstarren /
Das Hertz erkaltet gantz / ich sinck in Ohnmacht hin;
Ich weiß man wird mich auch wie andere verscharren/
Weil ich von gleichem Stoff/ und gleichem Zeuge bin.
Hier hilfft der Adel nichts/ es sind der Fürsten Kinder
Dem allerärmsten gleich / da ist kein Unterscheid/
Es kommt der blasse Tod in den Pallast nicht minder/
Als in des Bauren Hauß/ und stöhret seine Freud.
Man sieht wie dieser Gast so gar des Purpurs spottet/
Und ein gecröntes Haupt wie andre Menschen acht.
Wie er in seinem Grimm den Herrn und Knecht ausrottet/
Und allen Widerstand der Aertzte nur verlacht.
Auch hilfft die Wache nichts/ nichts die verschloßne Thüren/
Armeen sind zu schwach / Cartaunen taugen nicht.
Er weiß den scharpffen Pfeil sehr meisterlich zu führen/
Und trifft bey finstrer Nacht wie bey des Tages Licht.
Diß alles schläget dich/ O Mensch/ so sehr darnieder/
Diß machet dir so angst/ und nimmet dir den Muth/
Daher o bebet dir das Hertz und alle Glieder:
Sieh was die Sünde nicht bey Adams Kindern thut.
Dann so erschrickt nur der / dem die Erleuchtung fehlet/
Der Fleisch vom Fleische ist / der seinen GOTT nicht kennt.

Der nichts von Christo weiß / den sein Geist nicht beseelet/
Der sich von dieser Welt/ und ihrem Vater nennt.
Hingegen frage den / der aus dem Geist gebohren/
Deß Ursprung göttlich ist / der von dem Himmel stammt/
Der seinem frommen GOtt den Eyd der Treu geschworen/
Den Christi Liebes-Geist/durch sanfften Trieb anflammt.
Der wird auf andre Art vom Tod und Sterben sprechen/
Dem kan nichts so vergnügt / nichts so erfreulich seyn/
Er sehnet sich darnach / ihm ists ein Rosen-Brechen/
Der ehret seine Grufft / und seinen Leichen-Stein.
Die Hütte drücket ihn / diß Leben bringt ihm Schmertzen/
Weil ihn der Sünden-Macht in selbigem anficht/
Er kan mit ihrer Lust nicht so wie andre schertzen/
Es ist sein gantzer Sinn aufs Ewige gericht.
Er spricht offt bey sich selbst: was ist doch Welt und Erde?
Ein offner Labyrinth / da sich der Fuß vergeht.
Ein Steller der mir lockt / biß ich gefangen werde.
Ein Gönner dessen Gunst gar kurtze Zeit besteht.
Ein Felß an welchem sich das Hoffnungs-Schiff zerscheitert.
Ein Irrwisch / welcher uns durch falschen Schein verführt.
Ein Wirbel / der den Schlund von Tag zu Tag erweitert.
Und eine Hure/ die in fremdem Schmuck stoltziert.
Ein Ball voll Eitelkeit/ voll Boßheit/ voller Sünden.
Ein Born / aus welchem nur vergiftes Wasser quillt.
Ein Freund/ bey dem sich nichts als falsche Worte finden.
Ein übertünchtes Grab/ mit Unrath angefüllt.
Ein glantzender Spital/ der nichts als Krancke heget.
Ein übergüldter Gifft / der uns zu Grabe schickt.
Ein Strassen-Räuber / der die Reisende erschläget.
Und eine Sclaverey / die uns erbärmlich drückt.
Ein Wohnhauß/ welches sich zu seinem Einfall neiget.
Ein schwacher Jonas-Kürbs / der kurtze Zeit ergötzt.
Ein Angel/ der uns fängt/ wann er das Lock-Aas zeiget.
Ein böser Scorpion / der jämmerlich verletzt.

Ein

Dritter Theil,

in sich haltend

Eine Anleitung

So wol vor angehende junge Prediger/wie sie sich beym Krancken- und Sterbens-Bett/ und bey Angefochtenen zu bezeugen haben/ als auch vor Krancke/ Betrübte und Sterbende/ wie sie sich nach ihren mancherley Seelen- und Leibes-Zuständen belehren/ prüfen/ trösten/ warnen und ermahnen lassen sollen/

Vornemlich

Als Uberbleibsele des rechtschaffenen und in GOtt ruhenden Theologi und Würtembergischen Zeugen der Warheit/ des ehemaligen Consistorial-Raths und Hof-Predigers/

D. Johann Reinhard Hedingers/

seeligen Angedenckens/

Aus einem von ihme hinterlassenen/ doch incompleten Manuscript, theils aber aus des Auctoris dieses schrifftmäßigen Unterrichts eigener Meditation, und theils aus einigen Speneriſchen Schrifften und der Marpergeriſchen Anleitung zur Seelen-Cur hergeleitet/ und der Kirche Christi übergeben.

38

NB. Wo ein * bey einem neuen Paragrapho ſtehet/ da bedeutet es / daß derſelbe von mir / dem Editore, gantz hinzu gethan worden. Gleiche Bedeutung hat es / wann in dem Text des Hedingeriſchen Vortrags oder am Ende ſeines Paragraphi ein * vorkommt / da es ebenfalls meine Worte ſind. Wollen aber zuweilen mitten in den Hedingeriſchen Text etwas von meinen Gedancken eingefloſſen / nach welchen des ſeel. D. Hedingers Worte wiederum folgen / ſo hat man jederzeit das / was von mir hinzu gekommen / mit kleinern Schrifften trucken wollen. Iſt aber der Paragraphus gantz mein / ſo iſt auch die Schrifft durch und durch kleiner / und dannoch in dem Anfang mit einem * bezeichnet.

I.

Vorbericht des seel. Herrn D. Hedingers.

II.

Von den Krancken-Besuchungen insgemein / und was ein Lehrer vom Anfang biß zum Ende dabey zu observiren habe.

III.

Von den Krancken-Besuchungen insonderheit.

IV.

Trost-Gründe vor Krancke / Betrübte und Sterbende / samt denen Einwürffen / Antworten und Ermahnungen.

V.

Entscheidung einer wichtigen Frage / wie es mit dem vollkomenen Verdienst und der so hoch gepriesenen Erlösung Christi stehen könne / wann man siehet / daß die Frommen nicht nur sterben / sondern daß auch öffters der Tod bey ihnen einen so betrübten Umschweiff / so wohl durch langwierige als auch dabey hefftige Kranckheiten und Schmertzen macht.

VI.

Allerhand Ermahnungen an Krancke / Sterbende und andere mit ihnen umge-

hende zu besondern Pflichten / die sie nebst denen schon vorgekommenen und beschriebenen / auf und bey dem Krancken- und Sterbens-Lager zu beobachten haben.

VII.

Eine genaue Gewissens-Rüge eines Krancken / was vor Sünden derselbe wider seinen heiligen Tauff-Bund in Unterlassung des Guten / und Begehung des Bösen / sich schuldig gemacht haben möchte.

VIII.

Vermahnung des Heil. Lehrers und Bischoffs Anshelmi, Bischoffs zu Cantelberg in Engelland / an einen sterbenden Bruder / wie er unterrichtet und getröstet werden solle.

IX.

Einige nachdrückliche Zeugnüsse / von der manchem sehr hart scheinenden Lehre der wieder Herausgebung des unrechtmäßig an sich gebrachten Guts / so man anderst seelig sterben will.

X.

Hundert Lebens-Regeln zur Prüfung derer / die wieder gesund worden sind / ob sie ihrem in der Kranckheit gethanen Gelübde gemäß / nach denselben wandlen / und in dem Guten wachsen.

I.

Vorbericht
Des
seeligen Herrn D. Hedingers.

Es ist eine gar wichtige Sache/ sein Lehr-Amt/ wie in der Kirchen bey offentlichem Gottesdienst/ also besonders ausser demselben in den Häusern/ vor dem Kranckens-Bette und bey andern ereignenden Fällen/ klüglich/ annehmlich und Seelen erbaulich zu verwalten. Dann weil zu solcher Zeit/ da ein Prediger sehnlich verlangt oder selbst durch sein Gewissen und Pflicht beruffen wird/ **Krancken/ Angefochtenen und Sterbenden** zu helffen/ die Noth gemeiniglich am grössesten/ und das Hauptwerck an einem tüchtigen/ kernhafften und geistreichen Vortrag/ und dem daran hangenden Gebet/ gelegen ist; So haben angehende Seelen-Hirten/ die erst von dem Academischen Leben/ und so zu sagen/ von der Esse/ der ab dem Officio gar zu weit entferneten Speculation kommen/ sich ernstlich zu bemühen/ eine so wichtige

Amts-Verrichtung / die ihnen auſſer Zweiffel gantz fremd und ungewohnt ſeyn wird / mit heiligem Ernſt anzugreiffen / und in Ermanglung einer ſichtbaren Anführung / und eines lebendigen Vorbilds eines erfahrenen tapfferen Lehrers / (welche / daß ſie die Jüngere mit ſich zum Krancken-Bette und durch würcklichen Augenſchein in die Praxin und deren erbaulichſte Art perſöhnlich einleiten möchten / öffters von vielen gewünſchet / beſorglich aber an den wenigſten Orten in die Ubung gebracht worden) ſich an gewiſſe Monita und Regeln zu halten / die ihnen zum künfftigen Vortheil dienen / und erſtmals eine vergnügliche und fürläuffige Erinnerung und Anführung zu einer vorhin unbekannten Handlung geben könne. Derentwegen wolte man / dem lieben angehenden Miniſterio zu gefallen / dergleichen etwas hier / und zwar in möglichſter Kürtze / verſuchen / einige der vornehmſten Obſervationen / die ein zuſprechender Prediger bey dem Krancken-Bette zu bemercken hätte / zu Papier bringen / und die beygehende Gedancken hiervon / ohne ſie ſorgfältig in eine punctuelle Ordnung und viele Weitläuffigkeit zu ſtellen / der freyen und ungebundenen Feder vertrauen / weilen eine bedächtlichere Uberlegung dermalen / abgehender Zeit wegen / unmüglich / und nur dieſes im Sinn und Abſehen geweſen / einen engen Entwurff von demjenigen an den Tag zu legen / dem nachgehends auf erhellende Adprobation und Nutzen /

die

die Extenſion und fernere Ausarbeitung erfolgen dörffte. Ein gottſeeliges Gemüthe wird nachſtehendes nicht nach dem Muſter der Vollkommenheit / ſondern der guten darinn führenden Intention richten / auch wo einiges ſolte pro Regula hier angeſetzt / oder im Gegentheil verworffen werden / ſo manche mit eigener ihrer Erfahrung und Gewohnheit nicht conciliiren könten: Erklärt man ſich / [* wie ſich hiermit der Auctor des gantzen Buchs ebenfalls erkläret haben will] niemand einiger Weiſe vorzugreiffen / und ſtehet einem jeden frey nach St. Pauli Lehr: Prüfet alles / und das Gute behaltet / 1. Theſſ. 5/21. wann und wie er einem Chriſtlichen Vorſchlag und Conſilio ſeines getreuen Mitarbeiters am Wort der Warheit Gehör geben und folgen will. Zumalen dieſes / gleich ob erwehnter maſſen / vor die neulich angehende Miniſtros Eccleſiæ geſtellet und jederman der Meynung und Hoffnung iſt / daß bey den Aelteren die Erfahrung die beſte / obgleich langſame und im Anfang vielen Fehltritten unterworffene Lehrmeiſterin / mehr nutzlichere Anführung werde gewürcket haben / als man wohl in dieſen wenig Blättern hat begreiffen können und wollen.

Der HErr ziehe ſeine Knechte mit göttlicher Krafft an / auch in dieſem Stück / [* das eines der nöthigſten und heilſamſten iſt / deſſen Verſäumnis groſſe Verantwortung / die Beobachtung aber Liebe bringet / Ezech. 34/ 1. ſeqq. Syrach 7/ 39.] das Amt der Ver-

ſöhnung mit heiliger Furcht / himmliſcher Weißheit / Treue und Sorgfalt ſolcher Geſtalt zu führen / daß die Hertzen der ſo theuer anvertrauten Schaafe zur Buſſe erweckt / im Vertrauen zu ihme ſelbſt gegründet / in dem Glauben getröſtet / in der Anfechtung erquickt / im Tode geſtärckt / und ſie ſelbſt zum ewigen Leben erhalten werden mögen.

Amen in JESU / durch deſſen Wunden wir ſind heil worden / Amen.

II.

Von den Krancken-Beſuchungen insgemein.

I.

EIn Krancker oder Sterbender ſolle beſucht werden / ohne vorgehendes Gebet und Seufftzen des Predigers / und das ſo wohl in Anſehung ſeiner ſelbſt als des krancken Schaafs. Vor ſich ſolle der Hirte beten / daß ihm GOtt Weißheit / Verſtand und Krafft verleihen wolle mit den Müden zu reden / wie ſichs gebühret / damit er den Geiſt des krancken recht prüffe / das Wort beyde des Geſetzes und Evangelii nach deſſelben Seelen-Nothdurfft geſchicklich anlege / mit lebendigem Troſt den Geiſtlich-Armen erquicke / den

den ſichern aber und in falſcher Einbildung ſeines Wohlſtands ſtehenden ſchröcke/ und da es noch Zeit ſeyn möchte/ ihn zur ernſtlichen Buß bewege. Seiner krancken Schaafe aber hat der Seelen-Hirt/ wie allezeit/ alſo vornehmlich in ſolchem Stande vor GOtt zu gedencken/ und ihn zu bitten/ daß er denenſelben Buſſe/ Glauben/ Stärcke/ Gedult/ Hoffnung/ ꝛc. nach eines jeden Nothdurfft in Gnaden verleihen/ und keinen unbereitet in die Ewigkeit/ zu ſeinem unwiederbringlichen Schaden abfordern wolle.

II.

Solches Gebet hat ein Prediger um ſo viel weniger zu unterlaſſen/ weil es 1. Ein nothwendiges und vornehmes Haupt Stück ſeines tragenden Amts iſt. 2. Ohne daſſelbige kein guter Fortgang in ſeinem vorſeyenden Zuſpruch zu vermuthen. 3. Es ihme an dem freudigen Muth manglen wird den jenigen Patienten anzugreiffen/ und mit ihme von GOttes Wegen zu reden/ deſſen er in ſeiner Andacht vergeſſen/ und durch dieſes/ wie ſchlecht er das Heil ſeiner Schäflein liebe/ ſich vor ſeinem eigenen Gewiſſen verrathen. 4. [* Weilen ohne diß das Wort durch die andringende Todes-Noth/ bey denen durch viele Schmertzen und anderes erſchrockenen Hertzen/ ſehr gehindert wird/ da es denn Betens braucht/ biß man nur ein wenig durchtringen kan; Und 5. Weilen in manchen Kranckheiten ein verborgnes Teufl. ſich findet/ da der Geiſt der Kranckheit durch einen rechten Gebets-Kampff angegriffen werden muß.]

III.

* Ein Hirte hat vor Beſuchung der Krancken und Sterbenden ſich ſelbſten nach ſeines Hertzens Beſchaffenheit/ ob es mit GOtt vereiniget ſeye oder nicht/ recht zu präffen/ und anbey auch zu bedencken/ wie wichtig die Sache ſeye/ mit welcher er umzugehen habe/ damit er die Zeit außkauffe/ an der Seele deß Krancken/dem er vielleicht vorhero nicht hat beykommen können/ zu arbeiten/ ihn ſeines innern und äuſſern Zuſtandes/ ſo viel er ihn ergründen kan/ zu überführen/ und einen rechtſchaffenen Grund auff das Zukünfftige in ihme zu legen. Kranckheits-Tage ſind eine beſondere Saat-Zeit vor Prediger. Hätte mancher darinnen fleiſſiger ausgeſäet/würde er in der Ewigkeit eine reifere Erndte angetroffen haben. Da iſt öffters in einer Woche mehrers/als ſonſten in vielen Jahren zu thun. Wiewohlen auch dieſes Warheit iſt/ daß die Beſorgung der Krancken in den erſten Zeiten nicht allein auff den Prediger ankam/ ſondern daß beſondere Leute hierzu verordnet geweſen/ wie man noch davon in einigen Particulier-Kirchen Fußſtapffen findet. Es iſt auch nicht möglich/ daß Einer alles erjagen kan. Es mag hier ebenfalls gelten/ was ob jenes vornehmen Theologi Epitaphio ſtehet:

Feci, quod potui: Potui, quod, Chriſte, dediſti.
Improba fac melius, ſi potes, invidia.

IV.

Solle ſich der hinzugehende Prediger von aller Menſchen Furcht/ Schmeichel- und Heucheley entledigen/ vielmehr gedencken/ daß es jetzt die rechte Zeit ſeye/ in welcher noch vielleicht etwas bey dem Krancken möge unter göttlicher Benedeyung gewonnen werden. O! wie manche reden zu wenig/ oder mit unzeitigem

gem Troſt zu viel/ nur deßwegen/ weil ſie entweder nicht indiſcret, noch zu hefftig/ noch zu ſtrenge und in der Menſchen Augen zu importun ſeyn wollen/ einem Sterbenden quæſtionem præjudicialem ſtatus zu machen/ das iſt/ ihn auff die Prüffung zu führen/ ob er ein Kind GOttes/ und in dem Stand ſeelig zu werden ſeye? Interim perit anima Moribundi. Mittler Zeit geht die Seele des Sterbenden verlohren.

V.

Er hat vor dem Zuſpruch und ſonſten täglich ſein Hertz von dem Geitz und Menſchen-Gefälligkeit zu ſäubern/ daß er ſeine Beſuchungen/ der Zahl und Weiſe nach/ nicht auffs Intereſſe richte/ und eine heimliche Begierde bey ſich hege/ vermittelſt ſeines gebrauchenden Amts/ zeitlichen Nutzen und Gewinn zu erhaſchen/ welches ein Greuel vor GOtt iſt; darum er öffters zu bedencken hat/ was St. Paulus ſchreibet 1. Tim. 6/9.13. und Petrus 1. Ep. 5/1.5. Schand-Flecken deß Miniſterii ſind/ welche ihre πλεονεξίαν, [* das iſt/ ihre Begierlichkeit immer mehr zu haben/ ſo eine groſſe Sünde vor GOtt/ eine Aergernüß vor Frommen Seelen/ und ein Ubelſtand vor der übrigen Gemeinde iſt/ allenthalben/] ſonderlich aber bey Leich-Predigten und dergleichen Gelegenheiten verrathen.

VI.

Er ſolle nicht immer warten/ biß er geruffen werde/ ſondern nach vorher gegangener reiſſer Uberlegung der Umſtände ſelbſt kom-

men/

men/ und den Krancken oder sonst angefochtenen Christen in seiner Noth besuchen/ und dieses um so viel fleissiger/ je mehr die Leuthe der Seelen Sorge biß zum Ende auffzuschieben gewohnt sind. [* So darff/ kan und solle ein Hirte vornehmlich auch deßwegen ungeruffen bey den Krancken erscheinen/ weilen er ja von Anfang seines Amts ein beruffener Diener heisset/ der seine Dienste zu allen Zeiten/ zu der Schaffe besten/ besonders/ wann sie in solchen Umständen sind/ aufzuopffern hat.] Mercke: daß dessen ein Pfarrer/ der an einem Ort allein ist/ sich eher unterfangen darff/ als ein anderer/ der Collegen hat/ unter welchen ein Patient seinem Vertrauen nach zu wählen pflegt: Ein Vorgesetzter aber solle dem Untergebenen/ dieser jenem nicht/ und keiner sich selbst oder der Heiligkeit deß Amts vorgreiffen und Schaden thun/ daß er sich durch allzugrosse Eilfertigkeit eintringe/ vornehmlich in dem Fall/ wann er wegen des Geitzes berüchtiget/ (mit Recht oder Unrecht) oder bey dem Krancken allem ermessen nach/ nicht so wohl gelitten/ als sein Collega ist. Doch hat man Unterschied zu gebrauchen/ in so weit es die Kirchen-Gesetze und andere offentliche Verordnungen erlauben/ daß wo Versäumnuß eines dahin sterbenden Menschen etwa durch Nachläßigkeit eines schläfferigen/ obschon beruffenen Mitarbeiters/ erschiene/ der andere mit genugsamer Præcaution und Bescheidenheit alles in der unge-

fährd-

färbten Abſicht des Krancken Heyl zu beförderen/ durch etwa auch ungebetene Beſuchungen/ darzu ja ein jeder Mit-Chriſt aus Liebe Erlaubnuß nicht nur/ ſondern auch Befehl/ von dem Gebot der Liebe/ hat/ mit zugreiffe/ und den verſpührten Mangel erſetze. Die Urſache der Befügnüß ſo zu thun/ iſt unter anderem dieſe/ weil die ungeſchickte/ und manchesmahl aus ſündlicher unverdienter Abneigung gegen einem andern Lehrer (den man etwa ſehr förchtet wegen führenden Eiffers/ und nur gern bey einem böſen Gewiſſen Troſt haben und hören möchte/ welcher bey den ungebrochenen Seelen ein gerader Weg zur Höllen iſt) herrührende Wählung des Patienten/ weder ihm ſelbſten/ noch dem Gewiſſen und der Pflicht des bekümmerten Mit-Miniſtri præjudiciren kan. Ein gantzes Miniſterium in einem Ort und Kirchſpiel ſtehet vor einen Mann/ und wird keiner entſchuldiget ſeyn vor GOtt/ ſo er eine Seele unter dem Zuſpruch ſeines Collegæ wiſſentlicher Weiſe verderben laſſen; Derentwegen ligt einem gewiſſenhafften Lehrer ob/ wo er offenbahren Mangel und Verderben ſiehet/ daß er aus Antrieb ſeines Amts und reiner Liebe/ ja nichts verſäume/ jedoch ſich mit Gebet und heiligem Wandel nebſt beygehender Klugheit gegen alle böſe Auffbürdungen/ wohl verwahre.

VII.

* Hieher gehöret auch/ daß weilen öffters geſchehen kan/

kan/daß eine Seele unerachtet sie einen unsträfflichen Beicht-Vater hat/ dennoch zu einem anderen Prediger ein hertzlicheres Vertrauen gewinnet/ sich von ihrem Seelen-Zustande mit ihme/oder auch mit mehreren nach ihrem Jac. 5/14. gegründeten Recht zu besprechen/ der Beicht-Vater solches keines wegs mit Neid ansehen/ oder gar in Worten und Geberden sich darüber vergehen/ oder wann er das als ein Bekehrter nicht thun kan/sich auch nicht darüber betrieben solle/ sondern er hat hierinnen der göttlichen und Hertzenslinckenden Vorsehung/ die Werckzeuge zu der Seelen Bekehrung erwählet/ die sie will/ **ihre Wege**/ und auch dem Gewissen seiner Schäfflein **ihre Christliche Freyheit** zu lassen/ und sich dabey zu erfreuen/ daß andere mit ihme/ in einem solchen wichtigen Geschäffte/ anstehen/ und daß die Braut zur rechten und lincken Führer bekommt/ die sie dem Bräutigam Christo einhändigen und zuführen wollen. Gut ist es/ wann der Beicht-Vater dem Patienten selbsten bezeugt/ daß er den Zuspruch anderer Prediger gar wohl leyden möge. Denn dadurch setzet er sich nicht nur bey dem Patienten in ein besseres Credit, sondern auch bey anderen/ die aus solchem Bezeugen von seiner Demuth/ von seiner Collegialischen Liebe gegen andere Prediger/ von seiner Christlich-vernünfftigen Amts-Führung/ und von seiner unintereſſirten Absicht den Krancken in das ewige Leben hinein zu bringen/ es geschehe solches nun durch seinen oder eines andern Dienst/ oder durch beeder zugleich/ überzeuget werden. Welches/ wann es sich bey dem Beicht-Vater in der Warheit also befindet/ ihn noch weiter veranlassen wird/ das/ was ihme von dem Seelen-Zustand deß Patienten wissend und zu eröffnen thunlich oder erlaubt ist/ seinem Collegæ zu communiciren/ damit sie bey ihren unterschiedlichen Besuchungen nach den Umständen deß Patienten mit ihm handlen/ und beede zum wahren Zweck desto eher gelangen möchten. Und wo es so hergehet/ da kan

man

man sagen: Siehe/ wie fein und lieblich ists/ wann (Amts-) Brüder/ so in einem Geiste beruffen sind/ darinnen stehen/ wandlen und arbeiten/ einträchtig bey einander wohnen. Dann daselbst verheißt der HErr Seegen und Leben immer und ewiglich. Psalm 133/ 1. 3.

VIII.

Er solle bey Beruffung keinen Unwillen bezeugen/ oder gegen jemand dergleichen/ vielleicht wegen gehäuffter Arbeit oder Gefahr der Seuche/ spühren lassen; darum auch keine unnöthige Dilatoria und Aufschub vorschützen/ weilen der Krancke indessen vergieng/ und die Versäumnüß ihme auf die Seele gerechnet/ mithin ein grosses Aergernüß gegeben würde: Sondern er soll sich gegen Grossen und Kleinen/ Reichen und Armen/ gleich willfertig und freundlich erweisen/ wie treuen Haußhaltern der Geheimnüsse GOttes und liebreichen Hirten über ihre Gemeinden zustehet. Es ist nicht zu leugnen/ daß einfältige Leute aus Unverstand/ auch andere aus allerhand Ursachen/ der Kräfften und Gesundheit eines Predigers mißbrauchen/ entweder Spitz und Knopff lassen zusammen kommen/ daß man nicht genug eilen kan/ oder wann der Krancke zum Sterben/ zumahlen ein Kind/ schon genugsam bereitet ist (und wann er ja aufgelößt werden müßte/ durch ein andächtiges Gebet der Umstehenden begleitet werden möchte) den Prediger ohne Noth/ etwa bey nur anstossenden

neuen

neuen Schwachheiten und Schmertzen/ auch bey Nacht aus ſeiner Ruhe und Bett reiſſen/ viel weniger die Zeit ſeiner übrigen unumgänglichen Berufs-Geſchäfften (die man zum Schaden hernach einer gantzen Gemeinde überhin verrichten muß) klüglich beobachten. Unterdeſſen will ſich nicht geziemen/ daß der darüber entſtehende Unwille zum Aergernüß ausbreche/ ſondern man hat nach Gelegenheit zu willfahren/ oder mit bedächtlichen Mitteln der unzeitigen Bitte und herrſchenden übeln Gewonheit zu begegnen.

[* Ich meines Orths halte am beſten gethan zu ſeyn/ wann ein Lehrer ſo wohl in offentlichen Predigten/ als auch in den Catechiſationen/ da die Pflichten der Zuhörer vorkommen/ zeiget/ wie ſie ſich/ wann ſie kranck werden/ zu bezeugen/ und wie ſie vornehmlich in ſolchem Zuſtand auch beſondere Pflichten gegen ihre Hirten zu beobachten haben. Dabey man aber die Zuhörer nicht nur von den Pflichten ſelbſt/ ſondern auch von den Urſachen/ warum ſie diß und diß Gewiſſens-halber beobachten ſollen/ gründlich zu unterrichten hat/ damit ſie nicht aus Unverſtand oder Boßheit dem Hirten etwas fremdes und wider ſein Amt lauffendes antichten.]

IX.

Er ſolle bey dem Eintritt in das Hauß/ den Zuſtand des Krancken vorhero wohl erkundigen/ und gelegenheitlich forſchen/ wie er ſich bey dem erſten Anfall aufgeführet? Ob er es ſelbſt verlangt/ daß der Seelſorger komme? Ob er über Gewiſſens-Angſt klage/ und ſein leiblich oder geiſtlich Anliegen vor andern öffters im Munde

führe/

führe / oder sonst vermercken lasse / was für ein Affect es seye? Ob er noch genugsamen Verstand und Sinne habe einen Zuspruch zu vernehmen / ꝛc. das General-Directorium aber in Erkantnuß des Seelen-Zustands bey dem Patienten ist sein vorhin geführtes Leben / so dem Seelsorger / der nutzlich mit einem Sterbenden umgehen soll / nicht muß verborgen seyn.

So zu thun ist nicht unnöthig / wie es scheinen möchte. Dann 1) kan man sich durch diese Erforschung zum Zuspruch vorbereiten / und im Gemüth bey sich überlegen / wie man den Fürtrag am nutzlichsten einrichten könne. Dann bey andringender Noth gar ungereimt ist / reden / was nur ungefehr auf die Zunge fällt; zumahlen in geistlichen Anfechtungen / da der Prediger mit den tauglichsten Sprüchen und Gründen geschickt seyn muß. 2) Erkundiget man vorhero / obs dem Patienten zum Sterben ernst seye / und was er heimlich im Schild führe / oder auch wie ihme zu Muth seye / welches ein Prediger von ihm selbsten bey grossen Schwachheiten nicht so gleich vernehmen kan. 3) Bekommt man eine nutzliche Anweisung / was vor eine Kranckheit der Patient habe / welches nöthig ist / theils daß der Prediger den Zustand nicht tödtlicher ansehe als er ist / und dardurch etwas ungeschicktes im Zuspruch begehe / theils sich mehr oder weniger / Gesundheit halber zu verwahren; Weil es viel thut / so der Prediger vertraulich mit dem

39

Krancken umgehen kan / ohne sich zu scheuen / und darum auch ehender abzubrechen / (wie bey ansteckenden Seuchen geschehen muß) wann er weiß / bevorab aus Relation eines Medici, was es mit dem Krancken für eine Bewanntnüß habe / so man im ersten Anlauf nicht gleich ermessen kan: Insgemein wird ein Prediger / dem das Innere seines Krancken vorhin bekannt ist / vorgängig und gleichbalden / als er von ihm geruffen / aus beywohnender Universal-Wissenschafft urtheilen und überlegen / ob er ihm das Gesetz ernstlich schärffen / oder Trost / als einen geprüfften Christen / vornehmlich verkündigen solle. [* Das Evangelium bleibt allezeit das Hauptwerck / so der Prediger zu treiben hat / also / daß er auch einem noch Unbekehrten die Erbarmung GOttes vorhalte / und zeige / wie der HErr nichts anders durch diese Kranckheit verlange / als ihm seine Gnade / die er so lang hindan gesetzet / theuer und annehmungs-werth zu machen. Dabey aber das Gesetz nicht zu vergessen / sondern mit einzuschieben / und durch solches der Patient zur Erkänntnuß seines Elends zu bringen ist.]

X.

* Damit ein Lehrer / wann er zu einem Krancken beruffen wird / oder ihne ungefordert besuchet / das nöthige seines Heils halber mit ihme desto kürtzer und nachdrücklicher handlen könne / so wird nicht nur angezeigter massen erfordert / daß er den Seelen-Zustand deß Patienten zur Zeit seiner Kranckheit wisse oder forsche / sondern daß er vor derselben so viel möglich / auff allerhand Arth und Mittel bedacht seye / hinter die Beschaffenheit seines Hertzens und geführten Wandels zukommen / und das erlernte stets bereit zu haben / sich

ſich deſſen bedienen zu können. Dannenhero iſt unumgänglich nöthig / daß er erſtlich die Kinder in den Schulen kennen lerne / und denen Schulmeiſtern und Eltern zeige / wie ſie dieſe Lämmer prüffen ſollen / damit ſie dem Lehrer weitere Nachricht auff bedörffenden Fall davon zu geben im Stand ſeyen. Auff welche Erkanntnüß der Lämmer noch weiter zu dringen iſt / zur Zeit / wann ſie das erſte mahl zum H. Abendmahl gehen wollen. So ſie aber das erſtemahl darzu gegangen ſind / und nun immer weiter auffwachſen / hat man ſolche erwachſene ledige Leuthe / darzu auch Knechte und Mägde gehören / in den offentlichen Cathechiſationen in dem jährlichen groſſen Pfingſt-Examine, und inſonderheit bey dem privat Angeben zur Beicht / fleißig zu unterrichten und ſie zu erfahren / von ihrem Leben aber ſich / ſo viel thunlich iſt / bey ihren Eltern und Herrſchafften zu informiren. Die Verehlichte und alte Perſohnen hat man ebenfalls bey aller Gelegenheit zu erforſchen / ſie / wann es die Umſtände leiden / in ihren Häuſſern zu beſuchen / oder wenigſtens von Zeit zu Zeit ſie zu ſich zu fordern / damit man hinter ihren Begriff / den ſie von dem Chriſtenthum haben / und hinter ihre Lebens Arth komme. Was man nun auff dieſe und andere weiſe gewiß innen wird / oder doch ſtarcke Muthmaſſungen davon hat / das ſolle man alles mit Fleiß und Behutſamkeit in ein beſonderes Buch / darinnen die Namen der Zuhörer geſchrieben ſind / in der Kürtze notiren / um zu jeder Zeit und beſonders in Kranckheiten eine zulängliche Nachricht von den Zuhörern vor ſich zu haben. Welches deſto nöthiger iſt / je leichter unſer Gedächtnüß etwas aus der Acht laſſen kan / und je ſtärcker die Anzahl der Beicht-Kinder iſt. Doch will man hiermit nicht weiter gerathen haben / als was practicabel iſt. In groſſen Städten fället dieſe Sache ſchwehr: Auch an kleinen Oertern und Dörffern / dörffte es eine Arbeit nicht von einem Jahr ſeyn. Betrübt iſts / daß man manches mahl an Oerter vociret

wird/ da man nichts dergleichen antrifft/ mithin sich lange bemühen muß/ biß man seine anvertraute Schafe nur ein klein wenig kennen lernet.

XI.

So bald er den Krancken erblicket und ihme zu Gesicht kommet/ soll er ihn auf eine geziemende Art grüssen/ einen göttlichen aus H. Schrifft genommenen Seegen wünschen/ mithin von dem Hauptwerck zu reden anfangen; Nicht aber ein weltliches Compliment von sich hören lassen/ eine weitläuffige Condolenz machen/ und von leiblichen Dingen/ Z. E. der Kranckheit Bewandtnuß/ Schmertzen/ Unruhe u. s. f. vieles reden: dann unter der Visite eines mitleidigen Freundes und des Seelen-Hirten der Unterschied darinn seyn solle/ daß dieser die gantze Zeit mit geistlichen Handlungen verbringe/ und alles unnöthige äusserst vermeide. Und da sonsten allenthalben an dem Lehrer eine liebliche Freundlichkeit hervor leuchten muß/ will sich gebühren/ daß sie sich in solcherley Begebenheiten zeige/ da der Patient seine vornehmste Zuflucht und Vertrauen in den Prediger setzet. Der Gruß und Segen wird keinem vorgeschrieben/ er kan aber mit biblischen Worten auf den gegenwärtigen Zustand gerichtet seyn. Darum gefehlet ist/ wann mit überflüßigen Civilitäten oder Beyleids-Contestationen/ der erste Anspruch erfüllet wird.

[*] Der beste Gruß ist wohl dieser/ den dorten Petrus dem acht Jahr lang auf dem Bette gelegenen und gichtbrüchigen Æneas gebracht hat; Ænea, JEsus Christus mache dich

dich gesund/ Apost. Gesch. 9/ 34. Doch müssen solche Grüsse im Glauben geschehen/ und im Glauben angenommen werden. Sonsten bleiben es auf einer oder der andern Seite Worte ohne Krafft/ und Wolcken ohne Wasser.

XII.

Er muß auch bey dem ersten Eintritt ein gutes Vertrauen bey dem Patienten zu erwecken/ zu ihme nahen/ etwa wo es die Person und Gelegenheit leidet/ seine Hand ergreiffen/ und nicht ungebührlich von sich spühren lassen/ daß man die Kranckheit und den Tod fürchte/ massen es eine schlechte Præsumtion bey dem Krancken erwecken/ und vielen Nachdruck des zugesprochenen Trosts hinweg nehmen würde. Wie soll der des Todes-Furcht vertreiben/ der sich selbst darvor scheuet und entsetzet? Man soll sich freylich mäßigen und muthwillens sich bey ansteckenden Seuchen in keine unnöthige Gefahr stürtzen: Dann GOtt dieses nicht befohlen. Es werden auch einem Prediger nebst dem Gebet der besten Schutzwehr/ die Vortheile wohl gegönnet/ daß er durch Medicin und allerley gebrauchende Mittel (davon ein Artzt oder experimentirter Hauß-Vater und geübter Minister den besten Anschlag geben kan) sich klüglich præserviren/ Z. E. zu Haupten sitze/ nimmer die Stuben-Thür just vor sich und ein offenes Fenster hinter sich habe/ ꝛc. aber das muß mit Moderation ohne anscheinenden Verdacht/herrschender Furcht geschehen. Derentwegen gar nicht zu loben/ so

man viel Schritt weit vom Krancken abſtehet/ (es wäre dann die Peſt/ eine ſtinckende und plötzlich anſteckende Seuche) etwas geſchwind aus dem Buch daher liſet/ und mit Eile wieder davon gehet: Je öffter es wahrgenommen wird/ je weniger Vertrauen wird man zu einem ſolchen Prediger tragen. Jedoch mögen die Leute zumahlen auf den Dörffern dahin ermahnet und gewöhnet werden/ daß ehe der Prediger kommt/ ſie ſäubern/ und die böſe Dünſte/ ſo viel möglich ſeyn kan/ vertreiben.

XIII.

* Da alſo faſt alles auf ein hertzliches Vertrauen des Patienten gegen ſeinem Lehrer ankommt/ ſo hat dieſer alles anzuwenden/ ſolches zu erwecken/ und ſich dadurch einen Zugang zu des Krancken Hertzen zu machen. Hierzu gehört aber auf Seiten des Hirten ein **bußfertiges Hertz**/ damit er nicht das angreiffe/ worinnen er ſelbſten noch ſtecket/ oder aus Furcht ſich ſelbſten zu verdammen/ den Patienten am nöthigſten Ort gar nicht berühre/ mithin denſelben im Schlamm ſtecken laſſe. Ferner wird bey dem Hirten erfordert ein **glaubiger Muth**/ daß der Lehrer wiſſe/ durch den Glauben ſeye er in Chriſto/ und Chriſtus wohne in ihm/ folglich daß er nicht nur dem Namen/ ſondern auch der Warheit nach ein Diener deßjenigen JEſu heiſſe/ der das Leben ſelbſten ſeye/ und es allen ſeinen Gliedern willig gebe. Ferner wird erfordert ein **mitleidender/ väterlich- und mütterlicher Hirten-Sinn**/ nach welchem man ſich den Schwachheiten des Patienten ohne Sünde accommodiret/ und in geſundem Verſtand ſeinem Zuhörer allerley wird/ auch mit JEſu über das geiſtlich und leibliche Elend/ darein die Sünde den Krancken gebracht/ ſich grämet/ ſeufftzet und weinet/ und alſo den Patienten überzeuget/ daß

man

man ihn nicht wegwerffen / sondern ihm in aller Liebe assistiren wolle. Noch weiter müssen sich / sonderlich wann man es mit gottseeligen im Buß-Kampff stehenden / oder warhafftig angefochtenen Seelen zu thun hat / **gebbre Sinnen** in den Wegen GOttes finden / damit man ohne vieles Zaudern getrost mit dem Krancken reden / mit einer Geistes-Freudigkeit vor ihme beten / und ihm einen Muth einsprechen möge. O hätten wir viele solcher Evangelischen Prediger / wir würden gewißlich auch mehrere Krancken bekommen / die ein Evangelisches Vertrauen gegen solchen Hirten bezeugeten. Uberhaupt können auch folgende äusserliche Umstände bey dem Krancken eine vertrauliche Liebe gegen seinem Seelen-Hirten zum voraus erwecken oder erweckt haben / wann man nemlich von dem Lehrer weißt / daß er zu geringen Leuten in ihrem Anliegen so gern als zu vornehmen / ingleichem zu alten Personen / die nicht mehr in die offentliche Versammlung kommen können / und zu Hauß auf den Tod præpariret werden müssen / willig gehet: Daß er / wann schon eine Kranckheit lange währet / in seinen Besuchungen nicht müde wird / nach der Ermahnung Sirachs: **Beschwere dich nicht die Krancke zu besuchen / dann um deßwillen wirst du geliebet werden** / Cap. 7/38. Ferner / daß er nicht nur allein denen armen Krancken selbsten mittheilet / was sie zur leiblichen Nothdurfft bedörffen / sondern auch bey andern / sonderlich bey der Obrigkeit vor sie spricht / ja sie als arme Glieder / befindenden Dingen nach / bey der ohne diß offentlichen besonderen Fürbitte für die Krancken / der freygebigen Liebe der gantzen Gemeinde recommendiret.

XIV.

Den Zuspruch selbsten muß der Prediger so einrichten / daß er auf die Kranckheit so wohl / als vornehmlich den Seelen-Zustand des Patienten / [* ob status fidei privativus, oder luctativus oder nu-

tritivus sich bey ihm befinde/] gerichtet seye. Ist er ihm vorhin bekannt/ hat er so viel leichter sein Amt gethan; wo nicht/ muß das Gemüth durch Fragen/ so der Krancke reden kan/ erkundiget/ und damit besondere Klugheit gebraucht werden. Die Fragen mögen seyn: Ob er seine Kranckheit vor eine Züchtigung von GOtt seiner Sünden wegen zu seyn erkenne? Ob ihm seine Sünden leyd seyen? Ob er auf GOtt traue/ Christum liebe und kenne? Ob ihn das Zeitliche anfechte? Ob ihme der Verzug göttlicher Hülffe nicht zu lang auſſen bleibe? ꝛc. Mit diesen und dergleichen Fragen wird man leicht erfahren/ so der Krancke reden kan und will; Ob er etwas vom Christenthum in sich habe; Ob er im Wort erfahren/ geprüfft/ glaubig/ geduldig und himmlisch gesinnet seye oder nicht; Mag er nichts als Ja und Nein sagen/ (wie dann gemeiniglich Leute selten etwas aus Blödigkeit weiter antworten) kan man doch das nöthige daraus abnehmen/ und seinen Vortrag nach erheischender Nothdurfft mit kurtzem doch deutlichem Unterricht/ ingleichem mit geschickter Verkündigung des Gesetzes oder Evangelii/ hinbringen.

XV.

* Bey diesem wolle ein Lehrer noch zerschiedenes bedencken. 1. Solle er nicht wähnen/ daß es mit Herbetung ein oder andern Spruchs/ Gebets oder Gesangs ausgerichtet/ oder so der Patient munter/ mit allerley Histörgen/ Zeitungen oder Mährlein/ die verschiedene im Maul und im

Gebrauch

Gebrauch haben / gethan seye; vielweniger solle er sich gar zum so genannten Zeitvertreib in seinem so wichtigen Amt / als mit dem Krancken im Brett zu spielen / und dergleichen / mißbrauchen lassen; sondern er solle auf GOtt schauen / und seinem Wort die Ehre geben / daß er bey solcher Gelegenheit von nichts als geistlichen Dingen rede / und solche / so viel möglich / nach dem Verstand und Fähigkeit des Krancken so wohl als der Umstehenden einrichte. Damit er nun diß erreiche / so hat er 2. GOtt um die **Gabe mit andern umzugehen** (dann es ist eine Gabe GOttes / die vielen fehlet /) anzuruffen / damit er wisse / wie er der Krancken / die nicht so gefährlich darnieder liegen / und der sie besuchenden Freunde ausschweiffende Discurse in die Schrancken bringe / sie unvermerckt auf das einig Nothwendige ziehe / sie durch einen oder andern bedencklichen Ausdruck göttlicher Wahrheiten / auch durch Erzehlung ein und anderer sonderbaren an Krancken erschienenen göttl. Hülffe zur Attention bringe / und sodann mit aller Sanfftmuth / mit darzwischen beschehener Beruffung auf der daseyenden Gewissen / und mit einem aufgeheiterten Gesichte / das das Hertze des Lehrers præsentiret / in seinem Vorhaben Christo Seelen zu gewinnen / ungehindert fortfahre / auch zu solchem Ende / sich nach den Umgangs-Regeln Christi fleißig umsehe / um aus solchen den schönen Vortheil zu lernen / wie man das Hertz vom Irrdischen auf das Himmlische leiten / und solches durch einen lieblichen / doch mit dem Saltz eines göttlichen Ernsts gewürtzten Vortrag zum Guten / das im Evangelio verkündiget wird / locken möge. Hat 3. der Lehrer einen schlechten Bet-Riesen vor sich / so hat er ihn nicht mit vielen Worten / Fragen und häuffiger Bemühung mit Nachsinnen / Antworten und Nachsprechen zu beladen / wann er siehet / daß die Kräfften ihm sehr entgangen / er vor Hitze kaum die Zunge rühren / oder wegen Haupt-Blödigkeit / tieffen und ernstlichen Gedancken nicht wohl ohne

Schaden und Vergröſſerung ſeiner Kranckheit / auch Verhinderung der Artzney-Operation, nachhängen kan. Es iſt von dem vielen Zureden / peroriren / langen Gebetern / wann zumahlen auch die Thüre der Achtſamkeit des Gemüths durch unmäßige Schmertzen des Leibes verſchloſſen iſt / wenig Frucht zu gewarten. Derentwegen mit kräfftigen / offt nur eintzelen Worten / Seufftzern und Sprüchen der Heil. Schrifft und deren geſchickten **Eindruck oder Erinnerungen** bey dem Krancken je zuweilen weit mehr auszurichten iſt / als wo man ſich in weitläuffige Reden einläſſet / und denſelben nur damit übertäubet. Es mag aber 4. der Prediger mit dem Krancken oder dieſer mit jenem vieles oder weniges reden / ſo wird der Lehrer / wann er ein weiſer Seelen-Hirt iſt / vor allem den Grund wohl erwägen / worauf des Krancken oder Sterbenden **Hoffnung** beruhet / damit er die falſche ihme mit aller Macht benehme / hergegen die wahrhafftige ſo befeſtige / damit der Patient ſich nicht betrogen finden / oder am Jüngſten Gerichte ſeinen ungeſchickten oder treuloſen Seelen-Artzt / zu gewiſſem Nachtheil beyderſeits / hefftig anklagen möge. Die Tüchtigkeit aber / ſolche Hoffnung zu prüffen / iſt nicht von Menſchen / ſondern von GOtt / der den Geiſt denen Lehrern giebet / die ihn darum in dem Namen JEſu demüthig anruffen. Wer ſonſten Jeſ. 38. und 53. Matth. 9. Joh. 5. 17. und 1. Cor. 15. nachſchlagen will / der wird viel heilſames zu ſeinem Zweck daſelbſten antreffen. Endlich und 5. iſt hier nicht zu vergeſſen / daß ein Lehrer / ſo bald er nur kan / in ſeinen Unterredungen mit dem Krancken bey ihme theils auf eine Categoriſche Erklärung dringe / ob er ſich ſelbſten vor bekehrt oder unbekehrt halte / und wann das erſtere / was er dann vor Kennzeichen aufweiſen könne / theils ihn / ſonderlich wann er in geſunden Tagen mit dem Patienten nicht wohl bekannt geweſen / erinnere / ob er nichts ins **beſondere** zu reden habe / ob er nichts auf ſeinem **Gewiſſen** finde /

das

das ihn drücke / ob er keine alte verborgene und noch ungeheilte **Seelen-Wunden** fühle / ob er keinen **Fluch** und **Bann** auf ſich habe / der ihn ängſtige und deſſen gern loß wäre / den er aber aus unzeitiger Furcht und Scham bißhero verſchwiegen / oder ob er ſonſten keinen **nagenden Wurm** in ſich empfinde. Bey ſolchen Fragen muß nach dem Exempel Chriſti / der die Elende gern allein und beſonders von dem Volck genommen / der Prediger bey dem Patienten allein / und ſo zu reden ſein rechter geheimer Conferentz-Rath ſeyn / damit beede ſich deſto cordater gegen einander bezeugen können; auch muß der Prediger parat ſeyn / wann die elende Confeſſionen zum Vorſchein kommen: Ich bin nicht einer der Beſten / auch nicht einer der Schlimmſten geweſen / u. ſ. f. ſolche tapffer zu widerlegen / und dem Patienten / wie ſeine Hoffnung noch auf lauter Sand gebauet ſeye / zu weiſen / und wie er / der Lehrer / Urſach habe / weilen er an dem Patienten noch nichts ſolides wahrgenommen / ein Mißtrauen in ſein übriges Bezeugen zu ſetzen. **O des Menſchen Hertz iſt bey den meiſten noch ein ſehr verborgenes Ding / und dabey ein harter Stein. Solls Feuer geben / ſo muß man öffters daran ſchlagen.** Siehe hiervon mehrers unten §. XXVIII.

XVI.

* Es iſt bey gewiſſen Krancken eine höchſt nothwendige Sache / daß ſie ihr äuſſerliches Hauß beyzeiten gewiſſenhafft zu beſtellen erinnert werden. Die betrübte Erfahrung / wann ſolches unterlaſſen worden / hat bekräfftiget / was für ſchädliche Folgen daraus gekommen / und wie manche Erben darüber ihre Seelen verlohren. Die Reichen oder doch in guten Mitteln ſtehende ſind zu erinnern / daß ſie der Armen und Hoſpitalen nicht vergeſſen / eingedenck ſeyende / daß ſie durch die geſegnete Reformation wohl von den Römiſch-Catholiſchen Seelen-Meſſen / Opffern und Orden / nicht aber von dem Geſetz der Liebe und Freygebigkeit zum Behuef

der

der Armen und Krancken / oder anderer Nothdürfftigen befreyet worden ; Ingleichem / daß ſie keine Ausflucht wegen der Unwürdigkeit ſo vieler Armen und wegen der Sorge / daß das legirte in künfftigen Zeiten nicht recht administriret werden dörffte / haben / indem was jenes betrifft / wir ſehen / daß GOtt / dem wir nachfolgen ſollen / ſeine Sonne über Gute und Böſe täglich aufgehen / und über Gerechte und Ungerechte regnen läſſet / und was dieſes anlanget / wir der Göttlichen Providenz die Execution unſers letzten Willens vornemlich überlaſſen müſſen. Teſtirende zum Beſten der Armuth ſind nur dahin zu weiſen / daß ſie reichlich und zwar auf den Geiſt ſäen / ſo dörffen ſie auch verſichert ſeyn / daß ſie von dem Geiſt das ewige Leben reichlich erndten werden.

XVII.

Er hat ſich ernſtlich zu hüten / daß er dem Sterbenden den Tod nicht zu leicht oder zu ferne mache / ſondern wo Noth ohnedem vorhanden / dieſelbe beſcheidentlich vorſtelle. Hierinn wird um ſo viel geſchwinder geirret / weil der gemeine Troſt jedermanns darinnen beſtehet / daß man / um Alteration zu vermeiden / ſpricht / der Krancke möchte ſich nicht allzuſehr grämen / es ſeye noch nicht an deme / daß man ſterben müſſe ; Man flatirt ihm mit eitteler Hoffnung / und ſtärcket in ihme die ohne diß dem alten Adam anklebende Luſt zum natürlichen Leben mit Averſion des Ewigen. Solches muß nicht ſeyn bey einem Krancken : dann dadurch erkennet er ſeine Noth nicht ; ſein Hertz wird in dem Geſuch der leiblichen Mittel mehr als der geiſtlichen ſündlich geſtärcket / die Reſignation und Ergebung in den göttlichen

Willen

Willen unterbrochen und gehindert / und was der Ungebühr mehr ist. Derohalben wird ein beruffener Lehrer im Zuspruch sich vorsehen / nimmer die Lust und Begierde zu leben in dem Krancken zu unterhalten und zu vermehren / sondern ihme auf die göttliche Vorsehung schlechter Dings weisen / und die Nothwendigkeit zeigen / wie er seinem allzeit gnädigen Willen still halten / und sich auf den letzten Feind / der auch den Gesundesten / geschweige einen Krancken / plötzlich befallen kan / mit Glauben und Gebet ungesäumt waffnen solle. Den Tod kan man süsse und annehmlich machen / doch bey ungeübten Christen nicht zur Unzeit / und das vielleicht noch mit natürlichen Vernunfft-Gründen / so ein elender Philosophischer Trost ist. Es soll je und je gedacht werden / wie zur seeligen Uberwindung in dem letzten Kampff göttliche Stärcke nöthig seye: die aber anderst nicht als durch Betrachtung des Worts / Erhebung des Hertzens zu GOtt / Anruffung Christi und Innwohnung seines Geistes erlanget wird.

XVIII.

Er solle mit Trost nicht zu gäh seyn / und ohne Unterschied denselbigen verkündigen / sondern weil die meisten der Erinnerung / wie jämmerlich der Mensch verfallen / und durch Betrug der Sünde von dem wahren Wesen / so auß GOtt ist / entfernet seye / nöthig haben / sich selten der Gesetz-Predigt gar entschitten / sondern nach

Gele-

Gelegenheit darvon immer etwas untermengen.

Es wird vermuthlich bey denen angehenden Miniſtris in dieſem Stück offt und ſehr gefehlet; 1. Weil die Kranckheit / Elend und Nothſtand eines Patienten ſolches an ſich ſcheinen zu erfordern / daß man tröſte und auffrichte. 2. Weil die Patienten in Todes-Angſt / vielen Schmertzen und anderm Ungemach ſelbſt Troſt verlangen und deß Predigers Gegenwart darum erheiſchen. 3. Weil bey dem Zuſprecher die Betrachtung der inſtehenden Todes-Gefahr / Verrückung der Sinnen und dergleichen Zufällen / welche nicht viel Raum übrig laſſen / ſo mächtig iſt / daß er meynet / er dörffte nichts vom Geſetz reden / ſondern daß er den Schwachen / wie man ſagt / nicht verſäume / von nichts als dem ewigen Leben und tröſtlichen Dingen ſprechen. Ja / man möchte vielleicht ſich gar ſcheuen / einem Lamentirenden auf dem Siech-Bett / unter vielen Schmertzen / Blutſtürtzungen / Bangigkeiten und dergleichen winſelenden Patienten / bevorab ſo er ein wenig von Conſideration und empfindlich iſt / zu ſagen / daß er ein Sünder ſeye ; Aber ein Prediger hat zu bedencken / daß er dem leiblichen Artzt hierinnen unumgänglich folgen müſſe / welcher nicht eher ein Heil-Pflaſter auflegt / als biß die Wunde geſäubert / der Krancke mag ſich grämen / ſo viel und lang er will. Und was wird der Saame helffen / wann er auf den

har-

harten und ungeschlachten Weg hinfället in ein unbekehrtes Hertz? Solches muß zuvor zerknirscht/ und in eine göttliche Traurigkeit der Sünden wegen eingekehret seyn/ wofern in demselben der Geist des Lebens und Trostes Christi Platz haben soll. GOtt richtet hier nicht nach unserm guten Willen und Mitleiden! Die Einflechtung des Gesetzes in alles/ was man redet mit dem unbereiteten Krancken/ zur Zeit/ da man solches Thema wegen antringender Noth nicht expresse treiben kan/ wird eines jeden Dexterität überlassen. Gehets allzuschnell zum Ende/ lencket man den Sterbenden zu GOtt/ daß er ihm leiblich und geistlich barmhertzig seyn/ den vorhin empfangenen Saamen des Worts/ der leider allzulange verscharret gelegen/ im Verborgenen aufschliessen/ und zu einer lebendigen Glaubens-Krafft Christum zu ergreiffen/ und der Sünden Macht und Anklage zu tilgen/ fruchtbar machen wolle.

XIX.

Ein Lehrer hat sich mit Ausdruck seines Zuspruchs nach der Capacität des Krancken in so weit zu reguliren/ daß er die Einfältigen auf ihre Tauff/ Glauben und Vater Unser weise/ sich der hohen geistreichen Worte äussere/ die sie zwar anhören/ aber nicht verstehen; die bekannteste Kern-Sprüche deutlich auslege/ zum hintersencken anbefehle/ und es mit einem üblichen Kirchen-Gesang versiegle. Bey denen mehr erleuch-

leuchteten gehet man höher / und führet zu Erweckung und mehrerer Gründung des Glaubens/der Gedult und Hoffnung solche Discursen/ Meditationes und Andachten / die zwar alle den Catechismum/Mosen und Christum zum Grund haben / doch in die Geheimnüsse der Schrifft beyderseits tieffer eintringen. Diese Regul hat ihre Richtigkeit / doch solle allenthalben die Einfalt des Geistes JEsu Christi herrschen / der auch die schwerste Geheimnüsse vom Reich GOttes mit grosser Deutlichkeit / Krafft und Bewegung fürzutragen weißt; darzu geübte Sinne gehören / und die aus Erfahrung mehr als aus dem Buch wissen. Wessen alsdann das Hertz voll ist /dessen gehet der Mund über / und was es in dem göttlichen Licht vorhin als Warheit geprüfft und gekostet hat / davon redet man auch gerne / weißlich / mit annehmlicher Deutlichkeit und Nachdruck: Oder wie sich der seelige Mann an einem andern Ort erkläret: bey allen Krancken hat sich der Lehrer in seinem Vortrag eines göttlichen Ernsts/ brünstiger Liebe / holdseeliger Sanfftmuth / insonderheit der Glaubens-Einfalt zu gebrauchen / ohne daß er mit hohen Worten/ gekünstelten Reden/ und nach der weltlichen Weißheit riechenden / dahero abgeschmackten und Seelen verderblichen Discursen / etwa bey Fürnehmen und Gelehrten / sich hierdurch seiner Meynung nach angenehm und beliebt zu machen / aufgezogen komme. Jener hochbe-

rühm-

rühmte Doctor und Lehrer der hohen Schule wolte von keinem andern Zuspruch wissen / als dessen die Siechе und Krancke im Gut-Leut-Hauß / Hospital oder Lazareth geniessen. Und so solle es billich seyn / daß man die Einfältigste daher kräfftige Dinge / Glaubens-Articul und daher fliessende Tröstungen treibe / dem Patienten seinen Tauff-Bund / Apostolisches Symbolum, Vater Unser / ꝛc. und mit einem Wort den Nervum, Kern und Stern seines Catechismi öffters fürhalte / auf Christum den eintzigen Seelen-Artzt / ohne alles Wort-Gepränge und heilloſe Klügeley / [* doch in der Ordnung der Busse und des Glaubens] weise. Und so er in demselben wohl gefaßt und gegründet ist / zum Gebet / zur Furchtloßigkeit für dem zeitlichen Tod / zum Verlangen nach dem ewigen Vaterland lieblich anreitze / und dardurch die Bitterkeit der Leiden versüsse.

XX.

Wie derselbe nun in der Heil. Schrifft bewandert seyn / und deren kräfftigste Zeugnisse nach eines jeden Zustand und allgemeiner Erforderung im Hertzen und im Munde haben solle / so wird er sich befleißigen / daß er auch / wo ihm GOtt eine fertige Gedächtniß verliehen / darinn die in eine safftige Reim-Art gebundene Lieder und Psalmen prägen / und mit guter Gelegenheit zum Behuff eines andächtigen Patienten anwenden möge.

XXI.

Die Sprüche/ als das lebendige Wort GOttes/ wie ſie in der H. Schrifft ſtehen/ gehen vornen an/ und billich. Dann auf deren herrliche Expreſſionen/ als auf das unfehlbare GOttes Wort und Krafft ſeelig zu machen/ kan man ſich kühnlich beruffen. Wäre darum übel gethan/ ſo man damit geſparſam ſeyn/ und nur mit Liedern ſich behelffen wolte. Die Lieder aber ſind nicht zu verwerffen/ ſondern je und je mit groſſer Emphaſi zu gebrauchen/ wann ſie folgende Requiſita haben: 1.) Daß ſie von der Kirche recipirt: darunter in Caſu præſenti den Vorzug haben diejenige Reim-Pſalmen und Lieder/ welche der Krancke ehedeſſen gelernt/ ſelbſt anziehet/ und nach Gelegenheit mitſingen oder anhören kan. 2.) Die voller Geiſt und Krafft/ frey aber von unnützen Worten ſeyn/ auch Chriſti Verdienſt ſamt heiligen Buß-Seufftzern in ſich faſſen. Weg mit denen ſo nur auf gut philoſophiſch der Welt Eitelkeit verachten lehren. 3.) Die in allem der H. Schrifft und dem Sinn GOttes gemäß ſind/ und ohne viele Verſchrenckung ausdrucken die Wort/ die ſein Geiſt ſelbſt geredet hat.

XXII.

Es hat ſeinen fürtrefflichen Nutzen/ wann der Prediger einen Kernhafften Spruch/ der ſich eben auff den Patienten ſchicket und darvon er äuſſerlichem Vermercken nach/ groſſe Empfindung

dung hat/ schön analyſiret / treibet und erkläret / die Macht deß göttlichen Sinnes zeiget / ad ſubjectum kräfftig adpliciret/ mit heiligen Seufftzern und Digreſſionen vermiſcht / deß Krancken Glückſeeligkeit preiſet/ daß er ſolchen Troſt oder Unterricht anhören und ſich darüber trefflich erbauen kan. Gar zu viel gehäuffte Sprüche beſchweren das Gedächtniß und rauſcht einer mit dem andern ohne ſondern Eintruck vorbey. Haffet und beharret man auff einem oder wenigem / ſo werden ſie gleichſam außgekeltert / und ihnen aller Safft ausgetruckt / wer es nun mit einem geiſtreichen Affect verſieglen und ins Hertz deß Patienten tieff eintrucken kan / wird ſpühren/ daß ſein Amt und Mühe nicht verlohren ſeye.

XXIII.

Ein Geiſtreich- und kräfftiges Geſang / mag ebenmäßig/ nicht nur hergebettet / ſondern intercedente quadam paraphraſi & pathetica illuſtratione wiederhohlet werden. Die Lieder welche in Gebets-Form geſtellet / dringen am beſten ein / und richten den Patienten gewaltig auff/ wie die Erfahrung lehret. Ein Seelſorger thut wohl / ſo er allerley ſchöne Andachten in adparatu hat / vom Glauben/ Buſſe / Hoffnung / Liebe JEſu/ Süßigkeit des ewigen Lebens / Troſt wieder die Bangigkeit des Todes ꝛc. Und mag man ſolcher Geſtalten die Glaubens-Articul und Lebens-Pflichten mit dem Krancken recapituliren / auch die behörige Motus Doloris de Peccatis, Fiduciæ,

Spei, &c. durch Einrückung und Abwechslung der darzu dienlichen Geſätze nutzlich excitiren. Hierinn fertig zu ſeyn wird ein angehender Miniſter, wo ers als ein Studioſus nicht practicirt / ſich an ſchöne Lieder gewöhnen / und um ſie ins Gedächtniß treulich zu faſſen / bey ſeinem Gebet unabläßig wiederholen / oder durchs Singen mit ſich ſelbſt und den Seinigen veſte imprimiren.

XXIV.

Wann demnach bey dem Patienten einige ſelbſt Erweckung und Reflexion auf dieſes oder jenes Zeugniß H. Schrifft / Wort / Spruch oder Expreſſion aus einem andächtigen Geſang geſpühret wird / ſo iſts weißlich gethan / daß der Lehrer (oder auch erleuchtete Chriſten aus dem Umſtand) deſſen wahrnehmend / damit fortfahre / der Zeit und Gelegenheit ſich bediene / und das / was ohne dem ſchon hafftet / noch weiter einſchärpffe / und in göttlicher Krafft vorſtelle. Darzu nöthig ſeyn will / daß der Lehrer nebſt der unentbehrlichen Selbſt-Erleuchtung / Kundſchafft und Erfahrung göttlicher Wege an ſeiner eigenen Seele / auch eine beſondere Fertigkeit habe / beyde des Verſtandes und des Gedächtniſſes gleichſam aus demjenigen Fächlein himmliſcher Lehre oder Troſtes / worauf ihme der Krancke unverſehens deutet / das nöthigſte und beſte heraus zu langen. Dann wann der Paſtor in der Bibel nicht beſchlagen / es iſt ihme fremde

und

und unbekannt/ was die von ihm beſuchte Perſon auf die Bahn bringet/ gereichet es ihme zu groſſer Beſchämung ſeiner Unwiſſen- und Unerfahrenheit/ neben dem/ daß der Unterrichts- und Troſts-Bedürfftige darüber zu kurtz kommet. O ſo bleibt es dann ein groſſes Kleinod um einen wohlgeübten Seelen-Hirten! der keines andern Buchs bedarff/ als der Schrifft und ſeines eigenen [* erleuchteten] Hertzens/ einem andern/ als ein warhafftig aus GOtt Gelehrter mit gewünſchtem Zuſpruch und Beſtärckung in der Warheit an die Hand zu gehen: da im Gegentheil es ein groſſer Jammer und Hertzenleid iſt/ wann rohe und unerfahrne Leute ſich ſolch eines heilwärtigen Wercks unterfangen/ auffer ihrem aufgeſperrten Bet-Buch/ aufſchlagen und vorgängigem Beſinnen/ Studiren und Uberlegen wenig oder nichts wiſſen/ dannenhero trockene und durchlöcherte Ciſternen ſind/ daraus der Heilsdurſtige Krancke kein lebendiges Waſſer holen kan.

XXV.

* Damit niemand dem theuren und ſeel. Hn. D. Hedinger eine unrechte Meinung zuſchreibe/ ſo iſt in dem vorgehenden Paragrapho des lieben Mannes Sinn nicht/ alles Nachſchlagen in Büchern/ und Beſinnen/ Studiren und dergleichen beym Umgang mit den Krancken verdächtig zu machen. Dann was das **Nachſchlagen in Büchern betrifft**/ ſo iſt nicht nur überhaupt gut/ anderer geiſtreicher Männer Schrifften geleſen zu haben und noch leſen/ ſondern es können auch ſolche Zufälle bey Krancken ſich ereig-

nen / da es nöthig ſeyn will / nebſt dem Gebet und der Heil. Schrifft / ſolche Bücher mit zur Hand zu ziehen / die von beſondern Caſibus in Kranckheiten handlen / damit man entweder eine Handleitung und geiſtlichen Vortheil daraus nehmen / oder in ſeiner eigenen Praxi deſto mehr durch ein und andern Grund / daran man zuvor ſelbſten noch nicht gedacht hat / geſtärcket werden möge. Das Beten aus Büchern bey Krancken gehöret freylich nicht vor die geübteſte Prediger / unterdeſſen muß man es bey ſolchen paſſiren laſſen / die entweder gar nicht / auch wann ſie allein ſind / aus ihrem Hertzen / ein gantzes Gebet in una Serie zu formiren gewohnet ſind / oder die ſich nicht vor andern getrauen ohne Buch zu beten / oder die wenigſtens nicht geübet ſind / eines Patienten beſondere Seelen- und Leibes-Angelegenheit / ſo gleich in ein Gebet zu bringen. Doch ſolle ein jeglicher dahin trachten / daß er von GOtt die Gabe erlange / zu allen Zeiten / vor allen Menſchen / und bey allen auch ſchnellen Zufällen mit eigenen Worten ohne Buch vor den Thron GOttes zu tretten / und ſeine Bitte / Gebet und Fürbitte / oder auch Dancksagung vor demſelben nieder zu legen. Womit aber denen Hirten das Wort nicht geredet wird / die nicht ein mehrers lernen wollen / oder die noch über diß ſo blind ſind / daß ſie / wann ſie auch ſchon Bücher haben / in dieſelbe als in einen Glücks-Topff greiffen / und was ſie ertappen heraus ziehen / und ſolches hernach / es ſchicke ſich wie es immer wolle / herplappern; Oder wann ſie etwa auf ein taugliches Gebet in dem Buch kommen / nicht geſchickt ſind / hier oder da nur eine kleine Veränderung nach den beſonderen Umſtänden des vor ſich habenden Patienten vorzunehmen. Wer ſeine Schwachheit hierinnen weiß / hat ſich vor dem HErrn zu demüthigen / denſelbigen / wie ſchon gedacht / um den Geiſt der Gnaden und des Gebets anzuruffen / ſich zu ſolchem Ende in ſeinem Kämmerlein oder Studier-Stuben zu üben / mittler Zeit aber ſich

ein

ein oder anderes bewährtes Krancken- und Gebet-Buch beyzulegen / das er ſich bekannt zu machen und ſolches bey bedürffendem Fall mit Verſtand zu gebrauchen hat. **Nachſinnen und überlegen** / was dem Krancken am beſten vorzuhalten ſeye / iſt ſogar nicht zu tadlen / daß wann ſolches unterlaſſen wird / es vielmehr zu ſchelten wäre. Kan deßwegen der ſeelige Mann nichts anders gemeynet haben / als die aus eigener Schuld herkommende Untüchtigkeit / da man entweder gar nicht verſtehet / wie man den Krancken zu behandlen habe / oder wann beym Krancken nur ein- und anderer Umſtand ſich ſchnell ereignet / man nicht weiß / was man rathen oder ſagen ſolle.

XXVI.

Es ſolle demnach ferner der Lehrer / wann er den Namen eines geſchickten Zuſprechers hat / über die Kirchen-Ordnung auf allerhand Caſus gewaffnet ſeyn / die ſich in Glaubens und andern zu der Diſciplin, Adminiſtration des Sacraments behörigen Sachen ereignen können / damit er nichts ungebührliches begehe / oder auch dem Patienten etwas ohne Noth ſchwehr mache / ſondern ihm alle nur mögliche Satisfaction gebe. Doch alſo / daß er ihne in einem etwa gefährlichen Wahn nicht ſtärcke / ſondern ſo viel Lichts mittheile / als die Zeit und ſeine jedesmalige Fähigkeit erdulten kan. Z. E. Manche gefährlich erkranckte bilden ſich ein / wann ſie nur das Heil. Abendmahl empfangen hätten / dann wären ſie wohl verſorgt / und hätten ſich ihrer Seelen halber keine weitere Anfechtung zu machen: Derohalben wann ihnen eine nöthige

Verwarnung gethan / die wahre Beſchaffenheit der Göttlichen Traurigkeit und Buſſe nach ihrer anſcheinenden Nothdurfft (leider! aber in der letzten Noth bey den Unbekehrten beſorglich meiſtens zu ſpäth) aufgedeckt / und das Heil in dieſem im Glauben genoſſenen Sacrament gewieſen wird / damit ſie nicht mit Unverſtand und zur Sicherheit es empfangen / dörffen ſie entweder ſelbſt / oder die Umſtehende darein reden: **Man ſolle ſie nicht verkürtzen.** Gleich als ob mit dem bloſſen äuſſerlichen Opere operato, der Empfangende mag bewandt und berichtet ſeyn / wie er wolte / der Handel glücklich geſchlichtet wäre. Wolte GOtt! es möchten unſere Chriſten beſſern Beſcheid hiervon wiſſen / und es entweder nicht auf die Extremität mit dieſem Sacrament ankommen laſſen / oder um das Innwendige / Buſſe nemlich im Glauben / ohne welche doch jenes nichts als nur ein ſchwerer Gericht [* und bey manchem vielleicht einen ſchnelleren Tod] bringet / mehr als um das Aeuſſerliche bekümmert ſeyn. [* Ja möchten unbußfertige Krancke nur bedencken / daß ſie durch unwürdigen Gebrauch des H. Abendmahls ſich in noch nähere Gefahr des Todes ſetzeten / ſo würden ſie an ihrem Lehrer oder andere in des Krancken Namen / nicht ſo treiben / daß man mit dem H. Abendmahl alſo eilen / und es ohne angeſtellte Prüffung ſo hingeben ſolte.] Doch kan es einem Prediger begegnen / daß ein ſonſt wohl gerüſteter Patiente auf einer ſchnellen Schwachheit befallen / oder

die-

dieſelbe aus denen äuſſerlichen Anzeigungen abgenommen und vermuthet wird. Bey welcher Ergebenheit / er um ſo viel weniger Worte zu machen / auch die Liturgie in allen Neben-Dingen und Vorreden abzukürtzen hat / je mehr ſich die Gefahr nähert Verſtand und Sinne zu verliehren; damit jener in ſeinem heiligen Verlangen nach dieſem Viatico, Sacrament und Denckmahl des Leidens und der Liebe JEſu Chriſti ſeines getreuen Ertz-Hirten geſättiget und gelabet werden möge: allermeiſt wann an demſelben eine heiſſe Glaubens und Liebes-Begierde darnach geſpühret wird.

XXVII.

* Dieweilen nach dem vorhergehenden Paragrapho des HErrn Abendmahl / das auff dem Krancken oder Sterbens-Bette genoſſen werden ſolle / zu ſolcher Zeit beſondern Vorurtheilen bey vielen unterworffen iſt / ſo will es nöthig ſeyn / daß ein ſorgfältiger Seelen-Hirte in Predigten Gelegenheit nehme / ſeine Zuhörer von dieſer Materie gründlich zu unterrichten / die dominirende Præjudicia und ſchädlich vorgefaßte Meynungen / unter welchen wohl das vornehmſte der thorechte Wahn iſt / das Abendmahl mache ſeelig / es ſtehe vor und nach mit dem Buß- und Glaubens-loſen Hertzen / wie es immer wolle / ſich bekannt zu machen / und ſolche nach dem Wort GOttes nicht nur ein und andermahl / ſondern öffters zu wiederlegen / auch ihnen rund heraus zu ſagen / was man von ihme als einem Haußhalter GOttes / wann er in ſolchen und ſolchen Fällen das H. Abendmahl den Leuten auff dem Krancken-Bett nur ſo blindlings zu reichen genöthiget werden wolte / zu erwarten hätte / mit Anzeigung der jenigen auff die Schrifft / die Natur der Sache / und

der Kirchen Verordnungen gegründeten Urſachen / warum man alſo und nicht anderſt handlen könne. Hiernächſt wolle ein Prediger ja nicht verſäumen/ **den erſten Stein** zu einem rechten Begriff vom H. Abendmahl / man empfange es hernach in der Kirche oder auff dem Krancken-Lager/ und zu einer kräfftigen Verwahrung wider die Vorurtheile deß Fleiſches in dieſer Sache/ bey der Jugend in den Schulen/ſonderlich wann ſie das erſte mahl communiciren wollen/ zu legen. Es iſt nicht zuglauben / wie hart es hält / wann ein 40. 50. 60. jähriger Menſch auß ſeinem ſich ſelbſt gebauten Neſt / darinnen er auff ſeinen irrigen Concepten in der Ruhe gelegen und alt worden/erſt in ſeinem Alter delogirt werden ſolle. Es heißt auch im Guten: **Jung gewohnt/ Alt gethan.** Führt der Lehrer bey Zeiten gute und ſchrifftmäßige Principia unter ſeiner Gemeinde vom Abendmahl ein/ ſo kan er deſto ungehinderter ſeine Praxin beym Krancken darauf bauen. Komt hernach ein Caſus, da er nach ſeinem Gewiſſen dem Krancken mit Reichung deß HErrn Abendmahls entweder gar nicht oder nicht ſo gleich / geſetzt daß er auch mittlerzeit ſtürbe/ willfahren kan/ und er muß darüber leiden/ daß viele übele Nachreden und falſche Conſequentien auß ſeiner richtigen Praxi herumgehen / ſo iſt er getroſt nach dem Wort ſeines JEſu / deſſen Ehre er gerettet hat / und weiß/ daß ihn das Wort auch treffe: **Seelig ſeyd ihr / wann euch die Menſchen um meiner willen ſchmähen und verfolgen / und reden allerley übels wider euch / ſo ſie daran lügen. Seyd frölich und getroſt es wird euch im Himmel belohnet werden** Matth. 5/ 11 12. Nicht allein aber iſt er getroſt / ſondern auch fertig jederman/ der deſſen was er handelt/ grund von ihm fordert/zu antworten/ vornehmlich ſeinen Obern / wann Klage vor ſie kommen ſolte / mit Freudigkeit unter das Geſicht zu tretten / und ſie von allem/ was und wie er gethan / mit aller Demuth und Beſcheidenheit zu berichten. Seelig iſt

der

der Mann unter den Lehrern / der bey dieſen und dergleichen Amts-Begebenheiten in dem dabey anſcheinenden oder würcklich ausgebrochenen Leiden mit einer Glaubens-Parrheſie in der Warheit ſagen kan: **Thue ich zu viel / ſo thue ichs GOtt / bin ich aber mäßig / ſo bin ich euch mäßig.** 2. Cor. 5 / 13.

XXVIII.

So der Krancke Anfechtungen fühlet / hat man ihme deßfalls mit aller Sorgfalt zu begegnen / derſelben Urſach / Zweck / Unterſchied und Nutzen fürzuhalten / und nach ſeinem Seelen-Zuſtand / weilen GOtt dieſelbe hierdurch zu reinigen und zu prüffen ſuche / ſolchen entweder ferneren Raum zu geben / oder wo ſie zu hart und unerſchwenglich anſcheinen wolten / mit kräfftiger Labſal und Linderung aus der geiſtlichen Apotheck des Göttlichen Worts zu begegnen. Es iſt nicht allemahl wohl gethan / wie doch nicht wenige wöhnen dörffen / wann man mit unzeitigem Troſt der Göttlichen unter ſolchen ängſtlichen Rührungen / verborgenen Intention widerſtrebet / ſolche hindert / und ſtatt der heilſamen Selbſt-Prüffung und Erniedrigung vor dem HErrn / den Angefochtenen in das andere Extremum der Sicherheit ſtürtzet. Wiewohl GOtt / im Fall er eine Seele mit Ernſt ergreiffen / läutern und heilen will / ſich durch ungeſchickte Einſprüche der Unerfahrnen nicht abtreiben / ſondern vielmehr mercken läſſet / daß / je mehr Waſſer zugegoſſen wird / je hefftiger das Feuer in dem Buſen brenne. Unterdeſſen

die Lehrer witzig und bedachtsam seyn / daß sie durch vermessene Geringmachung solcher Züchtigung an einem Krancken, anstatt einer vermeintlichen Erquickung kein verderbliches Gifft beybringen / durch welches er nothwendig mit allem seinem falschen Trost zu Grund gehen müßte. Von dieser Materie wäre viel auszuführen. Wir bleiben aber in fürgesetzten Schrancken einer kurtzen Erinnerung. [* Doch seye dieses noch erinnert / daß der Prediger bey Angefochtenen nichts bessers thun kan / als beten / und wann er eine zeitlang aus dem Wort zugesprochen / bey anhaltender Anfechtung wieder auf seine Knie fallen und beten / und wann es noch trüber bey dem angefochtenen Patienten aussiehet / nach dem Exempel Christi das drittemahl hingehen / und noch hefftiger beten. Die Erfahrung bezeuget / was des Gerechten Gebet in solchen Fällen vermöcht habe.]

XXIX.

Jeder Patiente / mit dem es zumalen gefährlich aussiehet / ist in allwege zu erinnern / daß er nichts auf dem Hertzen behalte / sondern sein Seelen-Hauß dergestalten disponire / damit er im Sterben an einem verborgenen Felsen nicht ewiglich Schiffbruch leiden müsse. Weißt der Lehrer etwas / hat ers mit Göttlicher Sanfftmuth und Amts-gemäßer Bescheidenheit ihme fürzuhalten / und ihne zur wahrhafften Reue der angeregten Sünde (dann wer noch in einer tödtlichen Kranckheit für seinem Seelsorger verschwiegen seyn / und hinter dem Berg halten / will / hat selten ernstliche Buß) mit beweglichen

Wor-

Worten zu erwecken. Weißt er nichts / ſo hat er doch das wenigſte nicht zu verſäumen / damit von einem lange geſammleten Schlam̃ nichts möge auf dem Hertzen erliegen bleiben.

Die himmliſche und von dem Lehrer angeruffene Weißheit wird ihme ſchon an die Hand und in den Sinn geben / was er forſchen und wie er reden ſolle: darzu ihme der äuſſerliche Beruff / Leben / Art und Umgang des Patienten etwa auch ein lang umlauffendes / ob ſchon nicht gar richtiges Gerüchte je zuweilen anſtändige Gelegenheit anbieten kan. Z. E. Vermögliche / reiche / auch fürnehme und geehrte Leute können nicht zürnen / wann man ſie fraget: Ob ſie nicht in Jalouſie und Feindſchafft mit jemand lebeten? Ob ſie wiſſentlich niemand mit Unrecht etwas abgenommen / nichts veruntreuet / ꝛc. Ob ſie niemand Seufftzer / durch Ungebühr / Gewalt / Härtigkeit oder Liſt auf ſich geladen? ꝛc. Dann ſolch einen Vorhalt die Gefahr ihres Standes / und die Menge der kläglichen Exempeln billich legitimiren. Und ſo es den Krancken verdröſſe / wäre er eben deſſenthalben / als noch ungerüſtet zum Sterben höchlich zu betauren. Wäre es Sache / daß ſich etwas ſündliches an dem Patienten erzeigete / würde er billich dahin angewieſen / ja es muß

ſo

ſo und nicht anders ſeyn / daß er ſich mit ſeinen Feinden / wo möglich / in ihrer Gegenwart / ausſöhne / das Geſtohlene und mit Unrecht auf allerley Weiſe dem Nächſten entzogene wieder gebe / und wo dieſes nimmer füglich geſchehen könte / dannoch es noch lebend von ſich ſchaffe / oder die zulängliche Verordnung thue / daß es nach dem Tod denen zukomme / welche rechtmäßigen Anſpruch darzu hätten / oder ad pias cauſas verwendet werde. Allermaſſen das letztere noch für manchen Sterbenden / der ſich des Orts / Weiſe und Perſonen / die er vervortheilet / nicht wohl mehr zu entſinnen weiß / aber doch glauben muß / daß vieles von ſeinem Vermögen im Unſeegen geſammlet ſeye / zur Erleichterung dienen wird / wann er ſich dieſer ſchweren Laſt / welche vielen eine klägliche Urſache zum unvermeidlichen Sturtz in die Verdammniß geweſen / noch zeitlich entſchüttet / oder auch die Verſaumnis / da er bey ſeinem erklecklichen Vermögen etwa gegen die dürfftige Gliedmaſſen Chriſti / in Darreichung der behörigen Mittel / zu Beförderung der Ehre und Lehre GOttes in Kirchen und Schulen / zu geſparſam geweſen / nunmehr erſetzen / und das übrige zu deſto gewiſſerem Gedeyen ſeiner Erben / heiligen und weyhen kan.

XXX.

* Damit ein noch nicht geübter Miniſter Eccleſiæ wiſſen möge / wie er dieſen oder jenen Reichen / Vornehmen / Gelehrten oder gelehrten Krancken in Particular-Umſtänden

den nach ſeinem Stand/ Gaben oder Beruff auf die Prüfſung führen möge/ ſo hat er ſich auf ein und andere Præliminair-Fragen/ ehe er zu des Krancken Bett kommt/ gefaßt zu machen/ auch ſich zu bedencken/ wie wann er es mit einem ſubtilen Geiſt zu thun hätte/ er es machen wolte/ um ſich von ſeinem Vorhaben/ ſo viel ſeiner Seits möglich iſt/ auf keinerley Weiſe abwendig machen zu laſſen. Es hat der ſeel. D. Hedinger in ſeinem Beicht-Spiegel 1) eine Prüffung nach dem geiſtlichen Sinn und Verſtand der zehen Gebote. 2) Eine allgemeine Gewiſſens-Probe im Leben/ Leiden und Sterben nach dem heiligſten Vorbilde JEſu Chriſti. 3) Eine beſondere Gewiſſens-Prüffung nach der Ordnung und Erforderung gewiſſer Stände vor Krancke in hohem Obrigkeitlichen Stande/ in dem Lehr-Stande/ u. ſ. f. biß auf den bürgerlichen Hauß-Stande. Wer ſolches nachlieſet/ wird manches/ daran er ſelbſten zuvor nicht gedacht/ finden/ und ſich deſſen bey offtgemeldten Umſtänden nutzlich bedienen können. Eines dörffte hier zu erinnern nicht unnöthig ſeyn. Es iſt wohl zu vermuthen/ daß viele hochgelehrte Leute/ und andere In Ordine Eccleſiaſtico hochangeſehene Perſonen geweſen ſeyn dörfften/ die in die Ewigkeit/ ohne daß ihnen ihr Gewiſſen von ihren Beicht-Vätern recht gerühret worden/ gegangen ſind/ welches nicht zu verantworten iſt. Die Beicht-Väter ſolcher Männer haben ohne Anſehen der Perſon/ wie ſonſten allezeit nach Jac. 5/ 2. ſeq. alſo vornehmlich/ wann ſie auf dem Krancken-Bett mit ihnen umgehen/ zu handlen/ als die da wiſſen ſollen/ wie ſehr es an einer wahren Bekehrung denen öffters fehle/ die ſo viel von der Bekehrung geredet und geſchrieben/ wie die ſich öffters am allerwenigſten kennen/ die alle Erkanntniß im Beſitz zu haben angeſehen ſeyn wollen/ und wie es gar nichts unerhörtes ſeye/ daß die/ ſo man zuweilen in ihrem Leben Conſumm tiſſimos Theologos genennet/ noch auf ihrem Todten-Bett/ haben ſie anderſt durch Chriſtum ſeelig

werden

werden wollen / Busse von Todten Wercken thun müssen / und bey denen also nicht so wohl nöthig gewesen zu fragen: Ob sie auf das Evangelium / die Augspurgische Confession, u. s. f. nach welcher sie geprediget und geschrieben / sterben wollen / als vielmehr / ob sie auch von Hertzen dem Evangelio Christi gehorsam worden seyen / einen Johannitischen Sinn (1. Joh. 5/20.) empfangen / und eine Erkänntniß der Warheit nach der Gottseeligkeit gehabt / bey andern getrieben / und an sich selbsten gezeiget haben. Man gebe sich nur die Mühe / die in dem Hedingerischen Beicht-Spiegel aus dem seel. D. Spener genommene 60. Puncten / nach welchen man sich in dem sogenannten geistlichen Stande prüffen solle / nachzulesen / so wird man diesen Paragraphum nicht vor überflüßig halten. Wolte GOtt / daß wir viele Diaconos hätten / wie wir durch GOttes Gnade immer einige gehabt haben und noch haben / die nach dem Exempel Stephani voll Glaubens und Kräfften / voll heiligen Geistes und Weißheit wären / so würde auch von manchem kräfftigeren und ernstlicheren Zeugniß / so sie vor ihren Vorgesetzten in ihren Ultimis oder auch sonsten in Demuth und nach ihrer Hirten-Pflicht abzulegen hätten / zu hören seyn.

XXXI.

Ein Zusprecher solle niemalen von seinem Patienten Abschied nehmen / er seye dann gewiß / daß er etwas fruchtbarliches mit ihme geredet oder gehandelt habe. Wenigstens solle er nimmer ohne Gebet mit dem Krancken oder doch den Umstehenden (es wäre dann / daß unüberwindliche Hinderungen darzu kämen / und das Gebet allem Ansehen nach wegen obhandener Confusion, Gelauffs und Operation nicht mit Andacht verrichtet werden könte) aus dem Hause weichen

chen. Dann das Gebet doch bey dem Krancken das fürnehmſte Stück ſeiner Verſorgung bleibet / als worein der Lehrer alle ſeine Nothdurfft einſchlieſſen / [* das / was er mit dem Krancken geredet / in dem Gebet dem HErrn aufopffern] und von GOtt allen gewünſchten Seegen / bevorab an der Seele / erlangen kan. Und damit daſſelbe deſto kräfftiger von ſtatten gehe / hat der Paſtor den Umſtand darzu mit aller Gefliſſenheit zu diſponiren / ſonſten auch zu vigiliren / damit weder der Patiente manchesmal aus Zärtlichkeit und Ungedult / oder auch wann ihm beſſer als ſonſten iſt / noch auch die Umſtänder unnöthig Gezeug in ſeiner Gegenwart darzwiſchen reden / und dadurch die Krafft und Majeſtät des Göttlichen Worts gewaltig hindern / mithin ſich der rechten Geſchicklichkeit berauben / in feuriger [* oder doch ernſtlicher] Andacht zu GOtt um Hülffe zu flehen. Sind es Eltern die kranck worden / ſolle man die Kinder zum Gebet ruffen / ob der Vater aller Gnaden möchte bewogen werden / ihr einfältiges Gilffen / [* Girren und Lallen] zu erhören / und deſto ehender Rath zu ſchaffen. [* So dienet auch zu mehrerer Erweckung / daß der Prediger / ſamt den übrigen die da ſind / das Gebet mit gebeugten Knien verrichte. Doch können Umſtände ſich ereignen / daß man ohne auf ſeine Knie zu fallen zu GOtt ſchreyet und betet / welches Flehen auch erhöret wird / wann es nur aus der Tieffe eines demüthigen Hertzens / zu dem der in der Höhe wohnet / und auf das Elende ſiehet / im Glauben an ſeinen Sohn und in ſeinem Namen gehet. O es iſt was mächtiges / durchdrin-

gendes und Göttliches um das Gebet/ ja was noch mehr iſt/ um ein zuſammen geſetztes Gebet des Glaubens/ wann man ſo einmüthig den Krancken anfaſſet/ und ihn in das Vater-Hertz GOttes hinein ſeufftzet. Viel tauſend ſind alſo nach Seel und Leib geſund gebettet worden. Seelig iſt die Gemeinde/die einen Pfarrer hat/ der recht beten kan. Seelig iſt aber auch der Pfarrer/ der Glieder in der Gemeinde hat/ die mit ihm recht beten können.

XXXII.

* Ehe der Prediger von dem Krancken gehet/hat er ihme nochmahlen/ wie es die jedesmahlige Umſtände leiden oder erfordern/ kürtzlich einzuſchärpffen/ was das nöthigſte ſeye/ ſo er nunmehro zu bedencken habe/ und wie er in des Predigers Abweſenheit ſeine/ vielleicht noch ſehr kurtze Zeit/ ſo viel anders ſeine Schmertzen oder andere Symptomata zulaſſen/ mit Wiederhohlung des geſagten/ oder ſonſten von ſeinem Hirten gehörten/ ingleichem mit Prüffung ſeiner ſelbſt/ mit ſtetem Angedencken des Leidens/ Todes und Aufferſtehung JEſu Chriſti und ſeines ſchönen Vorbildes/auch mit Danckſagung vor ſo viele von GOtt empfangene Barmhertzigkeit/ und mit Anſchauung aller ſeiner Seelen Kräfften zu eigenen Seufftzern und Gebetlein/ darinnen er ſein heimliches Anliegen in den Schos des himmliſchen Vaters ausſchütten könne/ zuzubringen oder vielmehr außzukauffen habe. Hiernechſt thut ein Lehrer weißlich/ wann er denen/ die bey dem Krancken zurück bleiben/ ein kleines Informatorium gibet/ wie ſie des Krancken ſeine Motus/ Reden/ Suſpiria und anderes Bezeugen wohl bey ſich notiren ſollen/ damit ſie als Mithelffer ihme/dem Lehrer/wieder davon referiren können: Ferner daß er ſie anleitet/ was ſie ihm vor Gebeter/vor Lieder/ Andachten/ Pſalmen und Capitel vorleſen/ damit der Patient nach ſeinem Seelen-Zuſtand überhaubt/ und dann nach dem Grad ſeiner Erkänntniß eine taugentliche Speiſe bekomme/ in welcher Sache ſonſten von Unwiſſenden und

Uner-

Unerfahrenen häuffig und faſt beſtändig gefehlet wird. Solte aber dieſer Rath zur Execution gelangen / ſo müſſen die Hirten trachten / daß nach und nach die hierzu nöthigſte Bücher unter ihre Gemeinde kommen / und in dero Häuſſern erkauffet werden. Und iſt ein ſolches Informatorium beſonders auff Dörffern / da kein Prediger wohnet / hoch nöthig. Ein treuer Hirte würde deßwegen ferner nichts überflüſſiges thun / wann er den Schulmeiſter auff dem Filial, oder ſonſten einen tüchtigen Mann kürtzlich unterrichtete / was er im Fall der Noth bey ſchnell ſich ereignenden Kranckheiten zu thun hätte. Hat der Lehrer ſeinen Eingang mit einem Seegens-Wunſch und heiligen Gruß bey dem Krancken gemacht; So geziemet ſich / daß er auch ſeinen Außgang mit einem Seegen nehme. Wie es deßwegen eine gar feine und dem Apoſtoliſchen Sinn ähnlichkommende Gewohnheit iſt / wann der Hirte mit Auffleguug ſeiner Hand über deß Krancken Haupt denſelbigen in dem Nahmen des dreyeinigen GOttes zum Abſchied ſeegnet. Ein jeglicher hüte ſich / daß er aus ſolchem und dergleichen keine bloſe Ceremonie und geiſtliches Compliment mache. Dann das hieſſe / es fehlete nun auff deß Hirten oder deß Schafes Seiten / ſeines GOttes und Seegens geſpottet. Uber diß iſt alles / was hier gemeldet worden / vornehmlich von dem Ordinario Paſtore oder Confeſſionario eines Krancken zu verſtehen. Welches deßwegen zu melden iſt / damit nicht ein anderer Prediger / der eigentlich keine Verantwortung deß Krancken halben hat und ſolchen doch beſuchet / ſich nicht zuviel herausnehme / beſonders wann deß Ordinarii wegen keine Verſäumnüß des Patienten zu beſorgen iſt / und der Krancke vielleicht ſelbſten einem ſolchen Prediger kräfftiger / als dieſer jenem zuſprechen kan. Ein jeglicher prüffe ſeine Kräfften und mache aus geiſtlichen Ubungen bey dem Krancken-Bett keine Religions-Mode. Der HErr wolle einem jeden Verſtand geben.

XXXIII.

* Wird es beſſer mit dem Patienten/ ſo gehet des Paſtoris Seelen-Sorge doch nicht damit zu Ende/ ſondern er continuirt ſeine Beſuchungen/ ſo viel es ſeine übrige Geſchäfften zulaſſen. Da da muß der Lehrer genau beobachten/ wie ſich nun das Hertz des Patienten offenbahret/ ob er nicht wiederum zur Welt ein Uberläuffer wird/ ehe er das Bett völlig quittiren kan/ ob er auſſer der Angſt redet wie in der Angſt/ ob er beſtändig bleibet und halten will/ was er gutes verſprochen hat? oder ob er ſchon wieder zu accordiren anfangt/ Verdruß am Gebet/ Wort und geiſtlichen Geſprächen zeiget/mit ſeinem Sinn wieder ins Irrdiſche und Eitele hineingeht u. ſ. f. Wie nun der Lehrer ſeinen Patienten findet/ ſo muß er mit ihm umgehen Mercket er/ daß indeme die Kranckheit im Umkehren iſt/ des vorhin dem Tode nahen Menſchen gelobete Frömmigkeit und Beſſerung ebenfalls im Umkehren zu ſeyn ſcheinet/ ſo hat er ihn liebreich zu beſchämen und ernſtlich zu beſtraffen/ auch ihme die harte Verſündigung/ ſeine Untreue/ Bund-Brüchigkeit/ Undanckbarkeit gegen GOtt/ die groſſe Gefahr der Seele/ worein er ſich von neuem ſtürtzen werde/ und die ſchwehre Gerichte/ ſo er über ſich bringen dörffte/ nachtrücklich vorzuhalten/ ſamt der Aergerniß/ die bey allen entſtehen müſſe/ die gehöret/ wie theuer er ſeine Gelübde GOtt gethan/ und wie bald und leicht er ſie nunmehro brechen und annulliren wolle. Nehmet aber der Lehrer wahr daß wie die Kranckheit im Abnehmen/ alſo der Ernſt zur Gottſeeligkeit und der Fleiß zur Heiligung im Zunehmen iſt/ſo hat er den ſich gedoppelter Weiſe beſſernden Krancken/ zur Beſtändigkeit/ Treue/ Gebet und Wachtſamkeit zu ermahnen/ ihme ſeine Feinde/ die ihn nun gern wiederum um das/ was er hat/bringen wolten/ nebſt der Art und Weiſe/ wie er gegen ihnen kämpffen/ und ſie beſiegen könne/ anzuzeigen/ und ihn vornehmlich an einen Wandel/ der in dem Glauben an den Sohn deß lebendi-

gen

gen GOttes gegründet und in einer kindlichen Furcht vor dem Auge deß HErrn geführet wird / nach der Norm der göttlichen Zeugnüssen in der H. Schrifft zu gewöhnen.

XXXIV.

Kommt es endlich an statt der leiblichen Besserung zum Sterben / und da nunmehro die Sinne schwinden / die Augen und das Gesicht zerfallen / hat zwar ein Lehrer / so lang er Verstand und Achtung bey dem Sterbenden mercket / mit kräfftigen Troſt-Worten und Stoß-Gebetlein seinem letzten Kampff beyzustehen / dannoch aber / wann alle Vernehmung dahin ist / kein vergebliches Ohren-Geschrey / [* das dem Krancken nur weh thut / und seinen Geist beunruhiget] zu führen / sondern den Sterbenden auf eine andächtige Weise zu seegnen / und das Gebet mit den Umstehenden [* gleich dem zwischen Todten und Lebendigen stehenden Aaron] um eine schleunige Auflösung für GOtt abzulegen / und seine Güte um solche Wohlthat / so lange sich noch ein Odem rühret / mit unterbrochenen Seufftzern / demüthigst anzuflehen. Hat man den Tod abgewartet / solle das erste seyn für solchen / bevorab wann er seelig ist / hertzlich zu dancken / und um Klugheit zu bitten / daß wir an unsere Hinfahrt täglich zu unsrer Besserung gedencken / und eine seelige Überwindung einsteas erlangen mögen.

XXXV.

* Hierbey finde noch zerschiedenes zu erinnern. Es geschiehet öffters / daß ein Seelen-Hirte zu dem Krancken / mit dessen Seelen-Zustand es entweder offenbar- oder besorg-

lich mißlich ſtehet / nicht eher beruffen wird / als es mit ihme zu Ende gehen will. Bey ſolcher Bewandniſſe / da ein Prediger auch das nöthigſte mit ſeinem Zuhörer nicht mehr reden kan / hat jener ſich mit kurtz gefaßten Worten / theils auf ſeine Predigten / theils auf die Privat-Erinnerungen / die dieſer angehöret / zu beruffen / mit dem Wunſch / daß GOtt alles das / ſo der Krancke in geſunden Tagen vernommen / in ſeinem Hertzen bewahret / und an ihme möge geſeegnet haben / auch es jetzo zu einem ſeeligen Durchbruch noch weiter kräfftig werden laſſen. Demnach ſolle ein treuer Lehrer in ſeinem offentlichen Vortrag und Privat-Umgang mit den Seelen die Materie vom Sterben nach der Ordnung des Heils auf eine Evangeliſche Weiſe fleißig treiben / damit wann er auch nicht ein Wort mehr mit ſeinem Beicht-Kinde reden könte / ſolches doch / wann es anderſt ſich nicht ſelbſten im Wege geſtanden / von dem Weg aus der Zeit in die Ewigkeit zu kommen genugſam inſtruiret wäre. Betrieget ſich das Beicht-Kind in geſunden Tagen ſelbſten / und verſpätet ſich noch darzu auf dem Krancken-Bett / ſo bedauret zwar der Hirte das Schäflein. Er aber hat ein freudiges Gewiſſen. Dann er ſeiner Seits gethan hat / was möglich geweſen iſt.

XXXVI.

* Wird eine Seele des Krancken zur Zeit der leiblichen Kranckheit erſt zu einer wahren Bekehrung gebracht / und zwar ſo / daß ſie wie an einem Faden noch hangend / erhalten / und wie ein Brand aus dem Feuer geriſſen worden iſt / ſo hat ſich der Prediger in ſeinem Zuſpruch darnach zu richten / und inſonderheit das Wort des Evangelii von den unterſchiedlichen Gradibus der Seeligkeiten recht zu theilen / da er Z. E. ſolche Sprüche und Ausdrücke in der Schrifft auf dergleichen Perſonen nicht appliciren kan / darinnen von den vornehmſten Stuffen der Herrlichkeit / die die Seelige vom erſten Rang als Sterne von der erſten Gröſſe und ſo weiter

erlan-

erlangen / gehandelt wird. Nicht weniger hat er üm anderer willen / die den Patienten zuvor gekannt / daß er eben nicht Christ-mäßig gelebet / nun aber beym Krancken-Bett gegenwärtig sind und hören / daß der Lehrer mit ihm als einem Kinde GOttes redet / sich auf die bey dem Krancken vorgegangene Sinnes-Aenderung zu beruffen / und unter des Patienten voriger und jetztmaliger Gemüths-Gestalt klüglich zu unterscheiden. Ich rede aber von einer wahrhafften und nicht falschen / oder doch sehr zweiffelhafften Busse und Hertzens-Aenderung.

XXXVII.

✻ Ein Lehrer hat insonderheit grosse Vorsichtigkeit bey denjenigen Krancken und Sterbenden nöthig / die nicht offenbar gottloß und nicht schrifftmäßig fromm / sondern unter dem Erbarkeits-Mantel noch versteckt sind / daß er das Mittel so wohl in seinem Zuspruch / als wann er mit ihnen beten solle / treffen möge. Das sicherste ist / er rede oder bete / daß er beedes **Wunsch-weise** thue / und doch immer einen subtilen Stachel aus dem Wort GOttes ins Gewissen des Patienten werffe. Thut der Prediger dieses / so wird er weder Liebe noch Warheit verletzen. Thut er es nicht / so versündiget er sich an dem Sterbenden / den er mit einem süssen Wiegen-Liedlein eines unbedachtsamen und ungegründeten Zuspruchs eingeschläffert und in die Ewigkeit geschickt hat / darinnen ihme die Augen von Jammer-Thränen **über** / und daß er durch sich und seinen ungeschickten Prediger betrogen seye / zu spath **aufgehen** werden. Ingleichem versündiget er sich an denen / die ihn mit dem Sterbenden reden hören / indeme solche / wann sie ohne diß sicher sind / noch in grössere Sicherheit fallen / wenigstens auf die Gedancken kommen können / daß ihr Prediger zwey Weg in Himmel wisse / davon er den einen auf der Cantzel enge / den andern aber / wann es zum Sterben komme / sehr weit mache. Vor solchen Real-Contradictionen / und die einen

ſo gefährlichen Einfluß in die Ubung des Glaubens und der wahren Gottſeeligkeit bey denen noch Lebenden haben/ mag man ſich mit aller Sorgfalt hüten.

XXXVIII.

* Hieher gehöret auch/ wann man Krancke und Sterbende ohne eine gegründete Uberzeugung oder Hoffnung ihres guten Seelen-Zuſtandes immer fraget/ ob ſie JEſum noch im Hertzen haben? Und die darauf **bejahende** Antwort als ein Zeichen ihrer ſeeligen Hinfarth anſiehet/ auch wohl andern anpreiſet. Man verwirfft die Frage nicht/ aber das verwirfft man/ wann man **obenhin** fraget/ und mit einem ſchlechten **Jawort** ſich begnüget. Eine nöthigere Frage iſt bey den meiſten dieſe: **Ob ſie zu JEſu in der Ordnung einer ungeheuchelten Buſſe gekommen**/ oder wann nicht/ **ob ſie ſich noch den Weg darzu wollen zeigen laſſen?** Und daß man ſodann den Baum nach den Früchten prüffen/ und die Bekänntniß/ man habe Chriſtum im Hertzen/ an dem Chriſtlichen Sinn und Bezeugen des Patienten erkennen möge. O wie offt geſchiehet es/ daß weder der Fragende noch der Antwortende JEſum im Hertzen haben. Und doch fraget man getroſt und antwortet unverzagt.

XXXIX.

* Wann der Kranck gelegene verſchieden/ ſo hat der Prediger in dem Danckſagungs-Gebet/ daß der Patient aufgelöſet worden/ abermal behutſam zu gehen/ damit er nichts wider die Warheit/ auch ſonſten nichts zu viel oder zu wenig thue/ und das nicht um des Verſtorbenen willen/ den der Prediger/ wann er einmal unter ſich gegangen/ durch ein Danck-Gebet nicht zu einem Heiligen canoniſiren/ und wann er im Himmel iſt/ durch Unterlaſſung deſſelben nicht von dannen vertreiben kan/ ſondern um der andern willen/ auf welche der zuſprechende und betende Lehrer ſtets zu ſehen hat/ gewiß dafür haltend/ daß männiglich bey ſolchen Begeben-

gebenheiten ein genaues Aug auf ihn habe / und mercke / ob er nicht zwey-züngig und doppelt-hertzig seye. Doch will ich die liebloſe Grübler und stürmende Gemüther hierdurch nicht stärcken / die einen Prediger / wann er noch so vorsichtig handelte / zu censiren wiſſen / und immerdar etwas zu murmeln und zu klagen haben werden. Solche Leute / wann man sich ein und andermal gegen ihnen erkläret / und es doch bey ihnen nichts gefruchtet hat / überläſſet der Lehrer in einem mitleidigen Sinn ihrem Eigendünckel ; Er aber gehet getrost durch Dickes und Dünnes / unter böſen und guten Gerüchten fort / und thut was seines Amtes und vor GOtt recht ist.

XL.

* Wann sich an einem Seelig-aufgelößten / er seye nun in der Kranckheit oder vor derselben zu GOtt bekehret worden / sonderbare Würckungen Göttlicher Gnade / ingleichem wann sich an einem roh- oder doch zweiffelhafft dahin Gestorbenen / beſondere Bedencklichkeiten / wenigstens nicht allen in die Augen fallende geistliche Gerichte geäuſſert / so wird ein Prediger / wann er den Geist der Klugmachung in sich wohnend hat / diese Zeit vornemlich auskauffen / dem Umstand / so ohne diß in einer Bewegung ist / und meistens aus Anverwandten und Bekannten beſtehet / das / was jetzt gesehen / gehöret und empfunden worden / recht ins Hertz zu drucken / das jedesmalige θεῖον klärlich zu entdecken / alles auf der gegenwärtigen eigenen Seelen-Zustand / so fern er dem Lehrer bekannt ist / zu appliciren / um sie auf den groſsen Wechsel der Zeit mit der Ewigkeit weise zu machen.

XLI.

* Es ist ein schädliches und in der That unverständiges Vorurtheil / wann man den jenigen der sanfft und ohne Verzückung eines Glieds verschieden / bloß darum seelig preiset / den aber der unter groſsen Schmertzen oder auch heffigem Kämpffen seiner Seelen auffgelöset worden / liebloß be-

urtheilet/ und ſeiner Seeligkeit halber/ bloß deßwegen / daß es mit ſeinem Tod hart hergegangen/ in Fürchten ſtehen will. Ein Prediger hat den Ungrund ſolcher Meynung deutlich darzuthun/ und zu zeigen / wie man eines und das andere geiſtlich zurichten/und nach ſolchen äuſſerlichen Zeichen/ den ſeelig-oder unſeeligen Tod eines Verſchiedenen nicht ſchätzen könne. **O! wie viele gehen äuſſerlich ſanfft und ſtille in die Grube deß Verderbens: Da andere in einem Wetter gen Himmel fahren.**

XLII.

✱ Bey Leichen-Predigten und Trauer-Sermonen, ſo vor oder nach der Beerdigung deß Verſtorbenen gehalten zu werden pflegen/ hat ein Lehrer verſchiedenes zu bedencken / und in obacht zu nehmen. 1) Solle er wiſſen / daß er nicht dem Verſtorbenen/ ſondern denen noch Lebendigen predige/ und deßwegen einen ſolchen Vortrag zu thun habe / dadurch die geiſtlich Todte zum Leben/das aus GOtt iſt/erwecket/die aber von ihrem Sünden-Schlaff auffgeſtanden / noch weiter ermuntert und zu dem Vatterland/das droben iſt/ geführet werden. 2) Muß er folglich zu ſehen / daß wie ſonſten/ alſo hier alles in ſeinem Lehren auff GOtt/die Warheit und die Erbauung lauterlich abzwecke/und die Zunge nicht durch ein Geldgieriges oder ſonſten in falſchen Abſichten ſtehendes Hertz regieret werde. Sonſten ſeine Trauer-Reden keine **Evangeliſche Predigten**/ ſondern Proteſtantiſche **Seelen-Meſſen**/ ſeyn würden. 3) Hat der Verſtorbene einen bekanntlich Chriſtlichen Wandel geführet / und iſt derſelbe ſeinem GOtt getreu geblieben biß in den Tod/ ſo hat man ein ſolches Exempel der gantzen Gemeinde zur Nachfolge billich vorzuſtellen. Iſt aber 4) Der Verſtorbene kurtze Zeit vor ſeiner Kranckheit/oder erſt auff ſeinem Todten-Bett durch die Erbarmung GOttes zur Bekehrung kommen / ſo hat man eines Theils die göttliche Gnade nicht zu verſchweigen / andern Theils aber vor dem Mißbrauch derſelben

.ben zu warnen / und die Zuhörer gegen alle Sicherheit mit bewährten Gründen zu verfahren. 5) Ist einer als ein offenbarer Sünder dahin gegangen / entweder daß er schnell in seinen Sünden hingerissen worden / oder daß er sonsten in einem bekanntlich unbußfertigen und verstockten Sinn biß an sein Ende geblieben / so wird der Prediger den Ernst GOttes gegen seine und seines Sohnes Verächter nachdrücklich vorzustellen / denen Bußlosen einen Schlag an das Gewissen zu geben / allen aber zuzuruffen wissen: **Wer da stehet / sehe zu / daß er nicht falle. Wachet und betet.** 6) Ist es zweiffelhafft / wie des Abgeschiedenen Hinfarth gewesen seyn möchte / und der Lehrer hat keine genugsame Proben / daß er seinen Tod als seelig offentlich preisen könne / so sagt er in der Predigt weder Gutes noch Böses von dem Todten / sondern tractiret seinen Text / wie er sonsten zu thun gewohnet ist. 7) Gehet der Mensch durch einen grossen und besondern Unglücks-Fall von hinnen / da der liebe GOtt nach seinem unerforschlichen Rath und Willen öffters über seine liebste Kinder dergleichen verhänget / Z. E. daß sie mit gesundem Leibe zu todt fallen / sich in hitzigen Kranckheiten auff diese oder jene Art aus Verwirrung ums Leben bringen / u. d. g. so weise der Lehrer seine Gemeinde dahin / daß sie den Rath Christi Luc. 13/1. seqq. zu Hertzen nehmen / und sich vor allem frechen Urtheil hüten sollen. Er zeiget bey solcher Gelegenheit den Unterschied zwischen einem Pharisäischen sich selbst segnenden und hoffärtigen Hertzen / und zwischen dem / das sich selbsten richtet und vor GOtt sich in der Stille demüthiget. Er lehret / wie man nicht so wohl die äusserliche leibliche Gerichte / die die Frömmsten treffen können / als vielmehr die innerliche heimliche Gerichte / so über die Seele gehen / zu förchten habe: und wie hieher die bewegliche Bitte ernstlicher Seelen gehöre: **Solls ja so seyn / daß Straff und Pein auf Sünden folgen müssen / so fahr hier fort / und**

ſchone dort / und laß mich hier wohl büſſen: Ingleichem das Wort Chriſti: **Geſchicht das am grünen Holtz / was will am dürren werden?** So dann die Petriniſche Rede: **So der Gerechte kaum erhalten wird / wo will der Sünder und Gottloſe erſcheinen?** Wiederum / **daß das Gericht an dem Hauſe GOttes anfahe.** Eine andere Bewandtniß hat es mit den offenbaren Zorn-Gerichten / durch welche Ruchloſe und offenbar Unbußfertige hingerafft werden. 8.) Mit Aufſetzung der **Perſonalien** muß der Prediger behutſam gehen / und in ſolchen von nichts zeugen / als von dem / was er ſelbſten geſehen / gehöret und erfahren hat / auch ſonſten mit einem temperirten Stylo den Lebens-Lauff abfaſſen. Werden die **Perſonalien** von den Anverwandten aufgeſetzt / und ihme zugeſtellt / ſo muß er ſolches **expreſſe** vor deren Verleſung melden / damit wann einiges mit der Warheit nicht überein kommendes darinnen wäre / ſolches dem Lehrer nicht zugeſchrieben werde. 9) Das Wort **Seelig** kan ein Lehrer auch bey ſolchen / deren Seeligkeit er nicht gewiß verſichert iſt / ohne Verletzung ſeines Gewiſſens / und ohne Aergerniß der Gemeinde gebrauchen. Doch muß er dieſelbe belehren / wie ſolches Wort als ein äuſſerlich Ehren-Wort mehr einen Civil- als geiſtlichen Verſtand in den Perſonalien habe. Ferner / daß ein Unterſcheid zu machen ſeye zwiſchen dem / deſſen der Lehrer **bey ſich nur** von des Verſtorbenen Seelen-Zuſtand nach dem Tod überzeuget iſt / und zwiſchen dem / was er davon vor einer gantzen Gemeinde ſagen ſolle. Weiter / daß dieſes Wort bey denen / deren Buß nicht liquid iſt / mehr eine Hoffnung und einen Wunſch / als eine gantz untrieglicher Gewißheit der Seeligkeit in ſich ſchlieſſe. 10) Hat ein Lehrer ſeine Zuhörer / in **Anſehung ihrer ſelbſt** / alſo zu unterrichten / daß ſie nur ſich ſelbſt richten und prüffen / und daß ſie auf die wahre Kennzeichen bey ſich zu ſehen haben / oder ſolche zu erlangen ſich beſtreben ſollen / **woraus ſie**

noch

noch vor ihrem Tod die Warheit der Seeligpreiſung nach ihrem Tod beurtheilen können: In Anſehung anderer aber / daß ſie nicht beurtheilen / was die meiſte öffters nicht verſtehen / daß ſie nicht richten / worüber ſie nicht geſetzet ſind / daß ſie nicht beantworten / was ſie nicht zu verantworten haben / daß ſie die Liebe in allem / ſo viel andere Chriſtliche Pflichten zugeben / vorſchlagen / und einen fremden Knecht oder Magd ihrem Herrn ſtehen und fallen laſſen / und ſich hüten / daß ſie von bewährten Männern oder Kindern GOttes nach ihrem Tod nicht liebloß / aus Privat-Affecten / Eigenſinn und dergleichen ſprechen / ihre harte Judicia andern gleichſam obtrudiren / und ſo viel an ihnen iſt / das Gute / ſo GOtt durch jene in ihrem Leben gewürcket / zu Boden ſchlagen / mithin ſich unverantwortlicher Weiſe / und zum Schaden anderer zu unchriſtlichen Nachrichtern aufwerffen. Womit ich aber 11) nicht recht und gut gethan heiſſe / wann man Lehrer und Theologos, die von dem Sinn Chriſti vermuthlich wenig oder faſt bekanntlich gar nichts nach der Warheit beſeſſen / viel loben und ein Anſehen der Perſon haben wolte; ſo ferne von uns Predigern ſeyn ſolle. Doch iſt 12) dieſes nicht unrecht / wann ich ſolcher / auch anderer Perſonen Fehler / und inſonderheit deren / die in dem hohen obrigkeitlichen Stande leben / ihre vor GOtt ſtraffbare Actionen nicht aufdecke / indeme weder die Zeit noch der Ort ſolches zu thun erfordern / ſondern wann ich vielmehr / da ſie etwas Löbliches in äuſſerlichen Dingen und Ordnungen mit Schutz / Rath / Hülffe und dergleichen ausgerichtet / daſſelbe mit Beſcheidenheit / nach Würde und aus Danckbarkeit lobe / und alſo mich in allem in den gebührenden Schrancken halte / nach dem Exempel Davids / der krafft ſeiner Gedächtnuß-Rede im 2. B. Sam. 1/22. 23. dasjenige / was an Saul / der ſonſten bekannter maſſen viel ſtraffbares an ſich gehabt / lobenswürdig war / gelobet hat; So als ein Stück der Gerechtigkeit

und

und Verdienst des Guten billich zu achten gewesen ist. Eine andere Bewandtniß hat es / wann Sterbende / die in offenbahren Sünden eine geraume Zeit gelebet / noch so ernstlich gemachet werden / daß es ihr letzter Wille mit ist / offentlich zu sagen / daß sie ihre Sünden erkennet und bereuet haben / um auch dadurch das Aergerniß / so sie zuvor in ihrem Leben gegeben / einiger massen aufzuheben. Ein Exempel dessen ist **Johannes Wilmot** / Graf von Rocheſter in Engelland / auf dessen Verlangen der vor einigen Jahren verstorbene Bischoff Gilbertus Burnet, seinen in vielen Lüsten des Fleisches geführten / aber auch schmertzlich und heilsam bereuten Lebens-Wandel offentlich melden müssen. Wie dann dessen eine Schrifft in der Engelländischen Sprache heraus gekommen / die nachmalen in das Lateinische und endlich / wie ich höre / in das Teutsche übersetzet worden. Welche würdig ist / daß sie gelesen werde / und in der Lateinischen Uebersetzung den Titul hat: Pœnitentia Salutaris Roſtæ Comitis in Extremis; Latine fecit Tractatum Guilielmus Gæsbecius ultrajectus.

XLIII.

* Wann ein Krancker genesen / oder gestorben / so thut der Lehrer wohl / wann er in seinem Kämmerlein nochmahlen den gantzen Proceſs, den er mit dem Kranckgewesenen genommen / vor GOtt überleget / alles nach dem Wort GOttes und nach den Regeln der Klugheit in seinem Gewissen erwieget / wo er gefehlet sich ins künfftige hütet / wo er recht gethan und geredet / dabey bleibet / und sich also selbsten auch in diesem Stück aus eigener Erfahrung ein Formulare mit Krancken und Sterbenden umzugehen / verfertiget. Welches / daß es einem jeglichen gelinge / ihme hiermit zum Beschluß dieses Unterrichts von GOtt / nebst der reichen Gnade deß H. Geistes / in Christi Nahmen angewünschet wird.

III.

Von den Krancken-Beſuchungen inſonderheit.

Dieweilen in dem Hedingeriſchen Manuſc. noch nichts ausgearbeitet befunden worden / wie man hier und da ins beſondere mit dieſem und jenem Krancken umzugehen habe / ſo hat man geglaubt / es werde dem Leſer dienlich ſeyn / aus der ſchon belobten **Marpergeriſchen getreuen Anleitung zur wahren Seelen-Cur bey Krancken und Sterbenden** das gantze V. Cap. **von einigen ſonderbahren Anleitungen / bey ſonderbahren Seelen-Zuſtänden /** und dann einiges **von denen Seelen-Anfechtungen** aus dem VI. Cap. der III. Abtheilung einzurücken: Als wodurch wir einer Mühe überhoben werden / und deßwegen dem Herrn Auctori berührter Seelen-Cur offentlich dancken.

I.

Die Unwiſſende / ſollen dißmal den erſten Platz unter denen gefährlichen Patienten haben. Kommt der Seelſorger zu einem Krancken der nichts / oder doch nichts rechtes / vom Chriſtenthum weiß; ſo muß er ihm zuförderiſt zeigen / wie elend er daran ſey / da er jetzt nicht wiſſe / was er zu fürchten oder zu hoffen habe / und was ihn betrüben oder tröſten ſolle. Man muß auch zugleich dem Gewiſſen vorſtellen /

len/ daß dieſe Unwiſſenheit um ſo viel ſträfflicher vor GOtt ſey/ je näher man das Licht gehabt/ und ſolches doch nicht geachtet/ auch für den Leib zwar Sorge getragen/ aber der Seelen gantz dabey vergeſſen habe. Dadurch iſt jedoch der unwiſſende Krancke nicht abzuſchröcken; ſondern ihm ein Muth einzuſprechen/ daß er noch jetzt ſoll begierig ſeyn nach der Erkanntnuß GOttes/ und des Heils ſeiner Seelen/ als woran ſeine ewige Wohlfahrt gelegen ſey. Hierzu muß ihm nun der Seelſorger auch recht deutlich/ einfältig und kindlich alle möglichſte Anleitung geben. Leidet es die Zeit/ ſo gehe er entweder die Frag-Stücke Lutheri: Glaubſt du daß du ein Sünder biſt? ꝛc. Oder aber die vornehmſten Puncten der Stücke deß Catechiſmi, mit ihm durch/ und ſuche ihm davon einen Summariſchen Begriff kürtzlich beyzubringen. Eine einige Sache muß/ wann ſie wichtig/ öffters widerhohlt/ und der arme Menſch mit vielen auff einmahl nicht überhäufft werden. Die halb gebrochene Worte/ die er aus dem Catechiſmo kan/ laſſen ſich ſchwehrlich in Ordnung bringen/ aber deſto mehr muß man ihm den Verſtand davon ſagen. Bey den Zehen Gebotten errinnere man/ daß ein GOtt ſey/ nach deſſen Willen der Menſch gottſeelig/ gerecht/ und züchtig leben müſſe; welcher göttlicher Wille/ zugleich unſere Pflicht und unſere Sünden zeige. Von Sünden loß zu werden müſſe man zu GOTT/ als

Schöpffer/

Schöpffer / Erlöser und Tröster / in wahrem Gläuben fliehen; nach den drey Haupt-Articuln. Christi Erkanntnuß sey sonderlich der Grund der Seeligkeit. GOtt wolle in unserer Seelen und Leibes-Noth angeruffen seyn / und das Gebet erhören; nach der Lehre vom Vater unser. Die heilige Tauffe sey ein Gnaden-Mittel / wordurch wir wiedergebohren / und von Sünden abgewaschen werden / wie auch zum Creutz und zur Busse uns verpflichten / nach unserm Tauf-Bund. Die Sünden / die man erblicke / bereue / GOtt abbitte / und davon ablasse / werden durch den Glauben an Christum vergeben; nach dem fünfften Hauptstück. Christus gebe uns seinen heiligen Leib / und sein theures Blut zur Seelen-Speise und Tranck / und zum Siegel unsers Tauf-Bundes; nach der Lehre vom H. Abendmahl / u. s. w. Wann ein Unwissender nur diese Summam könte fassen und verstehen lernen / so wäre hernach schon das nöthige zu seiner Bekehrung / Heiligung und Aufrichtung daraus zu nehmen / und ihm folglich eine kleine Anzahl der auserlesesten Sprüche öffters vorzulesen und zu erläutern / damit er sich an solche halten könte. Wo man aber so viel Zeit bey einem unglückseelig versäumten Krancken nicht hat / so möchte die Summa noch kürtzer diese seyn: Mensch / du must sterben. Deine Seele lebt nach dem Tod / und muß vor dem Gericht GOttes / der dich erschaffen hat / ihr Urtheil empfahen.

Diesen GOtt hast du mit vielen Gedancken / Worten und Wercken beleidiget. Es wohnt nichts als Böses in dir. Der Sohn GOttes kan dich frey machen / und hat dich bereits zu dem Ende mächtig erlöset / von Sünde / Tod / Teuffel und Hölle. Bedencke / was er an dir gethan; erkenne deine Sünden / und bereue sie. Eigne dir JEsu Leiden und Tod in wahrem Glauben zu. Gib acht auf die Rührungen des H. Geistes und deines Gewissens. Bitte GOtt um Gnade / und ergib ihm dich durch Gedult im Leiden / und durch ein sehnliches Verlangen / zu ihm zu kommen / im Tod / ꝛc. Darauf gebe der Seelsorger dem Krancken bey mehrerer Erklärung kurtze Seufftzer in den Mund / womit er die Erbarmung GOttes anflehen könne; und bitte auch selbst eifrig / daß GOtt dem Elenden die Augen öffnen / und ihn mit dem Licht des Lebens erleuchten wolle.

Wem vielleicht auch diß noch zu weitläuffig dünckte / der hätte noch den Weg übrig / daß er dem bejammerns-würdigen Krancken nur einen einigen Krafft- und Macht-Spruch einprägte / mithin durch dessen nachdrückliche kurtze Erläuterung und Zueignung dem Geist GOttes zur Erleuchtung der verfinsterten Seele Anlaß gäbe. Die Worte Christi / Joh. 3 / 16. Also hat GOtt die Welt geliebet / ꝛc. Item / Pauli Zeugniß / 1. Tim. 1 / 15. Das ist je gewißlich wahr / und ein theures werthes Wort / ꝛc. dienten stattlich hier-

zu.

zu. Weiß dann der Krancke ſelbſt noch ein Sprüchlein anzuführen / oder iſt ihm ein kräfftiger Seufftzer bekannt / Z. E. Chriſti Blut und Gerechtigkeit / ꝛc. ſo hebe man davon die Unterweiſung im Glauben an / und mache ihn begreiffen / was er vorhin ohne Verſtand hergeſagt. Auch hierbey zeigt ſich offt GOttes unendliche Barmhertzigkeit / daß er wider unſer Vermuthen rufft: Es werde Licht!

II.

Die Ruchloſen / welche GOtt auf das Krancken-Bett wirfft / machen dem Seelſorger offt noch mehr zu ſchaffen. Er thut wohl / wann er ihnen gleich anfangs ſagt / ſie ſeyen nunmehro unter ihres Richters Händen / welchem ſie nicht entfliehen würden. Ihre Kranckheit ſey ein Vorbotte ihrer hölliſchen Marter. Der Tod / vor welchem ſie zittern / drohe ihnen noch einen andern Tod / der ſie nie würde ſterben und doch auch nie leben laſſen. Es werde ſich nun bald zeigen / daß der GOtt / den ſie verachtet / ein verzehrend Feuer ſey. Seine Gerechtigkeit werde durch ihre Verdammnuß geprieſen / ſeine Macht an ihrem Untergang offenbahr werden. Angſt und Trübſal werde auf ſie kommen / Schmertzen und Qual ſie ergreiffen / und ihr Theil werde ſeyn in dem Pfuhl / der alle Verdammte Geiſter zu ihrer Geſellſchafft / und eine ewige Verſtoſſung von GOtt / zum Lohn ihres Frevels / geben werde. Ihre Luſt ſey vergangen / und habe ſich

in lauter Weh und Bitterkeit verwandelt. Der Schlamm von dieſem unreinen Waſſer beläde jetzt ihre Seele. Es ſey ihnen von allen ihren getriebenen Sünden nichts übrig geblieben / als eine ſchwehre Rechenſchafft / ein nagender Wurm / und ein erſchröcklich Warten des Gerichts / ꝛc. Wolten ſie diß noch nicht wahrnehmen / ſo würde es ihnen wie jenem Saul ergehen / von welchem 1. B. Chron. 11 / 13. ſtehe: Alſo ſtarb Saul in ſeiner Miſſethat / die er wider den HErrn gethan hatte! welches ein Urtheil ſey / für dem billich jedermann erzittern müſſe. Summa / der Seelſorger kan denen Gottloſen die Abſcheulichkeit ihrer Seelen / die erſchröckliche Finſternuß und Qual der unſeeligen Ewigkeit / den ſchlechten Lohn / welchen ſie bey dem Dienſt der Ungerechtigkeit gehabt / den unſeeligen Verluſt / den ſie an GOttes Gnade und deren Würckungen erlitten / und den elenden Stand / worinnen ſie nach geendigter Raſerey ihrer Boßheit da liegen / ſo lebhafft / ſo eindringlich und ſo Schrecken-voll vorſtellen / als es immer möglich iſt. Er muß nemlich hier wie jene Hand ſeyn / die aus der Wand gieng / und dem gottloſen Belſazar ſein Urtheil ſchrieb / Dan. 5 / 6. Er muß mit Ahia zum Weib Jerobeams ſagen: Ich bin dir ein harter Bote / 1. B. Kön. 14 / 6. Aber mit Schmach-Reden und Anzüglichkeiten vergehe er ſich ja nicht. Dieſe beſſern niemand / ſondern erbittern nur. So treibe er auch ſeine eigene

Sache

Sache nicht bey ihnen / sondern eiffere bloß um seinen GOtt. Er spreche / daß nicht er / sondern der HErr sie verdamme; daß die Gründe der Religion lauter Versicherungen ihres Unglücks seyen / und daß in ihnen selbst jetzt ein Redner werde auftretten / der ihre Missethaten gantz anders beschreiben werde / als sie solche vorhin angesehen. Wobey der Seelsorger noch sonderlich zu erinnern ist / daß es öffter nöthig sey / ihnen zu sagen / was sie schon zum Theil fühlen / als sie mit dem zu bedrohen / was sie noch nicht glauben. Spricht man: Ach! was wird es helffen / wann man eine Seele vor sich hat / die schon so offt alle Straffe und Drohungen GOttes in den Wind geschlagen? So antworte ich: Was bey den Menschen unmöglich ist / das ist bey GOtt noch möglich! Wer weiß / ob nicht die letzte Heimsuchung GOttes alle die vorigen kräfftig macht? Wenigstens thun wir das unserige / und hat diß den Nutzen nicht / daß der Ruchlose bekehret wird / so dienet es doch zum Zeugnuß über ihn / daß JEsus sagen kan: Wie offt hab ich dich sammlen wollen / ꝛc. aber du hast nicht gewolt! Sehr klug schreibt M. Bernardus, das Verhalten kluger Medicorum lehre uns / wie wir uns in diesem Stück aufführen sollen. Jene unterlassen nicht / auch in denen verzweiffelten Kranckheiten / noch Artzney-Mittel zu gebrauchen: weil sie in den Gedancken stehen / daß sie in dem Urtheil von dem Zustand des Patienten irren

können / und auß der Erfahrung wiſſen / daß manchmal Leute wieder aufkommen / die man ſchon durchgehends verlohren gegeben. So müſſens die Seelen-Aertzte nun auch machen / daß ſie nemlich zur Beſſerung des Sünders thun / was ihres Amts iſt / und den glücklichen Erfolg GOtt überlaſſen. Ein anders iſt es / wann der Krancke ſelbſten nichts mehr hören oder annehmen will; da iſt der Seelſorger nicht gehalten / das Heiligthum den Hunden / und die Perlen den Säuen vorzuwerffen / daß ſie ſolche zertretten. Bey allen übrigen aber / ob ſie noch ſo ruchloß geweſen / verſuche er / ſo lang ſie ihn leiden / ſein oder vielmehr unſers JEſu Heil. Dringt dann das Wort der Vermahnung bey ihnen ein / ſo unterhalte der Seelſorger die Rührungen / die ſich in den Hertzen zeigen / und bediene ſich ſolcher / zur Erweckung einer hertzlichen Begierde nach GOttes Barmhertzigkeit. Fängt er dieſe dem Sünder zu bezeugen an / ſo ermahne er ihn dabey zum ernſtlichen Kampff / in der Betrübnuß über die verſchertzte Gnade / und in der göttlichen Traurigkeit über die erkannte Sünden. Hernach mache er die Proben der göttlichen Gedult und Langmuth kund / welche dem Sünder noch Hoffnung geben / ſich von dem Weg des Verderbens retten zu können. Er ſuche eine Liebe zu GOtt / bey der Furcht vor deſſen hoher Majeſtät zuwege zu bringen. Von dieſen Funcken blaſe er das Verlangen nach GOtt auf. Hernach trachte

er

er die Seele in wahre Demüthigung und Erniedrigung einzuführen. Von dar wird der Weg zu Christo dem gerührten Sünder zu zeigen/und sodann nach Mosis Zucht/ Christi Joch/ der Seelen anzupreisen seyn/ biß sie endlich den völligen Buß-Kampf durchgehen/ und dem zukünfftigen Zorn entrinnen lernet.

III.

Die Atheistischen Vernünfftler/ können in vielen Stücken auf gleiche Art tractiret werden. Man muß aber bey ihnen vor allem darauf dringen/ zu forschen: ob sie nicht Feinde der Religion gewesen/ weil die heiligen Regeln derselben ihren Begierden nicht angestanden? Weiter muß man sie fragen/ ob sie jemahls den Weg zu gehen verlangt/ den Christus Joh. 7/ 17. zeiget/ wann er spricht: So jemand will den Willen thun/ deß/ der mich gesandt hat/ der wird innen werden/ ob diese Lehre von GOtt sey? müssen sie selbst bekennen/ diß sey nicht geschehen; so ist ihnen zu sagen/ daß die Religion ein Licht sey/ welches ungehorsame Seelen blende/ die Folgsamen aber erleuchte/ und daß niemand sie kenne/ er übe sich dann. Man muß ferner auf die armen Vernünfftler ausstellen: ob sie ihnen niemahlen Gewalt angethan/ um vorsetzlicher Weise zu läugnen/ was ihnen doch sonst würdig vorkam/ daß sie es überlegten und bekenneten? Es ist ihnen auch zum Nachdencken zu geben/ ob sie jemahls einer waren Seelen-Ruhe bey ihrer Athei-

ſterey genoſſen? oder/ ob ſie nicht vielmehr einen unruhigen Zeugen in ihrer Bruſt gehabt/ der ihrem Frevel fort und fort widerſprochen? Weiter kan ihnen gezeiget werden/ wie die billige Vernunfft ſo gar nichts an der Religion auszuſetzen habe/ daß ſie vielmehr bekennen müſſe/ alle Gründe derſelben ſeyen ſolid; alle ihre Reglen ſeyen der Billigkeit und Erbarkeit/ wie auch dem Wohlſeyn und der Erhaltung des Menſchen/ wie nicht weniger dem Nutzen und Gedeyen der gantzen menſchlichen Geſellſchafft gemäß/ und unentbehrlich/ ſo ſeyen auch ihre Forderungen von einer ſolchen Nothwendigkeit/ daß man entweder ſeiner eigenen Natur Gewalt anthun/ oder aber ſich nach ſolchen vollkommlich richten müſſe; zu geſchweigen/ daß gar nichts mehr in der Welt als Warheit paßiren könnte/ wann man die unwiderſprechlichen Zeugnüſſe/ welche die Religion für ſich hat/ nicht für wahr erkennen wolte. Uber dieſes ſind unſere Zweiffler zu erſuchen/ daß ſie nicht ein und anders Stück von der Religion/ ſondern ihre gantze Einrichtung in Betrachtung ziehen ſollen. Man hat von ihnen zu fordern ihre Seelen-Gefahr zu bedencken/ wann ſie ein Licht nicht ſehen wollen/ welches allein alle Finſternüſſe ihres Gemüths vertreiben/ und ihnen die Fülle aller verborgenen Sehnſucht ihrer Seelen offenbahren kan. Noch weiter muß man den Schau-Platz der Eitelkeit/ und das/ auf dem Tod-Bett eröffnete

Thor

Thor der Ewigkeit / mit ihnen durchgehen; um die Sieges-Zeichen der Religion (deren viele allhier angetroffen werden) ihnen vorzuhalten. Man muß ſie fragen / ob / da die Religion im Tod nöthig ſey / ſie nicht auch im Leben ihre unentbehrliche Vortrefflichkeit behaupte? Bey dem allen aber laſſe man ſich in keine Neben-Fragen mit ihnen ein / biß ſie erſt den rechten Grund angenommen. Man verſichere ſie auch / wann ihr Wille nur werde aufhören / halßſtarrig zu bleiben / ſo werde dem Verſtand (auf zumal gerommene Zuflucht zu GOtt im Gebet) gar bald eine andere Einſicht beyzubringen ſeyn. Beſinnet ſich dann der vorher Schlaf-truncken Atheiſt / öffnet er die ſonſt verſchloſſene Augen / gibt ihm GOtt ein hörendes Ohr / ſo laſſen ſich hernach die Zeugnüſſe und Stimmen aller Creaturen (zugleich mit der Stimme ſeines Gewiſſens) an ſein Hertz bringen / die Stimme des Worts GOttes aber wird mit Macht ſeinen Hochmuth brechen / biß ſie GOttes Liebe und Krafft ſeiner Seele zueignen und verſichern kan. Wobey endlich die Haupt-Lehre ſeyn wird: Siehe die Furcht des HErrn / das iſt Weißheit / und meiden das Böſe / das iſt Verſtand / Job. 28 / 28. von welcher Erkanntnuß hernach der Ubertritt zu nehmen iſt zu dem Licht des Evangelii / ſonderlich aber zu der Warheit / daß JEſus der Gecreutzigte / unſere einige Weißheit /

Gerechtigkeit/ Heiligung und vollkommene Erlö-ſung ſey/ 1. Cor. 1/ 30.

IV.

Die verlarfften Heuchler/ kommen jetzt an die Reihe. Denen muß ein treuer Seelſorger die Maſque abziehen/ wann er ihren Betrug abſtellen will. Zuförderiſt haben ſie zu wiſſen/ daß ſie nicht GOtt und den Kirchen-Diener/ ſondern ſich ſelbſt und ihre eigene Seelen betriegen. Ihr Gewiſſen ſoll dem Seelſorger antworten/ ob dann die Begierde fromm zu ſcheinen/ nicht eine geheime Verdammung der Gottloſigkeit ſey? und ob der Ubelthäter/ der ſich gerecht ſtellen will/ dardurch nicht doppelte Straffe verſchulde? Dabey wird denen jenigen inſonderheit/ die aus knechtiſchem Zwang und ängſtlichem Dringen des Geſetzes/ ihren Laſtern Einhalt gethan/ nachdrücklich zu ſagen ſeyn: wer das Böſe willig/ und das Gute gezwungen thue/ der ſey ein Freywilliger der Höllen/ und ein Feind des Guten. Hierauf bezeuge der Seelſorger: GOtt werde den Heuchler nun bald offenbahr machen/ in ſeinem allſehenden Licht. Die Heucheldecke werde weggeriſſen/ die heimliche Schande des Betrügers aber aufgedeckt werden. Er werde ſein Theil mit denen Ruchloſen bekommen/ und als einer/ der da lieb hat und thut die Lügen/ geſtrafft werden/ Matth. 24/ 51. Offenb. 22/ 15. Empfindet ſich die arme betrogene Seele bey dieſen Erſchütterungen ihres Ge-

wiſ-

wissens/ so ist ihr zu rathen/ daß sie eben den Weg zu ihrer Reinigung erwehle/ welchen der ruchloseste Sünder sich gefallen lassen muß. Das übertünchte Toden-Grab muß recht geöffnet werden/ daß dessen Stanck und Unflath gesehen und weggethan werde. Die Schmincke muß abgewaschen seyn/ damit man die scheußliche Gestalt/der verborgenen Boßheit/ mit Abscheu betrachte. So arglistig vorhin der Heuchler war/ sich zu verbergen/ so argwöhnisch muß er jetzt werden/ alle seine Neigungen auf die schärffste Probe zu stellen/ und sich in nichts zu heuchlen. Wann GOtt aber Gnade gibt/ daß er den Grund eines rechtschaffenen Wesens erlangt/ so muß er sich das Läuterungs-Feuer auch gefallen lassen/ welches (bey einer so falsch gewesenen Seele) die noch übrige Schlacken wegbrennen wird.

Nebst denen bißhero angeführten allgemeinen Vorstellungen darf und muß der Seelsorger/ auch allerdings besondere Sünden/ mit sonderbahrem Eifer der Bestraffung rügen. Z. E. Man hohlete ihn zu einem gewissenlosen Ahab/ so halte er demselben ungescheut vor/ daß die Hunde sein Blut lecken/ weil er Nabothsunschuldiges Blut vergossen. Wird der Seelsorger zu dem reichen Schlimmer beruffen/ so ruffe er ihm zum Voraus zu: Was hilfft dich nun der Pracht/ was bringt dir nun der Reichthum samt dem Hochmuth ꝛc. Sap. 5/ 8. Er sage nun kan es bald heissen: Ich leide Pein in dieser Flammen?

Deine

Deine Zunge wird ewigen Durſt / dein Maden-Sack / der hier in Purpur und Seiden gieng / ewige Blöſe in ſeiner Marter leiden! Ja / ſpricht man / was wird Jeſabel / was werden die 5. Brüder deß gottloſen Reichen darzu ſagen / wann der Kirchendiener ſo gewiſſenhafft iſt? Ich antworte: ſie mögen es wohl / oder übel nehmen; ſo muß doch Warheit Warheit bleiben / und der Seelſorger kan den nicht gerecht ſprechen / den GOtt verdammet. So fordert auch GOtt das Blut der Verlohrenen von unſerer Hand / wann wir nicht zu dem Gottloſen ſagen: Du Gottloſer muſt deß Todes ſterben / und warnen ihn nicht / Ezech. 3 / 18. Es iſt genug daß wir uns / aus Liebe zu der Seele deß Sünders / alle Wuth der unvernünfftigen Seinigen auf den Hals laden wollen; daß wir aber wider GOttes klaren Außſpruch ihn bey aller ſeiner Gottloſigkeit ſeelig preiſen / und uns damit GOttes Zorn zuziehen ſolten / das thun wir nimmermehr: Dann es wäre unſer eigenes Verderben und Untergang. Koſtet es einen redlichen Johannem auch gleich den Kopff / ſo muß er doch zu Herode ſagen: es iſt nicht recht / daß du deines Bruders Weib haſt Matth. 14 / 3. Daß Johannes die Warheit geredet / wird Herodes auch nach ſeinem Tod erfahren. Ahab kommet nicht mit Frieden wieder / darum kan Micha getroſt in den Kercker gehen / 1. B. Kön. 22 / 27. Beſſert ſich dann ein Gottloſer / ſo wird er hören / daß wir eben ſowohl / und noch viel lieber / die zerſchla-

schlagenen Hertzen auffrichten als die harten und unempfindlichen/ mit dem Hammer deß göttlichen Worts zerschmettern.

Das aber wird man uns doch inzwischen nicht verüblen können / daß wir einen lang bewährten guten Streiter JEsu Christi / höher als einen allererst zu GOttes Heerlager gekommenen Uberläuffer achten. Was ich hiermit meyne / soll abermahl der Autor deß Tractats von der späten Busse/ für mich sagen. Dieser beziehet sich auf den Außspruch Augustini, daß man zu sorgen habe/ die Busse eines Krancken seye mit ihme kranck/ und die Busse eines Sterbenden könne mit ihme sterben : Daher solchen Leuten / die nicht Bußfertig gelebet / und doch Bußfertig sterben wollen/ zwar von Menschen die Absolution, aber von dem Herzenskündiger allein deren Versicherung könne gegeben werden. (Pœnitentiam do, securitatem non do) Hierauf wird die Anmerckung gemacht/ daß man einem Sterbenden/ welcher bey dem Licht deß Evangelii gottloß gelebet/ nimmermehr so gewiß und unbedingt die Seeligkeit versprechen könne / als einem frommen Menschen / welcher jederzeit in der Furcht GOttes gewandelt/ und noch auf dem Krancken-Bett ein hertzliches Mißfallen bezeugt/ über seine Sünden/ die er Zeit Lebens begangen hat. Die Ursach ist / weil es einem Kirchen-Diener / ob er noch so erleuchtet ist/ dan noch allezeit schwehr fallen wird/ von der Auffrichtigkeit dessen/ der sich erst auf dem

Tod-

Tod-Bett bekehret / ungezweiffelt verſichert zu ſeyn. ꝛc. Diß macht ja nun freylich einen groſſen Unterſcheid / in der Ertheilung deß Troſtes.

Mehr will ich jetzt / von der Bekehrung der Ruchloſen und Heuchler nicht beybringen / als daß der Seelſorger / wann es am beſten geht / ſie auf dem Krancken-Bett mit Schmertzen wieder gebähren müſſe / biß Chriſtus in ihnen eine Geſtalt gewinne. Verſtehet er mich / ſo wird ihme auch faßlich ſeyn / was ich ferner anmercke. Bey Kranckheiten / welche ihr Gifft durch die Hitze auswerffen müſſen / pflegt ein kluger Medicus das Feuer nicht auf einmahl zu dämpffen / ſondern er läßt die Natur erſt gereiniget werden / hernach hört die brennende Gierung deß Geblüts von ſelbſten auff. Eben ſo muß man es in der Seelen-Kur halten. Die Angſt / worüber ein Sünder klagt / das Brennen ſeines Gewiſſens / muß nicht mit voreiligem Troſt vertrieben werden. Man warte / biß GOtt dardurch die Todten Wercke vernichtet / und biß die Seele allen Muthwillen und böſen Vorſatz verlohren hat; Diß Feuer / muß den Flammen der göttlichen Liebe Platz machen. Wer das nicht beobachtet / der ſtöhret GOttes Werck / und macht den Krancken nicht geſund / ſondern wohl kräncker als vorhin. Doch muß man dem gerührten Sünder / die Hoffnung zur Gnade immerzu bey behalten. Er ſoll die Verſicherung empfahen / daß es beſſer um ihn ſtehe / da des HErrn

Hand

Hand ſchwehr auff ihm ligt / als vorhin / da er keinen Schrecken fühlete / und die Ruthe GOttes ferne von ihm war. Hat er Luſt an der Sünde gehabt? Sie muß ihm noch zur Laſt werden. Wohl ihm / daß ſein Schöpffer / die ewige Qual in eine zeitliche kurtze Angſt verwandelt. Je rechtſchaffener und eyferiger er in die wahre Buſſe eindringen wird / je bälder wird ſeine Seele bequem ſeyn / zu denen rechten Troſt-Quellen geleitet zu werden.

V.

Die Ruhmredige Chriſten / die ihre gute Wercke auff dem Krancken-Bett herzuzehlen wiſſen / bedörffen auch einer ſonderbahren Vorſorge ihres Seelen-Hirten. Sie dencken nicht daran / daß ſie mit dem bußfertigen Zöllner an ihre Bruſt ſchlagen ſolten / ſondern beruhen / mit dem in ſich ſelbſt verliebten Phariſäer / dergeſtalt in ihren Wercken / daß ſie öffters der Buſſe und des Glaubens darüber vergeſſen. Unſere Evangeliſche Lehre verwirfft billig alle Geſchwülſtigkeit der falſchen Werckheiligen; Ob ſie gleich die rechtſchaffene guten Wercke eiferig zu treiben anbefiehlt. Dieſe müſſen aus einem lebendigen Glauben / und wahrhafftig erneurtem Hertzen / durch den Canal der Demuth flieſſen; Jene Geſchwülſtigkeit aber entſtehet gemeiniglich aus einem unnützen Selbſt-Betrug. Mancher prangt als ein Unheiliger mit denen Zeichen der Heiligkeit. Der Baum iſt offt nichts nutz; und es hangen doch / zum Schein / gute Früchte daran.

Man

Man iſt nicht in Chriſto / und will doch ſeine Krafft haben. Man brüſtet ſich mit dem / was kein wahrer Grund unſerer Seeligkeit iſt / zum Nachtheil der lautern Gnade. Man ſucht ſich ſelbſt / und verliehret GOtt. Auß dieſer Einſicht habe ich je und allezeit mit Eckel angehöret / wann die Krancken dem Seelſorger ihre eigene Lob-Predig gehalten; wann ſie ihm ein Regiſter ihrer guten Wercke vorgeſtellet / zu der Zeit / da er ihnen ein Regiſter ihrer Sünden hätte vorhalten ſollen; und wann gar umſtändlich erzehlet worden / wie fleißig ſie Z E. in die Kirchen gegangen / wie ordentlich ihre Hauß-Andachten geweſen / wie hefftig ſie wider ihres Geſindes Untugend geeiffert / wie viel ſie den Armen gutes gethan! u.a.m. Ich trage kein Bedencken zu glauben / daß man bey allen ſchön gleiſſenden Wercken dannoch ein falſcher Chriſt ſeyn könne. Deßwegen auch ein kluger Seelſorger ſolches treulich anzeigen; Mithin auf den Grund einer neuen Creatur dringen / und aus Matth. 25. vorſtellen ſoll / daß die warhafftig Glaubigen / wann ſie in guten Wercken fruchtbar geweſen / ihnen dannoch ſelbſt keinen Ruhm guter Wercke beylegen / ſondern bloß allein der Gnade und dem Verdienſt JESU Chriſti / ihre Seeligkeit dancken. Hieher gehöret auch die Lection Chriſti: Wann ihr alles gethan habt / ſo ſprechet / wir ſind unnütze Knechte / wir haben gethan / was wir zu thun ſchuldig waren / Luc. 17 / 10.

VI. Die

VI.

Die Unentschlossenen / deren wir oben auch Meldung gethan / darff ein gewissenhaffter Seelen-Hirt nur kennen / so wird er schon wissen / wie ihnen zu begegnen sey. Wir beschreiben sie mit einem berühmten Theologo, als Leute / die sich von ihrem GOtt vergeblich ruffen / locken und ziehen lassen: Weil sie immerzu etwas finden / womit sie sich entschuldigen / und darüber die angebottene Gnade versäumen. Sie kömen also mit ihrem Entschluß / Christum im Glauben / (bey Hindansetzung alles Weltlichen / unter eiferiger Tödtung aller Sünden und Lüste /) zu ergreiffen / nicht fertig werden. Wann GOtt sie gleich bey der Hand ergreifft / und aus Sodom führen will; so sehen sie doch / mit Loths Weib wiederum zuruck / und werden zu stillstehenden Saltz-Seulen. Der Todt überfällt sie in solcher Unentschlossenheit: und siehe! auff den Tod hatten sie ihre Buße am meisten gespahret. Die Welt-Liebe alsdann zu dämpffen / fällt ihnen schwehr: Und da sie Christo gerne hätten folgen mögen / so sind sie doch diejenigen / die mit jenem Jüngling zuruck geblieben / und ihre Hertzen von den Banden der eitlen Güter nicht haben loßreissen wollen. Solchen nun muß man allerdings sagen / daß sie in ihrer Unentschlossenheit unmöglich Christi Jünger seyn können / und daß durch ihren genommenen Aufschub ihre Bekehrung immer schwerer geworden. Sie hätten

gerne einen Thurn bauen wollen/ in den Himmel zu steigen; aber sie sassen nicht vorher/ und überschlugen die Kost/ nemlich/ ob sie das Christenthum auch so hinaus zu führen gedächten/ daß sie die gantze Welt/ und ihr eigen Leben/ darüber verläugneten. Da es nun auf dem Tod-Bett an diesen grossen Bau kommt/ so müssen sie entweder zu dieser Verläugnung sich noch entschliessen/ oder sie können es nicht hinaus führen/ und werden/ da sie den Grund des Christenthums ungebaut und wüste ligen lassen/ in den Abgrund fahren. Jetzo haben sie mit dem König des Schreckens und der Finsternuß den letzten Streit anzugehen? Werden sie gegen zwantzig tausend Schrecken-Geister der Höllen/ nur zehen tausend flüchtige und matte Entschliessungen setzen/ so haben sie gewiß verlohren/ und bleiben ewig in ihres Feindes Gewalt. Summa sie sind nicht werth/ Christi und seines Reichs theilhafftig zu seyn/ wann sie nach so langem Zaudern auch im Tod keinen rechten Ernst zeigen/ und des Himmelreichs zwar geniessen/ aber demselben keine Gewalt anthun wollen. Hier muß demnach der Seelsorger die Stelle jener Engel vertretten/ welche zu dem bestürtzten Loth sagten: Eile/eile/ daß du deine Seele errettest. Damit er aber wisse/ wie er mit diesen Wanckelmüthigen dran sey/ so gebe er fleißig acht: Ob sich so viel Krafft als Erkantnuß bey ihnen zeige? Ob sie eine Schärffe gegen die Welt gebrauchen/ wann diese mit Nae-

mi

mi ſpricht: Rede mir nicht drein / daß ich dich verlaſſen ſolle / und folglich nicht weichen will? Ob ſie eben dieſe ſind / wann ſich ihres gleichen Wandelbare bey ihnen einfinden / als wann ihr eiferiger Seelſorger zugegen iſt? Ob ſie keine Rahel bey ſich haben / die ihre Götzen verſteckt / wann ſie ſchwören / daß ſolche nicht in ihren Hütten ſeyen? Ob ſie nicht wieder um das güldene Kalb tantzen / wann es auf dem Berg Sinai aufhöret zu donnern? Ob ſie keinen Harniſch anbehalten / der (in denen für ſie unangenehmen Fällen) das Schwerdt des göttlichen Wortes aufzuhalten ſuchet / u. d. g. Sonderlich aber mercke der Seelſorger fleißig darauf / ob ſie / wann ſich einige Blicke der Hoffnung zum Leben äuſſern / nicht wieder mit ihrem Hertzen umkehren / und anſtatt nach Canaan fortzureiſen / aufs neue in Egypten wollen? Ein mehrers wird die eigene Klugheit und Erfahrung hiebey an die Hand geben können.

VII.

Die im Buß-Kampff Begriffene / verdienen einen beſſern Platz. Wann eine Seele hungerig und durſtig nach der Gnade GOttes iſt / ſo wird es billig ſeyn / daß man ihr alle Troſt-Quellen öffne / und ſie nicht in der Ohnmacht eines geſetzlichen Schreckens liegen laſſe. So bald dorten der Außſatz recht ausgeſchlagen war / ſo ſprach der Prieſter den Außſätzigen rein: Und ſo bald der Sünden-Außſatz recht vom Hertzen

getrieben ist / mag der Seelsorger die Besprengung des Bluts Christi dem Krancken zueignen / und folglich der Befreyung von der Sünden-Schuld und Straffe ihn freudig versichern. Solte aber der Krancke durch die stete Erinnerung und Empfindung seiner Missethat / die Schröcknisse des Gerichts GOttes fühlen / und bey vermehrter Unruhe des Gewissens die liebliche Gnaden-Sonne nicht so bald erblicken können / so hat man denselben in der Krafft des Geistes aus dem Wort der Warheit zu überzeugen / der HErr sey auch in der Finsternuß sein Licht; man gebe ihm aber gründlichen Unterricht von der lebendigen Hoffnung / die er ergreiffen soll. Wann Z. E. ein bekümmerter Krancker fragt: Werde ich aber auch seelig werden? so muß der Seelsorger hören / was ihn bewege zu zweifflen / und darauf eine zulängliche Erläuterung seines Trosts ertheilen / keinesweges aber schnell darüber hinfahren / und nur bloß auf sein Wort die schmachtende Seele verweisen. Doch wann das Hertz selber schon genug gerührt / muß man für sich / dasselbe mit neuer Beunruhigung nicht betrüben. Viel besser ist es / man führe es zu Christi Wunden / ermuntere in demselben die Freudigkeit des Glaubens / wehre der allzugrossen (und mithin unnützlichen) Traurigkeit / richte den Niedergeschlagenen mit GOttes Güte und Erbarmung auf / und bitte den freudigen Geist / daß er die bebende Seele ihrem GOtt enthalte /

damit

damit sie nicht durch den schädlichen Trauer-Geist in die Stricke der Verzweifflung geflochten werde. Man säume demnach bey dergleichen Umständen nicht/ alle göttliche Verheissungen einem so hertzlich zerknirschten Krancken aufzuschliessen/ und die Grösse der göttlichen Erbarmung/ die Vollgültigkeit des Verdienstes Christi/ und die lebendige Erquickungen des Geistes der Gnaden/ihme anzupreisen. Jesaias legte dorten ein Pflaster von Feigen auf Hiskiä brennende Beule/ ein treuer Seelsorger aber lege die eröffnete Wunden JEsu auf die gereinigte Gewissens-Wunden seines Patienten/ damit der Balsam des Blutes JEsu Christi sie heile und stille. Hilfft ein und abermal der tröstliche Zuspruch nicht/ so halte man je länger je beweglicher unter vielem Gebet und Mitleiden an/ biß der HErr Gnade gibt/ daß sein Evangelium die vorher durchs Gesetz zerschlagene Seele wiederum lebendig und frölich macht.

VIII.

Die Wiedergebohrne und Fromme/ seynd die besten Patienten unter der Seelen-Cur. Sie haben die Verwesung der Sünden abgelegt/ ehe noch ihr Fleisch in die Verwesung eintretten darff. JEsus und sein Geist leben in ihnen/ auch alsdann/ wann der Leib sterben muß. Je mehr der äusserliche Mensch verwesetz/ je herrlicher wird der innwendige von Tag zu Tag bey diesen Himmels-Erben erneuret. Man darf

ſie demnach nur ermahnen / daß ſie nicht verlieh-
ren ſollen / was ſie erarbeitet haben / ſonderu ſol-
ches veſt halten / auf daß ihnen niemand ihre
Crone raube / 2. Joh. v 8. Apoc. 3 / 11. Ihr
Gläube muß am meiſten durch die Erkanntnuß
und Betrachtung der bereits habenden theuren
Gnaden- und Heils-Schätze geſtärcket werden.
Daher ſie auch mit denen Evangeliſchen Vor-
ſtellungen ſonderlich zu unterhalten ſind / und
die unermäßliche Liebe GOttes / in Chriſto JE-
ſu / ihnen vor allen öffters anzupreiſen iſt; Wo-
bey die ſtete Erwegung der H. Tauffe / und dero
Güter / überaus groſſen Nutzen ſchaffen kan.
Hiernechſt wird die Wachtſamkeit bey ſolchen
Seelen ſonderlich wohl einzuſchärffen ſeyn. Sie
entſchlaffen zwar als kluge Jungfrauen / deren
Lampen ſchon bereitet ſind; aber doch muß die-
ſer Schlummer weichen / weil es gantz unverſe-
hens heiſſen kan: Siehe / der Bräutigam komt!
Matth 25 / 5. 6. Man hat ihnen auch zum
Kampff wider die noch übrige ſubtilere Verſu-
chungen / einen freudigen Muth einzuſprechen.
Haben ſie den rechten einigen Grund / JEſum
Chriſtum / ſo ſoll ihr Bau geprüfet werden / da-
mit / wann unter dem Gold / Silber und Edel-
geſtein / auch Holtz / Heu / Stroh und Stoppeln
wären / ſolche noch hier im Trübſal Feuer weg-
brennen mögen / 1. Cor. 3 / 11. Ferner ſind
ſie zu ermahnen / daß ſie andern mit ihrer Gedult
und Gelaſſenheit im Leiden vorleuchten ſollen.

Der

Der willige Geist muß das träge Fleisch überwinden. Die ängstliche Natur muß der mächtigen Gnade die Oberhand lassen. Hier heisse es: Gedult ist euch noth / auf daß ihr den Willen GOttes thut / und die Verheissung empfahet / Hebr. 10/36. Ingleichem / aus Jac. 5/7. 11. Seyd gedultig / lieben Brüder / biß auff die Zukunfft des HErrn. Siehe / ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erden / und ist gedultig darüber / biß er empfahe den Morgen-Regen und Abend-Regen. Seyd ihr auch gedultig / und stärcket eure Hertzen; Ihre letzte Lebens-Stunden sollen die Wiedergebohrnen in Erwartung ihres Heils zubringen / und nur das / was droben ist / in denselben zu suchen bemühet seyn. Sie sollen dem HErrn dancken / daß er ihnen so gnädig ist. Das Lob GOttes soll immer in ihrem Munde / und die Bewegung seiner Liebe fort und fort in ihrem Hertzen seyn. Jacobs Seufftzer schickt sich für sie / da er ausrufft: HErr / ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit / und aller Treu / die du an deinem Knecht gethan hast / Gen. 32 / 10. Darzu soll der Ruhm aller im Creutz verborgenen göttlichen Wohlthaten kommen. Sie sollen erkennen / daß es die Schläge ihres Liebhabers recht gut meynen. Wann sonderlich GOttes heilige Liebe sie mit langem Leiden betrübt / so soll es ihnen nicht lang vorkommen / in Betrachtung der darauf folgenden ewigen / und über alle Maß wichtigen Herrlichkeit / ꝛc. Je dunckler

aber die Trübſals-Noth wird/ je mehr ſollen ſich die ſterbende Kinder GOttes aufmachen/ und ein Licht werden in dem HErrn. Je ſchwächer der Puls ihrer Adern ſchlägt/ je ſtärcker ſoll der Puls des Glaubens im Gebet und Flehen gehen. Je näher die Stunde ihres Abſchieds kommt/ je mehr ſollen ſie ſich auf das neue Jeruſalem freuen/ und nach dem Abendmahl des Lammes ſehnen. Da dann der Geiſt und die Braut miteinander dem Erlöſer entgegen ruffen: Komm/ ja komm HErr JEſu! Offenb. 22/17. 21. Hierbey iſt zu erinnern/ daß ein jeder wahrer Chriſt der Welt freudig gute Nacht geben/ und nicht gezwungen/ ſondern mit Hertzens-Luſt in die Ewigkeit eintretten ſoll. Allein es muß der Seelſorger wohl achtung geben/ ob der Krancke eine Begierde nach dem Himmel habe/ weil er ihn ohne dem für beſſer als die Erde hält; oder aber/ ob er ihn jetzt nur wolle/ da er ſiehet/ daß ihm die Erde nicht mehr bleiben kan. Ein erfahrner Lehrer mercket bald/ welch ein groſſer Unterſchied ſey/ zwiſchen müden Welt-Füſſen/ und zwiſchen einer/ bey noch friſchen Füſſen/ der Welt müden Seele. Wenigſtens muß man die Sterbens-Begierde nicht laut loben/ biß man ſie erſt recht kennet. Es gibt hier eine falſche Tugend/ wie ſonſten in mehrern; ein jeder Menſch hält die Welt für nichtig/ wann ſie ihn verläßt/ und ſiehe/ ſie war eben ſo nichtig/ da ſie ihn noch hielt und betrog. Mancher würde ſich ihr von neuem

wieder

wieder zu steter Ergebenheit verloben / wann sie nur das Vermögen hätte / ihm vor seinem Abschied noch eine neue Treu zuzusagen. Man bedauret offt nicht / daß man thöricht gethan / sich in diß vergängliche Wesen zu verlieben; aber wol ist darüber in dem Grund des Gemüths eine heimliche Betrübnuß / daß man genöthiget wird / dasselbe zu verlassen. Bey denen wahrhafftig Wiedergebohrnen herrscht dieser Affect nicht. Er hat aber doch seine Ahndungen / welchen man zeitlich widerstehen und vorbeugen muß.

1.) Die Angefochtenen halten offt vieles zuruck von denen wahren Ursachen ihrer Beängstigung / ingleichem bleiben sie gerne bey solchen allgemeinen Klagen / woraus man zwar ihre Noth / aber nicht die nächste Veranlassung derselben / erkennen kan. Diß muß ein Seelsorger ihnen als sehr schädlich vorstellen / und daß sie ihr Hertz recht ausschütten und erleichtern sollen / sie öffters erinnern; Ferner ist dahin zu trachten / daß der Elende recht ad speciem gehe / und dem Kirchen-Diener eine umständliche Entdeckung seines Seelen-Zustandes thue / damit dieser eigentlich wissen könne / wie er mit demselben umzugehen / und worauf er vornehmlich seinen Zuspruch zu richten habe.

2.) Je zärter das Gewissen eines Angefochtenen ist / je mehr Hoffnung hat man von seiner Aufrichtigkeit. Aufrichtigkeit aber ist GOtt angenehm / 1. B. Chron. 30 / 17. Wo man alle

Stäublein ſiehet / da muß nothwendig die Sonne ſehr hell einſtrahlen ; Und wo im Gewiſſen auch die geringſten Sünden-Stäublein wahrgenommen werden / da ſcheinet die Sonne der Gnaden in ihrem helleſten Prüffungs-Licht ; Worauf gar bald auch das Licht des Troſtes einſtrahlen kan. Gewiß / wer den Splitter in ſeinem Aug erblicket / den verfinſtert kein Balcke mehr. Wer ſich ſelbſt auffs ſchärffſte richtet / der hat die Verſicherung / daß er von ſeinem GOtt nicht gerichtet werden wird / 1. Cor. 11 / 31.

3.) Wann die Angefochtene ſchmertzlich klagen und winſeln / daß der Glaube verloſchen ſey / und das Gebet aufgehöret habe / ſo iſt ihnen eben daraus das Gegentheil zu erweiſen. Selbſt das Verlangen / zu glauben und zu beten / iſt ein Glaube und ein Gebet : Kein von Chriſto entfernter Unglaubiger betrübt ſich darüber / daß es ihm am Glauben fehle : Keine von dem Geiſt des Gebets unbeſuchte und gerührte Seele wird den Mangel am Gebet mit empfindlicher Wehmuth beſeufftzen. Wolte GOtt / daß viele / die ſich für wahre Glaubige und für eiferige Beter halten / (da ſie es doch nicht ſind) zu der Erkänntnuß kämen / daß ſich ihr Glaube / im Verlangen nach dem Glauben / und ihr Beten im Bethränen ihrer Unvermögenheit zu beten / recht deutlich mercken lieſſe.

4.) Eine Seele / die ſich eines andern nicht bereden kan / als daß alle vorher verſpührte Gna-

den

hen-Würckungen bey ihr verloschen seyen / soll sich doch deßwegen nicht von GOtt entfernen / oder für verworffen achten / sondern vielmehr mit desto gröſſerer Angelegenheit die göttliche Hülffe und Erbarmung suchen. Sie ist kein Gefäß des Zorns GOttes / sondern ein Sammel-Platz desjenigen Elends / womit die ewige Liebe das gröſte Mitleiden hat. Daher gilt ihr der bewegliche Seufftzer: Hilff / O HErr JEsu! wann alles verschwindet / wann ich nichts als mein Verderben nur seh / wann kein Vermögen zum beten sich findet / wann ich muß seyn wie ein schichternes Reh; Ach HErr! so wollst du im Grunde der Seelen / dich mit den innersten Seufftzern vermählen.

5.) Diejenigen / welche noch immer einige gute Rührungen bey sich verspühren / oder ihrem Heyland zuweilen eine sehnliche Aufopfferung ihrer Seelen zu thun bewogen werden / sollen Anweisung bekommen / aus ihrer Erfahrung zu verstehen / was Cant. 1 / 12. heisse: Da sich der König herwandte / gab meine Narde seinen Ruch. So soll ihnen auch aus Judic. 13 / 23. zu Gemüth geführet werden / daß sich bey ihnen vielfältig / wie dorten bey dem Weib Manoäh / schliessen lasse: Wann der HErr Lust hätte uns zu tödten / so hätte er das Brand-Opffer und Speiß-Opffer nicht genommen von unsern Händen / er hätte uns auch nicht solches alles erzeigt / noch

noch uns solches hören lassen / wie jetzt geschehen ist.

6.) Was denen angefochtenen Seelen/wider ihren Willen / und zu ihrem grösten Leidwesen und Verdruß/ ohne daß sie es mit allem gethanen Widerstand verhindern können / ins Gemüth eindringt: Das ist ein Leiden für sie / aber keine Schuld und Verdammnuß vor GOtt. Sie sind wie jene Israelitische Jungfrau / welche da sie überwältiget ward / kläglich schrie / und dannenhero die Krone des keuschen Sinnes behielt/ 5. B. Mos. 22/27. Hat doch der allerheiligste JEsus selbst/da er in der Wüsten versucht ward/ des Bösewichts Angriffe gefühlt / und dardurch die Gemeinschafft dieser Leiden geheiliget.

7.) Die Gnaden-Mittel/ sind nicht auszusetzen / ob man gleich ihre Würckung nicht sieht. Sie haben ihre Krafft dannoch im Verborgenen. Der Gebrauch derselben ist bereits ein Seegen; und daß sie uns nicht entrissen werden mögen / ist unser erster Sieg: Wann wir nicht gleich dadurch gebessert werden; so werden wir doch davon erhalten / und für grösserer Gefahr bewahret. So lang der HErr das Wort der Warheit nicht von deß Angefochtenen Mund nimmt / und die Theilhafftigkeit der Bundes-Siegel/ seinem Hertzen noch antragen läßt; so lang stehet er gewiß noch an dem Strohm deß lebendigen Wassers gepflantzet. Seine Blätter verwelcken nicht;

noch

noch vielmehr aber/ wird er seine Früchte bringen zu seiner Zeit. Ps. 1.

8.) Daß unser Leben mit Christo in GOtt verborgen sey/ ist eine göttliche Warheit/ welche der Seelsorger/ sonderlich zur Zeit der Anfechtung/ wohl muß anzubringen wissen. Col. 3/3. Was hat nicht in der Natur/ die Güte deß Schöpfers/ offt für Geheimnüsse? Das feinste Gold wird in den dunckelsten Gängen gezeugt. Den Thau/ woraus die reinste Perle wird/ muß eine unansehnliche Muschel decken. Wo sind die schönste Trauben her? von dem gar nicht scheinlichen dürren Holtz deß Weinstocks/ welches vorher mit Erde bedecket war. Alle Bäume haben zur Wintерszeit eine so betrübte Gestalt/ als ob sie abgestorben wären. Hieraus läßt sich mit mehrerem für die Noth und Hoffnung der angefochtenen Seelen/ gar viel Gutes ziehen.

9) Die angefochtenen fallen/ wie jener Mensüchtige bald ins Feuer/ bald ins Wasser/ jetzt sind sie gar zu geschäfftig! ein andersmahl gar zu schläfferig. Der Seelsorger muß ihnen zeigen (wie jenesmahls die Bunds-Lade denen Israeliten) wo sie ruhen/ und wo sie ziehen sollen. Er muß sie zu mehrerer Moderation ermahnen/ wann sie zu hefftig sind. Er muß aber auch ihren Eifer anzuspornen wissen/ wo sie einige Nachläßigkeit mit unterlauffen lassen. Hier ist die Klugheit derer Väter in Christo nöthig/ welche

che die Zaghafftigkeit der Kinder bestraffen / und die Hitze der Jünglinge mäßigen kan / damit der Kampf stetig unterhalten / und doch die Krafft niemahls vermindert werde.

10.) Daß GOttes Gedancken anders als unsere Gedancken seyen / und daß GOtt grösser sey als unser Hertz; will auch (wie wir oben schon gedacht /) einer öfftern Anmerckung nöthig haben Es. 55/8. 1. Joh. 3/20. Ingleichem muß der Seelsorger / die Krafft der Worte GOttes / Hos. 11/9. Ich bin GOtt / und nicht ein Mensch / in die betrübte Seelen / mit allem Nachdruck legen können. Worzu noch die Erinnerung kommen muß / daß unser selbst Gericht dem Gericht deß Allwissenden unterworffen sey; und es Fälle gebe / in welchen man nöthig habe / Paulo zu folgen / wann er sagt: auch richte ich mich selbst nicht! 1. Cor. 4/3.

11.) Mein GOtt betrübt ist meine Seele! Diß wird insgemein das Wort eines Angefochtenen seyn. Aber der Seelsorger lehre ihn / daß er mit David hinzu setzen soll. Darum gedencke ich an dich ꝛc. Rauschen gleich GOttes Fluthen daher / daß hie eine Tieffe und da eine Tieffe brauset / ja alle Wasser-Wogen und Wellen über die Seele gehen; so muß doch darbey festgestellet werden / daß der HErr des Tages seine Güte verheissen habe / und auch deß Nachts / (in der Dunckelheit der Anfechtungen) ihm zu singen / und zu ihm / als einem GOtt unsers Le-

bens-

bens / zu beten / Gnade verleihen wollen. Pſ. 42 / 7-9. Spricht der Patient: Er ſey bereits verſuncken in der Tieffe; ſo bezeuge ihm der Seelſorger / daß man auch aus der Tieffe zu dem HErrn ruffen müſſe; und daß ſolch Ruffen angenehm und erhörlich ſey / vor dem getreuen GOtt / Pſ. 130.

12.) Bey der Nacht muß es nothwendig dunckele Schatten geben / und ſo iſt auch in denen Anfechtungs-Nächten / nicht zu wundern / daß wir mehr Dunckelheit als Licht bey uns befinden. Wohl dem / der von dem Seelſorger mit Micha ſagen lernet: So ich im Finſtern ſitze / ſo iſt doch der HErr mein Licht. Cap. 7 / 8. Dabey muß man Davids Sprüchlein fleißig widerholen: Meine Seele wartet auff den HErren / von einer Morgen-Wache / biß zur andern / Pſ. 130 / 6. Die Morgen-Röthe kommt nicht vor der Zeit / ſie kommt aber endlich doch. Indeſſen gilt Jeſaiä Rath. Wer iſt unter euch / der den HErrn fürchtet / der ſeines Knechtes Stimme gehorchet? Der im finſtern wandelt und ſcheinet ihm nicht? Der hoffe auf den Nahmen des HErrn / und verlaſſe ſich auf ſeinen GOTT. Jeſ. 50 / 10.

13.) Wann die Angefochtenen / mitten in der Angſt wandlen / ſo erquicket ſie der HErr / Pſalm 138 / 7. Sie meynen / JEſus ſeye ferne / und er iſt es / der zu einem jeden unter ihnen ſagt: was weineſt du? wen ſucheſt du? Werden ſie es nur

erwar-

erwarten / biß der HErr ſie / (wie die Mariam Magdalenam) bey ihren Nahmen nennet; ſo wird ihnen auch die Freude gegeben werden / ſich zu wenden / und zu ihm zu ſprechen: Rabbuni! das heißt Meiſter. Joh. 20/ 15. 16.

14.) Wider alle dergleichen Vorſtellungen haben vielmahls die Angefochtenen ihre Außflüchte; ſolche muß der Seelſorger zu vernehmen begierig ſeyn / damit er ſie ihnen benehmen könne. In denen zur Deſperation verleitenden Traurigkeiten ſind auch verſchiedene falſche Beredungen / welche man mit genauer Noth ausſpühren kan. Man muß ſie aber / dadurch erfahrfahren / daß man ihre Gründe umſtoſſe / und alſo dem Patienten Anlaß gebe aus freyem Trieb zu bekennen / er habe auch auf ſolchen falſchen Sand gebaut.

15.) Aſſaph gieng ins Heiligthum GOttes / da er ſich aus ſeinen Anfechtungen nicht zu wicklen wußte / Pſ. 73 / 17. Der Seelſorger wird auch ſeinem Angefochtenen den Weg zum Heiligthum bahnen. Wo den Patienten ſein Fuß nicht hintragen kan / da mögen ihn ſeine Gedancken hinleiten. Er wird Exempel genug von ſeinem Elend finden / und auch Troſt genug zu deſſen Ertragung empfangen.

16.) Es iſt eine voreilige Klage / wann Zion rufft. Der HErr hat mich verlaſſen / der HErr hat mein vergeſſen! Der Seelſorger weiſe der zaghafften Seele aus dem Wort der Warheit /

die

die Hände GOttes / worein die Angefochtenen gezeichnet sind / und die Erbarmung GOttes / nach welcher er unserer / noch viel weniger / als eine Mutter ihres Kindes / vergessen will. Jesaiä. 49 / 15.

17.) Wir müssen lernen allein am Wort fest hangen / ob gleich GOtt / mit allen Creaturen / sich anders stellet / dann das Wort von ihm saget. Aber / O wie weh thut das der Natur und Vernunfft / daß sie sich so nacket soll ausziehen / und lassen / was sie fühlet / und allein am blossen Wort hangen / daß sie auch das Widerspiel fühlet. GOtt helffe uns / in Nöthen und Sterben / zu solchem Muth und Glauben. Lutherus / Kirchen-Postill / p. 486.

18.) Daß man seelig sey / wann man nicht siehet / und doch glaubet / ist auch eine Erinnerung / die der Seelsorger seinem Krancken in rechter Anweisung zu dem Glaubens-Kampff mehrmalen beybringen muß / Joh. 20 / 29. Hierzu gehöret auch das Wegsehen von seinem eigenen erstorbenen Leibe / welches an dem glaubigen Abraham gerühmet wird / Röm. 4 / 19.

19.) Setze den Fall / daß aller empfindlicher Trost in der Seele ermanglen wolte / so kan man mit Assaph ruffen: Israel hat dannoch GOtt zum Trost / wer nur reines Hertzens ist / Psal. 73 / 1. Man vermahne nur seinen Krancken / dem geübten Psalmisten auch darinn zu folgen /

daß er ſich gegen GOtt entſchlieſſe: Dannoch bleibe ich ſtets an dir! v 23.

20.) Wann der Glaube ſeine heiligmachende Krafft noch zeigt / ſo kan man gewiß verſichern / daß er auch die gerechtmachende noch habe. Die Wärme / die diß Licht gibt / zeugt allerdings / daß es brenne / auch da / wo es nicht ſcheinet.

21.) Fürchten ſich die angefochtene Krancken / daß da es jetzt ſo hefftig auff ihre Seele ſtürme / ſie noch ein härteres bey dem letzten Abdruck zu gewarten hätten / ſo tröſte ſie der Seelſorger / mit der Verſicherung / daß der HErr / ehe ſie es ihnen einbilden / ſagen werde: Es iſt genug! Pharao müſſe Iſrael durchs rothe Meer ziehen laſſen / ob er demſelben gleich nachjage. Hier iſt Immanuel! werde es heiſſen / Jeſ. 8 / 10. Der Kelch der Anfechtungen habe ſeinen Grund. Die Macht der Finſternuß müſſe weichen / wann ihre Stunde verfloſſen ſey. Der Bräutigam unſerer Seelen ſey ſorgfältig genug zu ruffen: Ich beſchwehre euch / daß ihr meine Freundin nicht auffwecket / noch reget / biß daß es ihr ſelbſt gefället! Cant. 3 / 5. Wer iſt / die herauf fähret von der Wüſten / und lehnet ſich auf ihren Freund? Cap. 8 / 5. Endlich werden die Erlöſeten des HErrn gen Zion kommen mit Jauchtzen. Ewige Freude wird über ihrem Haupte ſeyn / Freude und Wonne werden ſie ergreiffen / und Schmertzen und Seufftzen wird weg müſſen / Jeſ. 35 / 10. Welche Bezeugungen wir zu-

letzt

.letzt verſiegeln mit denen theuren Worten Davids: Welche den HErrn anſehen und anlauffen / deren Angeſicht wird nicht zu ſchanden: Da dieſer Elende rieff / hörete der HErr / und half ihm aus allen ſeinen Nöthen / Pſ. 34/6. 7. Worzu noch die Verheiſſung JESU kommen mag: Ihr habt nun Traurigkeit / aber ich will euch wieder ſehen / und euer Hertz ſoll ſich freuen / und eure Freude (wann die Traurigkeit in Freude wird verkehret werden) ſoll niemand von euch nehmen / Joh. 16/20. 22.

IV.

Folgen nunmehro die Hedingiſche Troſt-Gründe / wie ſie in ſeinem hinterlaſſenen Manuſc. gefunden worden / ſamt denen Einwürffen / Antworten und Ermahnungen.

Troſt-Gründe vor Krancke insgemein.

Denen wird aus GOttes Wort erwieſen und gezeigt der Haupt-Grund all unſers Troſts / **die unendliche Liebe des Vaters / das blutige Verdienſt des Sohns / und die allerſeeligſte Gemeinſchafft des H. Geiſtes**. Da wird gezeiget / wie 1. die Liebe ſich über die gantze Welt erſtrecke / und die Verſöhnung keinen Sünder ausſchlieſſe / wann er nur ſeine Sünde bereuen / und zum Gnaden-Thron im Glauben nahen will: wie dieſe Liebe ſtarck / ohnendlich / durchdringend / feurig / allerbarmend / mitleidig / beſtändig und unzertrennlich ſeye / und ſich in ſo herrlichen Proben durch unſer gantzes Leben in geiſt- und leiblichen Gaben geäuſſert:

wie dieſelbe auch den ſchwachen Glauben anſehe / niemand hinaus ſtoſſe / auch durch den Tod zum völligen Genuß ihrer ſelbſt fördere. 2. Wie viel Gutes uns JEſus Chriſtus in ſeinem dreyfachen Ampt als König / Prieſter und Prophet erwieſen / mit was Sorgfalt er ſeine Schäflein weide / liebe / in ſeine Hut aufnehme / und dem Tod / Hölle / Sünde / Satan und Verdammniß darüber keine Gewalt laſſe: wie er in uns wohne / für uns bitte / dem Schrecken der Sünde und des Todes währe. 3. Wie der Heil. Geiſt ein Geiſt des Troſtes / Gebets und Stärcke uns erquicke / verſiegle / in Schwachheit unterbaue / in der gröſten Noth uns beyſtehe / die Himmels-Crone von fernen zeige / und das Leiden des Todes dadurch verſüſſe. Und was noch mehr aus dieſer dreyfachen Wahrheit als einer lebendigen Quelle vor Troſt herflieſſen mag. Inſonderheit kan tröſtlich erkläret werden folgendes: Daß

1. Die Kranckheiten aus der Sünde flieſſen / die wir alle an uns tragen / drum ſich keiner deroſelben überheben dörffe.

2. GOttes Wille / der durch dieſe Ruthe und Züchtigung ſein Vater-Hertz ſeinen Kindern entdecket / ſeye es ſo / daß er uns durch Leiden prüffe auf dieſen oder andern Weg: Seye ein Zeichen ſeines huldreichen Angedencken.

3. Den Gifft der Kranckheiten habe Chriſtus durch ſeine Schmertzen hinweg genommen.

4. Deme man auch als Haupt / Hirten und Könige in allem / auch leiblichen Leiden gerne / willig und gedultig müſſe nachfolgen.

5. Sein Geiſt ſeye zugegen / der durch ſeine Krafft und Troſt uns überwinden helffe.

6. Sein Wort heile Leib und Seele / und gebe

Ver-

Versicherung / die Last und Versuchung solle nicht über Vermögen seyn.

7. Eben dieses Wort würde sich je mehr und mehr mit herrlichen Erquickungen in uns zeigen.

8. GOttes Hertz meyne es gut mitten in der hefftigsten Züchtigung.

9. Der habe ein vollkommenes Recht uns diesen Schatz der Gesundheit zu entwenden / um die Hoheit dieser Gabe uns durchs Gegentheil vorzubilden.

10. Der suche uns durch Hinwegnehmung eines so köstlichen Guts an sich selbst zu locken / als den wir höher und schätzbarer / als alle seine Gaben achten müssen.

11. Er entzünde in uns desto gröſſeres Feuer des Glaubens / Liebe / Vertrauens und Gebets.

12. Stöhre dadurch die reitzende Lust und Macht der Sünde.

13. Krancke Kinder seyen den Eltern am liebsten.

14. Solches Creutz mache die Welt verdrießlich / den Himmel lieblich / und führe zu der so nöthigen Verläugnung seiner selbst.

15. Leite zur seeligen Erkanntnuß der Hinfälligkeit menschlichen Lebens / bewahre vor Sicherheit und unglückseeligem Tod.

16. GOtt prüffe / ob wirs redlich mit ihm meynen / und unser Vertrauen auf ihn allein setzen / auf den Felsen des Heils.

17. Auch forsche er / ob unsere Gedult in der

Hoffnung werde ſanfftmüthig ſeyn und bleiben / die durch Kranckheit und Schmertzen ſonderlich geübet wird.

18. Die gröſte Heiligen ſeyen auch dieſen Weg des Leidens und der Demüthigung gegangen.

19. Die äuſſerliche Entkräfftung und Abnahm des Leibes / ſeye eine ſeelige Beförderung des innern Menſchen.

20. Der auff dem Krancken-Bett ſiegende Glaub leuchte am helleſten dem Neben-Chriſten zu ſeiner Beſſerung / Troſt und Stärckung als ein lebendiges und bewegliches Beyſpiel unter Augen.

21. Offt müſſe eine beſchwerliche Kranckheit / ein Vorſpiel groſſer Gnaden-Würckung von GOtt ſeyn / und eine Lehr-Schul nöthiger Erfahrung zu künfftigem Troſt und Behuff des Neben-Chriſten.

22. GOtt bewahre dadurch vor anderem Unglück / welches unverhofft / gröſſer und der Seelen ſchädlicher ſeyn dörffte.

Einwürffe und deren Beantwortung.

1. Kranckheiten ſeyen gar zu beſchwehrlich / man wolte lieber ein ander Creutz haben / ꝛc.

Antwort. Dörffen wir dann wählen? Dencke Menſch an GOttes Weißheit und Güte / der alles zum Beſten wendet / und zuvor ſiehet / daß Kranckheit beſſer / als was anderes / dein Heil befördern kan.

2. Man wird dadurch ungeschickt seinem Amt fürzustehen.

Antw. Was ists? Die Versäumnuß wird hier GOtt selbsten zugeschrieben.

3. Man wird in die Harre bey den Leuten unwerth.

Antw. Und desto werther bey GOtt.

4. Das Hauß-Wesen leidet noth bey einem kränklichen Aufseher.

Antw. Kan man dann wider GOtt trotzen / wann die Kranckheit uns auch solte zum Bettler machen? Doppelt Creutz / so viel edler! Zudem so wird der HErr das wenige segnen / so von ihme herrühret / mehr / als den Schweiß einer sündlichen Bauchsorge. Ists nicht viel / so ists wenig.

5. Wer versichert den Krancken / daß er in der Glut ausharren werde.

Antw. GOtt / der uns nicht versuchet über das Vermögen.

6. Es kostet viel / wer wird die Bezahlung reichen?

Antw. GOtt und die liebe fromme Hertzen.

7. Es mag die Kranckheit tödtlich werden.

Antw. Es seye dem so. Ist sie zum Tode / wohl uns / weil wir geschwind zum Ziel kommen / und zu Christo; wo nicht / so wird es ausschlagen zu GOttes Herrlichkeit / die wir hier noch preissen müssen.

8. Die Schmertzen möchten überhand nehmen / und das Gebet stöhren.

Antw. Drum ſchicke dich zu GOtt beyzeiten. Übrigens ſiehet er den Glauben und das Hertz an.

9. Man hat nicht immer Pflag / und fehlt an guten Leuten.

Antw. Die wird der HErr beſcheren / der für alles ſorget / und uns in keinem Stück läßt zu kurtz geſchehen.

10. Es möchte lang währen.

Antw. Es ſind noch nicht 38. Jahr / wie der Krancke am Teich Bethesda erfahren / Joh. 5/5. Andere haben noch mehr erlitten. Wie es GOtt gefällt; lang gedultet / deſto herrlicher gekrönet und erquicket: Alles ſtehet in GOttes Hand.

11. Man ſeye zufrieden / wanns nur nicht ärger werde.

Antw. Dancke GOtt vor das Gegenwärtige / das Aergere ſoll man auch annehmen / wanns ihm gefällt / dann er ſuchet unſer Heil darunter / und läutert uns deſto mehr / je gröſſer und hefftiger die Züchtigung iſt. Seine Weißheit gehet öffters durch Stuffen / und will / daß wir uns im Geringern vorbereiten / das Gröſſere deſto leichter auszuſtehen.

12. Man wünſche ſich nur bald den Tod / weilen lange ſich auf dem Bett herum wältzen beſchwerlich ſey.

Antw. Tod iſt kein Kinder-Spiel / er kommt nach der Beſtimmung GOttes / das Wünſchen und Vorſchreiben iſt ein Zeichen des Unglaubens und der Ungedult. Kinder ſollen mit des himm-

liſchen

liſchen Vaters Verordnung zufrieden ſeyn. Leben und Tod gleich viel. Beydes hilfft uns GOtt überwinden / wann wir ſeines Raths mit Gedult erwarten.

Allgemeine Ermahnungen bey einem Krancken.

Daß er 1. ſich die Hitze der Anfechtung nicht befremden laſſe / dann es hat GOtt ſein Recht über uns / der wie mit ſeinen Gaben / alſo der Geſundheit umgehet wie er will.

2. Daß der Leib der Sünden das Gifft und Verderben in ſich trage / darum er als eine Leimen-Hütte immer krachet / fincket und endlich gar umfället.

3. Daß GOtt mit dem Creutz etwas fürtreffliches an uns ſuche (1) mit der Sünde Stillſtand zu machen / (2) auf GOttes Hülffe und Liebe zu vertrauen / und dem Geiſt (3) Raum zu machen / ohne weltliche Hindernuß an das Ewige zu gedencken.

4. Daß man ſich aller menſchlichen Hülffe entſchlage / die Mittel mit Dancksagung brauche / aber darauf ſich nicht verlaſſe.

5. Gleich Anfangs die Abſicht eines längern Lebens verläugne.

6. Derentwegen ſich mit GOtt verſöhne / und das Gebet ehe und indem man ſich um die leibliche Artzney bekümmert / allenthalben vordringen laſſe / mit angefügten Urſachen: (1) weilen dieſes

ſes das nöthigſte / (2) man nicht weiß was erfolgen werde / (3) die Sorge vors zeitliche Leben eine Quaal und zugleich eine Sünde iſt / ſo fern ſie GOttes Ordnung widerſtrebet / der vor ſein Reich zu erſt und hauptſächlich will geſorgt haben.

7. An himmliſchen Dingen ſeine Luſt allezeit ſuche / und einen eiteln oder wol gar ſündlichen Zeit-Vertreib vermeide; Dann was ſoll einem Krancken eiteles Geſchwätz der Beſuchenden / Leſung unnützer Hiſtorien / überflüßige Hauß-Sorgen / und bey den Höhern Würffel-Brett- und Karten-Spiel? Schlechte Todes-Gedancken / noch ſchlechterer Danck vor die gute Stund / ſie mit Eitelkeit zu verbringen!

8. Wann ſich Beſſerung zeiget / ſich nicht zu erheben / dann vieles geſchicht zur Probe. Wie leicht kan es auch wider die Regeln der Aertzte umſchlagen.

9. Daß der Krancke ſich nicht durch Ungedult / Unglauben und Zweiffel verderbe / noch hindere / und GOtt die Gelegenheit nehme / ſeinen heilſamen Willen an ihm hinaus zu führen.

10. Derohalben mit ſeinem JEſu ſich dem Vater aufopffere / indeſſen ſein Hauß und letzten Willen beſtelle / dabey die Liebe gegen dem Nächſten allermeiſt herfür leuchten ſoll. Leyder! verzeihen dem Feind nicht alle von Hertzen / oder gedencken nicht an die Armuth / wann ſie reich oder vermöglich geweſen.

Trost-Gründe vor Sterbende insgemein.

Solchen wird vorgestellet nach obigen General-Gründen:

1. GOttes Wille / der diß Gesetz der sündlichen Natur aufgelegt.

2. Sein H. Rath zu unserm Besten angesehen.

3. Des Todes Süßigkeit in Betrachtung / daß er den Glaubigen ist (1) ein lieblicher Eingang ins ewige Leben und aller darinn erwartender Glückseeligkeiten. (2) Eine Befreyung von der Sünde / die in unserm Fleische wohnet / und uns anklebet biß ins Grabe. (3) Eine Ausführung von allem Elend / Creutz und Jammer / damit wir in diesem Leben beständig umgeben sind.

4. Die Gewißheit göttlicher Hülffe und Beystands in dem Kampff wider den letzten Feind.

5. Daß der Tod den Frommen nur ein Schlaf seye / nicht aber ein Tod und grausamer Würger.

6. Seye keine Straf der Sünde / als bey denen / die nicht glauben und verlohren werden.

7. Christus habe den Tod / das Grab und alles / was uns darinnen schröcklich und widerwärtig seyn kan / geheiliget und geweihet durch seinen eigenen verblichenen Leib / die Finsternuß der Hölle liecht gemacht / und den andern Tod völlig überwunden.

8. Die Fäulniß und Vermoderung seye nicht ein Verderben / sondern eine Veränderung des

zum

zum Herfürgrünen ſich ſchickenden Waitzenkorns und Bereitung zur künfftigen Auferſtehung.

9. Was wir verlaſſen / wird uns tauſendfältig in viel höher und edleren Gaben erſetzet.

10. Die Gemeinſchafft mit den Heiligen in dieſem Leben / werde durch den Tod nicht zertrennet / ſondern durch Erhöhung zur triumphirenden Kirche in die ſchönſte Vollkommenheit gebracht.

11. Die genaueſte Vereinigung mit dem Haupte Chriſto / der das Leben ſelbſt iſt / höre nicht auff / ſondern werde noch herrlicher als ſie geweſen / durch die Heimführung in ein ewiges Licht-Reich.

12. Unſere Lieben und Freunde werde GOtt verſorgen / die uns anfechten.

13. Die Quaal des Todes ſeye nicht ſo ſchröcklich / als man ſie äuſſerlich anſiehet / weil GOtt die zu ihme ſteigende Seufftzer zu erhören / die Schmertzen und Stich des Todes zu lindern / und durch ſeinen verheiſſenen Geiſt der Kindſchafft viel verborgener Tröſtungen einzuflöſſen pflege.

14. Daß / wann es gleich ſchmertzlich zugienge / ſolches ein Kampff ſeye / dadurch wir geprüfft werden / überwinden / und eine deſto ſchönere Crone erlangen.

15. Die Nothwendigkeit des Todes / weil ohne denſelben noch in dieſer anhangenden Befleckung wir unmöglich können und dörffen GOtt ſchauen.

16. Weil

16. Weil auch ohne das Sterben wir keinen verklärten Leib bekommen.

17. Die Exempel ſo vieler tauſend Heiligen / die uns im Sterben vorgangen und folgen werden.

18. Seye ein kurtzer Blick / dadurch der ſiegende Glaub zur ewigen Freude und Erhöhung gelanget / und darum nicht werth / ſich davor zu entſetzen.

19. Die Anfälle ſo vieler Verſuchungen und Sünden werden im Tode abgekürtzt / und kommt der Streit zum Ende.

20. Die Forcht wird völlig hinweg genommen / ſein Kleinod durch Liſt des Satans und Verführung der Welt zu verliehren.

Einwürffe und deren Beantwortung.

1. Der Tod ſeye gar zu entſetzlich!

Antw. Ja! aber nur denen / die weder Kindſchafft GOttes / Glauben / Hoffnung und Heil. Geiſt im Hertzen haben. Der Natur / nicht dem Glauben. Einem Heyden / nicht einem Chriſten / der täglich ſterben gelernet.

2. Man müſſe verfaulen / ins Grab verſcharret / und den Würmen und Maden zur Speiſe werden.

Antw. Ja das Grab ſiehet an ſich gräßlich und finſter aus / aber nur denen / die es ohne Wort in Blindheit anſehen. Chriſten achten es / nach göttlicher Beſchreibung / vor eine Ruhe-Kammer / ſanfftes Bette / da ſie mit der Sterblichkeit

alle

alle Noth hinlegen/ und immittelst Leib und Seele nach zum Frieden kommen.

3. Es geschiehet sauer/ wann man stirbt.

Antw. Einem mehr als dem andern; keinem schadets/ rechtschaffen kämpffen/ leyden und ausharren: dann der Sieg und Crone folget. Zudem kan der schmertzhaffte Leib sich krümmen/ da die Seele indessen davon nichts fühlet/ sondern bereits die Erstlinge der zukünfftigen Welt kostet. Und wer wills dem H. Geist wehren/ daß er seinen guten Streitern im letzten Kampff nicht die Thränen von den Augen und den Schweiß vom Angesicht wische: oder in seinem Tempel/ der jetzt zerfället/ nicht den allerlieblichsten Strahl von zukünfftiger Freude leuchten lasse?

4. Wehe einem Sterbenden/ daß er das Licht dieser Welt nicht mehr sehen solle?

Antw. Was ists? Soll er doch GOtt/ das ewige Licht/ im Licht schauen von Angesicht zu Angesicht.

5. Man muß seine liebe Leute lassen/ und von ihnen getrennet werden.

Antw. Doch wird man sich im Freuden-Leben wieder hertzen/ und ohne Sünde/ Schmertzen/ Leid und Traurigkeit beyeinander wohnen. Voran gegangen heißt nicht verlohren.

6. Wer wird die Unserige versorgen?

Antw. GOtt/ besser als wir.

7. Das Leben ist edel und eine Gabe GOttes.

Antw. Ja! aber noch edler das Leben in der

Herr-

Herrlichkeit ohne Schmertzen und Thränen. GOtt/ der alles in allem seyn wird/ist das höchste Geschenck/ Gut und Kleinod/ dessen wir durch Vermissung dieses Jammer-Lebens theilhafftig werden: Und was ist es für ein edles Leben/ mit Sünde/ Noth und Tod allenthalben beladen seyn?

8. Alt und grau werden ist nichts geringes/ wohl dem/ der lange lebet!

Antw. Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn? Ists köstlich gewesen/ so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Wenig und Böse. Dieses Leben so sehr verlangen/ ist ein offenbahres Anzeigen des verborgenen Unglaubens und Zweiffels/ und daß man die Kräfften der zukünfftigen Welt nicht geschmeckt habe/ wohl aber dieses Vergängliche liebe.

9. Weil man doch sterben muß/ und der Himmel keinem Christen entgehet/ wäre es annehmlicher/ länger der Welt Güter zu geniessen/ als in der besten Lebens-Blüte abgefordert/ und solcher Wohlthat beraubet werden/ da man sie kaum angefangen zu kosten.

Antw. Wer zürntes/ so ihme vor Glas ein Edelgestein: vor einen Apffel eine Königl. Crone gereichet wird? Das Leben und dessen Güter sind lieblich als GOttes Gaben/ aber kein Schatten gegen dem Zukünfftigen. Nur ein Aufenthalt unserer Mühseeligkeit/ und eine dunckle Vorzeige der unermeßlichen höhern Süßigkeiten. Wer beklaget solch einen Tausch?

10. Inzwiſchen hat man niemand genutzet; der Tod unterbricht ſo viel gutes Vorhaben/ dadurch man ſich und den Seinigen / der Welt und der Chriſtlichen Kirchen Frucht ſchaffen können. Iſt es nicht Schade davor? Hertzenleid/ ohne ſondern Ruhm und Nachklang/ohne höhere Ehren-Stuffen erreicht zu haben/ davon fahren ins Land der ewigen Vergeſſenheit.

Antw. Klugheit iſt das rechte Alter / und GOtt gefallen die gröſſeſte Ehre. Will er dich im Welt-Dienſt nicht länger haben; was iſts? So viel eher kommſt du zum Engliſchen Amt/ GOtt ein ewiges Alleluja anzuſtimmen. Wann du todt biſt / wird es dich wenig helffen / keinen Troſt und Ergötzung geben / wann dir gleich Ehren-Säulen gebauet würden. Drum ſey frölich/liebe Seele! daß du gewürdiget biſt/ ſo bald und ſchnell zu überwinden/ und dahin zu kommen/ wo du alles Jammers / aller Sünden-befleckten Eitelkeiten im Augenblick vergeſſen / und das Höchſte Gut mit überflüßiger Erſetzung alles Verlaſſenen beſitzen wirſt.

11. Ich hätte doch Chriſto im Leiden und Erniedrigung länger dienen mögen.

Antw. Was haſt du dem Könige vorzuſchreiben? Chriſto recht dienen / beſtehet nicht in der Zeit / ſondern in der Treue und Lauterkeit des Glaubens/ die er nach eigenem Willen crönet.

12. Indeſſen gehet mir viel von der Gnaden-Belohnung ab / zu deren Vergröſſerung am beſten

ſey durch Creutz und Gehorſam ich hätte können bereitet werden/ ſo mir GOtt das Leben gefriſtet.

Antw. Sey zufrieden! der Freude wirſt du genug haben an GOtt ſelbſten / der dich durch und durch mit ſich ſelbſt / ſeinem Licht / Leben / Glori und Herrlichkeit erfüllen / und in ein ſüſſes Meer unendlicher Ergötzlichkeiten verſencken wird: Was wilt du weiter? Haſt du in wenigem Creutz und Gehorſam deinen Heyland geprieſen / wird dir derentwegen droben nichts manglen. Ein jeder Stern iſt mit ſeinem Glantz zufrieden/ zuſammen zieren ſie den Himmel/ groſſe und kleine Sterne mit ihrer leuchtenden Herrlichkeit.

13. Hätte wohl erleben mögen / wie es ins künfftige noch in der Welt ergangen wäre/ wann es mit dieſem oder jenem ein Ende hätte nehmen mögen.

Antw. Sündlicher Fürwitz! Was dir nöthig iſt / wirſt du droben ſchon wiſſen. Das Weſen dieſer Welt vergehet; was haſt du davon / und was gehets dich an?

[* Noch ein Einwurff und deſſen Beantwortung wird aus des ſeeligen D. Speners Glaubens-Troſt pag. 262. a. von dem Auctore dieſes Krancken-Buchs hinzu gethan.]

Ja/ ſprichſt du/ der Teuffel ſetzt dem Menſchen zuletzt hart zu / da gehets erſt recht an den ſtärckſten und gefährlichſten Kampff: ob ich dann wohl in meinem Leben noch alles habe überſtanden/ und den Sieg davon getragen / ach ſo möch-

te es leicht geſchehen/daß ich in dem letzten Kampf unterliege / und den Glauben verliere / ſo nutzt mir alles vorige nichts.

Antw. Liebſtes Hertz / nur abermal getroſt! Laß ſeyn / der letzte Kampff ſeye der ſchwehrſte / wie ers natürlicher Weiſe iſt / aber er iſts drum nicht in dem Geiſtlichen bey den Kindern GOttes / was die Gefahr anlangt. Paulus 2. Tim. 4/7. ſagt / er habe den guten Kampff gekämpffet / und alſo ausgekämpffet/ er habe den Lauff vollendet. Wie dann/ mein lieber Paule? du lebſt ja noch: Es ſtehet dir ja noch der letzte ſchwehrſte Kampff bevor/ da du ſolt um des HErrn willen geopffert werden / und dein Blut vergieſſen / da wirds am ſchwehrſten hergehen. Aber Paulus weißt / daß der letzte Kampff vielmehr zum Sieg/ als noch zum Kampff gehöre / und nicht anders als ſiegreich ſeyn könne / wo wir vorhin geſiegt hätten / und dem HErrn getreu geblieben wären. Wie das? In dem Leben kämpffen wir gleichſam mit / weil wir alsdann noch von GOtt unſere Kräfften haben; aber wo es an das Ende gehet/ je ſchwächer wir werden / ſo viel weniger hats Gefahr / dann da kämpffet GOtt gleichſam allein in uns. Nun iſt der Sieg allemal gewiſſer / wo GOtt ſelbſt / als wo wir meiſtens kämpffen. Alſo iſts nach göttlicher

War-

Warheit und Treue unmöglich / wer GOtt biß an seinen letzten Kampff und Ende getreu geblieben wäre / daß derselbe erst an dem letzten Ende solte überwunden werden. Die Verheissung stehet da / 1. Cor. 10/ 13. Er seye getreu / der euch nicht lasse versucht werden über euer Vermögen. Daher bleibet es dabey / der Kampff wird entweder so schwehr nicht seyn / oder die Krafft des HErrn wird so viel stärcker werden / und (daß ich dieses noch zu den Worten des seel. Speners füge) auch der Schwächeste wird hier sprechen können: Ich bin starck. Joel. 3/ 15. aber in dem HErrn.

Allgemeine nöthige Ermahnungen bey einem Sterbenden.

Daß er sich 1. aller zeitlichen Sorgen / sonderlich der sündlichen Lust längeren Lebens wider GOttes Willen entschlage / und hierinnen wider das streitende Fleisch eine gute Ritterschafft übe.

2. Mit Gebet und heiligen Andachten seine noch übrige Zeit bey sich selbst oder durch Vermittelung anderer Christlichen Anwesenden / vertreibe.

3. Sein Hertz nach GOtt und Christo sehnlich lencke.

4. Seines Erlösers Wunden und Tod inniglich betrachte.

5. An dem Troſt göttlichen Worts ſich feſte halte/ und immerhin bey ſich überlege.

6. Den Schmertzen / Leyden und Bangigkeit mit der Hoffnung des hereinbrechenden neuen Lebens lindere.

7. Das Seufftzen der Umſtehenden GOtt befehle / und ſich aus ſeiner Seelen-Ruhe nicht ſtöhren laſſe.

8. Durch Krafft und Anruffung GOttes ſich wider alle Anläuffe des Feindes wapne.

9. Aller Traurigkeit ob dem Verluſt dieſes zeitlichen Lebens ernſtlich widerſtehe.

10. Sich vielmehr in den heiligen allzeit guten Willen GOttes ohne Ausnahm übergebe.

11. So viel möglich / die Umſtänder zum Gebet ermahne / und einen Seegen nach dem andern über ſie ausſchütte / auch ſie zu allem Guten und einer ſeeligen Vorbereitung zu gleichem Hingang aufmuntere.

12. Die ruckſtändige Augenblicke bey noch fürwährender Krafft zu reden und zu dencken GOttes Lob vor ſo viel herrliche Wohlthaten / wie auch zu allerley erbaulichen Zeugniſſen des Glaubens / Gedult und Liebe aufopffere.

Troſt-Gründe vor Angefochtene insgemein.

DEr Angefochtenen ſind nach GOttes heilſamem Willen und Rath mancherley. Dann (1) etliche ſich geiſtliche/ andere zeitliche Sachen anfech-

anfechten lassen. (2) Etliche werden durch eine blosse Kranckheit / Miltz-Affect, Unordnung der Phantasie / ꝛc. angetrieben; andere durch ein höheres Principium, dessen Bezücht man unbesonnen niemanden aufbürden solle. (3) Etliche sind erfahren im Wort; andere nicht. (4) Etliche lassen sich weisen; andere sind grimmig / hartnäckig / boßhafftig / stättig / quoad magis & minus. (5) Etliche lassen sich mit Gesetz mehr / andere mit dem Evangelio gewinnen / und auf anderen Sinne bringen. (6) Etliche vergreiffen sich und ängsten sich über allem / was sie sehen und hören; andere über gewissen Dingen. (7) Etliche sind gar Maniaci oder sonst allen vernünfftigen Vortrags unfähig; andere können noch mit schlüßigen Gründen behandelt werden. Welches alles zu erörtern hier dieses Orts nicht ist. Jetzo wird Meldung gethan von denen / welche mit geistlichen Anfechtungen befallen werden / und finden sich diß Orts die Trost-Gründe hierüber insgemein angeführt. Dann die Bangigkeiten ums Zeitliche sind ausser dem General-Grund als sündliche Anfälle aus dem Gesetze zu widerlegen / und die Betrübte auff GOttes Willen / Rath und Vorsorge anzuweisen.

Es ist denenselben aus GOttes Wort zu zeigen:

1. Die Haupt-Quelle göttlicher Gnaden / der väterliche Wille des barmhertzigen und in Christo versöhnten GOttes: das blutige Verdienst / Vorbitte und Treue des Königs und Priesters

JEsu: die seelige Gemeinschafft/ Trost/ Liebe/ Zuspruch/ Krafft/ Gegenwart/ Licht/ Zeugniß und Salbung des H. Geistes/ mit aller nöthigen Auß- und Anführung.

2. Daß Zweiffel/ Sorge/ Angst wegen Unvollkommenheit und Sünde/ Verführung des Satans/ ꝛc. eben von diesem feurige Pfeile seyen/ durch GOttes Verhängniß.

3. Seye kein Zeichen der grimmigen Verstossung eines zornigen Richters/ sondern eine väterliche Züchtigung/ die sich wohl noch in härteren Proben äussern möchte/ wann GOtt nicht aus Liebe/ sondern nach Gerechtigkeit mit uns handlen wolte.

4. Nehmen die Anfechtungen/ wie alle Führung GOttes/ ein seliges und gewünschtes Ende.

5. Seye nicht zu achten/ was der Satan und Fleisch/ bey oder ohne Gelegenheit der Kranckheit/ einspeye. Dann solche Unordnungen seyen nicht von uns/ sondern dem bösen Ursprung/ dessen Würckung uns nicht zugerechnet wird.

6. Unsere Vernunfft und verhängter Unglaube könne GOtt nicht lügen straffen/ vielweniger seine Verheissungen und Liebe gegen uns aufheben.

7. Christi Gegenwart und seines Geistes in uns/ werde durch diese widerwillige Beängstigung/ und daraus fliessenden Sündlichkeiten nicht aufgehaben/ wann wir nur bey heitern Abwechslungen kein Gefallen dran tragen/ und sie bereuen.

8. GOtt

8. GOtt seye nicht so ungütig / uns nach diesem Stande zu richten.

9. GOttes Wort habe doch seine Krafft / ob wir dieselbe schon nicht verspühren / dann sie sich mit der Zeit schon offenbahren werde und wie ein lebendiges Saamen-Körnlein aufkäumen.

10. Seye keine Verstockung / obschon die Erweichung des Hertzens nach vielem Gebet bey uns selbst nicht empfunden wird.

11. GOtt gefallen zu können / komme nicht auf unsere Werck und Willen an / sondern auf den Glauben an Christum / dessen Verdienst und Gerechtigkeit ergriffen wird / auch zur Zeit / wann wir selbst davon nichts spühren.

Einwürffe und deren Beantwortung.

1. GOtt sey ihnen nicht gnädig / sondern verfolge sie.

Antw. Das seye nicht bewiesen / obs gleich ihr Hertz in der Versuchung glaube / und die Krafft des Worts der Verheissung nicht empfinde.

2. GOtt seye ein Richter eben so wohl als ein Vater / seine Straffe und Verdammung habe man verdienet.

Antw. Freylich verdammt die Sünde auffer Christo / aber / daß er sie nicht vergeben wolle / wann man gleich zu ihme fliehe / sey eine Lügen vom Satan.

3. Man glaube nicht und könne nicht glauben.

Antw. Seye beedes nicht wahr. Der Glaub

iſt nicht immer auß der Empfindung / ſondern an deren Kennzeichen zu beurtheilen. Beten / zu GOtt ruffen / flehen / Angſt über ſeine Sünde fühlen / ꝛc. iſt eine Proba göttlicher Würckung. Ein ſchwacher iſt kein todter Glaub / der wann er todt / und ſich noch vielleicht mit Heucheley ſchmücket / fein frölich und ſicher iſt in ſeinen Sünden / und rühmet ſich der Gnade nur zu viel. Daß man könne glauben / verſpricht GOttes Macht und Warheit / ſamt denen hierzu verordneten kräfftigen Mitteln.

4. GOtt laſſe ſeinen Zorn über ſchwere Sünder gehen / verſtocke ſie / und darunter rechne man ſich.

Antw. Die Thür ſchlieſſe GOtt nicht ſo gleich zu. Die Verſtockte ſind nicht angefochten / ſondern ruhig / froh / trotzig / zudeme ſtehets uns nicht zu / urtheilen / ob wir durch die Sünde die Verſtockung verdienet haben. Das Gerichte folget nicht / als auf lang und muthwillig verſpottete Gnade: dergleichen kein Angefochtener leicht gethan / ob er ſich ſchon mit ein und anderer ſchwerer Sünde vergriffen. Ein anders iſt ſchwer ſündigen; ein anders / mit der Sünde / GOttes und ſeiner Langmuth beharrlich und vermeſſentlich ſpotten.

5. Seye keine Hülffe mehr übrig.

Antw. Wer hat dis / armer Menſch / geoffenbahret? vielmehr zeiget die Schrifft / daß GOtt gerne / gewiß und ſtattlich helffe / allen denen / die ihne mit Ernſt anruffen.

6. Seye

6. Seye unmöglich mehr zu ertragen.

Antw. Bey GOtt iſt kein Ding unmöglich / und er iſt ſo tyranniſch nicht / daß er ſein Geſchöpff muthwillens aufreiben und verderben wolte / vor welches er ſeinen lieben Sohn in den bittern Tod gegeben. Sind Läſterungen des Böſewichts / der GOtt Thorheit / Grimm / Unverſöhnlichkeit aufbürden will.

7. Man ſeye in des Teuffels Klauen und Gewalt.

Antw. Wanns ſo wäre / geſchähe es zur Züchtigung des Fleiſches / es mit dem Pfahl und Backenſtreichen des böſen Engels zu züchtigen; Indeſſen kan er einem Kinde GOttes kein Haar krümmen ohne ſeinen Willen.

Gemeine Ermahnungen bey denen Angefochtenen zu gebrauchen.

1. Sollen ſie denen betrübten Gedancken nicht nachhängen / ſich zu ſchaden / oder dem böſen Feind einen Gefallen zu erweiſen.

2. Sollen ſie an GOttes Wort feſte halten / und den Zweiffel daran vor Schlangen-Gifft und Einſpeyungen des Lügen-Geiſtes achten.

3. Bedencken / daß ihre Einfälle und Einbildungen der göttlichen Warheit unmöglich können vorgreiffen / oder dieſelbe ſtrittig machen.

4. Sich nicht durch Muthwillen / Zorn / heimlichen Neid und Verſpottung verſündigen.

5. Das Gebet treiben und gerne hören /

wanns dem Fleiſch ſchon bey jetzigem Zuſtande zuwider iſt.

6. Die offenbahre ſündliche Impreſſiones, als: ſich ſelbſt tödten / fromme / von GOtt geſetzte Perſonen läſtern / ꝛc. meiden und vor ein Geſpey des Teuffels erkennen.

7. Man ſolle ihnen GOttes Zorn dräuen / wann ſie aus der Ordnung ſchlagen / wild und unbändig ſind.

8. Sollen ſich an denen Exempeln der Heiligen ſpiegeln / die in ſchwehren Verſuchungen und Angſt-Feuer geweſen / doch überwunden.

9. Sollen GOtt nicht feind ſeyn / der das höchſte Gut und nichts anders / als Freude / Liebe / Troſt und Vergnügung iſt; das Widerſpiel zu glauben iſt nicht nur närriſch / ſondern auch eine greuliche Sünde und handgreiffliche Läſterung des Satans.

10. Sollen mitten in der gröſſeſten Angſt und Bangigkeit zum Lobgeſang GOttes ſchreiten / oder andere heiſſen ein ſchönes Lied ſingen; weil den Teuffel nichts mehr verdreußt / als wann man GOtt lobet und ehret / da er ängſtigen / quälen und die Hölle heiß machen will.

Troſt-Gründe vor Geiſtlich-Angefochtene / inſonderheit deren / die von ihrer Unwürdigkeit angefochten ſind.

SOlchen iſt zu zeigen 1. daß wir alle Sünder von Natur ſeyen / und des Ruhms vor GOtt mangten. 2. Daß

2. Daß GOtt nicht nach unserer Würdigkeit/ sondern Christi Verdienst urtheile/ und unsere Schwachheit mit dieser Vollkommenheit zudecke.

3. Daß auch die grösseste Heiligen von Irrthum/ Sünde und Befleckung nicht frey gewesen/ als Petrus/ David/ Paulus/ ꝛc.

[* Jedoch daß ein himmel-weiter Unterschied zwischen ihnen und andern muthwilligen und beharrlichen Sündern geblieben.]

4. Daß nicht viel Edle und Würdige/ sondern Elende und Arme am Geist/ die sich alles eigenen Hochmuths entschlagen/ in Niedrigkeit GOtt all ihr geistlich Vermögen zuschreiben/ erwählet und ins Buch des Lebens eingezeichnet seyen.

5. Daß der Glaube alles ersetze durch den ergriffenen Christum/ wann uns gleich im Werck der Heiligung das Gewissen viel Sünde und Ubertrettung vorrücket/ die der Heyland mit seinem kostbaren Blut vertilget/ Gerechtigkeit und Friede wiederbracht hat.

6. Daß die demüthige und zerknirschte Seelen/ welche ihr Elend erkennen und fühlen/ eben die rechte Gefäße der Gnaden seyen/ darein GOtt alle seine Schätze aufzuheben und sich in denselben zu verklären pflege.

7. Daß die Menge und Grösse der Sünden/ die offt verworffene und vergeblich empfangene Gnade/ der entsetzlich ehedessen erwiesene Unhanck/ ꝛc. uns zwar vor GOttes Angesicht

ſcheußlich machen: aber Chriſti Blut werde uns zugerechnet / der für uns gemacht zur Sünde / auf daß wir für ihme hätten die vor GOtt gültige Gerechtigkeit.

8. Daß wir ſo gar verwerfflich nicht ſeyen / wie wir uns einbilden / dann GOtt uns vor ſeine Kinder in der Tauffe erkläret / mit ſeinem Wort geehret / uns Chriſtum ſeinen eigenen Sohn geſchencket / welches er keinem Engel gethan: uns würdige ſein Creutz nach- und ſein Bild an uns zu tragen: der auch im Heil. Abendmahl uns ſich ſelbſt zur Speiß und Tranck / nicht weniger die tröſtliche Verſicherung ſeiner Hochachtung / Liebe und Angedenckens darbiete.

Einwürffe ſamt der Antwort:

1. Man ſeye nicht würdig / ſeine Augen gegen den Himmel aufzuheben / den man ſo offt beleidiget.

Antw. Eben ſo dachte der Zöllner / und gieng gerechtfertiget in ſein Hauß.

2. Ein Wurm und Spinne ſeye würdiger als wir / weil ſie nicht geſündiget.

Antw. Ja / was dieſes betrifft. Aber wo bleibt unſere Würdigkeit in Chriſto?

3. Man habe der ſchnöden Welt und dem Teuffel gar zu lange gedienet / und die Ehre der Kindſchafft verlohren und verachtet / darum ſeye man weiterer Aufnehmung nicht mehr würdig.

Antw. Ach ja! wann GOtt nach Gerechtigkeit mit uns handlen will. Er aber hat uns angenehm

genehm sich selbst gemacht durch den Geliebten/ und getilget die Handschrifft/ so wider uns war.

4. Unsere Sünden seyen übers Haupt gewachsen/ unsere Wunden stincken und eitern vor Thorheit/ seyen vor GOtt und allen heiligen Engeln ein verwerffliches Aaß.

Antw. Nach der Natur: aber nach der Gnade der Gerechtigkeit in Christo sind wir schön und herrlich.

5. GOtt werde und könne uns nimmer ansehen.

Antw. Deine Augen/ HErr/ schauen nach dem Glauben.

Ermahnung.

1. Sollen sie in Betrachtung ihrer eigenen Unwürdigkeit bleiben/ um in die wahre Niedrigkeit einzugehen/ und allen Hochmuth in den Staub zu drücken.

2. Dabey aber auch vor die Hoheit in Christo dancken.

3. Und sich hüten/ daß die Erkanntniß der Unwürdigkeit die göttliche Warheit von Vergebung der Sünden nicht in Zweiffel ziehe und Anstösse leide.

4. Vielmehr solle die Demuth/ als eine Tochter des Glaubens begierig seyn/ mit der Fülle der Gnade überschüttet zu werden/ in Versicherung/ daß GOtt den Demüthigen hold seye.

Deren/ die über Schwachheit des Glaubens sich quälen.

SOlchen wird aus GOttes Wort verkündi-

ge

get 1. daß ein Kinds- oder ſchwacher Glaub auch ein Glaub ſeye!

2. GOtt ſehe den Glauben an nicht nur in ſeiner Krafft und Gröſſe / ſondern vornehmlich in ſeiner ungeheuchelten Redlichkeit / und nach dem Schatz / den er ergreifft / und durch was er herrlich gemacht wird.

3. In ſo weit er ein Werck ſeye / mache er nicht gerecht und ſeelig den Sünder; ſondern ſo fern er Chriſtum ergreiffet / und ſeine Wohlthaten ſich ſelbſt zueignet; weil nun auch in der Schwachheit Chriſtus geſucht / ſein Troſt begierig ergriffen / und dem Hertzen wegen ermanglender Stärcke bange wird / iſts eine klare Anzeige / daß weder Erkanntniß und Reue der Sünde / noch die ſüſſe und verborgene Gemeinſchafft mit Chriſto hier abgehe; ob ſie gleich in ſo hefftigen Bewegungen des Vertrauens / der Freude und Beruhigung in Chriſto und geiſtlichen Hungers nach ihme / in einem ſo häuffigen Maaſſe der Tröſtungen und Erquickungen in dem Abgrund der Seele nicht geſpühret / oder die Mannlichkeit des Glaubens in offtermaligem Siege der ſchwehreſten Verſuchungen nicht vermerckt wird.

4. Chriſti Krafft ſey in den Schwachen mächtig / obwohl im Verborgenen / wann er das Hertz in die trockene Wüſten führet / und bey verſiegenen Kräfften ſelbſt der Seelen Born und lebendige Quelle iſt.

5. Weil der Glaube nicht unſer / ſondern Got-

tes

Werck ist / stehe es ihme frey / wie er einem jeden das Maaß des Glaubens zutheile.

6. Wann auch gar keine Empfindung des Glaubens vorhanden wäre: man zweiffelte an göttlicher Warheit und dem Evangelio: man verspührete keine Hitze und Funcken mehr zum Gebet: die Seele wäre trocken / öde / ferne von heiligen Bewegungen / hingegen ein unruhiges Meer / so eitele und böse Gedancken ausscheumete / ꝛc. so kan man so gleich nicht schliessen / daß kein Funcke des Glaubens unter der Aschen verborgen seye und glimme. Wie viel weniger soll man zweifflen und sich ängsten / wann sich seine / obgleich schwache Proben seiner Gegenwart zeigen.

7. Wann man diese Ohnmachten des Glaubens still ertrage / und um Vermehrung seufftze / werde es GOtt schon fügen.

8. GOtt werde das zerstossene Rohr nicht zubrechen / und das glimmende Tocht nicht auslöschen.

9. Er füge es so / daß wir seine Wege in Demuth erkennen und uns nicht bereden sollen / es müsse ein grosser Helden-Glaube immer vorhanden seyn / da wir leicht mehr auf das Ansehen des Glaubens selbst / als das von ihm ergriffene Gut fallen und darüber in geistlichen Hochmuth und eigenen Willen gerathen könten.

10. Wer über wenig getreu ist / wird über viel gesetzet werden: Und wem wenig vertrauet / von dem wird ein mehreres nicht gefordert.

Einwürffe und deren Beantwortung.

1. GOtt wolle zwar durch den Glauben ſeelig machen / aber er müſſe auch rechtſchaffen ſeyn / dergleichen ſich bey denen Angefochtenen nicht finde.

Antw. Des Glaubens Rechtſchaffenheit iſt nicht aus der Gröſſe und Menge guter Wercke / und Beſiegung der Sünde / ſondern aus ſeiner Natur / Geſtalt und Art zu urtheilen / ob er ein Werck des Heil. Geiſtes und Chriſti theilhafftig ſeye. Als ein ſchwaches Werck mag er mißfallen / doch iſt er köſtlich nach ſeinem Schatz / den er in ſich faſſet.

2. Beym Glauben müſſe ein Hunger / Durſt / Verlangen / und Liebe nach Chriſto und ſeiner Gerechtigkeit / Fruchtbarkeit und eine ſüſſe Vergnügung ſeyn: Aber dieſes ſeye ferne.

Antw. Des Glaubens Natur iſt zwar / Chriſtum ſuchen / lieben / Früchte bringen / und ſich in ſeinen Heiligen freuen. Aber / alles dieſes iſt ſchwach / wo der Glaube ſchwach iſt. Es mögen auch wol wegen Schwachheiten die Bewegungen ſo verdeckt und verborgen ſeyn / daß mans lange nicht ſpühret noch leicht erkennet / wie die treibende Krafft im Winter an dem Baum oder einer elenden Ruthen nicht zu vermercken iſt.

3. Schwachheiten ſeyen Vorbotten des Todes.

Antw. Nicht allezeit: öffters ſind ſie Anzeigungen / daß eine groſſe Herrlichkeit an dieſen elenden Werckzeugen ſich herfür thun werde.

4. Ich

4. Ich besorge / meine Seele seye mit Christo nicht vereiniget / dann mein Glaube ist gar ein zu schwaches Band vor ihne.

Antw. Das Band darf nicht Stahl und Eisen seyn; wo ein gekräncker und gnadenhungeriger Geist ist / kommt er von selbsten und wohnet da. Der Glaube / wie gering er ist / zeigt doch darinn sein Amt / Odem und Leben / daß er sich um Christum seinen einzigen Trost schlinge / und in ihme wieder genese. Dann Glaube / ohne Vertrauen aufs Wort und Verdienst Christi / ist kein Glaube.

5. Ich zweiffle fast an allen Warheiten Gottes / wie kan ich glauben?

Antw. Etwas glaubst du doch / Zweiffel ist Unkraut / Waitzen bleibt Waitzen. Ein anders ist auch / wann der Zweiffel von aussen daher fähret / und das Licht deiner Erkanntniß umnebelt wird. Ein anders / so du mit Fleiß GOttes Warheit leugnest und dich dem Irrthum gefangen gibst. Vor diesem trägst du Abscheu. Darum glaubest du / ob du es schon nicht glaubest / und zweiffelst nicht im Grunde des Hertzens / ob es gleich äusserlich mit Zweiffel umwickelt ist.

Ermahnung.

1. Sollen sich von den Stricken der Zweiffelhafftigkeit losreissen.

2. An GOttes Gnade nicht verzagen / der wahr redt und behält / wanns niemand glaubet.

3. Sollen den Glauben nähren und ſtärcken durch Wort und Sacramenten.

4. Sich die Schwachheit zur Erhöhung göttlicher Stärcke in ſich ſelbſt dienen laſſen.

Deren / die ſich über ihrer Unvollkommenheit ängſten.

Solchen iſt der Wille GOttes folgender maſſen hertz tröſtlich zu eröffnen: 1. Daß GOtt wohl unſere Unvollkommenheit wiſſe / die leyder! bey allen Adams-Kindern gemein iſt. Er weiß / daß wir Staub ſind / ein Wind / der dahin fähret / und nicht wieder kommt / darum er wie ein Vater mit uns als ſeinen armen Geſchöpffen Gedult trage.

2. Werde darum nicht mehr von uns fordern / als was er uns gegeben / dieweilen ſein Wille und Erforderung nicht nur nach dem Geſetz / ſondern auch aus dem ſüſſen Evangelio zu erkennen ſeye; In welchem letztern er die Ubertrettung zu verzeihen / die Wunden zu heilen / die Unvollkommenheit zuzudecken / uns aber Chriſtum als unſere vollkommene Gerechtigkeit zu ſchencken verſpreche.

3. GOttes Geſetz fordere zwar einen vollkommenen Gehorſam / aber nicht zu dem Ende / daß wir vollkommen leben und ſeyn könten oder müßten / die wir in Chriſto ſind / und nicht mehr unter dem Bann und Fluch des Geſetzes: ſondern darum dringet GOtt auf die Vollkommenheit

heit unsers Gehorsams/ (1) daß er sein Recht an uns zeige/welches durch den Fall unkräfftig worden. (2) Durch diese Verpflichtung uns in die demüthige Erkanntnuß unsers verwirckten Unvermögens und dahin behörigen Straffe einführen/ und in dieser Noth uns zu Christo bringen möchte. (3) Eine vollkommene Regul darzustellen/ nach welcher wir ringen und uns daran ernstlich üben sollen.

4 Christen sind auch vollkommen/ aber nicht aus dem Gesetz, dañ sie dem Fluch nach gestorben sind/ sondern nach dem Evangelio, und in der seeligen Glaubens-Vereinigung mit Christo/ Krafft deren wir ihne selbst und alle seine Vollkommenheit/die uns zugerechnet wird/von GOtt im Besitz haben.

5. Die gröste Heiligen sind unvollkommen/ sollen sie dann alle von GOtt verworffen seyn/ wie ihr euch an euch selbst einbildet?

6. Die Stuffen der Unvollkommenheit/ und daß wir unvollkommener als andere/ ja die Unvollkommenste seyen/ darff uns nicht anfechten. Dann nach dem Gesetz ist einer so unvollkommen als der andere/ und sind sie allesamt der Verdammung unterwürffig: Nach dem Evangelio aber haben sie ein Verdienst/ Blut/ Creutz und Purpur-Mantel Christi/ der ihre stinckende Wunden und Eiterbeulen mit gleichem Vortheil im Werck der Rechtfertigung zudecket. [* Doch alles salvo salutis ordine.]

7. Daß wer ein Kind und Erbe ist/ obgleich er so viele gute und schöne Wercke / als ein anderes neben ihme nicht aufzuzeigen hat / und seine weit gröſſere Unvollkommenheit in den Stuffen der Heiligung gestehen muß: so schadets ihme doch nicht an der Seeligkeit / welche uns nicht um der Wercke willen/ die wir gethan/ sondern aus Gnaden geschencket wird.

Einwürffe und deren Beantwortung.

1. Ohne Heiligung könne man GOtt nicht schauen/ deren ermangle der Angefochtene.

Antw. Es ist unmöglich/ daß der Glaube ohne Wercke seyn solle. Man eckelt aber in der Versuchung vor sich selbsten / und deckt der Satan die Hand auf das/ was gut ist / daß er das Böse herfür ziehe/ und das Gewissen schrecke.

2. Zutheuerst mein Abendmahl-gehen ist Teufscherey und kaltsinniges Wesen: geschweige was anders.

Antw. Wann wir auf eine vollkommene Würdigkeit und Bereitung warten wollen / kommen wir ewig nicht zu dem Tisch des HErrn. Frage dein Hertz / ob es muthwillens oder widerwillen so unartig und erfrohren seye. Wann jenes: bist du ein Heuchler. So dieses / ists eine Verhängniß GOttes / der die Glut und Feuer der Heiligung eine weile mindert und zuruck zeucht / um / daß es seine Gnade Werck und Wolthat seye/ desto demüthiger und danckbarer zu erkennen.

3. O/ warum hab ich nicht einen Helden-

Glau-

Glauben? Aber leider bin ich von aller Hoffnung entfernet ein wahrer Christ zu werden.

Antw. Dieses verlangen ist nicht umsonst. Laß dich deine Armuth des Geistes zur Verläugnung aller Hoheiten führen; Sey wachtsam über dich selbsten/ und schaffe deine Seeligkeit mit Furcht und Zittern. GOtt wird dich zu seiner Zeit heiligen und weihen zu einem grössern Dienst/ als worinnen du jetzo stehest: kleine Lichter können durch GOttes Krafft leuchtende Sternen werden.

4. Wie offt hab ich Gutes verheissen und Besserung/ wie elend aber hab ichs gehalten! O der Unvollkommenheit! O Häuffung der Sünde mit Sünde!

Antw. Unser Unglaube wird GOttes Glauben nicht aufheben. Der Tauffbund bleibet und die Liebe GOttes/ ob du schon fällest. Er weigert sich auch nicht/ dir/ so offt du fällest/ zum Aufstehen die Hand zu bieten. Kanst du nicht wandlen/ krieche auf dem Boden nach. Die Treue gefället GOtt/ der alle Unvollkommenheiten mit Christi Verdienst zudecket/ und durch seine Wunden allmählich heilet.

5. Wann ich gesichert wäre/ daß mir GOtt meine Unvollkommenheit zu gut hielte/ würde ich ruhig seyn/ aber/ es muß doch der HErr zörnen/ wann man nicht täglich im Guten wächst/ und in der Heiligung gestärcket wird.

Antw. Wachsen solle man/ aber/ weil es währen

ren ſolle biß zum Tod / muß allenthalben Unvollkommenheit dahinten bleiben. Dieſe wird mit der Gerechtigkeit Chriſti erſetzt.

Ermahnungen.

1. Sollen ſie der Unvollkommenheit nicht nur nachdencken / ſondern auch bereuen.

2. Deren Betrachtung ſich zum gröſſeren Ernſt antreiben laſſen im Chriſtenthum.

3. Dem Satan widerſtehen mit den Waffen des Gebets und Glaubens.

4. Streben nach der Freude in GOtt / der in Chriſto auch die gröſſeſte Sünder annimmt: derohalben ſich aller Einſamkeit und aller ſolcher Gedancken entſchlagen / vielmehr ſich mit heiligen Geſprächen und Andachten üben.

Deren / die mit böſen Gedancken und Gottsläſterlichen ſchändlichen Einfällen beladen ſind.

SOlchen wird der Troſt in folgenden Gründen vorgetragen: 1. Seyen nicht alle Gedancken und Einfälle unſer als Früchten der Natur / ſondern ſie können herrühren / wann ſie gut / heilſam und lebendige Früchte ſind / von dem inwohnenden Geiſt GOttes / GOtt / Chriſto / etwa auch einem Engliſchen Botten / der zum Dienſt der Frommen geſandt wird: Wann ſie böſe ſind / von dem Eingeben / Hauch- und Einblaſen des Geiſtes der Finſternuß / der nicht nur ſein Werck hat in den Kindern des Unglaubens / ſondern

aus

aus GOttes Verhängniß auch die Gerechten ängstet / und ihnen alles Gifft und Verführung einbläset.

2. Was nicht unser ist / wir leidens nur / seufftzen und ängsten uns deßwegen / wird durch Gottes Güte uns nicht zugerechnet: Und sündigen solchergestalten nicht wir / sondern der Läster-Geist in uns / wider GOtt.

3. Kan man sich derselben nicht entheben / so ists ein Schatten / der uns nachlaufft / ein Pfahl im Fleisch / ein Faust-Streich des bösen Engels / eine Zucht unter seiner verhängten Versuchung; Und ist dabey nichts zu thun als flehen und bitten / daß der HErr die Plage von uns nehme.

4. Durch die Widerstrebung haben wir die Anzeige / daß dieses Gedencken nicht unser / sondern ein Gespey vom Teuffel seye / und solchergestalten / wann wir ihme nicht nachhängen / wir verfluchens / sind betrübt und traurig deßwegen / protestiren dagegen / und entschütten uns der Beschuldigung.

5. GOtt sucht einen heilsamen Nutzen mit dieser wunderlichen Verhängniß; dann (1) werden wir erweckt mit unsern Gedancken / die uns zu Stacheln werden / nicht zu spiehlen. (2) Die Macht des Satans zu erkennen und zu fliehen. (3) Seiner Warheit / die der Läster-Geist anficht / desto getreulicher anzuhangen.

Einwürffe und Beantwortung.

1. Böse Gedancken sind Sünden / die aus dre

argen Quelle des ſündlichen Hertzens hervor ſteigen / möchten mir vor GOtt ſchaden.

Antw. Freylich / ſo wir Urſache darzu wären / oder Gefallen daran hätten. Aber / weil ſie ins Hertz ſchneiden / ehe wir uns verſehen / ſind es fremde Sünden / die GOtt um Chriſti willen nicht zumiſſet.

2. Mich dünckt doch / ich trage ſelbſt Schuld daran / weil ſolche greuliche Gedancken mir immer im Geſicht und Gedächtniß ſtehen: beſorge darum / GOtt werde zörnen.

Antw. Es iſt zwar nicht zu läugnen / daß was böſe und hefftig iſt / beſſer im Gedächtnuß haffte / als was Gutes / und darauff man keine groſſe Achtſamkeit wendet / welches die Bewandniß der Gedächtniß-Kräfften und unſere angebohrne Verderbung insgemein mit ſich bringet. Jedoch / weil man über ſolche Dinge erſchricket / man haſſet ſie / es wird dem Hertzen bange darüber / ſo iſts eine tröſtliche Anzeige / ſolche Dinge ſeyen nicht in unſerer Gewalt mehr / eben ſo wenig / als Z. E. das Hertz-Klopffen. Sich darwider ſtreuben / immer etwas anders dencken / auch wohl die Gedancken als fremd und müßig daſtehen laſſen / ohne ſie zu betrachten / iſt das beſte / und wird endlich der Satan müde / wann er ſiehet / daß er nichts ausrichtet. Die Einfälle mögen wie ſchwartze Vögel obenhin und vorbey fliegen / wann ſie nur nicht auff das Haupt ſitzen.

3. Die Gedancken ſind gar zu entſetzlich und greulich/ daß man ſie nicht ſagen darff.

Antw. Kein Wunder / dann der Teuffel hat den Namen davon / daß er ein Läſterer heißt. Iſt eine Verhängniß über dich zur Demüthigung / daß dein Gehirn des Hölliſchen Fürſten Cloac eine weilelang ſeyn muß.

Ermahnung.

1. Sollen GOtt hertzlich abbitten / wo ſie dergleichen unſauberen Gedancken muthwillens Platz gegeben / und faulem Geſchwätz der Gottloſen gerne zugehöret / oder ſolche verdammte Bücher aus Vorwitz geleſen. Würde man ſolche verkehrte Leute fliehen / möchte der Satan weniger Gelegenheit haben / ſeinen Miſt in unſere Gedancken zu legen.

2. Sollen dem böſen Geiſt immer widerſprechen/ Z. E. wann er die göttliche Warheiten für Fabeln angeben will/ ſagen: Es iſt doch wahr/ ob ich mir gleich jetzo nicht helffen kan.

3. Sich deßwegen mit Gebet an Leſ- und Betrachtung der Heil. Schrifft halten / mit frommen Leuten umgehen / und den Gottesdienſt nie verſaumen.

4. Man ſolle auch GOtt um dieſer böſen Gedancken willen betten / daß er uns ſie nicht zurechnen / auch wo von unſerm etwas anklebe / durch Chriſtum verzeihen wolle.

NB. Obwohlen die vier aufeinander folgende Arten der geiſtlichen Anfechtungen ohne Einwürffe / Antworten und Ermahnungen in dem Hedingeriſchen Manuſcript ſtehen ; ſo ſind ſie doch alſo bewandt / daß die Einwürffe ſolcher Perſonen / die mit folgenden Anfechtungen luctiren / aus den ſchon anderwärts allhier reichlich angezeigten Gründen beantwortet / und ſolche zu ihren Pflichten daraus ermahnet werden können.

Deren / die an ihrer Seeligkeit zweifflen.

Solche mögen getröſtet werden 1. mit der göttlichen Verheiſſungen Sicherheit / dann GOtt mögen ſeine Gaben / Wolthaten und Verheiſſungen nicht gereuen.

2. Mit der Falſchheit und Untreue unſers eigenen Hertzens / welches ſo keck iſt / GOttes Zorn in den Zweiffel zu ziehen / welches mit ſo vielen Kennzeichen der Warheit verſiegelt iſt.

3. Mit der allgemeinen Gnade Chriſti / welcher niemand hinaus ſtoßt / ſondern alle Beladene erquicken will.

4 Die Urſachen des Zweiffels haben ſchlechten Grund / entweder die Empfindung einer ſchweren begangenen Sünde / als ob ſie nicht könte verziehen werden : Oder / die unnöthige Furcht des Zukünfftigen / welches in GOttes Händen ſtehet.

5. GOtt läßt zuweilen die Angſt entſtehen wegen der Seeligkeit / um dieſelbe mit deſto gröſſerem Ernſt zu würcken / und nichts muthwillig zu verſäumen.

6. Die

6. Die Krafft und die Gegenwart der Mittel zur Seeligkeit leidet keinen Wanckelmuth. Dann (1) ist GOtt kein Betrüger / der anders dencke als rede. Nun bezeugt er so hertzlich / wie er nicht wolle den Tod des Sünders. (2) Christi Blut ist vergossen vor der gantzen Welt Sünde. (3) Der H Geist rufft im Wort von der Finsternuß zum Licht: welches Wort ist eine Krafft GOttes seelig zu machen alle / die daran glauben. Dazu kommen die H. Sacramenten / dadurch der Glaube und eine himmlische Art in uns entzündet und gestärcket wird. Wer kan zweifflen ohne grossen Frevel und Muthwillen / ob GOtt ernst seye / die Sünder seelig zu machen.

Deren / die keine Gnade GOttes empfinden.

TRost für solche: 1. Weil die Empfindung eine besondere Gabe ist / von dem / was man hat / kan man GOtt darinnen nichts fürschreiben. Ein Kind ist Herr und Erbe im Hause / und empfindets doch nicht unter seinen Pflegern und Zuchtmeistern.

2. GOtt entzieht uns die Empfindung / weil sie (1) nicht immer nöthig ist; genug / daß man an der Gnade selbst nicht zu zweifflen hat. (2) Empfinden kan eine gar zu grosse Liebe der Gaben / zum Nachtheil des Gebers einführen. (3) Es muß die Gabe theuer werden / derer man

so

ſo viel weniger achtet / je mehr wir deroſelben zu genieſſen gewohnet ſind. (4) Es feuret zum Gebet und gröſſern Fleiß an / ſeine Seeligkeit zu würcken.

3. Das Verlangen nach der Gnade GOttes und das hertzliche Betrüben über die vermeinte Abweſenheit iſt ſchon ein Merckmahl und Spuhr / daß eben dieſelbe nicht ferne ſeye / und an uns arbeite.

4. Der Mangel des Ernſts im Gebet wird erſetzt durch die verborgene Würckung des H. Geiſtes / der in unſeren Hertzen Abba ſchreyet / der iſt zugleich das Pfand und Siegel unſers Erbes / ob wir ihne gleich weder ſehen noch fühlen. Der veſte Grund GOttes beſtehet.

5. Die Abnahm des Eifers im Chriſtenthum / der Krafft des Glaubens über die Sünde zu ſiegen / die offmahlig anſetzende Schwachheiten / denen wir ſchlecht widerſtehen / zeugen zwar von einer ſchädlichen und gefährlichen Veränderung; aber das Weſen der Kindſchafft höret ſo bald nicht auf / und wird der Glaube ſamt jener durch Tod-Sünden allein geſtöhret.

6. Wann unſer Gebet nicht nach Verlangen erhöret wird / iſts kein Anzeige göttlichen Zorns über uns / der zwar die Sünder nicht höret / aber auch die Erhörung bey denen Glaubigen / zu einer gelegenen und heilſamen Zeit wider ihr Vermuthen aufſchiebet.

7. Und wer je aus der Gnaden gefallen wäre /

kan

kan wieder darzu gelangen / ſo ers mit Ernſt angreiffet / Buſſe thut / und ſich zu Chriſto im Glauben wendet.

Deren / die ſich über ihre Sünden ängſten / und beſonders ſolcher Perſonen / welche vermeinen / eine Sünde wider den H. Geiſt begangen zu haben.

SEtze zum Vorauß die Sünde wider den Heil. Geiſt / ſeye allem Anſehen nach die ſchwerſte / weil ſie nicht vergeben ſoll werden / weder in dieſer noch in jener Welt. Hievon reden folgende Sprüche / Matth. 12/31.32. Darum ſage ich euch / ſpricht Chriſtus / alle Sünde und Läſterung wird den Menſchen vergeben: aber die Läſterung wider den Geiſt wird den Menſchen nicht vergeben. Und wer etwas redet wider des Menſchen Sohn / dem wird es vergeben: aber wer etwas redet wider den H. Geiſt / dem wirds nicht vergeben / weder in dieſer noch in jener Welt. Marc. 3/28. wird hinzugeſetzt: auch die Gottsläſterung / damit ſie GOtt läſtern (eigentlich heißts / alle Gottsläſterungen / blaſphemiæ, waſſerley auch dieſelbe ſeyn mögen) wird vergeben / nur die Sünde wider den Heil. Geiſt nicht. Luc. 12/10 iſts gleicher Verſtand.

Insgemein wird dafür gehalten / dieſe Sünde ſeye es / welche eine Sünde zum Tod genennet wird / 1. Joh. 5/16. Eine ſolche neue Creuzigung und Verſpottung Chriſti / Hebr. 6/6.

Ein

Ein muthwilliges ſündigen/ dahin erkläret/ daß man Chriſtum mit Füſſen trette/ das Blut des Teſtaments für unrein achte/ und den Geiſt der Gnaden ſchmähe/ Heb. 10/ 26. 29.

Hauptſächlich kommt es bey obangezogenen Evangeliſten und deren Erläuterung auf folgende Puncten an: 1. Die Gelegenheit/ warum und worauf Chriſtus dieſe Worte geredet; das war nun die ſchändliche Läſterung der Phariſäer/ welche/ da Chriſtus den Teuffel aus dem Beſeſſenen durch GOttes Finger getrieben/ aus lauterem Muthwillen/ wider Vernunfft und beſſeres Wiſſen/ gegen der hellen inwendigen Uberzeugung/ geurtheilt/ er treibe den Teuffel aus durch den Oberſten der Teuffel/ Matth. 12/ 24. Marc. 3/ 22. bey dem Luca wird dieſer Umſtand ausgelaſſen/ und kurtz vorher von der Verklärung Chriſti geredet.

2. Zum andern wird geredet von einer Läſterung wider Chriſtum/ als des Menſchen Sohn/ und GOtt ſelbſten: Dann ob zwar GOttes im Text nicht gedacht wird/ ſondern die Worte ſtehen βλασφημία πᾶσα καὶ βλασφημία: ſo heißt es doch eine ſolche böſe ehrenrührige/ leichtfertige Rede/ die GOtt mittel- oder unmittelbar berühret. Darinnen ſtimmen die Lehrer überein.

3. Durch den Geiſt/ in ſo ferne er GOtt und Chriſto in ſeiner Perſohn/ Amt und Wolthaten wird entgegen geſetzet/ muß etwas verſtanden werden/ welches nicht ſo wohl auf ſeine Gottheit

heit zielet / als den General-Vorwurff einer Blasphemie: als auf sein Amt / wie er von Christo seiner Lehr und Warheit zeuget: und zwar wiederum nicht insgemein / da die gantze H. Schrifft des Geistes werck ist / und die Männer GOttes von ihme getrieben worden sind / von diesem Meßia schrifftlich und mündlich Zeugniß abzulegen: sondern wie er mit sichtbaren / stattlichen / unwidertreiblichen Wercken und Wunderzeichen dargethan / daß JEsus von Nazareth der Meßias und Welt-Heyland seye.

4. Diesen H. Geist lästern (βλασφημεῖν) heißt nach dem Umstand des Texts / die Warheit / daß Christus der Meßias ein Lehrer von GOtt kommen / der Hohepriester des neuen Bundes / der Welt Heyland und gesalbte König seiner Kirchen seye / nicht nur läugnen / sich darwider setzen und dieselbe verfolgen / bestreiten / anfechten: sondern auch die offenbare göttliche Uberzeugung hievon in denen durch den Geist GOttes gewürckten Wunder-Zeichen (welche / daß sie himmlisch und unhintertreiblich seyen / ein jeder unpaßionirter leicht ermessen und mit Händen greiffen mußte) wider besseres Wissen und Gewissen / vorsetzlich / muthwillig / GOtt und der Warheit zu Trotz / lästern / solche verdrehen / verkleineren / und einem andern Principio zuschreiben / und bestmöglichst allen Fortgang des Reichs Christi (so durch den Geist desselben gepflantzet wird) hinderen und stöhren.

5. Ver-

5. Vergeben und nicht vergeben wird in dem eigentlichen Verſtand genommen.

6. Dieſe und jene Welt wird verſchiedentlich und auf zwey Haupt-Arten ausgelegt. Dann die / welche denen bey den Juden üblichen Redens-Arten folgen / ſagen / durch die zukünfftige Welt / werde Tempus Meſſiæ, die Zeit des Meſſiä / oder / wie die Chriſten reden / das Neue Teſtament verſtanden / Ebr. 2 / 5. Andere nehmen es nach jetzigem Valor und Wort-Klang / da die zukünfftige Welt, das Leben und Stand nach dem Tode: Dieſe aber / unſer irrdiſches Leben und jetziger Zeit-Verlauff biß auf den Tod und Gericht gelten ſoll. Deme ſeye wie ihm wolle; ſo wird eine abſolute und unbedungene Unmöglichkeit angedeutet / daß die Sünde wider den Heil. Geiſt könne vergeben werden.

Fraget man: Warum es unmöglich ſeye / da doch Chriſtus vor alle Sünden gebüßt und genug gethan? ſo fället die Antwort / daß dieſes herrühre von der Bewandtnuß der Sünde ſelbſt / welches iſt petulans & finale repudium remediorum gratiæ & Chriſti ipſius, eine Halßſtarrige / muthwillige Verwerffung / Veracht- und Verfolgung derjenigen Warheit und Mitteln / dadurch wir müſſen erleuchtet / bekehrt / wiedergebohren und zu GOtt gebracht werden / Krafft welcher Verwerffung der GOttes-vergeſſene Menſch dem Zeugniß des Geiſtes im Wor und Evangelio von Chriſto widerſpricht / es ſchän-

der /

det/verspottet/und lieber alles daran kehren will/ als sich demselben zu unterwerffen / und dem Licht gewonnen zu geben.

Solcherley Sünder waren die Pharisäer grösten theils zur Zeit Christi: nach der Hand die einmahl erleuchtete Christen / welche ein grosses Maaß des Glaubens empfangen/auch Christum und das gütige Wort GOttes geschmecket / und als Gesalbte von dem H. Geist ein gewisses/ unfehlbares Zeugniß von der Warheit des Evangelii bekommen und empfunden hatten; Dannoch muthwillens / ohne dringende Noth / GOtt zu Leid / ins Heydnische Wesen umgekehrt / Christum und seine Religion gelästert / sein Blut unter die Füsse getretten / und sofort den Geist der Gnaden/ der sie vorhin erleuchtet und wiedergebohren / geschmähet/und noch wol darzu die Kirche und Wort verfolget haben. Zu solcher Sünde zeitigen alle Atheisten / Spötter / frevle Sünder/ die aus rohem Muthwillen wider das Zeugniß und Bestraffung ihres Hertzens GOtt und Christo zu Schimpff leben/ seine Warheit durchziehen/ verspotten und ein Gelächter daraus machen / darzu noch die Zeugen Christi / und alles/ was rechtschaffen ist / anfeinden / hassen / und so viel in ihrer Macht und Kräfften ist / mit Rath und That verfolgen.

Aus welchem Bericht so viel diesesmal erhellet / daß die Sünde wider den H. Geist keine gemeine Sache/ auch gar selten einer von dem Sa-

tan ſo beſeſſen ſeye / den Geiſt Chriſti muthwillens / wider beſſeres Wiſſen und Erkänntniß zu läſtern / und das Blut der Erlöſung verſtockt- und hartnäckiger Weiſe unter die Füſſe zu tretten / vielweniger die geprüffte und ſattſam überzeugte Warheit anzufeinden und zu verläugnen.

Folgen die Troſt-Gründe wegen Anfechtung der Sünde insgemein / oder einer ſchweren Ubertrettung inſonderheit.

1. SEye es zwar nicht ohne / daß die Sünde wider das Gewiſſen gethan / in die Ungnade GOttes und ewigen Tod ſtürtze / aber wo die Sünde mächtig worden / zeige ſich die Gnade noch mächtiger.

2. GOtt ſuche durch lebendige Vorſtellung der Sünden eine heilſame Traurigkeit / die niemand gereuet / daß wir gewitziget / uns vor ihrem Stachel hüten / hingegen nach dem glückſeeligen Zuſtand ſtreben ſollen / darinnen die in Chriſto verſöhnte / und nach der Heiligung ſtrebende Chriſten und wiedergebohrne Kinder GOttes leben.

3. Dadurch werde uns offenbar / was groſſen Jammer die ſo leicht genommene Sünde ſtiffte / und wie ein edel Kleinod im Gegentheil ein gut Gewiſſen ſeye.

4. Dieſes ſeye der Weg / dadurch GOtt unſere Beſſerung ſuche / weil er uns nicht in Sicherheit dahin gehen / ſondern das Gewiſſen durch

durch fühlende Pein und Anklage erwecken läſſet.

5. So werde die Süßigkeit der Sünden verbittert/ daß wir durch dero Lockungen nicht mehr ſo leicht verführet/ ſondern ſolche weiter zu üben abgeſchröckt werden.

6. Die allergröſte Sünden finden Vergebung/ welche Chriſtus bereits an ſeinem Creutz gewürcket und verdienet durch ſeinen allerheiligſten Gehorſam.

7. Wann wir durch hertzlich und ſchmertzliche Reue den Greuel verdammen/ und im Glauben zum Gnaden-Thron nahen/ werde GOtt gnädig ſeyn/ auch einem Saulo und Zöllner.

8. Daß die Sünde gröſſer ſey als GOttes Erbarmung/ lüge der Satan/ der gerne Verzweifflung ſtifften und Judam als einen Mörder an den Strick bringen wolte.

9. Das Blut des unſchuldigen und unbefleckten Lamms reinige uns von aller Sünde/ ohne Ausnahm.

Deren/ die ſich beklagen/ es wolle alles nicht mehr helffen.

Die ſind zu tröſten: 1. Daß die Kleinmüthigkeit keinen richtigen Schluß mache/ als ob das Gebet nicht erhöret werde/ weil die Würckung nicht auf die vermuthete Weiſe erfolge: GOtt dencke wohl daran/ und habe der Verzögerung heilige Urſachen.

2. Die Mittel unſerer Rettung ſtehen nicht / wie man meynet / unter dem Fluch / daß nichts gelingen ſoll / ſondern die Krafft werde von GOtt zur beſſern Zeit verſpahret.

3. Warum man verzagen wolle / indem doch GOtt auch den unvernünfftigen Geſchöpffen ſo viel Gutes thut / warum ſolt er dich nicht berathen / du Kleinglaubiger!

4. Es mangle an unſerer willigen Aufopfferung / nicht an GOttes Gnade / daß wir des obſchwebenden Elends ſo bald nicht entlediget werden.

5. GOtt habe etwas ſonderliches und gutes mit uns vor / daß er den Geplagten ſo lange hangen laſſe.

6. Die ſpäte Hülffe werde nur deſto annehmlicher ſeyn / wann ſie plötzlich erſcheinet / da wir alles verlohren gegeben.

7. Auch in dieſem Stück wolle GOtt ſeinen Namen und weiſen Rath an uns herrlich machen / wann er gleich nicht hülffe. Dann die Trübſalen / müßten wir ſie ins Grab nehmen / würcken bey den Gedultigen eine ſchöne Frucht der Gerechtigkeit / ſowohl in dieſem als jenem Leben.

Es ſind der geiſtlichen Anfechtungen viel / andere mehr / die man aber hier weitläuffig zu erörtern Bedenckens träget / indeme ein jeder / ſo in dem obigen geübt iſt / auch die Heil. Schrifft wohl inne hat / ohne vieles Nachſinnen denſelbigen mit Nachdruck wird begegnen können.

Der-

Dergleichen Anfechtungen sind: 1. Ob man außerwählt / und ins Buch des Lebens eingezeichnet seye.

Antw. Wer glaubt / wird seelig.

2. Ob man nicht ins Gericht der Verstockung verfallen.

Antw. Darum bekümmert seyn ist keine Probe davon.

3. Man könne der Leute Gegenwart nicht mehr ertragen.

Antw. Einsam seyn ist keine Sünde / wo es ohne Nachtheil des Berufs geschiehet. Doch müssen wir Liebe und Freundlichkeit gegen dem Nächsten üben / und die Versammlung nicht versäumen.

4. GOtt habe uns verstossen.

Antw. GOtt hat uns nicht gesetzt zum Zorn.

5. Hoffnung und Gedult seye erloschen.

Antw. Dem Vorschein nach. Der schwächste Glaube hält alle diese Tugenden wie ein Kern in sich.

6. Die Angst des Hertzens seye groß.

Antw. GOtt ist noch gröſſer / so uns unser Hertz verdammt.

7. Man könne das Böse nicht mehr überwinden.

Antw. Ja! wir können es nicht; GOtt aber in uns und Christus der nie schwach ist.

8. Wir können und mögen nicht beten.

Antw. GOttes Geist hilfft unserer Schwachheit auf; Christus vertritt uns: Was hat

dank der Satan gewonnen / daß er das Gebet hindert.

9. Man habe das Anligen zu lange verschwiegen / drum trage man an seinem eigenen Verderben schuld.

Antw. Bitte GOtt / daß deine Sünden getilget werden / sonst ist sein Arm nicht zu kurtz / daß er nicht helffen könne.

10. Ich mag weder leben noch sterben.

Antw. Ist Ungedult / Kaltsinnigkeit / Verdruß. GOttes Willen thun ist die gröste Weißheit: Er selbst aber würcket in uns beyde das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.

11. Der Satan läßt sich bey mir hören und spühren.

Antw. Was schadets? Ein Wörtlein kan ihn fällen.

12. Wort und Abendmahl fruchte nichts mehr.

Antw. Dem Gefühl und Einbildung nach! Die Frucht wird sich nach dem Winter schon zeigē.

13. Ich bin nicht werth / daß ein frommer Christ zu mir kommt.

Antw. Freylich ja / so wir unsere Sünden und Nichtigkeit betrachten / erkennen wir mehr als zu viel unsere Unwürdigkeit. Aber düncket dichs ein schlechtes zu seyn / ein Kind Gottes / ein Bruder Christi / ein Tempel des H. Geistes / welches alles durch die Heil. Tauffe du worden bist.

14. Man solte mich nicht trösten / sondern straffen und verdammen.

Antw.

Antw. Dein Urtheil taugt nicht. Davon muſt du GOtt und seine Knechte richten lassen.

Trost-Gründe vor alte und baufällige Leute.

DEnen wird aus GOttes Wort gezeiget:

1. Wie GOtt ein Zeichen grosser Liebe an ihnen gethan habe / daß er sie das Maaß des gemeinen Lebens erlangen / und wol gar überschreiten lassen.

2. Die überstandene Noth / da sie nun so viel Berge überstiegen / und dem Heimwesen in jener Welt und Stadt GOttes näher kommen.

3. Der Jammer des hinfälligen Lebens / da man krafftloß und gemeiniglich den Jüngern verdrießlich und überläſtig wird.

4. Die überhäuffte Gnade GOttes / die ihnen bey einem schön erlebten Alter in geist- und leiblichen Gaben wiederfahren: woraus zu schlieſſen / daß uns dieser fromme und gütige Vater im Alter nicht verlassen oder versäumen werde.

5. Die Erledigung zeitlicher Sorgen / deren sie das heranahende Ende glücklich überhebe.

6. Die Freude der hingelegten Arbeit / die nun solle gecrönet werden.

7. Die Vergnügung aus den Exempeln der Heiligen / die sanfft und stille / alt und Lebens satt / von ihrem GOtt aufgelößt / und in ein besseres Leben versetzet werden.

8. Die Herrlichkeit / daß diese baufällige / krachende

chende und elende Leimen-Hütte/ mit dem Hauſe/ ſo nicht mit Händen gemacht/ und ewig iſt im Himmel/ ſich nechſtens verwechſeln ſolle.

Einwürffe und deren Beantwortung.

1. Man ſeye überdrüßig zu leben.

Antw. Die Luſt aufgelößt zu werden muß nicht Verdruß und Ungedult/ ſondern Liebe zu GOtt und ein Verlangen des ewigen Lebens ſeyn. Niemand tritt ohne Verletzung ſeiner Pflicht von dem Platz ab/ darauf er nach GOttes Willen ſo viele Jahre ohne Murren wache geſtanden!

2. Wann nur die Kräfften zulänglicher wären/ etwas zu erleiden.

Antw. Ein alter Baum kan nicht mehr Früchte tragen/ wie ein junger. Inzwiſchen ligt es nicht am Leibe/ ſondern am Geiſte/ einem in GOtt gerüſteten Glauben/ die Stunde der Prüffung und heran nahenden Todes zu überſtehen.

3. Die Jugend fechte an/ und die Gefahr/ welche die Nachkömmlinge befallen ſolle.

Antw. GOtt wird darum ſorgen/ wie für uns/ und dörffen wir ihme/ als dem weiſen Könige/ nicht in ſein Amt greiffen. Gebet iſt der beſte Schild wider die Verführung.

4. Das ſauer erworbene Stück Brod möchte von den Unerfahrnen übel angewendet werden/ und mit Unverſtand herrſchen in unſerer Arbeit.

Antw.

Antw. Der Seegen iſt GOttes! Eltern können nicht immer bey Kindern ſeyn. Dieſes iſt die Ordnung des Höchſten/ daß einer dem andern aus der Herberge weichen und den Platz räumen ſolle. Was ſchadets? wann es ſchon nicht mehr nach unſerm Willen gehet/ da wir deſſen keine Verantwortung/ Nutzen oder Abgang mehr haben. Auf Hertz/ Himmelwärts!

5. Man ſeye mit allen Kindern (Enckeln) nicht wohl zufrieden/ weil einige ſich der Gebühr/Liebe und Reſpects gegen den Alten nicht befliſſen.

Antw. GOtt könne das Böſe ſchon finden und richten. Ein jeder aber/ ſo vor der Pforte der Ewigkeit ſtehet/ ſolle dem andern vergeben/ weil es Zeit iſt/ alles mit Liebe zu decken/ das Beſte hoffen/ und ſich dieſer unnöthigen Betrachtungen entſchlagen.

6. Man habe noch nicht erreicht das Maaß der Väter/ die höher kommen ſind in ihrer Pilgerſchafft.

Antw. Andere ſeyen geringer geweſen als wir; GOtt ſtehe es frey/ wie er handlen wolle. Je früher geſtorben/ je beſſer gedyhen!

Nöthige Ermahnung.

Alte Leute haben gemeiniglich viel Fehler.

1. Soll man ſie errinnern/ daß ſie das Hertz von unartiger Liebe längeren Lebens reinigen/ da es nun natürlich müßte zum Ende kommen/ und GOtt keine Wunder mehr thue.

* Dabey ihnen vorzuſtellen (1) die Unvergnüglichkeit. (2) Der ſündliche Verdruß des Ewigen. (3) Die gefährliche Schwachheit des Glaubens / der ſich gerne GOtt alle Augenblick auffopffern ſolle.

2. Daß ſie die Bauch- und Welt-Sorgen fliehen / nicht an ſich halten mit dem / deſſen Gebrauch ſie zwar beſſer als die Jüngere wiſſen / doch bald nach Gottes Willen verlaſſen müſten.

3. Daß ſie nicht murren und widerſpänſtig werden / als legte ihnen GOtt zu viel Laſt auff.

4. Nicht undanckbar ſeyen gegen die mannigfaltige Gaben GOttes / die ſie über Würdigkeit und Verdienen empfangen.

5. Nicht ein eiteles Ehren-Gedächtnuß in ohnnöthigem Gepränge nach dem Tode ſuchen / ſondern in dem Geruch guter Wercke / dadurch GOtt und ſein Sohn Chriſtus in Krafft deß Glaubens geprieſen wird.

6. Sollen die öffters und beſchwehrliche Baufälligkeiten vor Anklopffungen halten eines bevorſtehenden Todes / und darum Rechnung zu ſtellen nicht anſtehen laſſen.

7. Sollen bedencken / daß die alte Leuthe plötzlich und ſchnell hingehen können; Derentwegen nichts verſäumen / ſondern mit täglicher und andächtiger Vorbereitung ſich rüſten. Dahin gehöret / (1) Gebet / (2) Vorleſung der Schrifft. (3) Betrachtung der vorigen alten Zeit und darinnen erwieſener unendlicher Wohlthaten GOttes. (4) Aufopfferung ſein ſelbſt

zu

zu GOttes Rath und Willen. (5) Zufriedenheit mit dem/ was jetzt iſt. Oefterer Seegen derer/ die hinterbleiben. ꝛc.

Troſt-Gründe vor Junge ſo wohl Krancke als Sterbende Leute.

Welche werden aus GOttes Wort errinnert/ nebſt Anführung der allgemeinen und Haupt-Tröſtungen.

1. Das Leben ſtehe in GOttes liebreicher Hand/ der es nehme und als ſeine Gabe wieder abfordere zur Zeit/ wanns ihme am rühmlichſten/ dem Menſchen ſelbſt aber am fürträglichſten.

2. Chriſtus habe ſein irrdiſch Leben auch nicht hoch gebracht/ und ſeye darüber in ſeine Freude zeitlich eingegangen.

3. Seye Dancks werth und als eine hohe Gnade zu erkennen/ daß er uns von hinnen abfordere/ ehe wir noch zu ſehr in der Welt verſuncken/ und weniger im Stande ſind vor ſeinem Angeſicht zu erſcheinen.

4. Kurtzes Leben habe auch weniger Sünde auff ſich geladen.

5. Ein frühes Sterben überhebe vieles Elends/ Jammers und Mühe/ damit man täglich umgeben iſt.

6. Befördere zugleich zu der unendlichen Freude/ davon ſich keiner zurück wünſchet länger hienieden zu leben.

7. Seye eine deſto ſchönere Glaubens-Probe/

die

die Blüthe seiner Jahre / nicht nur die abgelebte Storren GOtt willig und gedultig aufopffern.

Einwürffe samt behöriger Antwort.

1. Seye ein Straff und Zorn-Zeichen / wann GOtt jemand in der Helffte seiner Jahre aus diesem Leben hinweg reisse.

Antw. Nicht allezeit / weil GOtt auch die Säuglinge abfordert. Der hat öffters heilige Ursachen / die Seinige plötzlich hinweg zu nehmen. (1) Daß er sie aus Liebe bald zu sich hohle / und von aller Noth erledige. (2) Dieselbe flüchte bey hereinbrechenden Gerüchten und Straffen. (3) Seinen Zorn damit den Boßhafftigen zeige / Stadt und Eltern damit züchtige / wann er den Kern der Leute hinwegraffet.

2. Wäre Schade / daß man deß Leiblichen Lebens nicht länger geniessen könnte.

Antw. Schad wäre es / ohne Noth länger hier wallen / und der betrüglichen Freuden geniessen / da man es unbegreifflich besser haben können.

3. Thue wehe mit voller Blüthe ersterben und verwelcken.

Antw. Auch den Jungen kan ihr Hertz sanfft gebrochen werden. Ligt alles an GOttes Willen / Fügung und Gnade / der einem vor dem andern den letzten Zug erleichtert. Was der Natur zuwider ist / muß durch die Gnade besieget und überwunden werden.

4. Man ſtirbt um ſolche Zeit ungerne.

Antw. Iſt der Sünden Schuld: Chriſten ſterben täglich / wer hundert Jahr alt iſt / ſtirbt eben ſo ungern / als einer von zwantzig Jahren; die Urſach ſteckt in der Liebe deß natürlichen Lebens / und hat der Junge von Glück zu ſagen / ſo er von Kranckheit nicht plötzlich getödtet wird / weil er wegen weit ausgeſetzter Rechnung leicht übereilet werden und zu Grunde gehen können.

5. Man hätte ſich noch vieles in der Welt auszurichten vorgenommen / ſo nun unterbrochen und gehindert werde.

Antw. Das beſte Werck iſt / GOttes Willen an ſich vollbringen laſſen; für das übrige / was ſeiner Kirche heilſam ſeyn möchte / wird er treulich ſorgen / und es ohne uns hinaus führen.

6. Die Hinterlaſſene ſeyen noch nicht verſorget und vieles noch nicht beſtellt.

Antw. Droben iſt der Wittwen Richter und der rechte Vater der Wayſen. Die Verlaſſene / wann ſie GOTT vertrauen / haben offt höhere Gnade / Schutz / Vertheidigung / Rettung / Hülffe / Glück / und Wohlfarth von GOtt zu gewarten / als wann ſie vielleicht ihre Stützen behalten hätten. GOtt weißt es wohl zu machen / wer es ihme nur zutrauen mag / wie er ſolle.

Ermahnung.

Junge Leute haben nöthig / daß man ſie aus GOttes Wort vermahne.

1. Auf ihre Jugend und Lebens-Krafft keine Hoffnung zu stellen/ die betrügen kan.

2. Daß sie sich mit weltlichen Händeln in ihren Gedancken nicht schleppen/ und statt des Schadens den Gewinn bedencken/ den sie durch den Tod erlangen.

3. Sich durch Ungedult und Murren wider GOtt nicht versündigen/ sondern seiner allweisen Ordnung still halten.

4. Deßwegen wider die Bitterkeit deß herannahenden Todes mit Gebet und Wort GOttes kämpffen.

5. Die Gefahr der Seelen und zeitlichen Unglücks/ womit sie können befallen werden/ tröstlich erwegen/ welchem sie entgehen.

6. Daß die wenige Ergötzlichkeiten/ die man in diesem Leben hätte/ nicht werth seyen/ sich darüber zu grämen/ deßwegen sie zum Genuß einer beständigen und wahren Freude begierig eilen sollen.

7. Daß/ dem Tode frisch zu begegnen/ ein Merckmahl eines wohlgeführten Christenthums und darinn gehabten guten Gewissens/ auch seeliger Gemeinschafft mit GOTT seyn werde. Darum sie nach dem Ziel unerschrocken schauen und des fürtrefflichen Wechsels mit glaubigem und durch Christi Geist gestärcktem Hertzen abwarten sollen.

Trost-Gründe bey Morbis Chronicis, und langwierigen Lagern.

Solche Leute haben meistens mit der Schwachheit des Glaubens und der Gedult zu streiten/ darum ihnen nebst dem General-Trost fürzuhalten: 1. Der weise Rath GOttes/ der wunderlich doch seeliglich seine Heilige in der Welt führet.

2. Die köstliche Ursachen / warum er mit der Hülffe verweile / solche sind: (1) Die nöthige Probe unsers Glaubens/Hoffnung und Gedult. (2) Die Absicht / uns durch das lange Leyden desto herrlicher zu machen/ hier noch in der Zeit/ durch ein höheres Maaß seiner Gaben und Gnaden/und dort in der Ewigkeit. (3) Das erbauende Beyspiel bey andern/ die sich an unserer Gedult spieglen müssen. (4) Die Erforschung/was wahre oder heuchlerische Freunde seyen / weil diese am Liebes-Dienst leicht ermüden. (5) Die Entleidung der Welt und alles / was irrdisch ist. (6) Die genauere Einsicht des Sünden-Elends und unserer alsdann sich äusserenden Schwachheiten. (7) Eine Erweckung der brünstigen nach der Gemeinschafft JEsu und seiner Liebe zielenden Begierden. (8) Eine Enthebung vieler anderer Verdrießlichkeiten die uns bey gesunden Tagen begegnen können. (9) Der Zweck/ uns seine Hülffe desto annehmlicher und gewünschter zu machen.

3. Die

3. Die Exempel der Frommen/ in und auſſer der Schrifft/ welche ſich mit ſiechen Leibern beſchleppt/ und vieles umſonſt an die Aertzte gewendet haben.

4. Daß/ wo wir die Kranckheit mit Gedult heiligen/ wir auf einen langen Kampff eine deſto gröſſere Erquickung zu gewarten haben.

5. Es werde das Leiden dieſer Zeit doch ein Ende nehmen/ ob es ſchon lange auſſen bleibe.

6. Wir hätten ein ärgeres wegen der Sünde verdienet/ und ſeye noch Gnade Gottes/ daß er uns mit Menſchen-Ruthen züchtige.

7. GOtt wiſſe all unſere Noth am beſten/ und zehle alle unſere Thränen.

8. So ſeye man vor Aergerniß verwahret/ und unter dem Creutz von der böſen Luſt am geſicherſten.

9. GOtt wohne am liebſten an ſolchen Orten/ wo er das Leiden hingewieſen/ und ein brünſtiges Gebet höret/ ſo die Anfechtung austreibet.

10. Wanns am härteſten ausſehe/ und alle Hoffnung vor menſchlichen Augen verſchwunden ſeye/ ſtehe er am nechſten.

11. Wann wir gleich in dieſem Leben zu keiner geſunden Stund mehr kommen/ habe doch der Geiſt ſeine Stärcke/ Leben und Wachsthum/ und nehme der inwendige Menſch ſo viel beſſer zu/ je mehr der äuſſere verweſet.

Einwürffe und deren Beantwortung.

1. GOTT fahre gar zu hart mit/ daß

man

man ſeines Elends keinen Ausgang mehr ſehe.

Antw. Er hat deſſen heilige Urſachen/die nicht zum Verderben/ wie es ſcheinet/ ſondern zum Heil gerichtet ſind. Die Ausbrüche/ des im Fleiſche wohnenden Todes/ zeigen ſich bey einem mehr als dem andern/nach GOttes Fügung und Willen. Viele ſind taub/ blind/ monſtros gebohren/ oder müſſen als eine unzeitige Geburt verſchmachten. Eine langwierige Kranckheit iſt noch beſſer!

2. Es ſcheine kein Gebet dringe mehr durch die Wolcken.

Antw. GOtt höret alles/ und kennet unſere Noth beſſer als wir. Aber es ſtehet ihme noch nicht an/ ſolches nach unſerm Vorſatz zu erhören. Seine Stunde/ wo ſie kommt/ wird Erhörung und Hülffe bringen.

3. Der Tod ſeye beſſer/ als ein ſolch ſieches Leben.

Antw. Ein ſeeliger Tod/warum nicht? Aber deine Ungedult ſtehet dir im Wege/ warum harreſt du nicht mit Gedult/ biß dich GOtt auflöſet? Sein Wille ſoll auch der deinige ohne Widerſprechen ſeyn.

4. Man wiſſe nicht/ ob die Gedult und Mittel hinaus reichen werden?

Antw. Der fürs Leben ſorget/ ſolte der keine Mittel haben/ ſolches zu erhalten! O ihr Kleinglaubigen!

5. Man ſiehet gleichwohlen nichts vor ſich.

48

Antw. GOtt ſiehet beſſer als du / und hat dir von Anbegin bißher nichts manglen laſſen.

6. Es thut wehe / daß man keinem Amt / wie andere / vorſtehen kan.

Antw. Was grämeſt du dich / wegen deines unwilligen Müßiggangs: Wills GOtt ſo haben / darffen wir uns wegen unterlaſſener Arbeit nicht bekümmern. Gehets unrichtig zu / haſt du keine Verantwortung / und leuchtet deine Tugend nur deſto mehr herfür.

7. Man wolte gerne Gedult haben / wann man nur der Hülffe gewiß verſichert wäre.

Antw. Dieſes iſt Unglaube / der Zeichen fordert. Genug! daß GOtt das Gebet ſeiner Kinder zu erhören / und Rettung zu ſchaffen verheiſſen / wanns nutz und ſeelig iſt.

8. Indeſſen möchte vielleicht die Hülffe gar auſſenbleiben / wann es GOtt nicht für rathſam findet. Wer thut aber dem Krancken / der ſich ſo ſchleppen muß biß ins Grabe.

Antw. Laß es ſo ſeyn! Nehme das Creutz biß in das Grab / Chriſtus wird das meiſte tragen / und dich ſtärcken / ſo du dich von dem Eigen-Willen reinigeſt / deine Sünden ernſtlich abbitteſt / und im Glauben ihme das Beſte zutraueſt. So lernet man ſich der Trübſalen noch freuen und rühmen.

9. Vielleicht hat man vieles mit der Artzney verſehen; wo dieſes / iſt es nicht GOttes Wille ſo / ſondern der Aertzte Unverſtand / die mit

nicht

nicht helffen können / und noch die Sache verderbt.

Antw. Ist göttliche Verhängniß / wo dergleichen geschehen! Es kan aber ohne GOttes Rath seinem Kinde kein Haar gekrümmet / geschweige die Gesundheit verwüstet werden. Unter ungeschickte Aertzte fallen ist ebenmäßig seiner Weißheit Führung / die das Böse zum Guten lencket / und was die Menschen an uns sündigen / ihnen selbst zu schwehrer Verantwortung / uns aber zum Nutzen bringet.

Ermahnung.

Die muß geschehen: 1. Durch Vorstellung der Gedult Nothwendigkeit / als welche uns zu üben befohlen / darum gar nicht in eigener Willkühr stehet.

2. Man muß erinnern / Ungedult helffe nicht / sondern erzörne GOtt / und raube uns den Nutzen / den wir aus billiger Ubertragung des Creutzes schöpffen können.

3. GOtt habe uns nicht eben zu gesunden Tagen in die Welt kommen lassen / sondern daß wir ihne auf alle ihme selbst gefällige Art preisen.

4. Je mehr wir wider GOtt murren / je weniger seye er geschickt zu helffen.

5. Unsere Creutz-Brüder haben sich auch darein schicken müssen / die uns mit guten Exempeln vorgegangen

6. Das beschwehrliche Lager seye noch kein

Holtz / darauf Chriſtus geſtorben / und Höllen-Qual ausgeſtanden.

7. Sollen die Frucht bedencken / die aus langem Leiden erfolget / auch Chriſti Marter in heiliger Andacht öffters erwegen / um der Ungedult vorzubeugen.

8. Sollen keine müßige Stunden haben / ſondern wo möglich / mit Gebet / heiligen Geſprächen und Betrachtungen dieſelbe hinbringen: Dann wo das Hertz leer iſt / findet der Satan leicht einen Eingang zur Verſuchung.

9. Sollen GOtt nicht Zeit und Maaß ſetzen / wann er helffen ſolle: dann das wäre wider die Gebühr.

Troſt-Gründe bey ſchmertzlichen / ſchnellen / oder auch ein beſchwehrliches Ende habenden Kranckheiten.

Jeſen wird aus dem Wort GOttes fürgehalten nebſt der allgemeinen Troſt-Quelle.

1. Daß die Schmertzen uns von GOttes Hand zu leyden aufferleget und mit einer gewiſſen Erquickung geendiget werden / es geſchehe zum Leben oder dem Tod.

2. Der Vater mache uns hierdurch ähnlich dem Bilde ſeines Sohnes / der die grauſamſte Schmertzen für uns ausgeſtanden.

3. Die Hefftigkeit der Schmertzen eilen zu deſto geſchwinderer Aenderung.

4. Die Hefftigkeit des ſchnellen Affects reicht

den

den lieblichen Troſt dar/ daß ſich das Elend bald wenden ſolle/ durch den Tod zwar/ zur Erhöhung in die vergnügliche Himmels-Freude: Durch wieder Geneſung zu ſüſſer Bewunderung der göttlichen Hülffe/ die in die Hölle und wieder heraus führet.

5. Die Forcht eines ſchmertzlichen Endes iſt gröſſer als der Ausgang: Dann GOtt viele Zufälle ſchicken kan/ die alle Empfindung hinwegnehmen und den Tod erleichtern.

6. Daß GOTT die Seine in der gröſſeſten Qual ſüſſiglich laben könne/ bezeugen die Exempla der Schrifft und der Heil. Märterer/ die alle Marter mit Freuden und ſtandhafftem Glauben überwunden/ warum nicht auch wir/ die wir doch gleiche Verheiſſung/ Geiſt und Wort empfangen haben.

7. Der Tod ſolle ohne Ausnahm den Glaubigen ein Schlaff ſeyn/ eine Auffl öſung im Friede. GOtt weiß ſchon Wege/ wie er ſein Wort ſoll kräfftig und wahr machen/ ob wir es ſchon nicht verſtehen.

Einwürffe ſamt ihren Beantwortungen.

1. Das Leyden und der Schmertz ſeyen gar zu empfindlich und nunmehr unerträglich worden/ daß kein Wunder wäre/ man käme von Sinnen.

Antw. Wer will wider den Schöpffer ſeine Hand und Mund auffheben? Dencket (1) an Chriſti Leiden/ der vielmehr als ihr ausgeſtan-

den/ da er blutigen Schweiß geſchwitzet und mit Nägeln angehefftet zwiſchen Himmel und Erden gehangen/ ohne Troſt/ Labſal und Erquickung. (2) An GOttes Vater Hertze / das unter dem Leyden / wanns auch noch gröſſer wäre/ gegen euch nicht ſtreitet / ſondern in dieſem Schmeltz-Ofen als feines Gold zu ſeiner Ehre zubereitet. (3) An die Zeit/ die alles herrlich endet / wanns noch ſo lange ſcheinet zu währen. (4) An die Nothwendigkeit der Gedult/ in deren Ermanglung das Leyden euch gedoppelt werden / und noch dazu ſeiner Erquickung beraubet werden muß. (5) An ſo viele fromme Hertzen / die gleichen und wol gröſſeren Kampff des Leydens vor euch ausgeſtanden. (6) An die Gemeinſchafft der Heiligen/ die Mitleiden über euch haben und euch für GOttes Angeſicht vertretten mit andächtigen und durchdringenden Seufftzern. Haltet an am Gebet / ſo wird euch GOtt erhören.

2. Wer will beten in ſo groſſer Noth und Qual?

Antw. Könnet ihr nicht beten / ſo ſchreyet / gilffet / führet JEſum im Mund und Hertzen.

3. Man kan keine Andacht haben / wann die Sinnen verrückt/ und die Gliedmaſſen mit ohnſäglichen Schmertzen gefoltert werden.

Antw. Laſſet andere beten / bey euch wird GOtt den Willen fürs Werck annehmen.

4. O was für eine Hitze und Unruhe / ich lige mitten in der Höllen!

Antw. Drum iſts eine Hitze der Anfechtung/

ein

ein Feuer/ein Probier-Ofen. Dencket (1) wie feuerig GOttes Zorn seye/ den die Verdamten ewiglich leyden und ihr auch verdienet: Aber wie ist (2) seine Barmhertzigkeit so groß/ daß er hier in der Zeit züchtiget mit massen/ nicht zur Straffe/sondern aus Liebe euch auserwählt zu machen im Ofen deß Elendes. (3) Dencket an die Gröſſe der Erquickung/Kühlung und Labsal/ die auf diese Hitze und Unruhe mit der Zeit durch GOttes Hülffe erfolgen wird. Dann nie kein Leiden dieser Zeit ewig gewähret hat. Und wann uns der HErr gleich tödten wolte/ müssen wir doch auf ihne hoffen.

5. Ich förchte mein Außgang und Ende werde erbärmlich seyn/ ich müsse ersticken oder Sicht bekommen.

Antw. Alles nach GOttes Willen! Erweget aber bey euch selbsten GOttes vätterliche Vorsorge/ die uns keine Last aufflegt/ er helffe uns dann auch. (2) Die Bangigkeit wegen kurtzen Athems ꝛc. wird und kan nicht allzulange währen. GOtt ist unser Beystand/ der wird helffen überwinden und uns die Qual und Angst erträglicher machen als wirs uns einbilden; wie dann (2) Die Qual an sich nicht so hefftig ist/ wie es äusserlich das Ansehen hat/wie die Aussage vieler Krancken nach überstandener Noth bezeuget. (4) Der inwendig tröstend und ruffende Geist des Vaters läßt uns nie ohne seinen nöthigen Zuspruch. (5) Und wann alles so wäre/ daß

ſich alle Qualen an uns ſelbſt auf einmal äuſſern und häuffen müßten / ſo müßten wir bedencken / daß niemand gecrönet werde / er kämpffe dann recht. Je ſchärffer die Pein / je gröſſerer Troſt / Freude und Crone. (6) Ubrigens wohl zu überwinden und ritterlich zu kämpffen / ſtehet freylich nicht in unſerer Macht und Willen / ſondern in GOttes Krafft / die durch inbrünſtiges Gebet muß geſucht und erhalten werden. (7) Die wird uns auch retten in kurtzem / wie ſie allen Heiligen in der gröſten Marter / im Feuer / am Galgen und Tod geholffen hat. Der alte GOtt lebet noch.

6. Man ſehe wohl / dieſe Kranckheit ſeye zum Tod; man bedaure nur / daß man ſich zu demſelben nicht gebührend bereiten und ſchicken können.

Antw. (1) Iſts noch ungewiß / ob nicht einige aus vielen können gerettet werden. GOttes Hand iſt nirgend gebunden. (2) Laß es ſeyn; Sterben iſt mein Gewinn! und je hefftiger oder ſchneller die Kranckheit / je geſchwinder hat man den Kampff und Noth überwunden. (3) Die Vorbereitung ſtehet nicht in langem Gebet und vielen Ceremonien / ſondern in ernſtlicher Buſſe und lebendigem Glauben. Wo dieſe beede Stücke zugegen / mag es an Vergebung der Sünde / Gnade GOttes / und Friede des Gewiſſens nicht ermanglen. NB. Wann der Krancke ſagt: (1) Er habe keinen Glauben / ſo iſts als eine Anfechtung zu tractiren. (2) So er vorhin böſe geweſen / und mit einer Kranckheit plötzlich überfallen

fallen worden zum Tode/ hat man das Geſetze zu predigen/ ſcharff ins Gewiſſen zu reden/ GOttes Zorn zu verkündigen/ der ſich aber noch gütig weiſe/ weil er uns Raum zur Buſſe verliehen/ und nicht mitten im Lauff der Sünden hingeriſſen/ ꝛc. Wann Anzeigen der Zerknirſchung/ einer göttlichen Traurigkeit und brünſtigen Verlangens nach der Gnade vorhanden/ folget das Evangelium. (3) Die ſonſt from̃ gelebet/ werden berichtet/ daß ihr Leben und Glauben eine unaufhörliche Bereitung und Schmückung der Lampen geweſen/ dem Bräutigam beym erſten Ruff zu folgen.

7. Man werde verkürtzt/ ſolle eilen/ und geſchwind das H. Abendmahl reichen.

Antw. Weil die ſchmertzlich und ſchnell Erkranckte nicht leiden wollen/ daß man auch das Nöthige ihnen ſage/ und ihren Seelenzuſtand zuvor erkundige ſolchen iſt zu ſagen: (1) Wer das Abendmahl genieſſen wolle/ müſſe zuvor geprüfft ſeyn. Das Opus operatum helffe nichts/ ſchade vielmehr denen Unbereiteten. (2) Die Buſſe müſſe durchs Wort GOttes gewürcket werden. (3) Wann man je übereilet werde/ heiſſe es: Crede & manducaſti. GOtt habe ſeine Weile und Ordnung in Bekehrung des Menſchen/ und laſſe ſich die Beſtellung des Seelen-Hauſes nicht über die Knie abbrechen. Es möchte durch gar zu ſchnelle Beförderung ohne nöthigen Vorbericht und Vorſtellung göttlicher Glaubens- und Lebens-Pflichten/ nur ein falſcher Friede/ fal-

ſche Gewiſſens-Ruhe / und vielmehr eine höchſt-ſchädliche Sicherheit erfolgen / damit würde das Letztere ärger ſeyn als das Erſtere.

* Es wird dem Leſer hierbey das zu vernehmen nicht unangenehm ſeyn / was der theure ſel. Spener von dem rechten und aberglaubiſchen Gebrauch des Heil. Abendmahls in des Menſchen letzten Stunden ſchreibet. Von den Mitteln den Tod der Kinder GOttes ſeelig zu machen / iſt das H. Abendmahl nicht auszuſchlieſſen / denn da heißt es insgemein von dem Fleiſch Chriſti. Joh. 6 / 55. 56. 57. **Dann mein Fleiſch iſt die rechte / nehmlich lebendigmachende Speiſe / und mein Blut der rechte Tranck. Wer mein Fleiſch iſſet / und trincket mein Blut / der bleibet in mir / und ich in ihm. Wie mich geſandt hat der lebendige Vater / und ich lebe um des Vaters Willen / alſo wer mich iſſet** (nicht nur im Glauben auſſer dem Sacrament / ſondern auch Sacramentlich / aber daß der Glaube dabey ſeye) **derſelbige wird leben um meiner willen.** Wie nun unſer Tod uns eben daraus ſeelig wird / da wir das geiſtliche Leben in uns haben / das er unangetaſtet laſſen muß / alſo iſt das H. Abendmahl durch die Stärckung des geiſtlichen Lebens ein treffliches Mittel zu der mehreren Seeligkeit des Todes. Weßwegen es nicht vor einen Aberglauben zu halten iſt / wann Chriſtliche Perſohnen / wo ſie die Annäherung ihres Endes mercken / mit dem H. Abendmahl auffs neue ſich zu ſtärcken trachten: Wie auch die erſten lieben Chriſten / wo ſie es haben konnten / da ihr Marter-Tod annahete / ſich gern mit dem Heil. Abendmahl zu ſolchem Kampff bereiteten / ja eben deßwegen in den gefährlichſten Zeiten alle Tage die Communion empfiengen / täglich ſo viel geſchickter zu dem Tod zu ſeyn. Jedoch kan auch damit ein **Aberglaube** vorgehen / den man verhüten muß. Wann einige ſich die Gedancken machen wolten / man könnte ohne das Heil. Abend-

mahl

mahl nicht ſeelig ſterben/ und wo mans nicht bekommen hätte/ wären ſolche Leute verdammt/ oder doch ihrer Seeligkeit ungewiſſer als andere: Da wir doch keinen abſonderlichen Befelch von unſerm Heyland haben/ daß es eben unumgänglich in unſerm Letzten empfangen werden müßte. Noch gefährlicher Aberglauben iſt der jenige/ wann faſt die meiſte ſich einbilden/ wo mans nur empfangen habe/ da ſeye die Sache ſchon ausgemacht/ der Krancke ſey verſehen/ das heilige Amt ſeye verrichtet/ da manchmahl doch nicht die geringſte Buß bey ſolchen Leuten in ihren Hertzen nicht geweſen iſt/ ſondern ſie das Sacrament allein aus Gewohnheit/ aus der Ihrigen Anliegen/ oder zum Schein/ nicht vor Unchriſten gehalten zu werden/ begehret haben/ oder iſt doch keine andere/ als eine nur aus Furcht erpreßte Heuchel-Buß bey ihnen geweßt. So kommt auch aus einem Aberglauben her/ wo zuweilen die Leute die Prediger nöthigen wollen/ daß ſie ſolchen Perſohnen/ die nicht mehr bey genugſamen Verſtand ſind/ das H. Abendmahl geben ſollen/ als wenn es ſie/ wann es nur in den Mund gebracht würde/ ſeelig machte/ wie eine leibliche Artzney/ wo ſie nur beygebracht wird/ heilſam ſeyn ſolte. Allein dieſen Aberglauben hat man zu verhüten. Aber an ſich ſelbſt iſt die Empfangung des Heil. Abendmahls/ und das Verlangen darnach in der letzten Zeit des Lebens/ kein Aberglauben/ ſondern/ wo es recht angeſtellet wird/ ein ſtattliches Mittel ſich zu einem ſeligen Ende zu bereiten. Es muß nemlich dahin gerichtet werden/ **den Tod deß HErrn zu verkündigen** 1. Cor. 11/26. Weil denn ſolcher Tod unſerm Tod die Macht genommen/ ſo wird durch ſolche Verkündigung unſer Glaube vortrefflich geſtärckt. So viel herrlicher aber das Sacrament den Glauben ſtärcket/ ſo viel eine wichtigere Bereitung gegen den Tod gibt es uns/ damit uns derſelbe um des Todes Chriſti willen ſeelig werde. Glaubens-Troſt Part. I. pag. 254. 255.

Ermah-

Ermahnungen.

1. Sollen ſie ſich vor Ungedult und Zweiffel hüten / ſondern an GOttes Treue / Chriſti Schmertzen / und Warheit des Worts (ſo voller Troſt und Verſicherung göttlicher Hülffe iſt) ihre Gedancken und Andacht üben.

2. GOtt keine Maaß und Ziel fürſchreiben / wann er retten ſolle / weil er Zeit und Art ſeiner gnädigen Erſcheinung ſich ſelbſten vorbehalten hat

3. Ein Chriſt müſſe nicht zärtlich ſeyn / und über ſeine Schmertzen ungebärdig ſich anſtellen / ſondern ſein Hertz vor GOtt ſtillen / und aus der Tieffe zu ihme mit einem ſittſamen Geiſt ruffen.

4. Gebühre ſich nicht / daß man in ſeinem Leiden verzweiffle / und unartige Reden führe / weil Chriſtus verſtummete / wie ein Schaaf vor ſeinem Scheerer.

5. Sollen des ſchnell überfallenden Todes Bitterkeit mit Unterwerff- und Gefangennehmung ihres eigenen Willens durch die Betrachtung ewiger Freude und dieſes Jammer-Lebens verſüſſen / derentwegen die wenige übrige Zeit nicht mit eitelen Sorgen und keinnützigen Beſtellungen umgehen.

6. Sollen ſich verwahren / daß die ſündliche Luſt und Liebe zum irrdiſchen Leben nicht über den Geiſt die Oberhand gewinne / das Gebet und Hoffnung hindere.

7. Sollen um Linderung der Schmertzen / wie auch Verlängerung des Lebens mit Bedin-

gung

gung bitten / und es göttlicher heiliger Führung und Schluß völlig anheim stellen. Schlechterding aber wird die Gabe / Krafft und Stärcke des Geistes erbetten / beedes die Schmertzen und Tod standhafftig zu überwinden.

8. Sollen aufs Gegenwärtige sehen / und ihr Elend nicht mit unnöthiger und zaghaffter Betrachtung des entsetzlichen Ausgangs häuffen / weil alles unter GOttes Hand stehet / und die Vermuthung keinen sichern Grund hat.

9. Man müsse sich ernstlich hüten / das Hertz in der Noth nicht an die sichtbare Mittel zu hängen / oder dem Artzt mehr als GOtt selbst zu vertrauen / am allerwenigsten aber / durch die Gewalt der Kranckheit angetrieben verbottene und ungesegnete Mittel vorzukehren. Z. E. Wann unberuffene Weiber / Scharffrichter / Zauberer um Rath gefraget werden. Es gilt hier nicht zu sagen: Helffe was helffen mag!

10. Sollen GOttes Zorn fürchten / der durch Ungedult / Murren und Ungeberden gereitzet wird / das Böse mehr zu häuffen als zu mindern; da herentgegen durch ein stilles Wesen und williger Geist um Christi willen sich GOtt zu erbarmen / dreinzusehen / und eher als sonsten mit Hülffe zu erscheinen pfleget.

Trost-Gründe in besonderen schmertzlichen und tödtlichen Fällen. Z. E.

WAnn man jemand den Stein und Bruch schnei-

ſchneiden / den Stahren ſtechen / oder ein Glied abnehmen ſolle.

Wann man faſt den gewiſſen Tod vor Augen ſiehet / als in anſteckenden giftigen Seuchen / tödtlichen Wunden / Waſſerſucht / Lungen- und Dörrſucht.

Wann einer tödtlich verfallen / durch einen Feind jämmerlich verwundet / oder durch Hexerey übel zugerichtet worden.

1. Seye es GOttes Rath / der uns Leib und Seele und alle Gliedmaſſen gegeben hat / daß wir eine peinliche Cur überſtehen müſſen.

2. Seye kein Zeichen des Zorns / ſondern eine / obwohl harte / Prüffung.

3. Diene zur heilſamen Erweckung ſein Seelen-Hauß wohl zu beſtellen.

4. GOttes Macht ſeye kräfftig in groſſer Noth.

5. Dieſes Leyden / wann es durch Glauben und Gebet geheiliget werde / ſolle nicht unvergolten bleiben / als eine Bereitſchafft zu gröſſerer Erquickung.

6. Das Verwunden und Stimmeln deß Leibes / hindere die Wiederſchenckung eines verklärten Leibes nicht.

7. Es könne GOtt anderswo ſeegnen / ob er ſchon nach ſeiner Heil. Verhängnüß uns zur Arbeit untüchtig gemacht.

8. Seye noch GOttes Güte über uns / daß er uns den Tod voraus zeige / um deſſen mit guter Bereitſchafft gewärtig zu ſeyn.

9. Seye eine Gelegenheit / eine desto ernsthafftere Ritterschafft deß Glaubens zu üben.

10. Seyen gesichert / daß wir nicht in Sünden / wie viele vom Tod ergriffen worden.

11. Kommen bald zu dem lieben GOtt in eine unaussprechliche Freude / daran uns nichts / als die Langsamkeit der Kranckheit selbst noch hindere.

12. Durch das Gifft / Wasser / Eiter-Flüsse ꝛc. gebe uns GOtt noch hier in der Zeit reifflich zu erkennen / was vor ein Gifft und Unrath die Sünde seye / deren wir / als lang dieses Leben dauret / nicht entlauffen / und noch dabey mit diesem stinckenden Maden-Sack uns beschleppen müssen.

13. Seye zwar öffters der Sünden-Schuld / unterlassenen Eyfers im Gebet ꝛc. aber nichts desto weniger ein Spur göttlicher Liebe / daß nicht Knall und Fall eines gewesen.

14. Fallen können Gute und Böse / Eutyches und Ahasia, GOtt lässet unsere Füsse strauchlen / um unsere Hertzen zu ihme selbst zu erheben.

15. Zauberer und Unholden sind Feinde GOttes / Sclaven deß Teuffels / oder durch GOttes verborgene Verhängnüß / seine Werckzeuge / viel Böses an den Frommen zu stifften / wie Hiob der Satan selbst geplaget. Dencke / ich muß das leiden / die rechte Hand des HErrn wird und kan alles ändern.

16. Wer sich in Gefahr begibt / pflegt drinn

umzu-

umzukommen. Doch iſts das beſte / daß wir noch der Seelen-Gefahr entrunnen.

17. Die an unſerm Leib verübte Boßheit ſchreyet zwar um Rache gen Himmel / aber locket auch unſer Gebet vor den Beleidiger zu bitten. Wer dieſes thut / gefället GOtt und wird geſeegnet. Ein Chriſt freuet ſich der Gelegenheit / dem Feinde Gutes zu thun / und dieſes iſt ein fürnehmer Antheil ſeines Troſts.

Einwürffe und deren Beantwortung.

1. Seye ein groſſes Unglück am Leibe geſtümmelt seyn.

Antw. Es könte doch noch gröſſer seyn. Denen / die GOtt lieben / müſſen alle Dinge zum Beſten dienen.

2. Man werde zu Aemtern untüchtig / und könne ſein Brod nicht wie vorhin verdienen.

Antw. GOtt wird auch ſein Kind verſorgen / der die Sperlinge nicht darben läßt.

3. Der Schmertz werde unerträglich seyn.

Antw. GOtt wird helffen überwinden / deſſen Segens-Wort und Liebe wir ſo viel mehr geſichert ſind / weil wir ihne mit brünſtigem Gebet angeflehet.

4. Man komme ſelten davon.

Antw. Es ſeye dem alſo! ſeelig! wer wohl bereitet ſterben kan.

5. O wann ich in der Operation und Schmertzen meine Seele ausblaſen müßte!

Antw. Was GOtt will! andere haben's im

siedenden Oele und denen eisernen Zacken aufgegeben. Sind sie darum unseeliger?

6. Es wäre doch besser sein sanfft einschlaffen können.

Antw. Ja/ aber das Leben retten/ und alle Mittel/ ob sie gleich selten gerathen/ dahin anwenden/ ist eine befohlene Sache/ und könten wir ohne dieses nicht mit gutem Gewissen sterben/ welches die grösseste Marter ist.

7. Habe es mit meinen Sünden verdienet.

Antw. Freylich ja! So wir nicht gesündiget hätten/ dörfften wir nicht am Leibe leyden. Aber darinn haben wir nichts besonders/ weil der Tod und alle Kranckheiten der Sünden Sold sind. Ist dieses Leyden gröſſer als ein anderes/ ist auch das Zeichen der Liebe gröſſer/ wo du wiedergebohren und ein Kind GOttes bist.

8. Man habe keine Pflag und liege den Freunden zur Scheu und Eckel da.

Antw. Ist Christo auch so gegangen/ und viel Frommen mehr. GOtt mit uns und seine Engel. Was wir haben/ nehmen wir an mit Danckſagung. Was abgehet durch Mangel und Dürfftigkeit/ wird uns den Uberfluß geistlicher Pflag und Gnaden nicht entwenden.

9. Man müsse bey lebendigem Leibe ein Grab seyn.

Ant. Das sind wir auch bey gesunden Tagen.

10. Müsse sich mit Artzneyen quälen und verkröſten/ und helffe doch nichts.

Antw. Man thut es GOtt zu Lob/ der wo nicht Rettung doch Linderung ſchaffet.

11. Man müſſe lang leiden.

Antw. Man hat auch öffters den Vortheil zu hoffen/ auszulöſchen wie ein Licht. Langes Leiden/ langes predigen vor die Lebende: Schönes Beyſpiel der Gedult und Gottſeeligkeit/ wo man ſich darein ſchicket.

Ermahnung.

1. Daß ſolche Patienten die natürliche Furcht und Abſcheu der *Operation* aus den Augen ſetzen/ und mit Chriſti Leidens-Betrachtung überwinden

2. Sich heiliglich im Gebet und beſtändigen Seufftzen GOtt zu ſeiner Regierung aufopffern.

3. Mit ſtillem Geiſt das Creutz auf ſich nehmen.

4. Sich freuen/ etwas hier nach GOttes Willen zu leiden/ und mit ſchönem Tugend-Exempel andern vorzuleuchten.

5. Den Ausgang mit Standhafftigkeit/ als ein guter Streiter JEſu Chriſti/ abwarten.

6. Auff den Tod/ als das letzte Ziel/ immer und klüglich zu dencken.

7. GOtt immer um eine ſanffte und ſeelige Auflöſung zu bitten.

8. Die übrige Zeit zu leben zur ſelbſt und anderer Erbauung anzuwenden.

Biß hieher die Hedingeriſche Troſt-Gründe und Ermahnungen/ nebſt einigen aus dem bewährten Gottes-Gelehrten/ dem ſeel. D. Spener/ allegirten Erinnerungen.

Nun

Nun folgen wiederum des Auctoris des ſchrifftmäßigen Unterrichts-Gedancken.

Troſt-Gründe/ theils vor ſolche/ die an der Peſt würcklich kranck liegen/ theils aber vor ſolche/ die/ daß ſie damit möchten befallen werden/ in Furchten ſtehen.

Dieſen ſoll man nach der Schrifft zeigen/

1. Daß dieſe an ſich ſchwere Plage den Frommen nicht zur Straffe/ ſondern zu ihrer Züchtigung und Prüfung zugeſandt werde.

2. Daß auch in dieſer Feuer-Probe der Kinder GOttes Glaube/ Liebe und Hoffnung bewährter werden ſollte.

3. Daß Chriſtus auch dieſe Peſt-Kranckheit getragen/ und die dadurch verurſachte Schmertzen auff ſich geladen.

4. Wann das Auge keine Hülff mehr ſehe/ ſo ſeye Chriſtus der Artzt noch übrig/ der an dem Stamm des Creutzes erhöhet worden/ daß er allen Heyls-Bedürfftigen ein Retter ſeye.

5. Wann Satanas nicht mächtig ſeye durch ſeine feurige Pfeile den Kindern GOttes ihr Recht an die Gnade in Chriſto und an dem Himmel zunehmen/ ſo könne es vielweniger eine leibliche/ obwol peinliche/ Kranckheit thun.

6. GOtt bleibe auch/ in der auff das grimmigſte wütenden Peſt/ ſeiner Kinder Vater/ der alles zum beſten wende: Er bleibe der Seelen höchſtes Gut/ obſchon der Leib durch die Peſt in den Todes-Staub falle.

7. Seye die Kranckheit gleich hefftig/ und erzeigen ſich andere Umſtände dabey abſcheulich/ ſo währe es deſto kürtzer

8. Man ſeye nicht der erſte unter den Frommen/ den GOtt mit Peſt-Drüſen heimgeſucht.

9. David habe von drey Ubeln/ unter welchen er eine Straffe wegen ſeiner Sünde wählen dörffte/ doch die Peſt/ als das geringſte/ erwählet.

10. Der Glaube überwinde den Tod/ er komme hernach durch die Peſt oder unter einem andrn Nahmen.

11. Man ſeye in der Hand des HErrn / und ſterbe ihme / es geſchehe nun in dieſer oder jener Todes-Geſtalt.

12. Das Wort / ich will dich nicht verlaſſen noch verſäumen / gehe die Glaubige zu allen Zeiten an.

13. So wenig die Hand Gottes in andern Fällen zukurtz zu helffen ſey / ſo wenig auch in ſolchen Sterbens-Läufften.

14. Der GOtt ſo den Hiskiam aus des Todes Rachen geriſſen / und zum Engel / der Iſrael mit der Peſt ſchlug / ſagte: **Es iſt genug / laß nun deine Hand ab**; lebet noch: Und zwar lebet er ſo / daß wann wir in ihme an der Peſt auch ſterben müſſen / wir doch um ſeinet willen in Ewigkeit leben werden.

15. GOttes Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit / Weißheit und Warheit werde in ſolchen Fällen verherrlichet. Wann nur alſo GOtt geprieſen werde / es geſchehe ſolches gleich durch Leben oder Tod / und wann nur ſeine Ehre wachſe / ſo haben Kinder GOttes ſchon einen Troſt / geſetzt / daß ſie auch ſelbſten durch ſolche äuſſerliche Gerichte hingerafft würden.

Einwürffe und Antworten.

1. Die Kranckheit iſt gar zu abſcheulich.

Antw. Doch nicht abſcheulicher als der Tod / der aber vor den Augen aller an Chriſtum warhafftig Glaubenden ein Spott worden iſt.

2. Wann man zu ſolcher Zeit nur nicht ſo gar hülfflos und verlaſſen ſeyn müſte.

Antw. Iſt dann der verlaſſen / der unter dem Schirm deß Höchſten ſitzet / und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet?

3. Man kan zu ſolcher Zeit öffters keinen Zuſpruch mehr haben / das Abendmahl nicht mehr empfangen / und ſich mit andern im Gebet vereinigen.

Antw. Zuſpruchs genug / wann du nur den Höchſten Tröſter in aller Noth bey dir haſt. Abendmahls genug / wann der durch den Glauben in dir wohnet / der geſagt hat:

hat: Tod / ich will dir ein Gifft / Hölle / ich will dir ein Peſtilentz ſeyn. Gebets-Vereinigung genug / wann du nur in der Gemeinſchafft der Heiligen ſtehest / ja was noch mehr iſt / in der Gemeinſchafft des Allerheiligſten / der zur Rechten des Vatters dich vertritt.

4. Wann ich doch nur bey meinem Verſtand bliebe / und nicht unſinnig würde.

Antw. Harre auff GOtt. Befihls dem HErrn. GOtt ſiehet das Hertz an / nicht die äuſſerliche Sinnen. Jenes kan in Chriſto ruhig ſeyn / wann bey dieſen alles ſeltzam und fürchterlich ſcheinet. Uberdiß rechnet GOtt keinem etwas zu / was wider ſeinen Willen in Wercken / Worten oder Gebärden geſchiehet.

5. Der liebe GOtt behüte mich nur vor Ungedult / wann die Schmertzen zu groß / die Aengſten zu hefftig / und die Verlaſſungs-Stunden zu anhaltend werden.

Antwort. Er wird dich auch behüten; bete nur vor und in der Angſt / daß der Friede GOttes / welcher höher iſt dann alle Vernunfft / dein Hertz / Sinn und Gedancken bewahren wolle in Chriſto zum ewigen Leben. Aber ſiehe zu / daß dein Gebet aus einem vor GOtt rechtſchaffenen Hertzen flieſe.

6. Ach! wann es doch nur nicht ſo geſchwind gienge.

Ant. Darum vorher bereitet / ſo iſts nicht zu geſchwind. Iſts hernach eine ſchnelle Poſt / auff welche du fort muſt / ſo biſt du nur deſto eher im Himmel.

7. Wie wirds aber denen gehen / die mir angehören / und vor die ich gleichwol zu ſorgen habe.

Antw. Wie dir. Das iſt nach dem Willen GOttes. Auff den wirff alle deine Sorgen / dann er ſorget für alle. Biſt du doch nicht Regente / der alles / führen ſoll / GOtt ſitzt im Regimente / und führet alles wohl.

8. Wie wirds aber mit meinem armen Leib ablauffen / den / ſorge ich / werde man unbegraben und zur Schande da liegen laſſen.

Antw. Das iſt dem Glaubigen kein Schimpff weder vor GOttes noch ſeiner Kinder Augen. Stirbſt du in der Peſt als ein Kind des Höchſten / ſo iſt dein Tod / unerachtet deines unbegrabenen Leibes / doch werthgeachtet für dem Herrn. Wird dann deßwegen dein Leib / geſetzt / er würde nicht begraben / nicht aufferſtehen? Iſt dirs nicht eines / ob dein Leib unter oder ob der Erden ſeye / wanns nur geſchicht nach GOttes Willen. Und mein / was bekümmerſt du dich auffs Zukünfftige? Sorge vor deine Seele; die äuſſerliche Hütte wird von dem allgemeinen Baumeiſter ſchon beobachtet werden. Und wie? ſolteſt du dich beſſer dencken als ſo viele Zeugen GOttes / die um der Warheit willen ertödet worden / von denen es heiſſet daß ihre Leiber auff der Gaſſen unbegraben liegen werden.

Ermahnung.

1. Sollen in hertzlicher Buſſe ihre eigene und des Landes Sünden / ſo gemeiniglich ſind Heucheley / Verachtung des Worts GOttes / Hoffarth / Unzucht / Gottslästerung / Geitz / Unbarmhertzigkeit und Bedrängnuß der Armen / Unbußfertigkeit und Spötterey demüthig erkennen / hertzlich bekennen / glaubig abbitten / gäntzlich laſſen / und ſie immer mehrers als einen Greuel achten / indem GOTT durch dieſelbe ein ſolches Gericht zu ſenden gereizet worden.

2. Sollen an dieſer giffftigen Seuche das Gifft der Sünden nach ihrer Abſcheulichkeit / nach dem groſſen Schaden / ſo ſie verurſacht / nach ihrer Tieffe / und nach der weiten / ja allgemeinen Ausbreitung ihres Giffts erkennen lernen.

3. Sollen mit einem geängſteten Geiſt zu den Wunden / zu dem Blut / dem Creutz-Tod und der Aufferſtehung Chriſti / den GOtt zu einem Gnaden-Stuhl durch den Glauben in ſeinem Blut fürgeſtellet hat / Zuflucht nehmen.

4. Sollen ſich an das Wort Chriſti / wann ſeine Glaubige etwas tödliches trincken / das es ihnen nicht ſchade / in-

gleichem an die viele andere Verheissungen GOttes / in kindlicher Zuversicht halten.

5. Sollen sich ferner die Trost-Gründe so in dem 91. Psalmen stehen / recht bekannt machen / und sich in dieselbe mit Leib und Seele einwicklen. Dazu man auch den 6. den 23. den 27. den 90. und den 121. nehmen kan.

6. Sollen sich mit Hiskia im Gebet zu GOtt ernstlich und rechtschaffen wenden / und ihm allein die Ehre geben / daß er die Noth ändern / oder gar hinweg nehmen könne.

7. Sollen die Seelen in Christlicher Gedult fassen / und wann ihnen auch zuvor gesagt würde / daß sie und alle in dem Hause sterben müsten / antworten: **Er ist der HErr / er thue / was ihm gefället.**

8. Sollen sich nicht immer mit ihrer Schwachheit schleppen / sondern auff die Krafft GOttes sehen / so fern sie bekehret sind: Sind sie aber nicht bekehrt / so suchen sie dazu Gnade von dem HErrn / **und das frühe.**

9. Sollen / wann die Noth noch nicht gantz vorhanden ist / eilen / daß die Seele in der Ordnung einer rechtschaffenen Busse und des Glaubens gereiniget und gerettet werde.

10. Sollen ihr Hauß unversäumt bestellen / es gehe hernach zum Leben oder zum Tod.

11. Sollen bey Zeiten und **vor der Noth** in eine wahre Verläugnung eingehen / und sich selbsten an ihrer Bequemlichkeit abbrechen / damit ihnen nachmahlen die Entziehung und Mangel äusserlicher Erquickung nit so gar unerträglich falle.

12. Sollen bey äusserlicher Verlassung sich an dem Beystand GOttes begnügen.

13. Sollen doch nicht so wohl vor die zukünfftige als vor die gegenwärtige Zeit jedes mahl sorgen. Werde diese nach der Richtschnur des Wortes immer zugebracht / so könne jene niemahlen böse seyn: wenigstens reiche nichts von den äusserlichen Gerichten / die man lieblich erfähret / an die Seele.

14. Sollen ſich vorſehen in der Noth/ daß ſie nicht durch Unvorſichtigkeit und anderes ihren Nächſten anſtecken/ ſondern in ſolchen Fällen vornehmlich das Wort des lieben Heylandes beobachten: Was du wilt/ daß dir die Leuthe thun ſollen/ das thue du ihnen auch: Und was du nicht wilt/ das dir die Leuthe thun ſollen/ das thue du ihnen auch nicht.

15. Sollen in ihrer Fürbitte vor andere/ zu erſt nicht der Abwendung oder Hinwegnehmung der Plagen/ ſondern der Gebung der Buſſe gedencken.

16. Sollen andere ermahnen/ nicht wider den HErrn und ſein Gerichte/ ſondern wider ihre eigene Sünden zu murren.

17. Sollen glauben/ daß GOtt mitten in ſeinem Zorn an ſeine Barmhertzigkeit gedencke/ und daß er ſolches mit vielen Worten und Exempeln bewieſen.

Wer ein mehrers hievon leſen will/ den weiſe ich auff unſers erleuchteten und gottſeeligen Joh. Arndts Paradieß-Gärtlein/ worinnen eine geiſtliche Seelen-Artzney wider die abſcheuliche Seuche der Peſtilentz im 4. Cap. verfaſſet iſt.

Antwort auff die Frage/

Ob die Seeligen nach dieſem Leben wohl auch wieder einander kennen/ und ob es ihrer Ruhe nicht entgegen ſeye/ wann ſie ihrer Hinterlaſſenen ingedenck verbleiben

Dieſe Frage will ich mit meinen eigenen Worten nicht beantworten/ ſondern hiezu ein und anderes Zeugnüß alter und bewährter Theologorum anführen. Davon das erſte genommen iſt/ aus des ſeel. Herrn D. Philip. Nicolai Freuden-Spiegel des ewigen Lebens/ wo ſelbſten er Part. II. p. 258. & 270. alſo ſchreibet.

DJe dritte Herrlichkeit der auserwählten Seelen in dem Vatterland des ewigen Lebens/ iſt ihr ſelige und freu-

denreiche Gemeinschafft / die sie da hat / mit allen Auserwählten / Patriarchen / Aposteln / und andern triumphirenden Christen / welche der Welt und diesem vergänglichen Leben gäntzlich abgestorben / und zum ewigen Leben hinein gedrungen sind.

Dann es fähret die Seele eines rechtschaffenen Christen (so bald er in dem Herrn entschlafen ist) von Mund auff gen Himmel / und kommt da zu einem grossen Volck und Mänge der Kinder GOttes / welche für uns hergezogen sind / und in dem hohen himmlischen Paradeyß unser Ankunfft erwarten. Du solt fahren (spricht der HErr zu Abraham) zu deinen Vättern / mit Friede. Und hernach die Schrifft: Abraham sturb in einem ruhigen Alter / da er alt und Lebens satt war: und ward zu seinem Volck gesammlet: Also auch von Isaac / Isaac nahme ab / und starb / und ward versammlet zu seinem Volck / alt und Lebens satt. Item / Jacob thät seine Füsse zu sammen auff das Bette / und verschied / und ward versamlet zu seinem Volck.

Lutherus schreibet über diese Wort also: Diß ist ein schöner und herrlicher Trost / nehmlich die allerlieblichste Beschreibung des Todes / den er nicht einen Tod nennet / sondern redet glimpflich und lieblich davon also: Du solt fahren zu deinen Vättern / und ruhen bey Noa und andern Helden. Item / am andern Ort: Solche / des Heil. Geistes Wort / seyn gar nicht vergebliche Wort / sie werden auch nicht zu unvernünfftigen Thieren / sondern zu den Menschen geredt / und zeugen gewaltig / daß nach diesem Leben ein anders und bessers sey / ja daß auch für der Zukunfft und Menschwerdung Christi ein Volck gewesen sey / welches im Lande der Lebendigen gewohnet habe / und zu dem die Frommen aus diesem Leben sich versammlet haben. Und bald hernach: Die Worte in beyden Texten sind gar eigentlich und deutlich gesetzet: Du wirst zu den andern Heiligen versammlet werden / die vor dir gestorben

seyn. Darum leben die Vätter und sind Völcker / welches von den Gottlosen nicht gesagt wird / sondern wird allein geredet von den Heiligen und Gerechten.

Wir finden auch gewisse Exempel / damit solch Versammlung und Gemeinschafft der Heiligen im himmlischen Paradeyß bestättiget wird: Dann es hat ja Lazarus viel hundert Jahr nach Abrahams Zeiten gelebet: Aber so bald als er starb / ward er von den Engeln in Abrahams Schoß getragen: Deßgleichen hat Elias etliche hundert Jahr nach Mose gelebet: Aber da er gen Himmel fuhr / kam er zu Mose / wie dann sie daher auff dem Heil. Berge zur Zeit der Verklärung Christi bey einander waren / und beyde mit Christo ihr Gespräch hielten. Auch sagt David von seinem verstorbenen Kindlein / es werde nicht wieder zu ihm kommen / er aber / der Vatter / werde zu ihm kommen: Welches dann hernach geschahe / da er entschlieff / und zu seinem Volck versammlet ward:

Wohlan / da haben wir einen starcken und gewissen Grund / wann ein Christ seelig in dem HErrn stirbt / und seine Seele von hinnen fähret / daß sie dann werde von den Heil. Engeln stattlich empfangen und begleitet / komme in das Paradeyß zu ihrem allerliebsten Bräutigam JEsu Christo / und finde bey ihm daselbst ein groß Volck und Anzahl vieler Ausserwählten Seelen. Ja du höreſt / daß sie fahre zu ihren Vättern / und werde versammlet zu ihrem Volck. Damit klärlich angezeiget wird / daß eines rechtglaubigen Christen Seele komme zu ihren Freunden / Vater / Mutter / Brüdern / Schwestern / Verwandten und Bekannten / welche im Glauben und seeligen Vertrauen auff Christi Blut sind vorhin gezogen / und durch den Tod zum himmlischen Vaterland hinein gedrungen / da kommt ein sterbender Bruder / oder eine sterbende Schwester aus diesem Jammerthal zu ihnen / und wird zu ihnen versammlet / so bald der Tod fürüber ist / und hat ihre ewige Gemeinschafft mit ihnen.

Auch

Auch dörffen wir nicht zweifflen an solcher Gemeinschafft / daß sie sichtbar sey / obschon das Wesen der Seelen / als auch das Wesen der Engeln / sich in dieser Welt mit leiblichen Augen nicht läst sehen. Dann (als ich auch droben gesagt habe) gleich wie die Engel GOttes sind für unsern leiblichen Augen unsichtbare Geister / und lassen sich auff dieser Welt mit fleischlichen Augen nicht sehen: Sie aber selbst können sich untereinander wohl sehen: Also sind auch die Seelen der Menschen unsichtbare Geister / die man mit fleischlichen Augen in dieser Welt nicht siehet / sie aber (wann sie von der sterblichen Hütten ihrer Leiber auffgelöst / und durch den zeitlichen Tod von der Welt abgesondert / und weggeraffet sind) können sich untereinander wohl sehen / wie die Historia des reichen Manns und des armen Lazari bezeuget / von welchem der HErr Christus meldet / daß der Reiche nach seinem Tode (als er begraben war / und in der Hölle lag) seine Augen auffgehaben / und den Lazarum von ferne in Abrahams Schooß gesehen habe.

Deßgleichen sahen sich Moses und Elias auff dem heiligen Berge zur Zeit der Verklärung unsers HErrn JEsu Christi: und ist wohl zu mercken / daß die Schrifft ausdrücklich setzet / Moses sey gestorben im Lande der Moabiter / und begraben im Thal desselben Landes / gegen dem Hauffe Peor / auch daß Michael der Ertz-Engel mit dem Teuffel gezancket habe / über den Leichnam Mosi. Diese Worte verstehe ich einfältig / wie sie lauten / und wird damit bezeuget / daß Moses warhafftig gestorben / und sein Leib warhafftig begraben sey: Gleichwohl aber erscheinet er mit Elia auff dem heiligen Berge / und hält Gespräch mit dem HErrn Christo. Darauff unwiderrufflich erfolget und klärlich abzunehmen / daß nicht allein Enoch und Elias (welche lebendig mit Leib und Seel gen Himmel auffgenommen sind) sondern auch die Seelen der verstorbenen Gottseeligen Christen / sich im himmlischen Paradeyß

deyß deß ewigen Lebens untereinander in grosser Klarheit und Herrlichkeit von Angesicht zu Angesicht sehen / obschon unser Fleisch und Blut nicht verstehet noch begreifft / wie solches zugehen möge.

Nicht allein aber sehen sie sich / sondern indem sie sich sehen / da kennen sie sich untereinander / denn es kennet ja der reiche Mann den Lazarum von ferne / ungesehen / daß er in der Hölle ligt: Wie vielmehr kennen sich denn die Auserwählten im Himmel? Wie solte auch eine ausserwählte Seel wissen / daß sie zu ihrem Volck versammlet wäre / wenn sie ihr Volck in jener Welt nicht kennete? Zu dem ist ja das Leben der Kinder des Lichts im Himmel ein Paradeyß-Leben? wie der HErr zum Schächer spricht: Heut wirst du bey mir im Paradeyß seyn. Ist es nun ein Paradeyß-Leben / so folget / gleich wie Adam und Eva im irrdischen Paradeyß (ehe dann die Sünde und Tod in die Welt kommen waren) sich kannten / und hertzlich einer den andern liebete / daß auch die triumphirende Christen im himmlischen Paradeyß des ewigen Lebens (nachdem sie die Sünde und den Tod durch den Glauben an Christum überwunden haben) sich einander mit ungefärbter reiner Liebe umfangen und recht kennen.

Es war ein recht Paradeyß-Leben auf Erden / da Adam ohne Sünde war / und sein Weib Eva (als sie ihm erst zugeführet ward) flugs nach dem Schlaf kandte / fragte sie nicht: Was bist du für eine Creatur? wo kommst du her? was suchst du hie? Sondern sprach alsbald: das ist doch Bein von meinen Beinen / und Fleisch von meinem Fleisch. Man wird sie Männin heissen / darum daß sie vom Manne genommen ist. Deßgleichen kennet das Weib fort ihren Mann / von welches Rippen sie erbauet war / und fragte nicht lang / wer und von wannen er wäre / sondern hielt und gesellet sich zu ihm / als zu ihrem eigenen Fleisch und Blut / und recht bekanntem Freunde. Siehe / so ein lieblich Wesen und freundlich Erkänntnüß war unter den Menschen

schen im irrdischen Paradeyß / ehe man irgend etwas wußte von der Sünde und Gewalt des Todes.

Also kan man auch sagen vom himmlischen Paradeyß / welches von GOttes Zorn / von Sünden und allen Anfechtungen des Todes befreyet / und rein gefeget ist / daß die Seelen der Außerwählten sich daselbst / wie Adam und Eva für dem Fall / lieblich kennen. Und da jemand siehet seinen Bruder / Schwester / Vatter / Mutter ꝛc. von der Welt herauff fahren / und nach Ablegung des sterblichen Leibes die edle Seele mit unter den heiligen Engeln daher kommen / kennet er sie alsbald / und fraget nicht lang: Wer ist der oder die? Sondern spricht ohne Verzug: Siehe / da kommt mein lieber Vater / siehe / da fähret meine liebe Mutter / siehe / das ist mein Bruder / mein Schwester / mein Vetter / mein Baase / mein Freund ꝛc. der daher kommt / und aus dem tieffen Jammerthal der Welt zu uns in diß Paradeyß herauff fähret. O willkommen im Namen deß HErrn / mein lieber Vater / du meine liebe Mutter / mein lieber Mann / mein liebes Weib / mein lieber Bruder / meine liebe Schwester / mein lieber Freund. O nun sey GOtt gelobt in Ewigkeit / daß ich dich sehe daher kommen / und zu diesem unserm Volck versammlet. O Freude über Freude / daß du den Todt auch verschlungen hast / in dem Sieg unsers Heylandes JEsu Christi / und bist durch den Glauben zu uns in das ewige Leben hinein gedrungen.

Deßgleichen wie Eva ihren Adam fort kandte / als sie seiner erst ansichtig ward im irrdischen Paradeyß / also kennet die außerwählte Seele eines glaubigen Christen / (so bald sie die Hütten ihres Leibes abgeleget hat / und durch den Tod zum Leben hinein gedrungen ist / alle ihre Freunde / die lang vorhin gestorben / und im himmlischen Paradeyß bey einander versammlet sind: Und fragt nicht lang / wer bist du? Wer sind ihr? Wie ist dein Nahme? sondern spricht alsbald: O lieber Vatter / O liebe Mut-

ter /

Ibidem: Es haben auch unser viel in autem Gedächtnuß/ wie gerne und mit grossem Lust er pflegte zu reden/ von der heiligen Propheten Regierung (im Volck GOttes) und von ihrer Lehr und autem Rath/ auch von ihrem Kampff/ Gefahr und Verfolgung/ so sie erlitten/ und wie sie GOtt wunderbarlich errettet/ und wie mit grossem Verstand und hoher Weißheit/ er die gantze Zeit der Kirchen in der Welt gegen einander hielte. Damit er genug anzeigte/ wie groß Verlangen er hätte/ bey denselben hohen Leuthen zu seyn. Zu diesen hat er sich selbst gesellet/ und freuet sich/ daß er ihre lebendige Stimme hören/ und mit ihnen reden soll. So sind sie auch wiederum dieses ihres Schul-Gesellens und Mit-Dieners hertzlich froh/ empfahen und grüssen ihn freundlich/ und sagen also beyde GOtt ewig Danck/ der aus grundloser Gnade und Güte seine Kirche in menschlichem Geschlecht samlet und erhält. Biß daher D. Pomeranus.

Auch haben die Seelen untereinander Gespräch von ihrem Jammer/ Creutz/ Verfolgung und Elend/ so eine jegliche in der argen schnöden Welt hat dulden müssen/ und über sich gehen lassen: Wie solches daraus abzunehmen/ daß Abraham der Patriarch von Lazaro redet/ wie ers auff Erden böse gehabt habe/ und nun getröstet werde. Und daß die Schrifft saget von Abels Blut/ wie es gen Himmel schreye. Item von den Seelen der erwürgten Christen/ daß sie über ihre Verfolger ruffen und klagen.

Sie reden aber von ihrer ausgestandenen Angst/ und geschmoltzener Miseria oder Elend/ nicht/ daß sie solcher Schmertzen und Trübsalen noch etliche fühlen/ sondern/ daß sie dagegen rühmen den überschwenglichen Trost/ so ihnen von GOtt dem Allmächtigen dafür reichlich und überflüßig wiederfähret: Inmassen wir des ein Exempel können nehmen an dem Apostel Paulo/ welcher hin und wider in seinen Episteln klaget/ über die Verfolgung/ damit

mit der Teuffel ihm zugesetzet: Aber dagegen tröstet er sich der zukünfftigen Herrlichkeit / die er ihm bereitet weiß / nach dem Tode. Nun ist kein Zweifel / wie er hievon geschrieben hat / also werde er auch mit den außerwählten GOttes im himmlischen Paradeyß mündlich davon reden und sagen: Ich bin offt gefangen / offt in Todes-Nöthen gewest: Ich bin in Fährlichkeit gewesen zu Wasser / in Fährlichkeit unter den Mördern / in Fährlichkeit unter den Heyden / in Fährlichkeit in den Städten / in Fährlichkeit in der Wüsten / in Fährlichkeit auf dem Meer / in Fährlichkeit unter den falschen Brüdern: In Mühe und Arbeit / in viel Wachen / in Hunger und Durst / in viel Fasten / in Frost und Blösse / aber nun sehe ich / daß mein zeitlich Leiden nicht werth gewest / der Herrlichkeit / die nun an mir offenbahret wird. Ich sehe nun / daß meine zeitliche und leichte Trübsal mir geschaffet hat eine ewige und über alle Maß wichtige Herrlichkeit. Christus war auf Erden mein Leben / aber nun sehe ich / wie Sterben mein Gewinn ist worden / und ich vielmehr Leben damit gewuchert habe.

Deßgleichen kommen auch gottseelige Christen / und sonderlich bekannte Freunde (welche der Tod hie auf Erden getrennet hat) in jenem himmlischen Paradeiß frölich zusammen / daß einer zum andern spricht: O lieber Vätter / Mutter / Bruder / Schwester ꝛc. Wie offt haben wir in der Welt mancherley Gefahr / Angst und Elend erlitten? und wie offt hat unser einer dem andern seine Noth geklaget? Wie war ich so betrübt / traurig / elend / und verlassen / da du mir abstarbest / und mich als eine Wittwe / als ein Wayselein / oder sonst als ein armes Kind hinter dir liessest? Wie manchen Thränen vergoß ich deinethalben / und weinete mir schier meine Augen aus? Nun siehe / unser Jammer / Trübsal und Elend ist kommen zu einem seeligen End / und ob schon unsere Leichnam gestorben sind / und unter der Erden / so leben doch unsere Seelen ohn alle Klag / und in grosser unaussprechlicher Freude erscheinen wir allhier wieder beyeinander.

50

Freude und Wonne ergreifft daſelbſt ihr Hertz / und gleich wie ein Weib/ wenn ſie gebohren hat / nicht mehr an die Angſt gedencket um der Freude willen/ daß der Menſch zur Welt gebohren iſt. Alſo iſt auch ihre Freude im Himmel viel tauſendmahl gröſſer als ihre Traurigkeit und Schwermuth/ damit ſie in der Welt ſind gemartert worden. Ihr Hertz iſt Freuden-voll / und mit Freuden loben und preiſen ſie einmüthiglich GOtt den Vatter/ GOtt den Sohn/ und GOtt den Heil. Geiſt / ſind auch ewige Conſorten und Mitgenoſſen der heiligen Engel/ an ewiger Freude / und an ewiger himmliſcher Herrlichkeit/ und warten unſer mit hertzlicher Freude und Hoffnung / daß wir nach Vollendung unſers zeitlichen Lebens in dieſer Welt / auch zu ihrer Freude / und an den Ort ihrer frölichen Verſammlung kommen mögen.

Man ſchreibt von dem großmächtigen und weitbegriffenen Königreich China / im äuſſerſten Orient auf jenſeit India gelegen/ und von ſeinen fünffzehen Landſchafften/ unſäglichen groſſen und vielen Städten / Fruchtbarkeit / überſchwenglichem groſſen Reichthum / an Perlen / Edelgeſteinen / Gold / Silber und allen Metallen / auch von ihrem vernünfftigen Regiment und Policey / dergleichen in keinen Hiſtorien/ weder bey den Medern/ Perſern/ Aſſyrern/ Indianern/ Griechen/ Römern/ noch einigen andern Völckern in der weiten Welt jemahls befunden. Die Städte ſind alle mit groſſen ſtarcken Mauren von gehauenen Steinen umgeben: Die Mauren ſind hoch/ weiß und ſtarck/ daß man ſie mit Pickeln kan ſchwerlich durchbrechen / darzu von Orten zu Orten mit Zinnen und Thürnen/ und auswendig mit gar ſchönen Caſtellen gezieret/ auch mit Luſtgängen und Luſt-Eckern verwahret. Die Straſſen im Lande ſind eben/ mit groſſem Fleiß gemacht / und die Gaſſen in den Städten zum ſchönſten gepflaſtert/ und ſo weit/ daß fünffzehen Mann zu Pferde neben einander darauf herziehen können. Auch ſind die Gaſſen mit vielen Triumph-Bögen in gleicher Weite von einander zugerichtet / und von guten Werckſteinen/

mit

mit sehr viel und mancherley schönen/ lustigen Bildwercken/ gleich den Römischen Antiquitäten/ ausgehauen und bereitet/ davon sie so hübsch anzusehen/ als immer möglich ist. Die Häuser sind innwendig weiß wie Milch/ und die Wände als wären sie von gegleißneten Papier überzogen/ die Balcken von köstlichem Holtz gemacht/ und mit Goldfarb angestrichen/ daß sie hell scheinen. Auch haben alle Häuser ihre Höf und Gärten/ voller Blumen und grünes Gewächs/ und ist keiner/ er hat seine Fischweyher/ wie klein auch derselbig seye. Die Felder des Landes sind nicht allein fruchtbar/ sondern auch gantz lustig anzusehen/ und geben einen lieblichen Geruch von sich/ denn sie tragen viel und mancherley wohlriechende Blumen/ unzehliger Sorten/ neben dem/ daß die Gesträuch auf den Wasserflüssen und Bächen/ die allenthalben durchrauschen/ das Land sehr anmuthig machen. Da ist grosse Anzahl schöner Gärten und Lust-Häuser/ deren sich dieses Volck zur Ergötzlichkeit und Erquickung gebraucht/ sie halten sich untereinander sehr freundlich/ sittig/ ehrerbietig/ und haben viel frölicher Zusammenkünfften/ da sie sich nicht allein mit Essen und Trincken/ sondern auch mit Geigen/ Harpffen/ Lauten/ Zincken/ Clavicordien/ Leyren/ Flöten und andern Instrumenten/ lieblich ergötzen. Summa/ es wird das Königreich China so gerühmet und beschrieben/ daß es ein irrdisch Paradeyß möchte genennet werden.

Hieran dencke ich wohl/ da ich beweine den tödtlichen Abgang meiner Gottseeligen Freunde/ und sage zu meiner Seelen: Was betrübst du dich/ und bist so unruhig in mir/ über den Tod meiner Verwandten? Sind sie doch seeliglich in dem HErrn entschlaffen/ und wohnen nun im himmlischen Paradeyß des ewigen Lebens? Wenn sie wären in das Königreich China gefahren/ und jemand die gewisse neue Zeitung brächte/ daß sie daselbst in den allerschönsten Städten/ in den schönen Lust-Häusern und Lust-Gärten bey einander wären/ würden herrlich empfangen/ hoch ge-

ehret und tractiret / als wären sie Könige / Fürsten / und großmächtige Potentaten / wüsten auch von keiner Angst / von keiner Trübsal noch Elend mehr / sondern wären alle ohne Unterlaß frölich und guter Dinge / und warteten deiner Ankunfft mit Freuden / daß du erstes Tages zu ihnen kämest / und ihrer Königlichen Herrlichkeit / Pracht und Wollust mit theilhafftig seyn möchtest: Warlich du würdest solcher Bottschafft dich erfreuen / und würde dir nicht anderst zu Muth seyn / denn wie dem Gottseligen Patriarchen Jacob zu Muth war / als er meynete / sein Sohn Joseph wäre gestorben / und aber hernach über etliche Jahre erfuhr / daß er noch lebet / und wäre ein Königlicher Statthalter über gantz Egypten.

Was ist aber das Königreich China? und was ist Egypten gegen dem himmlischen Paradeyß der ewigen Freude und Herrlichkeit? Sind die außerwählte Seelen im himmlischen Canaan / und in der Stadt des lebendigen GOttes droben bey einander (inmassen kein Christen-Mensch daran zweifeln soll) und führen ein hochzeitlich Leben mit dem eingebohrnen Sohn GOttes / ihrem allerschönsten Bräutigam / so sind sie viel hundert tausendmahl besser daran / und in gröſſerer Freude / Herrlichkeit und Wollust / als wenn sie mit dem prächtigen König in China zu Tische sässen / in seinem Königlichen Pallast zu Quinsay / heut Suntien genannt / und spatzierten daselbst auf dem überköstlichen Saal / von welchem man schreibet / daß er mit lautern Carfunckeln und anderen Steinen besetzt seye so stattlich und so köstlich / daß der Saal hell und liecht davon in der dunckelsten Nacht leuchte / als wenn brennende Kertzen darinnen wären.

Die himmlische Wohnung / als auch die himmlische Glori / Pracht / Freude und Wollust der seeligen außerwählten Seelen ist überschwenglich höher / edler / und ansehnlicher / und ihre Versammlung / Societät und Gemeinschafft mit GOtt und seinen Heil Engeln / gehet über alle Gemeinschafft / die ein Mensch auf Erden mit irrdischen Kö-

nigen/

nigen / Fürsten und Herren halten mag : Denn es liebet sie GOtt / und wird von ihnen wieder geliebet / von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen / und von gantzem Gemüth : Und von solcher Liebe und Gegen-Liebe scheinen sie heller / denn die klare Sonne / wie denn auch ihre Gemeinschafft (die sie untereinander haben) anders nichts ist / denn eitel inbrünstige Liebe / voll himmlischer Klarheit und Herrlichkeit.

Über diß alles will ich nicht läugnen / daß die Seelen (ob sie schon leben und schweben in ansehnlicher Freude und Wonne) dennoch herab gedencken / an ihre Hinderlassene Vatter / Mutter / Brüder / Schwester / Mann / Weib / Kinder / ꝛc. Denn es gedencket ja der reiche Mann in der Höllen seiner fünff Brüder / mit hertzlichem Wunsch / daß sie möchten für solcher Qual und Pein gewarnt werden. Thut solches der Verdammte / wie vielmehr dencken auch die Außerwählten an die Ihre? Zudem / ist die rein vollkommene Liebe also geschaffen / daß sie ihres Nächsten nicht kan vergessen / sintemahl sie ihn liebet / als sich selbst : Nun aber sind die Seelen im Himmel Engelrein / ohne Sünde / und völlig in der Liebe / daß sie GOtt über alle Ding lieben / und ihren Nächsten als sich selbst : Lieben sie aber ihren Nächsten als sich selbst / und dencken an sie / so müssen sie auch ihrer hinterlassenen Freundschafft nicht vergessen.

Daß nun der Prophet Jesaias spricht (Bist du doch unser Vatter / denn Abraham weiß von uns nichts / und Israel kennet uns nicht) ist solches zu verstehen von der Hertzkündigung und Erforschung unser anliegenden Nöthen / traurigen Gedancken / und mancherley schwermüthigen Anfechtungen / als auch von der Erhörung unsers Seufftzens und unsers Gebets / welches keinem andern weder im Himmel / noch auf Erden / kan oder mag mit Warheit zugeschrieben werden / denn nur allein dem ewigen allmächtiger Gott / und JEsu Christo seinem eingebohrnen Sohn / welcher allein mit dem Vatter und Heil. Geist will angebettet und angeruffen seyn / und allein unsere Gedancken weiß und verste-

het / wie seine Wort lauten / da er sagt: Es sollen erkennen alle Gemeine / daß ich bin / der die Hertzen und Nieren erforschet. Darum mag solches Werck keinem Engel / viel weniger einem Menschen zugeeignet werden / daß sie sollen Nieren und Hertzen erforschen / Gedancken erkennen / und Gebet erhören. So sehen wir es auch an dem heiligen Engel (den St. Johannes in der Offenbahrung anruffen wolt) wie er solche Ehre von ihm abweiset und spricht: Siehe zu / thue es nicht / ich bin dein Mitknecht und deiner Brüder / und deren die das Zeugnüß haben / bette GOtt an.

Unangesehen aber / daß die liebe Engel Nieren und Hertzen nicht erforschen / unser Gebet nicht erhören / welche Ehre sie dem Allerhöchsten allein zuschreiben / so sind sie doch stets um und bey uns / dencken an uns / und erforschen sich unser wo sie sehen / daß wir Busse thun / und halten uns fleissig zum Evangelio / darinn ihnen gelüstet mit uns zu schauen. Deßgleichen kan ich von dem Patriarchen Abraham sagen: Ob er wohl droben im Himmel nicht kennet unsere Gedancken auf Erden / und weiß nicht um unser anliegende Noth / Angst / Seufftzen und Gebet / wie Jesaias bezeuget: So dencket er doch an des reichen Manns fünff hinderlassene Brüder (als bey dem Evangelisten Luca zu sehen) weiß auch wohl / daß sie haben Mosen und die Propheten / und wünschet / daß sie dieselbe hören / und ihnen gehorchen.

Also verheisset der Prophet Elias seinem Jünger Elisa bey GOtt durch Fürbitte zu erhalten / da er lebendig von ihm weggenommen wurde gen Himmel / daß sein Geist solte bey ihm zweyfaltig seyn. Item / der seelige Mann GOttes / und der dritte Elias D. Luther schreibt in seinem Send-Brieff kurtz vor seinem Tod an den Probst zu Bremen: Sicut ego non dubito, tuas pro me orationes valere, ita ne dubites meas pro te valere, & si ego prior abiero, quod opto, traham te post me, si tu prior abieris, trahes me post te: Quia unum Deum confitemur, & expectamus

Sal-

Salvatorem cum omnibus Sanctis. Das ist: So wenig als ich zweifele/ daß dein Gebet für mich kräfftig ist/ so wenig zweifele du/ daß das meine für dich gelte. So ich auch für dir hingehe (welches ich wünsche) so will ich dich nach mir ziehen. Gehest du eher dann ich/ so wirst du mich nach dir ziehen. Dann wir bekennen uns zu einem GOtt/ und warten mit allen Heiligen auf unsern Seeligmacher.

Wie nun kein Zweifel ist/ es hat der Prophet Elias (da er gen Himmel kam) seines Jüngers Elisa nicht vergessen/ sondern mit heiliger Fürbitt ihm des Heil. Geistes doppelte Krafft und Würckung von GOtt erlangt/ und gleich wie Luthyrus verheisset/ daß er des Gottseeligen Probsts eingedenck seyn wolle/ und ihn mit Christlicher Fürbitt nach sich ziehen in das ewige Leben/ da er allein erst sterben/ und von der Welt zu GOtt abscheiden würde: Also mache ich mir keinen Zweiffel/ Gottseelige Eltern im Himmel dencken an ihre hinterlassene Kinder auf Erden/ und Gottseelige Kinder (die bey GOtt in seinem Paradeyß sind) dencken an ihre liebe Eltern/ Brüder/ Schwestern und gute Freunde/ die noch auf Erden sind.

Und solche ihre Gedancken sind Zweiffels ohn nach der Richtschnur der Christlichen vollkommenen Liebe gerichtet/ daß eine außerwählte Seele im Himmel nicht mehr fleischlich/ sondern nur allein geistlich gesinnet ist/ und spricht: ich bin GOtt Lob in diesem edlen schönen Paradeyß/ meine Eltern/ mein Mann/ mein Weib/ meine Kinder/ meine Brüder/ meine Schwestern ꝛc. sind noch auf Erden/ und ist meines Hertzens Wunsch/ daß sie alle dem Evangelio glauben/ und seelig werden. Nun wohlan/ sie haben Mosen und die Propheten/ dazu die Schrifft der Evangelisten und Aposteln: HErr mein GOtt/ gib daß sie denen gehorchen/ thun sie es/ so werden sie auch durch den Tod zu diesem Paradeyß hinein dringen/ und sollen meine hertzliche Eltern/ mein Mann/ mein Weib/ meine Kinder/ meine Brüder/ meine Schwestern seyn/ und bleiben in alle Ewigkeit: Wo nicht/

nicht / ſo biſt du HErr gerecht / daß du ſie ſtraffeſt / und verdammeſt / und will ich ſie für meine Eltern / Kinder / Brüder / Schweſter / ꝛc. nimmermehr erkennen noch halten. Dann ob ſie mir wohl lieb ſind / ſo biſt du doch mir / HErr mein GOtt / viel hundert tauſend mahl und unmäßlich lieber / und ich habe dich ſo hertzlich lieb / daß alles / was du nach deiner Gerechtigkeit haſſeſt / verfluchеſt und verdammeſt / das haſſe ich auch / verfluche und verdamme es auch / ſie heiſſen / Vatter / Mutter / Mann / Weib / Kinder / Brüder und Schweſter / wie ſie wollen.

Diß ſind des Patriarchen Abrahams Gedancken im Himmel (als aus ſeinen Worten abzunehmen) welche auch einer außerwählten Seele daſelbſt mit Recht können zugeſchrieben werden / und kan wohl ſeyn / wann Gottſeelige Eltern ſterben / und ihre Kinder bald hernach folgen / oder wann ſonſt jemand in dem HErrn entſchläfft / und ſein vertrauter Freund bald darauf auch ein Chriſtlich Gottſeelig Ende nimmt / daß die verſtorbene Gottſeelige Eltern und Freunde (die fürhin gezogen ſind) mit ihrer Fürbitt ſolches von GOtt erhalten haben / in Betrachtung / daß die Welt iſt gottloß und verzweiffelt böß / und junge Kinder / als auch andere fromme Hertzen bald können verführet / und jämmerlich um ihre Seeligkeit gebracht werden. Derowegen laß ich es mir wohl gefallen / wann ein Gottſeelige Mutter ſtirbt / und das Kind bald hernach folgt / daß man ſaget: Ach es hats die Mutter nach ſich erbetten: Es iſt doch in der Welt nicht viel Guts zu erleben. Darum hat GOtt der Eltern Gebet erhört / und dem Kind nicht beſſer thun können / dann daß ers von hinnen hohlet.

Er gefällt GOtt wohl (ſagt die Schrifft) und iſt ihm lieb / und wird weggenommen aus dem Leben unter den Sündern / und wird hingeruckt / daß die Boßheit ſeinen Verſtand nicht verkehre / noch falſche Lehre ſeine Seele betriege. Dann die böſen Exempel verführen und verderben einem das Gute / und die reitzende Luſt verkehret unſchuldige

Her-

Hertzen. Er ist bald vollkommen worden / und hat viel Jahr erfüllet: Dann seine Seele gefällt GOtt / darum eylet er mit ihm aus dem bösen Leben. Aber die Leute / so es sehen / achten es nicht / und nehmens nicht zu Hertzen / nemlich / daß die Heiligen GOttes in Gnade und Barmhertzigkeit sind / und daß er sein Aufsehen auf seine Außerwählten habe. Dann es verdammt der verstorbene Gerechte die lebendigen Gottlosen / und ein junger / der bald vollkommen wird / das lange Leben des Ungerechten.

Das zweyte Zeugniß findet sich in des seel. Hrn. D. Arnold Mengerings Gewissens-Recht / Rath und Unterricht / woselbsten er pag. 552-555. auf die Frage: **Ob die seeligen Seelen herab gedencken in dieses Leben und etwas davon wissen / wie es darinnen zugehe** / also antwortet:

DJese Frage proponirt und beantwortet Basilius Faber in droben angezogenem Tractätlein / dessen Meynung und Bericht wir hie gantz hersetzen wollen: Auf diese Frage / spricht er / ist schwer zu antworten / sintemal die Schrifft nicht allein davon nichts gründliches anzeiget / sondern auch schier darwider ist / als Jes. 64 / 16. da also stehet: Bist du doch unser Vatter / dann Abraham weiß von uns nichts und Israel kennet uns nicht. Uber welchen Spruch Lutherus also schreibet: Hie disputiren die Schul-Lehrer / ob die Heiligen unser Elend wissen oder verstehen / die Schrifft aber saget / daß sie schlaffen und ruhen. Darum wissen wir / und sollen es dafür halten / daß sie für unseren Augen abgestorben und todt seyn. Wie sie aber GOTT leben / gehet uns nichts an / denn solches ist uns durchs Wort nicht offenbahret. Weiter stehet im 2. Buch der Kön. 22. Cap. also: Der HErr sprach zum Könige Josia: Ich will dich zu deinen Vättern sammlen / daß du mit Freuden in dein Grab versammlet werdest / und deine Augen nicht sehen alle das Unglück / das ich über diese

Städte bringen will. Aber doch meldet die Schrifft dagegen auch klärlich/ daß 1.) Abraham weiß das erste gottloſe Leben des Reichen/ und das arme und elende Leben des Lazari. So verſtehet er auch das Göttliche Urtheil über beyde Luc. 16. Abraham ſprach: Gedencke Sohn/ daß du dein Gutes empfangen haſt in deinem Leben/ Lazarus aber hat dagegen Böſes empfangen. Nun aber wird er getröſtet/ und du wirſt gepeiniget. Ja er weiß noch wohl darzu/ daß ſein Volck Moſen hat und die Propheten/ für welchem doch er etlich 100. Jahr geſtorben war. Sie haben/ ſpricht er weiter/ Moſen und die Propheten/ laß ſie dieſelbigen hören.

Zum 2.) ſo wiſſen Moſes und Elias den Tod des HErrn/ und den Ort an dem er ſterben ſoll/ Matth. 17. Marc. 9. Luc. 6. Siehe zwey Männer redeten mit ihm/ welche waren Moſes und Elias/ die erſchienen in Klarheit/ und redeten von dem Ausgange/ welchen er ſolte erfüllen zu Jeruſalem.

Zum 3.) ſo erkennen und wiſſen der auserwehlten Seelen im Himmel die Göttliche Urtheil und Gerichte/ ſo GOtt zu jederzeit in dieſer Welt über die Gottloſen gehen läßt/ biß auf den Jüngſten Tag. Im Buch der Offenbahrung am 19. Cap. Ich höret ſagen eine groſſe Schaar im Himel/ die ſprachen: Alleluja/ Heyl und Preiß/ Ehr und Krafft ſeye GOtt unſerm HErrn/ denn warhafftig und recht ſind ſeine Gerichte/ daß er die groſſe Hure verurtheilet hat/ welche die Erde mit ihrer Hurerey verderbet/ und hat das Blut ſeiner Knechte von ihrer Hand gerochen.

Zum 4.) iſt kein Zweiffel/ daß die ſeeligen Seelen in jenem Leben wohl wiſſen/ wie es den Frommen und Glaubigen/ ſo noch auf Erden leben/ gehet/ und ſolches können abnehmen und nachgedencken aus dem/ wie es ihnen/ dieweil ſie hie geweſen/ ergangen ſey/ jedoch ſoll man von ſolchen Dingen/ die wir nicht gründlich wiſſen können/ mit Gottesfurcht und beſcheidentlich reden/ und mit Auguſtino ſagen:

Ich

Ich bin ein Mensch/ und so viel mir aus der Schrifft dargegeben wird/ so viel darff ich sagen und nichts von mir selbst.

Zum 5.) zweifle ich für meine Person (will aber andren ihre Gedancken nicht wehren) auch an dem nicht / daß die Seelen der lieben Kinderlein herab gedencken an ihre Eltern/ Brüder / Schwestern / Verwandte und Freunde / und GOtt bitten / er wolle sie auch aus diesem Jammerthal / daraus sie nun zur Ruhe / und nun darinn erst fühlen und empfinden / in was grossem Jammer und Elend sie in diesem zeitlichen Leben gestecket / erlösen / und zu ihnen in ihre seelige Ruhe-Kammer kommen lassen

Und daß deßgleichen die liebe Eltern / die GOtt von dieser Welt abgefordert / und sie hinter sich hieunten ihre Kinder gelassen / auch thun / solches sage ich / glaube ich für meine Person / und lasse mirs nicht nehmen / 1.) aus diesem Grunde / daß der Seelen Ruhe / wie oben gemeldet / nicht ein tiefter Schlaff / darinnen sie weder Gedancken / noch einiges Dinges Erkänntnüß haben / sondern eine solche Ruhe oder Schlaf / darinn sie Gedancken und Werck haben und üben.

Zum 2.) so die Eltern und Kinder / Verwandte und Freunde hie in diesem Leben/ und in diesem sündlichen Leibe/ einander günstig seyn / und alles Gutes eines dem andern gönnen und wünschen / so werden es ja vielmehr die seeligen Seelen thun / die da leben / und nicht Steine oder Klötzer seyn / sondern seyn nun der Beschwerungen und Hinderungen des sündlichen Leibs gantz und gar benommen und entlediget/ und darnach viel reinere/ hertzlichere und vollkommenere Gedancken/ Affecten und Mitleidungen haben.

Und gefällt mir die gemeine Rede sehr wohl / daß man / wann etwa einem kleinen oder verlassenen Kinde seine Mutter aus diesem Jammerthal genommen ist / und es aber / wie offt geschiehet / und wir erfahren/ nicht lange nach der Mutter/ der liebe GOtt auch zu sich/ als dem in dieser Welt nicht viel Gutes geschehen würde/ hohlet / pfleget zu sagen: Ach es hats die Mutter nach sich erbetten/ ꝛc. Dann

Dann ich mit dem Spruch S. Auguſtini, daß die Seelen in ihrer Ruheſtätte/ darinnen ſie für dem Jüngſten Tage leben/ kein Mitleidung fühlen/ nicht zufrieden bin. Es iſt noch ungewiß/ ob daſſelbe Buch de Cura pro mortuis gerenda, d. i. was man vor Sorge und Pflegung für die Todten haben ſoll/ Auguſtini ſey/ und nicht vielmehr ungeſchickter Mönche/ welche alle der Vätter und beruffenen Kirchen-Lehrer Bücher greulich mit Zuſätzen und eingeſchobenen loſen Gedichten und Fabeln beſchmitzet und verfälſchet haben/ wie ich einem beweiſen könte/ daß auch der Lehrer/ ſo zu nechſt denen Apoſteln gefolget/ als Ignatii, Polycarpi, Juſtini, &c. Bücher/ voller Zuſätze und Verfälſchungen ſeyen.

Nun kan aber daraus abermahl nicht folgen/ daß hiemit die Anruffung der Seelen der Verſtorbenen könte einigen Behelff oder Vorſchub haben/ wie droben beweiſet.

Zum 3.) ſo hält uns auch ſolche Meynung die Schrifft für/ das Exempel des reichen verdamten Mannes Luc. 16. der auch in ſeiner Höllen-Angſt und Qual gedencket ſeiner 5. Brüder/ und Abraham bittet/ er wolle ſie durch Lazarum warnen laſſen/ damit ſie ſich beſſer fürſehen/ und für ſolcher Angſt und Qual beſſer hüteten. Kan nun an die Seinen gedencken eine verdammte Seele/ die von ihrer Entledigung und Erlöſung in Ewigkeit nimmermehr einige Hoffnung haben kan (wie es dann auch unmöglich iſt) ſolte dann ſolche Gunſt und Begehren nicht vielmehr haben eine ſeelige Seele der Seeligkeit derer/ ſo noch hinter ihr wären/ und ſonderlich ihre Eltern/ Kindern/ Schweſtern/ Brüdern/ Verwandten/ Freunden und Bekannten/ ſintemahl auch in dieſem Leben/ was rechte Chriſten ſeyn/ auch ihren Feinden alles Gutes wünſchen und gönnen.

Es will uns aber der liebe GOtt ſolche Händel/ als die Gedancken und das Sehnen der ſeeligen Seelen nach denen/ ſo noch hernach folgen ſollen/ nicht ſo gar gründlich/ öffentlich oder empfindlich wiſſen laſſen/ auf daß es uns nicht

zu

zu gemein werde / und so wir es gründlicher und begreifflicher hätten / von uns möchte / wie andere gemeine und tägliche Dinge / verachtet werden / oder uns zur Sicherheit gereichen. Hactenus Basilius Faber, in seinem Tractätlein von den Seelen der Verstorbenen und allem ihren Zustand und Gelegenheit. Dieser bekleidete endlich die Rectors-Stelle in Erfurt / sonsten war ein gelehrter Scribent, der nebst andern Büchern aus Lutheri und anderer gottseeligen Männer Schrifften sonderlich von den novissimis und statu animarum separatarum Collectanea zusammen getragen.

M. Christian Scrivers Seelen-Schatz im V. Theil die 7. Predigt. p. m. 990. 991. 992. §. 16. 18. 19.

ES ist kein Zweiffel / daß sich die auserwählte Seelen untereinander werden kennen / und miteinander nach Englischer Art umgehen; Dann es kennet ja der Reiche den Lazarum von ferne / unangesehen / daß er in der Hölle ligt / wie vielmehr kennen sich dann die Auserwählten im Himmel? Wie solte auch eine auserwählte Seele wissen / daß sie zu ihrem Volck versammlet wäre / wann sie ihr Volck in jener Welt nicht kennet? Zudem ist ja das Leben der Kinder des Lichts im Himmel ein recht Paradeiß Leben / wie der HErr zum Schächer spricht: **Heute wirst du mit mir im Paradieß seyn**/ Luc. 23/43. Ist es nun ein Paradieß-Leben/so folget/ gleichwie Adam und Eva im irrdischen Paradieß (ehe dann Sünde und der Tod in die Welt kommen waren) sich kannten/ und hertzlich einer den andern liebete / daß auch die triumphirende Christen im himmlischen Paradieß des ewigen Lebens (nachdem sie die Sünde und den Tod durch den Glauben an Christum überwunden haben) sich untereinander mit ungefärbter reiner Liebe umfangen und recht kennen. Insonderheit scheinets auch daher erweißlich zu seyn / daß als dorten der Aeltesten einer den Johannem fragt: **Wer sind diese mit den weissen Kleidern**

dern angethan / und woher ſind ſie kommen? Er ſelbſt antwortet: Dieſe ſinds / die kommen ſind aus groſſem Trübſal / und haben ihre Kleider helle gemacht in dem Blut des Lamms / Offenb. 7/ 13. 14. Da nun jemand ſiehet/ ſchreibt obgedachter Theologus/ ſeinen Bruder / Schweſter / Vatter / Mutter / ꝛc. von der Welt heraus fahren/ und nach Ablegung des ſterblichen Leibes die edle Seele mitten unter den heiligen Engeln daher kommen/ kennet er ſie alsbald/ und fraget nicht lange; Wer iſt der oder die? ſondern ſpricht ohne Verzug; Siehe/ da kommt mein lieber Vatter / ſiehe / da fähret meine liebe Mutter/ ſiehe das iſt mein Bruder/ meine Schweſter/ mein Vetter/ meine Baſe/ mein Freund/ u. ſ. w. der daher kom̃t/ und aus dem tieffen Jammerthal der Welt zu uns in diß Paradieß herauf fähret. O willkommen im Nahmen des HErrn! O nun ſey GOtt gelobet in Ewigkeit / daß ich dich ſehe daher kommen/ und zu dieſem unſerm Volck verſamlet! O Freude über Freude/ daß du den Tod auch verſchlungen haſt in den Sieg unſers Heylandes JEſu Chriſt / und biſt durch den Glauben zu uns in diß ewige Leben hinein gedrungen! Und wie nun der liebſte Heyland die ſeligen Seelen ſeiner Majeſtät/ Herrlichkeit und Regiments theilhafftig gemacht hat/ als aus dem vorigen erhellet/ ſo machet er ſie auch ſeiner Weißheit/ Erkänntniß/ u. ſ. w. theilhafftig.

Ich befinde dann auch weiter/ daß ſie nicht allein von aller Angſt und Mühe befreyet/ von keinem Unglück mehr wiſſen / ſondern auch in höchſter Ruhe/ Herrlichkeit und Seeligkeit leben; welches wir gantz deutlich erklärt finden von dem H. Johannes in ſeiner Offenbahrung / da ſie fürgeſtellet werden / daß ſie in ihrer Herrlichkeit und Klarheit für GOtt ſtehen/ mit dem Blut und Gerechtigkeit des Lammes geſchmücket/ daß ſie mit der Herrlichkeit GOttes überſchattet/ mit ſeinem Licht durchleuchtet / mit ſeiner Süßigkeit geſättiget/ von keiner Noth wiſſen/ ſie werden von dem Lamm geleitet und geweidet / ſie trincken nach aller ihrer Luſt aus

der

der Quell des Lebens / ihre Thränen sind abgewischt / ihr Seufftzen ist in Jauchtzen / ihr Leid in Freud / ihre Last in in Lust / ihr Heulen und Weinen in Lachen verwandelt.

Hier fällt nun eine Frage vor / welche ich nicht übergehe kan / nemlich: **Ob auch die seeligen Seelen in ihrer Freude und Seeligkeit an die Ihrigen / so sie im Elend und Jammerthal hinterlassen / gedencken / und sie in ihrem Gebet GOtt fürtragen?** Ich antworte: **Daran zweifle ich nicht.** Dann zu geschweigen / daß die verstorbenen Heiligen nicht vergessen werden / was sie in diesem Leben gethan haben / so will ich nur dieses sagen / daß ob sie wol nichts aus der Welt mitgebracht haben / sie dannoch die Liebe gegen ihre Mitbrüder und Mitschwestern behalten haben / ja solche Liebe ist um so viel brünstiger / reiner und vollkommener / je näher sie nunmehro GOtt gekommen / und desselben Natur theilhafftig worden sind. Derowegen lieben sie die Ihrigen hertzlich / aber mit einer reinen / heiligen und himmlischen Liebe / die **aus GOtt / in GOtt / durch GOtt und zu GOtt** gehet und fleußt / und wünschet demnach nichts mehr / als daß die Hinterbliebene auf Erden durch GOttes Gnade und Hülffe erleuchtet und regieret werden mögen / und auf solchem Wege einher gehen / welcher sie endlich zu eben der Glückseeligkeit führe. So wir wissen / daß der reiche Schlemmer seiner Brüder wegen bekümmert gewesen / damit sie nicht auch kommen möchten an den Ort der Qual / darinnen er sich befand / wer will zweifflen / daß die heiligen Seelen / welche für unglaublicher und unvergleichlicher göttlicher Liebe gleichsam brennen / mit allem Fleiß von GOtt suchen und begehren / daß er die Ihrigen also gnädig wolle regieren / damit / wann sie derinnalens wiederum zusammen kommen werden / sie ihn nebst ihnen loben / rühmen und preisen mögen. Um die irrdischen Dinge aber / als um Ehre / Reichthum und dergleichen sind sie unbekümmert / daß etwan die Ihrigen solche erlangen möchten / sondern ihr einiges Absehen ist / daß sie mögen seelig und

vor allen Aergernüssen der Welt / und des Teuffels Stricken bewahret werden / und endlich einen seeligen Außgang aus der Welt erlangen. Es kan auch kein Zweifel seyn / daß sie nicht solten vor ihre Wohlthäter / und für andere Bekannte und Freunde bitten / und scheinet solches daher etlicher Massen erweißlich zu seyn / weil unser Heyland spricht / **man solle sich Freunde machen mit dem Mammon / auf daß sie uns aufnehmen in die ewige Hütten /** Luc. 16/9. Dann von allen Gütern / so ein Mensch in dieser Welt verwaltet / behält er nichts / noch kan sich deren getrösten / als so viel er zu GOttes Ehren und nach seinem Willen zu seiner Freunde Dienst angewendet; Hat er nun denen Gutes gethan / und sie zu Freunden gemacht / so wird ihre Liebe nicht unterlassen / den geistlichen Seegen und göttliche Gnade auch zu erbitten / dessen leiblichen Seegens sie genossen.

Es wird aber niemand einwenden können / daß im Himmel solche fleischliche Respecten werden aufhören / daß da nicht wird seyn Mann / Weib / Vatter / Mutter / Bruder / Schwester / sondern wir werden alle GOttes Kinder seyn / Gal. 3 / 28. Dann ich antworte / gleichwie der Apostel auch von diesem Leben / also redet im Absehen auf Christum / und dannoch die Respecten damit nicht aufhebet / welche GOtt selbst der Natur eingepflantzet hat: Also werden im ewigen Leben solche Zuneigungen von aller Unreinigkeit und Unordentlichkeit / daß ich also reden mag / gereiniget / doch aber bleiben sie an sich selbsten. Damit ich aber nicht dafür möge angesehen werden / als wolte ich neue Mittler und Fürsprecher / ausser Christum im Himmel machen / so ist dieses wohl in acht zu nehmen / daß diese Fürbitte der Heil. Seelen gegründet seye in der Fürbitte Christi / dadurch diese gestärcket / bekräfftiget / und durch dessen Hand für GOtt gebracht wird. Der H. Johannes gedencket eines Altars / unter welchem er gesehen derer / die erwürget gewesen um des Worts GOttes willen / und um des Zeugnüß willen /

das

das sie gehabt: Dasselbe erklären unsere Lehrer von Christo/ und dessen Geniessung / welchem / und durch welchen / für welchem/ und auf welchen alle heilige Märtyrer sind geopffert worden / und unter dessen Schutz sie anjetzo sicher leben. Insonderheit ist in acht zu nehmen/ was der H. Johannes selber sagt: **Ihnen ward viel Rauchwerck gegeben**; welches ich also verstehe/ daß alle Heiligen der streitenden und triumphirenden Kirchen ihm gleichsam ihr Gebet überreichen / daß es durch ihn zu GOtt überbracht werde. Und auf solche Weise haben wir der Unsern Gebet / welche vor uns in das Heiligthum des Himmels eingegangen sind/ nicht verlohren/ sondern es ist dasselbige / uns so viel kräfftiger worden/ weil es nunmehro aus gereinigten und vollkommen geheiligten Seelen gehet.

Entscheidung noch einer andern Frage / die heisset:

Wie es mit dem vollkommenen Verdienst und der so hoch gepriesenen Erlösung Christi stehen könne/ wann man siehet / daß die Frommen nicht nur sterben / sondern daß auch öffters bey ihnen der Tod einen so betrübten Umschweiff / sowohl durch langwierige / als auch dabey hefftige Kranckheiten und Schmertzen macht?

Antwort:

1. MUst du dessen überhaupt aus der Schrifft überzeuget seyn/ daß alle / folglich auch die langwührige und schmertzliche Kranckheiten denen Frommen wahrhafftige Wohlthaten GOttes sind/ in welchen er ihnen das/ so ihnen am Aeusserlichen abgehet/ am inneren Menschen desto herrlicher und reichlicher ersetzet.

2. Kanst du ohne allen Fehl versichert bleiben / wie lang und schmertzhafft es auch gehe/ biß du endlich sagen kanst; Consummatum est: Es ist vollbracht; So werde es dir niemahlen an Göttlicher Krafft aus der berühmten Treue dei-

nes allerliebſten himmliſchen Vatters manglen/ auch in dem allerhärteſten Leiden bey ihme auszuharren.

3. Darffſt du gewiß glauben/ deine Kranckheit ſolle nicht um eine Minut länger währen / und deine Schmertzen nicht um einen Grad ſchwerer werden / als es GOttes Ehre und dein Heil erfordert.

4. Wie finſter dir dein Fleiſch und Blut die anhaltende Schmertzen und Kranckheiten machet / ſo helle beleuchtet deinen Geiſt das unbetriegliche Wort GOttes ſo dir zeiget/ daß deine Schmertzen dir endlich die fröliche Pforte der Ewigkeit zu einer unzerſtöhrlichen Geſundheit und derjenigen Herrlichkeit / die alle unſere Wünſche übertrifft / angelweit eröffnen.

5. Muſt du bedencken / daß alles dieſes lauter heilſame Würckungen des Verdienſts JEſu Chriſti ſeyn / um deſſen Willen der Vatter alſo handle.

6. Solt du einen Unterſcheid machen unter dem Fluch / Zorn/ Ungnade/ Verdammnüß / Schuld und Straffe der Sünde/ ſo alles durch das Verdienſt Chriſti aufgehoben iſt/ und dann unter denen vätterlichen Gnaden-Züchtigungen / wie auch ſchwere und lange tödtliche Kranckheiten ſind/ ſo zu der Ordnung gehören/ in welcher der gefallene und wieder in GOttes Huld durch Chriſtum gebrachte Menſch zum ewigen Leben geführet werden ſolle.

7. Muſt du bedencken / es ſeye ein anders die Erlöſung von den geiſtlichen Feinden/ dazu auch der Tod gehöret / in ſo fern ſie kein Recht und Gewalt mehr an dich haben/ und du nicht mehr unter ihrer Herrſchafft und Obrigkeit ſtehest/ ſondern durch den Glauben an Chriſtum frey von ihnen worden biſt / und welche Seeligkeit du hier ſchon genieſſen kanſt; Ein anders ſeye die Erlöſung von ihnen / daß du keinen Ferſen-Stich mehr empfinden / von ihnen nicht mehr angefallen werden ſolleſt / und nicht mehr gegen ihnen zu kämpffen habeſt / welches in jenes Leben gehöret. Was den Tod inſonderheit betrifft / ſo iſt er den Glaubigen nichts

anders/

anders/ als eine Larve/ die sie gern schröcken möchte. Dann es ist von dem Tod nichts übriges geblieben/ als die Gestalt/ nach der schönen Bekanntnüß/ die Lutherus hiervon ableget: JEsus Christus/ GOttes Sohn/ an unser statt ist kommen/ und hat die Sünde abgethan/ damit dem Tod genommen/ all sein Recht und sein Gewalt/ da bleibet nichts dann Todt-Gestalt/ den Stachel hat er verlohren. Es war ein wunderlicher Krieg/ da Tod und Leben rungen: das Leben das behielt den Sieg/ es hat den Tod verschlungen. Die Schrifft hat verkündet das/ wie ein Tod den andern fraß; ein Spott aus dem Tod ist worden.

8. So bald du Christum ergreiffest/ so ergreiffest du ihn zwar als deine vollkommene Erlösung; Allein da dieses Leben noch ein Prob und Streit-Leben ist/ so offenbahret sich diese Erlösung nicht auff einmahl/ sondern es heißt bey den Glaubigen immer/ wie dorten Paulus von sich und andern/ die einer grossen Lebens-Gefahr entgangen waren/ schreibet: Das geschahe aber darum/ daß wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst stellen/ sondern auf GOtt/ der die Todten aufferwecket. Welcher uns von solchem Tode erlöset hat/ (was die vergangene Zeit betrifft) und noch täglich erlöset/ in der gegenwärtigen Zeit/ und hoffen auf ihn/ er werde uns auch hinfort/ in der zukünfftigen Zeit/ erlösen/ 2. Cor. 1/9. 10. Darum solt du auch

9. Nach der Anweisung Christi biß an das Ende dieses Lebens beten: Erlöse uns von allem Ubel. Von welchen Ubeln das letzte ist der Tod/ davon du durch ihn/ allein nicht wie er ein Tod/ sondern ein Durchgang zur Offenbahrung und Genuß der völligen Freyheit ist/ erlöset werden must: das ist: Indem du stirbest/ wirst du vom Tod erlöset/ und fangest das Leben an/ darauf kein Tod mehr folget oder folgen kan. Wir bekennen/ sagt der seelige D. Spener/ daß uns Christus auch habe von dem Tod (von allerley Art des Todes) erlöset/ und sagen dergleichen auch von der Heil. Tauff/ wo wir nicht nur den ewigen Tod meynen/ sondern eben so wohl den zeitlichen Tod/ von dem uns der HErr also erlöset hat/ daß er uns warhafftig kein Tod (eigentlich zu reden) d. i. keine Straff oder Verderben/ sondern ein Schlaf und Wohlthat seyn solle/ und warhafftig ist/ damit man abermahl nicht gedencke/ man spiele nur in den Worten/ sondern daß man sehe/ daß in der That ein grosser Unterscheid unter der Glaubigen und Unglaubigen Tod seye. Obwohlen die Unverständige solches nicht fassen/ sondern auch von den Frommen meynen/ sie sterben ihnen gantz gleich/ sie achten es vor eine Pein und Verderben/ da es doch ihre Seeligkeit ist/ Weißh. 3/ 2. 3. Nach dem Urtheil und der Sprach des H. Geistes und Christi heis-

ſet es/ Joh. 11/26. Wer da lebet und glaubet an mich/ der wird nimmermehr ſterben: Alſo kan ihm ſein leiblicher Abſchied auch kein Tod nicht ſeyn. Glaubens-Troſt/ p. 537. Part. II.

10. Will jemand noch beſeſtigter werden/ daß der Tod nicht gegen das Verdienſt Chriſti und die durch ihn geſchehene Erlöſung ſtreite/ der betrachte nur die krafftvolle Verheiſſung/ ſo Chriſtus gibt: Warlich/ warlich ich ſage euch: So jemand mein Wort wird halten/ der wird den Tod nicht ſehen ewiglich Joh. 8/51. Der Tod iſt bekannter maſſen dreyerley: Der natürliche/ der geiſtliche/ und der ewige Tod. Da nun Chriſtus in dieſer Verheiſſung eine Artzney oder Gegen-Gifft gegen den ewigen Tod gibet/ dieſer aber des natürlichen und geiſtlichen Todes höchſter Grad iſt/ ſo folget/ daß da der ewige Tod durch dieſes weggeräumet iſt/ der geiſtliche auch keinen Platz habe/ der natürliche aber nicht anderſt als entwaffnet da ſtehe/ den man nicht mehr fürchten dörffe. Wann demnach Chriſtus die ſeelige Würckung der Haltung ſeines Worts darinnen ſetzet/ daß ein ſolcher/ der es hält/ den ewigen Tod nicht ſehen ſolle/ ſo hat es dieſen Verſtand nicht/ daß die Rede Chriſti wider den natürlichen und geiſtlichen Tod nicht kräfftig ſeye/ ſondern daß/ indeme man von dem letzten frey worden/ man von den andern beeden Arten auch curirt ſeye. Daher der ſeelige Joh. Arndt wohl geſprochen: Wann die Seele ruhig iſt/ ſo ſchläfft der Leib ſanfft. Dann der Seelen Friede iſt des Leibes ſanffte Ruhe und Schlaf. Alſo empfindet kein wahrer Glaubiger den rechten Tod/ wie Joh. 8. ſtehet: Warlich/ warlich ich ſage euch/ wer mein Wort wird halten/ der wird den Tod nicht ſchmecken ewiglich. Wahr. Chriſt. Buch II. Cap. 57. Wann der ſeelige Lutherus in ſeinen letzten Tagen auf die Worte gekommen/ den Tod nimmermehr ſehen/ ſo ſchreibet er: Wie unglaublich iſt doch das geredt/ und wider die offentliche tägliche Erfahrung. Dannoch iſt es die Warheit. Wann ein Menſch mit Ernſt GOttes Wort im Hertzen betrachtet/ ihme glaubet/ und darüber einſchläffet oder ſtirbet; ſo ſincket und fähret er dahin/ ehe er ſich des Todes verſiehet/ oder gewahr wird/ und iſt gewißlich ſeelig im Wort/ das er alſo geglaubet und betrachtet/ von hinnen gefahren. Und da geht es an/ daß der im rechten

Geiſt

Geist stehende und glaubige Wort-Halter dem entlarvten Tode zu Trotz singen kan: Mit Fried und Freud ich fahr dahin nach GOttes Willen / getrost ist mir mein Hertz und Sinn / sanfft und stille / wie GOtt mir verheissen hat / der Tod ist mein Schlaaf worden. Es möchte aber

11. Hierbey gedencken / wie diß mit der öffters sich zeigenden Kleinmüthigkeit / auch fromm gehaltener Seelen in ihren letzten Stunden / zu reimen seye. Ich antworte über dieses / was hierzu dienliches in denen Trost-Gründen vor Angefochtene bereits zu finden ist / daß es auch nach dem Zeugniß der Schrifft nichts seltzames seye / daß warhafftig Glaubige kleinmüthig gewesen / ja gar einen Vorschmack des ewigen Todes gehabt haben / wie die Exempel Hiobs und Davids lehren. Diesen Vorschmack aber der Hölle und die darüber entstandene Bangigkeit haben sie überwunden / und überwinden sie noch alle ernstliche Seelen / es seye nun / daß sie in gesunden oder krancken Tagen / dergleichen erfahren müssen / **mit dem Wort des HErrn** / dahero David in seinem und anderer Nahmen sagt: Wo dein Gesetz nicht wäre mein Trost gewesen / so wäre ich vergangen in meinem Elende / Psal. 119 / 92. Welches eben das ist / was die / so eines zerknirschten Hertzens sind / von sich hören lassen: Weh mir! wann mir das kommet ein / was ich mein Tag begangen; so fällt mir auf mein Hertz ein Stein / und bin mit Furcht umfangen: Ja / ich weiß weder aus noch ein / und müste gar verlohren seyn / **wann ich dein Wort nicht hätte.** Obwohlen also Glaubige in dem Stand der Versuchung in grosse Kleinmüthigkeit / auch in ihren letzten Stunden gerathen können / so hindert doch solches nicht / daß das Wort seine Krafft nicht in ihnen haben solte. Dann eben das Wort ist es / durch welches sie endlich überwinden / und die Uberwindung ihrer Aengsten ist ein kräfftiger Beweißthum / daß mitten in der empfindlichsten Schwachheit ihres Gemüths sie nicht ohne innwendigen Zuspruch und ohne einen obwohlen ihnen verborgenen / doch hafftenden Trost geblieben seyen / also zwar / daß es zuvor durch einen harten Kampff / in welchem es zuweilen biß auf das Ringen mit der Verzweifflung kommen kan / bey ihnen hat gehen müssen. Uberdiß hat es öffters seine natürliche Ursachen / daß Kinder GOttes nach der Beschaffenheit der Kranckheit / die sie tragen / und der Schmertzen / die sie leiden wegen ihrer Seelen Zustand verzagter reden / thun und sich geberden. Welches unter andern auch daher bewiesen werden kan / daß solche fromme Krancken / wann sie von einem Paroxysmo etwas Lufft geschöpffet haben / hernach von dem / was die Hoffnung ihres Heils betrifft / viel getroster als zuvor / da sie so beklemmt waren / sich vernehmen lassen. Endlich so sind zuweilen heimliche Gerichte darunter verborgen / daß der liebe GOtt bey diesem und jenem unter denen / die seelig werden / das Gewissen ge-

gewaltig in die Enge getrieben werden lässet / dadurch sich die Todesfurcht vergrössert / und der Mensch mit Kleinmüthigkeit zu kämpffen hat / nicht / daß er deßwegen vor verlohren zu halten seye / sondern daß ihn der HErr / der als ein Numen Harmonicum handelt / das ist / als ein solcher GOtt / welcher ob seiner Ordnung / in welcher er die Menschen seelig machen will / ernstlich hält / noch in diesem Leben vätterlich züchtige / damit er nicht mit der Welt verdammt werde. Und diese sind es / welche / wann sie noch sehr grobe Schlacken mit sich auf das Todten-Bett bringen / und aus GOttes gnädigem Rath in solche Aengsten und Kleinmüthigkeit gerathen / zu flehen / Ursach haben: Solls ja so seyn / daß Straff und Pein auf Sünde folgen müssen / so fahr hie fort / und schone dort / und laß mich hier wohl büssen. Gib HERR Gedult / vergiß der Schuld / verleih ein g'horsams Hertze / laß mich nur nicht / wies offt geschicht / mein Heil murrend verschertzen. Handle mit mir / wies düncket dir / ich wills gar gerne leiden / laß mich nur nicht dort ewiglich von dir seyn abgeschieden. Doch sind von diesen diejenige Seelen wiederum zu unterscheiden / die / als recht bewährte Christen-Hertzen / in eine grosse Dürre auf ihrem Krancken- und Todten-Lager nach GOttes Willen fallen / mit Christo über Verlassung klagen / und meynen / daß / wo man so zu reden noch durch das letzte Wasser in Jerusalem durchwatten solle / sie versincken müssen; Welche aber in diesen Ofen des Elends oder in diesen Angst-Gumpen geworffen werden / daß sie noch viel herrlicher und abgewaschener hervor kommen / und auch in ihren letzten Stunden Christo und seinem Ende gleich werden. Ja / wer wolte zweiflen / daß nicht auch in solchem Zustande / bey Glaubigen / ob gleich dürren Seelen die Worte JEsu gebraucht werden dörffen: Ich bin ein rechter Weinstock / und mein Vatter ein Weingärtner. Einen jeglichen Reben an mir / der da Frucht bringet / wird er / auch noch / wann sie ihrem Ende nahe sind / reinigen / daß er mehr Frucht bringe / Joh. 15 / 1. 2. In welchem Zustand solche Seelen von allem Gefühl ab / und schlechterdings auf GOtt zu weisen sind / mit der Versicherung / daß er ihr Gott bleibe / solten sie auch in solcher Kleinmüthigkeit / so doch selten geschiehet / von hinnen gehen.

12. Was nun aber die Langwührigkeit der Kranckheiten und die Hefftigkeit der Schmertzen / die vor dem Tod öffters hergehen / anbetrifft / so gründen sich solche ebenfalls in dem verborgenen und weisen Liebes-Rath GOttes / der durch solche harte Umwege einige seiner Kinder führen muß / damit sie eben diejenigen seyn mögen / an denen das Verdienst Christi seine Krafft äussern kan.

13. So sind auch die Schmertzen zuweilen nicht so empfindlich dem Leidenden oder Sterbenden / als sie andern scheinen. Je näher der Abdruck ist / und also die Kräfften der Natur nachlassen / so viel geringer ist auch natürlicher Weise die Empfindlichkeit der Schmertzen. Ja es geschiehet wohl / daß wann äusserlich ein rech-

rech-

rechter Sturm sich zeiget / der Patient im Grund seiner Seelen in GOtt ruhig und zufrieden ist / und vielleicht schon mehr von dem Glori-Reich erfähret / als sich jemand einbilden kan. Dann unser Glaube und das Reich GOttes stehet nicht im Gebrauch der Sinnen und äusseren Kräfften des Verstands / als welche solches offt mehr hindern / sondern in dem innersten / in dem Grund der Seelen / dahin keine Verwirrung kommen kan / sondern GOtt allein darinnen wohnet. Sie sind alsdann auch so viel reiner / so viel weniger sie gehindert werden können durch die Sinnen / und Gott bindet etwa diese / daß er innerlich nur ein Licht der Ewigkeit bereits die lasse in ihnen aufgehen / zu solchem Trost / den keine Sinnen begreiffen können. Welches abermahl Worte des lieben seeligen Speners sind. Glaubens-Trost / Part. I. pag. 26.

14. So ist auch von solchen Todes-Aengsten / Verdrehungen der Glieder und Hertzens-Bangigkeiten / bey solchen / da die Christliche Liebe ein widriges Urtheil zu fällen verbietet / deßwegen kein Schluß auf den Mangel des innwendigen Friedens zu machen / weilen solche Zufälle entweder aus der Natur der Kranckheit / Z. E. wann ein Mensch die fallende Sucht oder Mutter-Gichter hat / oder aus der Blüte des Alters / da junge Leute mit hitzigen Fiebern angegriffen werden / oder aus der Art eines natürlichen Temperaments herkommen können. Folglich sind solche Symptomata / wann sie auch auf das allerhefftigste sich zeigen / nicht mächtig / ein Kind GOttes in seinem innwendigsten zu beunruhigen. Ist aber die Seele im Frieden / so ist die Krafft der Erlösung da / so hat der Tod seinen Stachel verlohren / und bleibt ihm nichts übrig als der Nahme.

Weilen aber manchen frommen Seelen solche hefftige Zufälle / die sie an andern in Todes-Nöthen wahrgenommen / der angezeigten Trost-Gründe ungeachtet / sehr fürchterlich fürkommen / so fraget sich:

15. Ob und wie fern einer des natürlichen Todes Aengsten und andere dabey sich ergebende harte Anstösse abbitten könne. Daß es überhaupt erlaubt seye / GOtt zu bitten / er wolle einen damit verschonen / ist daraus abzunehmen / weilen wir in dem täglichen Gebet / so uns JEsus selbsten gelehret hat / die Versuchungen abbitten / mithin offenbar bezeugen / es seye etwas Gutes / vor Versuchungen bewahret bleiben. Daß aber solche Hertzens-Bangigkeiten in den Todes-Stunden eine Art der Versuchung seyen / wird niemand läugnen / der entweder solche Personen gesehen / die / wie man zu reden pfleget / einen harten Tod von aussen genommen haben / oder der in dem Traum und sonsten erfahren hat / was es seye / wann das Hertz aus dieser oder jener Ursach bebet und zittert. Siehe etwas hiervon Syr. 40 / 5. 6. 7. 8. Job. 4 / 13. seq. Daher man sich den Seufftzer zu dem lieben Heyland gar wohl zu eigen machen darff:

Kommt aller meiner Tage Nacht:
So laß mich dein / Es iſt vollbracht /
Mit Freuden dir nachſprechen!
Gib gnädig / daß ſein ſanfft und ſacht
Mir Hertz und Augen brechen.

Unterdeſſen dörffen wir doch ſolche Zufälle nicht gantz abſolut abbitten / ſondern müſſen hierinnen dem Willen GOttes wie in andern unſerm Fleiſch unbeliebigen Schickſalen uns unterwerffen / zu ſolchem Ende die Gebets-Formul Chriſti / Matth. 26 / 39. 42. 44. zur Hand nehmen / und dabey ſtets bedencken / daß oben erwieſener maſſen ſolche Aengſten und andere dergleichen Begegnüſſen an und vor ſich ſelbſten unſerer Seeligkeit nicht ſchaden können. Bleibet demnach des ſeel. Ringwaldi Seufftzerlein noch allen Gott-gelaſſenen Seelen Hertzens-Gebet: Kans ſeyn / ſo gib durch deine Hand / mir ein vernünfftig Ende / u. ſ. w.

16. Haſt du ſchließlich zu erwägen / daß GOtt auch um anderer willen öffters ſeine liebſte Kinder mehrers und längers leiden läſſet / damit theils durch ihren Glauben / Gedult / Hoffnung und Gebet / ſo ſie auch in ſolchem Stande beweiſen / andere erbauet werden / und Gelegenheit haben / ſich in der Fürbitte vor ihren krancken Nächſten zu üben / GOtt über das / was ſie an dem Krancken Gutes ſehen / zu preiſen / über ſich ſelbſten ſtets wachtſam zu ſeyn / daß ſie nicht ſicher werden / theils daß ſich rohe und ſichere Welt-Kinder aus einem gerechten göttlichen Gericht über ſie / wann ſie etwa von ſolchen geängſteten Seelen nichts als klagen über die Verlaſſung GOttes hören / an ſolchen Stein ſtoſſen / ſich ärgern / und anlauffen / ſo wohl / daß ſie von denen / die ſolcher geſtalten geängſtet geweſen / als von Verworffenen und Heuchlern urtheilen / als auch / daß ſie ſich dadurch immer mehrers in ihrem böſen Sinn und in Fortſetzung ihres gottloſen Lebens ſtärcken / zumahlen wann ſie noch weiter wahrnehmen / wie andere / die biß an ihr Ende nach dem Lauff der Welt gewandelt / wenigſtens ſicher gelebet / auf ihrem falſch eingebildeten Glauben / und einem zuſammen geraſpelten Büſchelein von Troſt-Sprüchen / ohne alle anſcheinende Angſt / ihrer Meynung nach / ſeelig und ſanfft dahin fahren.

Auguſtinus Tom. VII. Lib. I. de peccatorum meritis & remiſſione contra Pelagianos cap. 31. *quare moriantur & juſti, & cur Chriſtianis non concedatur carnis immortalitas p. m. 231. b & 232. a.*

Poterat autem & hoc donare credentibus, ut nec iſtius experirentur corporis mortem: ſed ſi hoc feciſſet, carni quædam felicitas adderetur, minueretur autem Dei fortitudo. Sic enim homines mortem iſtam timent, ut non ob aliud felices dicerent Chriſtianos, niſi quod mori omnino non poſſent. Ac per hoc nemo propter illam vitam, quæ poſt iſtam mortem beata futura eſt, ſed propter remo-

removendam mortis moleſtiam delicatius crederetur in Chriſtum, plus ergo gratiæ præſtitit, plus fidelibus ſuis ſine dubitatione donavit. Quid enim magnum erat videndo non mori eos, qui crederent, credere ſe non moriturum? Quanto eſt majus, quanto fortius, quanto laudabilius, ita credere, ut ſe ſperet moriturus ſine fine victurum? Denique hoc quibusdam in fine largietur, ut mortem iſtam repentina commutatione non ſentiant, ſed ſimul cum reſurgentibus rapiantur in nubibus obviam Chriſto in aëra, & ſic ſemper cum Domino vivant. Et recte illis, quia non erunt jam poſteri, qui propter hoc credant non ſperando, quod non vident, ſed amando, quod vident. Quæ fides eſt enervis & debilis, nec fides omnino dicenda, quandoquidem fides ita definita eſt: Fides eſt ſperantium ſubſtantia & convictio rerum, quæ non videntur, &c. Et paulo poſt: Quod timorem mortis fideles vincunt, ad agonem ipſius fidei pertinet, qui profecto defuiſſet, ſi mox eſſet credentes immortalitas conſecuta.

VI

Allerhand Ermahnungen an Krancke und Sterbende / auch an andere / ſo mit ihnen umgehen / zu beſondern Pflichten / die ſie nebſt denen ſchon vorgekommenen und beſchriebenen auf ihren Kranken- und Sterbens-Lager zu beobachten haben.

Nachdeme wir zwar ſowohl in der **Aufmunterung** zur Annehmung der **Heils-Ordnung** / in den **Gebetern** / und in dem **Vorrath** / als auch in den **Betrachtungen und Liedern** / vornemlich aber in der **Anleitung vor angehende Prediger** / und in denen **Ermahnungen** / ſo den mancherley **Troſt-Gründen** beygefüget ſind / auf die **Pflichten** der Krancken und Sterbenden geſehen haben / daß es wohl unnöthig zu ſeyn ſcheinen möchte / noch ferner etwas davon zu gedencken; So hat man doch in weiterem Nachſinnen befunden / daß noch einige ſehr wichtige Pflichten / beſonders was die Pflichten der Hinterlaſſenen gegen die Verſtorbene angehet / auſſen geblieben / die man hier kurtz zuſammen faſſen wollen. Und käme ſchon auch ein und anders doppelt vor / wie es faſt in dergleichen Materien unvermeidlich iſt / ſo wür-

de es doch nicht umſonſt ſeyn. Indeme das nöthige / wie gleichwohlen alles dieſes iſt / was in dieſem Buch abgehandelt wird / maſſen es auf Tod und Leben gehet / nimmermehr genug geſagt werden kan ; auch manche unter den Leſern alſo beſchaffen ſind / daß ſie ein Buch nicht gantz durchgehen / ſondern nur halb oder hier und da darinnen leſen / da ihnen dann in den nöthigſten Dingen nicht nur an einem / ſondern an noch mehreren Orten gewiſſe Fallen / um ſie damit zu fangen / geleget werden müſſen.

1. So bald dich eine gefährlich oder nicht gefährlich ſcheinende Kranckheit ergreiffet / ſo dencke an das Wort des Engels : Eile / und rette deine Seele.

2. Durchgehe darauf ſchnell / unpartheyiſch und ernſtlich dein gantzes Leben von innen und auſſen / nach dem Geſetz und Evangelio / und bitte GOtt / daß er dir doch ſeinen Geiſt darzu gebe / damit dein Geiſt ohne falſch ſeye.

3. Ruhe nicht / biß du gewiß wirſt / und zwar nach der Schrifft / in was vor einem Stand vor GOtt deine Seele ſich befindet / und weſſen du dich zu ihme / wann du in die Ewigkeit trittſt / ſicherlich zu verſehen habeſt. Kanſt du mit dir nicht eins werden / ſo berede dich mit deinem Lehrer / mit deme du alſo umgehen muſt / daß du nicht zu viel / aber auch nicht zu wenig thuſt. Hüte dich aber vor falſchen Tröſtern und Seeligpreiſern mehr als vor dem Satan / dann ſie meynen nicht was göttlich / ſondern was menſchlich iſt.

4. Wirff alle Hindernüſſen einer rechtſchaffenen Vorbereitung zum Tode willigſt und eiligſt weg / als da vor andern ſind : Die betrügliche Hoffnung eines längern Lebens : Die falſche Einbildung / es gehöre zu einem ſeeligen Sterben nicht viel weiter / als die fünff Worte des Zöllners im Tempel : GOtt ſey mir Sünder gnädig : Das ſchändliche Vertrauen auf das bloſe äuſſerliche Abendmahl halten / ohne eine wahre Beſchaffenheit des Hertzens : Die thorechte Beruffung auf das einige Exempel des Schächers / das ſchon ſo vielen aus ihrer eigenen Schuld ein Geruch

des Todes zum Tode worden iſt. Ach es bedencken doch alle / daß es Leute gibt / die ſich biß an die Pforte des Himmels hin tröſten / und meynen / daß ſie ſeelig ſeyen / und ſinds doch nicht. Warum? Es fehlet ihnen am Beweiß / daß ſie in Himmel gehören / Matth. 7 / 21. 22. 23. Cap. 25 / 11. 12.

5. Gibt der Geiſt GOttes Zeugniß deinem Geiſt / daß du ein Kind GOttes ſeyeſt / ſo wende alle Kräfften an / daß durch die zugeſchickte Kranckheit oder auch durch den darauf folgenden Tod der GOtt und Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti durch ihne unſern Heyland mächtig und herrlich an dir geprieſen werde.

6. Alle Kranckheiten wende an zu deiner Demüthigung / und zur Beugung deines Willens / und dencke niemahlen / wer du auch biſt / daß dir was ungefähres wiederfahre / oder daß GOtt ſeine Hand nicht darunter habe.

7. Deine Haupt-Ubung laſſe ſeyn oder noch werden ein bußfertiges und glaubiges Gebet / mit welchem du mehr als mit allen Aertzten und Apothecken (doch dieſe in ihrem rechten Gebrauch nicht ausgeſchloſſen) ausrichten kanſt.

8. Ube dich auch / wann du kranck wirſt / in GOttes Wort / und glaube / ſo viel Nahrung deiner Seele abgehe / ſo viel ſchwächer könne auch dein Leib werden / hingegen je mehr du für deine Seele ſorgeſt / je beſſer werde es mit deinem Leibe / doch alles nach GOttes Willen / ſtehen.

9. Laß dir die ſieben Worte des HErrn JEſu am Creutz in den ſieben Tagen deiner Kranckheit zur heilſamen und kräfftigen Betrachtung empfohlen ſeyn.

10. Beym Anfang / Fortgang und Ende deiner zugeſtoſſenen Leibs-Beſchwerlichkeit lerne nur ein Wort mit zweyen Sylben recht / welches heiſſet: Gedult.

11. Iſt noch ein Funcke vor die Ehre deines GOttes in dir / und vor den Nahmen JEſu Chriſti / von dem geſchrieben ſtehet / daß in keinem andern das Heil ſeye; So meide alle zauberiſche / abgöttiſche / ſeegenſprecheriſche und aber-

aberglaubiſche Mittel und Perſonen; wo nicht/ ſo dencke gewiß / daß GOtt wider dich ſeye / und daß deine Seeligkeit in der allerhöchſten Gefahr ſchwebe.

12. Nur einer iſt / der von ſich ſagen kan: Ich der HErr bin dein Artzt. Dieſem zu / und ſonſt keinem andern. Dieſer läßt ſich finden im Gebet / im Glauben / und in ordentlichen Mitteln und Wegen. Die aber einem andern nacheilen / werden endlich groß Hertzleid haben.

13. Ein jeglicher / der von einer Kranckheit ergriffen wird / ſeye darauf bedacht / wie er in derſelben beſonders da er nicht wiſſen kan / ob er davon muß / nach ſeinem beſondern Stand und Beruff / darinnen er zu ſolcher Zeit iſt / etwas recht heilſames noch würcken oder rathen möge.

14. Ein Kind beſinne ſich / worinnen es nochmahlen ein Zeugniß ſeines Gehorſams gegen die überbleibende Eltern ablegen könne: Die Eltern bedencken ſich / wie ſie vor ihrem Ende den Kindern / ſo ſie zuruck laſſen / nochmahlen einen göttlichen Eindruck geben / wodurch ihr Gedächtniß deſto mehr im Seegen bleibe: der Mann ſuche dem Weibe / und dieſes dem Mann ein ſolches Zeichen ihrer in Gott gegründeten Liebe zu geben / deſſen ſich beede in der Ewigkeit erfreuen dörffen: Der Prediger halte noch vor ſeinem Ende / wann es nur immer möglich iſt / auf ſeinem Bette einhertzliche Valet-Rede an ſeine Zuhörer / und nehmet nach dem Exempel JEſu Chriſti einen beweglichen Abſchied von ihnen mit Beten / Ermahnen und Flehen; ſorge auch noch / ſo viel an ihm iſt / daß kein Wolff nach ihme unter die Heerde komme: Eine Obrigkeitliche Perſon / ſonderlich wann ſie in dem hohen Obrigkeitlichen Stande lebet / trachte vor ihrem Ausgang aus der Zeit / daß ſie heilſame Ordnungen zurück laſſe / dadurch dem Reich JEſu Chriſti Bahn gemachet / hingegen das Reich des Satans / ſo in Sünden und Aergernüſſen beſtehet / ausgerottet / ſonſten aber das Land oder die Stadt vätterlich regieret werde: Ein Rath ſuche / beſonders wann er zuvor das Gegen-

gentheil gethan / wie er ſeinem Herrn noch einen treuen / gewiſſenhafften und alſo vor GOtt gültigen / zu des Herrn und ſeiner Unterthanen wahrem Wohlſeyn gereichender Rath und Anſchlag geben möge: Ein Reicher ſtiffte noch was Gutes / und ſuche in dem Glauben auf den lebendigen GOTT noch auf ſeinem Krancken-Bett / wie er von ſeinem Vermögen Gutes thue / reich werde an guten Wercken / gerne gebe / behülfflich ſeye / daß er einen Schatz ſammle ſich ſelbſt zum guten Grund aufs Zukünfftige / daß er ergreiffe das ewige Leben / ꝛc. u. ſ. f.

15. Ein jeglicher / wann er in ſeinem Amt / Beruff und Stand wiſſentlich geſündiget / hat ſolche Sünde vornemlich GOtt / und befindender Dingen nach auch ſeinem Seelen-Hirten zu bekennen / damit dieſer ihme rathen / jener aber ihme die Sünden / da er ſie bereuet und läßt / vergeben möge. Ein jeder aber / wer es ſeyn mag / wird Urſach zu bitten haben: **Verzeih mir HErr auch die verborgene Fehle.**

16. Mein lieber Leſer / der du dieſe Zeilen kranck oder geſund lieſeſt / hüte dich vor deinem Tod / daß du nicht ſündigeſt nach deinem Tod. Folglich thue alles unrechtmäßig an dich gebrachte oder erworbene Gut / es ſeye gleich ligend oder fahrend / von dir. Die Art kan dich lehren das Wort GOttes / dein Gewiſſen / und ein treuer Chriſtlicher Freund / den du zu Rath zieheſt. Haſt du andern unbillige und unerträgliche Laſten aufgelegt / oder auflegen laſſen / reiſſe ſie ab / ehe du hingeriſſen wirſt / und ſeye hernach kein Retter mehr da. Lebeſt du in Unverſöhnlichkeit / Rache und Feindſchafft / es ſeye nun / daß du beleidiget ſeyeſt / oder andere beleidiget habeſt / ſo mache das Hertz frey von aller Bitterkeit / der beleidigende Theil aber bitte durch ſich oder andere dem Nächſten die an ihme begangene Boßheit ernſtlich ab. Haſt du offenbahres Aergernüß gegeben / und durch ſolches andere zu gleichen Sünden verleitet; So biſt du Krafft der Buſſe / wann

ſie

ſie redlich ſeyn ſolle / verbunden / ſolches Aergernüß durch Bekäntniß deſſelben / durch Bezeugung einer demüthigen Reue / durch Abbitte bey ſolchen Perſonen / die du inſonderheit geärgert haſt / vornemlich durch Abſchaffung und Verabſcheuung ſolcher Dinge / dadurch das Aergerniß entſtanden / als da ſind gottloſe Principia, Heydniſche Gewohnheiten / Fleiſch und Blut zur Sünde entzündende Luſtbar- und Eitelkeiten / ärgerliche Bücher / garſtige und geile Gemählde und dergleichen völlig aufzuheben / und nach Geſtalt der Sachen zu dulden / daß dieſe Reue von dir offentlich gemeldet werde.

17. Verhüte ſo viel du kanſt / wann du in einem höhern Stande lebeſt / daß man mit deinem entſeelten Leib / der Hand voll Aſchen / kein groſſes Gepränge treibe.

18. Trachte beyzeiten in den Stand zu kommen / daß du den Tod als eine eröffnete Pforte zum freyen und herrlichen Himmels-Schloß erwarten und anſehen darffſt / und daß / wie dich der Eingang in dieſes Leben dem Tode zugeführet hat / dich der Ausgang aus demſelben in das ewige Leben einführen möge.

19. Iſt dein Hertze præparirt / und mit dem Sinn Jeſu Chriſti / der voller Vertrauen / Liebe / Gehorſam / Gedult und Seufftzer war / gewapnet / ſo fahre auf zu ſeinem GOtt und zu deinem GOtt / zu ſeinem Vatter / und zu deinem Vatter. Sprich: HErr / nun läſſeſt du deinen Diener / oder deine Magd / im Frieden fahren / wie du geſaget haſt / dann meine Glaubens-Augen haben deinen Heyland geſehen / welchen du bereitet haſt / vor allen Völckern / ein Licht zu erleuchten die Heyden / und zum Preiß deines Volcks Iſrael. Und wiederum: Vatter / in deine Hände befehl ich meinen Geiſt.

20. Haſt du dieſes als ein Kind GOttes geſaget / oder mit deinem Geiſt geſeufftzet / ſo iſt es an dem / daß du erfahreſt /

fahrest/ welches mir und dir wiederfahre/ was Christus dem Schächer zur Rechten zugesprochen hat: Heute wirst du mit mir im Paradieß seyn.

21. Diejenige/so mit Krancken und Sterbende umgehen/ haben/ ob sie schon keine Prediger sind/ das an ihnen zu thun/ was sie wolten/ daß ihnen in solchen Fällen nach GOttes Wort geschan würde.

22. Ein jeglicher/ der Krancke bedienen und besuchen/ um Sterbende seyn/ Angefochtene hören und sehen/ Leichen-Begängnüssen beywohnen/ und ein Zuhörer erbaulicher Trauer-Reden seyn kan/hat solches als eine besondere Wolthat/ und als eine vornehme von GOtt eröffnete Schule anzusehen.

23. Urtheile von deines Nächsten Kranckheit/ so viel die Warheit zuläßt/nach der Liebe. Dann obwohlen alle Leibes-Gebrechen von der Sünde kommen/ so läßt es sich doch nicht auf gewisse und gröbere Sünden schliessen.

24. Rathe dem Krancken nach dem Hertzen GOttes das Beste/ und mache ihm nichts nöthigers/ als die Besorgung des Ewigen.

25. Hüte dich/ daß du den unbekehrten Krancken nicht in seiner Sicherheit stärckest seine Heucheley zudecken helffest/ den Tod ferne machest/ durch falschen Trost eines Predigers treu gemeinten Zuspruch zernichtest/dem Patienten die Zeit/ darinnen ihn GOtt besonders zur Busse ruffet/ durch allerhand unnützen Zeit-Vertreib

treib raubest / und also des HErrn Werck hinderest.

26. Bete vor den Krancken / wann du beten kanst / und laß dich dazu durch den Befehl GOttes / durch die Noth und das Elend deines Nächsten / durch das Exempel Christi / der um des durch die Sünde angerichteten Jammers willen Gebet und Thränen und Seufftzer zu GOtt geopffert / kräfftig angetrieben werden.

27. Höre die offentliche Vorbitten in den Gemeinden nicht kaltsinnig an / sondern laß dir das Elend zu Hertzen gehen / daß du so gleich und in deinem Hauß / Gebet die Krancke deiner Fürbitte einverleibest / sie besuchest / ihrer / so deine Umstände es leiden / pflegest / mit Geld oder anderem sie erleuchterst / und sie auch anderer Liebe und Gutthätigkeit empfehlest.

28. Wann du noch selbsten nicht im Stand bist vor deine Seele zu sorgen / so unterfange dich nicht einen Wegweiser vor die Krancken in die Ewigkeit abzugeben / sondern schweige lieber / und laß andere reden.

29. Glaube / daß mit Krancken erbäulich umzugeben / eine besondere göttliche Weißheit erfordert werde. Darum bitte GOtt / damit er dir diese Gabe gebe / wann er dir einen Beruff zum Dienst der Krancken gibt.

30. Wann dich GOtt würdiget / Krancken zu dienen / und dein Dienst gehet aus dem Grund des Glaubens und der Liebe / so erkenne in Demuth

muth / daß du bey Christo sehr wohl daran seyn müssest / und daß du unter dem Extract seiner Nachfolger stehen werdest / die vor Engeln und Menschen deßwegen gelobet werden sollen.

31. Werde nicht müde dem Krancken bey langanhaltenden Leibs-Beschwerlichkeiten / grossen Schmertzen / und andern Zufällen / dafür unserm natürlichen Fleisch und Blut eckelt / unter die Arme zu greiffen / so wird GOtt auch nicht müde werden sich über dich zu erbarmen / und du wirst hernach erndten ohne Aufhören.

32. Weilen die Menschen keine Klötze sind / so ist sich nicht zu verwundern / wann auch fromme und sonsten gelassene Seelen je zuweilen über die Hefftigkeit der Schmertzen winseln und schreyen können. Du sagst zum Patienten: Er solle Gedult haben. Wohl / aber habe du auch mit ihme Gedult.

33. Ubrigens seye gewissenhafft in deinem Beruff / den du als ein Christ insgemein / oder als ein Wärter oder Wärterin / oder als ein Bluts- und Gemüths-Freund hast. Du bist aber gewissenhafft / wann du mit dem Krancken redest und ihme dienest als vor GOtt / wann du entweder selbsten seiner Seelen / so du viel Weißheit hast / rathest / oder doch / was dir davon bekannt seyn möchte / dem Beicht-Vater / sonderlich wann du gefraget wirst / eröffnest / damit dieser desto besser rathe / wann du ihme etwas Gutes aus der Schrifft oder andern geistreichen Büchern vorli-

seſt/ das/ was die Aertzte ordnen/ dem Patienten pünctlich eingibest/ und was sie verbieten/ auf die Seiten räumest/ wann du das Zimmer des Krancken reinlich hälteſt und räucherſt/ damit andere nicht so leicht angesteckt werden/ wann du dich an des Patienten Gütern im geringsten nicht vergreiffest/ in allem dich verleugnest/ und wo mehrere um einen Krancken sind/ keinem eine ungleiche Last aufbürdest.

34. Man hat vor allem zu sehen/ daß wer die Krancken besorgen solle/ solche zur Ruhe des Leibes und des Gemüths bringe/ ich verstehe aber keine falsche Ruhe/ wie diese ist/ da die Leute die alten Sünden sich nicht wollen vorhalten lassen/ sondern eine wahre Ruhe. Darum man auch dieselbe mit weltlichen Discursen und dergleichen verschonen solle/ sonderlich wann man wahrnimmt/ wie der Patient selbsten so gar keinen Gefallen daran hat. Wie es hingegen eine recht tolle und unverantwortliche Sache ist/ wann Krancken selbsten damit gedienet ist/ nicht nur daß ihnen vieles eitele Geschwätz vorgetragen werde/ sondern auch/ daß die Hände/ die vielleicht kurtz zuvor gezittert haben/ und die man bey einiger Leibes-Ruhe zu GOtt dem Allmächtigen ausstrecken solte/ lieber würffeln und karten/ als die Bibel oder sonsten ein gutes Buch umschlagen und tractiren.

35. Je näher es zum Ende gehet/ desto weniger haben die/ so um Krancke sind/ etwas zu ver-

säumen. Und weilen keiner weiß / wie nahe ihm sein Ende seye / so ist vom ersten Augenblick an nichts aufzuschieben. Dieweilen aller Aufschub des Guten gefährlich / dieser aber der allergefährlichste ist.

36. Worinnen man dem Krancken in seinem Begehren ohne Verletzung des Gewissens und ohne seinen eigenen Leibes- und Seelen-Schaden nachgeben und willfahren kan / darüber hat man nicht nur sich selbsten kein Bedencken zu machen / sondern auch andere / wann bey ihnen etwas stehet / dahin zu disponiren.

37. Wie ein grosses Getöß den Krancken niemalen gut ist; also hat man solches / wanns dem Ende zu gehet / besonders zu verhüten; Noch mehr aber hat man zu wehren / daß man ihnen nicht so in die Ohren schreye / und sie dadurch turbire / oder auch andere Beschwerden noch verursache. Das beste Geschrey ist da des Geistes GOttes.

38. So viel es möglich ist / haben sich bey einem Sterbenden die Umstehende des hefftigen Weinens zu enthalten / und solche bey Seiten zu thun / die mit grossem Heulen und Wehklagen den Sterbenden wo nicht irre / doch etwas unruhig machen.

39. In Abwesenheit eines Predigers solle man nicht an einem Stück denen Sterbenden vorlesen und beten / sondern nur dann und wann etwas taugliches sprechen und beten / oder wann

der Sterbende selbsten einige Worte heraus bringet/ ihme darinnen forthelffen; und ihn hernach wieder stille lassen.

40. Ist der Patient verschieden / und das Fenster dem gemeinen Gebrauch nach geöffnet/ zu welchem/ wie viele Albere träumen/ die Seele hinaus geflogen/ so muß man nicht meynen/ daß man jetzt keine Pflichten gegen demselben mehr habe/ sondern man muß bedencken / daß weilen in ihme ein unsterblicher Geist gewohnet/ und der Leib auch wiederum hervor kommen werde/ so habe man gegen diesem und jenem auch nach dem zeitlichen Tod noch zerschiedenes zu beobachten.

41. Hinterlassene haben also zuvörderist GOtt zu preisen / daß er den Kranck-gewesenen aufgelöset / und ihme so viele Gnade erzeiget. Welches mit desto freudigerem Hertzen geschehen kan/ wann man von des Verschiedenen Seeligkeit eine gegründete Hoffnung schöpffen darff.

42. Einen Todten darff man nicht nur / sondern man solle ihn auch betrauren / sonderlich wann er in der Kirche oder in dem gemeinen Wesen nutzlich und erbaulich gewesen / nicht darum/ daß er durch den Tod in die Seeligkeit eingegangen / dann das ist der Freude werth / sondern darum / daß der Kirche oder dem gemeinen Wesen ein so nützliches und nöthiges Glied / den Kindern getreue Eltern / diesen gehorsame Kinder/ und einer Anwandschafft eine Christliche Seule entzogen worden. Stehen aber Hinterlassene

in Furchten/ oder wissen es fast gewiß/ daß der/ so verschieden/ nicht seelig gestorben/ so haben sie Ursach eine doppelt traurige/ ja die grosse Trauer anzulegen. Wie von beyderley Art Trauren Exempel in der H. Schrifft zu finden sind.

43. In aller Trauer sollen die/ welche trauren/ auf fünfferley sehen: 1. Daß sie sich nicht wider GOttes Gerechtigkeit und Verhängniß mit Murren versündigen. 2. Daß sie nichts Aberglaubisches mit den Verstorbenen vornehmen/ oder vornehmen lassen/ auch kein aberglaubisches Denckzeichen von ihnen behalten. 3. Daß sie Masse halten in der Traurigkeit. 4. In solcher stets auf den Willen GOttes sehen/ und 5. dieselbe mit der Hoffnung der herrlichen Auferstehung der Jhrigen/ die im HErrn entschlaffen sind/ lindern.

44. Hinterlassene und Anverwandte sollen mit dem Leib dessen/ der verschieden/ reinlich umgehen/ solchen in Christlicher Erbarkeit und Zucht in seinen Sarg legen/ und bald in den Schooß der Erden bringen/ alles auf solche Art/ daß aller Menschen möglichster Schade verhütet werde.

45. Leichenbegängnüssen sind auch jederzeit unter Christen üblich gewesen/ doch auf zerschiedene Weise. Die solche anstellen/ und die denen Leichen ausfolgen/ haben das jeden Orts übliche ländlich/ sittlich anzuwenden/ daß 1. des Verstorbenen/ als eines Christen Leib/ ach! daß

es alle wären / geehret; 2. Die Anverwandtschafft getröstet; Ein jeglicher 3. seiner Sterblichkeit erinnert / und 4. bey solcher Gelegenheit ein Glaubens-Zeugniß von der Auferstehung der Todten abgeleget werde. Wo dieses Platz findet / da wird man nicht viel zancken um ein Oertlein vor den Leib / ob er es in oder ausser der Kirch finde / massen die Erde allenthalben des HErrn ist. Wo man diesen Endzweck hat / so wird man auch auf Seiten der Hinterlassenen keinen Pracht mit dem Todten treiben / als welcher ihm / wann er fromm und demüthig gewesen wäre / und er es sehen könte / der gröste Eckel seyn würde; und dann würde auch aller Vortritts-Streit auf einmal gehoben seyn / den man sonsten bey solchen Gelegenheiten mit grosser Verwunderung der menschlichen Thorheit je zuweilen wahrnehmen muß / mithin würden auch alle weltliche Gespräche / im Klaghause / und auf dem Weg dem Grabe zu / unterbleiben.

46. Gleichwie besondere Leichen-Predigten gar niemand verdienet / als der ein tugendhafftes Leben geführet; also haben Anverwandte eines Verstorbenen / dessen Seeligkeit entweder nicht so gar richtig oder offenbar zweiffelhafft ist / einem treuen Prediger bey Haltung der Predigt und Formirung der Personalien um so viel weniger etwas wider sein Gewissen zuzumuthen / und ihme nicht zu mißdeuten / wann er in den Schrancken

cken der Warheit und Bescheidenheit bleibet/ und also thut/ was recht ist.

47. Ob und wie man vor die Verstorbene beten könne/ damit man auf der einen Seiten nicht den Irrthum der Römisch-Catholischen Kirchen billige/ auf der andern Seiten aber die erste Zeiten der Christlichen Kirche und unsere Wunsch-Gebete vor Verstorbene von allem Mißverstand rette/ so will ich diese Pflicht/ wie sie der seelige Spener nach der Schrifft und unsern Symbolischen Büchern ausgeführet/ mit seinen eigenen Worten hersetzen/ der also schreibet:

Es fället noch die Frage vor: Ob wir dann denen Verstorbenen nicht auch das Gebet schuldig seyen/ nemlich vor sie zu bitten; welches in dem Pabstthum ein grosses Stück ihres Gottesdiensts ist/ und auf die Vorbitten und Messen vor die Todten/ weil wol das gröste der geistlichen Einkünfften darauf beruhet/ sehr hoch gehalten wird. Wir haben aber gründlich von der Sache zu reden/ und also folgendes zu mercken: (1) Solche Gebet vor die Verstorbene/ da wir ihnen dadurch die Seeligkeit/ und ehere Erlangung derselben/ oder Erlösung aus dem Feg-Feuer (so eines der Päbstlichen Gedichte ist) erlangen wollen/ sind gantz vergebens/ und beruhen auf irrigem und abergläubischem Grunde: Daher uns die Schrifft dieselbe nicht befiehlet/ sondern uns vielmehr dahin weiset/ daß die Seelen/ so lange sie hier in dem Leib woh-

nen / vor dem HErrn wallen und in der Fremde sind / wann sie aber von dem Leib ausgehen / bey dem HErrn daheim sind / 2. Cor. 5/6.7.8.9. Daher sie nicht erst bedürffen durch unser Gebet zu dem HErrn befördert zu werden. Zwar stehet nicht zu läugnen / daß bald in der ersten Christlichen Kirchen es angefangen habe / daß man der Verstorbenen bey dem Gottesdienst und dem Gebet der Kirchen gedacht hat: Aber es geschahe weit in anderm Verstande / als nun in dem Pabstthum geschiehet / und ist aus den Scribenten solcher Zeit zu sehen / daß die Absicht vielmehr ergangen auf die Erbauung der Lebendigen / daß wann allemahl der Verstorbenen bey dem Gottesdienst / Gebet / und auch der Communion gedacht worden / die Lebende in ihrem Glauben / auf welchen jene gestorben / und in der Hoffnung der künfftigen seeligen Auferstehung / darauf sich solche Gedächtniß gründete / gestärcket / und zur freudigen Nachfolge aufgemuntert würden. So dann / daß ein stetes Zeugniß wäre ihrer hertzlichen Liebe gegen ihre Brüder / von denen sie zwar hie leiblich getrennet / aber im Geist nicht geschieden wären; als daß man damal geglaubet hätte / den Todten erst etwas zu erlangen / oder sie aus einem Feg Feuer heraus zu beten. Daher sie auch in solcher Vorbitte eben so wohl mit andern der Apostel und der Märtyrer gedachten / die sie doch selbst erkannten / daß sie gewiß bereits in der ewigen Herrlichkeit seyen /

wie

wie die Papisten nicht in Abrede seyn können/ aber eben daraus sehen solten/ wie so gar der Schluß/ da sie von dem Gebet der Todten insgemein auf das Fegfeuer schliessen/ keinen Stich nicht halte. Doch gestehen wir gern/ daß nachmal nach und nach die irrige Meynung von dem Fegfeur in die Kirche angefangen einzuschleichen/ da alsdann auch das Gebet vor die Todten einen andern Verstand gewonnen hat/ und ein Aberglauben mit dem andern gehäufft worden ist/ biß es dazu kommen/ wie wirs jetzt in dem Pabstthum sehen/ daß sie fast mit den Todten so viel als mit den Lebenden/ in der Vorbitte zu thun haben. Daher (2) unsere Evangelische Kirche/ weil der Gebrauch solches Gebets/ den man noch aus der ersten Kirche behalten hätte mögen/ dermassen durch den Mißbrauch verdorben worden/ daß man den Leuten den rechten Verstand/ wie es zu nehmen seye/ schwerlich hätte beybringen und beybehalten mögen/ sondern die Sorge gewesen ist/ daß die Einbildung des Fegfeuers/ wo der Verstorbenen in offentlichem Gebet Meldung ferner gethan worden wäre/ bey den Leuten möchte geheget werden/ solche offentlich ordentliche Meldung der Verstorbenen in dem Gebet allerdings abgestellet hat. Indessen (3) hebet unsere Kirche nicht blosser dings alles Gebet vor die Todte auf/ wie sie in der Augspurgis. Confes. Apol. von der Meß ausdrücklich bezeuget/ daß sie des Aerii sich nicht annehmen wolle/ welcher

alles Gebet vor die Todte als unnützlich verworffen habe.

Also bleibet dasjenige Gebet / so sich auf die allgemeine Pflicht der Liebe des Nächsten (dem wir also alles Gute gönnen und wünschen / also beten sollen / da wir aber die Verstorbene von der Liebe insgemein / die uns gebotten ist / nicht ausschlieſſen) gründet / noch ungehindert stehen. Hierauf gründet es sich / wo man von einem Verstorbenen sagt / GOtt gebe ihm eine sanffte Ruhe und an dem Jüngsten Tag eine fröliche Auferstehung: wie nicht weniger die Wünsche / so bey Leich Predigten / oder sonsten auf den Cantzeln von den Verstorbenen geschehen / daß GOtt ihre Seelen mit ewiger Freude trösten / und an jenem Tag herrlich erwecken wolle. Nun sind ja alle Wünsche in der That Gebete / nur mit anderer Art des Aussprechens.

Wann wir aber also den Todten wünschen und vor sie bitten / haben wir solches auch fein recht zu verstehen / wie es gemeynet seye. (1.) Bestehen sie in einer Danckſagung gegen GOtt / der nunmehr solche Seelige in die Seeligkeit aufgenommen habe. Wie ich auch nicht zweiffele / daß wie wir auch vor andere unsere Mitbrüder auf der Welt vor alle Wohlthaten zu dancken haben / welche ihnen GOtt erzeiget hat / daß es billich seye / daß wir bey den Verstorbenen / und wo wir von einem Verstorbenen hören / GOtt dem HErrn auch mit ihm oder vor ihn dancken

vor

vor alles Gute / was ihm der himmlische Vater sein Lebenlang erzeiget / sonderlich aber da er ihn zuletzt zu einem seeligen Ende gebracht hat / dann obwohl der Seelige nunmehr vor sich selbst viel vollkommener GOtt dancket / als wir zu thun vermöchten / so verbindet uns doch unse Pflicht / weil wir beyderseits Glieder eines Leibs hier und dort bleiben / und wir also die Wohlthaten / so ihm geschehen / als auch uns geschehen / anzusehen haben / daß wir vor ihn und mit ihm GOtt vor alles ihm erzeigte und nun dort angefangene billig dancken. (2) Sind solche Wünsche auch eine offentliche Bekanntnuß unsers Glaubens und unserer Hoffnung von der zukünfftigen Auferstehung und der Seeligkeit: also bezeugen wir / daß wir solches glauben und hoffen / was wir auch Wunsch weise vor unsere Brüder vortragen. (3) Ist auch solches Wünschen und Gebet ein Zeugniß der Liebe gegen die Verstorbene / die wir mit uns vor eines Leibes Glieder erkennen / (dann es können eines Leibs Glieder seyn / die gar in unterschiedlichem Zustand / doch unter einem Haupt stehen /) und also wie wir ihnen ihre Seeligkeit aus solcher Liebe gönnen / eben solche auch wünschen. (4) Sonderlich ist es ein Verlangen und ein Gebet / daß wie sie GOtt nun in seine Seeligkeit aufgenommen habe / er daselbst noch immerfort ewiglich mit seinem Trost und Wonne sie überschütten / und also seine Verheissungen an ihnen überfüllen / sonderlich / welches

biß

biß dahin nicht geſchehen / die herrliche Auferſtehung erfolgen laſſen / ihnen vor ſeinem Gericht Barmhertzigkeit erzeigen / (wie Paulus dem Oneſiphoro und ſeinem Hauſe wünſchet / 2. Tim. 1/38. Der HErr gebe ihm / daß er finde Barmhertzigkeit vor dem HErrn an jenem Tage / und alſo vor jenem Gericht) und ſie alsdann in die vollkommenſte Glorie einführen / uns aber mit ihnen vereinigen wolle. Wie nun dieſes lauter Dinge ſind / die noch bevor ſtehen / und göttlichem Willen gemäß ſind / alſo haben wir ſie auch zu bitten: ob ſie wohl auch geſchehen würden / wo wir ſchon nicht bitten: welches zwar ſcheinen möchte / daß deßwegen ſolche Bitten ungeſchickt / oder unnützlich wären. Aber daſſelbe folget nicht / dann wir bitten auch ja ſonſten in göttlicher Ordnung Dinge / welche auch ohn unſer Bitten geſchehen; wie dann nach unſers Lutheri Auslegung / auch ohne unſer Bitte GOttes Name geheiliget wird / ſein Reich kommet / und ſein Will geſchiehet; Darum wir aber nichts deſto weniger beten dörffen und ſollen.

48. Einem Nächſten mit der Leiche gehen hat man nicht vor eine indifferente Sache / ſondern vor einen Liebes-Dienſt zu halten / davon der Grund in der Bibel ſtehet / daß wir weinen ſollen mit den Weinenden.

49. Haſt du Betrübte und Traurende über einen Verſtorbenen aufzurichten / ſo laß deine Troſt-Gründe aus dieſen drey Haupt-Quellen

flieſ-

flieſſen/ beſonders wann der ſeelig iſt/ wegen deſſen Hingang aus der Zeit du traureſt: (1) GOttes Wille und Rath iſt geweſen / daß dieſer nicht mehr hier ſeye. Dem hat man ſich kindlich zu unterwerffen. (2) Die Seele deſſen / den du betraureſt / iſt Krafft der ewigen Erlöſung in GOttes Hand / und keine Qual rühret ſie an. Troſts genug! daß der Hirt ſein Schäflein gantz heimgebracht hat. (3) Er / der Verſtorbene/ wird nicht wieder zu uns / wir aber wohl zu ihme kommen. Darum warte man in Gedult / biß GOtt einen auch zu dieſer Reiſe aufbrechen heiſſet / ja biß er alle ſeine Kinder im Himmel und auf Erden an jenem groſſen Auferſtehungs-Tag zuſammenführen wird.

50. Was der Verſchiedene in ſeinem Teſtament geordnet / oder ſonſten vor ſeinem Ende befohlen / dem haben die Hinterlaſſene auf das pünctlichſte nachzukommen / obſchon ſolche dabey einen Verluſt im Zeitlichen haben dörfften. Welches eine Pflicht vor diejenige Erben iſt / die das ungerechte Gut / ſo der Verſtorbene an ſich gebracht / und davon er ſich in ſeinem Teſtament loß machen wollen / heraus geben / oder ſonſten das / was Armen oder andern vermacht worden iſt/ reichen müſſen.

51. Hinterlaſſene Anverwandte / die Erben ſind / haben vor allen Dingen die Schulden des Verſtorbenen zu bezahlen / und unter ſolchen diejenige zuerſt / ſo man während der Kranckheit

bey

bey Aertzten/ Barbierern / Apothekern und dergleichen gemachet hat.

52. Haben Anverwandte oder zugleich andere einen Freund verlohren / der vor GOtt gewandelt / fromm geweſen/ und ſeelig entſchlaffen / ſo ſollen ſie ſein Leben und Ende ſtets anſchauen/ und ſeinem Glauben nachfolgen. Hat ſich aber das Gegentheil bey dem Verſtorbenen befunden/ ſo haben ſich die noch Lebende daran zu ſpiegeln/ und deſto mehr Sorge zu tragen / daß ſie ihre Seeligkeit mit Furcht und Zittern ſchaffen.

VII.

Eine genaue Gewiſſens-Rüge eines Krancken/ was vor Sünden derſelbe wider ſeinen H. Tauff-Bund in Unterlaſſung des Guten und in Begehung des Böſen/ ſich ſchuldig gemacht haben möchte.

Prüffung nach den Sünden wider den Tauff-Bund und deſſen Erneuerung beym Heil. Abendmahl / da man dem Teuffel / der Welt und ſeinem eigenen Fleiſch und Blut abgeſaget hat.

1. Laß man leider gar nicht / oder doch wenig/und das kaltſinnig genug bedacht/ was man gegen ſeinen Heil. Tauff-Bund Gutes unterlaſſen / und Böſes begangen habe.

2. Daß man über ſolche Bundbrüchigkeit ſich nicht

nicht hertzlich betrübet / und GOtt um Vergebung der begangenen Untreu nicht ernstlich angeruffen.

3. Daß man keinen mit GOtt überlegten und reiffen Entschluß genommen seiner Christlichen Glaubens-Bekanntniß gemäß zu leben.

4. Daß man seine schnelle Gedancken besser zu werden nicht in das Gebet geführet / in demselben den guten Geist um seine Krafft nicht angeruffen / andere dazu dienliche Mittel verabsaumt / und also solche wiederum so schnell fortfliegen lassen / als sie gekommen / oder in dem Gemüth entstanden sind.

5. Daß man sein prætendirtes Christenthum und seinen vermeinten Gottesdienst nicht nach der Regel des Worts / und ob der Grund natürliches Wesen oder Gnade seye / geprüffet.

6. Daß man in dem Geist das Gute nicht nur einmahl / sondern vielleicht öffters angefangen / und hernach im Fleisch vollendet / das ist / rückfällig worden.

7. Daß man nicht allezeit / oder gar selten / oder gar nicht gegen die viele listige und gewaltige Anläuffe der geistlichen Feinde / die der Seelen Untergang suchen / durch GOttes Gnade gewachet.

8. Nicht die gute Waffen gebraucht / gegen sie eine gute Ritterschafft zu üben / und ihr Vorhaben zu zernichten.

9. Nicht den schwächesten Theil an sich / der nach dem Temperament oder seinem Beruff / Stand

Stand und Lebens-Art der meiſten Gefahr unterworffen war/ genugſam geſtärcket.

10. Daß man in die böſe Eingebungen/ die Satanas dem Hertzen eingehaucht/ gewilliget.

11. In die Verſuchungen/ damit er einen gereitzet/ ſich wicklen laſſen.

12. Daß man in den eigentlichen Wercken des Teuffels/ als da ſind Hochmuth/ Verleumdung/ Neid/ Untreue/ Lügen/ Unreinigkeit/ Rache/ Grauſamkeit/ u. ſ. f. gelebet.

13. Daß man die Welt und den Bauch/ ſeinen GOtt ſeyn laſſen.

14. Das Haupt Chriſtum ſamt Seele und Gewiſſen hindangeſetzet/ das drey köpffigte Götzen-Bild der Welt/ Augen-Luſt/ Fleiſches-Luſt und hoffärtiges Leben deſto ungehinderter zu verehren.

15. Daß man der erlaubten Dinge in der Welt Z. E. Eſſen/ Trincken/ Kleider/ Eheſtand/ ꝛc. ſo gebrauchet/ daß man ſie gemißbrauchet/ und ſich darinnen nach dem innern und äuſſern unmäßig und unordentlich bezeuget hat.

16. Daß man den göttloſen Maximen/ ärgerlichen Gewonheiten/ verführiſchen Exempeln und Reden der in dem Argen ligenden Welt nicht widerſprochen.

17. Daß man ſich der ſubtilen Welt gern gleich geſtellet.

18. Nicht aus ihren eitelen Geſellſchafften/ da es wohl hätte ſeyn können/ geblieben/ ja ſich

öff-

öffters gar zu den Spöttern auf eine Banck geſetzt.

19. Denen im Schwang gehenden Sünden nicht von Hertzen gehäßig worden / ſondern ſie wol gar mitgemacht.

20. Daß man niemalen den Muth in GOtt gefaſſet / alle weltliche Vortheile / alle Weltlichgeſinnte / obſchon nahe Anverwandten / ja ſich ſelbſten und alle dasjenige fahren zu laſſen / das die Seele an Leiſtung ihrer nöthigſten Pflicht hindern können.

21. Daß man den unrechtmäßigen Begierden ſeiner verderbten Natur gefolget.

22. Daß man unkeuſche und eitele Gedancken nicht ausgerottet und unterdruckt / ſondern geheget.

23. Böſe Geſchwätze und Verführiſche Diſcurſe angehöret / gebilliget und unterhalten.

24. Den Fleiſches-Sinn über ſich herrſchen laſſen / und Maaß / Zucht und Erbarkeit auf die Seiten geſetzt.

Prüffung nach den Sünden wider den Drey-einigen GOtt / deme man biß in den Tod getreu zu ſeyn in ſeinem H. Tauff-Bunde verſprochen hat.

25. Daß man offt nicht geglaubet / daß ein GOtt ſey. Unheilige Gedancken von GOtt gehabt. Nicht geglaubet deſſen heiligem Worte. Nicht alſo geglaubet / daß man ſich ſchuldig erkañt / nach demſelbigen ſeinen Wandel anzuſtellen.

26. Daß man auf GOttes Barmhertzigkeit

sich zu viel verlassen/ da man doch in wissentlichen Sünden gelebet.

27. An der Barmherzigkeit GOttes gezweiffelt.

28. Daß man GOtt nicht um sein selbst / und wegen seiner unendlichen Vollkommenheit und grosser Güte gegen uns/ geliebet.

29. Daß man sich nicht befleißiget / GOtt zu gefallen/nicht Verlangen trägt nach dem Himmel.

30. Daß man GOtt nicht also fürchtet / daß man darbey vom sündigen ablasse.

31. Daß man die Menschen mehr als GOtt förchtet / indem man ihnen zu gefallen/diese oder jene Sünde begehet/ um ihre Ungunst zu vermeiden/ und sie bey gutem Willen zu erhalten.

32. Daß man in Gefahr und Unglück sich nicht gäntzlich auf GOtt verlassen.

33. Böse und verbottene Mittel gebraucht.

34. Aberglaubische Mittel gebraucht sich aus der Noth zu erretten.

35. Bey Zaubern Hülffe gesucht.

36. Nicht einig und allein auf GOtt vertrauet/ nicht von ihm alle Nothdurfft erwartet.

37. Um die zeitliche Güter schneidende Sorge geheget/ und ängstliche Bekümmerniß getragen.

38. Seinen Beruff zuruck gesetzet und die Gedancken ihme gemacht/ GOtt werde ihn dannoch wohl ernehren.

39. Daß man GOtt um Seegen zu seinem gerechten Vorhaben nicht angeruffen.

40. GOtt nicht über alles geehret.

41. Deſſen heiligen Willen ſich nicht gäntzlich unterworffen / noch ihm völligen Gehorſam geleiſtet.

42. Im Creutz und Unglück offt wider GOtt gemurret.

43. Sein Leben nicht gebeſſert.

44. GOtt nicht für ſeine Gutthaten gedancket.

45. Daß man das theure Werck der Erlöſung / ſo durch JEſum Chriſtum geſchehen iſt / nicht als die Haupt-Wolthat täglich behertziget hat.

46. Daß man dem zuwider gelebet / der ſein Leben für uns gegeben hat.

47. Daß man die Nothwendigkeit GOtt um den H. Geiſt anzuruffen nicht erkannt hat.

48. Daß man die Bewegungen / Rührungen / Anklopffungen und Triebe dieſes Geiſtes unterdrucket hat.

49. Daß man ſeinen allertheuerſten Chriſten-Glauben mehr auf der Zungen als im Hertzen gehabt / und ſolchen mehr mit den Wercken verleugnet / als mit Worten bekannt hat.

50. Daß man die wichtige Glaubens-Lehren und heilſame Lebens-Pflichten nicht nach dem Wort GOttes geprüffet / der als die ewige Warheit und Liebe niemand kan noch will betriegen.

51. Dem Hauſe GOttes nicht genugſame Ehre erwieſen / und in und auſſer demſelben ihne nicht im Geiſt und in der Warheit angeruffen.

52. GOtt geheiligte Sachen entwendet.

53. Sonn-Feyer- und Feſt-Täge entheiliget.

54. GOtt den schuldigen Dienst nicht geleistet

55. Den offentlichen Gottesdienst versäumet / sündliche / nichtswerthe Dinge demselben vorgezogen.

56. Daß man die H. Bibel nicht gelesen / od. da man sie gelesen / nicht mit gebührendem Nachdencken.

57. Mit dem Worte GOttes Gespötte getrieben: zu ungebührlichen Schertz-Reden e. gemißbrauchet.

58. Daß man in geistlichen Dingen unwissend bleibet.

59. Daß man sein unchristliches Christenthum mit solcher schädlichen Unwissenheit sträflich bemäntelt.

60. In der Erkanntniß GOttes und dessen Willen nicht täglich wächset und zunehmet.

61. Das Christenthum in das äusserliche Kirchengehen / Predigthören / ꝛc. setzet.

62. Daß man viele erbauliche Predigten gehöret / aber nicht darnach gethan.

63. Daß man darinnen nicht so wohl Menschen / als GOtt selbsten ungehorsam gewesen.

64. Daß wir das H. Abendmahl des HErrn entheiligen: Indem wir ohne Andacht und Eifer; ohne vorhergegangene Prüffung / ohne Buß und Lebens-Besserung hinzu gehen.

65. Unsere Gelübde / so wir dabey gethan / nicht halten.

66. Daß man den Namen GOttes gemiß-

brau-

brauchet / unnützlich im Munde geführet / dabey liederlich oder gar fälschlich geschworen.

67. Das Gebet hindan gesetzt.

68. Etwas Gutes zum bösen Zweck gebetten.

69. Zum Gebet nicht vorher sich bereitet / noch das Hertz von Sünden gereiniget.

70. Das Gebet nicht mit ehrerbietigem Hertzen / nicht mit Andacht / Glauben und Demuth verrichtet.

71. Die Busse von einer Zeit zur andern aufgeschoben.

72. Nicht täglich uns selbst geprüffet.

73. Daß wir über die Sünde uns kein Gewissen gemacht.

74. Für die Bekehrung der Unglaubigen / Irrigen und Verkehrten nicht gebettet.

75. Um den Schaden Josephs sich nicht bekümmert / noch den betrübten Zustand der Kirchen ihm lassen zu Hertzen gehen.

76. Daß man nach der Erscheinung der Herrlichkeit des grossen GOttes und unsers Heylandes JEsu Christi nicht Verlangen getragen / noch um dessen Beschleunigung gebetten.

Prüffung nach den Sünden wider uns selbst / die wir uns selbsten treu zu seyn / und gegen uns selbsten züchtig und mäßig zu leben / uns in der H. Tauffe und bey so offtmaligem Empfang des Heil. Abendmahls verbunden haben.

77. Daß wir uns allzu hoch und klug halten.

78. In uns selbst uns verlieben wegen unsers

Verstands / Schönheit / ꝛc. wegen unserer Güter und Ehren.

79. Wegen unserer geistlichen Gaben und Vorzüge / die wir etwa vor andern haben / Einbildern seyn.

80. Unsere eigene Ehre und Lob suchen bey den Menschen.

81. Durch gute Wercke / Allmosen und Gebet uns wollen sehen lassen vor den Leuten.

82. Daß wir uns nicht selbst forschen / wie wir mit GOtt stehen / und nach den göttlichen Gebotten nicht sorgfältig prüffen.

83. Unser thun nicht erwägen / ob es recht.

84. Unser vergangenes Leben nicht examiniren / das Böse / so wir gethan / nicht bereuen noch abbitten / und für das Gute GOtt nicht dancken.

85. Daß wir mit unserem Zustand nicht zufrieden seyn.

86. Nach irrdischer Ehre und Reichthum streben.

87. Durch unzuläßige Mittel Gewinn suchen.

88. Daß wir Böses gethan / damit Gutes daraus komme.

89. Daß wir nicht auf die sündliche Versuchungen acht gegeben / noch denselben widerstandē

90. Daß man seine noch anklebende Fehler / gesetzt / daß man auch in einem guten Stande dem Grund nach gewesen wäre / nicht hertzlich erkannt / und sauer darzu gesehen / wann man sie entdecket hat.

91. Die ſo wol äuſſerliche als innerliche Gaben nicht zu GOttes Ehre angewendet.

92. Unſere natürliche Gaben gemißbrauchet/ als den Verſtand/ das Gedächtnüß/die Stärcke und Leibs Gliedmaſſen.

93. In Unreinigkeit/ Ehebruch/ Hurerey/ Sünden wider die Natur gelebet.

94. Unkeuſchheit mit Augen und Händen begangen.

95. Schandbare Wort und Narrentheidungen getrieben.

96 Den böſen Gedancken und unreinen Begierden nachgehänget.

97. Den Leib gar zu zärtlich gehalten.

98. Die Lüſten und Begierden des Fleiſches entzündet.

99. Den Leib nicht durch rauhes Leben und Faſten betäubet und gezähmet/ und ſein Fleiſch keineswegs gecreutziget ſamt den Lüſten und Begierden.

100. Daß man zu viel gegeſſen/ nur zur Wohllust und nicht zur Geſundheit.

101. Gar zu delicat und leckerhafft ſich im Eſſen bezeuget.

102. Zu viel getruncken.

103. Daß man mehr getruncken als die Nothdurfft erfordert/ ob man ſich gleich nicht vollgeſoffen.

104. Die Zeit unnützlich hingebracht/ inglei-

105. Allzuviel geſchlaffen.

106. In ſeinem Beruff faul und träg geweſen.

107. Unehrliche Luſt und Ergötzlichkeit getrieben.

108. Auf ehrliche und zuläßige Gemüths-Erquickungen/ Z. E. ſich eine Bewegung in einem Spatziergang/ Reiſe und dergleichen zu machen/ ſich mit Chriſtlichen Freunden zu beſprechen/ u. ſ. f. allzuviel Zeit verwendet.

109. Mit ſolchen ſeine ordentliche Betts-Stunden verſäumet.

110. Dem Spielen ergeben geweſen.

111. Sich dabey erzürnet.

112. Das Geld/ ſo den Armen hätte gegeben werden können/ verſpielet.

113. Anderer Sünden/ die über ihren Verluſt und Unglück beym Spielen geflucht/ ſich theilhafftig gemachet.

114. Mit den Kleidern ſtoltziret.

115. Über ſeinen Stand ſich erhoben.

116. Seinen Stand nicht in der Demuth geführet/ und ſich auch von dem ſonſt erlaubten/ wo es zur Erbauung gedienet hätte/ nichts abgebrochen.

117. Mit groſſer Begierde ſein Geld und Gut zu vermehren geſucht.

Prüffung nach den Sünden wider unſern Nächſten/ mit deme wir gerecht/ demüthig und liebreich umzugehen uns bey der H. Tauffe und nachgehends verpflichtet haben.

118. Dem Nächſten überlaſt gethan.

119. Ihm ſündliche Dinge angemuthet.

120. Durch unſer böſes Exempel ihne geärgert/ und zur Sünde verführet.

121. Durch unſere Schertz-Reden von der Gottſeeligkeit ihne abwendig gemacht.

122. Daß wir uns nicht bemühet/ den ſündigenden Nächſten zur Buſſe zu bringen.

123. Daß man andere zum Vollſauffen genöthiget.

124. Daß wir den Nächſten durch Nöthigen zu unmäßigem Eſſen und Trincken um ſeine Geſundheit und wol gar ums Leben gebracht.

125. Daß wir offt Zanck und Streit verurſachet.

126. Den Nächſten gelähmet oder verwundet.

127. Trotzig und übermüthig gegen ihm uns bezeuget.

128. Des Nächſten Weib begehret.

129. Sein Geſinde und Kinder verführet.

130. Ihm an ſeinen Gütern Schaden zugefügt.

131. Dieſelbe begehret.

132. Ihn unter dem Schein des Rechten gedrückt.

133. Seines Rechts ihn mit Gewalt oder unter harten Bedrohungen beraubt.

134. Daß wir nicht bezahlet/ was wir geborgt.

135. Dem Geſinde oder unſern Arbeits-Leuten den verdienten Lohn vorenthalten.

136. In Sachen/ die uns vertrauet/ uns nicht treu erwieſen.

137. Den Nächſten im Handel und Wandel übervortheilt.

138. Mit Wucher übersetzet.

139. Aus seinem Unglück uns gesucht zu bereichern.

140. Seinen ehrlichen Namen verkleinert.

141. Seinen guten Namen nicht vertheidiget/ da wir doch gewußt / daß er verleumdet wird.

142. Falsch Gezeugnuß von ihm gegeben.

143. Ihn geschmähet.

144. Daß man Verleumder gern gehöret und sie gestärcket.

145. Den bösen Nachreden gar zu leicht geglaubet.

146. Ohne Grund und Ursach einen Argwohn geschöpffet.

147. Ein unzeitiges Urtheil gefället.

148. Daß man den Nächsten in seiner Schwachheit verachtet.

149. Andere durch unsere Behöhnung angereitzet/ dergleichen zu thun.

150. Den Nächsten nicht von Hertzen geliebet.

151. Ihm nicht von Hertzen allen zeitlichen und geistlichen Seegen gewünschet.

152. Um seine Wohlfart nicht bemühet gewesē.

153. Den Nächsten heimlich gehasset.

154. Seinen Stand und Wohlergehen ihm mißgönnet.

155. Ihm den Tod/ oder einander Unglück im Hertzen gewünschet.

156. Über sein Unglück uns erfreuet.

157. Uns gefreuet/ wann man ihn betrübet.

158.

158. Kein Mitleiden mit dem Nächsten gehabt.

159. Ihm nicht nach allem Vermögen in seinem Anliegen mit Rath und That beygestanden.

160. Ihn nicht wider die Unterdrückung nach aller Möglichkeit beschützet.

161. Ihm nicht in seiner Armuth Hülfe geleistet.

162. Daß wir gern schänden und schmähen.

163. Der Lügen uns befleißigen.

164. Frech und hochmüthig seyn.

165. Einem andern seine gebührende Ehre nicht geben.

166. Seine Reputation und Ansehen trachten zu schmählern.

167. Daß wir uns gegen unsere Gutthäter undanckbar erzeiget.

168 Einen Zorn auf sie geworffen.

169. Gute Lehren und Ermahnungen nicht mit Danck angenommen.

170. Daß wir die Obrigkeit nicht als unsere Väter ehren und lieben.

171. Ubel von ihnen reden und sie beurtheilen.

172. Uber die rechtmäßige Auflagen murren.

173. Uneinigkeit unter dem Pöbel veranlassen.

174. Der Obrigkeit in ihren rechtmäßigen Geboten nicht gehorchen.

175. Sich wider sie auflehnen/ oder zu denen/ die es thun/ gesellen.

176. Unsere Lehrer/ die unsere geistliche Väter sind/ verachten.

177. Denen göttlichen Ermahnungen/ die ſie thun/ nicht gehorchen.

178. Mittel und Wege ſuchen/ihnen nicht zu geben/was man ihnen von Rechts wegen ſchuldig iſt.

179. Unſere Lehrer verlaſſen / und fremden nachlauffen.

180. Daß wir unſern natürlichen Eltern ſchuldigen Gehorſam und Ehre nicht geben.

181. Ihre Mängel offenbahren und ſie verachten.

182. Uns ihrer ſchämen / wann ſie vor der Welt arm und gering.

183. Sie nicht lieben noch uns befleißigen/ ſie zu erfreuen und zu tröſten.

184. Ihren Rath verwerffen.

185. Über ihr Verhalten / Thun und Laſſen murren.

186. Nach ihrem Gut uns laſſen gelüſten.

187. Ihnen die Nothdurfft verſagen.

188. Daß wir unſere Kinder nicht zu der Erkanntniß GOttes beyzeiten anführen.

189. Ihnen mit böſen Exempeln vorgehen.

190. Sie verzärtlen/ und im Böſen aufwachſen laſſen.

191. Sie gar zu ſtreng und zu hart halten/ und dardurch allen Muth ihnen benehmen.

192. Nicht für ihren Unterhalt und Nahrung mit allem Fleiß ſorgen.

193. Ihre Güter verſchwenden.

194. Ihnen die Nothwendigkeit verſagen und ſie laſſen Mangel leyden.

195.

195. Daß wir uns nicht eines Gottſeeligen Lebens befleißigen /

196. Damit wir ihnen den Seegen GOttes zum Erbtheil möchten hinterlaſſen.

197. Nicht von gantzem Hertzen für ſie beten.

198. Unſere geiſtliche Brüder in Chriſto nicht lieben.

199. In ihrem Elend und Trübſalen kein Mitleyden mit ihnen haben.

200. Sich aus Geitz / Leichtſinnigkeit / ꝛc. verheurathen.

201. Seinen Ehegatten quälen / überlaſt thun.

202. Die eheliche Treue nicht halten.

203. Mit ſeinem Ehegatten unkeuſch leben.

204. Wann ein Weib ihrem Mann in gerechten und ehrlichen Dingen nicht gehorchet.

205. Wann ſie ſuchet Meiſter zu ſpielen.

206. Daß wir gegen unſre Freunde untreu ſeyn.

207. Ihre Heimlichkeiten verrathen.

208. Ihnen Hülffe verſagen.

209. Ihnen in ihren Mängeln ſchmeichlen.

210. Sie in ihren Fehlern nicht brüderlich ermahnen.

211. Nicht für einander beten.

212. Ohne Urſach / oder eines geringen Dinges wegen / ſich mit jemanden überwerffen.

213. Des Nächſten Reden und Thaten nicht zum beſten / ſo viel möglich / deuten.

214. In laſterhaffte Verbündniſſe oder Brüderſchafften ſich einlaſſen.

215. Wann die Diener dem rechtmäßigen Befehl ihrer Herren nicht gehorchen.

216. Ihnen ihr Gut entwenden / oder durch Nachläßigkeit verderben laſſen.

217. Wann ſie wider die Beſtraffung murren.

218. Wann ſie faul und träg ſeyn.

219. Wann die Herren mit ihren Dienern tyranniſch und grauſam umgehen.

220. Wann ſie ihnen alle Freyheit in der Gottloſigkeit verſtatten.

221. Wann ſie vor ihrer Seelen Wohlfart keine Sorge tragen / ſie nicht laſſen unterrichten / was ſie recht glauben und wie ſie Chriſtlich leben müſſen.

222. Wann ſie ſie von dem Gottesdienſt abhalten.

223. Daß wir unſern Feinden nicht verzeihen noch ſie lieben.

224. Uns ſtellen / als liebten wir ſie / und erweiſen es doch nicht in der That.

225. Daß wir den Frieden nicht lieben.

226. Den Nächſten wegen geringer Sache für Gerichte fordern.

227. Diejenige / wider welche wir rechten / im Hertzen haſſen.

228. Nicht uns bemühen / den Nächſten in gutem Friede zu erhalten.

229. Daß wir nicht aufrichtig ſind in unſern Worten und Erklärungen / und nicht getreu und pünctlich in unſerm Verſprechen.

230. Daß wir des Nächsten Seele zu retten / oder Aergerniß abzuwenden / nicht willig gewesen / ein Leiden über uns zu nehmen / und das deßwegen uns angethane Unrecht mit Gedult und in der Stille zu tragen.

VIII.

Vermahnung des berühmten Ertz-Bischoffs Anshelmi zu Cantelberg in Engelland an einen sterbenden Bruder / wie er unterrichtet und getröstet werden solle.

Bisweilen dieser Unterricht vor Krancke / Betrübte und Sterbende in eines und des andern Hände von denen / die der Römisch-Catholischen Religion zugethan sind / fallen dörffte / so hat man so wol aus Liebe zu ihnen und dem jenigen / was der Lehre Christi gemäß in dem Alterthum ist / als auch zu Stärckung der Evangelischen diese Vermahnung Anshelmi / welcher um das Jahr 1081. gelebet / und im Jahr 1106. gestorben ist / nebst einigen andern alten und zu unserm Zweck dienlichen Documenten einrücken wollen. Es sind diese Zeugnüsse solche Kleinodien / daß sie von den vornehmsten Theologis unter uns und denen Reformirten ihren Schrifften einverleibet worden. Besonders findet man den Anshelmischen Unterricht bey Martino Chemnitio in seinem Examine Concilii Tridentini: bey dem seeligen D. Henrico Höpfnero, Joh. Gerhardo, Georgio Calixto, Christophoro Kortholto, und dann bey Joh Hoornbeeckio in seiner Summa Controversiarum, u. s. f.

In was vor einem Ansehen aber offtbemeldter Auffsatz

Anshelmi bey gar vielen unter den Römisch-Catholischen gewesen/ davon sagt Hoornbeeck: Ich besitze ein altes Exemplar der Anshelmischen Tröstungs-Formul in der Niderländischen Sprache/ daraus erhellet/ daß dieselbe in den Niderländischen Kirchen müsse gebrauchet worden seyn. Welche Formul ich an einem andern Ort Lateinisch habe drucken lassen/ und zwar aus einem im Jahr Christi 149[illegible]. zu Cölln gedruckten Exemplar/ da man gar viele findet/ die von dieser Formul/ und ihrem alten durchgängigen Gebrauch in der Römischen Kirche/ auf das rühmlichste geredet haben. Die Vermahnung aber und Trost-Formul/ wie sie theils aus dem Collect-Buch zu Hirschau in M. Melchior Speckers Schrifft vom leiblichen Tod Anno 1561. zu Straßburg gedruckt/ und theils in des Hoornbeecks Summa Controversiarum in der Niderländischen Sprach sich findet/ ist folgende:

Wann ein Bruder in den letzten Nöthen ligt/ so ist es rathsam/ ja recht und wohl gethan/ daß er entweder durch den Prälaten selbst/ oder durch einen andern Kirchen-Diener mit diesen nachfolgenden Fragen unterrichtet werde:

1. **Lieber Bruder/ du freuest dich ja/ daß du ein Christen-Mensch bist/ und daß du im Glauben an Christum von hinnen scheiden solt/ wann es GOttes Wille ist? Darauf antwortet der Krancke: Ja.**

2. **Bekennest du auch/ daß du nicht so wohl und recht gelebt hast/ wie du dasselbige zu thun billich schuldig gewesen bist? Darauf antwortet der Krancke abermalen: Ja.**

3. **Bereuest du aber auch deine Sünden? Darauf er wiederum Ja antwortet.**

4. Bist

4. Biſt du auch willens dich zu beſſern / wann dir GOtt aufhelffen würde? Darzu antwortet er abermalen wie zuvor.

5. Glaubeſt du auch / daß JEſus Chriſtus GOttes Sohn um deinetwillen und vor dich geſtorben iſt? Hierauff ſolle er abermahlen Ja antworten.

6. Glaubeſt du / daß du gar nicht anderſt mögeſt ſeelig werden / dann allein durch ſeinen Tod? Darauf antwortet er gleich wie vorhin.

7. Danckeſt du nun dem HErrn dafür von deinem gantzem Hertzen? Hierauf ſolle er abermahlen Ja ſprechen.

So dancke nun / lieber Bruder / ſtets dem HErrn / ſo lang du hie biſt / und ſo lang ein Leben und Seele in dir iſt / und auf ſeinen einigen Tod ſetze dein gantzes Vertrauen und Hoffnung. Dieſem ſolt du dich gantz ergeben und befehlen / mit dem ſolt du dich auch decken und einwicklen. Und ob GOtt der oberſte Richter mit dir zu Gericht gehen wolte / ſo ſprich: HErr / den Tod JEſu Chriſti meines HErrn ſetze ich zwiſchen mich und dich / und deinem Gericht / anders will ich mit dir zu Gericht nicht kommen. Wird er aber ſprechen: Du haſt die ewige Verdammnüs verdienet; So antworte: Ich halte für den Tod unſers HErrn JEſu Chriſti / zwiſchen mir und dir / und meine böſe Verdienſte; und ſeines allerheiligſten und theureſten Leidens Verdienſte bringe ich für / für meine Verdienſte / die ich haben ſolt / und aber leider nicht habe / und ſag abermal: Den Tod unſers HErrn JEſu Chriſti ſetze ich zwiſchen mich und deinen Zorn. Darnach ſoll er ſprechen: In deine Hände befehle ich meinen Geiſt; du haſt mich erlöſet / HErr / du getreuer GOtt. Erleuchte meine Augen / daß ich nicht im Tod entſchlaffe / daß nicht der Feind ſich rühme / er ſey mein mächtig worden. HErr / du Sohn David erbarme dich mein: Chriſte / du Sohn des lebendigen GOttes / erbarme dich meiner. Darauf ſollen die umſtehende ſagen: HErr in deine Hände befehlen wir ſeinen Geiſt.

Wem nun dieſes geleſen oder vorgeſagt wird in ſeinen Letz-

54

t:n/ ehe er ſtirbt/ daß er alle ſeine Sünde erkennt und b[illegible]t/ und unrecht Gut wieder gibt/ und ſein Leben will b[illegible]/ wann ihn GOtt beym Leben erhalten wolte/ ſo wird er gewißlich (das iſt nicht im Zweiffel) ſterben/ und den Tod nicht ſehen ewiglich.

Wolte GOtt/ daß die Römiſch-Catholiſche Kirche dieſen einigen Grund im Leben/ Leiden und Tod lehrete und behauptete/ wie wir hier ihn gelehret und von einem Ertz-Biſchoff behauptet finden/ ſo würde wohl noch ein Rath zu einer Vereinigung mit ihnen zu finden ſeyn. Dann wann ſie die Lehre der Rechtfertigung nicht nur beym Sterben/ ſondern auch zuvor in der Gemeinde offentlich beſonders lauter und in ihrem gantzen Zuſammenhang trieben/ ſo müßten ſie nothwendig auch die Lehren von der pur lautern und unverdienten Gnade GOttes/ von der überflüſſenden Vollgültigkeit des Verdienſtes JEſu Chriſti/ der für aller Sünden Schuld und Straffen/ ſo wohl für die zeitliche als ewige/ genug gethan/ von der Evangeliſchen Freyheit/ von der Kinder GOttes Privilegien/ Schätzen und Seeligkeiten vortragen. Trügen ſie dieſes nach dem Evangelio für/ ſo müßten wahrhafftig alle ihre falſche Lehren/ und zwar vornemlich die jenigen/ ſo von eigenen Verdienſten/ Rechtfertigung vor GOtt nicht durch den Glauben allein/ ſondern auch durch die Wercke/ von der Meſſe/ den verdienſtlichen Gelübden/ Wallfahrten/ aufgelegten Buſſen/ dem Feg-Feuer und dergleichen handlen/ über einen Hauffen fallen; So könte das Concilium zu Trident nicht mehr beſtehen/ ſo wäre es um die Infallibilität des Pabſts gethan/ mithin hörete die Römiſche Kirche auf das zu ſeyn/ was ſie nun iſt/ und käme zu dem/ was ſie nun nicht iſt. Und hiemit ſtimmen unſere Symboliſche Bücher völlig überein/ wie in dem Concordien Buch zu Stuttgart gedruckt/ f. m. 140. a. b. und Fol. 141. a mit mehrerem zu ſehen iſt/ da es heißt. "Daß JEſus Chriſtus unſer Gott und HErr/ ſey um "unſer Sünde willen geſtorben/ und um unſer Gerechtigkeit willen aufferſtanden. Röm. 4. Und er allein das Lamm GOttes iſt/ "das der Welt Sünde trägt/ Joh. 1. und GOtt aller unſer Sünde auf ihn gelegt hat. Eſa. 53. Item: Sie ſeynd allzumal Sünder/ und werden ohne Verdienſt gerecht/ aus ſeiner Gnade/ "durch die Erlöſung JEſu Chriſti geſchehen in ſeinem Blut ꝛc. "Röm. 3. Dieweil nun ſolches muß geglaubet werden/ und ſonſt "mit keinem Werck/ Geſetze/ noch Verdienſt mag erlanget oder "gefaſſet werden/ ſo iſt es klar und gewiß/ daß allein ſolcher Glaube "uns gerecht mache. Wie Röm. 3. St. Paulus ſpricht: Wir halten/ daß der Menſch gerecht werde/ ohne die Werck des Geſetzes/ "durch den Glauben. Item: Auf daß er allein gerecht ſey/ und "gerecht mache den/ der da iſt des Glaubens an JEſu: Von dieſem Artieul kan man nichts weichen/ oder nachgeben/ es falle

Him-

„Himmel und Erden / oder was nicht bleiben will. Dann es ist „kein ander Nahme den Menschen gegeben / dadurch wir können „seelig werden / spricht Petrus Act. 4. Und durch seine Wunden „sind wir geheilet. Und auf diesem Articul stehet alles / daß wir „wider den Pabst / Teuffel und Welt / lehren und leben. Darum „müssen wir des gar gewiß seyn / und nicht zweiffen / sonst ist es al„les verlohren / und behält Pabst / und Teuffel und alles wieder „uns den Sieg und Recht. In dem andern Articul von der Meß / der gleich auf diesen folget / sagen unsere Confessores, daß die Meß der grösseste und schrecklichste Greul seye / als die stracks und gewaltiglich wider diesen Haupt-Articul streitet / nehmlich wider den Articul von der Rechtfertigung / und dem Verdienste Christi / oder der Erlösung. Daraus ich dann gantz recht schliesse / daß / so bald die Römische Kirche den ersten Articul in einem Evangelischen Verstande / und in dem Sinn unserer Confessorum annimmt / sie so gleich ihre Meß fahren lassen muß. Lassen sie aber die Meß fahren / so höret das Pabstthum auf Pabstthum zu seyn. Dann wo die Messe fället / sagen unsere theuresten Bekenner / so ligt das Pabstthum. Will nun aber die Römische Kirche diesen Articul und was vor demselben in der Lehre hergehet / und auf solchen folget nicht treiben noch annehmen / wie freylich dazu keine Hoffnung ist / sondern in ihren höchst-gefährlichen Irrthümern verharren / und wie in der Lehre also auch in dem Regiment der Kirche sich durch ihr angemaßts Oberhaupt zu Rom der Warheit ferner entgegen setzen / so bleibet unsere Trennung / aber nicht aus unserer / sondern seiner des Pabstthums Schuld / dann wir können nichts wider die Warheit / sondern für die Warheit 2. Cor. 13 / 8. Unterdessen preisen wir GOtt hertzlich / daß er solche Zeugnüsse der Warheit unter ihnen gelassen hat / durch welche als einen göttlichen Saamen hier und da noch Kinder GOttes geistlich gezeuget / ihre Seelen wie ein Brand aus dem Feuer errettet / und sie wie vor Verzweifflung / also auch vor Sicherheit verwahret werden. Dann dieses ist in der Anshelmischen Formul wohl zu notiren / daß obschon der Sterbende bloß und allein auf Christi Leiden / Tod und Verdienst gewiesen wird / so er im Glauben zu ergreiffen / und sich zuzueignen habe / dieser von unserm Chemnitio und andern gelobte Ertz-Bischoff die Ordnung der Busse und wahren Hertzens-Aenderung gar nicht vorbey gehet / sondern den krancken Bruder auf die Prüffung sein selbst führet / ihn zur Erkanntnis und Reue seiner Sünden ermahnet / ihme das unrechtmäßig an sich gebrachte herzugeben einschärffet / und / so er nicht stürbe / ihn zur Besserung seines Lebens / vornemlich aber / zur Danckbarkeit gegen GOtt vor die in Christo erzeigte Gnade aufmuntert / und darinnen gründlich unterrichtet. Das ist ja der Weg / den Christus gezeiget / die Gnade / die Paulus verkündiget / die Ordnung des Heils / auf welche in diesem gantzen Buch gedrungen wird. Daß doch ernstliche und um ihrewiges Heil bekümmerte Seelen / welche unter der vermahligen Römischen Kirche leben / diesem Stern / auf den Ans hel-

mus gewiesen / in ihrer gegenwärtigen Nacht folgen und [illegible] cken möchten / ob es wohl mit ihnen redlich gemeynet seye [illegible] so in der Irre herum geführet / und nicht lauterlich / nach dem unbetrüglichen Wort GOttes / zu Christo dem einigen Hirten / auf dem Wege der Busse und des Glaubens geleitet werden? Der Leser beliebe noch ein solches Zeugniß anzusehen / wie es in der sogenannten Summula Raimondi, die Anno 1498. zu Cölln gedruckt worden / zu finden ist / darinnen der siebende Canus, als von der letztern Oehlung gehandelt wird / also lautet:

Wann ein Krancker zum Priester spräche: Herr / zeige mir den Weg / auf welchem ich ins Himmelreich kommen kan / so möchte man zweifflen / was der Priester ihme vor einen Weg zu weisen habe. Allein seye zu antworten / dass man dem Krancken etliche Fragen vorzulegen habe; Beantworte er solche mit Ja / so seye nicht zu zweifflen / daß er gesichert sterben werde. Die Fragen sind: 1. Ob er den Glaubens-Articul glaube? 2. Ob er sich erfreue in dem Catholischen Glauben zu sterben? 3. Ob er Leid darüber trage / daß er Christum betrübet und erzörnet habe? Ob er über seine begangene Sünden traure? 5. Wann er mit dem Leben davon komme / ob er seine Sünden bewein en / sich bessern / und nicht weiter sündigen wolle? 6. Und letzlich solle der Priester fragen: Ob er ins Himmelreich zu kommen glaube / nicht durch seine Verdienste / sondern durch die Verdienste JEsu Christi / und durch sein allerbitterstes Leiden? Wann nun der Krancke diesem allem mit seiner Bekanntniß und Glauben feste anhanget / so solle ihm der Priester sagen und trösten: Wann deine Feinde beym Ausgang deiner Seel zu dir kommen / so erinnere dich des Leidens Christi / so darffst du an Erlangung des ewigen Lebens nicht zweifflen.

So ist auch An. 1513. heraus gekommen Agenda Moguntina, in welcher der Beschreibung der letzten Oelung folgendes beygefüget ist:

Der HErr JEsus Christus seye bey dir / daß er dich beschütze. Er seye in dir / daß er dich erquicke. Er seye um dich / daß er dich erhaltte. Er seye vor dir / daß er dich hinführe. Er seye hinter dir / daß er dich befestige. Er seye über dir / daß er dich allenthalben umgebe / und dich benedeyte. Der Heilige Geist komme herab / und bleibe über dir / Amen. Der HERR sey gnädig al-

allen deinen Miſſethaten/ Amen. Und heile alle deine Gebrechen/ Amen. Und errette dein Leben vom Verderben / Amen. Und erfülle in allem Guten dein Verlangen / der als der alleinige GOtt in der Dreyeinigkeit lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen. Friede ſey mit dir.

Nach dieſem ſolle der Prieſter dem Krancken das Bild des Gecreutzigten zeigen / ihn zur Andacht erwecken / und ihn unterrichten/daß er das Leiden Chriſti in ſeinem Gemüthe ohne Unterlaß behalte.

Fragen / welche man an den Krancken Sterbenden thun ſolle.

Glaubeſt du alles/was zum Chriſtlichen Glauben gehöret? Antw. Ich glaube.

Erfreueſt du dich in dem Chriſtlichen Glauben zu ſterben? Ich erfreue mich.

Erkenneſt du / daß du GOtt vielfältig beleidiget haſt? Ich erkenne es.

Sind dir alle deine Miſſethaten leyd? Sie ſind mir leyd.

Haſt du den Fürſatz in das künfftige von allen Tod-Sünden abzulaſſen? Mit göttlicher Hülffe habe ich den Fürſatz.

Glaubeſt du / daß du durch das Verdienſt des Leidens unſers Heylandes/ und nicht durch deine eigene zur Herrlichkeit kommeſt? Ich glaube es.

Letztens ſolle er ſagen: Wann dir der böſe Feind der Teuffel entgegen gehen will / ſo halte ihm

ihm nur immer das Verdienſt des Leidens Chriſti unſers Erlöſers und Seeligmachers entgegen.

Und obwohlen in den neuern Mayntziſchen Agenden / die Anno 1551. und 1559. heraus gekommen / die Lateiniſche Fragen und Antworten nicht angetroffen werden / ſo erſetzet doch ſolche eine Ermahnung / die in Teutſcher Sprache daſelbſt verfaſſet iſt / und mit obigen Fragen und Antworten dem Grund nach völlig überein kommt. Die Ermahnung ſelbſten iſt dieſe:

Lieber Bruder / laſſe dich nicht verdrieſſen / ob du gleich in dieſer Kranckheit dein zeitliches Leben verlaſſen müſſeſt / allein laſſe dir angelegen ſeyn / und richte dich dahin / wie du diß Leben mit einem guten Ende in der Gnade GOttes ſchlieſſen und jenes ewige Leben unverhinderlich ergreiffen mögeſt. Nun ſind aber nicht allein deine / ſondern auch aller Menſchen Verdienſte viel zu klein und zu gering darzu / daß ein Menſch der Seeligkeit ſich auf ſeine Wercke getröſten möchte. Da es aber an unſern Wercken und eigenen Verdienſten mangelt / da haben wir uns an die Verdienſte Chriſti unſers gemeinen Heylands zu halten / den GOtt aus göttlicher Liebe gegen uns darum in die Welt geben hat / daß wer an ihn glaubet / nicht verderben / ſondern das ewige Leben haben ſoll. Auf den hat GOtt zuvor deine und aller Menſchen Sünde geleget / und ihn um deine Sünde laſſen verwundet und ſchmertzlich geſchlagen werden. Und die Straffe / die du für deine Sünde nach ſtrenger Gerechtigkeit GOttes billich dulden ſolteſt / die hat GOtt zuvor an ſeinem

eini-

einigen und geliebten Sohn erhohlen / und ihn ſchmertzlich leyden laſſen für deine Sünde / auf daß er dein verſchonen möchte. Auf dieſen gnädigen und erbarmenden GOtt ſolt du dein Vertrauen ſteuren / ein frölich getroſt Hertz faſſen / und dich für nichts fürchten / ſondern eine ſteiffe Hoffnung und ungezweifelte Zuverſicht haben. Dann weil ſich GOtt um dein Heil ſo viel angenommen / daß er ſeinen einigen Sohn für dich in Tod gegeben / und durch ſein heiliges und theures Blut dich von Sünden / Tod / Teuffel und Hölle erlöſet / und dich zur Heil. Tauff / darinn du in die Gemeinſchafft Chriſti eingeleibet biſt / aus Gnaden hat kommen laſſen / ſo wird er dich auch noch nicht aus ſeiner Huld und Gnade verſtoſſen / ſondern nachmals mit ſeiner väterlichen Lieb und Gnade zu dir ſetzen / und dir auch aus dieſer deiner letzten Noth aushelffen / und entweder dir deine Leibes-Geſundheit bald wieder geben / wo es zu ſeiner göttlichen Ehr und zu deinem Heil dienlich ſeyn ſoll / oder dich durch den leiblichen Tod in jenes Leben hinführen / da deine liebe Seele bey GOtt mit ihrem lieben Erlöſer und allen ſeinen Auserwählten ſich erluſtigen / und in der Auferſtehung am Jüngſten Tag mit dieſem deinem ſterbenden Leib ſich wiederum vereinigen / und du alsdann an Leib und Seel ewige Luſt und Freude ohne einige Traurigkeit empfangen würdeſt.

IX.

Einige nachdrückliche Zeugnisse / von der manchem sehr hart scheinenden Lehre der Wiederherausgebung des unrechtmäßiger Weise an sich gebrachten Guts / so man anders erst seelig sterben will.

IST eine Pflicht in der Schrifft / in der Natur und Beschaffenheit der Busse / ja in der allgemeinen Billigkeit gegründet / so ist es diejenige / Krafft deren ich das unrechte Gut / so ich an mich oder unter das Meinige gebracht / auf eine oder die andere Weise erstatten muß. Es ist diese Pflicht von einer solchen Nothwendigkeit / daß ich ohne deren Beobachtung / wann ich mich an meines Nechsten Gütern vergriffen / keine Gnade GOttes noch Seeligkeit zu hoffen habe. Doch wird dieselbe / wie viele andere / von den meisten in den Wind geschlagen / und vor eine fremde Lehre gehalten. Je fremder aber den Sichern solche vorkommt / desto ernstlicher ist sie ihnen einzuschärffen / und bey aller Gelegenheit zu bezeugen: Wer sein Gewissen durch Wiedererstattung ungerechten Guts vor GOtt nicht frey mache / der habe keine Busse und keinen Glauben / folglich / da er beedes in der That verleugnet / keinen Heyland und Vergebung der Sünden. Dieweilen ich aber hier und da dieser Materie schon gedacht / so will ich nur noch

einige Zeugnisse davon anführen / und den Leser / wer sie auch sind / sonderlich / Rechnere / Kauffleute und Handwercks-Personen bitten / solche Stellen mit allem Fleiß zu betrachten / und sich und ihrem Gewissen befindenden Umständen nach dadurch rathen zu lassen.

Evangelis. Lebens-Pflichten des seel. D. Philipp Jacob Speners in der Chur-Sächsischen Hof-Capelle zu Dreßden vorgetragen / ꝛc. Part. I. pag. 249. 250. it. pag. 292.

Dazu gehöret billich / daß man auch seine Güter gleichsam durchgehe und betrachte / ob man nichts unter solchen Gütern wissentlich habe / das man mit Unrecht besässe / und also andern zu erstatten schuldig wäre / damit man auch solche Erstattung annoch thue / und nicht eine solche schwere Last / von unrechtem Gut / mit sich vor GOttes Gerichte darbringe / welches / wo es mit Willen behalten worden / unsere Buß zu nichte machte / und uns hinderte / vor GOtt bestehen zu können. Solche Erstattung aber gehet nicht nur Geringe / sondern auch Vornehme / ja eben so wohl grosse Herren an / massen bey GOtt / was die Pflichten des Christenthums sind / kein Unterscheid ist unter Hohen und Geringen / und sind also grosse Herren vor GOtt und in ihren Gewissen verbunden / zuerstatten / was sie mit Unrecht an sich gezogen / wo sie mit Unrecht andern das Ihrige abgenommen / ja auch wo sie ihre Unterthanen zu hart beschwehret / und ihnen mehr ausgepreßt /

als sie dessen Recht gehabt / und dasjenige darnach zu anderm / als wozu es gegeben worden / zu ihrem Lust und Pracht / oder sonsten unnützlich verthan haben: Alles solches / sage ich / sind sie / wollen sie ruhig und mit Versicherung des Gewissens sterben / zu erstatten wiederum schuldig.

Ach! gedächten Grosse in der Welt daran / wie solten sie vorsichtig damit umgehen / niemand das Seinige nehmen / niemand zu hart beschweren / und mit Gewalt in ihren Prætensionen durchdringen / niemand Schaden thun / oder aus ihrer Schuld geschehen lassen / dasjenige / was sie von ihren Unterthanen bekommen / genau und zu gutem Gebrauch anwenden / weil sie es dannoch sonsten alles dermaleins wieder erstatten sollen. Ist eine harte / aber wahre Lehr / und sorge ich / seye dieses der Punct / über welchen der gröste Theil der Grossen in der Welt / denen ein solches fast lächerlich vorkommen wird / aus der Seeligkeit ausgeschlossen werde werden / ob man sie sonsten etwa seelig preisen / und sie sich unerachtet dessen der Seeligkeit versehen möchten. Jeder nehme hierinnen seiner Seele wahr / da er sie liebet. Ja wer in dergleichen Lebens-Stand stehet / da es leicht auch unwissend geschehen kan / daß man etwas mit Unrecht an sich gebracht / als Kauffleute / Soldaten / ja auch grosse Herren / sollen billich dieses mit ein Stück ihrer Vorbereitung zum Tod seyn lassen / neben dem / daß sie denjenigen Erstattung thun / welchen sie wüßten Unrecht ge-

thun

than zu haben/ daß ſie auch ein erkleckliches/ nach dem ihr Vermögen iſt / den Armen unter dieſem Namen überlaſſen / nicht daß ſie einige Ehre der Gutthätigkeit davon haben ſolten / ſondern daß ſie dasjenige / was ſie etwa auch ſorgten noch unrecht Gut zu ſeyn / dermaſſen GOtt in den Armen wieder erſtatteten / daß ſie ihr Gewiſſen erleichterten: wie Nebucadnezar/ Dan. 4/ 24. den Rath von Daniel bekam/ weil er mit Kriegen vielen unrecht gethan hatte / und ſolches auch nicht wiſſen konnte / noch den wenigſten wider erſtatten: Darum HErr König / laß dir meinen Rath gefallen / und mache dich loß von deinen Sünden durch Gerechtigkeit / und ledig von deiner Miſſethat durch Wohlthat an den Armen / ſo wird er Gedult haben mit deinen Sünden. Hieher gehören auch die Wort Syrachs in gewiſſer Maaß / Cap. 14/ 11-13. Mein Kind/ thue dir ſelbſt Gutes von dem Deinen/ und gib dem HErrn Opffer / die ihm gebühren. Gedencke / daß der Tod nicht ſäumet / und du weißt ja / was du vor einen Bund mit dem Tod haſt. Und alſo bereite dich dadurch zu dem Tod / daß er dich nicht eher überfalle/ als du deine Liebe erzeiget habeſt. Thue Guts dem Freunde vor deinem Ende / und reiche dem Armen nach deinem Vermögen: ſonderlich alsdann / wo wir von der Welt ſcheiden ſollen / wie das folgende weiſet: Du muſt doch deinen ſauren Schweiß andern laſſen / und deine Arbeit den Erben übergeben. Gib gerne / ſo wirſt du wieder empfahen/ und heilige deine Seele. Dann

wann

wann du todt bist / so hast du ausgezehret. Womit also insgemein die Gutthätigkeit gegen die Arme recommendiret wird / nicht nur / damit man dadurch auch sein Gewissen entlade / da es etwa unwissend mit unrechtem Gut beschweret wäre / sondern auch / daß man so lange an ihnen Guts thue / als man noch kan / und den Seinigen neben seinen Gütern desto mehr Seegen hinterlasse / wie dann / was ihnen so entgehet / in der Warheit nicht entgehet / sondern in dem göttlichen Seegen das übrige Hinterlassene nur desto mehr gedeyet.

Hierinnen ist mit Betrübniß zu klagen / wie es gar keine gute Anzeigung seye / da die Sterbende in dem Pabstthum / vor dem / an milde Sachen / Kirchen / Stifftungen und Armen so ein Grosses vermacht haben / davon das meiste der jetzigen geistlichen Güter herkommet / auch noch heute zu Tag dergleichen vieles thun / daß wir hingegen in der Evangelischen Kirchen so säumig sind / und man um solche Zeit an dergleichen Stifftungen kaum gedencket / oder je geitzig gnug darmit umgehet; zu geschweigen deren / welche dergleichen geistliche Stifftungen gar in weltlichen Gebrauch wiederum verwenden / oder sie sonsten mißbrauchen: Ist / sage ich / ein betrübtes Zeichen / daß wenig Glaube und Liebe bey unsern meisten Sterbenden seyn müsse. Dann da jene arme Leut dergleichen in remedium animæ, wie es zu lauten pfleget / zum Trost ihrer Seelen / aus

Furcht

Furcht des Fegfeuers / gethan und noch thun / da ihre Mildigkeit zu loben / mit ihrem Irrthum und Unwissenheit aber dabey hertzliches Mitleiden zu tragen ist / so solte ja bey uns Glaube und Liebe / welche solche Mildigkeit erforderten / von nicht weniger Krafft seyn / und würde es gewiß thun / da sie rechter Art wäre. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Speners Lebens-Pflichten / Part. I. p. 292.

Insgesamt ist auch zu mercken / daß eben die Gerechtigkeit erfordere / wo wir etwas mit Unrecht wissentlich an uns gebracht / obs schon unter dem Schein des Rechten geschehen wäre / oder wann es unwissend geschehen / wir werdens aber nachmahl gewahr / wie wirs mit Unrecht hätten / daß wir solches alles treulich wieder demjenigen erstatten müssen / dem es gehöret / wollen wir anders göttlicher Gnade fähig seyn / wie dann keine Buß warhafftig vor GOtt / da man nicht / wo man kan / die Erstattung demjenigen thut / dem sie gehöret / oder dessen Erben / oder in Ermanglung dessen / GOtt dem HErrn in seinen Armen. Wir haben den Befehl solcher Wiedererstattung aus 3. B. Mos. 6 / 5. Worüber er den falschen Eyd gethan hat / das soll er alles gantz wieder geben / dazu das fünffte Theil darüber geben dem / deß gewest ist / deß Tages / wann er sein Schuld-Opffer gibt. Daß also noch der fünffte Theil darüber müßte / als zur Straffe / gegeben werden. So heißt es von demjenigen der Busse thun solle / damit er leben bleibe / Ezech.

33/15. 16. daß er bezahle/ was er gera[illegible]ubet habe. Also wird auch zum bußfertigen Fast[illegible] erfordert Jes. 58/6. Laß los/ welche du mit Unrecht ver-bunden hast/ laß ledig/ welche du beschwehrest/ gib frey/ welche du drängest/ reiß weg allerley Last/ u. s. w. Gleicher massen bekennet der bußfertige Zöllner Zachäus/ Luc. 19/8. So ich jemand betrogen habe/ das gebe ich vierfältig wieder. Ist eine Schuldigkeit/ welche alle angehet/ also/ daß auch die gröste Herren/ wollen sie anders ihre Seelen zur Ausbeute in ihrem eigenen/ das gefährlichen Stande davon bringen/ sich darzu verstehen müssen.

Es ist diese gantze Predigt/ woraus die Zeugnisse genommen sind/ und von der **bürgerlichen Gerechtigkeit** handelt/ höchst erbaulich/ und würdig/ daß sie von allen Menschen sorgfältig gelesen werden möchte/ wie man sie dann hiermit allen und jeden auf das fleißigste will recommendiret haben.

Joh. Arndts wahres Christenthum lib. I cap. 29. p. m. 138. 139. 140. 141. über den Spruch 4. Mos. 5/6.

Wann jemand eine Sünde wider einen Menschen thut/ der versündiget sich am HErrn.

Diß sind denckwürdige Wort/ dann sie binden zusammen GOtt und den Menschen/ GOttes Liebe und des Menschen Liebe/ GOttes Beleidigung und des Menschen Beleidigung. Dann Moses spricht hier ausdrücklich: Wer eine Sünde wider einen Menschen thut/ der habe sich

an

an dem HErrn versündiget. Daraus folget unwiderſprechlich/ wer ſich mit GOtt verſöhnen will/ der muß ſich auch mit ſeinem Nächſten verſöhnen. Dann GOtt wird beleidiget/ wann der Menſch beleidiget wird. Darum kan ſich auch ein Menſch/ der GOtt und Menſchen beleidiget hat/ mit GOtt nicht wieder verſöhnen/ er habe ſich dann auch mit ſeinem Nächſten verſöhnet/ wie ſolches Chriſtus auch klar bezeuget/ Matth. 5/ 23. ꝛc. So zeiget auch die Schrifft/ auf was Weiſe die Verſöhnung geſchehen ſoll: 1. Soll der Schuldige ſeine Sünde bekennen/ verſtehe ſeinem Nächſten/ den er beleidiget hat/ und ſolls ihm abbitten. 2. Soll er wiedergeben das/ darum er ihn betrogen hat/ die gantze Haupt-Summa/ und noch den fünfften Theil darüber. 3. Iſt niemand mehr da dem ers bezahlen könne/ ſoll er es dem HErrn geben. Hier iſt nun wohl zu mercken/ daß GOtt der HErr gebeut/ 4. B. Moſ. 5/ 7. man ſoll dasjenige/ darum man den Nächſten betrogen hat/ wieder erſtatten. Diß gehöret zu wahrer Buſſe/ und iſt der wahren Buſſe Eigenſchafft. Daher Auguſtinus ſpricht: Die Sünde wird nicht vergeben/ wo nicht das geſtohlene und unrechte Gut wieder gegeben wird/ welches er bald darauf erkläret/ und ſpricht: Cum res aliena, quæ reddi poteſt, non redditur, non agitur ſed fingitur pœnitentia, die rechte wahre Buſſe/ die einen Menſchen zu GOtt bekehret/ ſetzet alles Zeitliche hindan/ und achtet es wie

Kotl-

Koth gegen die überſchwengliche Gnade GOttes / deſſen wir ein Exempel an Zachäo haben. Solche Leute findet man jetzo ſelten / die alſo Buſſe thun. Dann die wahre Bekehrung zu GOtt reiniget das Hertz und Gewiſſen durch den Glauben mit Erſtattung des unrechten Guts / auf daß das Hertz für GOtt und Menſchen rein ſeye. Dann es bleibet doch einer ein Dieb in ſeinem Hertzen und Gewiſſen für GOtt / ſo lang er das Geſtohlene behält / und nicht wieder gibt / ob er gleich nicht mehr ſtihlet. Darum ſoll die Buſſe recht und das Gewiſſen rein ſeyn / ſo muß die Erſtattung geſchehen / ſo ſie möglich iſt / iſt ſie nicht möglich / ſo bitte GOtt in hertzlicher Reue und Leyd um Erſtattung / ſo erſtattet GOtt an deiner ſtatt. Die Urſach aber / warum die Erſtattung geſchehen muß in der Buſſe / dieſen Handel betreffend / iſt: daß man hie mit zweyen Perſonen zu thun hat / mit GOtt und mit Menſchen. Soll nun die Buſſe recht ſeyn / ſo muſt du dich auch mit beyden verſöhnen: Dann GOtt nimmt die Buſſe nicht an / wofern du dich nicht auch mit deinem Nächſten verſöhneſt. Gilt derowegen nicht / wann du gleich zu GOtt ſpreche ſt: Lieber GOtt / an dieſem oder jenem habe ich Unrecht gethan / ihn betrogen / ihn vervortheilt / mit unbillichem Wucher beſchwehret / ich hab nicht alſo mit ihm gehandelt / wie ich wolte / daß er mit mir handlen ſolte / darum habe ich Unrecht gethan / vergib mirs um deines lieben

Sohns

Sohns willen/ ꝛc. So ſpricht GOtt: Gib ihm wieder/ worum du ihn betrogen haſt/ und komm dann/ ſo will ich dir vergeben.“ Nicht daß ein Menſch GOtt dem HErrn die Vergebung damit abverdiente/ nein mit nichten/ er iſt dieſes alles ſeinem Nächſten allbereit zuvor ſchuldig/ und viel mehr darzu/ wie ſolte er dann etwas damit verdienen? Aber ſo hats GOtt beſchloſſen/ wie du mit deinem Nächſten handelſt/ ſo wird GOtt auch mit dir handlen/ und dir mit dem Maaß wieder meſſen/ wo du nicht Buſſe thuſt.

Daher gehören die Sprüche/ Matth. 5/23. Verſöhne dich mit deinem Bruder/ und alsdann komme/ und opffere deine Gabe. Jeſ. 1/16. Waſchet/ reiniget euch/ thut euer böſes Weſen von meinen Augen/ laſſet ab vom Böſen/ und lernet Gutes thun/ trachtet nach Recht/ helfft den Verdruckten/ ſchaffet den Wayſen Recht/ und helffet der Wittwen Sachen/ ſo kommt dann/ und laſſet uns miteinander rechten/ ſpricht der HErr: Wann eure Sünde gleich blutroth iſt/ ſoll ſie doch ſchneeweiß werden. Eſa. 58/6. Das iſt ein Faſten/ das ich erwähle: Laß loß/ welche du mit Unrecht verbunden haſt/ laß ledig/ welche du beſchwereſt/ gib frey/ welche du drängeſt/ reiß weg allerley Laſt. Brich dem Hungerigen dein Brod/ und die/ ſo im Elende ſeyn/ führe ins Hauß. So du einen Nackenden ſieheſt/ ſo kleide ihn/ und entzeuch dich nicht von deinem Fleiſch. Alsdann wird dein Licht herfür brechen wie die Morgen-

röthe/ und deine Besserung wird schnell wachsen/ und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen/ und die Herrlichkeit des HErrn wird dich zu sich nehmen. Da stehts ausdrücklich/ daß GOtt keine Busse und Gebet annehmen wolle/ wo man sich nicht erstlich mit seinem Nechsten versöhnet habe/ ꝛc.

Richardi Bischoffs zu Bath und Wells Gedancken von der Restitution oder Wiedererstattung/ so von dem seel. Bischoff wenig Tage vor seinem Tod in London 1704. zum Druck gegeben/ und nun von dem Auctore dieses Unterrichts übersetzt worden aus dem Engelländischen.

Nachdem dieser Engelländische Bischoff in seiner Schrifft einen gründlichen und deutlichen Unterricht von den Sünden der Schwachheit/ und denen/ die mit Muthwillen geschehen/ zuvor gegeben hatte/ so wendet er sich nun zu der Materie/ davon hier die Rede ist/ und schreibet:

Ich gehe nun weiter/ und betrachte/ was unsere Pflicht seye/ wann unsere muthwillige Sünde nicht nur eine Mißhandlung gegen GOtt/ sondern auch eine Unbillichkeit und Unrecht gegen unserm Nächsten ist.

In solchem Fall sind wir verbunden Ersatz zu thun/ und den Nächsten schadloß zu halten. Und diß ist nicht weniger nöthig zur Vergebung/ als die wahre Busse und Reue gegen GOtt. Wie darinnen alle Gottsgelehrte überein stimmen.

Wir seynd nach der Gerechtigkeit solches zu thun verpflichtet/ und wann wir uns nicht willig

dazu bezeugen / so sind wir in einem Stand der Verdammniß. Wann derjenige / der etwas handelt oder entlehnet / zu bezahlen und seinen Kauff zu halten schuldig ist: So muß derjenige / der etwas stihlt / oder was einem andern gehöret / auserhält / zur Wiederherausgebung dessen nothwendiger Weise verbunden seyn. Wir finden / daß die Busse eines Gottlosen unter anderem beschrieben wird / daß er das Pfand wieder gebe / und bezahle / was er geraubet habe / Ezech. 33 / 15. Und auf die Declaration Zachäi / daß er die Helffte seiner Güter den Armen / und so er jemand betrogen habe / solches vierfältig wieder gebe / sagt unser Heyland zu ihm: Heute ist diesem Hauß Heil wiederfahren / Luc 19 / 8.

Derjenige / der nicht willig ist / einen Ersatz zu thun / kan kein Bußfertiger seyn und heissen. Er ist so weit davon entfernet / daß er ja die Sünde liebet / wann er ihre Früchten noch nicht aus seinen Händen lassen will. Es ist nicht zu glauben / daß er diese Sünde um der Sünde willen zu erst gethan / sondern um des Nutzens und Vortheils willen von derselben.

Der / so etwas enthält / das eines andern ist / ist eben so ungerecht als der / so stihlet. Der grösseste Vorwand einer Betrübniß und Reue ohne Wiedererstattung / kan uns durchaus nichts nutzen / wann es anderst in unserer Macht ist / solches zu thun. Unsere Religion verbindet uns auf das genaueste dazu; Jederman zu geben / was

man ihme schuldig ist / Röm. 13/7.8. So ist auch in dem Gesetz Mosis die Sache gegründet/ da unterschiedliche Reguln deßwegen sind / als 2.Mos.22/1. 3.Mos.5/16. c.6/5. 4.Mos.5/ 6.7.8. von deren Mannigfaltigkeit klare Rechenschafft gegeben werden könte / wann die Ausschweiffung an diesem Ort nicht zu groß seyn würde. In einigen Fällen müßte der beleidigende Theil mehrfältig wieder geben; In andern den fünfften Theil noch hinzu thun / auch wann der Fehler unwissend geschehen ist; In allen Fällen aber war die Ersetzung unumgänglich nöthig / also/ daß Bekänntniß und Opffer ohne diß keine Vergebung erlangen konten. Und wann die beleidigte Personen nicht gefunden worden / so hat das Gesetz geordnet / was alsdann zu thun seye/ 4.Mos.5/8. Doch genug von diesem.

Inzwischen will ich dannoch in dieser sehr wichtigen Sache zu besserer Regierung unser selbst einige Regeln geben / und solches in nachfolgenden besondern Umständen:

1. Wann ich von der Wiedererstattung und der Nothwendigkeit derselben rede/ so muß es von allem angethanen Unrecht / wie es Namen haben mag / verstanden werden. Wir können unsern Bruder auf mancherley Weise benachtheiligen/ und in allen solchen Fällen sind wir zur Ersetzung verbunden. Der thut seinem Nachbar nicht allein Unrecht / der ihn seines Gelds oder anderer Güter beraubet / oder ihn im Kauffer

und

und Verkauffen betrügt / oder ihn in einem Contract hintergehet / und das behält / so ihme von rechtswegen zugehöret; nicht allein der / der seinen Leib verwundet / sondern auch der / so seinen guten Leumund krähnket / der ihn ohne Ursach betrübet / und ihm seine Unschuld raubet / oder seinen Frieden nimmt. Und sind diese letztere solche Arten des Unrechts / daß sie in der That die grösseste seyn / obwohlen sie sehr gemein / und besorglich am wenigsten zu Hertzen genommen werden.

2. Es ist unsere Schuldigkeit / nicht nur dasjenige Unrecht / so wir selbsten gethan haben / wieder zu ersetzen / sondern auch das / davon wir die erste Ursach waren / oder das wir verschaffet haben / daß es geschehen / oder dem wir nach empfangener nöthiger Nachricht / nicht zuvor gekommen sind: Wir sind schuldig an dem Unrecht / dazu wir andere / daß sie es thun / dringen / oder wann wir solches nicht / da wir es könnten und solten / hindern. Derjenige / welcher eines andern Gutthätigkeit gegen einen Armen / entweder durch Betrug oder andere böse Streiche hindert / ist dem Armen zu einem Ersatz verbunden. Wiederum sind wir schuldig an allem dem Unrecht / da wir den ersten und freywilligen Anfang dazu gemacht haben. Dann ob wir schon die Folge nicht gemeynt oder verlangt haben / doch wann wir die erste und freywillige Gelegenheit dazu gegeben / so werden wir des erfolgten Schadens mit allem

Recht beschuldiget. Derjenige / so einen Haufen Getrayde seines Nachbarn mit Feuer anzündet / und es ergreiffet sein Hauß / ist wegen des gantzen daraus erwachsenen Unglücks anzuklagen / dieweilen es in dem Anfang eine muthwillige Sünde gewesen.

3. Daß in allen solchen Fällen der Mensch zu nichts weiters / als was er thun kan / verbunden ist. Meine kurtze und deutliche Meynung ist / daß seine künfftige Seeligkeit nicht daran hange / wann er nur sonsten wahre Busse thut. Er ist immer verpflichtet das äusserste zu thun / und dann wird seine wahre Reue angenommen werden.

Es gibt unterschiedliche Fälle / bey welchen eine völlige Wiedererstattung und Ersetzung des Unrechts nicht möglich ist; Zum Exempel / obschon einer seine Schulden zahlen / und das Pfand / oder was er geraubet hat / wiedergeben kan; So kan doch das Unrecht / welches durch einen Mord oder durch Unreinigkeit ausgeübet worden / in specie nicht ersetzet werden / ja es ist mehr als zu offt auch eine bey nahem unmögliche Sache / die Unbillichkeit / welche man durch Verleumdung einem angethan hat / genugsam herein zu bringen.

Wiederum / es ist die beleidigte Person vielleicht gestorben / oder in einem fernen Lande / und es ist ungewiß ob sie todt oder lebendig seye. Und wann sie todt ist / so hat sie vielleicht keine Erben und Anverwandten im Leben / wenigstens kein

solch-

solche / die ehrlicher Weise ein Recht behaupten können.

Oder es hat vielleicht einer in einem beständigen Lauff des Betrugs in seinem Kauffen und Verkauffen / und in seinem Handel und Wandel fortgelebet. Da es dann auf vielerley Art unmöglich zu wissen ist / wen er betrogen; In welchem Fall er freylich keine völlige Wiedererstattung nach den Rechten thun kan.

Oder es geschiehet / daß der / so den Betrug gespiehlet / in die äusserste Armuth gerathen / und mithin den verursachten Schaden zu ersetzen untüchtig worden ist. Das ereignet sich öffters; dieweilen Ungerechtigkeit selten lange Zeit gut thut. Und doch würde es hart seyn / wann man sagen wolte / daß obschon ein solcher Mensch warhaffte Reue darüber hätte / er keine Hoffnung der Seeligkeit haben könnte. Ich thue deßwegen hinzu:

4. Daß der Mensch in allen dergleichen Fällen sein äusserstes zu versuchen verbunden ist / und so viel zu erstatten als er immer kan / oder so viel die Beschaffenheit der Sache leidet. Dieses nun zu dem oberwähnten zu appliciren / so muß folgendes beobachtet werden. Derjenige / der den / welchen er getödtet hat / nicht wieder ins Leben bringē kan / kan doch des Getödteten Famille erhalten / oder doch so viel an derselbigen thun / als der Todte / wann er lebendig geblieben / gethan haben möchte; Und so viel ist er verbunden zu thun /

wann er anderst kan. Der / so die Keuschheit und Unschuld / welche er geraubet und geschwächet / nicht wiederergäntzen kan / ist doch in seinem Gewissen verbunden / wann er kan / alles andere zu thun / so viel die Sache sonsten zugibt. Er ist verpflichtet vor die Frucht / die er in seiner Thorheit gezeuget / zu sorgen / und zu heurathen / wann er Hurerey getrieben; Er muß die beleidigte Person begaben / oder sonsten eine solche Ersetzung an Geld thun / die er kan / und die man annimmt. Der / so seine ausgesprengte Lästerungen nicht zurück nehmen kan / kan doch etwas darzu dienliches thun. Er bekenne offentlich seinen Fehler / bitte die mit Unrecht angetastete Person um Vergebung / und spreche in das Zukünfftige wohl von derselben.

Wiederum / wann die Person anzutreffen ist / so ist derselben der Ersatz / deren wir etwas ungerecht abgenommen zu thun; Ist sie gestorben / so kan man es seinen Erben oder nächsten Anverwandten reichen / wie das Gesetz Mosis hierinn Maaß giebet / 4. B. Mos. 5/6. 7.

Im Fall es gar nicht geschehen kan / so ist kein anderer Weg übrig / als daß wir es GOtt bezahlen. Ich meyne / daß wir es auf Wercke der Barmhertzigkeit und Gutthätigkeit / auf die Kirche oder die Arme wenden; dann in solchem Fall gehört es denen / die GOtt dienen / oder denen / die seine Arme sind. Alle solche Güter fallen der Kirche oder den Armen heim / welche die Einneh-

mere

mere GOttes ſind von allem ſolchen vor vorlohren gehaltenen / und das keinen andern Eigenthums Herrn mehr hat. Dann wie nach unſerm Geſetze dergleichen Dinge dem HErrn gehören / ſo iſt es auch in dem Geſetz Moſis gegründet / 4. B. Moſ 5 8.

Und die Natur der Sache erforderts / daß es alſo ſeyn ſolte / daß dieſe Dinge zu GOtt / dem groſſen und vornehmen HErrn Himmels und der Erden / in Wercken der Liebe und Barmhertzigkeit zurück kämen.

In dem letzten Fall kan man nichts weiters als dieſes ſagen / daß der / welcher eine völlige Erſtattung zu leiſten nicht im Stand iſt / doch vernünfftig hoffen darff / daß bey erfolgender wahren Buſſe er noch angenommen werde / mit dem Beding / daß er erſtlich thue / was er dermahlen kan; und dann / daß er bey ihm dieſen veſten Vorſatz erhalte / einen vollkommenen Erſatz zu thun / wann es GOtt gefiele / ihn tüchtig zu machen / daß er es thun könte.

5. Daß wann ein Menſch vermögend iſt die Wiedererſtattung zu thun / er Sorge trage / daß es eine Gleichheit habe mit dem Schaden / den er gethan hat / oder er kan keine Vergebung erwarten. Das geht nach dem ſtrengſten Recht / und iſt unumgänglich. Und ſolches iſt verſehen in dem Geſetz Moſis / welches nicht nur ein Opffer fordert / ſondern auch / daß der fünffte Theil zu der Haupt-Summ noch gethan werde / (4. Moſ.

5/7.) und das / wie ich glaube darum / dieweilen man die beleidigte Person so wohl betrübet / als ihro Unrecht gethan oder Schaden zugefüget hat.

Wir müssen über diß den Schaden / den unser Nächster hat / in seinem vollen Begriff ansehen / theils was Lucrum cessans, theils was Damnum emergens betrifft; das ist was den Nutzen / der er hätte inzwischen von dem / was er missen müssen / haben können / und dann / was den erlittenen Schaden selbsten angehet. Worauf ein anderes Gesetz Mosis zielet / 2. Mos. 21/19.

6. Der Sohn oder Erbe ist nicht allen Schaden gut zu machen gehalten / den sein Vater oder der / so das Testament aufgerichtet / gemachet hat. Dann wann der Fehler nur eine Personal-Handlung gewesen / dadurch der / so ihn begangen / sein Vermögen nicht vermehret / oder dadurch solches doch einiger Massen eingeflochten worden / so siehe ich keine Ursach / daß man den Erben damit beschwere könte. Der Fall aber oder Casus gewinnet gantz ein ander Gesicht / wann ein Vermögen von dem Erben besessen wird welches durch Rauberey / Unterdruckung / Kirchen-Raub / oder durch andre unerlaubte Mittel ist gewonnen oder vermehret worden. Dann da kriege ich das Erbe cum suo onere, das ist / mit seinen Beschwerden / will nicht sagen mit dem Fluch / so auf demselben liget / wann es nicht dessen durch die Wiedererstattung loß wird.

7. Wann die von uns vervortheilte Person

das

das annimmt/ was wir thun können/ ob es schon das nicht aus machet/ was wir derselben geschadet/ so sind wir doch frey. Massen der beleidigte Theil Macht hat/ mir alles oder etwas nachzulassen/ und da geschichet dem/ der mit Willen eines oder das andere nachlässet/ kein weiteres Unrecht.

Ist aber über diß alles die Sache/ darein wir uns gewickelt/ noch kützlichter und verwirrter/ so thun wir wohl/ wann wir mit denen/ die uns in Gewissens-Fällen leiten sollen/ reden/ und ihren Rath forschen.

Und dieweilen der allergerechteste und sorgfältigste Mann seinem Nächsten unwissender Weise schaden kan/ so thun wir wohl/ wann wir unser Vermögen durch zulängliches Allmosen-geben gleichsam würtzen und heiligen/ und den Armen geben/ was wir etwa auf solche Weise an uns gebracht/ und darinnen in Unwissenheit gefehlet haben. Die Juden hatten ein Schuld-Opffer/ das nennten sie Ashan Talui, das ist/ ein Zweiffel-Opffer/ wann sie nemlich zweiffelten/ ob sie in einer Sache gesündiget haben oder nicht/ in welchem Fall sie dann/ damit sie desto ruhiger seyn konnten/ ein Opffer brachten.

So lesen wir von Hiob/ daß derselbe vor seine Söhne/ da sie ein Wohlleben gemachet haben/ oder ein Festin gehalten/ und dabey man nur allzu offt zu übertretten pfleget/ Brand-Opffer geopffert. Dann Hiob gedachte: Meine Söhne möch-

möchten gesündiget / und GOtt gesegnet haben in ihrem Hertzen. Also thät Hiob alle Tage/ Cap. 1/ 5.

Ich thue noch dieses hinzu / daß wo das Unrecht / so wir andern angethan / Mißverständniß und Feindschafft erreget hat / wir / wann wir anderst uns selbsten wiederum in GOttes Gnade bringen lassen / mit unserm Bruder ausgesöhnet werden müssen / und daß wir unserm Bruder vergeben / wie wir wollen / daß uns vergeben werde / ja daß wir den Frieden suchen und ihme nachjagen. Biß hieher die Worte des seel. Bischoffs.

Ein Exempel so wohl der Untersuchung seines Guts / ob nichts ungerechtes darunter sich befinde / als auch der Heiligung seines Vermögens durch milde Gaben und Stifftungen ist in unsern Tagen nebst seinem übrigen gottseelig geführten Wandel der wohlseelige Herr Prælat des Closters Bebenhausen und General-Superintendens D. Joh. Andreas Hochstetter / aus dessen Lebens-Lauff zur Erbauung folgendes gezogen ist:

Daß in diesem seel. Herrn Prælaten ein wahrer und lebendiger Glaub gewohnet / hat sich auch darinnen gezeiget / daß er sich gegen die liebe Armuth sehr gutthätig erwiesen / und offtmahls den Spruch angeführet / Gal. 6. Als wir nun Zeit haben / so lasset uns Gutes thun. Und in Warheit / er verrichtete eine solche reiche Saat / daß er unfehlbar einer grossen Erndte in Ewigkeit sich wird zu erfreuen haben: Dann über das / was er

in

in seinem Leben reichlich ausgestreuet / deßwegen ihm auch eine grosse Menge armer Bedrangter nachseufftzet / hat er auch durch seine testamentliche Verordnung / der Armuth zum Besten / ziemliche Legata verordnet / als : Zum Pfarr-Wittwen Fisco 1000. fl. Zum Waysenhauß in Stuttgart 1000. fl. Zu einem Stipendio vor Freunde 500. fl. Zu Beförderung der Bekehrung der armẽ Heyden / über das schon hineingeschickte / 100. fl. Anderer mehrer Legaten für die Armen / Freunde / wie auch für die Arme hiesigen Closters und Amts / so auf eine nahmhaffte Summ steigen / und nun bereits ausgetheilet worden / dermalen zu geschweigen. Und setzt der seel. Herr Prælat in der Testamentlichen Verordnung dieses bey : O lieber GOtt ! laß dir dieses geringe Danck-Opffer nicht mißfallen / von deiner Hand hab ich es empfangen / ach nimm es wieder in Gnaden an. Er seye / setzt er ferner bey / zu solchen Legaten bewogen worden / erstlich durch Lesung der Kirchen-Väter / unter welchen der H. Augustinus also sage : Quod multi dicunt, se Filios habere, ideoque nihil ab ipsis DEO relinqui posse, illos ferit verbum Christi, qui Filium amat aut Filiam super me, non est me dignus : Tu vero, mi Frater, fac locum Christo cum Filiis tuis : Accedat Familiæ tuæ Dominus tuus. Duos habes Filios, Christum tertium computa : Tres habes, Servator tuus quartus numeretur ; Quinque habes, sextus dicatur, decem habes, undecimus sit. L. de tempor. Serm. 207. Und

der

der Kirchen-Vater Chryſoſtomus ad Matth. DEUS filios tibi dedit, non quo parca, ſed quo miſericors fias, cupis hæreditatem bonam filiis relinquere, Chriſtum Cohæredem ſcribe. Si ergo vere Filios tuos diligis, fac Filiorum Tutorem Chriſtum, & illi aſſigna partem facultatum. **Das iſt:** Daß viele ſagen / ſie haben Kinder / und können alſo GOtt nichts geben / dieſelbe trifft das Wort Chriſti: Wer ſeine Kinder mehr liebet als mich / der iſt mein nicht werth: Du aber mein Bruder / räume dem HErrn Chriſto auch einen Platz und Zahl ein unter deinen Kindern: Siehe zu / daß dein HErr auch zu deiner Familie gehören möge: Haſt du zwey Söhn / ſo halte den HErrn Chriſtum für den dritten: Haſt du drey Kinder / zehle deinen Heyland als das vierdte: Haſt du fünffe / ſo halte dafür / er ſeye der ſechſte; Haſt du zehen / laß den HErrn Chriſtum den eilfften ſeyn. GOtt hat dir Söhne gegeben / nicht daß du geitzig / ſondern gutthätig werdeſt. Wilt du deinen Kindern eine gute Erbſchafft hinterlaſſen / ſo ſetze Chriſtum mit ihnen in der Armuth zum Erben ein.

Nicht weniger befahl er in ſeiner Leich-Predigt expreſſe zu melden / daß er zu obigen Legatis und Stifftungen bewogen worden von dem ſeel. D. Johanne Gerhardo, dem hochberühmten und Chriſtlichen Theologo zu Jena / ſeel. Gedächtniß / von welchem in der Leich-Predigt ſtehe / er habe geglaubt / man müſſe etwas verkauffen und den Armen geben: Und als die Schweden deſſen Land-Gut ausgeplündert / habe er doch Allmoſen gegeben / und gebeten: O GOtt / gib mir Gedult / und den Schweden Buß! Worüber beſagter Theologus bald wieder reichlicher geſegnet wor-

den /

len/ als vorher. Ferner habe ihn an diesem Vorhaben gestärckt der seel. D. Spener / der in seiner Lebens-Postill sich folgender Wort gebrauche / pag 250. Es sey hoch zu beklagen / daß da vorhin die Sterbende an milde Sachen so viel vermachs / davon das meiste der geistlichen Güter / Spitäl und Heiligen herkomme/ man in der Evangelischen Kirche so säumig sey / und nichts mehr stiffte / welches in der Warheit ein betrübtes Zeichen seye/ daß wenig Glauben und Liebe bey den meisten unter uns seyn müsse. Von denen eingehenden Zinsen und Besoldungen haben seine Hochwürden den Zehenden allezeit zurück gelegt/ um damit GOttes Ehre und der Armuth Bestes zu befördern / und dieses wieder nach dem Exempel so wohl der ersten Christen / von welchen Augustinus L. de Tempor. Serm. alleg. sage: Decimas dant scribæ & Pharisæi: erubescamus? Das ist: So die Pharisäer und Schrifftgelehrten den Zehenden geben / sollen wir uns nicht schämen/ wann wir nichts geben? Als auch der beeden vortrefflichen JCtorum Strykii und Brunnemanni, die ihren Zehenden GOtt gleichfalls geheiliget haben. Da nun Se. Hochwürden durch diese löbliche Exempel zu gleicher Gutthätigkeit ist bewogen worden / so ist der seel. Herr Prælat in der Hoffnung gestanden / es werde sein Exempel auch andere erwecken / und zu mehrerer Gutthätigkeit anreitzen: da er sonsten lieber gewünscht hätte / ohne Erhaltung solcher Zwecks diese Liebes-Anstalten im Verborgenen zu halten / und nichts of-

fenc

fentlich melden zu lassen. Sein hinterlassenes Gut untersuchte er vielmahl / ob das geringste darunter / so er nicht mit gutem Gewissen besitzen könnte / daher er ein besonder Stück Geld legirt / zu Bezahlung dessen / wann ja wider Wissen oder Vermuthen etwas nach seinem Tod solte gefunden werden / so andern gehörte. Er machte auch sorgfältige Anstalt / daß alle entlehnte Bücher heimgegeben werden solten: Ja / er sequestrirte einige / ohne seinen Willen ihme zugekommene Accidentien / und Besoldungs-Erhöhungen beständig / und gab dieselbe den Armen.

X.

Hundert Christliche Lebens-Regeln / zur Prüffung derer / die wiederum gesund worden sind / ob sie ihrem in der Kranckheit gethanen Gelübde gemäß / nach denselben Regeln nicht nur zu wandlen anfangen / sondern auch in dem Guten wachsen wollen.

Gal. 6 / 16. Wie viel nach dieser Regel einhergehen / über die sey Friede und Barmhertzigkeit.

I. DEin Lebenlang habe GOtt vor Augen / und wandle für ihm / wie ein gehorsames Kind vor den Augen seines Vaters.

II. Hüte dich / so bald du erwachest / und aufgestan-

ſtanden biſt / daß du dein Morgen-Gebet keinen Augenblick verſäumeſt; dann der Satan lauret für der Thür deines Hertzens / ſchleicht unvermuthend hinein / und wird dich den gantzen Tag in manche Sünde ſtürtzen / wo du ihm nicht / ſo bald du erwacheſt / den Paß verlegeſt.

III. Meyne nicht / daß du es in deinem Chriſtenthum ſo hoch gebracht / als wann du keiner Ubung und Beſſerung bedürfftеſt / ſondern wiſſe / daß du kaum habeſt angefangen / und nicht auslernen kanſt / ſo lang du lebeſt.

IV. Heuchle dir ſelber nicht / unterſuche ernſtlich dein Gewiſſen / und ſpahre ſolches nicht / biß du etwa in unruhige Todes-Kranckheit geräthеſt / ſondern dencke bey Zeit / wo du eine ewige bleibende Statt wilt aufſchlagen.

V. Wer des Morgens gedencket den Abend / und des Abends den Morgen gewiß zu erleben / der wandelt in groſſer Blindheit und Sicherheit.

VI. Wer ſeine gute Wercke und ſeine Buſſe und Bekehrung auf den morgenden Tag ausſetzet / der thut ſehr übel.

VII. Gedencke / daß deine Seele iſt wie ein kleines Vögelein / das ſich auf die Erde ſetzet / da ihm hundert Netze gelegt werden / worunter es nicht ſicher ſeyn kan / es fliehe dann auf in die Lufft: Alſo muſt du auch dein Hertz nicht nach der Erden / ſondern nach dem Himmel lencken / wilt du deine Seele erhalten.

VIII. So du einen Willen zur Bekehrung in

dir merckest / so dencke / daß solches die Stimme JEsu Christi ist/der dich als ein verlohren Schäflein in deinem Gewissen rufft; Wirst du diese verachten/ so siehe zu/ daß du von ihme nicht wieder verachtet werdest.

IX. Gutes zu thun / stelle nicht aus biß zu deinem Alter/ sondern opffere GOtt deine blühende Jugend. Dann ein Jüngling ist nicht versichert / daß er alt werde: Einem Unbußfertigen aber ist sein Verderben mehr als gewiß.

X. Bedencke/ daß dir der Tod alle Augenblick näher auf den Leib kommt / daß du das End-Urtheil und Ausspruch des ewigen Gerichts unfehlbar must anhören: Und daß du vor dasselbe gefordert zu werden keine Minute sicher bist.

XI. Thue keinem Menschen zu gefallen etwas Böses; dann sie können dich nicht erretten/ wann dich GOtt deßwegen verurtheilen wird.

XII. Suche kein Ding / wie gering/ oder wie groß es ist/ mit Unrecht an dich zu bringen.

XIII. Dencke / (du seyest wer du wollest) daß du ein Diener und Haußhalter bist / und daß nichts mehr von dir begehret werde/ dann daß du treu erfunden werdest.

XIV. Lege dich niemals schlaffen / du habest dich dann geprüffet / ob du in der Gottseeligkeit desselben Tages ab- oder zugenommen hast.

XV. Stille stehen auf dem Wege des HErrn ist zurück gehen: sich umsehen und zurücke gehen auf dem schmalen Lebenswege/ ist sehr gefährlich

XVI. Sey in deinem Thun gegen jederman freundlich / niemanden mit Willen beschwehrlich.

XVII. Gegen GOtt sey demüthig und ehrerbietig; bey dir selbst keusch / nüchtern und mässig / und gegen alle Menschen von Hertzen aufrichtig.

XVIII. Dünckе dich nicht selbst geschickt zu seyn / etwas sonderliches auszurichten; dann Eigendünckel hat viele verführet.

XIX. Brauche Ernst / der Welt und dir selbst abzusterben.

XX. Laß deine Barmhertzigkeit in Liebe / deine Freundlichkeit in Geberden / deine Demuth in Kleidung / deine Gedult in Verfolgung / und deine gute Sitten in deinem Umgange aus dem Licht deines Hertzens kund werden und heraus leuchten.

XXI. Bereue drey vergangene Dinge / nemlich / das begangene Böse / das unterlassene Gute / und den unwiederkäufflichen Schatz der unnütz verschwendeten Tage und Stunden.

XXII. Betrachte diese drey gegenwärtige Dinge / nemlich / die Kürtze und Ungewißheit des zeitlichen Lebens / die obschwebende grosse Gefahr der Seelen / und daß derer so wenig sind / die solche Gefahr achten / oder mit Ernst trachten daraus zu kommen und seelig zu werden.

XXIII. Uberlege diese drey zukünfftige Dinge / die gantz gewiß sind / als den Tod / das Urtheil

und Gericht alles deines Beginnens / und die ewige hölliſche Pein der Verdammten.

XXIV. Folgende drey Dinge laß dir zu keiner Zeit aus deinem Gedächtniß kommen / nemlich / das Auge / das alles ſiehet / das Ohr / das alles höret / und das Buch / darein alles geſchrieben wird.

XXV. Dreyerley nimm gegen deinen Nächſten wohl in acht: Dencke nicht leicht von jemand etwas Böſes; rede nicht gern / ſo du etwas Böſes weiſt / was du mit gutem Gewiſſen verſchweigen kanſt; höre nicht gern / und leihe dein Ohr demjenigen nicht / der etwas Böſes von jemand ſagen will / wo du es Amts halber nicht hören muſt.

XXVI. Der Obrigkeit und denen Gewaltigen dieſer Welt / auch denen wunderlichen und eigennützigen / beweiſe Gehorſam in allem / ſo nicht wider GOtt und das Gewiſſen lauffet.

XXVII. Thue Barmhertzigkeit und Hülffe an deinem Nächſten / wann er es vonnöthen hat / und brauche Beſcheidenheit gegen die Niedrigen und Armen.

XXVIII. Die zeitliche Güter der Welt achte gering; hingegen trachte mit Ernſt nach den ewigen Gütern / und wie du reich in GOtt ſeyn mögeſt. Bedencke / daß ein Quintlein geiſtlicher und ewiger / mehr als tauſend Centner irrdiſcher Güter zu ſchätzen iſt; dann dieſe vergehen / jene aber bleiben in Ewigkeit.

XXIX.

XXIX. Uberdencke offt deine begangene Sünden mit Reu und Leyd.

XXX In allem/was du thust/bedencke/ob du es auch würdest thun/ wann du so fort dahin scheiden und vor dem Richterstuhl Christi dasselbe verantworten solltest.

XXXI. Suche dich loß zu machen von dem Dienst der Welt/ ehe du von ihr gelohnet wirst/ und begib dich zu dem Dienst des HErrn JEsu: Dann deme zu dienen/ ist die edelste Freyheit geniessen.

XXXII. Bedencke/ daß die Keuschheit in grosser Gefahr steht/ wo man im Uberfluß Speises und Tranckes lebet: Daß die Demuth im Reichthum und die Gerechtigkeit in Kauffhändeln schwehr zu retten ist.

XXXIII. Bitte GOtt von Hertzen/ daß er deine gethane Missethaten bedecke/ und dich ins künfftige allezeit regiere.

XXXIV. Befleißige dich in der That zu seyn/ wie du vor den Leuten scheinen wilt: dann GOtt urtheilet nicht nach dem Schein/ sondern nach dem Seyn und nach der Warheit.

XXXV. Meide die vielen Worte und bedencke/ wie du von jedem vergeblichen Worte must Rechenschafft geben.

XXXVI. Bedencke/ daß deine Wercke/ wie solche auch sind/ nicht also fort vergehen/ sondern dir nachfolgen/ und daß solche hier als ein Saame der Ewigkeit gesäet werden.

XXXVII. Wann es dein Hertz erfreuet und innwendig kützelt / wann du gelobet wirst / so lösche ungesäumt solchen Kützel aus / als ein höllisches Feuer / das in deiner Seelen angezündet ist.

XXXVIII. Nicht werden dir nach dem Tode die Ehre / Hochheit / Reichthum und Wohllüste der Welt nachfolgen / sondern das / was du hier gethan und begangen hast / es sey Gutes oder Böses; dahero bedencke ja wohl / was du dir vom Guten ins Ewige sammlest.

XXXIX. Wie du gedenckest zu erscheinen vor GOttes Gericht / so erscheine täglich in deinem Gewissen vor seinem Angesichte; Kanst du in der Probe vor dir selber nicht bestehen / mit was vor einem Hertzen wilt du vor das Gerichte GOttes gehen? O bedencke es wohl!

XL. Die Zeit ist höher als die Ewigkeit zu schätzen; dann mit einem angelegten Stündlein Zeit kan die gantze seelige Ewigkeit / mit aller Ewigkeit aber nicht eine Minute erkaufft werden.

XLI. Stirb / weil du lebest / so wirst du auch / wann du stirbest / leben; und wer täglich stirbt / wird gern einmal sterben.

XLII. Hier ist eine Zeit Busse zu thun; dort aber ist nichts als Belohnung und Vergeltung des Bösen zu gewarten.

XLIII. Alles was der Mensch nur angreifft und siehet / da ist ein Netz und Stricke des Teuffels drinn.

XLIV.

XLIV. Der beste Weg fortzukommen ist: daß der Mensch scharff warnehme seines Fleisches Bewegungen und Versuchungen / und dieselbe creutzige.

XLV. Nicht der am meisten weiß / sondern der am meisten liebet / kan den sündlichen Anfechtungen am kräfftigsten widerstehen.

XLVI. Je mehr dich die Welt hasset / und je weiter du von ihr abgeschieden bist / je näher und angenehmer bist du GOtt.

XLVII Der ist nicht würdig ein mehreres zu empfahen / der für das Empfangene nicht von Hertzen danckbar ist.

XLVIII. So offt dir ein Glück zustosset / so nehm es auf für eine Probe / die dir GOtt leget / und für eine Ursach / denselben zu loben und zu dancken. So offt dir aber ein Unglück zustosset / so nimm es an als ein Mittel zu deiner Busse und künfftiger Fürsichtigkeit.

XLIX. Die Kräffte deiner Macht erweise in Hülffe der Elenden: Die Kräffte deiner Weißheit erweise in andere zu dulden und zu unterweisen: Die Kräffte deines Reichthums in Wohlthun den Dürfftigen.

L. Unglück laß dich nicht erschrecken noch zaghafft / Glück laß dich nicht kühn noch hoffärtig machen.

LI. In Kranckheit bitte um Stärcke / in Schmertzen um Gedult. Ergib dich gantz in GOttes Willen / welches die beste Artzney ist.

LII. JEsum laß das einige Ziel seyn deines Lebens / und folge seinen Fußstapffen / so wirst du nicht irren.

LIII. Dencke / daß du von und aus dir selber nichts Gutes gedencken / vielmeniger reden / am allerwenigsten thun und vollbringen kanst / und schreibe dir also nichts Gutes / sondern einig und allein das Böse / so du beginnest / zum Eigenthum zu.

LIV. Befleißige dich vor allen Dingen der Demuth und Liebe; dann ohne Demuth sind alle andere Tugenden Laster und Untugenden. Und was nicht in lauter Liebe GOttes geschiehet / das wird vor GOtt weniger als nichts geacht.

LV. Fürchte GOtt / thue recht / und scheue niemand; dann was kan dir der Staub thun?

LVI. Gewöhne dein Hertz zu stetigen Stoß-Gebetlein und heimlichen Seufftzern / die du in allem deinem Beginnen / auch mitten unter deiner Arbeit zu GOtt schickest.

LVII. Suchest du etwas anders als bloß und lauterlich in und vor allen Dingen GOtt / so wirst du in Zeit und Ewigkeit nichts finden.

LVIII. Vertraue GOtt / so bist du gesichert / daß er dir in der grössesten Noth am nähesten ist.

LIX. Die grösseste Furcht / die dich oder einigen Menschen betreffen kan / soll seyn: GOtt nicht zu verlieren.

LX. Die Bekehrung ist die Pforte und ein heiliges

liges Leben ist der Weg zum Himmel; Ob nun wohl diese Pforte eng und der Weg schmal / so wird doch das seelige Ende alles bezahlen.

LXI. Siehe zu / was du thust / und wisse / daß es unmöglich ist / GOttes und der Welt Liebe und Freundschafft auf einmal zu geniessen.

LXII. Wer die Freude des ewigen Lebens um eine zehen- oder zwantzig-jährige Wollust dieser Welt verwechselt / der handelt sehr übel.

LXIII. Dencke / daß du den Tag übel verbracht / an welchem du kein Gutes gethan / und kein Unrecht um GOttes Willen mit Gedult erlitten.

LXIV. Dencke / daß die hoffärtige Kleider Netze und Fallstricke des Teuffels sind: Daß mit Kleidern prangen / (weil solche ein Zeugnuß unsers Abfalles von GOtt sind) es gleiche Bewandtschafft hat / als ob ein vom Galgen entlaufener Dieb wolte mit dem Strick Pracht treiben. Ja! daß es eine der unsinnigsten Thorheiten ist / mit solcher Eitelkeit den Zorn GOttes über der Seelen auch über gantze Städte zu erwecken.

LXV. Haß mit Liebe zu vergelten / und das Unrecht mit Gedult zu leyden / muß unwidersprechlich bey einem wahren Christen seyn.

LXVI. Trage auf niemand einigen Haß; Dann wer Haß träget / der ladet den Teuffel zur Herberge ein.

LXVII. Betrübe dich nicht / daß dich GOtt

wegen deiner Sünde züchtiget und straffet / sondern darum betrübe dich / daß du wider einen so gütigen GOtt und HErrn gesündiget hast.

LXVIII. Wirst du / GOtt zu gefallen / deinen Willen zähmen und brechen; so wird GOtt dir zu gefallen den Willen deiner Feinde zu nicht machen.

LXIX. Du must hier in der Welt solche Gesellschafft suchen / mit der du einst im Himmel leben kanst.

LXX. Laß dich gern straffen / und wann dein Nächster dir deine Fehler freundlich zur Besserung fürstellet / so nimm es mit Danck an.

LXXI. Bitte GOtt für die hohe Obrigkeit.

LXXII. Wer mit Willen und Belieben bösen Gedancken nachhänget / der öffnet die Thür seines Hertzens dem Teuffel / damit derselbe seine Seele besitze.

LXXIII. Niemand ist weise / als der sich selber für Alber hält / und auch von dem Geringsten zu lernen begehret. Niemand ist würdig geehrt zu werden / als der GOtt über alles förchtet / ehret und liebet / sich aber selber für geringer als ein Erd-Würmlein hält.

LXXIV. Verachte keinen Menschen.

LXXV. Freue dich nicht / wann es denen / die dich hassen / übel gehet; Dann der HErr siehets / und es ist solches ein Greuel vor seinen Augen.

LXXVI. Gewöhne dich mit Ernst an das Stillschweigen / (sonderlich wo es nicht nöthig ist zu reden /) solches ist eine allgemeine Artzney für vielem Unglück / und bewährtes Hülffs-Mittel zum Friede und Ruhe des Gemüths.

LXXVII. Wilt du andere lehren / so thue selber / was du lehrest / dann sonst gelten deine Worte nichts.

LXXVIII. Vertraue dem keine Heimlichkeit / der seine eigene Heimlichkeit nicht verschweigen kan.

LXXIX. Dessen Mund gerne von schändlichen / unzüchtigen Sachen redet / dessen Hertz und Wille ist gewiß noch gesinnet / dergleichen zu vollbringen.

LXXX. Rede keine Lügen / ob sie dir wohl scheinet sehr nutzlich zu seyn; Dann sie wird dir ins künfftige unfehlbar Schaden bringen. Befleissige dich aber der Warheit / wann du schon meynest / daß sie dir schädlich seyn möchte / dann sie wird dir zu seiner Zeit zu grossem Nutzen gereichen.

LXXXI. Wann dein Freund gleich durchaus Honig wäre / so solt du ihn doch darum nicht gar zu essen begehren / oder seine Güte mißbrauchen.

LXXXII. So lange sich einer von Zorn einnehmen läßt / ist er noch nicht einst für einen rechten Menschen / geschweige für einen wahren Christen zu achten.

LXXXIII. Traue dem nicht / der dir schmeichelt / sonder-

ſondern wiſſe / wer die Weiſe hat / dir zu liebkoſen / der hat auch die Weiſe / dich gegen andere zu verſuchs ſchwäntzen.

LXXXIV. GOttes Eigenſchafft iſt: aus nichts etwas in uns zu machen; Soll nun GOtt etwas in uns zu machen / ſo müſſen mir zuvor zu nichts worden ſeyn.

LXXXV. GOtt liebet nichts in uns / als ſeine eigene Güte / die er in uns würcket / auch wird nichts von GOtt belohnet / denn ſein eigen Werck / das er in uns verrichtet.

LXXXVI. Alle gute Gaben kommen von oben herab; wer nun von oben herab etwas empfangen will / der muß ſich unten oder in niedrigſter Demuth ſeines Hertzens befinden.

LXXXVII. Laß GOtt in deiner Seelen wircken / dann ein einiges Werck / daß GOtt wircket / iſt unvergleichlich beſſer / als alles / was alle Welt von Anbegin gewircket hat.

LXXXVIII. Keinen Tag laß vorbey gehen / in welchem du nicht ein Werck der Chriſtlichen Liebe an deinem Nächſten beweiſeſt.

LXXXIX. Weil Chriſti Worte und Wercke unſere Lehren ſeyn / und die uns von ihm erworbene Heils-Güter und Gnaden-Wohlthaten am meiſten kräfftig ſind / uns die Welt-Liebe zu entleiden / ſo nimm dir vor jeden Tag ein Wort oder Werck / oder Wohlthat Chriſti zu betrachten / und ſolches mit dem Glauben zu vermengen.

XC. Alle Tage nimm dir vor wider eine ge-

wisse Sünde zu streiten / und ruffe GOtt um Hülffe an: Alle Abend dancke GOtt / wann du gut gestritten; wo nicht / so bitte GOtt um Vergebung.

XCI. Es ist nicht genug / daß wir uns grober Sünden enthalten; wir müssen uns auch je mehr und mehr von der Welt unbefleckt behalten.

XCII. Laß deine tägliche Ubung seyn: Andächtig beten / fleißig arbeiten und GOtt vertrauen.

XCIII. Die Weißheit von oben her ist keusch / friedsam / gelind / läßt ihr sagen / voll Barmhertzigkeit und guter Früchte ohne Heucheley: darnach prüffe dich.

XCIV. Ein gewiß Kennzeichen ists / daß man den Heil. Geist hat / wann man sanfftmüthig ist / geruhig / von sich nichts mehr hält / als sichs gebühret zu halten / und sich von aller Welt-Lust absondert.

XCV. Wilt du in zweiffelhafften Dingen / die dir vorkommen / gern GOttes Willen wissen / was zu thun oder zu lassen / so nimm wohl wahr / wofür deine Natur am meisten Grauen hat / diß erwähle getrost / als das sicherste und beste / das GOtt von dir will gethan haben.

XCVI. Trachte der Kleineste zu werden in deinen Augen / dann die Grösse und Höhe eines Christen bestehet bloß in der Demuth und Niedrigkeit seiner selbst.

XCVII.

XCVII. Deine höchste Glückseeligkeit suche in einem geruhigen Hertzen und reinem Gewissen.

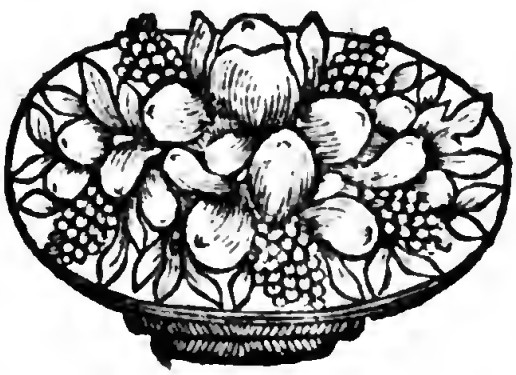
XCVIII. Sey ruhig und zufrieden in allem / was GOtt (ausser deinem Verschulden) schicket und geschehen lässet / daß es geschiehet zu deinem Besten. Gedencke / daß seine Regierung und Schickung die allergerechteste und nützlichste sey / ob sie dir gleich sehr hart scheinet.

XCIX. Halte dich gegen einem jeden / wie du wilt / daß sich ein jeder gegen dir halten soll / und thue jederman / was du verlangest dir gethan zu haben.

C. Summa: Trachte in wahrer Gelassenheit allein nach dem / das droben ist / da Christus ist: Nach dem Reiche GOttes in deiner Seelen / welches bestehet in der innerlichen Ruhe der Seelen reinem Gewissen / unbeflecktem Gemüthe / das ist: In Friede und Freude des Heil. Geistes.

Oder mit einem Worte:

In der Liebe GOttes / wie solche ist / in JEsu Christo unserm HErrn / Amen.



Anhang.

Anhang.

Nachdeme dieſes gantze Buch biß auff ein oder zwey Bogen völlig ausgetrucket war / ſo hat man auff Verlangen einiger Prediger und anderer Chriſtlicher Freunde folgenden beſondern Unterricht als einen Anhang dieſem Werck noch beyzufügen / und zwar ſo / wie er von zweyen mir ſehr werthen Lehrern unſers Landes theils entworffen / theils ausgearbeitet / von mir aber mit Fleiß durchſehen / und der Schrifft ſowohl / als meiner daraus geſchöpfften Erkanntnuß gemäß befunden worden.

Kurtzer Unterricht vor angehende Miniſtros Eccleſiæ, wie ſie von der hohen Obrigkeit verurtheilte arme Sünder zur Buß und Glauben zu erwecken / mithin zum getroſten und ſeeligen Tod zu bereiten haben.

§ 1.

Ohngeachtet alles / was zum Grund dieſes Theils der Seelen Sorge gehöret / ſchon gelehrt und errinnert worden / da man Unterricht gegeben / wie Krancke und Sterbende insgemein auff die ſeelige Ewigkeit zu bereiten ſind; So hat man doch um nach folgender Urſachen willen vor gut angeſehen / hiervon noch einige beſondere Anleitung zu geben.

§ 2.

Und zwar (1.) weilen / wie die Seelen-Sorge bey Krancken und Sterbenden der wichtigſte Theil des Evangeliſchen Hirten-Amts iſt / alſo der Nervus von dem erſten wiederum darauff ankommt / daß die zum Tod Verurtheilte zum Chriſtlichen Buß- und Glaubens-Kampff und folglich auch zum ſeeligen Sieg gründlich und weißlich angewieſen werden.

§ 3.

(2.) Weilen man ſich mit mehrerem Fleiß und gröſſerer

Sorgfalt auff die jenige zu appliciren hat/ die einem gewaltſamen Tod entgegen gehen müſſen/ als auff diejenige/ ſo nur durch eine meiſtens unvermerckte Abnehmung der Natur aus der Zeit in die Ewigkeit verſetzet werden: Auff eine Stoiſche Weiſe kan man zwar mit Seneca ſagen: Parum refert, ſive per vulnus, ſive per os anima exeat: Doch iſts offenbahr/ daß die erſte Art des Todes weit mehr Schrecknüſſen und Verſuchungen unterworffen als die letzte.

§ 4.

Die (3.) Urſach iſt/ weilen bey Chriſtlich zubereiteten Maleficanten öffters recht ſchöne Proben von der Krafft des Evangelii und der Chriſtlichen Religion angetroffen worden/ daß man Exempel hat von einigen beſonderer Tapferkeit und Standhafftigkeit in dem Glaubens- und Todes-Kampff/ nach welchem ſie den Märtyrern/ die Urſach des Sterbens ausgenommen/ nicht nachzuſetzen ſind. Gleichwie man auch hingegen den höchſten Grad des Menſchlichen Verderbens bey einigen unter ihnen findet/ die aus dem Tod nur ein Geſpött und Kurtzweil machen/ und wie man ſpricht/ en riant ſterben/ oder mit frechem Trotzen in die grauſamſte Todes-Straffen und in das Gericht GOttes hinein lauffen.

§ 5.

So wichtig aber dieſes Stück der Evangeliſchen Seelen-Sorge iſt/ ſo ſehr wäre zu wünſchen/ daß nicht unterſchiedliche Hindernuſſen demſelben möchten in dem Weg ſtehen/ um welcher willen arme Sünder entweder gar verſäumet oder verwirret werden/ auff das wenigſte zu dem jenigen Maß des Lichts und der Krafft des Glaubens nicht kommen/ welches zur Brechung der Macht des Todes und einem freudigen Triumph über denſelbigen nöthig wäre.

§ 6

Ich finde aber/ daß dieſe Hindernüſſen hauptſächlich von 4. Orten herrühren. 1. Von der Obrigkeit. 2. Von der Untüchtigkeit eines Miniſtri Eccleſiæ. 3. Von den Maleficanten

leſicanten ſelbſt. 4. Aber auch von denen jenigen / welche dieſelbe beſuchen / mit ihnen umgehen oder ſonſt bey publicirung und Ausführung ihres Urtheils unordentlich zulauffen.

§ 7.

Ich zweiffle ſehr / ob eine Chriſtliche Obrigkeit auſſer der Schuld ſeye / die zwiſchen der Zeit deß Verhaffts und auszuführenden Urtheils keine proportion hält / da bißweilen peinlich anzuklagende Perſohnen viele Wochen und Monath / auch wohl Jahr und Tag ſitzen / ehe das Todes-Urtheil ihnen publicirt wird / deſſen Execution hernach ſchleunig muß vollzogen werden. Indeſſen geſchicht es / beſonders in groſſen Städten und bey Staats-Gefangenen / daß das Miniſterium ſein Amt nicht thun kan oder darff / und werden die Arreſtanten entweder durch vergebliche Hoffnung der Perdon auffgehalten / daß ſie nicht ernſtlich an das Sterben gedencken / oder ſie werden deſperat, auch nach den äuſſerlichen Sinnen und nach dem Gewiſſen öffters fühlloß gemacht / wordurch hernach alle Hoffnung einer geſeegneten Arbeit bey ihnen zu Grund geht.

§ 8.

Bey der Miliz iſt es zwar etwas extraordinaires / da das Recht und andere Umſtände nicht viel Raum gönnen / doch könnte in Civilibus Judicis und bey Friedens-Zeiten mehr auff die Seele reflectirt werden. Sterben iſt das wichtigſte Geſchäfft / und nichts hat mehr Macht unſere Sinnen und Reſolutionen darnieder zu ſchlagen / als die Forcht eines gegenwärtigen und gewaltſamen Todes. Nun ſtehen wir ja nicht mehr unter dem Alten Teſtament / da man auff zweyer oder dreyer Zeugen Mund ſo gleich hat ſterben müſſen; Und hat auch eine Chriſtliche Obrigkeit noch ſo fern Sorge für die Seelen zu tragen / als alle auch ihre ſchärffſte Straffen aus dem Grund der wahren Liebe zu dem Heyl ihrer Unterthanen ſollen herrühren / keinen andern Zweck dörffen haben als die Ehre GOttes / die hier durch die reparation

des Scandals gerettet wird/ da aber weder das eine noch das andere kan erhalten werden/ wann ein Maleficant nicht Zeit hat/ zur gründlicher Erkanntnuß und Bereuung seiner Sünden/ und also auch nicht im Stand ist/ seine Busse vor andern hertzlich zu bezeugen und vor dem gantzen Volck offentliche Abbitte zu thun.

§ 9.

Was die 2te Ursach der Hindernüssen anbelangt/ nehmlich die Untüchtigkeit eines Ministri Ecclesiæ, so will man Kürtze halber nichts davon vorstellen/ indem man hofft/ es solle dieselbe aus dem Gegensatz/ so die wahre Art mit solchen Leuthen umzugehen in sich hält/ genugsam offenbahr werden.

§ 10.

Es sind aber die Maleficanten selbsten auch zum Theil eine Ursach der gehinderten und ungeseegneten Cur bey ihren Seelen. Dann über diß/ daß ein Lehrer von ihrer Person und geführtem Lebens-Wandel öffters wenige Umstände weiß/ so gibt es Leute unter ihnen/ die mit Fleiß ihr Hertz und ihren Zustand/ aus Furcht/ es möchte zur Beförderung oder Schärffung ihrer verdienten Lebens-Straffe dienen/ nicht offenbahren/ da man dann ihrem Gewissen/ es gründlich zurühren und hernach zu trösten/ nicht wohl zukommen kan/ oder sie sind doch sonsten so scheu und unartig/ daß da sie des Umgangs mit Geistlichen nicht gewohnt/ den vertrauten Zugang zu ihnen verschliessen: Daß ich nicht gedencke derenjenigen/ die aus Ruchlosigkeit oder sonsten vorgefaßten Vorurtheilen eines Seelsorgers Gegenwart und Erinnerung nicht ertragen mögen.

§ 11.

Endlich kan es nicht ein geringes Beytragen/ der Maleficanten nöthige Fassung zu verhindern/ wann die Diener der Gerechtigkeit/ besonders in der Hafft/ theils aus schädlicher Eigen-Liebe/ theils aus Härtigkeit und Unbarmhertzigkeit derselben Gemüth verkehren. Gleichen Schaden thut

die

die curioſitæt der Menſchen, die durch ihre Beſuchungen ſie von dem Haupt-Werck der Seelen-Sorge und nöthigen Demüthigung vor GOtt nur abziehen. Worzu auch kommen die überflüßige Liebes-Bezeugungen in Uberſchickung niedlicher Speiſen und guten Trancks/ dabey der alte Adam zum voraus ſein Henckermahl genießt/ zum groſſen Schaden der heilſamen Buß- und Glaubens-Ubung / als worzu ein nüchterner und wackerer Sinn erfordert wird.

§ 12.

Nachdem nun die fürnehmſte Hindernüſſen angezeigt worden/ ſo kommt es darauff an/ daß nun der gantze Proceſs nach ſeinen nöthigſten Umſtänden vorgelegt werde/ nach welchen die Seelen-Cur mit den armen Sündern vorzunehmen iſt. Da will nun zu allererſt nöthig ſeyn/ daß das Hertz ſo wohl des Miniſtri Eccleſiæ als des Malefi canten recht gefaßt und zu einem Chriſtlichen Vertrauen gegeneinander gebracht werde. Einmahl iſt das der Haupt-Vortheil: Ein delicater und forchtſamer Lehrer taugt hier nichts / man muß in die Gemeinſchafft der Bande hinein/ und weder den Geſtanck deß Kerckers / noch das/ was ein gewaltſamer Tod entſetzliches hat/ ſcheuen. So mag auch zu einem Evangeliſchen Vertrauen die Bezeugung nur einer natürlichen Compaſſion oder ein unzeitiger und übel applicirter Troſt keinen ſicheren und dauerhafften Grund legen. Man muß wie ein Engel zu Petro ins Gefängnüß tretten / beydes Freundlichkeit und heiliges Anſehen ſich als ein Kleid anlegen / und dann bezeugen / daß man an GOttes und Chriſti Statt erſcheine/ als ein Diener der Gnade/ nicht des Zorns und der Gerechtigkeit/ als worzu die Obrigkeit geſetzet ſeye. Der gewiſſeſte Schlüſſel/ das Hertz deß Malefi canten zu eröffnen / iſt ein Apoſtoliſcher Gruß/ eine freundliche und erbarmende Mine / ein aus dem innerſten deß Hertzens herſtammender Seufftzer über ſeinen betrübten Zuſtand/ fürnehmlich das vor dem Eingang in das Gefängnüß ſchon vor dem Thron GOttes abgelegte ernſtliche Gebet.

§. 13.

Wie die Erweckung eines ſolchen beyderſeitigen Vertrauens der erſte Schritt iſt zur nöthigen Seelen-Cur / ſo kan hernach folgende Regul das Hertz eines Miniſtri Eccleſiæ zu aller Treue und Application nachtrücklich auffmuntern. Diejenige erbarmende Liebe und ernſtliche Sorge / die du dir wünſcheteſt erwieſen zu werden / wann du müßteſt durch einen gewaltſamen Tod aus der Zeit in die Ewigkeit gehen / eben diejenige iſts / die dann auch dieſer arme Menſch in ſeinen betrübten Umſtänden von dir fordert / damit ſein Hingang möchte ſicher / freudig und ſeelig ſeyn. Macht man ſich unter Anruffung der Gnade GOttes eine rechte Impreſſion von dieſer Regul / ſo iſt ſie genugſam / ſo wohl dem Verſtand alle nöthige Weißheit zu geben von dem / was hiebey nöthig / als den Willen zu deſſen Ausrichtung geneigt und fertig zu machen. Man muß ſich aber recht in ſtatum præſentem animi eines ſolchen armen Sünders hinein ſetzen / und nach dem Exempel Chriſti in gewiſſer Maſe als einen ἀντίψυχον ſich hinſtellen / ſo wird gewiß nichts an möglichſter Sorgfalt verſäumet werden.

§. 14.

Nach dieſer Gemüths-Faſſung geht man erſt völlig zum Werck / und legt die gantze Heyls-Ordnung durch Theilung des Worts der Warheit nehmlich des Geſetzes und Evangelii dem Gewiſſen des armen Sünders für / und führt ihn nicht nur in den Buß- und Glaubens-Kampff hinein / ſondern leitet ihn auch weißlich und beſtändig fort biß zum völligen Sieg ; So aber eine Sache iſt / worzu man beſondere Weißheit und Krafft des Geiſtes nöthig hat.

§. 15.

Das erſte Stück nun der Heyls-Ordnung nach dem Geſetz erfordert / daß der Maleficant zur gründlichen Erkänntnüß und lebendigen Empfindung beydes der Gröſſe ſeiner Sünden / als der dardurch verdienten zeitlichen und ewigen

ewigen Straffen gebracht werde. Dann ich ſupponire doch/ ich habe es zu thun mit einem Menſchen/ mit dem erſt der gantze Buß-Proceß vorzunehmen ſey / und ſind ſchon einige Gewiſſens-Rührungen vorher gegangen / oder ſteht auch das Hertz würcklich in dem Kampff oder in der Arbeit/ ſo iſts doch ſicherer darinn fortzuhelffen oder tieffer hinein zu führen und die Traurigkeit zu purificiren als gleich das Evangelium zuzueignen.

§. 16.

Zur ordentlichen und geſegneten Application aber des Geſetzes wird einem angehenden Miniſtro nicht undienlich ſeyn auff folgende Erinnerungen Achtung zu geben. 1. Wann du wilt das Hertz und Gewiſſen recht rühren und darinnen eine göttliche Traurigkeit erwecken/ ſo tentire es nicht mit harten erbitterenden Worten natürlicher Hefftigkeit/ ſchelten und ſchmähen / importunen verfluchen und verdammen / ſondern temperire deinen Ernſt mit Erbarmen und tieff-geholten Seufftzern.

§. 17.

2. Wilt du ernſtlich reden von der Sünde und der Schwere des Zorns GOttes darüber/ ſo muß es nicht auff rhetoriſiren ankommen/ oder daß du deine Phantaſie darzu erhizeſt/ ſondern du muſt aus eigener Erfahrung und Empfindung reden können/ und billiche hierinn das Urtheil jenes eiferigen Engliſchen Theologi, der den Wecker der Lehrer geſchrieben / wann er ſpricht : **Ein Lehrer/ der in der Hölle noch ein Frembdling iſt / wird der Höllen wenig ſchaden ;** Glaube auch/ daß demjenigen/ der Moſis Amt führen will/ in Schreckung durchs Geſetz / auch zuvor muß ein erſchröckliches Geſicht auff dem Berg Sinai worden ſeyn / daß er auszuruffen hab/ ich bin erſchrocken und zittere. Ebr. 12/ 20. 21.

§. 18.

3. Stelle dem Maleficanten für/ wie er ſelbſten und zwar vor-

vornehmlich mit in die Arbeit und Kampff hinein müsse/ die Sache seye gar wichtig/ darum müsse er sich selbsten angreiffen/ sich prüffen/ betten/ seine Begierde nach GOtt erwecken: So lang er nur an dem Mund des Seelen-Hirten hangen werde/ könne das Werck GOttes in seiner Seele zu keinem Durchbruch und Fortgang gelangen/ wie kein anderer seinen Leib für ihn werde in den Tod geben/ so auch die Seele nicht/ wie man ihn deßwegen dann warne und erinnere/ darum solle er eilen und seine Seele retten/ dann die Zeit seye kurtz/ an deren die gantze Ewigkeit hange.

§. 19.

4. Suche das Hertz mit vorläuffigen Evangelischen Reizungen dahin zu disponiren und zu erweichen/ damit die zu erweckende Traurigkeit eine Traurigkeit nach GOtt und nicht nach der Welt werde/ und also würcke eine Reue zur Seeligkeit/ die ihn ewig nicht gereuen kan. Zu diesem End halte ihm nachtrücklich für die allgemeine ernstliche und hertzliche Erbarmung des himmlischen Vatters/ von welcher auch der verlohrne Sohn/ so er anders umkehren will/ nicht ausgeschlossen bleibt: Die Liebe JEsu Christi/ welcher in die Welt kommen/ auch die grösten Sünder seelig zu machen und die vorlauffende Würckungen des H. Geistes/ die auf die Bekehrung und Heiligung seines Hertzens gehen/ wie er sie ja bey sich selbsten wohl spühren werde. Bezeuge ihm weiter/ daß er nicht zu desperiren habe/ als wäre keine Hoffnung der Gnade übrig/ er möchte sich auch demüthigen und dieselbe so ernstlich suchen als er immer wolte/ indeme ja GOttes vätterliche Gedult daraus zu ersehen wäre/ daß er ihme so lang zugesehen und ihn nicht in seinen Sünden hingerissen/ es sey ein Zeugnüß einer besondern guten Vorsehung und Regierung über ihn/ daß seine That auff diese oder jene bedenckliche Weise/ oder durch seinen eigenen Gewissens-Trieb habe müssen an den Tag kommen/ da er sonsten in einen ruchlosen und verstockten Sinn hätte können hingegeben werden/ um Schulden mit Schulden und Gu-

rich-

richte mit Gerichten noch weiter zu häuffen/ da er nur deßwegen von der zeitlichen Straff wäre frey geblieben/ damit die ewige desto unerträglicher würde. Endlich hätte es ja der Malefícant vor eine besondere Gnade von dem lieben GOtt zu halten/ daß er würcklich zu der Buß und zu dem Glauben durch das Amt/ so die Versöhnung prediget/ ermahnet und auffgemuntert würde/ er solte gewiß glauben/ GOtt hätte noch Gedancken des Friedens gegen ihm/ da er ihm auch in den Thurn hinein einen Botten des Friedens nachsende.

§. 20.

5. Gib genaue Achtung auff die verspührte Regungen und folge dann denen sich äusserenden Bewegungen des Hertzens: Zu dem Ende übertäube das Gedächtnuß nicht mit vielen Reden/ sondern laß Platz zur Reflexion, locke durch ernstliche Fragen die Buß-Bezeugungen heraus/ und reitze die Thränen so/ daß sie freywillig folgen/ dann du hast keine Machine für dir/ sondern eine vernünfftige und mit freyem Willen begabte Creatur/ und weissest du ja/ daß wie ein Medicus nicht Auctor, sondern Minister naturæ ist/ also dein Amt hierinn bestehe/ daß du nur der Gnade dienest/ zu derselben erweckest und hernach ihr folgest: und damit du die Bewegungen bey dem armen Sünder desto besser möchtest wahrnehmen/ so conferire mit andern/ die neben dir arbeiten fleißig/ und rede mit ihnen ab/ und siehe zu/ daß das gantze Werck harmonisch gehe.

§ 21.

6. Was in specie die Erkanntnuß der Sünden betrifft/ so hat ein Seelsorger (1.) dahin zu sehen/ daß er alle Umstände erforsche/ welche die verübte Ubelthat grösser und schwerer machen. Man muß betrachten die Religion/ die Erziehung/ das Temperament, das Alter des Malefícanten/ den Ort/ die Zeit/ die Art und Weise der begangenen Sünde: Wie er darzu gekommen/ ob er nicht zuvor und

hernach Gewiſſens-Rührungen gefühlt / ob er öffters oder nur einmahl in die Sünde gefallen / und was dergleichen Umſtände mehr ſind.

§. 22.

(2.) Iſt nöthig auff die Wurtzel und Urſach der Sünde zu tringen / damit ſo wohl das innerliche natürliche Verderben als auch die Macht und Herrſchafft der Sünde und des Teuffels recht offenbahr werde / ſonſten kommt man nimmermehr zur wahren und gründlichen Hertzens-Buß. Man ſehe wie David in ſeinen Buß-Pſalmen / abſonderlich in dem 51. nicht nur ſeine Blut-Schulden / ſondern auch ſein unreines und böſes Hertz angeklagt und beweint. Conf. B. Arnd vom wahren Chriſtenthum. Lib. 1. cap. 2. und 41.

§. 23.

(3.) Hat man nicht nur Literam, ſondern Spiritum legis nach ſeiner innern Gewiſſens-Forderung / vollkomenen Heiligkeit und ſtrengſten Recht zu verfluchen und zu verdammen dem Maleficanten vorzuſtellen ; dahyer diejenige nur obenhin handlen / welche nur auff peinliche Halß-Ordnungen oder doch nur auffs Geſetz in ſo fern tringen / als es ſeine Abſicht auch auff die äuſſere Ruh der Menſchlichen Geſellſchafft hat / da es alſo anders nicht ſeyn könne / man müſſe ſich der Straffe unterwerffen / weil es die Rechte ſo mit ſich bringen. (4.) Damit aber die Sünde als Sünde in dem Gewiſſen recht erkannt werde / ſo muß ein Lehrer ſeine Gewiſſens-Schärffungen immer mit Seufftzern untermengen und GOtt anruffen / er wolle ſelbſt durch ſeinen H. Geiſt das Hertz erleuchten / ſtraffen und die Decke der Blindheit und Verſtockung hinweg nehmen : Er hat auch den Ubelthäter ſelbſten hertzlich zu ermahnen / daß er um die rechte Erkanntnuß ſeiner Sünden etwa nach Anleitung des 139. Pſalmen GOtt demüthig anflehe.

§. 24.

§. 24.

7. Wie nun die Sünde die Straffe auff dem Rücken trägt wegen der weſentlichen Verbindung ſo zwiſchen der Heiligkeit und Straff-Gerechtigkeit GOttes ſich findet/ wie auch das Gewiſſen ſelbſten Zeugnuß gibt/ daß die ſolches thun/ des Todes werth ſind. Rom. 1. So werden auch dem Gewiſſen des Maleficanten mit und durch die Sünde zugleich entdecket der Feuer-brennende Zorn GOttes/ das Urtheil des Todes und der hölliſchen Verdammnuß/ darüber Trübſal und Angſt in ſeiner Seelen entſtehet. Und ſo zeigt man erſt/ wie die leibliche Todes-Straffe/ (ob ſchon auch deren Nothwendig- und Billichkeit zugleich aus göttlich und weltlichen Rechten erwieſen wird) das geringſte ſeye/ ſo er außzuſtehen habe/ wo er nicht ernſtlich werde Buß thun und zum Creutz Chriſti hinkriechen: Sonſt werde dieſer Kercker/ worinnen er lige/ in einen ewigen verwandelt/ und nicht nur ſein Leib/ ſondern auch die Seele/ und das auff ewig! ewig! der entſetzlichſten Qual überantwortet werden ꝛc. und was dergleichen Vorſtellungen mehr ſeyn mögen/ mit welchen ein Lehrer als mit Flammen aus dem Geſetz muß gerüſtet ſeyn/ um dieſelbe/ wann und ſo lang es nöthig iſt/ in das Gewiſſen des Maleficanten hinein zu werffen und ein Angſt-Feuer darinn anzuzünden.

§. 25.

Auff dieſe Weiſe muß das Hertz recht gedemüthigt und zur heylſamen Traurigkeit gebracht werden/ zu welcher noch weit nicht genug iſt/ (wie ich dann fürſichtig hierinn ſeyn muß) daß der Malefican nur überhaupt nach dem äuſſerlichen Geſetz ſich ſchuldig gibt/ oder nur eine Traurigkeit nach der Welt bezeugt/ da zeitliche Dinge und ungebrochene Selbſt-Liebe viele Forcht/ Angſt und Scham verurſachen können: oder auch daß er nur ein unlauteres Verlangen nach Troſt bezeuget. Hier iſt Weißheit nöthig/ die Confinia legis und Evangelii recht zu erkennen/ wie

man auch auff alle Umstände und Bewegungen bey dem Maleficanten fleißig Achtung zu geben hat und sorgfältig nachfragen muß/ was in Abwesenheit sich bey ihm äusserе/ ob er demüthig/ ob er ungedultig/ ob er desperat seye/ ob er seuffze und dergleichen ꝛc.

§. 26.

Soll aber die Buß-Reue zu ihrer gehörigen Reiffe kommen/ so muß sie würcken Zorn (gerechten Haß wider die Sünde) Furcht (für GOttes Gericht) Verlangen (nach der Gnade GOttes in Christo JEsu) Eifer (vor die Ehre GOttes/ dieselbe wiederum durch ernstliche Buß und demüthige Abbitte zu retten/ nach dem sie durch seine Lasterthat zuvor geschändet worden) Rache (über sich selbst und sein böses Fleisch und Blut/ da sich der Mensch selbsten anklagt und verdammt/ aller Straffe würdig/ hingegen aller Gnade unwürdig achtet. 2. Cor 7/ 11. Und so hält dann ein Lehrer so lang mit dem Buß-Kampff an/ biß der Maleficant GOttes Gerechtigkeit preißt/ sprechende: HErr du bist gerecht/ und alle deine Gerichte sind gerecht: biß er das Zeitliche nicht mehr achtet/ biß ihm angst und bange wird nach Trost/ und biß es anfangt ihme schwer zu werden/ sich von Mose/ von Schwerd/ Galgen und Rad auff Christum und sein Creutz zu lencken. Diesen heilsamen End-Zweck zu erreichen ist sehr dienlich die Buß-Psalmen und einige Buß-Lieder kurtz und beweglich mit steter application und untermengten Suspiriis ihme zu erklären.

§ 27.

Wäre es/ daß ein zum Tod zu bereitender Mensch nicht zu solcher heilsamen Buß gekommen/ so folget dieses Ubel daraus/ daß er 1. sich der zeitlichen Straff nur aus Noth und Zwang nicht aber aus Demuth und Gehorsam unterwirfft. 2. Daß immer Haß und heimlicher Groll wider den deferenten/ Zeugen oder Richter in seinem Hertzen zuruck bleibt/ dann der freye Will/ so er nicht gebrochen wird/ haßt

sowohl

ſo wohl GOttes als der Menſchen Gericht. 3. Daß immer noch gefährliche Verſuchungen und paroxyſmi wegen unordentlicher Selbſt-Liebe ſich äuſſern / das gefährlichſte aber iſt dabey / daß einem ſolchen Hertzen das Wort von der Gnade GOttes nicht ſicher und gründlich kan applicirt werden / dann es iſt verſchüttetes Oel / wo nicht die Wunden zuvor durch den ſcharffen Wein des Geſetzes wohl gewaſchen und gereiniget worden. Es wird auch der beſte Balſam in Gilead weder lindern noch heilen / wo nicht ein zermalmter und zerknirſchter Geiſt ſich findet.

§ 28.

Unter dieſer Nothwendigen Ordnung kommt nun erſt die Krafft und der Troſt des Evangelii durch eine ſpeciale Zueignung an das Hertz des Maleficanten / da fange ich erſt an mit einer parrheſie und Freudigkeit von der zärteſten und hertzlichſten Liebe GOttes mit ihm zu reden / da eröffne ich ihm erſt recht den Zugang durch Chriſtum zum Vater und zu ſeinem Hertzen / da verbinde ich ihm erſt die zuvor durch die Reinigung friſch gemachte Gewiſſens-Wunden mit den kräfftigſten und heilſamſten Troſt-Gründen, daß wie zuvor das Geſetz in ſeinem Verſtand ein Geruch des Todes zum Tode worden / ſo das Evangelium nun wird ein Geruch des Lebens zum Leben.

§ 29.

Und das iſt nun das Hauptwerck eines Evangeliſchen Seelen-Hirten bey einem Maleficanten: Das erſte / da er drohet / ſchrecket / tödtet / iſt nur ein fremdes Werck / ſo er gebraucht / um zu ſeinem eigenen zu kommen / nemlich von der Gnade und Herrlichkeit JEſu zu zeugen. So fern auch noch weiter etwas von dem Geſetz mit untergeſchoben wird / die Seele in der rechten Demuth und Verleugnung zu unterhalten / ſo geſchicht es nur um des Evangelii willen / dann je mehr Demuth und Armut des Geiſtes da iſt / deſto näher und gröſſer iſt auch die Gnade GOttes Eſaj. 66, 2.

Solle

§. 30.

Solle aber mit einem rechten Nachdruck und mit vollem Seegen das Evangelium mit gedemüthigtem Hertzen des Maleficanten vermengt werden / so muß 1. Der Seelen-Hirt es selbsten als eine Krafft GOttes an sich erfahren haben. Wohnt die Liebe GOttes in seinem Hertzen/ so wird sie auch aus seinem Mund wieder reichlich herfür quellen und mit vielen Strömlein lebendigen Wassers sich auff die durstige Seele ergiessen. Hat er die Gnade und Herrlichkeit JEsu gesehen/ so kan er auch/ wie Johannes/ mit dem Finger auff ihne weisen und sprechen: Siehe/ das ist GOttes-Lamm/ welches der Welt Sünde trägt. Dann das Evangelium/ will einmahl/ wie der theure Lutherus an zerschiedenen Oertern errinnert/ mit einem lebendigen und freudigen Geist getrieben werden.

§. 31.

Neben diesem ist nöthig/ daß man die Evangelische Heils-Schätze und Trost-Gründe in einer gewissen und richtigen Ordnung fürtrage / wie eines aus dem andern fliesse und zusamen hange. Paulus kan hierinn ein schönes Licht geben Rom. 5/ 1-11. und im gantzen achten Capitel/ sonderheitlich v. 29-39. Welches Capitel ich wünschte / daß es allen Sterbenden deutlich und beweglich erkläret würde. Der Nutzen von diesem ordentlichen Fürtrag würde seyn/

1. Daß man den gantzen Reichthum der Gnade GOttes in Christo JEsu erreichen könte.

2. Dabey das Hertz von einer Stuffe des Glaubens / der Freudigkeit und der lebendigen Hoffnung zur andern würde auffsteigen/ wie dann auch ein Grad der Gnade auff den andern folget/ biß man dahin kommt/ da GOtt alles in allem seyn wird.

3. Uber dieses dient es zu grösserer Gewißheit und Plerophorie, wann ich den göttlichen nexum der Heils-Schätze auff diese Art wahrnehme.

4. Und

4. Und dann kan auch das Hertz wider alle Versuchung und Anfechtung besser verwahret werden. Es mag die Sünde/fleischliche Vernunfft oder der Satan die Seele auff dieser oder jener Seiten angreiffen / so gibt diese methode Waffen genug / daß jetzt dieses/ jetzt ein anderes Stück der Gnade GOttes in Christo JEsu darwider kan applicirt werden. Dahero man auch immer bey dem Vortrag des Evangelii auff den gegenwärtigen Gemüths-Zustand des Maleficanten und auff die bey ihm sich äusserende Paroxismos achtung zu geben hat / damit man weißlich handle. Wird das Hertz beunruhiget und angefochten von der Furcht des Todes/ so stellet man demselben vor das Recht und die Gemeinschafft des Lebens JEsu und so weiter ꝛc.

§. 32.

Nach dieser Ordnung kan man auch den Kern von Evangelischen Sprüchen/ Liedern und tröstlichen Exempeln besser an das Hertz bringen / indem ich sie nicht auff einmahl über einen Hauffen heraus werffe / sondern eines nach dem andern fürtrage und dem Hertzen Platz lasse / biß es unter einem steten Nachsinnen und application, besonders unter immer zu erweckten Glaubens Seufftzern einem nach dem andern einen Geschmack abgewinnet.

§. 33.

Wie aber Christus der Grund und Mittel-Punct des Evangelii ist / so muß die Seele eines Maleficanten gantz auf denselben hingeführet werden/ ihn lebendig zu erkennen nach aller seiner Gnade und Herrlichkeit/ sich mit ihme durch den Glauben innigst zu vereinigen / und so sich ihme im Leben und Sterben gantz auffzuopffern. Ist nun die Seele des HErrn JEsu auff diese Weise theilhafftig worden/ so ist sie genug bereit und geht ein Minister Ecclesiæ von einem actu zu dem andern biß in den Tod hinein. Man hat sich nicht zubekümmern/ was man reden/ wie man trösten/ und das Hertz wider die Schröcknüß des Todes verwahren wolle,

Alles

alles wird aus der Fülle JEſu hergenommen / und wäre auch nicht nöthig / noch in ſpecie anzuzeigen / was bey dieſem und jenem actu von der publication der Sentenz an biß zu derſelben völligen execution zu thun ſeye / ſo man nicht ſeine Abſicht auff noch ungeübte und unerfahrne Prediger hätte / denen zu lieb folgende Obſervationes communicirt werden.

Zum Voraus wird erinnert 1. daß es groſſen Nutzen und Seegen habe / wann derjenige Miniſter Eccleſiæ den Maleficanten in den letzten Todes-Kampff hinein begleitet / welcher ihne vor andern zur Buß und Glauben erwecket hat.

2. Daß hernach die übrige zu ihm beruffene Miniſtri alle aus einem Thon und Hertzen reden und beten müſſen / wann ein zuvor wohl gefaßter Menſch nicht erſt ſolle confundirt werden.

3. Wie es nöthig / wann dieſes ſo wichtige Werck nicht ſolle ein leeres opus operatum ſeyn / daß man nicht an ſeinen Formuln nur hange / ſondern aus ſeinem eigenen Schatz des Hertzens Gutes hervor bringe / rede und bete / dann was von Hertzen gehet / gehet wieder zu Hertzen.

4. Hat man dieſen Rath nicht aus der Acht zu laſſen / daß man den armen Sünder von der äuſſerlichen Zerſtreuung immer abziehe / und auff ſein Hertz weiſe / damit er daſſelbe in der Stille durch den Glauben gantz auff Chriſtum / ſein Creutz und Herrlichkeit hinlencke ; Dann wer Chriſtum ſiehet zur rechten Hand GOttes ſitzen / kan auch mit Stephano unter der gröſten Marter dannoch freudig den Geiſt auffgeben. Man ſiehet aber nicht / wie dieſe gute Faſſung und Lenckung des Hertzens könne ſtatt haben / wann diejenige ſo zuſprechen / nicht ſelbſten einen freudigen Glaubens-Geiſt haben / und wann nicht die Gnade und Freundlichkeit des HErrn JEſu ihr Geſicht von innen und auſſen auffheitert.

§. 34.

Der erſte actus, nach welchem es zum Tod gehet / iſt gemeiniglich die publication der Todes-Straff ; Hier-

bey

bey iſt nun der Maleficant durch GOttes Gnade dahin zu diſponiren/ daß er ſich mit aller Demuth und Gehorſam auch dem ſchärffſten Urtheil unterwirfft. Der Grund muß hierzu durch Buß und Glauben ſchon gelegt worden ſeyn; Damit aber alle Scrupel und alles übrige Murren der ſich ſelbſt liebenden fleiſchlichen Natur völlig unter den Gehorſam des Glaubens gebracht werden / kan man folgende Vorſtellungen thun.

1. Wie die Obrigkeit hierinn handle als GOttes Dienerin. Rom. 13.

2. Wie ihre Urtheile nichts als das Gewiſſen zum Grund/ und die Liebe gegen der Menſchlichen Geſellſchafft/ fürnehmlich den Eiffer für die Ehre Gottes zum Zweck haben.

3. Wie er/ der Maleficant, GOtt darinnen einen angenehmen Gehorſam leiſte/ daß er ſeinen Leib der weltlichen Schmach und Straff ohne Verweigerung ergebe / den er zuvor der Sünde überlaſſen; und daß / wie Fleiſch und Blut ihn zuvor betrogen/ und in ſo ſchwere Sünde geſtürtzet / es nun billich ſeye / dieſes boßhafftigen Fleiſches Schmach und Straffe hinwiederum willig auff ſich zu nehmen.

4. Wie die Straffe nur den Leib betreffe/ und in einer oder etlichen Minuten vollzogen ſeye/ auch vor GOttes Gericht/ da er nun bekehrt und glaubig worden/ für keine Straffe / ſondern eine vätterliche Züchtigung zu halten. Durch welche ſeine durch Chriſti Blut und Geiſt geheiligte Seele zur ſeeligen Freyheit befördert werde.

5. Wie der HErr JEſus der Gerechte um ſeinet willen das Urtheil des Todes über ſich habe ausſprechen laſſen/ damit das über ihn gefällte Blut-Urtheil geheiliget und alſo kein Fluch würde.

§ 35.

Der andere Haupt-Actus beſtehet in der Abſolution und der damit verbundenen Communion, wodurch der bißherige

Buß-

Buß- und Glaubens-Procels auf das nachdrücklichste zu confirmiren ist.

Welches geschicht 1. Wann der Maleficant nochmahlen zu den demüthigsten Buß-Bezeugungen Præparirt und erwecket wird / die darinn bestehen/ daß er etwa nach dem Innhalt eines Buß-Psalmen als des 51. seine Beicht aus dem Hertzen spreche / dabey sich alles Rechts vor GOtt und Menschen begebe/ sich aller Gnade unwürdig achte/ und dieselbe nur bey den Erbarmungen des Himmelischen Vaters in Christo JEsu mit innigsten Seufftzern suche.

Bey solcher Situation des Hertzens wird es nicht fehlen an demüthigster Abbitte wegen der durch ihne verursachten Beleidigung und Aergernissen; Und ernstlichem Willen alle Satisfaction zu geben/ und das/weil es anderst nicht möglich/ auch mit Auffopfferung seines Lebens.

2. Wann die hierauff zusprechende Absolution hernach voller Geist und Leben ist/ nach welcher der bußfertige Maleficant nicht nur überhaupt von seinen Sünden und derselben Straffe/ sondern nahmentlich auch von der jenigen um derentwillen er den Tod auszustehen hat / im Nahmen des Dreyeinigen GOttes frey gesprochen / und ihm alle göttliche Versicherung von dem Frieden mit GOtt durch das Blut Christi gegeben wird / welches alles mit einem kurtzen Gebet/ daß es ja und Amen wie in dem Hertzen GOttes / als des Maleficanten seye/ kan bekräfftiget werden.

§ 36.

Darauff folget nun das göttliche Sigill durch den Genuß des Leibs und Bluts Christi selbsten/dabey man/um es recht in das Hertz einzudrucken/ etwa folgende Anrede und Auffmunterung thun kan: Nun könnet ihr mit JEsu hingehen auff Leben und Tod. Wer so mit dem HErrn JEsu vereiniget ist / der stirbt nicht/ Joh. 5/24. 6. 54. 11 25.26. Nun ist nichts mehr/ das euch von JEsu scheiden kan/ nichts es sey Leben oder Tod weder Schwerd noch Galgen/ weder Rad/ noch Feuer/ ihr werdet weit überwinden um deßwil-

len/

len / der euch so hoch geliebet hat. Rom. 8. So könnt ihr mit aller Freudigkeit vor GOtt hintretten / und dörfft euch im geringsten vor seinem Gericht nicht förchten / dann ihr habt dessen Leib und Blut genossen / derjenige ist euer Freund / der euer Richter ist.

Durch dergleichen freudige Erweckungen wird das Hertz des Maleficanten willig gemacht mit JEsu / über den Angst-Bach Kidron an den Oelberg ; ja gar auff den Berg Golgatha zu gehen ; Die Liebe Christi wird ihn auch dringen / daß er sich noch weiter mit Leib und Seele demselben ergibt / um ihme biß in den letzten Athem hinein getreu und beständig zu bleiben.

Solten noch einige Anzeigungen der Furcht und Schrecken des Todes sich zeigen / kan man mit solchen Vorstellungen auffs kräfftigste begegnen.

§ 37.

Wird dem armen aber von GOtt begnadigten Sünder das Hencker-Mahl hierauff vorgestellt / so weißt man alle moderation zu gebräuchen / da man zwar nicht vor rathsam hält / daß er gar nichts genüsse / weilen doch auch leibliche Stärckung und Erquickung nöthig ist zu einem so schweren Gang und Kampff ; wo nicht besondere Umstände genugsamer Kräfften / ausserordentlicher Freudigkeit oder ernstlicher Entschliessung ein nüchternes Opffer zu bringen / das Gegentheil wollen.

Solte der Maleficant etwas genüssen / so weißt das ein Minister mit geistlichen Reflexionen über der Seelen Speise und Tranck zu würtzen und zu heiligen.

§ 38.

Unter dem Binden / da der Scharff-Richter den Maleficanten zur Hinführung annimmt / kan man ihm mit folgenden Gedancken und Seufftzern vorgehen. Ach es wäre nicht nöthig / mich äusserlich zu binden / dann ich folge selbsten : Der Richt-Platz wird mein Sieges-Platz : doch

58

ich bin gehorsam. Hier sind die Hände/ hier ist der Leib/ ich unterwerffe mich aller Just. z. Ach diese Bande will ich gern tragen / dann JEsus/ mit welchem ich vereiniget bin / hat sie durch seine Bande mir geheiliget. O ich lasse mich gern binden / dann es ist mir förderlich zur herrlichen Freyheit der Kinder GOttes : Ach JEsu binde du nur meinen Willen fein feste mit den Seilen der Liebe; Zeuch mich nach dir/ so lauff ich hier ! Bind meine Seel fein feste ins schöne Bindelein ꝛc.

§ 39.

Wird der letzte Gang zum Richt-Platz würcklich angetretten / legt man denen Hinführenden etwa diese oder andere Seufftzer in Mund.

Ach JEsu seye du meine Stärcke/ und mein Licht. Ach JEsu mache mich zu einem Lamm/ das da willig und geduldig sich hinführen lasse zum Schlacht-Banck. Ach JEsu zeige mir deine Wunden und dein Hertz / daß ich hinein fliehe. Strecke die Arme deiner Liebe und Erbarmung aus/ daß ich hinein eile.

Zu Unterhaltung dieser freudigen Begierde ist sehr dienlich/ sonderheitlich wegen des Getöses von dem zulauffenden Volck einige Glaubens- und Sterb-Lieder zu singen. Z. E. JEsu meine Freude : HErr JEsu Christ meins Lebens Licht : HErr JEsu Christ du höchstes Gut. Doch kan man bißweilen respiriren und das kräfftigste von dem gesungenen mit einem Seufftzer an das Hertz des Sterbenden hinbringen.

§ 40.

Steht der Gebundene würcklich auff dem Richt-Platz/ so ist die letzte aber auch kräfftigste Fassung der Seelen nöthig / da er in einem Augenblick in den Tod hinein gehen muß : Zu diesem Ende hat ein Minister Ecclesiæ nochmahl ihne auff den einigen Grund des Glaubens und der Seeligkeit/ welcher ist JEsus Christus mit seinem Tod und Auffer-

stehung/

stehung hinzuweisen/ so nach denen in diesem Buch sich befindenden Fragen des Heil. Anshelmi am besten geschehen kan/ indem es ohne dem an einigen Orten gebräuchlich / daß von dem Maleficanten auff fürgelegte Fragen eine Bekanntnüß/ worauff er leben und sterben wolle/ abgelegt wird.

§. 41.

Hat der Hinzurichtende so viel Krafft / Freudigkeit oder Tüchtigkeit/ so ermahnt man ihne/ eine kurtze Anrede (vor welcher aber eine præparation und meditation muß vorher gegangen seyn/) an das umstehende Volck zu thun: deren Haupt-Inhalt ankommt /

1. Auff eine Danckſagung gegen GOtt / der Obrigkeit und denen so ihm an der Seele oder Leib gutes gethan haben.

2. Auff eine Abbitte wegen der durch ihn geſchehenen Beleidigungen und Aergernüſſen / welcher eine ernſtliche Warnung vor der Sünde angehencket wird: und dann

3. Auff eine Bitte um ein andächtiges Vatter Unſer und mit-ringende Seufftzer.

§. 42.

Hierauff wird der bekannte Glaubens-Grund von dem Miniſtro Eccleſiæ in der letzten Anrede ſamt den nervoſeſten Troſt-Gründen noch weiter und näher an das Hertz des Sterbenden gelegt und dann mit einem Gebet oder auf ſolchen Zuſtand eingerichteten Litaney und darauff folgenden Seegen bekräfftiget.

§ 43

Indem der Streiter den letzten Trift und Schritt zu dem näheren Ort des vollziehenden Gerichts thut/ kan man ihme zur Stärckung dieſes zuruffen: So geht dann hin in dem Nahmen des Vatters/ der aus Liebe euch ſeinen Sohn in den Tod gegeben / gehet hin zu dem Vatter/ der ſeine Arme ausſtrecket/ euch in ſeine ewige Freude auffzunehmen. Gehet hin in dem Nahmen JEſu / der durch ſein Blut euch von Sünd/ Tod/ Teuffel und Höll vollkommen erlöſet hat;

Gehet hin in die Gemeinschafft JEsu / fürchtet euch nicht / JEsus bleibt in euch / und ihr in ihm.

Gehet hin in der Krafft des Heil. Geistes / der euer Hertz kräfftigen / gründen und voll bereiten wolle zum ewigen Leben. Die Gnade / die Gemeinschafft und Trost dieses Dreyeinigen GOttes sey in / mit und bey euch von nun an biß in Ewigkeit / Amen.

Das letzte Wort so in den Tod hinein geruffen wird ist / HErr JEsu! dir leb ich / dir sterb ich / dein bin ich Tod und Lebendig ꝛc. oder HErr meinen Geist ꝛc. Währt die Execution, wie bey dem Radbrechen / etliche Minuten oder noch länger / muß man mit den kürtzesten aber kräfftigsten Suspiriis anhalten: Z. E. aus der Litaney: HErr GOtt Vater erbarme dich über mich ꝛc. oder aus dem Beschluß: O du Lamm GOttes / das der Welt Sünde trägt / erbarme ꝛc. Nach der Execution wird in einigen Orten das Lied gesungen: Nun bitten wir den Heil. Geist: An andern auch eine Predig gehalten: Es mag aber diß geschehen oder nicht / so begleitet der Minister die befreyte Seele mit seinen Suspiriis und nachschickendem Wunsch hin vor das Angesicht GOttes. Und opfert ihme dieselbige auf / hängt auch ein kurtze Danckſagung und δοξολογίαν an.

§ 44.

So ist nun der Haupt-Plan eröffnet / auff welchem ei armer Sünder von einem Ministro Ecclesiæ sicher un gründlich vom Leben zum Tod oder vielmehr vom To zum Leben hinzuführen ist.

Der einige Leitstern / dem man hiebey gefolget / ist i Heils-Ordnung von Buß und Glauben / nach welcher d Evangelium nur diejenige lebendig macht / welche das Ge getödtet / nur diejenige frey spricht / welche zuvor gerichtet wo den. Und die einig und allein dahin geht / daß das H durch Christum zum Vater komme.

Was für besondere Zustände / Casus und Difficultæt

ſich dabey hervor thun / finden alle ſchon ihre zulängliche Maaß / Entſcheid und Abhelffung / wann man ſich nur immer und beſtändig auf diß einige Nothwendige hinlenckt.

§. 45.

Steht der zum Tod zu bereitende Maleficant in groſſer Unwiſſenheit der nöthigſten Warheiten des Chriſtenthums / und der enge Raum der Zeit läßt nicht zu das Gewiſſen völlig zu unterrichten / ſo iſt das mein Compendium. Ich führe ihn gleich auf das Centrum, welches heißt JEſus Chriſtus für uns und in uns / da ich ein oder den andern bald zu erlernenden Haupt-Spruch / e. g. Das iſt je gewißlich wahr ꝛc. 1. Tim. 1. Alſo hat GOtt die Welt geliebet. 1. Joh. 3. Oder das Symbolum Apoſtolicum, welches auch die Einfältigſten wiſſen / zum Grund lege / und halte mich hernach nicht lang in dem Umkreiß vieles Wiſſens auf. Damit aber die Seele zu Chriſto komme / iſt Buß und Glauben nöthig. Zur Erweckung der Buß ſind die Zehen Gebotte und das Gewiſſen ſchon genug. Den Glauben ſtelle ich auffs kürtzeſte und einfältigſte ſo für / daß er ſich halte an Chriſtum / der für mich geſtorben und aufferſtanden / und daß ich ihn durch den Glauben in mein Hertz bekomme / ſo habe ich alsdann alles / was er ſelbſt habe; Hernach müſſe ich ihme in Demuth und Gedult auch nachfolgen / biß ich den Tod mit Ihme überwinde und mit ihm in ſein Reich komme; So war dem bußfertigen Schächer diß einige genug: HErr gedencke an mich / wenn du in dein Reich kommeſt. Matth. 27

§. 46.

Iſt der Menſch / ſo den Tod verwürckt hat / unbußfertig / ſo bleib ich immer bey dem erſten Stuck der Heils Ordnung ſtehen und tringe bloß allein nach oben gegebener Anleitung auff rechte Erkanntnüß der Sünden und des Zorns GOttes: Will er ſeine Miſſethat läugnen und unſchuldig ſeyn / führ ich ihn auf die Characteres der Buß und des Glaubens /

findt ſich nach dem erſten keine auffrichtige Demuth / und nach dem andern keine freudige Reſolution nach dem Exempel JEſu willig obſchon unſchuldig zu ſterben / ſo habe ich Urſach alle ſeine Entſchuldigung zu zernichten / da man ohne dem bey Chriſtlichen Republiquen ſupponiren darff / es werde kein Menſch ohne völlige Conviction zum Tod verurtheilet werden.

Iſt er unverſöhnlich / ſo raiſonire ich nicht viel / ob er Urſach darzu habe oder nicht / ob er unbillicher Weiſe verführet oder verrathen worden / ſondern führe ihn nur auf die That ſelbſt / die des Todes werth / und deßwegen auf die Nothwendigkeit der Buß überhaupt / die das Hertz für ſich ſelbſt ſchon kan demüthig und weich machen. Kommt der Glaube an JEſum Chriſtum dazu / ſo wird es durch ſeine Gnade verſüſſet und zu einem liebreichen Sinn diſponirt. Iſt die Urſach der Unbußfertigkeit ein frecher und deſperater Sinn / ſo laß ich einen Blitz des Zorns GOttes nach dem andern in das Gewiſſen hinein gehen / und werffe eine Flamme nach der andern aus der Hölle in das Hertz. Rühre bey allen Actibus und Umſtänden das Gewiſſen mit gröſſeſtem Ernſt. In der Verhafft droh ich mit der ewigen Gefängnüß. Bey Publication der Sentenz laſſe ich das Donner-Wetter hören; Gehet hin ihr Verfluchten. Bey dem binden ſtelle ich vor die Bande des Todes u. ſ. w. Verſuche es jezuweilen mit Evangeliſchen Conteſtationen und laſſe darunter meine Erbarmung herfürblicken; Bleibt ein ſolcher monſtröſer Menſch noch frech und trotzig / wann das Schwerd ſchon gezücket iſt / ſo übergebe ich ihn dem Gericht GOttes. Aeuſſerten ſich aber / ſolte es auch in ultimis ſeyn / noch Regungen des Gewiſſens und ein Verlangen nach der Gnade GOttes und die Obrigkeit diſpenſirt nicht wegen der Zeit des auszuführenden Urtheils / verdopple ich meinen Ernſt zu beten / applicire das Evangelium mit den hertzlichſten Seufftzern

zern und Wünschen / und befehle ihne der unendlichen Erbarmung GOttes.

§ 47.

Hat der Hinzurichtende mit Anfechtungen zu kämpffen / so ist es abermahl die beste methode, die sich auff Buß und Glauben gründet: Wie dann dieses der weise und gnädige Rath GOttes ist / nach welchem er Anfechtungen zuschickt / und verhänget / damit Busse und Glaube befördert und geprüfet werden. Ist noch etwas natürliches / fleischlich- und sündliches bey denenselbigen / so nimmet es die Busse hinweg / das Evangelium aber bringt das Hertz zur Ruhe und Zufriedenheit. Mit einem Wort: Die gantze Weißheit mit Angefochtenen umzugehen kommt darauff an / daß man Gesetz und Evangelium in der gebührenden Ordnung ihnen recht applicire; wo dieses verkehrt wird / und man entweder durchs Gesetz nicht genug demüthig gemacht / oder zu lang unter demselbigen gehalten / und nicht bey Zeiten zu Christo hingelencket wird / so kan es nicht anders seyn / es müssen sich allerhand paroxysmi und Beunruhigungen einfinden. Nach dieser General-Observation ist es leichter einigen Special-Anfechtungen / die nur bey Maleficanten sich äussern / zu begegnen. Sprechen sie: es seye ein Anzeigen ihres von GOtt verworffenen Zustandes / weil er sie in so schwere Sünden habe lassen hinein fallen / so nimmt die Buß hinweg die heimliche Beschuldigung der Heiligkeit und unpartheyischen Gerechtigkeit GOttes: Findet man es rathsam / so kan man etwas reden von demjenigen Reservato und Arcano der Göttlichen Providenz, nach welchem dann und wann ein so viel grösserer Fall / zu so viel sicherer Auffersthehung dienen muß / wie man hiervon bedenckliche Zeugnüsse in dem seel. Luthero und Bugenhagio in ihren Erklärungen über den Psalter finden kan. Der Glaube

aber zeigt / wie die Gnade weit mächtiger seye / als die Sünde. Schlägt ihre Hoffnung dieser Einwurff darnieder: ihre Sünden seyen gröſſer / als daß sie ihnen können vergeben werden / die schreyen um Rach wieder sie / daß ihre Seufftzer dafür nicht können erhöret werden; sie haben gar zu frech und zu lang wider das Gewissen gehandelt / ihre That seye nicht Menschlich sondern Teuffliſch gewesen / darum gehören sie auch unter ihr / der Teuffel / Gesellschafft; so kan die Lehr von der Busse diesen Vortheil geben / daß man sie prüfe / ob sie die nothwendige Eigenschafften der Buß an sich haben / nehmlich die Traurigkeit nach GOtt / einen heiligen Haß und Verabscheuung der Sünde / und das innigste Verlangen nach der Gnade GOttes. Ist es nun / daß man sie hiervon überzeugen kan / daß ihre Buß rechtschaffen / so ist propter nexum neceſſarium auch dieses gewiß / daß sie Glauben haben / und alsdann kan das Evangelium oder das Zeugnuß des Geistes von der Liebe JEſu Christi / der auch vor die Ungerechte und Sünder gestorben / erst Ehre einlegen. Nur noch einer einigen Anfechtung zu gedencken / so machet das Maleficanten / die zum Rad / oder lebendig zu dem Feuer verdammet sind / ungemein viel zu schaffen / die Straffe möchte ihnen so intolerabel werden / daß sie darunter deſperiren müßten. Es ist wahr / diese Sorge und Forcht ist wichtig / doch kommt sie mehrentheils noch von der sich selbst-liebenden Natur her / die durch die Busse zubrechen und in den Schrancken zu halten ist / daß sie dem Glauben seine Herrschafft nicht nehme / noch zweiffelhafftig mache / als welcher nicht nur den natürlichen und allerschmertzlichsten Tod / (wie man bey denen Märtyrern gesehen) sondern auch den ewigen / und alle Höllen-Pforten beſieget / daß man triumphirend sprechen kan: Tod wo ist dein Stachel? Hölle / wo ist dein Sieg? 1. Cor. 15.

§. 46.

§. 48.

Jst die Persohn hohen Standes / welche zu einem gewaltsamen Tod zu præpariren ist / als bey welcher Art sich zwar mehr Verstand / aber auch Versuchungen finden / so muß allein die Buß sie zur Demuth / der Glaube aber zu einem frölichen und getrosten Sinn bringen / und ist das sicherste hier gleich auf das Haupt-Werck blos zu gehen / ohne daß man allerhand viele Umschweiffe und digressionen wegen ihres vorigen grossen Ansehens gebrauche / jeweniger man / so lange sie in der Verhafft sitzen / Zugang zu ihnen haben kan / und hernach / wann das Urtheil exequirt werden solle / die Zeit so viel kürtzer ist / dahero mit Rettung der Seele soviel mehr zu eilen seyn mag.

§. 49.

Endlich wann der Maleficant einer andern Religion beygethan ist / so sollte wohl auch unsere Methode die beste Prob halten. e. g. Derselbige bekennete sich zu der Römischen Catholischen Religion / so könnte das falsche Vertrauen auf eigene Kräfften und Verdienste am nachdrücklichsten durch eine demüthige Buß und eine tieffe Einsicht in das innere und äussere Verderben niedergeschlagen / das Hertz aber / indeme es gerade auf Christum und seine Gnade hingeführet würde / am kräfftigsten nicht nur von der Warheit unserer Religion in der That selbsten überzeugt / sondern auch am sichersten zu einem seeligen Tod zu bereitet werden. Es wird gar nicht rathsam seyn / den Anfang deß Processes zu machen mit Wiederlegung der besondern Irrthümmer ihrer Religion / oder daß man sie zum Voraus zu Annehmung unserer Religion disponiren wollte / vielmehr wird es Nutzen haben / wann eine Seele auf Christum den Grund und Eckstein des Heyls gebauet / und in der Ordnung der Busse und des Glaubens mit ihme vereinigt wird / da die übrigen

Stoppeln in der weitern Prüffung und in dem von GOtt nach ſeiner Weißheit anzuzündenden Angſt Feuer von ſelbſten wegfallen werden.

Der GOtt aber aller Barmhertzigkeit gebe Gnade/ daß dieſer Unterricht gar nicht/ oder gar ſelten möchte nöthig ſeyn/ und ſteure ſelbſten allen betrübten Außbrüchen der Sünde unter ſeinem Volck/ das nach ſeinem Nahmen genennet iſt/ oder gebe doch Weißheit und Krafft/ diejenige/ welche durch ihr Fleiſch und Blut nach ſeiner gerechteſten Verhängnüß in ſolche Laſter/ die an dem Leben zu ſtraffen ſind/ geſtürtzt worden/ ſo durch Buſſe und Glauben zu bereiten/ daß/ da ihr Leben und verbrechen ſchädlich/ doch ihr Ende/ und demüthiges/ auch freudiges Bezeugen/ erbaulich und ſeelig ſeyn möge/ um des theureſten und unſchuldigen Leydens und Sterbens JEſu Chriſti willen/ Amen.

Sum-

Summarisches Register Erster Theil/

in sich haltend

I. Eine kurtze Aufmunterung zu Annehmung der Heils-Ordnung / als der Cynosur und Richtschnur des schrifftmäßigen Unterrichts vor Krancke und Sterbende. pag. 1

II. Gebeter der Krancken auf alle Tage in der Wochen.

1. Morgen-Gebet eines Krancken am Sonntag. 27
2. Abend-Gebet eines Krancken am Sonntag. 29
3. Morgen-Gebet eines Krancken am Montag. 30
4. Abend-Gebet eines Krancken am Montag. 32
5. Morgen-Gebet eines Krancken am Dienstag. 34
6. Abend-Gebet eines Krancken am Dienstag. 36
7. Morgen-Gebet eines Krancken am Mittwoch. 38
8. Abend-Gebet eines Krancken am Mittwoch. 40
9. Morgen-Gebet eines Krancken am Donnerstag. 41
10. Abend-Gebet eines Krancken am Donnerstag. 44
11. Morgen-Gebet eines Krancken am Freytag. 46
12. Abend-Gebet eines Krancken am Freytag. 48
13. Morgen-Gebet eines Krancken am Sonnabend. 50
14. Abend-Gebet eines Krancken am Sonnabend. 52

III. Gebeter der Krancken auf allerhand Zustände im Geistlichen und Leiblichen.

1. Gebet eines Krancken/der unter der Gnade ist. 55
2. Gebet eines Krancken/der noch nicht unter der Gnade ist. 57
3. Gebet eines Krancken/ der seines Seelen-Zustandes ungewiß ist. 59
4. Gebet eines frommen Krancken/ der geängstiget wird/ daß er keinen/ oder gar einen kleinen Glauben habe. 61

5. Gebet

5. Gebet eines frommen Krancken / der mit bösen Gedancken geplaget wird. 61
6. Gebet eines Krancken / der ein Anfänger im Guten ist / und dem seine vorige Sünden immer wieder einkommen. 65
7. Gebet eines frommen Krancken / der angefochten wird / er könne nicht seelig werden. 67
8. Gebet eines geistlich kämpffenden Krancken / der meynet / GOtt werde seine späte Busse nicht annehmen. 70
9. Gebet eines Menschen in einer verzehrenden Kranckh. 73
10. Gebet eines Menschen in allerhand Fiebern. 75
11. Gebet eines Wassersüchtigen. 77
12. Gebet eines Menschen / der in Gefahr stehet / das Gesicht oder Gehör zu verliehren. 78
13. Gebet in langwieriger Kranckheit. 80
14. Gebet bey anhaltenden grossen Schmertzen. 82
15. Danckſagung nach überwundener Kranckheit. 84
16. Danckſagung / wann GOtt die Schmertzen lindert oder gar hinweg nimmt. 87
17. Danckſagung nach überſtandener Kranckheit. 89

IV. **Gebeter bey allerhand Curen und *Operationen*.**

1. Gebet / daß GOtt die gebrauchende Artzneyen segnen wolle. 91
2. Gebet bey dem Gebrauch einer Sauerbronnen-Cur / wann man gesund ist. 93
3. Danckgebet eines Gesunden nach dieser Cur. 95
4. Gebet eines Krancken / der die Wasser-Cur brauchen muß. 97
5. Ein gleiches Gebet vor einen solchen. 99
6. Danckſagung nach vollbrachter Cur. 101
7. Gebet bey einer gebrauchenden Baad-Cur / wann man gesund ist. 103
8. Danckſagung nach gebrauchter Baad-Cur. 105
9. Gebet eines Krancken / so die Baad-Cur gebraucht. 107
10. Gebet / wann eine Schnitt-Cur fürzunehmen ist. 109

11. Danckſagung nach verrichtetem Schnitt. 110
12. Gebet wann / ein zubrochenes Glied zurecht zu bringen oder abzunehmen iſt. 112
13. Danckſagung nach der Cur / wann ein Glied wieder zurecht gebracht iſt. 114

V. Gebeter krancker Perſonen / wie ſie nach den Ständen und dem Alter unterſchieden ſind.

1. Gebet einer erkranckten Perſon / die im hohen Obrigkeitlichen Stande lebet. 116
2. Gebet einer erkranckten hohen Stands- und Staats- auch Hof- und Edel-Dame. 120
3. Prüffungs- und Buß-Gebet einer Stands-Perſon / die an Höfen oder ſonſten lebet / und einen Willen in ſich zur wahren Bekehrung zu mercken anfänget. 123
4. Gebet einer Stands-Perſon / die göttlich und völlig entſchloſſen iſt / den guten Buß und Glaubens-Kampff zu kämpffen. 133
5. Gebet eines erkranckten Raths. 138
6. Gebet eines erkranckten Hofmanns 141
7. Gebet eines erkranckten Kriegsmanns. 144
8. Gebet eines erkranckten Beamten / Richters oder dergleichen Bedienten. 147
9. Gebet eines erkranckten Mannes. 150
10. Gebet eines erkranckten Weibs. 152
11. Gebet eines Ehe-Weibs / die GOtt mit Leibes-Frucht geſegnet. 154
12. Gebet eines gebährenden Ehe-Weibs. 158
13. Danckſagung eines Ehe-Weibs / daß ſie ein Kind zur Welt gebohren. 159
14. Gebet der Eltern für ihr krancks Kind. 160
15. Gebet der Kinder für ihre krancke Eltern. 162
16. Gebet eines krancken Kindes / das noch nicht in die Schule gehet. 164
17. Gebet eines krancken Kinds / das in die Schule gehet. 166

18. Gebet eines krancken Jünglings. 168
19. Gebet einer krancken Jungfrauen. 171
20. Gebet einer betagten Perſon / die Luſt zum Abſcheiden hat. 172

VI. Gebet der Krancken auf beſondere Zeiten.

1. Gebet eines Krancken um den H. Geiſt zur Prüfung ſeiner ſelbſt vor der Communion / oder auch ſonſten zu gebrauchen. 174
2. Bußgebet vor der Communion. 178
3. Gebet eines Krancken um ein verſöhnliches Hertz / zur Zeit der Communion oder ſonſten zu ſprechen. 180
4. Gebet eines Krancken zu GOtt / daß er ihme die Nothwendigkeit / das von ſeinem Nechſten unrechtmäßiger Weiſe an ſich gebrachte Gut wieder zu erſetzen / zu erkennen geben wolle. 183
5. Gebet eines warhafftig bußfertigen Krancken / um die Vergebung der Sünden. 186
6. Gebet eines bußfertigen Krancken vor der Communion 188
7. Dancksagung nach der Communion. 191
8. Gebet eines Krancken auf die Adventis-Zeit. 194
9. Gebet eines Krancken auf Weyhnachten. 196
10. Gebet eines Krancken auf das Neue Jahr. 198
11. Gebet eines Krancken auf die Faſten-Zeit. 200
12. Gebet eines Krancken auf die Char-Woche. 202
13. Gebet eines Krancken auf Oſtern. 204
14. Gebet eines Krancken an dem Auffarts-Tag. 206
15. Gebet eines Krancken auf Pfingſten. 208
16. Gebet zur Zeit der Peſt / oder im Sterbens-Läufften. 210
17. Gebet wider die Seuche der Peſt / um Friſtung des Lebens zur Buſſe. 213

VII. Gebeter vor / in und nach dem Tod.

1. Gebet einer ernſtlich geſinnten Seele wider die Furcht des Todes. 210
2. Gebet eines im Glauben kämpffenden wider die Furcht des Jüngſten Gerichts. 224

3. Der Seelen Durst und Lust nach dem ewigen Leben. 229
4. Gebet um ein seeliges Ende. 235
5. Seufftzer vor bußfertig- und glaubig-mithin seelig Sterbende. 242
6. Fürbitte der Umstehenden vor einen Sterbenden. 258
7. Christliche Danckſagung der Umstehenden / wann man nach dem Wort GOttes gewiß seyn kan / daß der Krancke seelig verschieden ist. 260

VIII. Ein auserlesener Vorrath von Seufftzern / Sprüchen Heil. Schrifft / und Versiculn aus geistreichen Liedern vor Krancke und Sterbende.
1. Vor Krancke insgemein. 262
2. Vor Krancke / die bißher noch nicht bekehret und bußfertig gewesen.
3. Vor Bekehrte und Bußfertige. 278
4. Vor Krancke in grossen Schmertzen. 287
5. Vor Krancke in lang anhaltenden Schmertzen. 294
6. Vor Angefochtene. 302
7. Vor junge Leute / wann sie erkrancken. 315
8. Vor Gebährende / wann es gefährlich stehet. 320
9. Vor Krancke / die das hochw. Abendm. empfangen. 326
10. Vor Sterbende. 333
11. Vor diejenige / welchen GOtt Gesundheit wiederum geschencket hat. 347

IX. Benamsung einiger Schrifften / die vor geistlich und leiblich Krancke nutzlich und erbaulich gefunden worden. 351

Anderer Theil /

in sich haltend

Zwölff Betrachtungen mit denen dahin gehörigen Gebetern und Liedern.

I. Betrachtung von der besten Vorbereitung auf den Tod. 355

1. Gebet um eine ernstliche Vorbereitung auf den Tod. 3
2. Krancken und Sterb-Lied.
3. Ein ander Lied von der Vorbereitung auf den Tod. 3
4. Noch ein andern von gleichem Innhalt. 3

II. Betrachtung von dem schrifftmäßigen Urtheil / woher die Kranckheiten kommen / und wohin sie zielen 3
1. Gebet um Erkanntniß der Sünden in Kranckheiten.
2. Lied: Von der Ursache der Kranckheit.
3. Ein anders Lied: Von dem besten Urtheil / woher die Kranckheit komme.

III. Betrachtung von dem berühmtesten Arzt.
1. Gebet zu dem besten Artzt eines in der Kranckheit zur Reue seiner Sünden gekommenen Menschen.
2. Lied: Von dem besten Artzt.

IV. Betrachtung von dem besten Patienten.
1. Gebet um die Aehnlichkeit und Gleichförmigkeit mit Christo unter dem Leyden / sonderlich in Kranckheiten.
2. Lied: Von dem besten Patienten.
3. It. Von der Prüffung eines Patienten.
4. It. Daß der der beste Patient seye / der den besten Artzt suchet.

V. Betrachtung von einem der bewährtesten Mittel in allen Kranckheiten / und sonderlich in geistlichen Anfechtungen
1. Gebet um die Gabe zu beten in Kranckheiten und Anfechtungen.
2. Lied: Vom Buß- und Glaubens-Kampf auf dem Krancken- oder Todten-Bett.
3. Item: Von Anfechtungen aus 2. Cor. 4 / 8.
4. Item: Von dem gläubigen und geduldigen Leyden

VI. Betrachtung von einer gegründeten Hoffnung auf dem Krancken- oder Todtenbett

1. Gebet um eine gegründete Hoffnung auf dem Krancken-Bett. 432
2. Lied: Das Wort gibt und ſtärckt die Hoffnung/ 1. B. Moſ. 41/14. 433
3. Item: Uber Pſal. 45/11. Des Königs Wort macht Hoffnung. 435
4. Item: Von einer lebendigen Hoffnung. 437
VII. Betrachtung von dem richtigſten Teſtament. 439
1. Gebet um Gnade und Weißheit zu Beſtellung ſeines Hauſes. 447
2. Lied: Von dem richtigſten Teſtament. 448
3. Item/ von eben dieſem Inhalt. 455
4. Item: Von ungeſäumter Beſtellung ſeines Hertzens-Hauſes. 454
VIII. Betrachtung von dem kräfftigſten Zuſpruch/ den Seelig-ſterbende genieſſen. 456
1. Gebet um den höchſten Tröſter in aller/ ſonderlich in der Todes-Noth. 463
2. Lied: von dem kräfftigſten Zuſpruch des Heil. Geiſtes. 464
3. Item: von göttlichem Zuſpruch bey Seelig-Sterbenden. 467
IX. Betrachtung von dem ſeeligen End eines Sterbenden. 469
1. Gebet um ein ſeeliges End. 475
2. Sterb-Lied von einem ſeeligen End / nach den ſieben Worten Chriſti. 477
3. Item: Summa Summarum eines ſterbenden Chriſten gleichfalls nach den ſieben Worten des gecreutzigten Chriſti. 479
4. Item: Von dem ſeeligen End eines Sterbenden. 483
5. Item: Von der Begierde ſeelig zu ſterben. 485
X. Betrachtung von der angenehmſten Bezahlung des Arztes. 488

59

1. Gebet um einen willigen und beständigen Sinn dem HErrn vor seine Hülffe hertzlich und thätig zu dancken.
2. Lied: Von der angenehmsten Bezahlung des Artzts.
3. Item: Von dem angenehmsten Danck-Opffer nach überstandener Kranckheit.

XI Betrachtung von dem sichersten Præservativ
1. Gebet um Erkanntnüß der wahren Mittel zu Erhaltung der Gesundheit.
2. Lied: Vom sichersten Præservativ gegen all Kranckheiten.
3. Die Quelle des Lebens/ bewahrt die Gesundheit
4. Der 91. Psalm/ das bewährteste Mittel wider alle Seuchen.

XII. Betrachtung von einem lebhafften Verlangen nach dem ewigen Leben.
1. Gebet um ein lebhafftes Verlangen nach dem ewigen Leben.
2. Lied: Vom Verlangen nach einem bessern Leben
3. Jt. Eine Auffmunterung zur seeligen Ewigkeit.
4. Uber Philipp. 1/ 23. Ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn.

Anhang zum andern Theil.

1. Lied: Von dem sehnlichen Verlangen nach der stillen Ruh
2. Item die Hoffnung der ewigen Seeligkeit ist die beste Ruh und Zufriedenheit.
3. Item der nach seiner Heimath wallende Christ
4. Des frommen Thomä von Kempis Todes-Gedancken.
5. Eine Vorstellung an alle Gottlose/ wegen des bevorstehenden Jüngsten-Gerichts
6. Vorstellung/ wie sich die gläubige Seele in

dem HErrn JEsu / durch den Tod zum Leben auffschwingt. 570
7. Abbildung / wie so wohl der Gottlose / als auch der Fromme / den Tod und das Sterben ansiehet. 572
8. Das Glaubens-schiflein auf dem grossen Welt-Meer 575

Dritter Theil /
in sich haltend

Eine Anleitung so wohl vor angehende Prediger / wie sie sich beym Krancken- und Todten-Bett bey Angefochtenen zu bezeugen haben / als auch vor Krancke / Betrübte und Sterbende, wie sie sich nach ihren mancherley Seelen- und Leibes-Zuständen belehren / prüfen / trösten / warnen und ermahnen lassen sollen; theils aus einem hinterlassenen Manuscript des sel. Hn. D. Hedingers / theils aber aus des Auctoris Schrifft-mäßigen Unterrichts eigener Meditation, und theils aus einigen Spenerischen Schrifften und der Marpergerischen Anleitung zur Seelen-Cur bey Krancken / hergeleitet.

I. Vorbericht vor Prediger. 581
II. Von den Krancken-Besuchungen insgemein / und was ein Lehrer vom Anfang biß zum Ende dabey zu observiren hat / in XLIII. Paragr. von pag. 584. biß 638
III. Von denen Krancken-Besuchungen insonderheit / und zwar wie ein Prediger umzugehen habe 639
1. Mit Unwissenden. 639
2. Mit Ruchlosen. 643
3. Mit Atheistischen Vernünfftlern. 647
4. Mit verlarvten Heuchlern. 650
5. Mit ruhmredigen Christen. 655

6. Mit Unentschlossenen. 657
7. Mit denen im Buß-Kampff Begriffenen. 659
8. Mit denen Wiedergebohrnen und Frommen. 661
9. Einige allgemeine Erinnerungen vor solche / die mit Angefochtenen umgehen. 665
IV. Folgen nunmehro Trost-Gründe / vor Krancke / Betrübte und Sterbende / samt denen Einwürffen / Antworten und Ermahnungen. 675
1. Trost-Gründe vor Krancke insgemein. 675
Ihre Einwürffe und deren Betrachtung. 678
Ermahnungen an sie. 681
2. Trost-Gründe vor Sterbende insgemein. 685
Ihre Einwürffe und deren Beantwortung 685
Ermahnungen an sie. 691
3. Trost-Gründe vor Angefochtene insgemein. 692
Ihre Einwürffe und deren Beantwortung. 695
Ermahnungen an sie. 697
4. Trost-Gründe vor Geistlich-Angefochtene / insonderheit derer / die von ihrer Unwürdigkeit angefochten sind. 698
Ihre Einwürffe und deren Beantwortung. 700
Ermahnungen an sie. 701
5. Trost-Gründe vor die / so über Schwachheit des Glaubens sich quälen. 701
Ihre Einwürffe und deren Beantwortung. 704
Ermahnungen an sie. 705
6. Trost-Gründe derer / die sich über ihre Unvollkommenheit ängsten. 706
Ihre Einwürffe und deren Beantwortung. 708
Ermahnungen an sie. 710
7. Trost-Gründe derer / die mit bösen Gedancken und gottslästerlichen schändlichen Einfällen beladen sind. 710
Ihre Einwürffe und deren Beantwortung. 711

Ermahnungen an sie. 713
8. Trost-Gründe derer / die an ihrer Seeligkeit zweiffeln. 714
9. Trost-Gründe deren / die keine Gnade GOttes empfinden. 715
10. Trost-Gründe deren / die sich über ihre Sünden ängsten / und besonders solcher Personen / welche vermeynen eine Sünde wider den heiligen Geist begangen zu haben. 717
11. Trost-Gründe wegen Anfechtung der Sünden oder schweren Ubertrettungen. 722
12. Trost-Gründe deren / die sich beklagen / es wolle alles nicht mehr helffen. 723
13. Allgemeine Einwürffe Angefochtener samt kurtzen Antworten. 725
14. Trost-Gründe vor alte und baufällige Leute. 727
Einwürffe und deren Beantwortung. 728
Ermahnungen an sie. 729
15. Trost-Gründe vor junge so wohl krancke als sterbende Leuthe. 731
Ihre Einwürffe und deren Beantwortung. 732
Ermahnungen an sie. 733
16. Trost-Gründe bey Morbis Chronicis und langwührigen Lagern. 735
Die Einwürffe und deren Beantwortung. 736
Die Ermahnungen an solche Krancke. 739
17. Trost-Gründe bey schmertzlich schnellen / oder auch ein beschwehrliches Ende habenden Kranckheiten. 740
Die Einwürffe und deren Beantwortung. 741
Ermahnungen an solcherley Patienten 748
18. Trost-Gründe in besondern schmertzlichen und tödlichen Fällen / 1. wann man jemand den Stein und Bruch schneiden / oder ein Glied abnehmen solle 2. Wann man fast den gewisen

Tod vor Augen siehet / als in ansteckenden gifftigen Seuchen / tödlichen Wunden / Wassersucht / Lungen- und Dörrsucht ꝛc. 3. Wann einer tödlich verfallen / durch einen Feind jämmerlich verwundet / oder durch Hexerey übel zugerichtet worden. 749
Einwürffe und deren Beantwortung. 752
Ermahnungen an solcherley Leidende. 754
19. Trost-Gründe theils vor solche / die an der Pest würcklich kranck liegen / theils aber vor solche / die / daß sie damit befallen werden möchten / in Furchten stehen. 755
Die Einwürffe und deren Beantwortung. 757
Ermahnungen an solche Personen 755
20. Trost-Gründe vor diejenige / die sich mit Scrupuliren kräncken / ob die Seeligen nach diesem Leben einander kennen / und ob es ihrer Ruhe nicht entgegen seye / wann sie ihrer Hinterlassenen ingedenck verbleiben. 76
Die Einwürffe und deren Beantwortung. 77
Ermahnung an solche. 77
V. Entscheidung einer wichtigen Frage / wie es mit dem vollkommenen Verdienst und der so hoch gepriesenen Erlösung Christi stehen könne / wann man siehet / daß die Frommen nicht nur sterben / sondern daß auch öffters der Tod bey ihnen einen so betrübten Umschweiff / so wohl durch langwührige / als auch dabey hefftige Kranckheiten und Schmertzen macht. 7
VI. Allerhand Ermahnungen an Krancke / Sterbende und andere mit ihnen umgehende zu besondern Pflichten / die sie auf und bey dem Krancken und Sterbens-Lager zu beobachten haben.

VII. Eine genaue Gewissens-Rüge eines Krancken was vor Sünden derselbe wieder seinen H. Tauff-Bund in Unterlassung des Guten und Begehung des Bösen / sich schuldig gemacht haben möchte. 814

VIII. Vermahnung des Heil. Lehrers und Bischoffs Anshelmi zu Cantelberg in Engelland / an einen sterbenden Bruder wie er unterrichtet und getröstet werden solle. 831

IX. Einige nachdrückliche Zeugnüsse / von der manchen sehr hart scheinenden Lehre der Wiederherausgebung des unrechtmäßig an sich gebrachten Guts / so man anderst seelig werden will. 840

X. Hundert Lebens-Regeln derer die wieder gesund worden sind / ob sie ihrem in der Kranckheit gethanen Gelübde gemäß / nach demselbigen wandlen und in dem guten wachsen wollen 864

Anhang zum Dritten Theil.

Kurtzer Unterricht vor angehende Ministros Ecclesiæ, wie sie von der hohen Obrigkeit verurtheilte arme Sünder zur Buß und Glauben zu erwecken / mithin zum getrosten und seeligen Tod zu bereiten haben / von p. 879. biß zum End.

E N D E.

Unvermerckt eingeſchlichene Errata.

Pag. 4. lin. 9. Kap. liß Eſa. p. 5. l. 26. Kap. liß Eph. p. 6. l. 1. und deren / liß und daß deren. p. 284. l. 23. Ebr. 11. v. 12. liß Ebr. 11. und 12. p. 319. l. 24. meiner / liß ſeiner. p. 321. l. 24. enlangen / liß erlangen. p. 342. mit dir geh ich / liß du gehſt mit mir. p. 370. gefährlichere / liß gefährlicheren. p. 400. l. 15. In eigener Melodie / liß Ach was ſoll ich Sünder machen. p. 424. l. 2. deine / liß meine. p. 440. l. 18. leget / liß legeſt. p. 518. ſicher / liß ſichre. p. 534. l. 8. mit / liß und. p. 539. l. 23. verliehen / liß verlieben. p. 559. Vorgans / liß Vorgangs. p. 575. immer / liß nimmer. p. 675. l. 12. Hedingiſche / liß Hedingeriſche.

Bayerische Staatsbibliothek München